



Die Schriften

des

Alten Testaments.

Neu übersetzt

von

J. C. W. Augusti und W. M. L. de Wette.

Fünfter Band.

Die Apokryphen.

Mit einem Titelkupfer.

Heidelberg,
bey Mohr und Zimmer
1811.

Vorrede.

Die gegenwärtige Uebersetzung der Apokryphischen Bücher ist im Allgemeinen nach denselben Grundsätzen gearbeitet, welche bey den Kanonischen Schriften des A. T. befolgt worden, und die Uebersetzer sind sich bewußt, von keinem dogmatischen Particularismus, der sich bey diesen Schriften so oft gezeigt hat, geleitet worden zu seyn. Sie haben sich bemühet, auch hier nicht sich selbst oder ihr Zeitalter, sondern nur die alten Urkunden reden zu lassen.

Die vier ersten Bücher, nämlich: Das Buch der Weisheit, Jesus Sirach, Baruch und Tobi, sind von dem Unterzeichneten, die übrigen von seinem hochgeschätzten Mitarbeiter übersetzt worden. Die Textausgabe, deren sie sich sowohl in Ansehung der Ordnung der Bücher,

als in Rücksicht des Textes selbst, bedient haben, ist die von dem Unterzeichneten im Jahr 1804 besorgte, welche, mit wenigen Veränderungen, den Vatikanischen Text enthält. Die wichtigsten Varianten sind, wie beym A. T., unter der Uebersetzung bemerkt worden. Beym Buche Jesus Sirach, wo die vorhandenen Ausgaben und Uebersetzungen in Ansehung der Glossen und Capitel- und Versabtheilung so sehr von einander abweichen, ist die genannte Ausgabe zum Grunde gelegt, und Luthers abweichende Abtheilung angeführt worden. Die Bücher Tobi und Judith sind aus dem Griechischen übersetzt, und daher konnte auf Luthers Uebersetzung, welche nach der lateinischen Bearbeitung dieser Bücher gemacht ist, keine Rücksicht genommen werden. Den Brief des Jeremias findet man nicht als einzelnes Buch, sondern, wie gewöhnlich, als das sechste Capitel des Baruch geliefert.

Jena, am 30. Januar 1811.

D. Augusti.

N a c h r i c h t.

Nachdem mit diesem 5ten Bande die Uebersetzung sämmtlicher Bücher des Alten Testaments beendigt ist, können wir das Publikum, das diese Arbeit nicht ohne Beyfall aufgenommen hat, benachrichtigen, daß zur künftigen Ostermesse die Uebersetzung des Neuen Testaments erscheinen, und von dem Commentar des Alten Testaments, von welchem seit Ostern d. J. des 3ten Theils 2te Abtheilung, welcher die Psalmen enthält, in den Händen des theologischen Publikums ist, wenigstens Ein Band (Jesaias von Augusti) im Laufe des nächsten Jahres herauskommen wird.

Das zu dem 5ten Bande des Alten Testaments gehörige Kupfer werden wir mit dem 1sten Bande des Neuen Testaments nachliefern, da es bey Beendigung des Drucks vom Künstler noch nicht fertig war.

Heidelberg, Herbst-Messe 1811.

Mohr und Zimmer.

Das Buch der Weisheit,

oder

Die Weisheit Salomo's.

Die Weisheit Salomo's.

Cap. I—V.

Die Weisheit allein macht den Menschen glücklich und unsterblich.

Cap. I.

Die Weisheit zeiget sich zuerst als Gerechtigkeit.

I, 1. Habet Gerechtigkeit lieb, ihr Beherrscher der Erde! eure Gesinnung gegen den Herrn sey Rechtschaffenheit; suchet ihn in frommer Einfalt des Herzens. 2. Denn er lässet sich finden von denen, die ihn nicht versuchen; er erscheinet denen, die ihm nicht mißtrauen. 3. Trügliche Vernunft-Schlüsse aber entfernen von Gott; der Gebrauch der eigenen Kraft stellet sie (die Menschen) als Thoren dar. 4. Denn in einer boshaften Seele findet die Weisheit keinen Eingang, noch wohnet sie in einem der Sünde unterworfenen Leibe. 5. Denn der heilige Geist der Belehrung fliehet den Betrug; hält sich fern von unvernünftigen Urtheilen, und zeiget sich in seiner Größe, wann die Ungerechtigkeit an den Tag kommt. 6. Zwar ist die Weisheit ein Geist der Menschenliebe; aber dennoch läßt sie nicht ungestraft, was von des Lästerers Lippe kommt.

Denn Gott ist seiner geheimsten Gefühle *) Zeuge, sein Herzens treuer Aufseher, und seiner Zunge Hörer. 7. Den der Geist des Herrn erfüllet den Weltkreis, und er, d Alles umfasset, hat auch Kenntniß der (menschlichen) Red 8. Daher kann keiner, der ungerechtes Urtheil spricht, v ihm verborgen bleiben, und die strafende Vergeltung wi nicht vor ihm vorübergehen. 9. Denn über die Anschläge d Gottlosen wird Untersuchung angestellet, und die Kunde sein Reden kommt vor den Herrn, damit seine Untugend gestraf werde. 10. Denn das Ohr des Rächers höret Alles, un der Lärm des Murrens bleibet nicht verborgen.

11. Enthaltet euch also des unnützen Murrens, un bewahret eure Zunge vor Widerspruch. Denn auch heimlich Geschwätz gehet nicht so leer hin, und ein lügenhafter Mun tödtet die Seele. 12. Strebet nicht selbst so eifrig nach de Tode durch den Irrthum eures Lebens, und ringet nicht nach dem Verderben durch eurer Hände Werk. 13. Den Gott hat den Tod nicht geschaffen, und hat nicht Lust a Verderben der Lebendigen. 14. Vielmehr hat er Alles zu Seyn geschaffen. Heilbringend ist der Ursprung der Wel und es liegt darin kein Stoff des Verderbens **), noch h die Unterwelt ihr Reich auf Erden. 15. Denn die Gerechti keit ist unsterblich. 16. Die Gottlosen aber rufen ihn (d Tod) herbey durch Wort und That. Sie halten ihn f ihren Freund, und schwinden dahin. Sie machen einen Bu mit ihm, weil sie werth sind, seines Theils zu seyn.

Cap. II.

Das verkehrte Urtheil der Menschen ohne Gott un Tugend wird angeführt und widerleget.

II, 1. So sprechen die Leute, die keine vernünfti Ueberlegung bey sich anstellen: „Kurz und traurig ist un

*) Wörtlich: Seiner Nieren. [And. Gedanken.]

**) And. Kein Sterbegift.

Leben. Es giebt kein Rettungsmittel beym Ende des Menschen, und man kennet keinen, der aus der Unterwelt erretten könnte. 2. Durch Zufall werden wir geboren, und bald darauf werden wir, wie die Nicht-Gewesenen, seyn. Denn ein verfliegender Dunst ist der Hauch in unserer Nase; und der Geist ist ein Funke in dem Schlage unsers Herzens.*) 3. Ist dieser erloschen, so gehet der Leib in Asche über, und der Geist verflieget, wie dünne Luft. 4. Auch unsers Namens wird mit der Zeit vergessen, und niemand gedenket unserer Thaten. Unser Leben verschwindet, wie die Spur einer Wolke, und wird aufgelöset, wie ein von den Strahlen der Sonne fortgetriebener und von ihrer Hitze niedergedrückter Nebel. 5. Wie der Vorübergang des Schattens ist unser Leben**), und, bey unserm Ende, giebt es keine Wiederkehr; denn es ist versiegelt, und niemand kehret zurück."

6. „So kommt denn, und lasset uns genießen der gegenwärtigen Güter! Lasset uns einen fleißigen Gebrauch machen von der für uns geschaffenen Natur***), so lange die Jugend noch währt. 7. Wir wollen uns mit dem köstlichsten Wein und mit Salben füllen, und es müsse uns nicht entgehen die Blume des Lenzes.****) 8. Lasset uns Kränze winden von Rosenkelchen, ehe sie welk werden. 9. Keiner von uns bleibe ohne Theilnahme an unserem Wohlleben. Ueberall wollen wir Spuren unserer Fröhlichkeit zurücklassen; denn dieß ist unser Theil, dieß unser Loos."

10. „Lasset uns überwältigen den armen Gerechten, nicht verschonen die Wittwen, noch Ehrfurcht haben vor den vieljährigen grauen Haaren des Greises. 11. Unsere Stärke sey

*) And. Lesart: Ein schwacher Funke in der Bewegung unseres Herzens.

**) And. Lesart: Unsere Zeit.

***) And. Lesart: Von den Gütern, in deren Besitze wir sind.

****) And. Die Blumen, welche die (warme) Luft hervorbringet. And. Lasset uns die Mai-Blume nicht versäumen.

das Gesetz der Gerechtigkeit *); das Schwache aber werde für unnütz erkläret. 12. Lasset uns dem Gerechten nachstellen; denn er fällt uns beschwerlich, er ist uns bey unserm Thun entgegen, er rücket uns schimpflich die Versündigungen wider das Gesetz auf, und bringet uns in übeln Ruf wegen der Versündigungen in unserer Aufführung. 13. Er giebt vor, die (richtige) Erkenntniß Gottes zu besitzen, und nennt sich selbst Kind des Herrn. 14. Er stellet uns mit unseren Planen in unserer Blöße dar. **) 15. Schon sein bloßer Anblick ist uns beschwerlich; denn seine Lebensweise ist ganz verschieden von anderen, und seine Wege sind ganz abweichend. 16. Er erkläret uns für unächt, und entfernet sich von unseren Wegen, als wären wir unrein. Er preißet glücklich das letzte Schicksal der Gerechten, und rühmet sich: daß Gott sein Vater sey. 17. Lasset uns doch sehen, ob seine Reden wahr sind! Lasset uns versuchen, was es für einen Ausgang mit ihm nehmen werde. 18. Denn wenn der Gerechte Gottes Sohn ist, so wird ihm dieser helfen, und ihn erretten aus der Hand seiner Widersacher. 19. Durch Schande und Qual lasset uns ihn prüfen, damit wir seine Geduld kennen lernen, und seine Standhaftigkeit im Unglück erproben. 20. Zum schimpflichsten Tode lasset uns ihn verdammen, denn die Entscheidung seines Schicksals soll von seinen Reden abhängen."

21. So urtheilen sie, und gerathen in Irrthum, denn ihre Bosheit hat sie verblendet. 22. Sie erkennen nicht Gottes Geheimnisse ***); sie hoffen auf keinen Lohn eines heiligen Lebens, und achten für nichts den Ehrenlohn schuldloser Seelen. 23. Denn Gott hat den Menschen geschaffen zur Unvergänglichkeit, und hat ihn gemacht zum Bilde seines eigenen We-

*) D. h. wir wollen durch unsere Macht bestimmen, was Recht seyn soll. And. Lesart: Gesetz der Ungerechtigkeit.

**) Oder: Er strafet die Gedanken unseres Herzens.

***) Oder: Gottes geheime (verborgene) Absichten. And. Tiefen. And. Heimlich Gericht.

sens.*) 24. Aber durch den Neid des Teufels ist der Tod in die Welt gekommen, und es beschleunigen ihn diejenigen, welche seines Theiles sind.

Cap. III.

Glück der Frommen, Unglück der Gottlosen.

III, 1. Der Gerechten Seelen aber sind in Gottes Hand, und keine Qual rühret sie an. 2. In den Augen der Unverständigen scheinen sie zwar zu sterben, und ihr Abschied wird für ein Unglück gerechnet, 3. und ihr Hinscheiden für Untergang. Sie aber sind im Friede. 4. Und wenn sie auch vor den Augen der Menschen viel Leidens haben, so ist doch ihre Hoffnung der Unsterblichkeit voll. 5. Nach kurzer Züchtigung empfangen sie großen Lohn. Denn Gott prüfet sie, und findet sie sein werth. 6. Wie Gold im Ofen prüfet er sie, und nimmt sie an, wie ein vollkommenes Dank-Opfer. 7. Und zur Zeit ihrer Vergeltung werden sie glänzen, und wie Funken am Halmen herumlaufen. 8. Sie werden die Völker richten, und über die Nationen herrschen, und der Herr wird ewig als König über sie regieren. 9. Die ihm vertrauen, werden seine Wahrhaftigkeit erkennen; und die treu sind in der Liebe, werden bey ihm bleiben. Denn Gnade und Barmherzigkeit erlangen seine Auserwählten **).

10. Die Gottlosen aber werden wider ihre Erwartung ***), Strafe leiden, sie, die den Gerechten vernachlässigen, und vom Herrn abfallen. 11. Denn, wer Weisheit und Zucht verachtet, ist unglücklich; die Hoffnung solcher (Menschen) ist nichtig, ihre Arbeiten sind ohne Nutzen, und ohne Erfolg ihre Thaten. 12. Ihre Weiber sind Närrinnen, und ihre

*) And. Lesart: Seiner eigenen Ewigkeit (Unsterblichkeit).

**) Zusatz: Und er nimmt Rücksicht auf seine Heiligen (wie Cap. IV, 15.)

***) And. Wie es ihnen bey Gott angerechnet ist. And. Wie sie es verdienen. And. Wie sie selbst vermuthen (fürchten).

Kinder boshaft. 13. Ihr Geschlecht ist so verflucht, daß man glücklich zu preißen hat das unfruchtbare, unbefleckte Weib, das frey blieb vom sündigen Beylager; und das Lohn empfängt, wenn den Seelen vergolten wird. 14. (Glücklich zu preißen) ist auch der Verschnittene, der mit seiner Hand kein Unrecht verübte, noch, wider des Herrn Willen, nach dem Bösen strebt. *) Denn es wird ihm gegeben werden seiner Treue auserwählter Lohn, und im Tempel des Herrn ein ihm angemessenes **) Loos. 15. Denn gute Thaten bringen rühmliche Früchte, und es stirbet nicht ab die Wurzel ächter Gottesfurcht. 16. Aber die Kinder der Ehebrecher gedeihen nicht, und das aus gesetzwidrigem Beylager Erzeugte wird vergehen. 17. Und wenn sie (diese Kinder) auch ein langes Leben erreichen, so werden sie doch für Nichts geachtet, und ihr Alter wird zuletzt doch ehrlos seyn. 18. Sterben sie aber bald, so haben sie keine Hoffnung, und am Tage des Gerichtes keinen Trost. 19. Denn das ungerechte Geschlecht nimmt ein schlimmes Ende.

Cap. IV.

Weisheit und Tugend sind Ersatz für Kinderlosigkeit.

VI, 1. Besser (als Kinder-Menge) ist Kinderlosigkeit mit Tugend; denn Unsterblichkeit ist im Gedächtniß derselben, und sie wird anerkannt von Gott und Menschen. 2. Ist sie (die Tugend) gegenwärtig, so ahmet man sie nach; ist sie abwesend, so sehnet man sich nach ihr; und in der Zukunft triumphiret sie im Sieges-Kranze, nachdem sie im Kampfe um reine Belohnung gesieget hat. 3. Aber die fruchtbare Menge der Gottlosen gedeihet nicht, und ein unächter Sprößling treibet keine Wurzeln in die Tiefe, und fasset keinen dauerhaften Grund. 4. Und wenn sie auch eine Zeitlang an den Zweigen grünen, so werden sie doch, weil sie lose stehen, vom Winde

*) And. Noch wider den Herrn gesinnet ist.

**) Oder: Ihm gefälliges (erfreuliches) Loos.

hin und her getrieben, und durch die Gewalt des Windes entwurzelt. 5. Die unzeitigen Aeste werden abgebrochen, und ihre Frucht ist unnütz, unreif zum Essen und zu nichts tauglich. 6. Denn Kinder, aus gesetzwidrigem Beyschlafe erzeuget, sind Zeugen von dem Laster ihrer Eltern, wenn eine Untersuchung (über ihre Aechtheit) angestellet wird.

7. Der Gerechte aber, wenn er auch durch einen frühzeitigen Tod weggerafft wird, ist in Ruhe. 8. Ein ehrenvolles Alter bestehet nicht in langer Lebenszeit, und wird nicht nach der Zahl der Jahre berechnet; 9. sondern die Stelle des grauen Haares vertritt Klugheit unter den Menschen, und das wahre Greisenalter ist ein unbescholtenes Leben. 10. Da er Gott wohlgefiel, so wurde er so geliebet, daß er, der mitten unter Sündern lebte, weggenommen wurde. 11. Er ward weggeraffet, damit die Bosheit seinen Sinn nicht verkehre, noch falsche Lehre seine Seele betrüge. 12. Denn das Blendwerk des Lasters verunstaltet auch das Schöne, und der Zaubertanz der Begierden schmelzet auch das schuldlose Gemüth um. 13. Ob gleich in kurzer Zeit (sein Leben) vollendet ward, so hat er doch einen langen Zeitraum ausgefüllet. 14. Denn seine Seele war dem Herrn wohlgefällig; darum eilte er mit ihm hinweg von dem Schauplatze der Bosheit. 15. Die Völker (Leute) aber sehen es, ohne darauf zu achten, und ohne zu Herzen zu nehmen (die Lehre): daß seine Auserwählten Gnade und Barmherzigkeit erlangen, und daß er Rücksicht nimmt auf seine Heiligen.

16. Es richtet der Gerechte, auch wenn er schon im Grabe lieget, die noch lebenden Gottlosen, und zu früh verblühete Jugend das vieljährige Greisenalter des Ungerechten. 17. Sie sehen wohl des Weisen Ende; aber sie verstehen nicht, was der Herr über ihn beschlossen hat, und wie sicher er ihn stellet. 18. Sie sehen's wohl; aber sie behandeln es mit Verachtung. Doch der Herr wird sie verlachen; und sie werden gar bald in schimpflichen Fall gerathen, und in Schande unter denen, die für immer todt sind. 19. Denn er wird sie

plötzlich und sprachlos*) niederstürzen, und sie in ihren Grundfesten erschüttern. Sie werden bis auf den letzten Rest aufgerieben und in Schmerz versetzet werden, und ihr Gedächtniß wird erlöschen. 20. Sie werden, bey der Zusammenrechnung ihrer Sünden, furchtsam (vor den Richter) kommen **), und ihre Vergehungen werden ihnen vorgehalten und vor Augen geleget werden.

Cap. V.

Das ungleiche Loos der Guten und Bösen.

V, 1. Alsdann tritt der Gerechte mit großer Freymüthigkeit denen unter's Gesicht, die ihm Drangsale zufügten und seine Bemühungen verachteten. 2. Diese aber, wenn sie ihn sehen, werden durch heftige Furcht erschüttert, und erstaunen über das Unerwartete seiner Rettung. 3. Sie werden reuevoll unter einander sprechen und mit Beklommenheit des Geistes seufzen: „Das ist ja der, den wir sonst mit Hohngelächter und schimpflicher Gleichnißrede behandelten! 4. Wir Thoren hielten seine Lebensweise für Unsinn, und sein Ende für schimpflich! 5. Wie kommt's, daß er unter die Söhne Gottes gerechnet, und daß sein Loos unter den Heiligen ist? 6. Und doch hatten wir vielmehr uns vom Wege der Wahrheit verirret; das Licht der Gerechtigkeit leuchtete uns nicht, und die Sonne gieng uns nicht auf! 7. Wir waren gänzlich begriffen auf den Pfaden des Unrechts und Verderbens; wir durchwandelten unwegsame Wüsten; aber den Weg des Herrn kannten wir nicht. 8. Was half uns (nun) der Uebermuth? Was brachte uns der mit Hochmuth verbundene Reichthum für Vortheil? 9. Dieß alles ist verschwunden, wie ein Schatten, wie ein vorübereilendes Gerücht. 10. Wie ein Schiff,

*) And. Lesart: Sie, die Thoren. And. Unversehens (wider ihre Erwartung).

**) And. Sie werden, bey dem Bewußtseyn ihrer Sünden, in Angst gerathen.

das über das wogende Meer dahin gleitet, von dessen Laufe man weiter keine Spur findet, noch die Bahn seiner Bewegung durch die Fluthen. 11. Oder wie ein die Luft durchfliegender Vogel, von dessen Reise man kein Merkmal findet. Durch den Schlag der Flügel schlägt er die leichte Luft, und durchschneidet sie durch seine Schnellkraft; indem er seine Schwingen beweget, bahnet er sich einen Weg, und darauf findet man kein Zeichen seines Durchfluges in derselben (Luft). 12. Oder wie ein nach dem Ziele abgeschossener Pfeil, wo die zertheilte Luft sogleich wieder in sich selbst zusammengehet, so daß man den Durchflug nicht mehr bemerken kann. 13. So sind auch wir, nachdem wir geboren worden, verschwunden. *Wir haben* kein Zeichen unserer Tugend aufzuweisen, sondern wurden vielmehr in unserer Bosheit aufgerieben"!

14. Ja, die Hoffnung des Gottlosen ist, wie Staub *), vom Winde fortgeführet; wie dünner Reif **), vom Sturm vertrieben; wie Rauch, welchen der Wind zerstreuet; wie das Andenken an den eintägigen Gast verschwindet. 15. Die Gerechten aber leben ewig, ihr Lohn ist im Herrn, und die Sorge für sie beym Höchsten. 16. Darum werden sie erlangen ein herrliches Reich, und die Krone der Schönheit aus der Hand des Herrn; denn mit seiner Rechten wird er sie beschirmen, und mit seinem Arm vertheidigen. 17. Er wird seinen Eifer als Rüstung nehmen, und die Natur zur Rache an den Feinden rüsten. 18. Er wird die Gerechtigkeit als Harnisch anlegen, und den ernsten Richterspruch als Helm erheben. 19. Er wird die Heiligkeit als unüberwindlichen Schild nehmen. 20. Er wird den ungebändigten Zorn als Schwerd schärfen, und die Welt wird mit ihm ausziehen zum Streite wider die Verkehrten. 21. Es fahren aus die wohlgerichteten Pfeile der Blitze, und fliegen vom wohlgewölbten Bogen der Wolken

---

*) And. Lesart: Haare. And. Moos. And. Wolle. And. Spreu.

**) And. Lesart: Zarte Spreu (ἀχνη)

21 Habet ihr also, Beherrscher der Völker, Thron und Scepter lieb, so ehret die Weisheit, damit ihr in Ewigkeit herrschet! 22. Was aber Weisheit sey, und wie sie entstehe, will ich verkündigen, und euch (ihre) Geheimnisse nicht verbergen; sondern ich will vom Anfange ihres Ursprunges ihre Spuren aufsuchen, ihre Kenntniß offenbar machen, und die Wahrheit nicht übergehen. 23. Mit dem aber, der vom Neide verzehret wird, mag ich keine Gemeinschaft haben; denn ein solcher hat keinen Theil an der Weisheit. 24. Der Weisen Menge aber ist das Glück der Welt, und ein kluger König bewirket einen blühenden Zustand des Volkes. 25. Darum lasset euch durch meine Worte belehren; das wird euch frommen.

Cap. VII — VIII.

Der Verfasser zeiget an seinem Beyspiele, daß auch der mächtigste und glücklichste Sterbliche der Weisheit nicht entbehren könne.

VII, 1. Auch ich bin ein sterblicher Mensch, gleich allen andern, von Geburt ein Abkömmling des Erstgebornen. 2. Auch ich ward im Leibe der Mutter zum Körper gebildet *) in zehnmonatlicher Zeit, genähret durch den Zeugungs-Stoff des männlichen Saamens seit der Lust des Beyschlafes. 3. Auch ich athmete, bey meiner Geburt, die allgemeine Luft, und fiel auf die allen gleiche Erde, und meine erste Stimme war, wie bey allen anderen, Weinen. 4. Ich ward in Windeln gewickelt und mit Sorgfalt behandelt. 5. Denn kein König hat einen andern Anfang seiner Entstehung. 6. Ja, Alle haben einerley Eingang in's Leben, und gleichen Ausgang (aus demselben).

7. Darum bat ich, und es ward mir Klugheit gegeben; ich rief, und es kam auf mich herab der Geist der Weisheit. 8. Und ich gab ihr den Vorzug vor Sceptern und Thronen,

*) And. Lesart: Ich ward empfangen als Körper.

und hielt Reichthum für nichts im Vergleich mit ihr. 9. Ich verglich mit ihr keinen kostbaren Stein; ja, alles Gold war mir, bey ihrem Anblick, wie ein Häufchen Sand, und Silber wurde gegen sie für Koth gerechnet. 10. Ich liebte sie mehr als Gesundheit und Schönheit; ja, ich war geneigt, sie dem Lichte vorzuziehen *), weil der aus ihr strahlende Glanz unverlöschlich ist.

11. Alles Gute kam mit ihr zugleich zu mir und unzähliger Reichthum war in ihren Händen. 12. Ich freute mich über dieß alles, weil es von der Weisheit geleitet würde; doch wußte ich (noch) nicht, daß sie die Urheberin davon sey. 13. Ohne Falschheit hab' ich sie erlernet; ohne Neid theile ich sie mit, und will ihren Reichthum nicht verbergen. 14. Denn sie ist ein unerschöpflicher Schatz für die Menschen. Wer sie besitzet **), erwirbt sich Gottes Freundschaft, und das Geschenk der Belehrung (Weisheit) giebt ihnen einen festen Fuß (bey Gott) ***). 15. Möchte mir Gott verleihen, nach (bester) Einsicht zu reden, und würdig dessen zu denken, was er mir schenkte! Denn er ist auch der Weisheit Führer, und der Weisen Regierer. 16. Denn in seiner Hand sind wir, und unsere Reden, alle Klugheit und Geschicklichkeit in Geschäften. 17. Denn er gab mir eine untrügliche Erkenntniß der Dinge, um zu verstehen das Welt-Gebäude und die Kraft der Elemente; 18. Der Zeiten Anfang, Ende und Mitte; die Veränderung der Sonnenbahnen ****), und die Abwechselungen der Jahreszeiten, 19. den Kreis-Lauf der Jahre, und die Stellungen der Gestirne (Constellationen), 20. die Naturen der Thiere, und die Leidenschaften *****) der wilden Thiere,

*) And. Ich erwählte sie mir zum Lichte.

**) And. Lesart: Wer Gebrauch von ihr machet.

***) And. Sie sind angenehm, darum, daß ihnen gegeben ist, sich weisen zu lassen. And. Empfohlen durch den Vorzug einer besseren Denkungsart.

****) And. Wie der Tag zu- und abnimmt. And. Die Wendungen der Fälle.

*****) And. Naturell.

die Kräfte der Geister *), und die Gedanken der Menschen, die Verschiedenheiten der Pflanzen und die Wirkungen der Wurzeln — 21. Kurz, was verborgen und offenbar ist, weiß (kenne) ich; 22. Denn die Weisheit, die aller Kunst Meister ist, lehret mich's. Denn in ihr ist ein Geist, der verständig, heilig, einfach, mannigfaltig, fein, beweglich, erhellend, unbefleckt, hell, unschädlich, das Gute liebend, scharfsinnig, freywirkend, wohlthätig, 23. leutselig, fest, gewiß, sorgenfrey, allvermögend, allsehend, und alle verständigen, reinen, feinen Geister durchdringend ist. 24. Beweglicher als alle Bewegung ist die Weisheit. Sie gehet und dringet durch Alles wegen ihrer Reinheit. 25. Denn sie ist ein Hauch der Kraft Gottes, und ein Ausfluß der wahren Herrlichkeit des Allherrschers; darum kann nichts Unreines unter sie gerathen. 26. Denn sie ist der Abglanz des ewigen Lichtes, der reinste Spiegel von Gottes Wirksamkeit, und ein Bild seiner Güte. 27. Ob sie gleich für sich allein ist, so vermag sie doch Alles; ob sie gleich nur für sich bleibet, so machet sie doch alles neu. Indem sie in verschiedenen Zeitaltern in heilige Seelen übergehet, machet sie dieselben zu Freunden Gottes und Propheten. 28. Denn Gott liebet keinen, der nicht bey der Weisheit beharret. 29. Denn sie ist lieblicher, als der Schein der Sonne, sie ist vorzüglicher als alle Sterne, in ihrer Stellung, und sie behauptet den Vorrang, wenn sie mit dem Lichte verglichen wird. 30. Denn auf dieses folget die Nacht; aber das Laster überwältiget die Weisheit nimmermehr. VIII, 1. Sie wirket von einem Ende (der Welt) zum andern mächtig fort, und ordnet Alles nützlich an.

VIII, 2. Diese (Weisheit) habe ich geliebet und gesuchet von meiner Jugend auf; ich gedachte, sie mir zur Braut zu nehmen, und hatte lieb gewonnen ihre Schönheit. 3. Sie rühmet sich ihres Adels, da sie mit Gott Umgang hat; und der Herr aller Dinge hat sie lieb. 4. Sie ist eingeweihet in

*) And. Die Heftigkeit der Winde (Stürme).

Gottes Verständniß und die Rathgeberin bey seinen Werken. 5. Ist Reichthum ein wünschenswerthes Gut im Leben: was ist reicher als die Weisheit, die Alles schaffet? 6. Liebet man *) Klugheit: wer unter allen ist eine größere Künstlerin, als sie? 7. Hat man aber Gerechtigkeit lieb (so wisse), daß ihre Wirkungen lauter Tugenden sind. Denn sie lehret Mäßigkeit und Klugheit, Gerechtigkeit und Tapferkeit, welche das Nützlichste sind im Menschenleben. 8. Strebt aber jemand nach Vielerfahrenheit, so weiß sie das Vergangene und erräth das Zukünftige **), versteht versteckte Reden, und weiß Räthsel zu lösen; sie bestimmet Zeichen und Wunder im voraus und die Ereignisse der Zeiten und Stunden.

9. Sie also glaubte ich zu meiner Gefährtin wählen zu müssen, in der Ueberzeugung, daß sie mir eine Rathgeberin zum Guten und eine Trösterin in Sorgen und Traurigkeit seyn würde. 10. Durch sie werde ich Ruhm erlangen unter der Volksmenge, und Ehre bey den Alten, schon als Jüngling. 11. Ich werde die Schärfe meines Verstandes vor Gericht zeigen und in den Augen der Mächtigen bewundert werden. 12. Sie werden auf mich, den Schweigenden, harren, auf den Sprechenden horchen, und bey der Fortsetzung meiner Rede die Hände auf ihren Mund legen. 13. Erlangen werde ich durch sie Unsterblichkeit, und ein ewiges Andenken bey den Meinigen hinterlassen. 14. Ich werde Völker regieren, und Nationen werden mir unterthan seyn. 15. Furchtbare Tyrannen werden sich fürchten, wenn sie mich hören; der Volksmenge werde ich gütig und im Kriege tapfer erscheinen; kehre ich aber in mein Haus zurück, so werde ich mich an ihr erholen. 16. Denn ihr Umgang hat nichts Widriges, und ihre Gesellschaft nichts Peinliches, sondern Lust und Freude.

17. Da ich nun bey mir überlegte und zu Herzen nahm: daß Unsterblichkeit im Umgange mit der Weisheit sey, 18. in

*) And. Lesart: Ist Klugheit wirksam. And. Thut's aber Klugheit.

**) And. Lesart: Sie weiß das Vergangene und Zukünftige zu errathen.

ihrer Freundschaft reine Wollust, in den Werken ihrer Hände unvergänglicher Reichthum, in der Gewöhnung an ihren Umgang Klugheit, und Ruhm in ihrer Unterhaltung: so ging ich umher, sie aufzusuchen und zu der meinigen zu machen.

19. Ich war ein Kind guter Art und hatte eine gute Seele bekommen. 20. Und da ich selbst gut war, so kam ich in einen reinen Leib *). 21. Da ich aber wußte, daß sie (die Weisheit) mir nicht anders zu Theil werden könnte **), als wenn sie Gott mir gäbe, und daß die Klugheit schon darin bestehe, zu wissen, wessen Gnadengabe sie sey, wendete ich mich an den Herrn mit meiner Bitte, und sprach von ganzem Herzen:

Cap. IX.

Gebet um Weisheit.

IX, 1. Gott (meiner) Väter, und Herr der Barmherzigkeit, der du alle Dinge durch dein Wort geschaffen, 2. und durch deine Weisheit den Menschen bestimmt hast, daß er herrsche über die von dir hervorgebrachten Geschöpfe, 3. und daß er die Welt regiere mit Heiligkeit und Gerechtigkeit und mit Aufrichtigkeit der Seele das Richteramt verwalte: 4. Gieb mir die von deinem Throne unzertrennliche Weisheit, und verstoße mich nicht, als einen Unwürdigen aus der Zahl deiner Kinder!

5. Denn ich bin dein Knecht, und der Sohn deiner Magd, ein schwacher Mensch, von kurzer Lebensdauer, und von zu geringer Einsicht in das Recht und die Gesetze. 6. Und wenn gleich einer unter den Söhnen der Sterblichen vollkommen wäre, so ist er doch, wenn ihm deine Weisheit fehlet, für Nichts zu achten. 7. Du hast mich erwählet zum König deines Volkes und zum Richter deiner Söhne und Töchter.

*) And. Da ich wohl erzogen ward, wuchs ich zu einem unbefleckten Leibe.

**) And. Daß ich auf keine andere Weise zur Enthaltsamkeit gelangen könnte.

8. Du hießest mich einen Tempel bauen auf deinem heiligen Berge, und in der Stadt deiner Wohnung einen Altar, ein Nachbild des heiligen Zeltes, welches du dir in der Vorzeit eingerichtet hattest.

9. Ja, bey dir ist die Weisheit, die deine Werke kennet und zugegen war, als du die Welt schufst, die weiß, was wohlgefällig ist in deinen Augen und wie man deine Gebote, wie es seyn soll, erfüllet. 10. Sende sie herab von deinem heiligen Himmel, ja, von dem Throne deiner Herrlichkeit schicke sie herab, damit sie bey meiner Arbeit mitwirke; und ich erfahre, was dir wohlgefalle. 11. Denn sie weiß und verstehet Alles. Sie wird mich verständig leiten bey allen meinen Handlungen, und mir den Ruhm bewähren, den ich ihr verdanke *). 12. So werden dir meine Werke angenehm seyn; so werde ich dein Volk gerecht richten, und des Thrones meines Vaters würdig seyn. 13. Denn welcher Mensch kennet Gottes Rathschluß? Oder wer begreifet, was der Herr will? 14. Denn die Gedanken der Sterblichen sind unsicher, und unsere Vorsätze unzuverlässig. 15. Denn diese sterbliche Körpermasse belastet die Seele, und diese irdische Hütte beschränket den denkenden Geist. 16. Kaum errathen wir das, was auf Erden ist, und, was uns vor den Händen liegt, finden wir mit Mühe. Wer will denn erforschen, was im Himmel ist? 17. Wer will deinen Rathschluß ergründen, wenn du ihm nicht Weisheit giebst und deinen heiligen Geist aus der Höhe sendest? 18. Nur dann gehet es auf Erden auf richtiger Bahn: die Menschen lernen, was dir wohlgefällt, und werden durch die Weisheit glücklich.

*) Und wird mich behüten durch ihre Herrlichkeit (göttliche Kraft).

Cap. X — XII.

Beyspiele von Menschen aus der Vorzeit, die durch Weisheit glücklich wurden.

X, 1. Sie war es, die den Erstgeschaffenen, den Vater der Welt, so lange er noch allein geschaffen war, bewahrte und ihn frey erhielt von der eigenen Uebertretung *). 2. Auch gab sie ihm die Kraft, über Alles die Herrschaft zu behaupten.

3. Von ihr aber wich ab jener in seinem Zorn Ungerechte, der wegen seiner brudermörderischen Leidenschaft in's Verderben stürzte.

4. Die deshalb von der Fluth überschwemmte Erde ward wiederum durch die Weisheit gerettet, indem sie dem Gerechten auf jenem geringen Holze zum Steuerruder diente.

5. Dieselbe war es, die, als die unter einander gemischten Völker einstimmig waren in Bosheit, den Gerechten fand, ihn unsträflich vor Gott erhielt, und ihm, bey zärtlicher Kindesliebe, dennoch Festigkeit verlieh.

6. Dieselbe rettete den Gerechten, als die Gottlosen umkamen, so daß er dem Feuer entfloh, welches auf die Fünf-Städte herabfiel. 7. Noch rauchet, zum Zeugniß jener Bosheit, ihr verwüstet Land, noch sind unreife Frucht tragende Bäume hier, noch stehet das Denkmal einer unglaubigen Seele, die Salz-Säule, da. 8. Denn da sie (jene Menschen) die Weisheit verschmäheten, so hatten sie nicht bloß den Schaden, das Gute nicht kennen zu lernen, sondern sie hinterließen auch ein Denkmal der Verkehrtheit ihres Lebens, so daß sie in ihren Vergehungen nicht verborgen bleiben konnten. 9. Die Weisheit aber hat ihre Diener aus allen Mühseligkeiten errettet.

10. Dieselbe leitete den Gerechten, der vor seines Bruders Zorn flüchtig werden mußte, auf den rechten Weg, zeigte ihm das Reich Gottes, gab ihm die Erkenntniß des Heiligen,

*) And. Und ihn, nach seiner Uebertretung, wieder glücklich machte.

half ihm in Gefahren und belohnte reichlich seine Bemühungen. 11. Bey der Habsucht der Stärkern stand sie ihm bey und bereicherte ihn. 12. Sie nahm ihn in Schutz wider die Feinde, stellte ihn sicher gegen Nachstellungen, und belohnte ihn im harten Kampfe mit Sieg, damit er erführe, wie Frömmigkeit mächtiger ist, als alle Dinge.

13. Sie war es, die den verkauften Gerechten nicht verließ, sondern ihn vor der Sünde behütete. Sie stieg mit ihm hinab in den Kerker, 14. und verließ ihn nicht in den Banden, bis sie ihm zugewandt das Scepter des Königreiches und Gewalt über seine Tyrannen. Sie stellte seine Ankläger als Lügner dar, und verlieh ihm ewigen Ruhm.

15. Sie war es, die ein heiliges Volk und ein unsträfliches Geschlecht von den Bedrückungen der Heiden befreyte. 16. Sie kam in die Seele des Dieners Gottes, und leistete furchtbaren Königen durch Wunder und Zeichen Widerstand. 17. Sie gab den Heiligen den Lohn ihrer Arbeit, leitete sie auf wunderbarem Wege, und war ihnen ein Schirm am Tage und Sternen-Licht des Nachts. 18. Sie führte sie durchs rothe Meer, und leitete sie durch große Wasser. 19. Ihre Feinde bedeckte sie mit der Fluth, sie (die Israeliten) aber zog sie heraus aus der Tiefe des Meeres. 20. Darum nahmen die Gerechten Raub von den Gottlosen, und priesen durch Lobgesänge, o Herr! deinen heiligen Namen, und rühmten einmüthig deinen siegreichen Arm. 21. Denn die Weisheit öffnete selbst den Mund der Stummen, und machte selbst die Zungen der Unmündigen beredt.

XI, 1. Sie gab Glück zu ihren Unternehmungen durch die Hand des heiligen Propheten. 2. Sie zogen durch die unbewohnte Wüste, und schlugen an unwegsamen Oertern ihre Zelte auf. 3. Sie widerstanden Feinden und rächten sich an Widersachern. 4. Als sie dursteten, riefen sie dich (Herr!) an, und ihnen ward Wasser gegeben aus dem schroffen Felsen, und ein Mittel wider den Durst aus harten Steinen. 5. Wodurch ihre Feinde gestrafet wurden, dadurch empfingen

sie, in ihrem Mangel, eine Wohlthat. 6. Statt daß jene (die Aegypter) sich über das blutgefärbte, stets blutig fließende Wasser des Stromes entsetzten — 7. zur Strafe des den Kindermord gebietenden Befehles — gabst du diesen (den Israeliten) unvermuthet reichliches Trinkwasser *). 8. Durch den Durst aber, den sie damals leiden mußten, zeigtest du an, wie du die Widerspenstigen bestrafest.

9. Denn als sie geprüft wurden — wiewohl sie nur gnädig gezüchtiget wurden, lernten sie einsehen, mit welchen Qualen die im Zorn bestraften Gottlosen belegt werden. 10. Diese zwar hast du als Vater ermahnet und geprüfet; jene aber als strenger König verurtheilt und gestrafet. 11. Und sowohl die Abwesenden als Anwesenden wurden auf gleiche Weise gestrafet. 12. Denn es kam doppelte Traurigkeit über sie und Seufzen beym Andenken an's Vergangene. 13. Denn wenn sie hörten, daß die Strafen, die sie litten, für jene (die Israeliten) Wohlthaten wurden, so fühlten sie den Herrn. 14. Denn sie mußten den, den sie anfangs verächtlich verstoßen, verworfen und verlacht hatten, zuletzt, bey diesem Ausgange, doch bewundern, und ihr Durst war von anderer Art, als der Durst der Gerechten.

15. Für die thörigten Gedanken ihrer Ruchlosigkeit, durch welche bethöret sie vernunftlose Schlangen**) und verächtliche Thiere verehrten, sandtest du wider sie ein Heer vernunftloser Thiere zur Strafe, 16. damit sie die Erfahrung machten: „Womit Jemand sündiget, damit wird er auch gestrafet."

17. Zwar hätte es deiner allmächtigen Hand, welche die Welt aus dem gestaltlosen Stoffe erschuf, nicht an Mitteln gefehlet, ein Heer von Bären wider sie zu schicken, oder

*) And. (nach der Lesart ταραχθεντος): Denn statt des ewig quellenden und von Blut getrübten Flusses (zur Strafe des ihre Söhne mordenden Gebotes) gabst du ihnen u. s. w.

**) And. Unvernünftige Würmer.

kühne Löwen, 18. oder neugeschaffene, unbekannte Thiere voll Wuth, solche, die einen Feuer-Odem von sich bliesen und vor Wuth Rauch ausschnaubten, oder furchtbare Funken aus den Augen blitzten, 19. deren Biß nicht bloß sie vertilgen, sondern deren furchtbarer Anblick schon sie vernichten könnte. 20. Zwar hätten sie auch schon ohne diese (Mittel) durch einen einzigen Hauch fallen können, verfolgt von (deiner) Rache und zerstreut durch den Hauch deiner Allmacht. Aber du hast alles nach Maas, Zahl und Gewicht geordnet.

21. Denn deine große Macht stehet dir stets zu Gebote, und wer möchte der Kraft deines Armes widerstehen? 22. Ja, wie ein Stäubchen *) in der Waage, ist die ganze Welt vor dir, und wie ein Tropfen des Morgenthaues, der auf die Erde herabfällt. 23. Du erbarmst dich Aller, denn du hast Macht über Alles, und du bist nachsichtig gegen die Sünden der Menschen, um ihrer Besserung willen. 24. Denn du liebest alles, was da ist, und hassest nichts, was du hervorgebracht hast; denn du hast nichts, was du hassen könntest, geschaffen. 25. Wie könnte wohl etwas bestehen, was du nicht wolltest? Oder, wie könnte etwas, was du nicht in's Daseyn gerufen, erhalten werden? 26. Du hegst aber Schonung gegen Alles, weil es dein ist, Herr, du Liebhaber des Lebens.

XII, 1. Denn dein unvergänglicher Geist ist in Allen. 2. Daher strafest du diejenigen, die sich vergehen, nur für eine kurze Zeit **), und erinnerst sie warnend an das, wodurch sie sich versündigten, damit sie von der Bosheit abgewendet, dir, o Herr! vertrauen.

3. Doch die alten Einwohner deines heiligen Landes haßtest du, 4. weil sie die verabscheuungswürdigsten Zauberwerke trieben und unheilige Opfer darbrachten. 5. Diese unbarmher-

---

*) And. Das Zünglein in der Waage.

**) And. Mäßig. And. Säuberlich.

sigen Mörder ihrer Kinder, die gegen ihre eignen Eingeweide wütheten, indem sie Schmäuße von Menschenfleisch und Blut selbst in der Mitte deines Heiligthums hielten; 6. Diese Eltern, die durch den Mord hülfloser (Kinder-) Seelen Selbstmörder werden, wolltest du durch unserer Väter Hände vertilgen, 7. damit das, von dir für das edelste erklärte, Land eine würdige Wohnung der Kinder Gottes würde. 8. Dennoch schontest du auch ihrer, weil sie Menschen waren; schicktest aber den Vortrab deines Heeres, Hornissen, vor dir her, welche sie nach und nach aufreiben sollten.

9. Es war dir zwar nicht unmöglich, im Kampfe die Gottlosen den Gerechten zu unterwerfen, oder durch fürchterliche Thiere, oder durch ein strenges Machtwort alle zugleich zu zerschmettern; 10. du strafest sie aber nach und nach, und gabst ihnen Raum zur Buße (Besserung), wiewohl dir nicht unbewußt war, daß schon ihr Ursprung böse, und ihre Bosheit angeboren war, und daß sich ihr Sinn in Ewigkeit nicht ändern würde. 11. Denn sie waren vom Anfang ein verfluchtes Geschlecht. Doch nicht aus Scheu vor irgend jemand ließest du ihnen in dem, womit sie sich versündiget hatten, Verzeihung angedeihen. 12. Denn wer darf fragen: was thust du? Oder wer will deinem Richterspruche widerstehen? Oder wer will dich schuldigen um der vertilgten Völker*), welche du geschaffen? Oder wer will sich als Rächer wider dich auflehnen um der Ungerechten willen? 13. Denn es ist, außer dir, kein Gott, der, wie du, für Alles sorget, um zu beweisen, daß du nicht ungerecht gerichtet hast. 14. Weder ein König, noch ein Tyrann kann es wagen, zum Besten derer, die du strafest, dir unter die Augen zu treten. 15. Weil du gerecht bist, darum ordnest du alles mit Gerechtigkeit und hältst es deiner Macht nicht gemäß, Jemand zu strafen, der die Strafe nicht verdienet hat. 16. Denn deine Stärke ist

*) And. Wer wollte verworfene Völker bey dir vertreten?

eine Herrschaft der Gerechtigkeit *). Und weil du über alle herrschest, so bist du auch gegen alle schonend. 17. Bloß an denen beweisest du deine Stärke, die an deiner Macht-Vollkommenheit zweifeln, und beschämest diejenigen, die ihr übermüthiges Selbstgefühl merken lassen. 18. Obgleich du ein gewaltiger Herrscher bist, so richtest du doch mit Gelindigkeit, und regierest uns mit großer Schonung. Denn du vermagst alles, was du willst.

19. Du lehrtest dein Volk durch solche Werke (Handlungen), daß der Gerechte ein Menschenfreund seyn müsse; und du erweckest in deinen Söhnen die frohe Hoffnung, daß du bey der Sünde Besserung gestattest. 20. Denn wenn du die Feinde deiner Kinder, und die des Todes Schuldigen mit solcher Nachsicht und Schonung bestrafet und ihnen Zeit und Raum (Gelegenheit) zur Rückkehr von der Bosheit gegeben hast: 21. mit wie viel größerer Sorgfalt wirst du nicht deine Söhne richten, deren Vätern du durch Eid und Bund die besten Hoffnungen gegeben! 22. Indem du uns bloß züchtigest, schlägst du unsere Feinde mit heftigen Plagen, damit wir ernstlich an deine Güte denken, und, wenn wir gestraft werden, auf Barmherzigkeit hoffen. 23. Daher hast du auch die in der Thorheit des Lebens dahin lebenden Ungerechten durch ihre eigenen Greuelthaten gequälet. 24. Denn sie hatten sich auf ihrem Irrwege so weit verirret, daß sie sogar Thiere, die bey ihren Feinden verachtet waren, für Götter hielten, unverständigen Kindern gleich getäuscht. 25. Darum sendest du ihnen auch, wie unverständigen Kindern, Strafe mit Schimpf verbunden zu. 26. Da aber diese schimpfliche Strafe keinen Eindruck auf sie machte, so erfuhren sie Gottes ernstes Strafgericht. 27. Denn, als sie über das, was sie litten, unwillig wurden, so wurden sie durch diejenigen, die sie für Götter hielten, gezüchtiget, und lernten den, den

*) And. Deine Macht ist die Grund der Gerechtigkeit.

sie vorher geleugnet hatten, als den wahren Gott kennen. Darum kam auch die höchste Verdammniß über sie.

Cap. XIII — XIV.

Die Thorheit und Abscheulichkeit des Götzendienstes.

XIII. 1. Wie thörigt von Natur sind doch alle Menschen, von denen die Nichtkenntniß Gottes so unzertrennlich ist; und die aus dem sichtbaren Guten sein Daseyn nicht begreifen können, und aus den Werken den Meister nicht erkennen, 2. sondern entweder das Feuer, oder den Wind, oder die schnelle Luft, oder den Kreis der Sterne, oder gewaltiges Wasser, oder die Lichter des Himmels, die Regierer der Welt, für Götter halten *)! 3. Wenn sie aber (diese Dinge), von ihrer Schönheit eingenommen, für Götter hielten: so sollten sie doch auch eingesehen haben, wie viel besser der Gebieter derselben ist. Denn der erste Urheber der Schönheit brachte auch sie hervor. 4. Wenn sie aber die Kraft und Wirksamkeit (derselben) bewunderten: so sollten sie doch auch daran abgenommen haben, wie viel mächtiger ihr Schöpfer ist. 5. Denn aus der Größe der Schönheit an den Geschöpfen kann, nach Vernunftschlüssen, der Urheber derselben erkannt werden.

6. Gleichwohl verdienen diese nur geringen Tadel, weil auch diejenigen leicht irren können, welche Gott suchen, und finden wollen. 7. Denn indem sie sich mit seinen Werken beschäftigen, ihn zu suchen, werden sie gefangen im Ansehen, weil schön ist, was sie sehen. 8. Doch sind sie damit nicht entschuldiget. 9. Denn, konnten sie in ihrer Einsicht so weit kommen, daß sie den Ursprung der Welt ergründen konnten: warum haben sie nicht noch eher den Gebieter derselben gefunden?

10. Unglücklich aber und in todter Hoffnung befangen sind

*) Oder: Für die Regierer der Welt (das heißt), für Götter, halten.

diejenigen, welche als Götter verehren die Werke menschlicher Hände, Gold und Silber in kunstvoller Zubereitung, Thier-Gestalten, oder unnütze Steine, das Kunstwerk voriger Zeiten. 11. Ein Zimmermann säget einen zur Arbeit tauglichen Baum ab, schabet sorgfältig die Rinde ab, und zimmert, indem er geschickt sein Werkzeug brauchet, ein zum Lebens-Bedürfniß nützliches Geräthe daraus. 12. Den Abgang seiner Arbeit brauchet er wohl, um sich Speise daran zu kochen, wovon er sich sättiget. 13. Was aber davon noch übrig bleibet und sonst zu nichts tauget, ein krummes, ästiges Holz, das nimmt er und schnitzet in müßigen Stunden mit Sorgfalt und nach den Regeln seiner Kunst davon und formt es zu einem Menschen-Bilde; 14. oder macht es einem verachteten Thiere gleich, bestreichet es mit Mennige (Röthel), giebt ihm eine rothe Farbe, und überstreichet alle Flecken an demselben. 15. Dann bereitet er ihm eine passende Wohnung, setzet es in die Wand, und befestiget es mit Eisen. 16. So sorget er dafür, daß es nicht falle, denn er weiß wohl, daß es sich selbst nicht helfen kann, weil es bloß ein Bild ist und der Hülfe bedarf. 17. Und wenn er für seine Güter, Weib und Kinder betet, so schämt er sich nicht, etwas Lebloses anzureden. 18. Er rufet den Schwachen um Gesundheit an, bittet den Todten um Leben, und flehet den Hülflosen um Hülfe an, den, der nicht gehen kann, um glückliche Reise; 19. er verlanget glücklichen Fortgang und Gedeihen seiner Handthierung von dem, der durch seine Hände gar nichts vermag!

XIV, 1. Eben so macht es auch derjenige, der, einem Schiffe sich anvertrauend, durch die wilden Fluthen zu fahren gedenket; er rufet ein zerbrechlicheres Holz an, als das Schiff ist, worauf er fähret. 2. Dieses hat der Erwerbstrieb erfunden, und die Weisheit des Künstlers eingerichtet. 3. Aber deine Vorsehung, o Vater! regieret es, indem du auch durch's Meer einen Weg gestattest, und sicheren Lauf durch die Wellen, 4. nur zu beweisen, daß du auf alle Weise retten könnest, auch

dann, wenn jemand ohne Schiff*) (auf's Meer) sich begäbe. 5. Doch weil du nicht willst, daß die Werke deiner Weisheit unwirksam bleiben, so vertrauen die Menschen dem geringsten Holze ihr Leben an, und kommen glücklich auf dem Nachen durch die Wellen.

6. Schon in der Vorwelt, als die hochmüthigen Riesen umkamen, floh die Hoffnung der Welt auf ein Schiff, welches deine Hand regierte, und hinterließ der Nachwelt die Fortdauer des Geschlechtes. 7. Daher sey gepriesen das Holz, durch welches die Gerechtigkeit**) erhalten wurde! 8. Das von Menschenhänden zubereitete Holz aber sey verflucht, so wie derjenige, der es zubereitet; er, weil er es verfertiget, jenes aber, weil es, obgleich vergänglich, Gott genannt wird. 9. Denn Gott ist beydes gleich verhaßt, der Gottlose und das Werk seiner Gottlosigkeit, 10. und das Werk wird mit dem Meister zugleich gestraft.

11. Daher findet auch bey den Götzen der Heiden Strafe Statt, weil sie aus Geschöpfen Gottes Greuelwesen geworden sind, ein Aergerniß für die Seelen der Menschen, und ein Fangstrick für die Füße der Thoren. 12. Denn der Anfang der Unzucht ist Aufmerksamkeit auf Götzen, und die Verehrung***) derselben die Pest des Lebens. 13. So wenig sie vom Anfang an waren, eben so wenig werden sie ewig bleiben. 14. Durch leere Einbildung der Menschen sind sie in die Welt gekommen, und darum ist ihr schnelles Ende auch schon beschlossen****).

15. Der über den frühen Tod seines Sohnes gebeugte Vater läßt sich ein Bild des schnell entrissenen Kindes machen, und verehret nun den, der nun ein todter Mensch ist, als Gott,

*) Eigentl. Ohne Kunst (Kunstwerk).

**) D. h. der Gerechte, Noah, nebst seiner Familie. And. Lesart: durch welches Rettung bewirkt wurde.

***) And. Die Erfindung derselben.

****) And. Und sie sind darum erdacht worden (von den Menschen), weil ihr Leben so kurz ist.

und stiftet für die Seinigen einen geheimen Gottesdienst und Opfer. 16. Hernach wird diese mit der Zeit altgewordene gottlose Sitte, wie ein Gesetz, beobachtet, und auf Befehl der Tyrannen werden geschnitzte Bilder göttlich verehret. 17. Was ferner diejenigen anbetrifft, welche die Leute in ihrer Gegenwart nicht ehren konnten, weil sie zu entfernt wohnten, so ließen sie aus fernen Landen ihr Gesicht abmalen, und stellten das schöne Bild des zu verehrenden Königes auf, damit sie dem Abwesenden, als wenn er gegenwärtig wäre, auf eine ausgesuchte Weise schmeicheln möchten. 18. Zur Vermehrung dieses Aberglaubens trieb die Unverständigen auch der Ehrgeitz des Künstlers an. 19. Denn, um dem Mächtigen zu gefallen, strenget er seine Kunst an, um das Bild zur höchsten Schönheit zu bringen. 20. Der Pöbel aber, durch die Vortrefflichkeit des Werkes gereitzt, hält den, der kurz zuvor nur noch als Mensch geehret war, für einen Gott, der Anbetung verdiene.

21. Daher kam jener Betrug in das Menschenleben, daß sie, um ihren Nutzen zu fördern, oder die Gunst des Tyrannen zu erlangen, Steinen und Holz einen Namen beylegten, der ihnen doch nicht gebührte. 22. Sodann ist es ihnen noch nicht genug, in der Gottes-Erkenntniß zu irren, sondern sie leben auch im großen Kampfe mit der Unwissenheit fort, und geben diese Uebel noch für Glück aus. 23. Denn entweder bringen sie Opfer des Kinder-Mordes, oder halten geheimnißvolle Zusammenkünfte *), oder halten wilde, von andern Sitten abweichende Freßgelage. 24. Sie bewahren nicht mehr weder die Reinheit des Lebens, noch der Ehe, sondern einer erwürget meuchelmörderisch den andern, oder beleidiget ihn durch Ehebruch. 25. Man findet bey ihnen untermischt Blutdurst und Mord, Diebstahl und Betrug, Falschheit, Untreue, Aufruhr, Meineid; 26. Beunruhigung der Guten, Undank, Vergiftung (unschuldiger) Seelen, unnatürliche Geschlechtsvermischung, Störung der

*) And. Gottesdienste, deren Namen nicht genannt werden. And. Verbotene nächtliche Zusammenkünfte.

ehelichen Ordnung, Ehebruch und Unzucht. 27. Denn die Verehrung namenloser *) Götzen ist alles Uebels Anfang, Ursache und Ende. 28. Wollen sie an festlichen Tagen froh seyn, so rasen sie; weissagen sie, so ist's Lüge; sie leben lasterhaft, und schwören leichtfertig falsche Eide. 29. Denn da sie leblosen Götzen vertrauen, so befürchten sie, auch bey falschen Eiden, keinen Schaden. 30. Für Beydes aber wird sie gerechte Strafe treffen; weil sie aus unrichtiger Vorstellung von Gott sich an Götzen hängen, und die Heiligkeit des Eides frech verachtend, falsch schwören. 31. Denn nicht die Macht derer, bey welchen geschworen wird, sondern das Unrecht derer, die sich versündigen, kommt bey der Uebertretung der Ungerechten in Anschlag **).

Cap. XV.

Gott bewahret die Frommen vor Abgötterey und vor dem Unglück, worein sich die verblendeten Menschen durch ihren sinnlosen Götzendienst selbst stürzen.

XV, 1. Du aber, unser Gott, bist gütig und treu, langmüthig und alles mit Barmherzigkeit regierend! 2. Und wenn wir gleich sündigen, so sind wir doch dein und kennen deine Macht. Doch sündigen wir nicht, weil wir wissen, daß wir zu den deinigen gerechnet werden. 3. Dich zu erkennen, ist vollkommene Gerechtigkeit; deine Macht zu kennen, ist die Wurzel (Urheberin) der Unsterblichkeit.

4. Uns verführen nicht der Menschen trugvoller Kunstsinn, noch des Malers unnütze Arbeit, nämlich ein Bild mit bunten Farben überzogen. 5. Der Anblick desselben machet den Thoren Freude ***), und die geistlose Gestalt eines todten Bildes

*) And. Schändlicher. And. Nichtiger.

**) And. Denn der Ungerechten Bosheit nimmt ein Ende, nicht nach der Gewalt, die sie haben, wenn sie schwören, sondern nach der Strafe, die sie verdienen mit ihrem Sündigen.

***) Gew. Text: Schande. And. Aerger.

verursachet ihnen Vergnügen. 6. Solcher Hoffnungen sind auch die Freunde des Bösen werth, die sie (die Götzen-Bilder) machen, begehren und verehren. 7. Der Töpfer bearbeitet mit Mühe die weiche Thon-Erde, und machet daraus verschiedene Gefäße zu unserm Gebrauch. Er machet aber aus demselben Thone Gefäße, die zu reinen Verrichtungen dienen, oder das Gegentheil, alles auf gleiche Art; wozu aber ein jegliches gebraucht werden soll, das stehet in der Willkühr des Thon-Arbeiters. 8. Aber es ist eine schlechte Arbeit, wenn er einen nichtigen Gott aus seinem Thone machet — er, der selbst nicht lange zuvor aus Erde entstand, und in Kurzem wieder dahin fähret, wovon er genommen ist, wenn die Seele, die ihm als Unterpfand anvertrauet worden, wieder von ihm gefordert wird. 9. Doch er ist nicht besorgt, daß er bald kraftlos dahinsinket, und daß sein Leben so kurz ist, sondern er eifert um die Wette mit den Goldarbeitern und Silbergießern; er ahmt die Rothgießer (Erzschmidte) nach, und hält's für einen Ruhm, daß er eine verwerfliche Arbeit liefere. 10. Sein Herz ist, wie Asche, geringer als Erde seine Hoffnung, und verächtlicher, als Thon, sein Leben. 11. Denn er verkennet den, der ihn bildete, der ihm eine thätige Seele einhauchte, und den Lebens-Geist einblies. 12. Aber sie halten unser Leben für ein Spiel, und die Wallfahrt (des Menschen) für einen Jahrmarkt *) „Man müsse, sagen sie, woher es immer sey, auch vom Bösen, Vortheil ziehen.“ 13. Ein solcher weiß vor allen, daß er sündiget, wenn er aus irdischem Stoffe Gefäße und Bilder machet, die leicht zerbrechen.

14. Sie sind aber thörigter und elender, als die Seele eines Kindes, sie, die Feinde deines Volkes, welches sie unterdrücken. 15. Denn alle Götzen der Heiden halten sie für Götter, die ihre Augen doch nicht zum Sehen brauchen können, noch ihre Nasen zum Einathmen der Luft, noch ihre Ohren zum Hören, noch die Finger ihrer Hände zum Betasten,

---

*) And. Gewinn-Bude (Spiel-Bude).

und deren Füße zum Gehen untauglich sind. 16. Denn ein Mensch hat sie gemacht, und einer, der selbst den Odem von einem andern geliehen erhielt, hat sie gebildet. Ein Mensch aber kann ja Nichts bilden, was ihm gleich, und doch Gott sey! 17. Er selbst ein Sterblicher, bringet mit seinen ruchlosen Händen nur etwas Todtes hervor. Er selbst ist ja noch immer besser, als die Gegenstände seiner Verehrung: Er selbst lebet doch; jene aber nimmermehr. 18. So werden auch die verhaßtesten Thiere verehret, die so vernunftlos sind, daß sie, mit anderen verglichen, viel schlimmer (als jene) sind. 19. Denn sie sind nicht lieblich, wie andere Thiere, deren Gestalt Wohlgefallen erreget, denn sie sind von Gottes Lob und Segen weit entfernet.

Cap. XVI.

Schilderung der über die abgöttischen Aegypter verhängten Strafen, und der dem Volke Israels erwiesenen Wohlthaten.

XVI, 1. Daher wurden sie (die Aegypter) durch dergleichen Thiere, nach Verdienst, gestrafet, und durch eine Menge verderblicher Ungeheuer geplaget. 2. Statt einer solchen Strafe erzeigtest du deinem Volke Gutes, und bereitetest ihm eine neue Art von Speise, nämlich Wachteln zur Nahrung, nach welchen sie lüstern waren. 3. Damit jene, die nach Speise lüstern waren, durch den ungewohnten Anblick der ihnen zugesendeten (Wachteln) lernten, auch der natürlichen Nothdurft etwas abzubrechen; diese aber, die eine kleine Zeit Mangel litten, einer neuen Speise genössen. 4. Es sollte aber so geschehen, daß jene, die tyrannisch handelten, einen nicht abzuwendenden Mangel fühlten; diesen aber blos gezeigt würde, wie ihre Feinde geplagt würden.

5. Zwar kam auch über diese die schreckliche Wuth wilder Thiere, und sie wurden durch den Biß gekrümmter Schlangen verderbet; doch dauerte dein Zorn nicht immer fort. 6. Zur Warnung wurden sie nur auf kurze Zeit in Bestürzung gesetzt;

sie erhielten ein Bild der Rettung, zur Erinnerung an die Vorschrift deines Gesetzes. 7. Denn, wer sich dorthin wendete, der wurde gerettet, nicht durch das, was er ansah, sondern durch dich, den Retter Aller! 8. Und dadurch bewiesest du unsern Feinden, daß du der Retter aus allem Unglück bist.

9. Jene aber wurden durch den Biß der Heuschrecken und Fliegen getödtet, ohne daß sich ein Rettungsmittel ihres Lebens fand; denn sie hatten's verdient, auf diese Weise gestrafet zu werden. 10. Aber deinen Söhnen konnten auch der giftigen Drachen Zähne nicht schaden; denn deine Barmherzigkeit kam zuvor und heilte sie. 11. Nur zur Erinnerung an deine Lehren wurden sie gestochen und schnell geheilet, damit sie nicht in allzugroße Vergessenheit gerathend, sich von dem Andenken an deine Wohlthaten abwenden möchten. 12. Denn weder Kraut, noch Pflaster machte sie gesund, sondern dein Wort, o Herr! welches Alles heilet. 13. Denn du hast Gewalt über Leben und Tod; du führest hinab zu den Pforten der Unterwelt, und du führest auch wieder herauf. 14. Hat aber ein Mensch einen andern aus Bosheit getödtet, so kehret der entflohene Geist nicht wieder zurück, und die abgeschiedene Seele kann er nicht wieder zurückbringen. 15. Deiner Hand aber zu entfliehen, ist unmöglich.

16. Jene Ruchlose, welche dich zu kennen leugneten, wurden durch deinen mächtigen Arm gestäupet, indem sie mit ungewöhnlichen Regengüssen, Hagel und unaufhaltsamen Platzregen heimgesuchet und durch Feuer aufgefressen wurden. 17. Das Wunderbarste dabey war, daß die Kraft des Feuers in dem sonst Alles auslöschenden Wasser am meisten verstärkt wurde. So streitet selbst die Natur für die Gerechten! 18. Zuweilen ließ zwar die Flamme von ihrer Wuth nach, damit sie die unter die Gottlosen geschickten Thiere nicht verzehrte; sondern damit diese, selbst durch den Augenschein, sich überzeugen möchten, daß sie durch Gottes Strafgericht gedränget würden. 19. Zuweilen aber brannte es mitten im Wasser stärker, als sonst das Feuer zu brennen pfleget, damit es,

was dieses ungerechte Land erzeugte, vertilgte. 20. Dagegen nährtest du dein Volk mit Engel-Speise, und sandtest ihnen Brodt, bereitet vom Himmel ohne Arbeit, welches jede Eßlust zu stillen, und jedes Geschmack zu befriedigen fähig war. 21. Denn deine Schöpferkraft *) zeichnete es durch die für deine Kinder hineingelegte Süßigkeit aus. Auch bequemte es sich nach dem Geschmacke eines jeden, der es nahm, und verwandelte sich, worein jeder wollte. 22. (Dort) aber hielt Schnee und Hagel auch das Feuer aus, ohne zu zerschmelzen, damit sie einsähen, daß Feuer, welches auch im Hagel brennet und in Regengüssen blitzet, der Feinde Früchte verderbe, 23. und daß es hinwiederum, um Gerechte zu erhalten, seiner eigenen Kraft vergesse. 24. Denn deine Creatur dienet dir als ihrem Schöpfer, und ist thätig zur Vollziehung der Strafe an den Gottlosen, so wie sie auch wieder ihre Thätigkeit hemmet zum Besten derer, die dir vertrauen. 25. Darum nahm sie auch damals alle Gestalten an, und diente als allnährende Gabe nach Wunsch und Willen derer, die ihrer bedurften. 26. Damit deine Söhne, die du, o Herr! lieb hast, lernten, daß nicht blos die gewachsenen (erzeugten) Früchte den Menschen ernähren, sondern daß dein Wort diejenigen erhält, die dir vertrauen. 27. Denn das, was vom Feuer nicht verzehrt werden konnte, das schmolz, bloß von einem schwachen Sonnenstrahl erwärmet, zusammen. 28. Damit anerkannt würde, daß man, ehe die Sonne aufgehet, dir danken, und noch vor dem Aufgange des Lichtes zu dir beten soll. 29. Des Undankbaren Hoffnung aber wird, wie ein Winterreif, zerschmelzen, und wie unnützes Wasser zerfließen.

---

*) And. Das feste Vertrauen zu dir machte deinen Kindern offenbar, wie süß du seyst (oder: welche Süßigkeit du hineingeleget).

Cap. XVII.

Bemerkungen über di ägyptische Finsterniß.

XVII, 1. Groß und unaussprechlich aber sind deine Strafgerichte. Darum geriethen auch die ununterrichteten Gemüther in Irrthum. 2. Denn da die Ungerechten meinten, das heilige Volk zu unterdrücken, wurden sie der Finsterniß Gebundene und der langen Nacht Gefangene, und lagen verschlossen in Gebäuden von der ewigen Vorsehung verlassen *). 3. Und da sie meinten, ihre Sünden sollten verborgen und unter der finstern Decke der Vergessenheit bleiben, wurden sie auf eine schauderhafte Art in Unruhe gesetzt und durch Gespenster erschrecket. 4. Denn auch der Winkel, der sie aufnahm, konnte sie nicht vor Furcht bewahren. Da war Getöne um sie her, das sie erschreckte, und scheusliche Larven (Gesichter) erschienen, vor deren Anblick sie sich entsetzten. 5. Keine Kraft des Feuers war hinreichend, ihnen zu leuchten, und der Sterne glänzende Flammen vermochten nicht, jene trübe Nacht zu erhellen. 6. Es erschien ihnen, zu ihrem Schrecken, ein Feuer-Haufe, den sich ihre Einbildungskraft geschaffen, und, erschreckt durch die noch nie gesehene Gestalt, glaubten sie, es sey noch etwas Aergeres, als was sie wirklich sahen.

7. Das Gaukelwerk der Zauberkunst lag nun darnieder, und das von ihrer Kunst erhobene Rühmen ward zum Spott. 8. Denn die sich unterwunden (unterfingen), Furcht und Schrecken von den kranken Seelen zu treiben, erkrankten selbst an lächerlicher Furcht. 9. Und wenn sie auch bisher durch kein SchrecknIß in Furcht gesetzt wurden, so wurden sie doch durch den Anfall furchtbarer Thiere und durch das Zischen der Schlangen so gänzlich bestürzt, 10. daß sie, von Zittern ergriffen, sich scheueten, in die Luft, die man doch nicht vermeiden kann, zu sehen. 11. Denn, daß einer so verzagt ist,

---

*) Oder: Und in ihren Gemächern verschlossen liegend, wähnten sie, der ewigen Vorsehung zu entfliehen.

das machet seine eigene Bosheit, und ein erschrockenes Gewissen versiehet sich immerdar des Aergsten. 12. Denn Furcht ist nichts anderes, als die Verzweiflung an allen Rettungsmitteln, worauf man vernünftigerweise rechnen kann*). 13. Wo aber wenig Trost im Herzen ist, da macht die Unentschlossenheit die Gefahr größer, als sie in der Wirklichkeit ist. 14. Diejenigen aber, welche in jener wirklich unaufhaltsamen Nacht, die aus der Verborgenheit der unaufhaltsamen Unterwelt hervordrang, in einen eben solchen (unaufhaltsamen) Schlaf fielen, 15. wurden theils durch furchtbare Gespenster umhergetrieben, theils durch bange Erwartungen entseelt. Denn eine plötzliche, unerwartete Furcht kam über sie. 16. Wer in einen solchen Zustand verfiel, ward so davon ergriffen, daß er, wiewohl ohne Eisen, wie im Kerker gefangen und verschlossen war. 17. Es mochte einer ein Ackermann, oder ein Hirt, oder ein Arbeiter in der Wüste seyn — er ward ergriffen und mußte der unvermeidlichen Nothwendigkeit unterliegen **). Denn mit Einer Kette der Finsterniß waren Alle gefesselt. 18. Wo etwa die Luft säußelte, oder der Vögel süßer Gesang unter den dichten Zweigen, oder das Wasser mit vollem Lauf rauschte, 19. oder die Steine mit starkem Poltern fielen, oder die Thiere, deren Lauf sie nicht sahen, sprangen, oder wilde grausame Thiere ihre brüllende Stimme erhoben, oder der Wiederhall aus hohlen Bergen schallete — da wurden sie entseelt von Schrecken.

20. Zwar war die ganze Welt von glänzendem Lichte erleuchtet, und ging ungehindert ihren geschäftigen Gang fort; 21. doch über diese allein verbreitete sich eine drückende Nacht, ein Bild der Finsterniß, die über sie kommen sollte. Sie aber waren sich selbst eine drückendere Last, als die Finsterniß.

*) And. Die Furcht kommt daher, daß einer sich nicht zu verantworten traut, noch keine Hülfe weiß.

**) And. Und fand sich gewaltsam angebunden, doch ohne Ketten.

Cap. XVIII.

Das Licht Israels und der Schutz der Israeliten während der ägyptischen Plagen.

XVIII, 1. Aber deine Heiligen hatten ein großes Licht; und priesen, indem sie jener (der Feinde) Stimme wohl hörten, aber ihre Gestalt nicht sahen, sich glücklich, daß jene dieß leiden mußten *); 2. und dankten dir, daß jene, obgleich beleidiget, sich doch nicht rächen durften, und baten, daß sie ja fern von ihnen bleiben möchten. 3. Dagegen gabst du ihnen eine feurige Säule, als Wegweiser auf einer unbekannten Reise, und ließest sie die Sonne nicht versengen bey jener glorreichen Wanderschaft.

4. Jene aber hatten es verdient, des Lichts beraubt und in der Finsterniß verwahrt zu werden, weil sie deine Söhne gefangen hielten, durch welche das unvergängliche Licht des Gesetzes der Welt sollte gegeben werden. 5. Sie zwar hatten den Vorsatz, die Kinder der Heiligen zu tödten; aber Ein Kind ward ausgesetzt und erhalten; und du nahmst ihnen, zur Strafe, die Menge ihrer Kinder hinweg, und ließest sie sodann sämmtlich in der mächtigen Fluth umkommen. 6. Jene Nacht aber ward unsern Vätern vorher verkündiget, damit sie gewiß wüßten, welchen Betheurungen sie Glauben beymessen, und damit sie guten Muthes seyn sollten. 7. So wartete also dein Volk auf die Rettung der Frommen, so wie auf den Untergang der Feinde. 8. Denn eben dadurch, womit du die Widersacher strafest, verherrlichtest du dich an uns, die du zu dir riefest. 9. Denn als heilige Kinder der Frommen opferten sie dir im Stillen, nahmen einstimmig das göttliche Gesetz an; daß Fromme nicht bloß das Glück, sondern auch

---

*) And. (nach der Lesart οὐ st. ὀυν): Die Feinde hörten zwar die Stimme der Heiligen, sahen aber ihre Gestalt nicht, und priesen sich glücklich, daß sie nicht dergleichen litten.

das Unglück ertragen müssen, und stimmten zuvor an die Lobgesänge der Väter *). 10. Dagegen erschallete in Mißtönen das Geschrey der Feinde, und man vernahm dazwischen das Wehklagen über den Verlust beweinter Kinder. 11. Es ergieng nämlich ein gleiches Strafgericht über Knecht und Herrn, und der gemeine Mann hatte mit dem Könige einerley Leiden. 12. Alle ohne Ausnahme hatten eine so große Anzahl von an einer und derselben Todesart gestorbenen Todten, daß nicht mehr genug Lebende vorhanden waren, sie zu begraben. Denn in Einem Augenblicke war ihr ganzes edles Geschlecht dahingerafft. 13. Sie, die vorher, durch Zauberey verführt, bey allem unglaubig blieben, mußten bey Erwürgung der Erstgeburt bekennen, daß dieses Volk Gottes Kinder wären. 14. Denn, als sich tiefes Schweigen überall verbreitete und die Nacht in der Mitte ihres Laufes war, 15. da fuhr dein allmächtiges Wort (Gebot), als ein furchtbarer Streiter, vom Himmel, vom königlichen Throne, herab in die Mitte des dem Verderben geweiheten Landes. 16. Ein scharfes Schwerd, welches dein unabänderliches Gebot vollziehend, überall, wohin es traf, Tod verbreitete. Es berührte den Himmel und schritt zugleich auf der Erde einher.

17. Damals erschreckten sie plötzlich furchtbare Traumgestalten, und unerwartete Furcht kam über sie. 18. Hie und da stürzte einer halbtodt nieder, die Ursache seines Todes verrathend. 19. Denn die Träume, die sie erschreckt hatten, verriethen es, damit sie nicht in Unwissenheit in Ansehung des verübten Bösen umkämen.

20. Zwar traf auch die Frommen des Todes Anfechtung und es erfolgte in der Wüste eine große Niederlage; aber der Zorn währete nicht lange. 21. Denn eilend kam der unsträfliche Mann, für sie zu streiten mit den Waffen seines Amtes, und Gebet und Versöhnungs-Rauchwerk darbringend. So

*) And. Lesart: und die Väter sangen zuvor den Lobgesang.

widerstand er dem Zorn (Gottes), und machte der Plage ein Ende, zum Beweise, daß er dein Diener wäre. 22. Er siegte aber über die (empörte) Volksmenge nicht durch körperliche Stärke, noch durch Gewalt der Waffen, sondern durch seine Rede unterwarf er sich den Strafwürdigen, indem er an die Eide und Bündnisse der Väter erinnerte. 23. Denn als die Todten schon zu Haufen niedergestürzt waren, trat er in die Mitte (des Volkes), steuerte dem Zorn und wehrete ihm den Weg zu den Lebendigen. 24. Denn in seinem langen Rocke war der ganze Schmuck*), und der Glanz der Väter auf den vier Stein-Reihen eingegraben, und deine Herrlichkeit an seinem Hauptschmucke. 25. Vor diesen wich der Unglückstifter; davor furchte er sich. Denn es war schon genug mit der bloßen Anfechtung des Zornes.

Cap. XIX.

Gottes wunderbare Führung der Israeliten bey ihrem Auszuge aus Aegypten.

XIX, 1. Aber die Gottlosen überfiel ohne Gnade bis zum Untergang der Zorn (Gottes); denn er sah' voraus, was sie künftig thun würden. 2. Daß nämlich jene, die ihnen (den Israeliten) auszuziehen erlaubten, und sie sogar voll Eifers forttrieben, sie, auf erfolgte Reue, verfolgen würden. 3. Denn da sie noch Leide trugen**) und an den Gräbern ihrer Todten klagten, verfielen sie auf ein anderes Unternehmen der Thorheit, und verfolgten diejenigen, welche sie doch unter Flehen fortgetrieben hatten, als Flüchtlinge. 4. Aber es zog sie ihr verdientes Schicksal in diesen Untergang, und ließ sie, was ihnen schon widerfahren war, vergessen, damit sie das volle Maas der noch rückständigen Strafen empfingen.

*) And. Auf dem Saume seines Priestergewandes war die ganze Welt.

**) Wörtlich: Denn da sie die Trauer noch unter den Händen hatten.

5. Und damit dein Volk eine wunderbare Reise vollende; jene aber eine neue Art des Todes fänden.

6. Denn die ganze Schöpfung in ihrer ursprünglichen Eigenthümlichkeit ward umgeschaffen, um deine besondern Gebote zu vollziehen, damit deine Kinder unverletzt erhalten würden. 7. Da war eine Wolke, welche das Lager überschattete; und wo zuvor das Wasser hoch stand, sah' man trocknes Land zum Vorschein kommen; da ward aus dem rothen Meere ein Weg ohne Hinderniß, und ein grünes Feld aus den stürmischen Fluthen. 8. Durch dasselbe zog dein gesammtes Volk, beschirmt durch deine Hand, und deine großen Wunder schauend. 9. Sie gingen, wie die Rosse an der Weide und hüpften, wie die Lämmer, und lobten dich, Herr, der sie erlöset hatte!

10. Denn sie gedachten noch daran, wie es ihnen auf ihrer Wanderschaft ergangen war; wie die Erde, statt andere Thiere zu erzeugen, Fliegen hervorgebracht, und wie der Strom, statt anderer Wasser-Thiere *), eine Menge von Fröschen ausgeworfen. 11. Wie sie endlich auch eine neue Art von Vögeln gesehen, wie sie, von Lüsternheit getrieben, um Leckerbissen baten. 12. Denn zu ihrem Labsal kamen Wachteln vom Meere her.

13. Doch kamen auch Strafen über die Sünder nicht ohne Zeichen, welche durch mächtige Blitze gegeben wurden. Denn mit Recht litten sie die Strafe ihrer Bosheit; denn sie hatten durch ihr Betragen eine große Gastfeindschaft an den Tag gelegt. 14. Einige nahmen diejenigen, welche keine Bekanntschaft mit ihnen hatten **), wenn sie zu ihnen kamen, nicht gastfreundlich auf. Andere zwangen die Gastfreunde, von welchen sie selbst Wohlthaten genossen hatten, zu ihren Diensten. 15. Und das nicht allein; sondern welche Unter-

---

*) And. Fische.

**) And. Welche nicht wußten wohin (kein Unterkommen finden konnten).

suchung stand ihnen auch noch dafür bevor, wenn sie, feindselig genug, Fremde aufgenommen hatten *)! 16. Andere wiederum plagten diejenigen, welche sie auf eine feyerliche Weise *aufgenommen* und an ihren Bürgerrechten hatten [illegible]il*nehmen* lassen, mit den schwersten Arbeiten **).

17. Dafür wurden sie auch mit Blindheit geschlagen, wie jene (Bösewichter) vor der Thüre des frommen Mannes; sie wurden so von der dicksten Finsterniß überfallen, daß jeder den Eingang zu seiner Thüre suchen mußte. 18. Um ihrer willen wurden die Elemente unter einander gemischt, wie bey dem Saiten-Instrumente die Töne zwar oft von der Regel des Wohllautes abweichen, aber im Ganzen doch im Einklang *bleiben* — wie man aus der Beschaffenheit dessen, was sich ereignete, deutlich abnehmen kann. 19. Denn, was auf dem Lande zu seyn pfleget, das war im Wasser; und was im Wasser zu seyn pfleget, das bewegte sich auf dem Lande. 20. Das Feuer äußerte vorzüglich im Wasser seine eigenthümliche Kraft; und das Wasser vergaß seine feuerlöschende Natur ***). 21. Hingegen verzehrten die Flammen nicht das *Fleisch* der so leicht zu tödtenden Thiere, ob sie gleich darin herumgingen; auch zerschmolzen sie nicht die Speise der Unsterblichen, ob sie gleich bey ihrer eisartigen Natur ****) leicht schmelzbar war.

22. Ja, in allen Stücken, Herr, hast du dein Volk verherrlichet und geehret! Nie hast du es übersehen (vernachlässiget), sondern bist zu jeder Zeit und an jedem Orte sein Beystand gewesen.

---

*) And. (Ach welche Untersuchung (Strafe) wird einst über sie ergehen, daß sie die Fremden so gehässig aufgenommen haben!)

**) And. Mit den größten Martern.

***) And. Lesart: Kraft.

****) And. Die Himmels-Speise in Krystall-Gestalt.

Die

Weisheits-Sprüche

Jesus Sirachs.

Die Weisheits-Sprüche Jesus, des Sohnes Sirachs.

Vorbericht.

Da uns so Vieles und Vortreffliches durch das Gesetz, die Propheten und die übrigen auf sie folgenden Schriften mitgetheilet worden, weshalb man Israels Unterricht und Weisheit rühmen muß, und wodurch nicht nur die Leser (der h. Schriften unter den Israeliten) belehret werden müssen, sondern wodurch Lehrbegierige durch mündlichen und schriftlichen Vortrag auch den Ausländern nützlich werden können: so faßte mein Großvater Jesus, der sich viel mit Lesung des Gesetzes, der Propheten und der übrigen vaterländischen Schriften beschäftiget, und sich darin eine hinlängliche Fertigkeit erworben hatte, den Vorsatz, selbst etwas, den Unterricht und die Weisheit Betreffendes aufzuschreiben, damit Lehrbegierige dadurch festgehalten, immer größere Fortschritte in einem gesetzmäßigen Leben machen möchten.

Ihr (Leser) werdet daher ermahnet, mit Geneigtheit und Nachsicht*) an's Lesen (dieser Schrift) zu gehen, und uns

*) And. Aufmerksamkeit.

Verzeihung angedeihen zu lassen, wenn es scheint, als ob bey der Uebersetzung, ungeachtet unserer Bemühung, manche Ausdrücke nicht bedeutsam genug wären. Denn das in dieser Schrift in hebräischer Sprache Gesagte behält nicht seine ursprüngliche Bedeutung, wenn es in eine fremde Sprache übersetzt wird. Dieß gilt aber nicht bloß von dieser Schrift; sondern das Gesetz selbst, die Werke der Propheten, und die übrigen (heiligen) Schriften zeigen ebenfalls keine geringe Verschiedenheit, wenn man sie in ihrer Ursprache lieset.

Als ich im acht und dreyßigsten Jahre der Regierung des Königes Evergetes *) nach Aegypten kam und mich daselbst länger aufhielt, fand ich (daselbst) keine geringe Abweichung von (unserem) Unterrichte **), und hielt es daher für höchst nöthig, allen Eifer und Fleiß auf die Uebersetzung dieser Schrift zu wenden. Ich habe daher alle Sorgfalt und Einsicht angewendet, um in der Zwischenzeit diese Schrift zu Ende zu bringen, und öffentlich bekannt zu machen zum Nutzen der außer dem Vaterlande lebenden (Juden), die lehrbegierig sind und ihre Sitten und Lebensweise nach dem Gesetze einzurichten wünschen.

*) And. Im acht und dreyßigsten Jahre meines Lebens, unter der Regierung des Königes Evergetes.

**) And. Keinen geringen Grad der Cultur. And. So reitzten mich die großen Muster von Cultur, die ich hier fand, meine ganze Kraft aufzubieten.

Die Weisheits-Sprüche Jesu des Sohnes Sirach.

Cap. I.

Ursprung, Natur und Werth der Weisheit. Einige Mittel, wie man dazu gelanget.

1, 1. Alle*) Weisheit ist vom Herrn, und ist bey ihm in Ewigkeit. 2. Wer zählet den Sand des Meeres, die Tropfen des Regens, und die Tage der Welt**)? 3. Wer erforschet die Höhe des Himmels, die Breite der Erde, den Abgrund (des Meeres), und die Weisheit? 4. Die Weisheit ward unter allen (Dingen) zuerst geschaffen, und der höchste Verstand zeigte sich, seitdem die Welt bestehet. [5. Die Quelle der Weisheit ist das Wort Gottes, des Allerhöchsten; und ihr Ausfluß sind ewige Gebote.] 5. (6.) Wem wird die Wurzel (der Ursprung) der Weisheit enthüllet? Wer erkennet ihre geheimnißvollen Absichten?

Anmerkung. Die Angabe der Kapitel und Verse richtet sich nach der Ausgabe: Libri V. T. Apocryphi. Ed. Augusti. Lipsiae 1804 gr. 8. Die in Parenthese stehenden Verszahlen zeigen Luthers Uebersetzung an. Die in Klammern [ ] eingeschlossenen Worte werden von den meisten Auslegern für Glossen und Zusätze von fremder Hand gehalten.

*) And. Die höchste.

**) And. Tage der Ewigkeit.

6. (7. 8.) Einer ist der Weise, der höchst Verehrungswürdige, der auf seinem Throne, als Herr, sitzet. 7. (9.) Er hat sie (die Weisheit) geschaffen, mit Wohlgefallen betrachtet, ihr ihre Bestimmung angewiesen, und sie ausgegossen über alle seine Werke; 8. (10.) ja, über alle seine Geschöpfe, nach seinem Gnaden-Geschenke; mitgetheilet aber hat er sie denen, die ihn lieben. 9. (11.) Die Furcht des Herrn ist Ehre und Ruhm, Freude und eine festliche Krone. 10. (12.) Die Furcht des Herrn machet das Herz fröhlich, und gewähret Heiterkeit, Freude und lange Lebensdauer. 11. (13.) Wer den Herrn fürchtet, dem wird's wohl gehen am Ende (seines Lebens), und am Tage seiner Vollendung wird er Gnade finden *). [(14.) Die Furcht des Herrn ist eine Gabe vom Herrn, und er stellet sie auf den Pfad der Liebe. (15.) Die Liebe zum Herrn ist die ruhmvollste Weisheit; wer sie aber siehet, den machet sie seines (Gottes) Anschauens theilhaftig.] 12. (16.) Der Anfang der Weisheit ist Gottesfurcht, und mit den Frommen ist sie in Einem Schooß erzeugt. 13. Bey den Menschen schlägt sie ewig ihre Wohnung auf, und bey ihren Nachkommen wird sie mit Vertrauen aufgenommen.

14. (17. 18.) Die Fülle der Weisheit ist Gottesfurcht; sie stillet den Durst der Menschen mit ihren Früchten. 15. (21.) Sie füllet ihr ganzes Haus mit ihren wünschenswerthen Gaben, und alle Vorrathskammern mit ihren Erzeugnissen. 16. (22. 23.) Die Krone der Weisheit ist Furcht des Herrn; sie läßt Frieden blühen und frische Gesundheit. [(19. 20.) Beydes aber ist eine Gabe Gottes, und giebt denen, die ihn lieben, reichen Stoff zur Freude. Ja, er sieht sie mit Wohlgefallen und weiset ihr ihre Bestimmung an.] 17. (24.) Sie läßt Klugheit und richtige Einsicht von sich ausfließen, und erhöhet den Ruhm ihrer Besitzer. 18. (25.) Die Wurzel der Weisheit ist Furcht des Herrn, und ihre Zweige sind lange

*) And. Lesart: Wird er selig gepriesen.

Lebensdauer. [(26.) Die Furcht des Herrn wehret der Sünde; wer aber keine Furcht (vor Gott) hat, der kann nicht gerechtfertiget werden]. 19. (27.) Ein gegen Gott ungerechtes Gemüth kann nicht gerechtfertiget werden *); denn die Heftigkeit seines Gemüthes wird die Ursache seines Sturzes. 20. (28.) Nur eine Zeitlang braucht der Langmüthige zu dulden; dann aber wird ihm Freude zur Vergeltung. 21. (29. 30.) Eine Zeitlang verbirgt er seine Rede (Gesinnung) **); aber die Lippen der Frommen ***) werden seine Klugheit rühmen. 22. (31.) Aus den Schätzen der Weisheit kommt der verständige Spruch; Frömmigkeit aber ist dem Sünder ein Greuel.

23. (32.) War dein Streben (wirklich) auf Weisheit gerichtet, so halte die Gebote, und der Herr wird sie dir geben. 24. (33.) Denn Weisheit und Unterricht ist Furcht des Herrn, und er hat sein Wohlgefallen an Vertrauen und Geduld. 25. (34.) Werde der Furcht des Herrn nicht untreu, und nähere dich ihm nicht mit getheiltem Herzen. 26. (35.) Heuchle nicht Frömmigkeit vor den Leuten, sondern gieb Acht auf deine Lippen. 27. (36.) Erhebe dich nicht selbst, damit du nicht fallest, und deiner Seele Schande zuziehest. (37.) Denn der Herr kann deine verborgenen Gedanken enthüllen, und dich öffentlich vor allen Leuten erniedrigen, (38) weil du nicht festgehalten an der Furcht des Herrn, und weil dein Herz voll Falschheit war.

Cap. II.

Vertrauen auf Gottes Güte; Standhaftigkeit im Unglück.

II, 1. Mein Kind, wenn du dich dem Dienste Gottes, deines Herrn, weihen willst, so bereite deine Seele zur An-

*) And. Ein ungerechter Zorn kann nicht gebilliget werden.

**) And. Wiewohl seine Sache eine Zeitlang unterdrückt wird, so werden doch u. s. w.

***) And. Lesart: der Menge (des großen Haufens).

fechtung vor. 2. Halte dein Herz gefaßt und stähle dich mit Muth, und laß dich nicht zur Kleinmüthigkeit hinreißen zur Zeit des Unglücks. 3. Hänge ihm (Gott) fest an und weiche nicht von ihm; damit du zuletzt immer stärker werdest *). 4. Alles, was dir widerfähret, ertrage mit Bereitwilligkeit, und bey den Erneuerungen deines Unglücks sey standhaft. 5. Denn, wie das Gold durch's Feuer, so werden die Menschen, welche Gott angenehm sind, im Ofen des Unglücks geprüfet. 6. Vertraue ihm, so wird er sich deiner annehmen; richte deine Wege und hoffe auf ihn.

7. (9.) Die ihr den Herrn fürchtet, harret auf seine Gnade, und wanket nicht, damit ihr nicht fallet. 8. (7.) Die ihr den Herrn fürchtet, vertrauet ihm; dann wird euch euer Lohn nicht entgehen. 9. (8.) Die ihr den Herrn fürchtet, hoffet das Beste, ewige Freude und Gnade. 10. Richtet euren Blick auf die Menschengeschlechter der Vorzeit und sehet, (11), ob einer, der dem Herrn vertraute, jemals beschämt (getäuscht) worden? (12.) Ob einer, der in seiner Furcht beharrte, verlassen worden? Oder, ob er einen, der ihn anrief, übersehen hat? 11. (13.) Ja, der Herr ist gnädig und barmherzig; er vergiebt die Sünden und hilft zur Zeit der Noth.

12. (14.) Wehe daher den verzagten Herzen, den erschlaffenden Händen, dem Sünder, der auf zwey Wegen gehet! 13. (15.) Wehe dem erschlaffenden Herzen, das (Gott) nicht vertrauet, und darum auch keinen Schutz findet! 14. (16. 17.) Wehe euch, die ihr die Geduld verlieret! Was wollet ihr beginnen, wenn euch der Herr zur Rechenschaft ziehet?

15. (18.) Die den Herrn fürchten, mißtrauen seinen Worten nicht, und die ihn lieb haben, bewahren seine Wege (Gebote). 16. (19. 20.) Die den Herrn fürchten, streben

*) And. So wirst du in der Folge glücklich seyn.

nach seinem Wohlgefallen, und die ihn lieb haben, sind von dem Gesetze erfüllt. *) 17. (21.) Die den Herrn fürchten, *halten* ihr Herz gefaßt (auf Leiden) und unterwerfen ihm demüthig ihre Seelen. 18. (22. 23.) Wir wollen lieber (sprechen sie) in die Hände des Herrn fallen, als in die Hände der Menschen. Denn in eben dem Grade, wie er großmächtig ist, ist er auch barmherzig.

Cap. III.

Pflichten der Kinder gegen die Eltern. Empfehlung der Bescheidenheit und Herzensgüte.

III, 1. Gebet, Kinder, mir, euerm Vater, Gehör, (2.) und handelt so, daß es euch wohl gehe. 2. (3.) Denn der Herr will den Vater von den Kindern geehrt haben, und den Ausspruch der Mutter will er von den Söhnen vollzogen haben. 3. (4.) Wer seinen Vater ehret, wird seine Sünden versöhnen; 4. (5.) und einem, der Schätze sammelt, gleichet, wer seine Mutter hochachtet. 5. (6.) Wer seinen Vater ehret, wird auch an seinen Kindern Freude haben, und an dem Tage, wo er betet, Erhörung finden. 6. (7.) Wer seinen Vater ehret, wird lange leben, und wer dem Herrn gehorsam ist, wird seiner Mutter Trost gewähren **). 7. (8.) [Wer den Herrn fürchtet, wird seinen Vater ehren], und wird, als seinen Gebietern, denen dienen, die ihn erzeugt haben.

8. (9. 10.) Durch That und Wort ehre deinen Vater, damit sein Segen über dich komme. 9. (11.) Denn der Segen des Vaters befestiget die Häuser der Kinder; aber der Mutter Fluch reißt sie bis auf den Grund nieder. 10. (12.) Suche keinen Ruhm in der Schande deines Vaters; denn

*) And. Lesart: Erfüllen das Gesetz.

**) And. Wer um des Herrn willen gehorsam ist, an dem hat die Mutter einen Trost.

die Schande des Vaters kann nicht dein Ruhm seyn. 11. (13.) Der Ruhm eines Menschen bestehet in der Ehre seines Vaters; eine beschimpfte Mutter aber bringet den Kindern Schande. 12. (14.) Mein Kind, nimm dich deines Vaters im Alter an, und betrübe ihn ja nicht, so lange er lebet. 13. (15.) Wird er schwach am Verstande, so halte es ihm zu gut, und verachte ihn nicht wegen deiner vollen Kraft*). 14. (16.) Die zärtliche Schonung, die du dem Vater beweisest, wird nimmermehr vergessen, und du wirst, ungeachtet deiner Sünden, doch (deshalb) glücklich werden**). 15. (17.) Am Tage des Unglücks wird dein gedacht werden, und wie des Himmels Milde das Eis schmelzet, so werden deine Sünden zerschmelzen. 16. (18.) Gewiß, ein Gotteslästerer***) ist, wer seinen Vater verläßt, und verflucht vom Herrn, wer seine Mutter zum Zorn reizet.

17. (19.) Mein Kind, beweise in allem deinem Thun Ruhe****), so wirst du vom braven Manne geliebt werden. 18. (20.) Je höher du bist, je mehr demüthige dich; so wirst du vor dem Herrn Gnade finden. [Viele zwar sind erhaben und berühmt; aber nur den Bescheidenen werden die Geheimnisse (Gottes) offenbaret]. 19. (21.) Denn groß ist die Macht des Herrn; aber durch die Demüthigen wird sie verherrlichet. 20. (22.) Strebe nicht nach Dingen, die für dich zu schwer sind, und trachte nicht nach dem, was über deine Kräfte gehet. 21. (23.) Was dir aufgetragen ist, daran denke; denn du hast nicht nöthig, dich um unbekannte Dinge zu bekümmern. 22. (24. 25.) Bey dem Ueberflusse dessen,

*) And. Wende alle Kraft und Sorgfalt an, daß du ihn nicht verachtest.

**) And. Dein Haus wird erbauet werden (blühen) wegen der den Eltern verziehenen Sünden.

***) And. Verabscheuungswürdiger.

****) And. Stilles Wesen. And. Bescheidenheit. And. Bleibe gern im niedrigen Stande.

was du zu thun hast; mische dich nicht neugierig in andere Sachen; denn dir ist (ohnedieß) mehr aufgetragen, als der menschliche Verstand zu fassen vermag. 23. (26.) Viele schon verführte die hohe Einbildung von sich, und nichtswürdiger Dünkel brachte sie um ihren Verstand. [Hast du keine Augen, so entbehrest du des Lichtes; hast du keine Einsicht, so verkünde es nicht (durch alberne Reden).] 24. (27. 28.) Einem vermessenen Gemüthe gehet's endlich unglücklich; und wer die Gefahr liebet, gehet darin unter *). 25. (29.) Ein vermessenes Gemüth überladet sich mit Beschwerden **); und der Sünder häufet Sünde auf Sünden. 26. (30.) Gegen das Uebel des Hochmüthigen giebt es kein Heilmittel; denn der Stamm der Bosheit ist schon (zu tief) in ihm eingewurzelt. 27. (31. 32.) Das Gemüth des Verständigen sinnet auf Weisheits-Sprüche ***), und das Streben nach Weisheit verschaffet ein geneigtes Gehör.

28. (33.) Das Wasser löschet brennendes Feuer; und Wohlthätigkeit gegen Arme (Almosen) versöhnet die Sünden. 29. (34.) Er, der Wohlthun vergilt, denket in der Zukunft an ihn (den Wohlthätigen), und zur Zeit des Unfalls wird er Unterstützung finden.

Cap. IV.

Wohlthätigkeit gegen Nothleidende. Warnung vor unrechter und unzeitiger Schaam, und andere Lebensregeln.

IV, 1. Mein Kind, entziehe dem Armen nicht, was er zum Leben bedarf; und laß das sehnsuchtsvolle Auge nicht warten. 2. Betrübe die hungrige Seele nicht, und kränke den dürftigen Mann nicht in seiner Armuth. 3. Dem gekränk-

---

*) Nach Textveränderung.

**) And. Unglück.

***) And. Ein vernünftiger Mensch lernet Gottes Wort gern.

ten Herzen mach' nicht noch mehr Leiden, und verzögere die Gabe dem Dürftigen nicht. 4. Die Bitte des Bedrängten schlage nicht ab; und wende dein Angesicht nicht von dem Armen. 5. Von dem Dürftigen wende dein Auge nicht ab, und gieb einem solchen Menschen keine Gelegenheit, dich zu verwünschen. 6. Denn wenn er mit erbittertem Herzen dich verwünschet, so hört sein Schöpfer seine Bitte. 7. Mach' dich beliebt bey der Volksversammlung, und neige dein Haupt vor dem Mächtigen *). 8. Leihe dem Armen gern dein Ohr, und antworte ihm liebreich und sanft. 9. Rette den Unterdrückten aus der Hand (Gewalt) des Unterdrückers, und sey nicht kleinmüthig, wenn du als Richter sprechen sollst. 10. (10. 11.) Beweise dich gegen die Waisen als Vater, und gegen ihre Mutter als Mann. So wirst du seyn, wie ein Sohn (Liebling) des Höchsten, und er wird dich zärtlicher lieben, als deine Mutter.

11. (12.) Die Weisheit hebet ihre Söhne zu sich empor, und nimmt diejenigen auf, die sie suchen. 12. (13.) Wer sie lieb hat, der hat das Leben lieb; und die vom frühen Morgen an nach ihr trachten, werden mit Freude erfüllt werden. 13. (14.) Wer fest an ihr hält, wird große Ehre erlangen, und, wo er wandelt, wird ihn der Herr segnen. 14. (15.) Die ihr dienen, sind im Dienste des Heiligen, und der Herr liebet, die sie lieben. 15. (16.) Wer ihr gehorchet, wird die Völker richten (regieren); und wer sich zu ihr begiebt, wird sicher wohnen. 16. (17.) Wer ihr Vertrauen schenket, wird sie als Eigenthum erhalten; und seine Nachkommen werden im Besitz derselben bleiben. 17. (18. 19.) Anfangs zwar führet sie ihn krumme und beschwerliche Pfade, setzet ihn in Furcht und Schrecken und läßt ihn ihre Zucht hart fühlen, so lange, bis sie seine Seele treu gefunden und

*) Wahrscheinlich gehört dieser Vers an's Ende des Kapitels, vielleicht nach V. 29.

ihn nach ihren Gesetzen geprüft hat. 18. (20. 21.) Sodann aber kommt sie ihm auf geebnetem Wege entgegen, erfreuet ihn, und offenbaret ihm ihre Geheimnisse. 19. (22.) Betritt er aber den Weg des Irrthums, so verläßt sie ihn, und übergiebt ihn den Händen seines bösen Schicksals.

20. (23. 24.) Nimm der Zeit wahr, hüte dich vor Unrecht, und handele so, daß du dich nicht in deine Seele zu schämen brauchest *). 21. (25.) Denn es giebt eine Schaam, die zur Sünde führet; aber es giebt auch eine Schaam, die zum Ruhm und Glück gereichet. 22. (26.) Nimm auf Niemand Rücksicht zum Nachtheil deiner Seele **), und laß dich nicht durch fremdes Ansehen zu deinem eigenen Verderben verleiten. 23. (27. 28.) Halte deine Rede ***) nicht zurück zu der Zeit, wo's deine Rettung gilt, [und verbirg deine Weisheit nicht aus Zierlichkeit ****)]. 24. (29.) Denn durch die Rede zeiget sich die Weisheit, und die Bildung durch das, was die Zunge redet. 25. (30.) Rede nicht wider die Wahrheit, schäme dich aber des Mangels an Bildung. 26. (31.) Schäme dich nicht zu bekennen, wo du gefehlet hast, und strebe nicht wider den Strom.

27. (32.) Unterwirf dich nicht dem Thoren, und sieh nicht auf's Ansehen des Mächtigen. 28. (33.) Bis in den Tod vertheidige die Wahrheit, so wird Gott, dein Herr, selbst für dich streiten. 29. (34.) Sey mit deiner Zunge nicht voreilig †); und doch träge und langsam in deinen Handlungen. 30. (35.) Sey nicht, wie ein Löwe in deinem Hause,

---

*) And. Deiner Begierden. And. Schäme dich nicht, für deine Seele das Recht zu bekennen. And. Und schäme dich vor dir selbst nicht.

**) And. Frage nicht nach den Lüsten, so wirst du nicht unglücklich.

***) And. Verantwortung (Rechenschaft).

****) And. Um deines Vortheils willen. And. Wo sie zu deiner Zierde dienen würde. And. Aus Ruhmsucht.

†) And. Lesart: Uebermüthig (kühn). And. Heftig.

und nicht ein Wütherich *) gegen deine Hausgenossen. 31. (36.) Deine Hand sey nicht immer ausgestreckt, nur zu empfangen, nicht zum Wiedergeben zurückgezogen.

Cap. V.

Warnung vor gefährlicher Sicherheit und Unbeständigkeit der Rede.

V, 1. Verlaß dich nicht auf deinen Reichthum, und sprich nicht: „Ich habe genug für mich!" 2. Folge deiner Neigung und Kraft nicht, um dich den Begierden deines Herzens zu überlassen. 3. Sprich nicht: „Wer will mir's wehren?" Denn der Herr, der Rächer, wird's an dir rächen. 4. Sprich nicht: „Ich habe wohl mehr gesündiget; und was ist mir widerfahren? Denn der Herr ist langmüthig!" 5. Werde nicht sicher wegen erhaltener Vergebung, um Sünde auf Sünden zu häufen. 6. Sprich nicht: „Seine Barmherzigkeit ist groß; er wird mir auch eine große Sünden-Menge vergeben!" (7.) Bey ihm ist zwar Gnade, aber auch Zorn (Ungnade), und auf den Sündern ruhet sein Zorn. 7. (8. 9.) Zögere nicht, dich zum Herrn zu bekehren, und verschieb' es nicht von einem Tage zum anderen. Denn der Zorn des Herrn kommt plötzlich, und wird dich zur Zeit der Rache vernichten. 8. (10.) Verlaß dich nicht auf unrecht Gut, denn es wird dir nichts helfen am Tage der Anfechtung.

9. (11.) Laß dich nicht von jedem Winde umhertreiben, und geh' nicht auf jedem Wege einher; denn so macht's der doppelzüngige Sünder. 10. (12.) Sey fest in deiner Ueberzeugung, und bleibe bey einerley Rede. 11. (13.) Sey bereitwillig zum Hören; aber mit Bedächtlichkeit gieb deine Antwort. 12. (14.) Verstehest du die Sache, so rathe deinem Nächsten; wo nicht — die Hand auf den Mund! 13. (15.) Re-

*) And. Argwöhnisch.

den bringet Ehre und Schande, und die Zunge des Menschen wird (oft) die Ursache seines Falles. 14. (16. 17.) Niemand müsse dich einen Ohrenbläser (Verläumder) nennen; auch verfolge niemand hinterlistig mit deiner Zunge. Den Dieb erwartet Schande, ein schlimmes Urtheil den Doppelzüngler (Verläumder). 15. (18). Weder im Großen noch Kleinen thue etwas ohne Ueberlegung. 16. (VI, 1.) Werde nicht aus einem Freunde ein Feind; denn ein übler Name, Schimpf und Schande wird einem solchen zu Theil. So gehet's auch dem doppelzüngigen Sünder.

Cap. VI.

Bescheidenheit und Vorsicht im Umgange mit anderen Menschen. Empfehlung der Weisheit.

VI, 1. (2.) Erhebe dich nicht in dem Uebermuthe deiner Seele, damit deine Seele nicht, wie ein (wilder) Stier, auf Irrwege hingerissen werde. 2. (3.) Sonst werden deine Blätter abgefressen, du verlierest deine Früchte und du selbst bleibest, wie ein dürrer Baum, allein noch übrig *). 3. (4.) Eine solche verkehrte Seele richtet ihren eigenen Besitzer zu Grunde, und machet ihn zum Spott seiner Feinde.

4. (5.) Eine liebreiche Rede **) vermehret die Zahl der Freunde, und eine sanfte Sprache bewirket, daß man auch uns freundlich anspricht. 5. (6.) Mit vielen lebe in Frieden, zu Vertrauten aber wähle Einen unter Tausenden.

---

*) Oder (mit Textveränd.): Erhebe dich nicht in deinem Uebermuthe, damit du nicht zu Grunde gehest. Gleich einem gefräßigen Stiere wird der Uebermuth deine Blätter abfressen, deine Früchte verzehren, und dich, wie ein dürres Holz übrig lassen. And. Erhebe dich nicht in deinem Stolze, daß er dich nicht, wie ein Stier [And. wie ein Löwe] beraube. Deine Kräuter werden verzehret u. s. w. And. Erhebe dich nicht voll Uebermuthes, damit du nicht, wie ein Weinstock, zerstöret werdest. And. Laß dich nicht zu klug dünken, Andere zu tadeln, daß deine Blätter nicht verwelken u. s. w.

**) Wörtlich: Eine süße Kehle — und eine wohlredende Zunge.

6. (7.) Willst du dir einen Freund erwerben, so erwirb ihn erst nach langer Prüfung *), und schenke ihm nicht zu schnell dein Vertrauen. 7. (8.) Denn Mancher ist nur so lange Freund, als es ihm der rechte Zeitpunkt zu seyn scheinet **); aber am Tage des Unglücks bleibet er dir nicht treu. 8. (9.) Mancher Freund wird gar bald in einen Feind verwandelt, und offenbaret den Zwist zu deiner Beschimpfung. 9. (10.) Mancher ist auch nur so lange Freund, als du ihn an deinem Tische Theil nehmen lässest; aber am Tage des Unglücks bleibet er dir nicht treu. 10. (11.) Ueber deine Güter gebietet er, wie du selbst ***), und gegen deine Hausgenossen nimmt er sich Freyheiten heraus. 11. (12.) Gehet dir's aber übel, so ist er wider dich und suchet sich vor deinem Anblicke zu verbergen. 12. (13.) Halte dich fern von deinen Feinden; aber auch gegen deine Freunde sey auf deiner Hut. 13. (14.) Ein treuer Freund ist eine starke Schutzwehr, und wer ihn gefunden, der hat einen Schatz gefunden. 14. (15.) Für einen treuen Freund giebt es keinen Preis †), und für seine Vortrefflichkeit giebt es keinen Maasstab. 15. (16.) Ein treuer Freund ist ein Heilmittel des Lebens; die Gottesfürchtigen finden einen solchen. 16. (17.) Wer den Herrn fürchtet, weiß die Freundschaft so zu leiten, daß sein Freund gegen ihn eben so wird, wie er selbst ist.

17. (18.) Mein Kind, strebe von Jugend auf nach Bildung, so wirst du bis zum Greisenalter Weisheit finden. 18. (19. 20.) Nahe dich ihr, wie der Pflüger und Säemann (seinem Acker), und erwarte ihre trefflichen Früchte. Ihre Bearbeitung wird dich anfangs einige Mühe kosten; aber bald wirst du ihre Früchte schmecken. 19. (21.) Wie schwer fällt

---

*) And. Im Unglück.

**) And. So lange es ihm nützet. And. So lange er etwas genießen kann.

***) And. So lange dir's wohl gehet, ist er gesinnet, wie du. And. Im Glück ist er dein Genosse.

†) And. Bey einem treuen Freunde giebt es keine Veränderlichkeit.

sie nicht dem Ungelehrigen! Auch kann der Herzlose bey ihr nicht aushalten. 20. (22.) Sie ist ihm ein schwerer Probierstein, und es währet nicht lange, so wirft er sie von sich. 21. (23.) Weisheit ist zwar dem Namen nach da; aber Wenigen wird sie offenbar *). 22. (24.) Höre, mein Kind, und nimm meine Lehre an, und verachte nicht meinen Rath! 23. (25.) Reiche dar deine Füße für ihre Fesseln, und deinen Hals ihrem Joche. 24. (26.) Lege deine Schulter unter und trage sie; und sträube dich nicht gegen ihre Banden. 25. (27.) Nahe dich ihr von ganzem Herzen, und behaupte dich mit deiner ganzen Kraft auf ihren Wegen. 26. (28.) Forsche ihr nach, und suche sie auf, so wird sie dir bekannt werden; bist du aber in ihrem Besitze, so laß sie nicht wieder von dir. 27. (29.) Dann endlich wirst du eine Erholung an ihr haben und sie wird sich dir in Freude verwandeln. 28. (30.) Ihre Fesseln werden dir eine starke Brustwehr seyn, und ihr Joch ein prächtiges Gewand. 29. (31.) Denn sie trägt einen goldenen Schmuck an sich mit einer hyacinthfarbenen Binde befestiget **). 30. (32.). Wie ein prächtiges Gewand wirst du sie anziehen, und wie eine festliche Krone sie aufsetzen. 31. (33.) Wenn du willst, mein Kind, so kannst du (durch sie) gebildet werden, und wenn du ihr deine Seele weihest, so kannst du klug werden. 32. (34.) Wenn du mit Liebe sie hörest, so wirst du sie besitzen; und wenn du ihr dein Ohr leihest, so wirst du ein Weiser werden.

33. (35.) Tritt gern in die Versammlung der Alten, und ist ein Weiser da, so halte dich zu ihm. 34. Höre gern jedes Gespräch von göttlichen Dingen; und die Sprüche der Weisheit müssen deiner Aufmerksamkeit nicht entgehen. 35. (36.) Wo du einen vernünftigen Mann siehest, so halte dich vom frühen Morgen an zu ihm; und dein Fuß betrete oft die Schwellen seiner Thüre.

---

*) And. Die Weisheit ist, wie schon ihr Name saget, nur Wenigen näher bekannt.

**) And. Mit einer Purpur-Haube.

36. (37.) Betrachte immerdar die Gebote des Herrn, und denke mit Fleiß an seine Vorschriften. Er wird dein Herz befestigen, und die Befriedigung deines Strebens nach Weisheit gewähren.

Cap. VII.

Warnung vor Ungerechtigkeit gegen Andere. Empfehlung der Bescheidenheit, Sanftmuth und anderer Tugenden.

VII, 1. Thue nichts Böses, so widerfähret dir nichts Böses. 2. Entferne dich vom Ungerechten, so wird er dich meiden *). 3. Säe nicht, o Sohn! auf den Acker (die Furchen) der Ungerechtigkeit, so wirst du sie nicht siebenfältig erndten.

4. Suche nicht um Aemter nach bey deinem Herrn, noch um einen Ehren-Stuhl (ein Thron-Amt) bey dem Könige. 5. Rühme dich nicht deiner Gerechtigkeit vor deinem Herrn, noch deiner Weisheit vor dem Könige. 6. Laß dich nicht verlangen, Richter zu seyn. Du möchtest nicht Macht genug haben, alle Ungerechtigkeit auszurotten; oder du möchtest vielleicht, aus Rücksicht auf die Person des Mächtigen, deine Rechtschaffenheit in Gefahr bringen. 7. Versündige dich nicht (durch Stolz) gegen die Volks-Versammlung **); aber wirf dich auch nicht dadurch weg, daß du dich an den Pöbel hängest. 8. Belaste dich nicht mit doppelter Sünde; denn schon bey Einer bleibst du nicht ungestraft.

9. Sprich nicht: Gott wird auf die Menge meiner Opfergaben sehen, und, was ich Gott, dem Höchsten, darbringe, (bereitwillig) annehmen. 10. In deinem Gebete sey nicht verzagten Muthes, (11.) und unterlaß nicht, Wohlthaten auszutheilen.

11. (12.) Spotte des Menschen nicht, dessen Seele

---

*) And. Lesart: So wird die Sünde von dir weichen.

**) And. Stifte keinen Aufruhr in der Stadt.

bekümmert ist; denn es ist einer, der erniedrigen und erhöhen kann. 12. (13.) Streue nicht Lügen aus wider deinen Bruder, und thue dieß auch nicht in Ansehung deines Freundes*). 13. (14.) Habe nie die Absicht, irgend eine Lüge zu sagen; denn die Fortsetzung (dieser bösen Gewohnheit) führet nicht zum Guten.

14. (15.) Sey nicht waschhaft (geschwätzig) in der Versammlung der Alten, und wiederhole deine Rede nicht bey deinen Bitten**).

[15. (16.) Hasse nicht beschwerliche Arbeit und den von dem Höchsten angeordneten Ackerbau***).]

16. (17.) Rechne dich nicht unter die Menge der Sünder; demüthige aber dennoch deine Seele, so viel du kannst****). 17. (18. 19.) Bedenke, daß der Zorn (die Strafe) nicht zögert, und daß die Strafe des Gottlosen in Feuer und Wurm bestehet.

18. (20.) Vertausche den Freund nicht für Güter, die keinen wahren Werth haben, die leiblichen Brüder nicht für Gold aus Ophir. 19. (21.) Scheide dich nicht von einer vernünftigen und frommen Frau; denn sie ist liebenswürdiger, als Gold. 20. (22.) Halte nicht schlecht den Knecht, der mit Treue arbeitet, noch den Tagelöhner, der dir mit ganzer Seele ergeben ist. 21. (23.) Einen verständigen Knecht liebe von ganzer Seele, und beraube ihn nicht seiner Freyheit.

22. (24.) Hast du Vieh, so warte sein; und bringet dir's Nutzen, so behalte es.

23. (25.) Hast du Kinder, so ziehe sie, und beuge von

---

*) And. (mit Textveränd.) Mach' deinem Freunde kein Blendwerk. And. Verleite deinen Freund zu keiner Uebertretung.

**) And. Wenn du betest, so mache nicht viel Worte.

***) Dieser, den Zusammenhang störende Vers fehlet in der Syr. und Arab. Version.

****) And. ziehen die Worte: Demüthige — kannst zu V. 17. und rechnen den ersten Satz desselben hieher.

Jugend auf ihren Nacken. 24. (26.) Hast du Töchter bewahre ihren Leib, und zeige ihnen nicht zu oft einen fr lichen Blick *). 25. (27.) Verheyrathe deine Tochter, so du ein wichtiges Geschäft vollbracht; schenke sie einem nünftigen Manne.

26. (28.) Hast du ein Weib nach dem Wunsche d Seele, so trenne dich nicht von ihr; [ist sie dir aber ei verhaßt geworden, so ergieb dich ihr nicht wieder].

27. (29.) Von ganzem Herzen ehre deinen Vater, vergiß nicht der Geburtsschmerzen deiner Mutter. 28. (Bedenke, daß du von ihnen erzeuget worden. Wie willst ihnen vergelten, was sie dir erwiesen?

29. (31.) Von ganzer Seele verehre den Herrn, zolle seinen Priestern deine Bewunderung. 30. (31.) allen Kräften liebe deinen Schöpfer, und verlaß seine Die nicht. 31. (32 — 35.) Fürchte den Herrn, und ehre d Priester, und gieb ihm seine Gebühr, wie es dir (im Gesetz befohlen ist; nämlich die Erstlinge, vom Schuldopfer, Gabe der (rechten) Schultern, das Opfer des Heiligthu (Mahl-Opfer) und die Erstlinge der heiligen Dinge **).

32. (36.) Reiche dem Armen deine Hand, damit reichlich gesegnet werdest. 33. (37.) Wohlthätigkeit bewei gegen alle Lebenden; ja, selbst dem Verstorbenen entzie deine Liebe nicht. 34. (38.) Laß die Weinenden nicht oh Trost, und traure mit den Trauernden. 35. (39.) Laß dic nicht verdrießen, Kranke zu besuchen; denn deshalb wirst d geliebt werden.

36. (40.) Bey allem, was du thust, denke an dein Ende, so wirst du nimmermehr sündigen.

---

*) And. Und laß nie unbedachtsame Freude über sie blicken. And. Und verwöhne sie nicht (durch zu gütige Behandlung.)

**) And. Und allerley heilige Erstlinge. And. Zehnten. And. Erstlinge, die den Leviten gebühren.

Cap. VIII.

Vorsichtsregeln im Umgange mit Anderen und in mancherley Verhältnissen.

VIII, 1. Streite nicht mit einem mächtigen Manne, damit du ihm nicht in die Hände fallest. 2. Laß dich in keinen Streit ein mit einem Reichen; damit er nicht das Uebergewicht über dich erhalte. (3.) Denn Viele lassen sich durch Gold (zur Ungerechtigkeit) verführen; ja selbst der Könige Herzen beweget es.

3. (4.) Zanke nicht mit einem Schwätzer, damit du ihm nicht noch Holz zum Feuer zutragest. 4. (5.) Scherze nicht mit einem groben Menschen *), damit deine Vorfahren nicht beschimpft werden.

5. (6.) Beschimpfe den Menschen nicht, der sich von der Sünde bekehret, und bedenke, daß wir Alle strafbar sind.

6. (7.) Verachte keinen Menschen seines hohen Alters wegen; denn auch wir altern **).

7. (8.) Bezeige keine Freude über den Tod eines Menschen ***); bedenke, daß wir alle sterben müssen.

8. (9. 10.) Sey nicht unachtsam auf den Vortrag der Weisen, sondern richte dich nach ihren Sprüchen, denn von ihnen wirst du Bildung erhalten und Anweisung für den Dienst der Vornehmen. 9. (11. 12.) Laß dich nicht klüger dünken, als die Alten †); denn sie haben auch von ihren Vätern gelernt. Denn von ihnen kannst du Klugheit lernen, und wie du dich zur Zeit der Noth verantworten sollst.

10. (13.) Blase das Feuer des Sünders nicht noch mehr an, damit du nicht in der Fluth seines Feuers verbrennest.

---

*) And. Sey im Umgange ungebildeten Menschen nicht ähnlich.

**) And. Denn wir gedenken auch alt zu werden.

***) Zusatz: welcher dein Feind ist.

†) And. Entferne dich nicht (aus der Versammlung), wenn die Alten ihre Vorträge halten.

11. (14.) Laß dich vom Lästerer nicht aufbringen *), da er deinem Munde keine Falle lege.

12. (15.) Leihe keinem Menschen, der mächtiger ist, du; hast du ihm aber geliehen, so achte es für verlo[ren]. 13. (16.) Werde nicht Bürge über dein Vermögen; hast aber Bürgschaft geleistet, so denke darauf, zu bezahlen. (17.) Führe keinen Rechtsstreit mit einem Richter; denn m[an] spricht ihm das Urtheil nach seinem Ansehen **).

15. (18.) Wandere nicht mit einem Tollkühnen auf ein[em] Wege, damit er dich nicht in's Unglück bringe; denn er ha[ndelt] nach seiner Willkühr und du leidest durch seinen Unve[r]stand Schaden. 16. (19.) Mit einem Zornigen laß dich keinen Streit ein, und reise nicht mit ihm durch die Wüst[e], denn Blutvergießen (Mord) ist in seinen Augen wie nich[ts] (eine Kleinigkeit), und wenn du keine Hülfe hast, so erwü[r]get er dich. 17. (20.) Mit einem Narren berathe dich nicht, denn er kann die Rede nicht verschweigen. 18. (21.) In Gegen[wart] eines Fremden nimm nichts vor, was geheim bleiben soll; denn du weißt nicht, was er in seinem Inneren vor[]hat. 19. (22.) Offenbare dein Herz nicht Jedermann; er möchte dir übel danken.

Cap. IX.

Regeln für Eheleute und Freunde.

IX, 1. Sey nicht eifersüchtig gegen das von dir geliebte Weib †), und lehre sie nicht, gegen dich selbst die schlimme Kunst der Arglist anwenden. 2. Ergieb dich deinem Weibe nicht mit so ganzer Seele, daß sie über dich die Herrschaft ausübe. 3. Gehe nicht dem buhlerischen Weibe entgegen, damit

*) And. Widersetze dich dem Lästerer nicht. And. Tritt nicht zur Vertheidigung des Schmähers auf.

**) And. Man spricht das Urtheil, wie er will (nach seiner Meinung.)

†) Wörtlich: Das Weib deines Schooßes (Schooß-Weib).

du nicht in ihre Schlingen fallest. 4. Gewöhne dich nicht an den Umgang einer Sängerin, damit sie dich durch ihre Künste nicht bestricke. 5. Hefte deine Blicke nicht auf die Jungfrau, damit du dich nicht ärgern dürfest, wenn du die Strafe für ihre Entehrung bezahlen mußt *). 6. Hänge dein Herz nicht an Huren, damit du nicht um dein Vermögen kommest. 7. Gaffe nicht in der Stadt umher, und laufe nicht durch alle Winkel derselben.

8. Wende dein Auge von schönen Frauen und blicke nicht nach fremder Schönheit. (9.) Durch die Schönheit eines Weibes wurden schon Viele bethöret, (10.) und durch sie entbrennet die Liebe, wie ein Feuer. 9. (11. 12. 13.) Mit einem verheyratheten Weibe sitze nicht (allein) zusammen, [und liege nicht mit ihr mit verschlungenen Armen zusammen] und halte mit ihr keine Wein-Gelage, damit nicht deine ganze Seele zu ihr hingezogen, und dein Verstand zu deinem Verderben bethöret werde **).

10. (14. 15.) Verlaß einen alten Freund nicht, denn der neue kommt dem alten nicht gleich. Ein neuer Freund ist neuer Wein. Wenn er alt wird, trinkest du ihn mit Vergnügen.

11. (16.) Beneide nicht den Ruhm des Sünders; denn du weißt ja nicht, was für ein Ende es mit ihm nehmen wird. 12. (17.) Es gefalle dir nicht, was den Gottlosen gefällt. Bedenke, daß sie nicht bis zur Unterwelt ungestrafet bleiben.

13. (18. 19. 20.) Halte dich von dem Manne fern, der die Gewalt zu tödten besitzt; dann wirst du keine Todesfurcht zu haben brauchen. Mußt du vor ihm erscheinen, so vergehe

---

*) And. Daß du nicht entzündet werdest gegen sie. And. Daß dich ihre Reitze nicht fällen. And. (mit veränd. Lesart): Damit du sie in deiner Begierde nicht schändest.

**) And. Lesart: Und du durch dein hitziges Blut in's Verderben gestürzet werdest. And. Und es dir das Leben koste.

dich nicht, damit er dir nicht das Leben nehme. Wisse daß du mitten unter Schlingen einhergehest, und auf gefährlichsten Posten stehest.

14. (21.) Bemühe dich aus allen Kräften, diejeni welche dir nahe sind, genau kennen zu lernen *), und ber dich mit weisen Leuten. 15. (22.) Besprich dich gern Verständigen, und deine (liebste) Unterhaltung betreffe Gesetz des Höchsten. 16. (23.) Rechtschaffene Leute wähle deinen Gästen, und suche deinen Ruhm in der Furcht Herrn.

17. (24.) Das Werk lobet den Meister, und den we Führer des Volks seine Beredsamkeit **)

18. (25.) Ein Schwätzer ist seiner Stadt gefährlich *** und wer in seinen Reden unbesonnen ist, wird gehaßt.

Cap. X.

Lob einer weisen Obrigkeit. Warnung vor Stolz u Uebermuth der höheren Stände. Pflichten der N drigen gegen Höhere.

X, 1. Ein weiser Regent hält sein Volk in der Zu und die Regierung eines verständigen Fürsten zeichnet durch gute Ordnung aus. 2. Nach dem Regenten des Vol richten sich auch dessen Diener, und nach dem Befehlsha der Stadt die Einwohner derselben. 3. Ein wüster (unge deter) König verdirbt sein Volk; wenn aber die Gewalti klug sind, so gedeihet der Staat. 4. In den Händen Herrn stehet die Regierung des Landes; und er läßt rechten Zeit einen trefflichen Fürsten in demselben auftre 5. Von der Hand des Herrn hänget das Gedeihen des

*) Mache dir Freunde nach deinem Vermögen. And. Unterstütze mitleid deinen Nächsten nach deinen Kräften.

**) And. Und den Regenten seine weise Rede. And. Einen weisen Fürsten Unternehmungen.

***) And. Lesart: Ein Schwätzer ist auch bey seinem Untergange zu fürc

genten ab, und dem rechtsverständigen Staatsmanne verleihet er Würde.

6. Räche nicht jedes Unrecht an deinem Nächsten, und zeige bey deinen Handlungen keinen verachtenden Uebermuth. 7. Vor Gott und Menschen ist Hoffart verhaßt, und nach beyder Urtheil ziehet er Unrecht nach sich *). 8. Die Herrschaft gehet von einem Volke auf's andere über wegen Ungerechtigkeit, Uebermuth und Habsucht. 9. Was erheben sich doch Erde und Asche? (10.) Noch bey seinem Leben werden ihm ja die Eingeweide herausgerissen! 10. (11. 12.) Die Krankheit währet lange, spottet des Arztes; (und endlich heißt's doch:) „Heute König, Morgen todt! 11. (13.) Wenn aber der Mensch todt ist, so sind Schlangen, wilde Thiere und Würmer seine Erben.

12. (14.) Der Anfang des Uebermuthes ist Abfall vom Herrn, und Entfernung des Herzens von seinem Schöpfer. 13. (15.) So ist also schon der Anfang des Uebermuthes Sünde, und wer darin beharret, der strömet viel Greuel aus. (16.) Daher läßt der Herr unvermuthet Leiden kommen, und richtet sie gänzlich zu Grunde. 14. (17.) Darum stürzte der Herr die Thronen der (tyrannischen) Fürsten, und erhob Menschenfreunde an ihre Stelle. 15. (18.) Darum rottete der Herr (barbarische) Völker mit der Wurzel aus, und pflanzte statt ihrer einen milderen Stamm. 16. (19.) Die Länder jener (barbarischen) Völker verwüstete der Herr, und zerstörte sie bis auf den Grund der Erde. 17. (20.) Einen Theil derselben ließ er verdorren, und er vernichtete sie so, daß ihr Andenken von der Erde verschwand.

18. (21.) Der Uebermuth ist den Menschen nicht anerschaffen, noch das ungestüme Gemüth den vom Weibe Gebornen. 19. (22. 23.) Welches Geschlecht ist ein ehrenwerthes? Das Geschlecht derer, die den Herrn fürchten. Welches Geschlecht ist ein ehrloses? Das Geschlecht derer, die (Gottes)

*) And. Und beyde (Uebermuth und Hoffart) verleiten zur Ungerechtigkeit.

Gebote übertreten. 20. (24.) Unter seinen Brüdern wird Oberhaupt derselben in Ehren gehalten; so auch die From in den Augen des Herrn. 21. (25.) Der Reiche, der A sehene und der Arme haben keinen anderen Ruhm, als Furcht des Herrn. 22. (26.) Es ist nicht recht, den vers digen Armen zu verachten; und es ist unerlaubt, einen nehmen Sünder zu ehren. 23. (27.) Fürsten, Herren Regenten sind in (großen) Ehren; aber so groß sind sie n als der, so den Herrn fürchtet. 24. (28.) Einem weisen Kn müssen die Freyen dienen, und ein vernünftiger Mann mu nicht darüber. 25. (29.) Zeige bey deinen Geschäften kei Weisheits-Dünkel, und mach' dich nicht wichtig zur Zeit, du doch in Verlegenheit bist *). 26. (30.) Besser ist, arbeitet [und in allen Dingen Ueberfluß hat], als wer p lend umhergehet und an Brod Mangel leidet.

27. (31.) Mein Kind, suche in Bescheidenheit den Ru deiner Seele, und suche, ihr die ihr gebührende Würde verschaffen. 28. (32.) Wer wird den, der wider seine eig Seele sündiget, rechtfertigen? Und wer wird den ehren, sein eigenes Leben entehret?

29. (33.) Der Arme wird geehret um seiner Klugh willen, und der Reiche um seines Reichthums willen. (34.) Wer schon bey seiner Armuth geehret wird, wie v mehr würde der es, beym Reichthume, seyn?

Wer aber schon bey seinem Reichthum ehrlos ist, wie mehr würde der es, bey der Armuth, seyn?

Cap. XI, 26.

Das Streben nach Ehre und Reichthum darf, bey Nichtigkeit aller irdischen Dinge, nicht das höd Ziel des Menschen seyn.

IX, 1. Die Weisheit hebet des Demüthigen Haupt emp und giebt ihm seinen Sitz mitten unter den Fürsten.

---

*) And. Stehe nicht auf deinem eigenen Kopfe in deinem Amte, und mache nicht stolz, wenn man dein bedarf.

2. Lobe keinen Menschen (bloß) seiner Schönheit wegen, und verachte keinen um seiner (häßlichen) Gestalt willen. 3. Unter den geflügelten Thieren ist die Biene zwar klein, und doch hat ihre Frucht den Vorzug unter allen Süßigkeiten.

4. Sey nicht stolz auf die Kleider, welche du trägst, und erhebe dich nicht an dem Tage, wo du geehrt wirst. Denn die Werke des Herrn sind wunderbar und verborgen ist, wie er in Ansehung der menschlichen Schicksale handelt. 5. Schon viele Tyrannen mußten am Boden sitzen; dagegen trug der die Krone, von dem es niemand vermuthet hätte. 6. Schon viele Mächtige wurden sehr beschimpfet, und Berühmte wurden den Händen (der Gewalt) Anderer überliefert.

7. Ehe du untersucht hast, tadele nicht; prüfe erst, dann strafe. 8. Ehe du gehöret hast, antworte nicht; unterbrich Niemand mitten in seiner Rede.

9. Einer Sache wegen, die dich nichts angehet, fange keinen Streit an, und sitze nicht dabey, wenn der Urtheilsspruch der Sünder gefällt wird. 10. Mein Kind, stecke dich nicht in mancherley Händel; denn wenn du dich damit überhäufest, so bleibst du nicht von Schuld frey. Und wenn du auch noch so sehr darnach ringest, so erlangest du es doch nicht, und es gehet (wie im Sprichwort): du entrinnest nicht, wenn du auch läufst. 11. Mancher arbeitet, strenget sich an und bemühet sich rastlos, und kommt damit doch nur desto mehr zurück. 12. Ein anderer ist träge *), und bedarf der Unterstützung, ist arm an Kraft, und reich an Armuth; (13.) und doch blicken die Augen des Herrn wohlthätig auf ihn herab, und er (der Herr) hebet ihn aus seiner Niedrigkeit empor. 13. Er erhöhet das Haupt desselben, so daß sich Viele über ihn verwundern. 14. Glück und Unglück, Leben und Tod, Armuth und Reichthum kommt vom Herrn. [Weisheit, Klugheit und Kenntniß des Gesetzes kommt vom Herrn.

*) And. Schwach.

Auch Liebe und Thätigkeit zu guten Werken kommt von ihm: Irrthum aber und Finsterniß ist den Sündern anerschaffen; und wer an der Bosheit seine Lust hat, mit dem wird die Bosheit alt]. 15. Die Gabe des Herrn bleibet den Frommen gewiß, (16.) und sein Wohlwollen beglücket sie ewig. 16. (17. 18.) Mancher wird reich durch Kargen und Sparen, und das, was ihm zum Lohne wird, bestehet darin, daß er sagen kann: 17. (19.) „Nun hab' ich Ruhe gefunden, nun will ich mich dem Genusse meiner Güter überlassen"! Und doch weiß er nicht; daß schon die Zeit gekommen ist, wo er seine Dinge Andern zurücklassen und sterben muß!

18. (20.) Stehe fest in deiner Pflicht *), betrage dich derselben gemäß, und beharre dein ganzes Leben hindurch **) in deinem Berufe. 19. Verwundere dich nicht über das (glückliche) Schicksal des Sünders ***), (21.) vertraue dem Herrn und beharre bey deiner Berufsarbeit (22); denn es ist in den Augen des Herrn leicht, schnell und unerwartet einen Armen reich zu machen. 20. (23.) Das Wohlwollen des Herrn ist der Lohn des Frommen, und zur günstigen Stunde läßt er das Glück desselben aufblühen.

21. (24.) Sprich nicht: Was hilft mir das (was für die Zukunft versprochen wird)? Was hab' ich jetzt für Vortheile davon? 22. (25.) Sprich nicht: Ich habe genug! Wie könnte ich von jetzt an noch unglücklich werden? 23. (26.) In den Tagen des Glücks vergißt man (so leicht) des Unglücks; und in den Tagen des Unglücks erinnert man sich (so leicht) nicht des Glücks! 24. (27.) Denn dem Herrn ist's leicht, am Tage der Vollendung dem Menschen nach seinen Wegen (Thaten) zu vergelten. 25. (28.) Eine böse Stunde machet,

---

*) Wörtlich: In deinem Bunde (Vertrag mit Gott). And. In Gottes Wort.

**) Wörtlich: Und werde alt in deinem Berufe.

***) And. Laß dich nicht irren, wie die Gottlosen nach Gut (Reichthum) trachten. And. Beneide nicht das Glück des Sünders.

daß man alle Freude vergißt; und bey der Vollendung des Menschen erfolget die Enthüllung seiner Thaten. 26. (29.) Vor seinem Ende preise niemand glücklich. Auch aus dem Schicksale seiner Kinder wird der Werth des Mannes erkannt.

Cap. XI, 27. Cap. XII.

Vorsicht im Umgange mit Anderen und bey Austheilung der Wohlthaten.

XI, 27. (30.) Führe nicht jeden Menschen in dein Haus ein; denn die List des Betrügers ist mannichfaltig. 28. (31.) Wie das bey der Jagd zum Lockvogel auf dem Globen gebrauchte Rebhuhn, so ist das Herz des Uebermüthigen. Er wartet, wie einer, der auf der Lauer stehet, auf den Fall. 29. (32.) Das Gute verkehret er hinterlistig in Böses, und selbst dem Vortrefflichsten weiß er einen Schandfleck anzuheften.

30. (33.) Aus einem kleinen Feuerfunken entzündet sich ein großer Brand; und ein lasterhafter Mensch verfolget (andere) bis auf's Blut. 31. (34.) Hüte dich vor solchen Buben, denn sie haben Böses im Sinne, damit sie dir nicht einen ewigen Schandfleck anhängen. 32. (35.) Nimmst du einen, dem deine Denkart fremd ist, in dein Haus auf, so wird er dir Unruhe machen, und dich aus deinem Eigenthume vertreiben *).

XII, 1. Willst du Wohlthaten erzeigen, so siehe zu, wem du sie erzeigest; dann kannst du Dank für dein Gutes hoffen. 2. Erzeige dem Frommen Wohlthaten, so wirst du Vergeltung dafür finden, wo nicht von ihm selbst, doch vom Höchsten. 3. Nichts Gutes darf man dem erzeigen, der, stets zum Bösen geneigt, für keine Wohlthat dankbar ist. 4. Gieb dem Frommen, und unterstütze den Sünder nicht. 5. Erzeige dem Demüthigen Wohlthaten; aber dem Gottlosen gieb nichts. Entzieh' ihm das Brod, und gieb ihm nichts, damit er dadurch

*) Oder: Er wird die Deinigen entfremden (von dir abwenden).

nicht die Uebermacht über dich bekomme. (6.) Denn dopp Böses empfängst du für alles ihm erwiesene Gute. 6. D der Höchste hasset die Sünder, und wird die Gottlosen, Vergeltung, strafen. 7. Gieb also dem Guten, und u stütze den Sünder nicht.

8. (7.) Im Glück kann der Freund nicht erprobt we aber im Unglück bleibt der Feind nicht verborgen. 9. Wenn es einem Menschen wohl gehet, so sind seine F traurig; wenn's ihm aber übel gehet, so trennet sich auch Freund von ihm. 10. (9. 10.) Traue deinem Feinde nim mehr, denn wie an dem Eisen der Rost, so klebet auch Bosheit an ihm. 11. Und wenn er sich auch demüthiget gebückt einhergehet, so zeige dein Verstand doch Vorsicht, in Ansehung seiner auf der Hut zu seyn. Sey für ihn, einer, der den Spiegel poliret, und du wirst die Erfah machen, daß er nicht bis an's Ende rostig bleibet *). Stelle ihn nicht neben dich, damit er dich nicht verdrä und an deine Stelle trete. Setze ihn nicht zu deiner Rech damit er nicht nach deinem Stuhle (Posten) trachte, damit du nicht zuletzt an meine Worte und Warnungen Schmerzen denken mögest.

13. Wer hat mit einem Beschwörer Mitleid, wen von der Schlange gebissen wird, oder mit allen, die sich w (giftigen) Thieren nahen? 14. So auch niemand mit der mit einem Sünder umgehet, und sich in seine Sü menget. 15. (14.) Eine Stunde **) bleibet er zwar bey aber, wenn du fällst, dann hält er nicht bey dir aus. (16. 16.) Auf seinen Lippen hat der Feind zwar süße W

---

*) And. Und wenn du gleich an ihm polirest, so wird er doch immer bleiben. And. Du bist für ihn ein polirter Spiegel, darum wird er immer seinen Rost zeigen. And. (mit veränd. Lesart): Behandele ihn einer, der den Spiegel [illegible]ret: dann wird er dir nicht ganz gefährlic können.

**) And. Eine Weile (Zeitlang).

[beklaget dich gar sehr, redet dich mit schönen Worten an, und hat wohl auch gar Thränen in den Augen]; aber in seinem Herzen denket er darauf, dich in die Grube zu stürzen. Thränen vergießen die Augen deines Feindes; aber wenn er den rechten Zeitpunkt gefunden, kann er des Blutes nicht satt werden. 17. (17. 18.) Begegnet dir ein Unglück, so wirst du ihn zuerst um dich finden; aber, gleichsam als ob er dir helfen wollte, schläget er dir ein Bein unter. 18. Er schüttelt den Kopf, klatschet in die Hände, zischelt viel (zu deinem Nachtheil) und verändert sein (ganzes) Gesicht gegen dich.

Cap. XIII.

Von den Gefahren, die für den Armen und Geringen aus dem Umgange mit Reichen und Vornehmen entspringen. Jeder soll mit seines Gleichen umgehen.

XIII, 1. Wer Pech angreifet, besudelt sich damit; wer mit dem Hoffärtigen Umgang hat, wird ihm ähnlich. 2. Eine Last, die zu schwer für dich ist, lade nicht auf dich: darum habe mit dem, der mächtiger und reicher, als du, ist, keinen Umgang. (3.) Wie paßt der irdene Topf und der eherne Kessel zusammen? Wird jener an diesen angeschlagen, so zerbricht er.

3. (4.) Der Reiche verübet Unrecht, und trotzet noch dazu; der Arme leidet Unrecht, und muß noch dazu gute Worte geben. 4. (5.) So lange du ihm noch durch dein Vermögen nützlich bist, giebt er sich Mühe um dich; fehlet es dir aber, so verläßt er dich. 5. (6.) So lange du etwas hast, lebt er mit dir, leeret dich aus, und arbeitet selbst nicht *). 6. (7.) Wenn er von deiner Hülfe Gebrauch gemacht und dich verführet hat, so wird er dich auslachen und mit leerer Hoffnung hinhalten. Er wird schöne Worte zu dir reden und dich fragen: was bedarfst du? 7. (8. 9.) Er beschämet dich durch seine

*) Anm. Und es bekümmert ihn nicht, daß du verdirbst.

Schmausereyen, bis er dich zwey oder dreymal ausgeleeret, und zuletzt spottet er dich aus. Wenn er nachher dich erblicket, so vermeidet er dich und schüttelt den Kopf über dich. 8. (10. 11.) Hüte dich, daß er dich nicht betrüge, und daß du nicht in deiner Fröhlichkeit (durch ihn) unglücklich werdest.

9. (12.) Wenn dich ein Mächtiger an sich ziehen will, so tritt bescheiden zurück; desto mehr wird er dich an sich zu ziehen suchen. 10. (13.) Dränge dich nicht selbst zu ihm, damit du nicht zurückgestoßen werdest; halte dich aber auch nicht zu entfernt, damit du nicht vergessen werdest. 11. (14.) Bemühe dich nicht, mit ihm, wie mit deines Gleichen zu reden, und verlaß dich nicht auf seine vielen Worte. Denn durch vieles Reden sucht er dein Zutrauen zu gewinnen und mit seinen freundlichen Gebehrden holet er dich aus. 12. (15. 16.) Aber unbarmherzig hält er sein Wort nicht, und drohet dir ohne Schonung mit Strafe und Gefängniß. 13. (17. 18.) Darum hüte dich, und sieh' dich wohl vor, denn du lebest in großer Gefahr.

14. (19. 20.) Jedes Thier liebet seines Gleichen, und jeder Mensch seinen Nächsten. 15. (20.) Jedes Geschöpf hält sich zu seiner Art: so muß auch der Mensch sich zu seines Gleichen gesellen. 16. (21.) Was hat der Wolf mit dem Lamm gemein? Eben so wenig der Sünder mit dem Frommen. 17. (22.) Welche Eintracht herrschet zwischen der Hyäne und dem Hunde? Welche Eintracht zwischen dem Reichen und Armen? 18. (23.) Der Löwen Raub sind wilde Esel in der Wüste; so werden die Armen eine Beute der Reichen. 19. (24.) Wie die Demuth dem Hoffärtigen ein Gegenstand des Abscheues ist, so ist auch der Arme dem Reichen ein Gegenstand des Abscheues. 20. (25.) Wenn der Reiche allen will, so helfen ihm seine Freunde; wenn aber der Arme fällt, so stürzen ihn seine Freunde vollends zu Boden. 21. (26.) Hat der Reiche gefehlet, so findet er viele Vertheidiger; hat er etwas Verdammliches gesprochen, so rechtfertigen ihn Viele; (27.) Hat dagegen der Arme gefehlet, so wird er

ausgescholten; hat er auch noch so verständig gesprochen, so findet's doch keine Statt. 22. (28.) Der Reiche redet; alle schweigen und erheben seine Rede bis in den Himmel. (29.) Der Arme redet; dann heißt's: Wer ist der? Und stößt er wo an, so schlägt man ihn ganz darnieder.

23. (30.) Reichthum ist wohl gut, wenn er ohne Sünde ist; Armuth aber ist schlecht, nach dem Ausspruche des Gottlosen.

24. (31.) Das Herz verändert das Gesicht des Menschen, entweder zum Guten, oder zum Bösen. 25. (32.) Der Ausdruck eines gutgesinnten Herzens ist ein heiteres Gesicht; aber das Merkmal verwegener Gedanken sind ängstlich abgewogene Reden *).

Cap. XIV, 19.

Von rechter Schätzung und Verwaltung des Reichthums.

XIV, 1. Wohl dem Manne, dessen Mund nicht fehlet, und der nicht von bitterer Reue über begangene Sünden gequält wird! 2. Wohl dem, den sein Gewissen nicht verdammet, und dem die Hoffnung nicht entschwindet!

3. Dem kargen Mann ist Reichthum nicht gut; und was soll Geld und Gut dem hartherzigen Menschen? 4. Wer auf Kosten seines Vergnügens sammelt, der sammelt für Andere, und Fremde werden seine Güter verprassen. 5. Wer sich selber nichts Gutes thut, was sollte der Andern Gutes thun? Er wird seines Gutes nimmer froh. 5. Niemand ist schlechter als der, der gegen sich selbst hartherzig ist, und das ist der wahre Lohn seiner Schlechtigkeit. 7. Thut er auch etwas

*) And. Wer mit heimlichen Tücken umgeht, kann nicht Ruhe davor haben. And. Zweydeutige Worte kommen von feingesponnenen Anschlägen. And. Wo böse Gedanken sind, da werden Weisheits-Sprüche erfunden.

Gutes, so thut er's ohne Selbstbewußtseyn*), und zulezt
decket er seine Schlechtigkeit selbst. 8. Ein böser Mens
der, dessen Auge (über das Gute) neidisch ist, der sein
gesicht abwendet, und sich um keine (nothleidende) Seel
kümmert.

9. Das Auge des Habsüchtigen wird nie mit einem
befriediget, und seine böse Begierde verzehret sein Herz.
Ein habsüchtiges Auge ist neidisch auf das Brod, (das ge
wird), und er läßt es an seinem Tische daran fehlen. 11.
Kind, thue dir wohl, so gut du's kannst, und bringe
Herrn würdige Opfer dar. 12. Bedenke, daß der Tod nicht
met, und daß dir von einem Bündnisse mit der Unte
nichts bekannt ist.

13. Thue Gutes dem Freunde vor deinem Ende und
ihm mit freygebiger Hand nach deinen Kräften. 14. Ent
dich keinem frohen Tage, und kein Theil des Guten, wor
du strebest, müsse ungenossen vorübergehen. 15. Mußt
nicht die Früchte deiner Bemühungen einem Andern überla
und deine Arbeit der Vertheilung durch's Loos? 16. G
und nimm (gern), und ergötze**) deine Seele; (17.)
in der Unterwelt darf man kein Wohlleben mehr suchen.
(18.) Alles Sterbliche veraltet, wie ein Kleid; denn
der alte Bund; du sollst des Todes sterben! 18. (
Wie ein grünes Blatt an einem belaubten Baume, w
etliche abfallen, etliche wieder wachsen, so ist auch das
schlecht des Fleisches und Blutes; etliche sterben, etliche
den geboren. 19. (20. 21.) Alle Dinge gehen, sich auflö
unter, und wer sich damit beschäftiget, schwindet mit i
dahin.

---

*) Oder: In Gedanken (ohne zu wissen, daß er's thut). And. Mit B

**) And. Lesart: Tränke. And. Liebe. And. Heilige. And.
fertige.

Cap. XIV, 20. — Cap. XV.

Lob der Weisheit, Ermahnung, ihrer Leitung zu folgen, und Widerlegung des Vorurtheils, als ob der Mensch keine Freyheit des Willens habe.

XIV, 20. (22.) Wohl dem Manne, der in Weisheit vollendet, und der vernünftige Ueberlegungen anstellet! 21. (23.) Er denket in seinem Herzen über ihre Wege nach, und sinnt nach über ihre Geheimnisse. 22. Er schleichet ihr nach, wie ein Ausforscher, und lauert an ihren Eingängen. 23. (24.) Er gucket zu ihren Fenstern hinein, und horchet an ihren Thüren. 24. (25.) Er herberget in der Nähe ihres Hauses, und schlägt an ihren Wänden seinen Zelt-Pfahl ein. 25. (26.) Er bringet seine Kinder unter ihr Obdach, und übernachtet unter ihren Zweigen. 26. (27.) Er wird von ihr vor der Hitze beschirmet, und er verweilet in ihrer herrlichen Wohnung.

XV, 1. Wer den Herrn fürchtet, handelt so; und wer sich an das Gesetz hält, wird sie (die Weisheit) empfangen. 2. Sie wird ihm entgegen kommen, wie eine Mutter; und ihn, wie ein jungfräuliches Weib, aufnehmen. 3. Sie wird ihn speisen mit dem Brodte des Verstandes, und tränken mit dem Wasser der Weisheit. 4. Er stützet sich auf sie, und sie wanket nicht; er hält sich an ihr an, und wird nicht betrogen. 5. Sie wird ihn erhöhen über seinen Nächsten, und in der Mitte der Volksversammlung seinen Mund öffnen. 6. Freude und den Kranz der Fröhlichkeit, und ewigen Ruhm wird er durch sie als Eigenthum empfangen.

7. Thörigte Menschen hingegen erlangen sie nicht, und Lasterhaften bleibet sie unbekannt. 8. Sie ist fern vom Uebermuthe, und lügenhafte Menschen wissen nichts von ihr. 9. Kein schönes Lob kommt aus dem Munde des Sünders; denn es kommt nicht von Gott*). 10. Denn nur die Weis-

*) And. Lob aus dem Munde des Gottlosen ehret nicht. And. Ein Gottloser kann nichts Rechtes lehren. And. Den Gottlosen sind die Lehren der Weis-

heit kann (wahres) Lob ertheilen, und der Herr giebt sein Gedeihen dazu.

11. Sprich nicht: „durch den Herrn bin ich abtrännig geworden.“ Denn, was er hasset, sollst du nicht thun. 12. Sprich nicht: „Er selbst hat mich in den Irrthum geführet.“ Denn er bedarf keines Sünders. 13. Jede Abscheulichkeit hasset der Herr, und eben so wenig haben diejenigen, die ihn fürchten, Liebe dazu. 14. Er hat vom Anfang den Menschen geschaffen, und ihm die Macht des freyen Willens überlassen. 15. Willst du nur, so kannst du die Gebote (Gottes) halten, und Glauben, wie er ihm wohlgefällig ist, beweisen. 16. Er hat dir Feuer und Wasser vorgelegt; du kannst, wornach du willst, deine Hand ausstrecken. 17. Der Mensch hat vor sich Leben und Tod; was er will, wird ihm gegeben werden.

18. (18. 19.) Denn groß ist die Weisheit des Herrn, gewaltig seine Macht, und er siehet Alles. 19. (20.) Und seine Augen sehen auf die, so ihn fürchten, und er kennt jede That des Menschen. 20. (21.) Er befiehlt niemand, gottlos zu seyn, und giebt niemand die Erlaubniß zu sündigen.

Cap. XVI, 21.

Die göttliche Strafgerechtigkeit erstrecket sich auch auf die gottlose Nachkommenschaft.

XVI, 1. Wünsche dir nicht eine Menge ungerathener Kinder, und freue dich nicht über gottlose Söhne. 2. Wenn ihre Zahl auch groß ist, so freue dich doch nicht über sie, wenn keine Furcht des Herrn in ihnen ist. 3. Traue nicht auf ihr (langes) Leben, und verlaß dich nicht auf die Dauer ihres Daseyns; denn Ein (frommes) Kind ist besser, als

---

heit nicht angenehm, denn die Liebe zur Weisheit ist ihnen nicht von Gott eingeprägt.

Tausend (gottlose Kinder), (4.) und es ist besser, kinderlos zu sterben, als gottlose Kinder zu haben. 4. (5.) Ein einziger Frommer kann eine ganze Stadt bevölkern; aber der Stamm der Gottlosen wird aussterben.

5. (6.) Viel solche Fälle hab' ich mit meinen Augen gesehen, und noch viel wichtigere haben meine Ohren gehöret. 6. (7.) Gegen einen ganzen Haufen von Gottlosen entzündete sich das Feuer, und gegen ein ungläubiges Volk entbrannte der Zorn Gottes. 7. (8.) Er verschonte nicht jene Riesen der Vorzeit, die, im Gefühl ihrer Stärke, von ihm abtrünnig wurden. 8. (9.) Er verschonte auch die Stadt nicht, worin Lot wohnte, deren Einwohner er ihres Uebermuthes wegen verabscheute. 9. (10.) Er erbarmte sich nicht des Volkes, das sein Verderben verdient hatte, und in seinen Sünden weggerafft wurde. 10. (11.) Eben so handelte er auch gegen jene sechshunderttausend Menschen, die sich, in der Verh[illegible]ung ihres Herzens, wider ihn empört hatten. 11. Und wäre auch nur ein Einziger hartnäckig, so wäre es zu verwundern, wenn er ungestraft bliebe. (12.) Denn es ist wohl Barmherzigkeit, aber auch Zorn bey ihm. Er ist zwar mächtig an Gnade, aber er läßt auch seinen Zorn ausströmen. 12. So groß seine Barmherzigkeit ist, so groß ist auch seine Strafe. Er richtet jeden Menschen nach seinen Werken. 13. Der Sünder wird mit seinem Raube nicht entfliehen; aber die stille Hoffnung des Frommen wird er (Gott) nicht unerfüllt lassen. 14. Jeder Erbarmung wird er (Gott) Raum geben, und jeder wird nach seinen Werken empfangen. [Der Herr verhärtete Pharao, so daß er ihn, den (Herrn) nicht erkannte, damit er seine Wunderthaten allen Völkern unter dem Himmel bekannt machte. Allen Geschöpfen ist seine Gnade offenbaret, und er hat sein Licht und die Finsterniß mit dem Diamant zugemessen].

15. Sprich nicht: „Ich will mich vor dem Herrn verbergen, wird wohl aus der Höhe herab jemand mein gedenken? (16.) Unter dem großen Volkshaufen werde ich nicht

bemerkt; was ist mein Leben in der unermeßlichen Schöpfung!" 16. (17.) Siehe, der Himmel, ja der Himmel des Himmels [Gottes], des Meeres Tiefe und die Erde beben, wenn er zur Vergeltung kommt. 17. (18.) Auch die Berge und Grundfesten der Erde werden, wenn er sie anblickt, zitternd hin und her geworfen. 18. (19.) Aber das menschliche Herz begreifet dieß nicht; und wer will seine Wege verstehen? 19. (19. 20.) Wie der Sturmwind, den der Mensch nicht siehet, sind die meisten Werke Gottes verborgen. 20. Wer kann die Wirkungen seiner Gerechtigkeit verkündigen? Oder, wer kann sie ertragen? (21.) Denn fern ist jeder Vertrag hierüber*), [und der Aufschluß über alles erfolget erst am Ende des Lebens]. 21. (22.) Das demüthige Herz forschet hierüber nach; aber der thörigte, irrende Mensch hält's für eine Thorheit.

Cap. XVI, 22. — Cap. XVII.

Gottes Weisheit bey der Schöpfung und Erhaltung der Welt und der Menschen. Vorzüge des Menschen, und welchen Gebrauch er davon machen soll.

XVI, (22. 23.) Höre mich, mein Kind, und lerne Klugheit; und dein Herz merke auf meine Lehren. 23. (24.) Ich ertheile dir, wohl abgemessen, meinen Unterricht, und mache dir mit Sorgfalt meine Belehrungen bekannt.

24. (25. 26.) Von Ewigkeit her ist der Entschluß des Herrn in Ansehung seiner Werke, und seit ihrer Schöpfung nahm er eine (weise) Vertheilung derselben vor. 25. (27.) Er ordnete auf ewig seine Werke, und die Urstoffe derselben**) für alle Geschlechter. Sie leiden keinen Mangel, sie ermüden

---

*) D. h. Gott hat keine Belehrung hierüber versprochen. And. Der (aufklärende) Bundes-Engel ist noch fern. And. Zögernd ist seine Drohung.

**) And. Und ihre (der Himmelskörper) Herrschaft sollte alle Weltalter hindurch währen. And. Er hat ihnen ihr Werk (Geschäft) für immer angewiesen.

nicht, und ihre Wirksamkeit höret niemals auf. 26. (28.) Keins hindert das andere (in seiner Wirksamkeit), und nimmermehr sind sie seinem Befehle ungehorsam. 27. (29.) Darauf richtete der Herr seinen Blick auf die Erde, und erfüllete sie mit seinen Gütern. 28. (30.) Allerley lebendige Thiere bedecken die Oberfläche derselben, und in sie (die Erde) kehren sie auch wieder zurück.

XVII, 1. Auch den (ersten) Menschen schuf der Herr aus der Erde, (2.) und ließ ihn wieder in dieselbe zurückkehren. 2. (3.) Er bestimmte die Zahl und Zeit ihrer (der Menschen) Tage, und gab ihnen Gewalt über alles, was auf der Erde ist. 3. Er rüstete sie mit Macht aus, wie er sie selbst hat, und schuf sie nach seinem Bilde. 4. Er machte sie zum Gegenstand der Furcht für alle Geschöpfe und zu Herrschern über Thiere und Vögel. 5. Er gab ihnen Vernunft, Sprache, Augen, Ohren und ein fühlendes Herz. 6. Er erfüllete sie mit verständiger Erkenntniß und zeigte ihnen den Unterschied des Guten und Bösen. 7. Sein Auge wachte für ihre Seele, (8.) und ließ sie die Größe seiner Werke sehen, 8. damit sie seinen heiligen Namen loben und die Größe seiner Werke verkündigen sollten. 9. Er verlieh ihnen richtige Erkenntniß und gab ihnen zum Eigenthum das Gesetz des Lebens. 10. Er machte einen ewigen Bund mit ihnen, und offenbarte ihnen seine Rechte. 11. Ihre Augen sahen seine große Herrlichkeit (Majestät), und ihre Ohren hörten seine herrliche Stimme. 12. Und er sprach zu ihnen: „Hütet euch vor allem Unrecht!“ und er gab jedem Verhaltungs-Vorschriften gegen seinen Nächsten. 13. Ihre (der Menschen) Wege sind immer vor seinem Blick, und vor seinen Augen nicht verborgen. 14. Jedem Volke hat er einen Vorsteher vorgesetzet. (15.) Israel aber ist des Herrn Theil (Reich). 15. (16.) Alle ihre Werke sind vor ihm offenbar, wie die Sonne; und seine Augen sehen ohne Unterlaß auf ihre Wege. 16. (17.) Ihre Ungerechtigkeiten sind ihm unverborgen, und alle ihre Sünden sind vor ihm offenbar.

17. (18.) Die Wohlthätigkeit des Menschen ist, wie ein Siegelring, ihm immer gegenwärtig, und er bewahret die Güte des Menschen, wie den Augapfel. 18. (19.) Findet er dieß aber nicht bey den Menschen, so wird er sich erheben und ihnen vergelten; ja er wird ihnen, was sie gethan, auf ihren Kopf vergelten. 19. (20.) Aber denen, die sich bessern, verstattet er die Rückkehr zu sich, und die Verzagten ermuntert er zur Geduld. 20. (21.) So bekehre dich nun zum Herrn, und verlaß die Sünde. (22.) Bete vor seinem Angesichte, und vermeide die Gelegenheit zur Sünde. 21. (23. 24.) Halte dich zum Höchsten, wende dich vom Unrecht, und hasse mit Ernst die Abgötterey.

22. (25. 26.) Wer kann den Höchsten in der Unterwelt preisen? (Wer ist dort) statt der Lebendigen, ja statt derer, die leben und ihn lobpreisen? 23. (26. 27.) Von dem Todten, der dem Nicht-Vorhandenen gleich ist, kommt kein Lob. Nur wer lebet und gesund ist, kann den Herrn loben.

24. (28.) Wie groß ist die Barmherzigkeit des Herrn und seine Versöhnlichkeit gegen diejenigen, die sich zu ihm bekehren! 25. (29.) Denn der Mensch kann nicht Alles (was gefordert wird) leisten *), weil er ein Sohn des Menschen (Adam's) und nicht unsterblich ist. 26. (30.) Was ist heller, als die Sonne? Und doch wird sie verfinstert! Wie vielmehr nicht der Böse, der nur den Begierden des Fleisches und Blutes folget? 27. (31.) Sie (die Sonne) überschauet die mächtige Höhe des Himmels — die Menschen aber sind sämmtlich Erde und Staub!

Cap. XVIII, 28.

Gottes Größe ist zwar unerreichbar; dennoch soll der Mensch Gottes Barmherzigkeit und Güte nachahmen, und sich überhaupt in allen seinen Handlungen nach Gottes Vorschriften richten.

XVIII, 1. Der Ewig-Lebende hat Alles gleich vollkom

*) Der Mensch kann nicht immer unter den Menschen verweilen.

men*), geschaffen. 2. Der Herr allein bewähret sich als der Vollkommenste**) [und es ist kein anderer (Gott), außer ihm. Er leitet die Welt mit der Spanne seiner Hand, und Alles gehorchet seinem Willen. Denn er ist durch seine Macht der König aller, und er ist's, der unter den Geschöpfen das Heilige vom Unheiligen absondert]. 3. Er gab Niemand das Vermögen, seine Werke auszusprechen. Wer kann seine grossen Wunder begreifen? 4. (3. 4.) Wer kann seine große Macht ermessen? Wer wollte es unternehmen, seine Barmherzigkeit hinlänglich zu schildern? 5. Man kann die Wunder des Herrn weder vermindern, noch vermehren, noch ergründen. 6. Ist der Mensch damit zu Ende gekommen, so fängt er erst an; und höret er auf, so fühlet er erst seine Schwäche***).

7. Was ist der Mensch? Wozu tauget er? Was vermag er durch das Gute oder Böse, das er thut†)? 8. Die Zahl der menschlichen Lebenstage beträgt, wenn's viel ist, hundert Jahre. 9. Gering, wie ein Wässertropfen aus dem Meere, wie ein Sandkörnchen, sind seine Jahre gegen die Tage der Ewigkeit. 10. (9.) Darum hat der Herr Geduld mit ihnen, und ergießet über sie seine Barmherzigkeit. 11. (10. 11.) Er siehet und weiß, daß ihr Ende traurig seyn wird, und darum erbarmet er sich desto reichlicher über sie. 12. Eines Menschen Barmherzigkeit erstrecket sich nur auf seinen Nächsten, Gottes Barmherzigkeit aber über alle Geschöpfe. (13.) Er überzeuget und strafet, er lehret und leitet, wie ein Hirt seine Heerde. 13. (14.) Er erbarmet sich aller, die sich seine Zucht gefallen lassen, und die sich bereitwillig seinem Urtheil unterwerfen.

---

*) And. Alles ohne Ausnahme. And. Alles zum Gebrauch.

**) And. Der Herr allein ist tadellos. And. Gerecht.

***) And. So staunet er. And. So fehlet es noch weit.

†) And. Was ist sein Glück, was sein Unglück?

14. (15.) Mein Kind, bey deinen Wohlthaten enthalte dich aller Vorwürfe, und bey jeder Gabe kränkender Reden. 15. (16.) Kühlet nicht der Thau die Hitze? So ist auch ein Wort oft besser als eine Gabe. 16. (17.) Ja, sollte nicht ein Wort oft besser seyn, als eine Gabe? Ein holdseliger Mensch aber giebt beydes. 17. (18.) Der Unverständige aber rückt's unhöflich auf, und die Gabe des Harten beleidiget die Augen.

18. (19. 20.) Lerne erst, ehe du redest, und brauche Arzeney, ehe du krank wirst. 19. (21.) Ehe du (andere) richtest, prüfe dich selbst: so wirst du in der Stunde der Vergeltung Gnade finden. 20. (22.) Noch ehe du schwach wirst, erkenne deine Schwäche*), und zeige zur Zeit, wo du noch sündigen kannst, deine Besserung. 21. Laß dich nicht hindern, dein Gelübde zur rechten Zeit zu erfüllen, und warte mit deiner Rechtfertigung nicht bis an den Tod. 22. (23.) Ehe du etwas gelobest, überlege es wohl, damit du nicht einem Menschen gleich werdest, der den Herrn versuchet. 23. (24.) Denke an den Zorn (Gottes) in den Tagen der Vollendung, und an die Zeit der Rache, wenn er sein Antlitz von dir wendet. 24. (25.) Zur Zeit des Ueberflusses denke an die Zeit des Hungers (Mangels), in den Tagen des Reichthums an Armuth und Dürftigkeit. 25. (26.) Zwischen Abend und Morgen verändert sich die Zeit, und Alles ereignet sich schnell vor Gott. 26. (27.) Ein weiser Mensch ist in allem vorsichtig, und hütet sich zur Zeit, wo er noch sündigen kann, vor Vergehungen. 27. (28.) Jeder Verständige kennet die Weisheit, und preiset den glücklich, der sie gefunden hat. 28. (29.) Wer weise Lehren verstehet, der kann auch Andere zur Weisheit führen und wohlgewählte Weisheits-Sprüche ausströmen.

---

*) And. Noch ehe du krank wirst, faste. And. Ehe du krank wirst, bereue deine Vergehung And. Spare deine Buße nicht, bis du krank werdest.

Cap. XVIII, 29. — XIX, 26.

Empfehlung der Enthaltsamkeit, Verschwiegenheit, Sparsamkeit, Aufrichtigkeit und Vorsicht.

XVIII, 29. (30.) Folge nicht deinen Begierden, und beherrsche deine Wünsche. 30. (31.) Denn wenn du deine Seele der Willkühr deiner Begierden hingiebst, so wirst du dich deinen Feinden selbst zum Gespötte machen. 31. (32.) Ergötze dich nicht so sehr an vielem Prassen, und laß dich nicht zu sehr durch Gelage fesseln, 32. (33.) damit du durch die von geborgtem Gelde gegebenen Beyträge nicht so verarmest, daß du nichts mehr im Beutel behältst.

XIX, 1. Ein Arbeiter, der sich gern voll säuft, wird nicht reich; und wer das Geringe nicht zu Rathe hält, gehet bald zu Grunde. 2. Wein und Weiber bethören die Weisen, und wer sich an Huren hänget, ist der Unbesonnenste. 3. Motten*) und Würmer werden sein Lohn, und die unbesonnene Seele muß den Körper verlassen. 4. Wer sich schnell hingiebt, handelt leichtsinnig, begehet Sünde und schadet seiner eigenen Seele. 5. Wer sein Herz ausgelassener Freude überläßt, verdienet Strafe; [wer aber seine Augen vor den Lüsten bewahret, erheitert sein Leben. Wer seine Zunge beherrschet, lebet ohne Streit]; und wer Geschwätz hasset, hat weniger Uebel zu befürchten 6. Wiederhole nicht deine Rede**); der Nachdruck derselben wird doch nicht vermindert werden. 7. Weder Freund noch Feind erzähle (was dir anvertrauet worden) (8.) und offenbare es nicht, wenn dir's keine Sünde zu seyn scheinet. 8. (9.) Denn man höret dir wohl zu; aber man hütet sich vor dir, und wird dich, nach Gelegenheit, auch hassen. 9. (10.) Hast du ein Geheimniß erfahren, so laß es mit dir sterben; sey ruhig, denn du wirst nicht davon bersten. 10. (11.) Ein Geheimniß verursachet dem Unweisen

*) And. Lesart: Fäulniß.

**) And. Hörest du was Böses, so sage es nicht nach.

Schmerzen, wie das Kind der Gebärerin. 11. (12.) Wie ein in die Hüfte eingedrungener Pfeil, ist ein Geheimniß im Inneren (in der Seele) des Thoren.

12. (13.) Setze den Freund*) zur Rede; vielleicht hat er es (was man ihm Schuld giebt) nicht gethan; und hat er's gethan, daß er's nicht wieder thue. 13. (14.) Setze den Freund zur Rede; vielleicht hat er's nicht gesagt; und hat er's gesagt, daß er's nicht noch einmal sage. 14. (15.) Setze den Freund zur Rede; denn oft ist's Verläumdung; darum glaube nicht allem, was gesprochen wird. 15. (16.) Oft läßt sich einer etwas zu Schulden kommen; aber es geschieht nicht mit Vorsatz. Wer hat sich noch nie mit der Zunge vergangen? 16. (17.) Setze erst deinen Nächsten zur Rede, ehe du drohest, und nimm Rücksicht auf das Gebot des Höchsten.

[Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Belehrung, und verschaffet uns dessen vorzügliche Liebe. Die Kenntniß der Gebote des Herrn ist eine Unterweisung zum Leben, und wer thut, was ihm wohlgefällig ist, genießet den Baum der Unsterblichkeit.] 17. (18.) Die höchste Weisheit ist Furcht des Herrn, und die höchste Weisheit zeiget sich in der Erfüllung des Gesetzes [und der Anerkennung seiner Allgewalt. Der Sclave, der zu seinem Herrn saget: „Ich handele nicht, wie es dir gefällig ist" — reitzet seinen Ernährer zum Zorn, wenn er auch späterhin nach dessen Willen handelt]. 18. (19.) Gewandheit im Bösen ist nicht Weisheit; und Ränke des Sünders sind noch keine Klugheit; 19. (20.) sondern vielmehr Bosheit und ein Gegenstand des Abscheues, und ein Thor ist, wem's an Weisheit mangelt. 20. (21.) Besser geringe Einsicht mit Gottesfurcht, als große Klugheit mit Uebertretung des Gesetzes. 21. (22.) Es giebt eine feine Klugheit, und doch ist sie ungerecht; ein anderer verdrehet, dem Anschein nach, das Recht, [und er hat doch, als Weiser, ein gerechtes Urtheil gesprochen]. 22. (23.) Mancher Bösewicht er-

*) And. Lesart: den Nächsten.

scheint gebückt und im schwarzen Trauerkleide, und sein Inneres ist doch voll Betrug. 23. (24.) Er schläget das Gesicht nieder und stellet sich halb taub*); aber wo er nicht bemerket wird, fügt er dir unerwartet Böses zu. 24. (25.) Wird er durch sein Unvermögen von der Sünde abgehalten, so wird er doch, sobald er die schickliche Zeit dazu ersiehet, das Böse verüben.

25. (26.) An dem Gesichte erkennet man den Mann, und aus der Beobachtung seiner Mienen erkennet man seine Gesinnung **). 26. (27.) Die Kleidung des Mannes, das Fletschen der Zähne (Lachen, wobey er die Zähne zeiget) und sein Gang verrathen, was in ihm vorgehet.

Cap. XIX, 27. — XX.

Der Weise tadelt und schweiget zur rechten Zeit; er verstehet sich auf die beste Art wohlzuthun, und sich gegen Undankbare und Verläumder zu verwahren.

XIX, 27. (XX, 1.) Es giebt einen Tadel, der unzeitig ist; und Mancher schweiget, und handelt weise daran. XX, 1. (2.) Wie weit besser ist es (freymüthig) zu tadeln, als (heimlich) zu grollen; (3) und wer frey bekennet, wird vor Demüthigung bewahret.

2. (4.) Der Begierde des Verschnittenen, der eine Jungfrau schänden will, ist der zu vergleichen, der durch seine Richtersprüche Gewaltthätigkeit ausübet***)."

3. Der eine schweiget, und wird für einen Weisen gehalten; der andere wird seines vielen Redens wegen gehaßt. 4. (5.) Der eine schweiget, denn er findet keine Antwort;

---

*) And. Lesart: Stellet sich taub. And. Läßt den Kopf hängen.

**) And. Ein Vernünftiger merket den Mann an seinen Gebehrden. And. Der Verständige (Weise) wird an seinen Mienen erkannt.

***) Dieser Vers störet den Zusammenhang und gehöret wahrscheinlich an eine andere Stelle.

(6.) der andere schweiget, weil er die schickliche Zeit kennet. 5. (7.) Ein weiser Mann schweiget bis zur schicklichen Zeit; der thörigte Schwätzer aber kann die Zeit nicht erwarten. 6. (8.) Wer viel plaudert, macht sich unerträglich; und wer im Gespräch allein herrschen will, wird gehaßt.

7. (9.) Mancher hat Glück im Unglück; aber es giebt auch Gewinn, der zum Verlust wird. 8. (10.) Es giebt Gaben, die dir nichts helfen; und es giebt Gaben, die du doppelt wieder bekommst. 9. (11.) Es giebt eine Erniedrigung, welche die Folge der Hoheit (Erhebung) ist; ein Anderer aber hebet aus der Niedrigkeit sein Haupt empor. 10. (12.) Mancher kaufet Viel für wenig, und muß es doch siebenfach bezahlen *).

11. (13.) Der Weise machet sich durch seine Reden beliebt **); die Gunstbezeugungen der Narren aber werden ohne Nutzen verschwendet. (12. 14.) Die Gabe des Thoren wird dir nichts nutzen; denn statt Einer Gabe (die er dir giebt) erwarten seine Augen viele ***). 13. (15.) Er giebt wenig und rücket viel auf, und öffnet seinen Mund, wie ein Ausrufer (Herold.) (16.) Heute leihet er, und Morgen will er's wieder haben. Hassenswerth ist ein solcher Mensch! 14. (17.) Der Thor spricht: „Ich habe keinen Freund, und keinen Dank für meine Wohlthaten. (18.) Selbst diejenigen, die mein Brod essen, beweisen sich durch ihre Zunge boshaft gegen mich!“ 15. (19.) Wie oft und von wie vielen wird er nicht verspottet! [Denn, was er hat, empfieng er nicht mit richtiger Gesinnung; und es ist so gut, als wenn er's nicht hätte.]

16. (20.) Ein Fehltritt auf dem Fußboden †) ist nicht so

---

*) And. Und hat siebenfachen Vortheil davon.

**) And. Ein Weiser machet sein Geschenk werth mit lieblichen Worten.

***) And. Mit Einem Auge giebt er, und mit sieben Augen suchet er, was er dafür kriege. And. Statt eines, hat er viele Blicke.

†) And. Lesart Ein Fall vom Dache.

schlimm, als ein Fehltritt mit der Zunge. Aber dadurch füh- ren die Bösen recht vorsätzlich ihren Fall herbey. 17. (21.) Ein ungezogener Mensch ist, wie eine Erzählung zur unschick- lichen Zeit *); in dem Munde des Ungebildeten nimmt sie kein Ende. 18. (22.) In dem Munde des Thoren wird auch der beste Spruch verwerflich; denn er saget ihn nicht zur rech- ten Zeit.

19. (23.) Mancher wird von der Sünde durch Armuth abgehalten, und wird, bey seinem stillen Leben, nicht zum Bösen gereitzt. 20. (24.) Mancher verlieret sein Leben, aus Furcht vor Schande; ja, er verliert es sogar eines Thoren wegen **). 21. (25.) Mancher verspricht, aus Besorgniß der Schande, seinem Freunde etwas, und macht sich ihn (wenn er's nicht halten kann) unnöthiger Weise zum Feinde.

22. (26.) Ein häßlicher Schandfleck an einem Menschen ist die Lüge; im Munde der Ungebildeten findet sie sich un- aufhörlich. 23. (27.) Der Dieb ist besser noch, als der be- ständige Lügner. Doch Beyde bereiten sich endlich Verderben. 24. (28.) Das Betragen des lügenhaften Menschen bringet ihm Unehre, und seine Schande begleitet ihn unaufhörlich.

25. (29.) Ein weiser Mann hebet durch seine Rede sich selbst empor; und ein kluger Mann gefällt den Vornehmen. 26. (30.) Wer seinen Acker bearbeitet, vergrößert seinen Ge- traide-Haufen; und wer den Vornehmen gefällt, kann viel Böses gut machen. 27. (31.) Geschenke und Gaben verblen- den die Augen der Weisen, und verhindern, wie ein Zaum im Munde, die strafende Rede. 28. (32.) Verborgene Weis- heit und ein unsichtbarer Schatz — wozu nützen beyde? 29. (33.) Besser ist der Mensch, der seine Thorheit verbirgt, als der Mensch, der seine Weisheit verbirgt. [Besser ist gänzliche

*) And. Ein ungezogener Mensch plaudert unvorsichtig.

**) And. Lesart: Er verlieret es, weil er auf äußere Verhältnisse Rück- sicht nimmt.

Geduld aus Gottesfurcht, als ungezügelter Eigenwille eines freyen Lebens].

Cap. XXI.

Warnung vor der Sünde und Ermahnung zur Besserung. Vergleichung zwischen dem Betragen des Weisen und Thoren.

XXI, 1. Mein Kind, hast du gesündiget, so fahre nicht fort (zu sündigen), sondern bitte auch für die früheren (Sünden) um Vergebung. 2. Fleuch vor der Sünde, wie vor einer Schlange; denn, wenn du ihr zu nahe kommst, so sticht sie dich. (3.) Ihre Zähne sind, wie Löwen-Zähne, die den Menschen das Leben rauben.

3. (4.) Jedes Unrecht ist, wie ein zweyschneidig Schwerd, dessen Verwundung unheilbar ist. 4. (5.) Gewaltthätigkeit und Frevel vernichten den Reichthum; eben so wird auch das Haus des Uebermüthigen verwüstet. 5. (6.) Das Flehen des Armen kommt aus dessen Munde bis zu seinen (Gottes) Ohren*); und sein Straf-Gericht wird eilend kommen. 6. (7.) Wer die Belehrung hasset, ist auf der Bahn des Sünders; wer aber den Herrn fürchtet, wendet ihm sein Herz zu.

7. (8.) Weit umher bekannt wird, wer sich auf die Gewalt seiner Zunge verläßt; aber der Kluge siehet voraus, daß er fallen wird. 8. (9.) Wer sein Haus bauet mit anderer Leute Gut, der ist wie der, der Steine zu seinem Grabe sammelt**). 9. (10.) Die Rotte der Gottlosen ist, wie ein Haufen Werg, das von der Flamme des Feuers verzehret wird. 10. (11.) Der Weg der Sünder ist zwar (anfangs) mit Steinen gepflastert; er enget aber im Abgrund der Unterwelt.

---

*) And. Kommt aus dem Munde bloß bis zu den Ohren des Uebermüthigen; doch seine Strafe u. s. w.

**) And. Lesart: Steine für den Winter sammelt. And. Der Steine in einen fruchtbaren Garten (λειμωνα) wirft.

11. (12.) Wer das Gesetz beobachtet, bewahret seinen Verstand; (13.) und die Vollkommenheit in der Furcht des Herrn ist Weisheit. 12. (14.) Wer nicht klug ist, nimmt keine Zucht an; (15.) doch giebt es auch eine Klugheit, welche Unglück anrichtet. 13. (16.) Die Erkenntniß des Weisen wächst, wie eine Fluth, an; und seine Einsicht ist, wie eine lebendige Quelle.

14. (17.) Das Innere des Thoren ist, wie ein zerbrochenes Gefäß, und fasset keine Lehre. 15. (18.) Wenn der Vernünftige eine gute Lehre höret, so lobet er sie und stimmet ihr bey. Höret sie aber der Muthwillige, so mißfällt sie ihm, und er wirft sie hinter seinen Rücken. 16. (19.) Das Gespräch des Narren drücket, wie eine Last auf der Reise; aber auf den Lippen des Verständigen wird Lieblichkeit gefunden. 17. (20.) Der Mund des Weisen wird in der Volksversammlung gesucht, und seine Rede zu Herzen genommen. 18. (21.) Wie ein zerstörtes Haus ist die Weisheit des Narren; und die Einsicht des Unverständigen zeiget sich durch unverständliche Reden. 19. (22.) Für Fuß-Ketten hält der Unvernünftige die Zucht, und für Fesseln an der rechten Hand. 20. Der Narr erhebet seine Stimme zum lauten Gelächter; der kluge Mann aber wird kaum still lächeln*). 21. (23.) Für einen goldenen Schmuck hält der Verständige die Zucht, und für ein Geschmeide am rechten Arm.

22. (24.) Der Fuß des Narren rennet schnell in jedes Haus; aber der Mann, der reich an Erfahrung ist, hat Achtung vor der Person. 23. (25.) Der Alberne gucket frey durch die Thüre in's Haus; der wohlgesittete Mann aber bleibet draußen stehen. 24. (26.) Ungezogenheit verräth den Mann, der an der Thüre horchet. Der Verständige würde sich dadurch mit Schimpf zu beladen glauben.

25. (27.) Wer ungeziemende Dinge redet, wird sich da-

---

*) Diesen Vers hat Luther erst nach V. 26. (29.) Andere setzen ihn nach. V. 21.

durch Beschwerden verursachen*); die Reden der Verständigen aber sind, wie mit der Waage abgewogen. 26. (28.) Die Narren haben das Herz im Munde; die Weisen aber den Mund im Herzen. 27. (30.) Wenn der Gottlose den Satan**) verfluchet, so verfluchet er seine eigene Seele. 28. (31.) Der Ohrenbläser (Verläumder) beschimpfet seine eigene Seele, und wird in seinem ganzen Umkreise gehaßt.

Cap. XXII, 24.

Vermischte Lebens-Regeln.

XXII, 1. Mit einem beschmutzten Steine wird der Faule verglichen; und jeder verspottet ihn seines schlechten Aussehens wegen. 2. Mit Kuh-Mist wird der Faule verglichen. Wer ihn aufhebet, muß die Hände abwischen.

3. Eine Schande ist es für den Vater, wenn er einen ungezogenen Sohn erzeuget hat; eine Tochter aber (bringt ihm Schande), wenn sie sich entehren läßt. 4. Eine vernünftige Tochter kriegt wohl einen Mann***); eine ungerathene aber verursachet ihrem Vater Trauer. 5. Eine freche macht ihrem Vater und Manne Schande, und wird von Beyden verachtet.

6. Eine Erzählung zur Unzeit ist eine Musik bey Trauer; Strafe aber und Zucht zu üben, ist zu jeder Zeit Weisheit.

7. Scherben leimet zusammen, wer einen Narren belehret; er wecket einen Schlafenden aus tiefem Schlummer. 8. Wer einem Narren etwas vorträgt, der trägt es einem Schlaftrunkenen vor, (9.) welcher am Ende (des Vortrages) fraget: Was ist's?

9. (10—12.) Beweine den Todten, denn er hat das Licht (des Lebens) verloren; beweine den Thoren, denn er

---

*) And. Die Reden des Rohen sind lästig. And. Die unnützen Wäscher plaudern, was nicht zur Sache dienet.

**) And. Einen Schalk. And. Den Verläumder.

***) And. Beglückt ihren Ehemann.

hat den Verstand verloren! Beweine den Todten nicht so heftig, denn er ist zur Ruhe gekommen; aber das Leben des Thoren ist ärger als der Tod. 10. (13.) Die Todten-Klage dauert sieben Tage; aber die Klage über den Thoren und Gottlosen alle Tage ihres Lebens. 11. (14—16.) Rede nicht viel mit einem Thoren und gehe nicht um mit einem Unverständigen. Hüte dich vor ihm, damit du keine Beschwerde von ihm habest, und nicht von seinem Unflathe*) besudelt werdest. Weiche ihm aus, so wirst du Ruhe haben, und nicht durch seinen Unverstand in Verlegenheit kommen.

12. (17.) Was ist schwerer, als Bley? Und wer anders kann wohl diesen Namen führen, als der Narr? 13. (18.) Sand, Salz und Stück Eisen lassen sich leichter ertragen, als ein unverständiger Mensch. 14. (19.) Wie ein Haus, das durch Balken fest verbunden ist, durch keine Erschütterung zerrissen wird: so erbebet auch ein durch richtige Grundsätze befestigtes Herz zu keiner Zeit. 15. (20.) Ein Herz, durch richtige Einsicht befestiget, ist wie eine mit Kalk abgeputzte Mauer. 16. (21.) Eine Verpfählung auf der Anhöhe kann wider den Wind nicht bestehen; (22.) so stehet auch das furchtsame Herz nicht sicher vor der Besorgniß, die aus den Anschlägen der Thoren entstehet. 17. (23. 24.) Wer das Auge verwundet, locket Thränen heraus, wer das Herz verwundet, erreget Empfindlichkeit.

18. (25.) Wer einen Stein unter die Vögel wirft, der verscheuchet sie; wer seinen Freund schmähet, der zertrennet die Freundschaft. 19. (26.) Solltest du auch das Schwerd wider deinen Freund gezogen haben, so verzage nicht; denn es ist eine Rückkehr zur (Freundschaft) möglich. 20. (27.) Hast du dich an deinem Freunde mit dem Munde vergangen, so sey unbesorgt; denn es ist eine Wiederaussöhnung möglich; ausgenommen bey Vorwürfen wegen empfangener Wohlthaten, Uebermuth, Offenbarung des Geheimnisses und heimlicher

*) And. Seinem Speichel. And. Seinen Beleidigungen. And. Seiner Sünde.

Tücke. Durch solche Dinge wird jeder Freund verscheucht. 21. (28.) Bleibe treu dem Freunde in seiner Armuth, damit du auch an seinem Wohlstande Theil nehmen könnest. (29.) Halte fest bey ihm zur Zeit der Noth, damit du ein Mitgenosse seines Glücks werdest.

22. (30.) Rauch und Dampf gehen vor dem Feuer her; eben so Zänkereyen vor dem Blutvergießen. 23. (31.) Ich will mich nicht schämen, den Freund zu schützen, und mich vor ihm nicht verbergen. 24. (32.) Und widerfähret dir etwas Böses durch ihn (so ist es sein eigener Schade); denn jeder, der es höret, wird sich vor ihm hüten.

Cap. XXII, 25.—Cap. XXIII.

Fromme Wünsche und Gebete in Ansehung des rechten Gebrauchs der Zunge. Warnung vor Wollust.

XXII, 25. (33.) Wer giebt meinem Munde Vorsicht *), und drücket auf meine Lippen das Siegel der Klugheit **), damit ich nicht durch sie falle, und meine Zunge mich nicht verderbe?

XXIII, 1. Herr, Vater und Gebieter meines Lebens! überlaß mich nicht ihrer Willkühr, und laß mich nicht durch sie in's Verderben stürzen!

2. Wer giebt mir Geißeln für meine Gedanken, und *die* Zucht der Weisheit für mein Herz, damit meine Fehler *nicht* geschonet und ihre Versündigungen nicht ungestraft hingehen möchten? 3. Damit sich meine Irrthümer nicht vervielfältigen und meine Sünden nicht häufen; damit ich nicht vor den Augen meiner Gegner falle, und mein Feind sich nicht über mich freue.

4. Herr, Vater und Gott meines Lebens! (5.) gestatte mei-

---

*) And. Wer stellet vor meinen Mund eine Wache? And. O daß ich könnte ein Schloß an meinen Mund legen!

**) And. Ein festes Siegel. And. Ein künstliches Siegel.

nen Augen kein unerlaubtes Streben *); 5. und wende von mir die (böse) Begierde. 6. Völlerey und Wollust müsse sich meiner nicht bemächtigen, und du müssest meine Seele vor Unverschämtheit bewahren.

7. Vernehmet, Kinder, die Anweisung über die Beherrschung des Mundes. Wer sie befolget, wird nicht durch seine Lippen in Gefahr gerathen. 8. Wohl aber wird der Sünder von Gefahr ergriffen werden, und der Lästerer und Uebermüthige wird durch sie anstoßen.

9. Gewöhne deinen Mund nicht zum Schwören und gewöhne dich nicht an die Nennung des heiligen Namens. 10. Denn gleichwie ein Knecht, der oft geschlagen wird, nicht ohne Striemen ist, (11.) so kann auch derjenige, der stets schwöret und den heiligen Namen nennet, nicht rein von Sünde seyn. 11. (12.) Wer oft schwöret, häufet das Unrecht und die Strafe wird von seinem Hause nicht bleiben. (13.) Thut er's aus Unwissenheit, so sündigt er gleichwohl, thut er's aber aus Leichtsinn, so sündiget er doppelt. (14.) Schwöret er aber vergeblich, so kann er nicht gerechtfertiget werden, sondern bringet schweres Unglück über sein Haus.

12. (15. 16.) Es giebt eine Rede, die den Tod bringet und die im Hause Jakobs nicht gefunden (gehöret) werden müsse! Von den Frommen aber sind solche Dinge fern, und sie befudeln sich nicht mit solchen Sünden. 13. (17.) Gewöhne deinen Mund nicht an schmutzige Ungezogenheiten; denn es liegt die Ursache der Sünde darin.

14. (18. 19.) Erinnere dich deines Vaters und deiner Mutter, auch wenn du mit Vornehmen umgehest; vergiß sie vor ihnen (den Vornehmen) nicht, und werde nicht durch ihren Umgang so thörigt, daß du lieber von ihnen nicht geboren seyn möchtest, oder daß du den Tag deiner Geburt verwünschest.

---

*) And. Behüte mich vor unzüchtigen Blicken. And. Frechem Gesichte.

15. (20.) Ein Mensch, der sich an Schimpfreden gewöhnet, bleibet sein ganzes Leben hindurch ungesittet.

16. (21.) Zwey Gattungen (von Unrecht) vermehren die Sünden, und die dritte bringet Zorn (Strafe) mit sich. (22.) Die Seele, welche (von Begierden) erhitzt ist, wie brennend Feuer, und nicht eher zur Ruhe kommt, als bis sie ganz verzehret ist; (23.) Der Wollüstling, der durch Hurerey gegen seinen Körper wüthet, und nicht eher aufhöret, als bis das Feuer ausgebrannt ist. — 17. (24.) Dem Wollüstigen schmecket jede Speise süß; er ruhet nicht eher, als bis er seinen Genuß vollendet hat *). — 18. (25.) Der Mann, der das Ehebette entweihet, und bey sich so denket: „Wer siehet mich? (26.) Es ist finster um mich; die Wände verbergen mich; niemand siehet mich; was sollte ich scheuen? Der Höchste wird meiner nicht achten!“ 19. (27. 28.) Ein solcher hat nur Furcht von den Augen der Menschen, weiß aber nicht, daß die Augen des Herrn unendlich heller sind, als die Sonne, und daß sie auch in den verborgensten Winkel blicken. 20. (29.) Alle Dinge waren ihm bekannt, ehe sie geschaffen wurden; so sind sie ihm auch bekannt nach vollendeter Schöpfung. 21. (30. 31.) Ein solcher (Ehebrecher) wird auf den Straßen der Stadt gestrafet, und, wo er sich's am wenigsten versah, ergriffen werden.

22. (32.) Dasselbe widerfähret dem Weibe, die ihren Mann verläßt, und von einem Anderen einen Erben zur Welt bringet. 23. (33.) Erstlich ist sie dem Gebote des Höchsten ungehorsam; zweytens versündiget sie sich an ihrem Manne; und drittens bringet sie, durch ihren Ehebruch, Kinder von einem Anderen zur Welt. 24. (34.) Ein solches Weib muß vor der Volksversammlung zur Untersuchung gezogen, und ihre Kinder müssen bestrafet werden. 25. (35.) Ihre Kinder werden keine (feste) Wurzel schlagen, und ihre Zweige keine Frucht

---

*) And. bis er todt ist.

bringen. 26. (36.) Sie hinterläßt ein Andenken, das man verfluchen wird, und ihre Schande wird nimmermehr vertilget. 27. (37.) Daran lernen die Nachkommen, daß nichts besser sey, als Furcht des Herrn, und nichts süßer, als die Beobachtung seiner Gebote.

Cap. XXIV.

Lob der im göttlichen Gesetz geoffenbarten Weisheit.

XXIV, 1. Die Weisheit lobet sich selbst und spricht in der Mitte des Volkes ihren Ruhm aus. 2. In der Versammlung des Höchsten eröffnet sie ihren Mund, (3.) und vor seiner (ganzen) Macht spricht sie ihren Ruhm aus. 3. (4. 5.) Ich bin, so spricht sie, aus dem Munde des Höchsten hervorgegangen, und bedecke, wie Nebel, die Erde. 4. (6.) Mein Zelt ist in der Höhe, und mein Thron in den Säulen der Wolken. 5. (7. 8.) Ich allein umschließe den Kreis des Himmels, und wandele in der Tiefe des Abgrundes. 6. (9. 10.) In den Wogen des Meeres, und auf der ganzen Erde, und unter allen Völkern und Nationen hab' ich mich wirksam gezeiget.

7. (11.) Nach allen diesen Wirkungen suchte ich Ruhe, und ein Eigenthum, wo ich verweilen könnte. 8. (12.) Da gebot mir der Schöpfer aller Dinge, der auch mich schuf, und mir eine ruhige Wohnung anwies, und sprach: (13.) „In Jakob sollst du wohnen, und in Israel dein Eigenthum haben"! 9. (14.) Vor der Zeit, beym Anfange der Dinge schuf er mich, und ich werde in Ewigkeit nicht wieder aufhören. 10. (15.) In dem heiligen Zelte diente ich vor ihm, und erhielt auf Zion eine bleibende Stätte. 11. In seiner geliebten Stadt gab er mir eine ruhige Wohnung, und in Jerusalem ist meine Herrschaft.

12. (16.) Ich faßte Wurzel bey einem geehrten Volke, in dem Eigenthume des Herrn. 13. (17.) Ich erhob mich, wie eine Ceder auf dem Libanon, wie eine Cypresse auf dem

Gebirge Hermon. 14. (18.) Ich wuchs empor, wie ein Palmbaum zu Engaddi *), und wie die Rosenstöcke zu Jericho. (19.) Wie ein schöner Oelbaum in der Ebene, und wie ein Ahornbaum am Wasser **) wuchs ich empor. 15. (20. 21.) Ich gab einen lieblichen Geruch von mir, wie Zimmet und köstliche Würze, und wie die besten Myrrhen; wie Galban, Onych und Stakte, und wie der Duft des Weihrauchs im Tempel. 16. (22.) Ich breitete meine Zweige aus, wie eine Terebinthe (Eiche), und meine Zweige waren prachtvolle und schöne Zweige. 17. (23. 24.) Ich war, wie ein lieblich umherrankender Weinstock, und meine Blüthen trugen herrliche und reichliche Früchte.

18. (25. 26.) Kommet her zu mir, alle, die ihr mein begehret, und sättiget euch von meinen Früchten! 19. (27.) Mein Andenken ist süßer, als Honig, und mein Besitz süßer, als Honigseim. 20. (28. 29.) Wer mich isset, behält immer Eßlust; und wer mich trinket, behält immer Lust zum Trinken. 21. (30. 31.) Wer mir gehorchet, wird nicht zu Schanden; und wer in meinem Dienste lebet, sündiget nicht.

22. (32. 33.) Dieß Alles gilt von dem Buche des Bundes mit Gott, dem Allerhöchsten, von dem Gesetze, welches Mose dem Gesammt-Volke Jakob's zum Eigenthum aufstellte. 23. (34. 35.) Daraus strömet Weisheit hervor, wie der Phison, und wie der Tigris in den Tagen des Frühlings. 24. (36.) Daraus quillt Einsicht hervor, wie der Euphrat, und wie der Jordan in den Tagen der Erndte. 25. (37.) Daraus glänzet Belehrung hervor, wie ein Licht ***), und wie der Gihon in den Tagen der Weinlese.

26. (38.) Weder der Erste hat sie ausgelernet, noch der Letzte sie bis auf den Grund erforschet. (27. 39.) Denn sein

---

*) Gewöhnl. Text: An den Ufern.

**) Gew. Text: Wie ein Ahornbaum.

***) And. (mit veränderter Lesart): Wie der Nil-Strom.

(des Gesetzes) Sinn ist reichhaltiger, als das Meer, und sein Wille tiefer, als der tiefe Abgrund.

28. (40.) Auch ich bin gleich einem vom Fluß abgeleiteten Bache, gleich einer Wasserleitung, welche in den Lustgarten fließet. 29. (41—44.) Ich sprach: Ich will meinen Garten wässern, und meine Beeten tränken. Und siehe, da ward mein Bach zum Strom, und mein Strom zum Meer! 30. (45.) Noch immer lasse ich meine Belehrung stralen, wie die Morgenröthe, und lasse sie leuchten bis in die Ferne. 31. (46.) Noch immer lasse ich meine Lehre ausströmen, wie eine Weissagung, und lasse sie bis auf die künftigen Geschlechter fortdauern.

32. (47.) Sehet (also), daß ich nicht allein für mich arbeite, sondern für alle, die sie (die Weisheit) suchen.

Cap. XXV.

Was Lob, und was Tadel verdient. Schilderung eines bösen Weibes.

XXV, 1. An drey Dingen, welche vor dem Herrn und vor Menschen gefallen, hab' ich mein Wohlgefallen *): (2.) Eintracht unter Brüdern, Freundschaft unter Verwandten und Verträglichkeit zwischen Mann und Weib.

2. (3. 4.) Drey Dinge hasset meine Seele, und ihr Wesen verdrießt mich sehr: ein hoffärtiger Armer, ein lügenhafter Reicher, und ein verbuhlter, unverständiger Greis.

3. (5.) Wenn du in der Jugend nicht sammelst, wie willst du in deinem Alter etwas finden?

4. (6.) Wie schön stehet einem grauen Haupte richtiges Urtheil, und den Alten einsichtsvoller Rath! 5. (7.) Wie schön stehet den Bejahrten Weisheit, und den Männern von Ansehen Klugheit und Entschlossenheit! 6. (8.) Die Krone

*) Gew. Text: Mit drey Dingen bin ich geschmückt, und trete so geschmückt vor Gott und Menschen auf.

der Greise ist reiche Erfahrung, und Furcht des Herrn ihr Ruhm.

7. (9.) Neun Stücke sind, die ich im Herzen preise, und das zehnte will ich mit meinem Munde rühmen. (10.) Ein Mann, der Freude an seinen Kindern hat. Wer erlebet, daß er seine Feinde untergehen siehet. 8. (11.) Wohl dem, der ein vernünftig Weib hat; der mit seiner Zunge nicht fehlet; der nicht dem Unwürdigen dienen muß! 9. (12.) Wohl dem, der Klugheit *) gefunden, und sie aufmerksamen Ohren verkündiget! 10. (13.) Wie groß ist, wer Weisheit findet! (14.) Und doch übertrifft er den nicht, der den Herrn fürchtet. 11. (15. 16.) Die Furcht des Herrn gehet über Alles; wem könnte man den Besitzer derselben vergleichen?

12. (17. 18.) Viel lieber alles Weh, als Herzens-Weh! Viel lieber alle Bosheit, als Weiber-Bosheit! 13. (19. 20.) Viel lieber alle Strafe, als Hasser-Strafe! Viel lieber alle Rache, als Feindes-Rache! 14. (21.) Kein Kopf gehet über den Schlangen-Kopf **), und kein Zorn über den Zorn des Feindes ***). 15. (22.) Ich wollte lieber bey Löwen und Drachen wohnen, als bey einem bösen Weibe. 16. (23.) Die Bosheit entstellet die Gebehrden des Weibes, und verfinstert ihr Gesicht wie ein Trauerkleid. 17. (24.) Ihr Mann sitzt im Kreise seiner Freunde bey Tische, und seufzet *tief*, wenn er sie höret †). 18. (25.) Alle Bosheit ist gering gegen des Weibes Bosheit. Das Loos des Sünders werde ihr Theil! ††). 19. (26.) Was eine sandige Anhöhe für den Fuß des Greises ist, das ist ein zänkisches Weib für den

*) And. Lesart: Einen wahren Freund.

**) Wahrscheinl. Kein Gift gehet über Schlangen-Gift. And. Kein Kopf ist listiger, als der Schlangen-Kopf.

***) And. Lesart: Des Weibes.

†) And. Wenn er von ihr höret. And. Wenn man ihm ihretwillen Vorwürfe machet.

††) And. Das Loos des Gottlosen treffe sie.

stillen Mann. 20. (27.) Laß dich nicht hinreißen durch die Schönheit eines Weibes, und begehre in ihr nicht bloß das Weib *). 21. (28. 29.) Verdruß, Verachtung und grosse Schande ist die Folge davon, wenn die Frau ihren Mann reich machet. 22. (30.) Ein betrübtes Herz, trauriges Gesicht und Herzenspein verursacht ein böses Weib. (31.) Erschlaffte Hände und wankende Knie bewirket die Frau, die ihren Mann nicht glücklich machet. 23. (32.) Vom Weibe hat die Sünde ihren Ursprung, und um ihretwillen sterben wir Alle. 24. (33.) Dem Wasser gestatte keinen Ausfluß, und dem bösen Weibe keine Freyheit. 25. (34.) Wenn sie sich nicht von deiner Hand leiten läßt, so trenne sie von deinem Leibe **).

Cap. XXVI, 19.

Vergleichung zwischen dem guten und bösen Weibe.

XXVI, 1. Des guten Weibes Mann ist glücklich, und die Zahl seiner Lebenstage verdoppelt sich. 2. Ein braves Weib ist ihrem Manne eine Freude, und er beschließet seine Lebensjahre in Ruhe. 3. Ein gutes Weib, ein gutes Loos; aber nur denen, die den Herrn fürchten, wird ein solches Loos zu Theil. 4. Er sey reich oder arm, so ist sein Herz zufrieden, und sein Gesicht jederzeit fröhlich.

[5. (5. 6. 7.) Vor drey Dingen erbebet mein Herz, und beym vierten bete ich ***): Verrath der Stadt, Aufruhr des Pöbels und falsche Anklage; dieß alles ist ärger, als der Tod †)].

---

*) And. Lesart: Und begehre sie nicht bloß aus Wollust.

**) Zusatz: Gieb ihr den Scheidebrief und entlaß sie. And. Gieb ihr das Heyrathsgut zurück, und entlaß sie.

***) And. Lesart: Vor dem vierten fürchte ich mich. And. Das vierte ist greulich.

†) Dieser Vers gehöret nicht in diesen Zusammenhang, wahrscheinlich an's Ende des Kapitels.

6. (8.) Herzeleid und Kummer verursachet das auf ein anderes eifersüchtige Weib; die Geißel ihrer Zunge entehret alles, was heilig ist *). 7. (9. 10.) Ein böses Weib ist, wie ein ungleich ziehendes Ochsengespann; wer nach ihr greifet, erfasset einen Scorpion. 8. (11.) Den höchsten Unwillen erreget ein trunken Weib; sie kann ihre Schande nicht verdecken. 9. (12.) Die Geilheit eines Weibes erkennet man an ihren frechen Augen und an ihren Augenliedern.

10. (13.) Bey der schamlosen Tochter verdoppele die Aufsicht, damit sie nicht von ihrer Freyheit Mißbrauch mache. 11. (14.) Gieb auf ihre unverschämten Blicke acht; sonst wundere dich nicht, wenn sie sich an dir versündiget. 12. (15.) Wie ein durstiger Wanderer öffnet sie ihren Mund und trinket von jedem nahen Wasser; sie läßt an jedem Pfahl sich nieder, und nimmt jeden Pfeil in ihren Köcher auf.

13. (16.) Die Anmuth des Weibes erfreuet ihren Mann, und ihre Klugheit salbet (stärket) seine Gebeine. 14. (17. 18.) Ein stilles Weib ist eine Gabe des Herrn, und unschätzbar ist ein gebildetes Gemüth. 15. (19. 20.) Die höchste Anmuth ist ein keusches Weib, und es giebt nichts, wodurch ein enthaltsames Gemüth aufgewogen würde. 16. (21.) Wie die am hohen Himmel des Herrn aufstralende Sonne, so ist die Schönheit des guten Weibes in der Welt ihres Hauses. 17. (22.) Wie die helle Lampe auf dem heiligen Leuchter, ist die Schönheit ihres Gesichtes auf der edlen Gestalt **). 18. (23. 24.) Wie goldene Säulen auf silbernen Gestellen, so sind ihre schönen Schenkel auf wohlgestellten Füßen ***).

19. (25.) Zwey Dinge betrüben mein Herz, und das dritte erreget meinen Zorn: (26.) Wenn ein tapferer Mann

*) And. Die Geißel ihrer Zunge schonet nichts. And. In ihrer Zunge Geißel ist der andern Plage vereint. And. Lesart: Ihrer Zunge Geißel beschädiget Alles.

**) And. Bey reifen Jahren. And. In der Mitte ihres Alters.

***) And. Lesart: Unter der gewölbten Brust.

zuletzt Mangel leiden muß, und wenn einsichtsvolle Männer geringgeschätzt werden. (27.) Wenn jemand von der Tugend zur Sünde übergehet. Einen solchen hat der Herr zum Schwerd (Untergang) bestimmt!

Cap. XXVI, 20—XXVII, 29.

Mancher Beruf hat großen Reiz zur Sünde. Woran man den Menschen kennen lernet. Heiligkeit des Geheimnisses. Hinterlist bestrafet sich selbst.

XXVI, 20. (28.) Ein Kaufmann kann sich schwerlich vor Unrecht hüten, und ein Krämer wird nicht so leicht vor Versündigung bewahret. XXVII, 1. Des Gewinnes wegen sündigen Viele, und wer reich werden will, wendet die Augen (vom Recht) ab. 2. Wie zwischen Steinfugen der Pflock eingetrieben wird, (3.) so dränget sich zwischen Kauf und Verkauf die Sünde in die Mitte. 3. (4.) Hält er nicht mit größtem Eifer an der Furcht des Herrn fest *), so wird sein Haus bald zerstöret werden.

4. (5.) Beym Schwingen des Siebes bleibet der Unrath zurück; so auch die Schlacken des Menschen bey vernünftiger Ueberlegung. 5. (6.) Die Gefäße des Töpfers bewähret der Ofen; also bewähret die Rede des Menschen Sinn. 6. (7.) Die Zucht des Baumes erkennet man an seinen Früchten; so verräth bey dem Menschen die Rede die Gesinnung des Herzens. 7. (8.) Lobe keinen Menschen, ehe du seine Aeußerungen vernommen; denn darin bestehet die Probe des Menschen. 8. (9.) Wenn du der Tugend nachstrebest, wirst du sie erlangen und, wie ein Ehrenkleid, anziehen. 9. (10.) Die Vögel gesellen sich zu ihres Gleichen; also hält sich die Wahrheit zu denen, die nach ihr handeln. 10. (11.) Der Löwe lauert den Thieren auf; so die Sünde denen, die Unrecht thun. 11. (12.) Die Rede des Frommen ist immer Weisheit; der

*) And. Wenn er nicht mit Gottesfurcht und Emsigkeit erwirbt.

Thor aber ist veränderlich, wie der Mond. 12. (13.) In den Kreis der Thoren begieb dich nur zur schicklichen Zeit, im Kreise der Verständigen aber verweile. 13. (14.) Die Rede der Narren ist Aergerniß, und ihr Lachen Sündenlust. 14. (15.) Die Rede des leichtsinnigen Schwörers bewirket, daß einem die Haare emporsteigen, und sein Hadern verursachet Ohren=Verhärtung. 15. (16.) Blutvergießen entstehet aus dem Streit der Stolzen, und ihre Lästerreden zu hören ist unerträglich.

16. (17.) Wer Geheimnisse verräth, verlieret das Zutrauen, und findet keinen Freund nach dem Wunsche seiner Seele. 17. (18. 19.) Liebe deinen Freund und bleib' ihm treu. Hast du aber seine Geheimnisse verrathen, so gieb dir keine Mühe, den Verlornen wieder zu gewinnen. 18. (20.) Wie einer den Feind, den er verfolget, aus dem Gesichte verlieret, so hat auch ein solcher (Verräther des Geheimnisses) die Freundschaft des Andern verloren. 19. (21.) Gleich als wenn du einen Vogel aus der Hand entfliehen lässest, so ist dir dein Freund entflohen, und du wirst ihn nicht wieder haschen. 20. (22.) Gieb dir keine Mühe mit seiner Verfolgung, denn er ist fern von dir; er ist entsprungen, wie ein Reh aus dem Netze. 21. (23.) Ein zerbrochenes Glied *) kann man verbinden und bey Scheltworten ist Wiederaussöhnung möglich; (24.) aber wer Geheimnisse verrathen, hat keine Hoffnung dazu.

22. (25.) Wer mit den Augen winket, hat Böses im Sinne, und niemand kann ihm leicht entgehen **). 23. (26.) In's Angesicht macht er dir den Mund süß, und bewundert, was du redest; hinter dem Rücken aber verändert sich die Rede seines Mundes und er wird, was du gesprochen, zum Aerger=

---

*) And. Lesart: Eine Wunde.

**) And. Lesart: Wer ihn kennet, hält sich fern von ihm.

niß deuten. 24. (27.) Vieles hasse ich, aber nichts so sehr als ihn (den Hinterlistigen). Auch der Herr hasset ihn.

25. (28.) Wer einen Stein in die Höhe wirft, dem fällt er auf den Kopf, und der heimtückische Streich schlägt (ihm selbst) eine Wunde. 26. (29.) Wer eine Grube gräbt, fällt selbst darein; wer eine Schlinge leget, wird selbst darin gefangen. 27. (30.) Wer Böses thut, auf den fällt es selbst zurück, ohne daß er weiß, woher es kommt. 28. (31.) Hohn und Spott findet man bey den Stolzen; aber die Rache lauert wie ein Löwe, auf sie. 29. (32.) In der eigenen Schlinge werden diejenigen gefangen, die sich über den Fall der Frommen freuen, und der Schmerz zehret sie noch vor ihrem Tode auf.

Cap. XXVII; 30 — Cap. XXVIII.

Warnung vor Rache; Ermahnung zur Versöhnlichkeit.

XXVII, 30. (33.) Auch Zorn und Wuth sind verabscheuungswürdige Laster, und nur der Sünder wird davon beherrschet. XXVIII, 1. Wer sich rächet, an dem wird der Herr wieder Rache nehmen und seine Sünden zuverlässig aufbehalten. 2. Vergieb deinem Nächsten die Beleidigung; dann werden, wenn du bittest, auch deine Sünden vergeben. 3. Der Mensch beharret gegen den Menschen im Zorn — und suchet doch beym Herrn Vergebung! 4. Er will gegen den Menschen, der doch seines Gleichen ist, kein Erbarmen beweisen — und flehet doch (um Erbarmen) für seine Sünden! 5. Er, ein schwacher Mensch, will im Zorn beharren! Wer wird denn seine Sünden versöhnen?

6. Gedenke an das Ende, und laß die Feindschaft fahren; (7.) an Verwesung und Tod, und bleibe bey (Gottes) Geboten. 7. (8.) Gedenke an die Gebote, und zürne nicht über den Nächsten; (9.) an den Bund des Höchsten, und übersieh' einen Fehler aus Unwissenheit. 8. (10.) Laß ab vom Hader, so wirst du die Zahl der Sünden vermindern. Denn ein zor-

tiger Mensch entzündet Hader. 9. (11.) Der Gottlose verwirret gute Freunde und streuet Verleumdung zwischen diejenigen, die in Frieden leben. 10. (12). Nach Verhältniß seines Brennstoffes entzündet sich das Feuer; nach Verhältniß der Kraft ist der Zorn des Menschen. Nach Verhältniß des Reichthums steigt der Zorn, und nach Verhältniß der Streitkraft wird der Streit immer heftiger. 11. (13.) Der Jachzorn entbrennet zum Feuer, und übereilter Streit verursachet Blutvergießen. 12. (14.) Bläsest du das Fünklein an, so wird er zur Flamme; spuckest du darauf, so verlischt es. Beydes kommt aus deinem Munde.

13. (15.) Der Ohrenbläser und Doppelzüngler sey von dir verflucht, denn sie haben schon Viele, die in Frieden lebten, unglücklich gemacht. 14. (16.) Die dritte Zunge *) hat schon viele in Verwirrung gebracht und von einem Volke zum anderen vertrieben; (17.) sie hat feste Städte zerstöret und Fürsten-Häuser umgestürzet. 15. (18.) Die dritte Zunge hat brave Weiber aus der Familie verstoßen, (19.) und sie des mit Arbeit erworbenen Vermögens beraubet. 16. (20.) Wer auf sie höret, hat nimmer Ruhe und kann nirgend mit Frieden bleiben. 17. (21.) Der Schlag der Geißel machet Striemen; aber der Schlag der Zunge zerschmettert die Knochen. 18. (22.) Viele sind gefallen durch die Schärfe des Schwerdtes; aber nicht so viele, als durch die Zunge gefallen sind. 19. (23.) Wohl dem, der davor bewahret bleibet, der nicht in ihre Wuth geräth, der ihr Joch nicht tragen muß, und von ihren Fesseln nicht gehalten wird! 20. (24.) Denn ihr Joch ist ein eisernes Joch, und ihre Fesseln sind eherne Fesseln. 21. (25.) Ihr Tod ist ein schrecklicher Tod, und die Hölle ist erträglicher, als sie. 22. (26.) Aber die Frommen werden nicht von ihr überwunden, und in ihrer Flamme nicht verzehret werden. 23. (27.) Die aber den Herrn verlassen,

---

*) And. Die Zwischen-Zunge. And. Der Ohrenbläser.

werden darein fallen, darin verbrennen und die Flamme wird nicht ausgelöscht werden. Sie wird sie überfallen, wie ein Löwe und, wie ein Parder, sie zerreißen.

24. (28.) Wohlan, verzäune dein Eigenthum mit Dornen, binde dein Silber und Gold zusammen! 25. (29.) Aber wende doch auch bey deinen Reden Wage und Gewicht an, und versieh deinen Mund mit Thür und Riegel! 26. (30.) Hüte dich, daß du dadurch nicht anstoßest und vor dem Nachsteller fallest!

Cap. XXIX.

Gute Lehren in Ansehung des Gebens, Leihens, Bürgewerdens und des rechten Gebrauchs des Reichthums.

XXIX, 1. Wer gern Barmherzigkeit übet, der leihet seinem Nächsten; und wer von seinen Gütern wohlthätigen Gebrauch machet, der hält (Gottes) Gebote. 2. Leihe dem Nächsten zur Zeit, wenn er's bedarf; eben so gieb ihm auch (wenn du etwas von ihm empfangen hast) zurück zur bestimmten Zeit. 3. Halte Wort, und handele aufrichtig mit ihm, so findest du zu jeder Zeit, was du brauchest. 4. Viele sehen das Darlehn als etwas Gefundenes an, und machen ihren Wohlthätern Verdruß. 5. Bis er's erhält, küsset er dir die Hand, und redet, um von dem Nächsten Geld zu bekommen, mit demüthiger Stimme. (6.) Kommt aber der Zahlungstermin, so verzögert er die Zeit, führet verdrüßliche Reden, und schiebt die Schuld auf die Zeit. 6. (7.) Und ob er's wohl vermag, giebt er's doch kaum zur Hälfte wieder und rechnet's jenem als Gewinn zu. (8.) Vermag er's aber nicht, so bringt er jenen ganz um sein Vermögen und macht sich ihn, ohne Ursache, zum Feinde *). (9.) Er bezahlet ihn mit Fluchen und Schelten und erweiset ihm Schimpf, statt Ehre. 7. (10.) Viele haben sich dieser Schlechtigkeit wegen

---

*) And. Er hat sich einen Feind erkauft mit seinem eigenen Gelde.

dem Wohlthun ganz entzogen, weil sie, ohne Verschulden, um ihr Vermögen zu kommen, besorgten. 8. (11.) Doch habe Geduld mit dem Nothleidenden und halte ihn mit der Erwartung der Hülfe nicht hin. 9. (12.) Um des (göttlichen) Gebots willen hilf dem Armen, und laß ihn in der Noth nicht leer von dir. 10. (13.) Verliere lieber dein Geld um des Bruders und Freundes willen, und laß es nicht unter einem Stein verrosten und verderben. 11. (14.) Sammle dir einen Schatz, nach dem Gebote des Höchsten; er wird dir mehr Vortheil bringen, als Gold. 12. (15.) Bewahre, was du zu Almosen bestimmt, in deiner Schatzkammer auf; es wird dich retten aus allem Unglück. 13. (16. 17.) Besser als ein starker Schild und besser als ein mächtiger Spieß wird es wider den Feind für dich streiten.

14. (18. 19.) Ein guter Mann wird Bürge für seinen Nächsten; wer aber die Schaam verloren, läßt ihn (den Bürgen) in der Noth stecken. 15. (20. 21.) Vergiß nicht der Wohlthat des Bürgen, denn er hat sich selbst für dich versetzt. 16. (22.) Der schlechte Mensch bringt seinen Bürgen um's Vermögen; 17. (23.) und ein undankbares Gemüth läßt den in der Noth stecken, der ihn selbst derselben entriß. 18. (24. 25.) Bürgschaft hat viele wohlhabende Leute zu Grunde gerichtet, und hin und wiedergeworfen, wie die Wellen im Meere. Sie hat wichtige Männer aus der Heimath vertrieben, so daß sie bey fremden Völkern herumirren mußten. 19. (26.) Zum Sünder wird, wer sich muthwillig in Bürgschaft stürzet; und wer nach verwickelten Geschäften strebet, der wird dem Gericht in die Hände fallen. 20. (27.) Nimm dich des Nächsten nach deinem Vermögen an; aber siehe dich vor, daß du nicht selbst darüber zu Schaden kommest. 21. (28.) Das Hauptbedürfniß des Lebens ist Wasser, Brod, ein Kleid und ein Haus, das die Armuth birgt. 22. (29.) Besser ist das Leben des Armen unter dem bretternen Dache, als glänzende Mahle in fremder Wohnung. 23. (30.) Sey zufrieden, du magst wenig oder viel haben. 24. (31.) Es ist ein böses Leben, von Haus zu

Haus ziehen; (31.) wo du fremd bist, darfst du den Mund nicht aufthun. 25. (32.) Oder du speisest und tränkest andere als Gastfreund; so hast du keinen Dank davon *); und mußt noch überdieß bittere Worte hören. 26. (33.) (Es heißt): „Komm her, Gast, bereite den Tisch, und gieb mir, wenn du was hast, zu essen.“ 27. (34.) (Oder es heißt): „Geh heraus, Gast, und mache Platz dem angesehenen Manne! Mein Bruder kehret bey mir ein, ich brauche das Haus!“

28. (35.) Unerträglich ist so etwas dem Manne, welcher Gefühl hat — eine solche harte Behandlung wegen der Herberge, oder Vorwürfe wegen eines empfangenen Darlehens.

Cap. XXX.

Regeln über Kinderzucht, Erhaltung der Gesundheit und des Vermögens.

XXX, 1. Wer seinen Sohn lieb hat, hält ihn stets unter der Ruthe, damit er zuletzt Freude an ihm erlebe. 2. Wer seinen Sohn in der Zucht hält, der wird Nutzen **) von ihm haben, und kann sich vor Bekannten seiner rühmen. 3. Wer seinen Sohn recht belehret, macht seinen Feind eifersüchtig, und hat vor seinen Freunden Freude an ihm. 4. Stirbt sein Vater, so ist's, als wäre er nicht gestorben, denn er hat sein Ebenbild hinterlassen. 5. Im Leben sah' er ihn mit Lust und Freude, und am Ende seines Lebens hatte er keine Ursache zur Traurigkeit. 6. Er hinterläßt seinen Feinden einen Rächer, und seinen Freunden einen wohlthätigen Vergelter. 7. Wer aber seinen Sohn verzärtelt, verbindet dessen Wunden, und fühlet sich bey jedem Schrey im Innersten beweget. 8. Ein ungebändigtes Pferd wird leicht wild; ein sich selbst überlassener Sohn stürzt sich durch Unbedacht. 9. Zärtle mit deinem

*) And. Lesart: Wirst du als Gastfreund gespeiset oder getränket, so wirst du ungern aufgenommen.

**) And. Lesart: Freude.

Sohne, so mußt du dich vor ihm fürchten; spiele mit ihm, so wird er dich betrüben. 10. Scherze nicht mit ihm, damit du nicht mit ihm trauren, und zuletzt mit den Zähnen knirschen müssest. 11. Laß ihm seinen Willen nicht in der Jugend. 12. Mache seine Hüften gelenk, weil er noch jung ist, damit er nicht, wenn er verhärtet, dir ungehorsam werde. 13. Gieb dir mit der Erziehung deines Sohnes alle Mühe, damit du nicht das Unglück habest, Schande an ihm zu erleben. Sieh' ihm seinen Leichtsinn nicht nach, sondern beuge ihm den Hals in der Jugend.

14. Glücklicher ist der Arme, der gesund und von fester Leibesbeschaffenheit ist, als der Reiche, dessen Körper von Schmerz gequält wird. 15. Gesundheit und Wohlseyn ist besser, als alles Gold, und ein gesunder Leib besser als unermeßlich Gut. 16. Es giebt keinen größeren Reichthum, als ein gesunder Leib, und keine Freude gehet über Herzensfreude. 17. Besser ist der Tod als ein qualvolles Leben oder langwierige Krankheit.

18. Leckerbissen, einem verschlossenen Munde vorgehalten, sind, wie Gerichte, die man auf's Grab setzet. 19. Was nützet das Brandopfer dem Götzen? Kann er doch weder essen, noch riechen! (20.) So ists auch mit dem, der vom Herrn (mit Krankheit) heimgesucht wird. 20. (21.) Er sieht's vor Augen und seufzet darnach, wie ein Verschnittener bey der Umarmung der Jungfrau seufzet.

21. (22.) Ueberlaß deine Seele nicht der Traurigkeit, und plage dich nicht selbst mit deinen Gedanken. 22. (23.) Ein fröhliches Herz ist des Menschen Leben, und Freude verschaffet dem Menschen ein hohes Lebensalter. 23. (24.) Liebe dein Leben, tröste dein Herz und halte die Traurigkeit fern von dir; (25.) denn Traurigkeit hat schon Viele getödtet und bringet keinen Vortheil. 24. (26.) Neid und Zorn verkürzen die Lebenstage, und Sorge führet vor der Zeit das Alter herbey. [Doch träget auch ein heiteres und frohes Gemüth die nöthige Sorge für den Unterhalt *).]

*) Diese Sentenz gehöret eher hieher, als C. XXXIII, 12.

25. (XXXIII, 17.) Wie einer, der hinter den Weinlesern sammelt, brachte ich durch den Segen des Herrn viel zusammen, und füllte, wie der Weinleser, meine Kelter. 26. (18.) Bedenket, daß ich nicht für mich allein gearbeitet habe, sondern für alle, die nach Belehrung streben. 27. (19.) Gebet mir Gehör, ihr Fürsten des Volkes, und nehmet es zu Ohren, ihr Vorsteher der Volksversammlung! 28. (20.) Laß weder dem Sohne, noch der Frau, weder dem Bruder, noch dem Freunde, so lange du lebst, Gewalt über dich. Uebergieb niemand dein Vermögen, damit du, wenn es dich reuet, nicht darum bitten müssest. 29. (21.) So lange du noch lebest und athmest, wirf dich gegen kein menschliches Wesen weg. 30. (22.) Denn es ist besser, daß deine Kinder deiner bedürfen, als daß du auf die (wohlthätigen) Hände deiner Söhne hinblicken müssest. 31. (23.) In allem, was du thust, bleibe dein eigener Herr, und laß dein Ansehen nicht beschimpfen. 32. (24.) Am Ende deiner Lebenstage, zur Zeit, wenn du sterben willst, gieb dein Eigenthum von dir.

33. (25.) Futter, Stock und Last gebühren dem Esel; Brod, Zucht und Arbeit dem Knechte (Sclaven). 34. (26.) Halte den Knecht zur Arbeit, so hast du Ruhe; gestattest du ihm freye Hände, so wird er die Freiheit suchen. 35. (27.) Joch und Riemen beugen den Hals; dem bösen Knechte gebühren Strafen und Züchtigungen. 36. (28. 29.) Lege ihm Arbeit auf, damit er nicht müßig gehe; denn Müßiggang lehret viel Böses. 37. (30.) Stell' ihn bey einer Arbeit an, die sich für ihn schicket; gehorchet er nicht, so mache ihm die Fesseln schwerer. 38. Doch thue auch keinem menschlichen Wesen zu viel, und thue nichts ohne Ueberlegung *). 39. (31.) Hast du einen Knecht, so halte über ihn, wie über dich selbst, denn du hast ihn in deiner Familie erworben **). 40. Hast du

*) And. Und strafe nicht ohne Untersuchung.

**) And. Du hast ihn mit deinem Blute (im Kriege) erkauft. And. Wer ihm etwas thut, der meynet dein Leib und Leben.

einen Knecht, so behandele ihn, wie dich selbst, denn du bedarfst seiner, wie deiner eigenen Seele. (32.) Hältst du ihn aber übel, so wird er sich aufmachen und davon laufen. Auf welchem Wege willst du ihn wieder suchen?

Cap. XXXI. (XXXIV.)

Von der Thorheit, auf Träume mehr zu achten, als auf das Gesetz Gottes, und Opfern mehr Einfluß auf die göttliche Gnade zuzuschreiben, als Frömmigkeit.

XXXI, 1. (XXXIV, 1.) Mit leeren und trüglichen Hoffnungen täuschet sich der unweise Mann, und Thoren beflügeln ihre Hoffnung durch Träume. 2. Wie einer, der nach dem Schatten greifet oder den Wind haschen will, ist, wer auf Träume hält. 3. Traumerscheinungen sind nichts anders als Bilder vor dem Gesichte *). 4. Wie kann vom Unreinen etwas Reines kommen? Wie vom Lügner Wahrheit? 5. Wahrsagereyen, und Deutungen aus dem Fluge der Vögel und aus Träumen sind etwas Nichtiges, und das Herz (der Verstand) wird, wie bey einem schwangeren Weibe, von leeren Einbildungen erfüllt. 6. Was nicht vom Höchsten zur Prüfung herabgesendet wird, darauf richte deine Aufmerksamkeit nicht. 7. Viele wurden durch Träume betrogen, und sahen sich durch sie in ihrer Hoffnung getäuscht. 8. Ohne Trug aber bewähret sich das Gesetz (Gottes) in seiner Vollkommenheit, und die Weisheit erhält nur im treuen (wahren) Munde ihre Vollendung.

9. Ein gebildeter Mann verstehet viel, und der Wohlerfahrne weiß mit Verstand zu reden. 10. Wer keine Prüfung erfahren, verstehet wenig; (11.) wer aber viel umhergetrieben worden, hat an Klugheit gewonnen. 11. (12.) Vieles hab' ich gesehen, während meines Herumirrens, und meine Einsicht vermehrte sich, mehr als ich mit Worten sagen kann.

---

*) And. Träume sind nichts anderes, als Bilder ohne Wesen.

12. (13.) Oft gerieth ich in Todesgefahr; aber ich wurde durch sie (meine Einsicht und Erfahrung) gerettet. (13. 14.) Es lebet der Geist derer, die den Herrn fürchten; (15.) denn ihre Hoffnung stehet auf den, der ihnen helfen kann. 14. (16.) Wer den Herrn fürchtet, darf vor Nichts erschrecken, noch sich entsetzen; denn er ist seine Zuversicht. 15. (17. 18.) Die Seele dessen, der den Herrn fürchtet, ist glücklich zu preisen! Auf wen verläßt sie sich? Wer ist ihr Schutz? 16. (19.) Die Augen des Herrn sehen auf diejenigen, welche ihn lieb haben. Er ist ein gewaltiger Schutz, eine große Stärke, ein Schirm wider den brennenden Wind, und ein Schirm wider den heißen Mittag, eine Hut wider das Straucheln und eine Hülfe wider das Fallen. 17. (20.) Er erfreuet die Seele, und erleuchtet die Augen; er giebt Gesundheit, Leben und Segen.

18. (21. 22.) Wer von ungerechtem Gut opfert, dessen Opfer ist eine Verspottung (Gottes); aber die Spöttereyen der Gottlosen gereichen nicht zum Wohlgefallen. 19. (23.) Der Höchste hat kein Wohlgefallen an den Gaben der Gottlosen und läßt die Sünden nicht durch der Opfer Menge versöhnen. 20. (24.) Wie einer, der den Sohn vor den Augen des Vaters schlachtet, ist derjenige, der von dem Gut des Armen ein Opfer darbringet. 21. (25.) Der Arme hat sonst nichts, als sein dürftiges Brod; wer ihn darum bringet, ist ein Menschenmörder. 22. (26. 27.) Wer seinem Nächsten die Nahrung nimmt, der tödtet ihn; wer dem Arbeiter den Lohn entziehet, der vergießet Blut.

23. (28.) Der eine bauet, und der andere reißt wieder nieder: was haben sie für Vortheil davon, als Mühe? 24. (29.) Der eine segnet, und der andere fluchet: wessen Stimme soll denn der Herr erhören? 25. (30.) Wer sich wäschet, wenn er einen Todten angerühret hat, und ihn doch wieder anrühret: was hilft ihm dann sein Waschen? 26. (31.) Gerade so ist's mit dem Menschen, der seiner Sünden wegen

fastet, und doch hingehet, um sie zu wiederholen. Wer wird sein Gebet erhören? Was helfen ihm seine Büßungen?

Cap. XXXII. (XXXV.)

Ueber die Gott wohlgefälligen Opfer und über den Werth, den die Frommen in Gottes Augen haben.

XXXII, 1. (XXXV, 1.) Wer das Gesetz (Gottes) hält, bringt reichliche Opfer; (2.) Freudenopfer weihet, wer auf die Gebote (Gottes) achtet. 2. (3. 4.) Wer Gott danket, bringet ein Speisopfer dar; und wer Barmherzigkeit übet, Lobopfer. 3. (5.) Von der Sünde lassen, erwirbt das Wohlgefallen des Herrn, und vom Unrecht lassen, Versöhnung. 4. (6.) Doch erscheine nicht vor dem Herrn mit leeren Händen; 5. (7.) denn dieß alles (was zum Opfern gehöret) muß um des Gesetzes willen geschehen. 6. (8.) Das Opfer des Gerechten macht den Altar fett, und der Wohlgeruch desselben steiget zum Herrn empor. 7. (9.) Das Opfer des gerechten Mannes ist angenehm, und das Andenken daran erlischt nicht. 8. (10.) Ehre den Herrn mit heiterem Blicke, und sey nicht zu sparsam mit den Erstlingen deiner Hände. 9. (11.) Bey jeder Gabe zeige ein fröhliches Gesicht, und weihe den Zehnten mit Freude. 10. (12.) Gieb dem Höchsten nach der Gabe, die du von ihm empfingst, und mit heiterem Blicke nach dem Geschenke, das deine Hand empfing. 11. (13.) Denn der Herr ist ein Vergelter, und wird dir's siebenfach wieder geben.

12. (14.) Wähne nicht, Gott durch deine Gabe zu bestechen *); denn er nimmt sie dann nicht; (15.) erwarte nichts von einem ungerechten Opfer, denn der Herr ist ein gerechter Richter, und vor ihm gilt kein Ansehen der Person. 13. (16.) Er läßt kein Ansehen der Person wider den Armen gelten, und erhöret das Gebet des Beleidigten. 14. (17.) Er

---

*) And. Vermindere deine Gabe nicht.

verachtet das Gebet des Waisen nicht, noch die Wittwe, wenn sie ihre Klage vor ihm ausschüttet. 15. (18. 19.) Fließen nicht die Thränen der Wittwen die Wangen herab? Ist nicht ihr Hülferufen wider den gerichtet, der sie (die Thränen) auspresset?

16. (20.) Wer Gott auf eine wohlgefällige Weise dienet, wird von ihm wohl aufgenommen, und sein Gebet erreichet die Wolken. 17. (21.) Das Gebet der Elenden dringet durch die Wolken, und lässet nicht ab, bis es vor ihn (Gott) komme, und höret nicht auf, bis der Höchste darauf sehe, bis er gerecht richte, und das Urtheil vollziehe. 18. (22.) Und der Herr wird nicht verziehen, und nicht allzulange Geduld haben, bis er die Lenden der Unbarmherzigen zerschmettere. (23.) Er wird an den (feindseligen) Völkern Rache nehmen, bis er die Menge der Tyrannen vertilgt und die Scepter der Ungerechten zerbrochen hat. 19. (24. 25.) Bis er jedem Menschen vergolten hat nach seinen Thaten, und den Werken der Menschen, nach ihren Absichten; bis er über die Sache seines Volkes das Urtheil gesprochen, und sie mit seiner Barmherzigkeit erfreuet hat. 20. (26.) Zur rechten Zeit kommt seine Barmherzigkeit, zur Zeit der Noth, wie Regenwolken zur Zeit der Dürre.

Cap. XXXIII. (XXXVI, 13.)

Gebet um Rettung wider die Feinde und Bestrafung derselben.

XXXIII, 1. (XXXVI, 1.) Erbarme dich unser, Herr, allmächtiger Gott, und nimm Rücksicht (auf uns)! 2. Laß deine Furcht kommen über alle Heiden. Erhebe deinen Arm wider die fremden Völker, damit sie deine Macht erfahren. 4. Wie du vor ihren Augen geheiliget wirst bey uns, also zeige dich an ihnen in deiner Größe vor unseren Augen. 5. Auf daß sie erkennen, gleichwie wir es erkannt haben, daß

außer dir, Herr, kein anderer Gott sey. 6. (6. 7.) Erneuere deine Zeichen und wiederhole deine Wunder. Verherrliche deine Hand und deinen rechten Arm. 7. (8. 9.) Errege deinen Unwillen und schütte deinen Zorn aus. Vertilge den Widersacher, zerschmettere den Feind. 8. (10.) Beschleunige die Zeit (der Strafe), und denke an deinen Eid, damit deine großen Thaten gepriesen werden. 9. (11.) Im Zornfeuer müsse verzehrt werden, wer schon gesiegt zu haben wähnte *), und die Bedrücker deines Volkes müssen ihren Untergang finden. 10. (12.) Zerschmettere die Häupter der feindlichen Fürsten, welche sprechen: „Niemand ist uns gleich!" 11. (13.) Versammle alle Stämme Jakobs [und laß sie wieder dein Eigenthum seyn, wie vom Anfang].

Cap. XXXIV. (XXXI.)

Von der rechten Art, den Reichthum zu beurtheilen und zu erwerben; von der Mäßigkeit im Essen und Trinken.

XXXIV, 1. (XXXI, 1.) Wachen um Reichthum verzehret den Leib, und die Sorge darum verscheuchet den Schlaf. 2. Sorge, mit Wachen verknüpft, verlanget zwar nach Schlummer; aber der Schlaf läßt, beym Erwachen, nur große Schwäche zurück **).

3. Der Reiche arbeitet, um Schätze zu sammeln; und wenn er damit aufhöret, so hat er im vollsten Maaße sein Vergnügen daran. 4. Der Arme hingegen arbeitet für sein kümmerliches Leben; und wenn er aufhöret, so ist er doch ein Bettler. 5. Wer das Gold liebt, bleibet nicht ohne Sünde; und wer nach Verderben strebet, wird es selbst reich-

*) Oder: Wer schon gerettet zu seyn glaubte. And. Der Entronnene. And. Wer so sicher lebte. And. Die Räuber.

**) And. Wenn einer lieget und sorget, so wachet er immer auf, gleichwie große Krankheit immer aufwecket. And. Die Sorge des Tages störet das Einschlafen, und das Erwachen vom Schlafe ist ein Krankheitsschmerz.

sich über sich bringen *). 6. Schon Viele geriethen in's Unglück des Goldes wegen, und das Verderben traf sie vor ihren Augen. 7. Ein Holz (Götzenbild) des Anstoßes ist es (das Gold) denen, die ihm opfern, und jeder Unvorsichtige wird dadurch gefangen. 8. Wohl dem Reichen, der unsträflich erfunden wird, und dem Golde nicht begierig nachstrebet! 9. Wer ist er, damit wir ihn preisen? Denn er hat etwas Bewunderns-würdiges unter seinem Volke gethan. 10. Wer ist durch dasselbe versucht worden und doch rechtschaffen geblieben? Wer kann das zu seinem Ruhm behaupten? Wer konnte Unrecht verüben, und verübte es nicht? Wer konnte Böses thun, und that's nicht? 11. Gesichert bleiben seine Güter, und die Volksversammlung wird seine Wohlthätigkeit preisen.

12. Wenn du an einem vollen Tische sitzest, so sperre deinen Mund nicht auf, (13), und sprich nicht: „Hier giebt's Vorrath!" 13. (14. 15.) Bedenke, daß ein gieriges Auge schändlich ist. Giebt's wohl etwas, was an Gier das Auge überträfe? Ja, es vergießt sogar Thränen über das ganze Gesicht herab! 14. (16. 17.) Fahre nicht mit der Hand nach allem, was du siehest, und stoße nicht mit andern in der Schüssel zusammen. 15. (18.) Beurtheile die Wünsche des Nächsten nach den deinigen, und handele durchaus mit Ueberlegung. 16. (19.) Iß, wie ein (vernünftiger) Mensch, was dir vorgelegt wird, und friß nicht zu sehr, damit man dir nicht gram werde. 17. (20.) Höre zuerst auf, um des Wohlstandes willen, und sey nicht unersättlich, damit du keinen Anstoß erregest. 18. (21.) Wenn du im Kreise mehrerer Gäste sitzest, so fahre nicht zuerst mit der Hand zu. 19. (22.) Wie gern begnüget sich der gesittete Mensch mit Wenigem! Darum darf er auch auf seinem Lager nicht keuchen. 20. (23.) Ein gesunder Schlaf folget auf mäßiges Essen; er stehet früh auf, und sein Geist stehet ihm zu Gebote. (24.) Aber an

*) And. Wer Vergängliches suchet, der wird mit verderben.

beschwerlicher Schlaflosigkeit, Uebelkeit und Bauchgrimmen muß der Unersättliche leiden. 21. (25.) Wenn du zu viel gegessen hast, so stehe auf, entferne dich aus der Gesellschaft und begieb dich zur Ruhe*).

22. (26.) Höre auf mich, mein Kind, und verachte mich nicht; denn zuletzt wirst du meine Ermahnungen bestätiget finden. (27.) Sey bey allem, was du vornimmst, thätig, so wird dich keine Krankheit treffen. 23. (28.) Wer glänzende Mahlzeiten giebt, wird von allen Lippen gelobet, und der Ruhm seiner Gastfreundschaft ist ihm gewiß. 24. (29.) Wer aber schlecht zu essen giebt, gegen den murret die ganze Stadt, und der Ruf seiner Erbärmlichkeit wird deutlich vernommen.

25. (30.) Beweise deine Tapferkeit nicht am Weine; denn der Wein hat schon Viele zu Grunde gerichtet. 26. (31.) Wie der Feuer-Ofen das in's Wasser getauchte Glüheisen härtet, so härtet der Wein das Herz der Stolzen zum Kampfe. 27. (32.) Eine Lebens-Stärkung ist der Wein für den Menschen, wenn du ihn mäßig trinkest. (33.) Was für ein Leben, wenn der Wein mangelt? (34.) Ja, er ist den Menschen zur Freude geschaffen! 28. (35.) Freude des Herzens, Erquickung der Seele, ist der Wein zur rechten Zeit und mäßig getrunken. 29. (36.) Aber Herzeleid verursacht der Wein, im Uebermaß getrunken, indem er Zänkerey und Beleidigung erreget. 30. (37. 38.) Die Trunkenheit entflammt das Gemüth des Thoren zum Angriff, vermindert aber seine Stärke und verursacht ihm Wunden. 31. (39. 40.) Beym Weingelage mache deinem Nächsten keine Vorwürfe, und behandle ihn nicht verächtlich in seiner Freude. Stoße kein Schimpfwort wider ihn aus, und beleidige ihn nicht durch harte Begegnung.

---

*) And. (mit veränd. Lesart): Begieb dich hinweg, und brich's aus; das wird dir Ruhe verschaffen.

Cap. XXXV. (XXXII.) XXXVI, 16. (XXXIII, 16.)

Regeln des Wohlverhaltens in Gesellschaft und in Verhältnissen mit Anderen.

XXXV, 1. (XXXII, 1.) Hat man dich zum Vorsteher (der Gesellschaft) erwählet, so erhebe dich nicht, sondern betrage dich unter ihnen, wie einer aus ihrer Mitte. Trage Sorge für sie, und setze dich dann erst nieder. 2. Hast du, was nöthig war, besorget, so laß dich nieder; (3.) dann wirst du von ihnen erfreuet und mit dem belohnenden Kranze geschmückt werden.

3. (4.) Du, der du der Aelteste bist, rede; denn dir kommt es zu, wenn es mit Verstand und Ueberlegung geschieht. (5.) Doch hindere die Musik nicht. 4. (6.) Mische deine Rede nicht in's Concert*), und bringe deine Weisheit nicht zur Unzeit an. 5. (7.) So gefällig, wie ein mit Gold gezierter Siegelring von Rubin, ist die musikalische Begleitung beym Weingelag. 6. (8. 9.) Wie in goldener Einfassung der Siegelring von Smaragd, so gefällt der musikalische Gesang beym süßen Wein.

7. (10.) Du, Jüngling, rede, wenn's nöthig ist, aber kaum zwey Worte, wenn du gefraget wirst. 8. (11. 12.) Kürze deine Rede ab, mit Wenigem viel. Zeige, daß du's weißt, und doch schweigen kannst. 9. (13.) In Gesellschaft mit Vornehmen stelle dich ihnen nicht gleich, und wenn ein Alter**) redet, so wasche nicht darein. 10. (14.) Dem Donner eilet der Blitz voraus, so gehet Gunst der Beschimpfung voran***). 11. (15.) Stehe zur rechten Zeit auf, und sey nicht der Letzte; begieb dich nach Hause und verweile nicht länger. 12. (16.) Da sey lustig und thue, was du willst;

---

*) And. Da, wo man Zuhörer seyn muß, plaudere nicht.

**) And. Lesart: Wenn ein Anderer redet.

***) And. Der Bescheidenheit gehet Wohlgefallen vorher. And. Schamhaftigkeit machet große Gunst.

doch hüte dich auch da vor Versündigung durch unbesonnene Rede. 13. (17.) Für alles aber lobe deinen Schöpfer, der dich mit seinen Gütern gesättiget hat.

14. (18.) Wer den Herrn fürchtet, nimmt Belehrung an, und wer mit Fleiß darnach strebet, findet Beyfall. 15. (19.) Wer nach dem Gesetze fraget, der wird es erfüllen; wer's aber nicht mit Ernst damit meynet, der wird nur ärger dadurch. 16. (20.) Wer den Herrn fürchtet, trifft die rechte Lehre, und lässet die Rechtssprüche (Gottes) wie ein Licht leuchten. 17. (21.) Der Sünder aber weichet der Zurechtweisung aus, und erfindet, nach seiner Willkühr, sich selbst ein Gesetz*). 18. (22. 23.) Der Mann von Ueberlegung verachtet nicht verständigen Rath; der Widerspenstige und Hoffärtige aber hat keine Furcht, und handelt auch nach der (unbesonnenen) That ohne Ueberlegung. 19. (24.) Thue nichts ohne Ueberlegung, so wirst du's, nach der That, nicht bereuen. 20. (25.) Gehe nicht auf gefährlichen Wegen, so wirst du dich nicht an den Steinen stoßen. 21. (26.) Vertraue dich keinem unbekannten Wege an. 22. Hüte dich selbst vor deinen eigenen Kindern. 23. (27.) Bey jedem Unternehmen vertraue deiner eigenen Einsicht**); denn auch das heißt Gottes Gebote halten. 24. (28.) Wer dem Gesetze glaubet, der achtet auf dessen Gebote; und wer dem Herrn vertrauet, der wird nicht muthlos werden.

XXXVI, 1. (XXXIII, 1.) Wer den Herrn fürchtet, dem widerfähret kein Leid; und wenn er auch in Anfechtung geräth, so wird er doch wieder davon befreyet. 2. Der weise Mann hasset das Gesetz nicht; der Heuchler aber schwanket, wie das Schiff beym Sturm. 3. Ein verständiger Mann mißt

*) And. Und er wird, weil er's selbst so will, bestrafet.

**) And. Deinem Gewissen. And. Deinem Muthe. And. Lesart: Vertraue Gott.

dem Gesetze Glauben bey, und das Gesetz ist ihm so glaubwürdig, wie ein vollkommener Gottes-Spruch*).

4. Bereite dich auf's Reden erst vor, und dann laß dich hören; verschaffe dir erst Belehrung, und dann antworte. 5. Das Innere des Thoren ist, wie ein Wagenrad, und seine Gedanken laufen um, wie die Nebe (Axe). 6. Ein spöttischer Freund**) ist, wie ein rossiges Pferd, welches unter jedem, der ihm aufsitzet, wiehert.

7. Warum soll ein Tag den Vorzug vor dem anderen haben, da doch das Licht eines jeden Tages im Jahre von derselben Sonne herrühret? 8. Durch die Einsicht des Herrn wurde der (bestehende) Unterschied gemacht, und er bewirkte die Abwechselung der Jahreszeiten und Feste. 9. Er erhob einige davon zu heiligen Tagen; die anderen aber versetzte er unter die Zahl der gemeinen (Werk-) Tage. 10. Auch die Menschen sind alle aus Staub, und Adam ist aus Erde geschaffen. 11. Und doch machte der Herr, nach der Mannichfaltigkeit seiner Einsicht, einen Unterschied unter ihnen, und ließ ihre Schicksale verschieden seyn. 12. Einige von ihnen segnete und erhob er; Andere heiligte er und nahm sie in seine Nähe (Dienste). Andere aber verfluchte und erniedrigte er, und stürzte sie aus ihrer (glücklichen) Lage. 13. Wie der Thon in der Hand des Töpfers ist, und wie dessen Schicksal von seiner Willkühr abhänget: (14.) so sind auch die Menschen in der Hand ihres Schöpfers, so daß er ihnen, nach seinem Entschluß, ihr Schicksal widerfahren läßt. 14. (15.) Der Gegensatz des Bösen ist das Gute; der Gegensatz des Todes, das Leben: so ist der Gegensatz des Frommen, der Sünder. 15. (16.) So betrachte alle Werke des Höchsten; zwey Dinge stehen immer in Gegensatz. 16. Ich bin zuletzt

---

*) And. Wie eine klare Rede. And. Wie die Antwort durch Licht und Recht.

**) And. Ein betrügerischer Freund. And. Ein thörigter Freund. And. Ein alberner Liebhaber.

(für die Untersuchung) erwacht, und habe das gegenwärtige Loos der Menschen gefunden, wie von Anbeginn.

Cap. XXXVI, 17—31. (XXXVI, 14—28.)

Gebet für die Wohlfahrt des Volks Gottes. Vermischte Bemerkungen und Lehren.

XXXVI, 17. (XXXVI, 14.) Erbarme dich, o Herr! deines Volkes, das nach deinem Namen genannt ist, und Israels, das du, wie deinen Erstgebornen, behandelst. 18. (15.) Erbarme dich Jerusalems, der Stadt deines Heiligthumes, der Stadt, die deine Wohnung ist. 19. (16.) Erfülle Zion mit Bereitwilligkeit, deine Lehren anzunehmen, und (erfülle) dein Volk mit deinem Ruhme. 20. (17.) Gieb dem Volke, das von Anbeginn dein Werk war, sichere Belehrung, und erfülle die in deinem Namen gegebenen Weissagungen. 21. (18.) Belohne diejenigen, die standhaft auf deine Hülfe warten, und laß deine Propheten Glauben finden. 22. (19.) Erhöre, Herr, das Gebet derer, die dich anrufen, nach dem Segen, den Aaron über dein Volk ausgesprochen, damit alle, die auf Erden wohnen, erkennen, daß du, Herr, der ewige Gott bist!

---

23. (20.) Der Bauch nimmt allerley Speise zu sich; doch ist eine Speise besser, als die andere. 24. (21.) Wie der Gaumen das Fleisch des Wildprets durch den Geschmack unterscheidet, so unterscheidet der Verständige lügenhafte Reden. 25. (22.) Ein tückischer Mensch verursachet (andern) Kummer; ein Mensch von viel Erfahrung aber weiß es ihm zu vergelten. 26. (23.) Jede Mannsperson wird vom weiblichen Geschlechte angenommen; bey den Jungfrauen aber entscheiden die Vorzüge, die eine vor der anderen hat. 27. (24.) Die Schönheit des Weibes erfreuet das Angesicht des Mannes und übertrifft alle Wünsche desselben. 28. (25.) Ist ihre Zunge der Sitz der Liebe und Sanftmuth, so hat ihr Mann unter allen

Sterblichen seines Gleichen nicht. 29. (26.) Wer eine (solche) Gattin hat, ist Herr über ein großes Gut; er hat eine treue Gehülfin um sich und eine feste Stütze seiner Ruhe. 30. (27.) Wo kein Zaun ist, da wird die Besitzung verwüstet; und wo keine Hausfrau ist, da irret der Mann seufzend umher. 31. (28.) Wer trauet wohl einem gerüsteten Räuber, der von einer Stadt in die andere schleichet? Eben so wenig trauet man einem Manne, der keine eigene Haushaltung hat und einkehret, wo er sich verspätet.

Cap. XXXVII, 26.

Von wahren und falschen Freunden. Vorsicht bey den Rathschlägen, die man Andern giebt. Das Glück des weisen Mannes.

XXXVII, 1. Jeder Freund kann sagen: „Auch ich habe Freundschaft bewiesen;" aber mancher Freund ist nur dem Namen nach Freund. 2. Ist es nicht ein Gram bis zum Tode, wenn ein Freund und Vertrauter in einen Feind verwandelt wird? 3. O der schlechten Denkart! Kommt's nicht daher, daß die ganze Erde mit Falschheit bedeckt ist? 4. Wenn's dem Freunde wohl gehet, freuet er (der falsche Freund) sich mit ihm; aber zur Zeit der Noth wird er sein Gegner. 5. Er unterstützt den Freund aus allen Kräften um des Bauches (Genusses) willen; und ergreifet, wenn's zum Kampfe kommt, den Schild *). 6. Vergiß den Freund nicht in deinem Herzen; (7.) sey aber auch seiner eingedenk mit deinem Vermögen.

7. (8.) Jeder Rathgeber rühmet seinen Rath; aber so Mancher räth nur seinen eigenen Vortheil. (8.) 9. Darum sey bey dem Rathgeber auf deiner Hut, und bedenke zuvor, was er wohl für Vortheil davon haben könnte; denn viel-

*) And. Aber wenn die Noth hergehet, so halten sie sich zum Schilde. And. (mit veränd. Lesart): Aber wenn der Feind da ist, wirft er den Schild weg.

leicht will er nur sich selbst berathen, und über dich das Loos des Zufalls werfen. 9. (10.) Er spricht vielleicht zu dir: „das ist der beste Weg!“ und stehet dabey auf der anderen Seite, um zu sehen, was dir begegnen wird. 10. (11.) Fordere keinen Rath von dem, der über dich hinweg siehet*), und verbirg deine Anschläge vor denen, die dich neiden. 11. (12.) Mit einem Weibe über ihre Nebenbuhlerin; mit einem Furchtsamen über den Krieg; mit einem Kaufmanne über den Einkauf; mit einem Käufer über den Verkauf; (13.) mit dem Neidischen über Wohlwollen; mit dem Hartherzigen über Wohlthaten; mit dem Faulen über Thätigkeit in jedem Geschäfte; (14.) mit dem Haus-Tagelöhner**) über die Vollendung der Arbeit; mit dem trägen Sclaven über Dienstgeschäftigkeit — mit allen diesen Leuten berathe dich nicht über solche Dinge. 12. (15.) Aber mit dem frommen Manne beschäftige dich immer, mit ihm, den du als einen Beobachter der (göttlichen) Gebote kennest, (16.) der einerley Gesinnung mit dir heget, und der, wenn du strauchelst, mit dir trauert.

13. (17.) Aber halte auch fest bey dem Rathe deines eigenen Herzens, denn niemand ist dir treuer, als dieses. 14. (18.) Denn die Seele des Menschen pfleget zuweilen mehr zu verkündigen, als sieben, oben auf die Warte hingestellten Wächter. 15. (19.) Vor allen Dingen aber rufe den Höchsten an, daß er deinen Weg zur Wahrheit leite. 16. (20.) Der Anfang jedes Unternehmens sey Ueberlegung, und jeder Handlung gehe Berathschlagung vorher. 17. (21.) Vier Stücke sind es, worin sich die Folgen der veränderten Gesinnung bemerklich machen: 18. Gutes und Böses, Leben und Tod. Und hierüber gebietet beständig die Zunge.

19. (22.) Mancher ist wohl klug und geschickt, Andere zu belehren; aber seiner eigenen Person schaffet er keinen

---

*) And. Der Argwohn gegen dich hat.

**) And. Lesart: mit dem auf ein Jahr gedungenen Tagelöhner.

Vortheil. 20. (23.) Mancher giebt zwar weisen Rath, aber seine Worte erregen Haß. Ein solcher kann gar keinen Nutzen stiften; 21. (24.) Denn ihm ward vom Herrn nicht die Gabe zu gefallen verliehen, und darum mangelt ihm die wahre Weisheit. 22. (25.) Mancher ist bloß in Ansehung seiner Person ein Weiser; aber die Früchte der Klugheit, welche sein Mund zeiget, sind ihm gewiß. 23. (26.) Ein weiser Mann belehret sein Volk, und die Früchte seiner Klugheit sind ihm gewiß. 24. (27.) Ein weiser Mann wird mit Segenswünschen überhäuft, und alle, die ihn sehen, preisen ihn. 25. (28.) Das Leben eines Mannes dauert eine bestimmte Zeit; aber Israels Lebens-Tage lassen sich nicht zählen. 26. (29.) Der Weise erwirbt sich bey seinem Volke Vertrauen, und sein Name lebet ewig.

Cap. XXXVII, 27. (30.) — XXXVIII, 23.

Von der Sorge für die Gesundheit; von den Pflichten gegen den Arzt und gegen Verstorbene.

XXXVII, 27. (30.) Mein Kind, prüfe in deiner Lebensart deine Natur, bemerke, was ihr schädlich ist und gestatte ihr dieß nicht. 28. (31.) Denn nicht Alles ist Allen dienlich, und nicht jede Natur ist mit Allem zufrieden. 29. (32.) Sey nicht unersättlich in Leckereyen, und überfülle dich nicht mit Speisen. 30. (33.) Denn auf den Genuß zu vieler Speise, folgt Beschwerde*), und Unmäßigkeit verursachet Bauchgrimmen. 31. (34.) Schon Viele sind an Unmäßigkeit gestorben; der Mäßige aber verlängert sein Leben.

XXXVIII, 1. Ehre den Arzt, den du brauchest, mit gebührender Belohnung; denn auch ihn hat der Herr geschaffen. 2. Denn die (durch ihn bewirkte) Heilung kommt vom Höchsten, und vom Könige empfängt er Belohnung. 3. Der Arzt

---

*) And. Lesart: Krankheit.

darf seiner Kunst wegen das Haupt erheben, und auch von Fürsten verdient er Bewunderung. 4. Der Herr läßt die Arzney aus der Erde wachsen, und der Vernünftige verachtet sie nicht. 5. Ward nicht durch Holz das (bittere) Wasser versüßt, damit man die Kraft desselben (des Holzes) kennen lernen sollte? 6. Ja, er selbst gab den Menschen diese Kunst, damit sie seine Wunderkräfte preisen möchten. 7. Durch sie heilet er und hebet jegliche Beschwerde. 8. Der Apotheker bereitet daraus eine Mischung; und seine Arbeit ist nicht verloren*), sondern Wohlseyn verbreitet sich durch ihn auf der ganzen Erde.

9. Mein Kind, verzage nicht in der Krankheit, sondern bete zum Herrn, so wird er dich gesund machen. 10. Laß von der Sünde und mache deine Hände unsträflich und reinige dein Herz von jeder Missethat. 11. Opfere Wohlgerüche und feines Mehl zum Gedächtnißopfer, und bringe ein fettes Opfer dar, als wenn du nicht mehr (am Leben) wärest. 12. Aber verstatte auch dem Arzte den Zutritt; denn auch ihn hat der Herr geschaffen. Er müsse dich nicht verlassen, weil du sein bedarfst. 13. Es kann die Zeit seyn, daß du aus seinen Händen die Gesundheit empfangest. 14. Denn auch er wird den Herrn bitten, daß es ihm gelinge, den Schmerz zu stillen und die Heilung zur Lebensverlängerung zu bewirken. 15. Wer aber vor seinem Schöpfer sündiget, muß in die Hände des Arztes fallen.

16. Mein Kind, beweine den Verstorbenen und klage über ihn, als über einen großen Verlust. Verhülle gebührlicher Weise seinen Körper, und vernachlässige sein Begräbniß nicht. 17. Weine bitterlich, erhebe ein Klaggeschrey, und veranstalte eine Trauer, seiner Würde gemäß, (18.) einen oder zwey Tage lang, der üblen Nachrede wegen. Dann aber

*) And. Seine Arbeit höret nie auf. And. Gottes Werke kann man nicht alle erzählen, und er giebt Alles, was gut ist auf Erden.

tröste dich wieder nach der Trauer. 18. (19.) Denn aus Traurigkeit entspringt der Tod, und Herzenskummer schwächet die Kräfte. 19. (20.) Mit der Wegschaffung (des Verstorbenen) soll auch die Trauer und die Lebensweise der Betrübten aufhören*). 20. (21.) Ueberlaß dein Herz nicht der Traurigkeit, sondern entschlage dich derselben und denke an dein (eigenes) Ende. 21. (22.) Dieß vergiß nicht; denn da ist kein Wiederkommen. Ihm (dem Verstorbenen) kann es nichts helfen, dir selbst aber schaden. 22. (23.) Denke an sein Schicksal, weil es auch das deinige ist. Heute mir, und Morgen dir! 23. (24.) Mit der Ruhe des Todten ruhe auch sein Andenken. Tröste dich über ihn, weil sein Geist von hinnen geschieden.

Cap. XXXVIII, 24. — Cap. XXXIX, 11.

Die Arbeiten des Geistes und Körpers.

XXXVIII, 24. (25.) Die Weisheit des Schriftgelehrten erfordert Zeit und Muße, und nur derjenige, welcher von Geschäften befreyt ist, kann ein Weiser werden. 25. (26.) Wie soll der ein Weiser werden, der den Pflug regieret und seine Freude daran hat, die Ochsen mit dem Stachel zu treiben, der sich nur mit ihrer Arbeit beschäftiget und nur von jungen Stieren zu reden weiß? 26. (27.) Sein Sinn ist nur auf's Furchenziehen gerichtet, und seine Sorgfalt auf's Futter für die Rinder. 27. (28.) Eben so ist's auch bey dem Künstler und Baumeister, welcher Tag und Nacht arbeitet; und bey den Steinstechern der Siegelringe, deren Fleiß die mannichfaltigste Arbeit hervorbringt, welche darauf sinnen, die Aehnlichkeit der Figuren hervorzubringen und alle Sorgfalt auf die Vollendung ihres Werkes wenden. 28. (29.) Eben so ist's

*) And. Traurigkeit und Armuth thut dem Herzen weh in der Anfechtung und übertritt. And. Denn in der Einsamkeit schweift die Betrübniß aus, und die Lebensart des Elenden greift das Herz an.

beym Schmidt, welcher beym Amboß sitzet und das träge Eisen bearbeitet. Die Flamme des Feuers zehret seinen Körper ab, und er hat mit der Hitze der Esse zu kämpfen. (30.) Das Pochen des Hammers betäubet sein Ohr, und seine Augen sind auf's Modell des Stückes gerichtet. (31.) Er sinnet darauf, wie er seine Arbeit vollenden und hernach mit Sorgfalt abputzen will. 29. (32.) Eben so ist's beym Töpfer, welcher bey seiner Arbeit sitzet und mit seinen Füßen die Scheibe umdrehet. Er ist in beständiger Sorge wegen seiner Arbeit und seine Verrichtungen sind ihm zugezählet. 30. (33.) Mit seiner Hand bildet er den Thon und mit den Füßen zertritt er die feste Masse. (34.) Er denkt darauf, die Glasur zu vollenden, und seine Sorgfalt ist darauf gerichtet, den Ofen zu fegen.

31. (35.) Diese alle verlassen sich auf ihre Hände, und jeder sucht bey seiner Arbeit seine Kunst zu zeigen. 32. (36.) Ohne sie kann eine Stadt nicht erbauet werden, und man kann darin weder handeln noch wandeln. 33. (37.) Gleichwohl zeichnen sie sich in der Volksversammlung nicht aus, sitzen nicht auf dem Richterstuhle, verstehen die Gerichts-Ordnung nicht, (38.) können Recht und Gerechtigkeit nicht an den Tag bringen und lassen keine weisen Aussprüche vernehmen. 34. (39.) Sondern sie helfen das Menschen-Geschlecht fortpflanzen, und ihr Streben ist nur auf ihre Arbeit und Kunst gerichtet.

Cap. XXXIX, 1. Aber anders ist's mit dem, der seinen Geist mit Erforschung des göttlichen Gesetzes beschäftiget. Er muß die Weisheit aller Alten erforschen und die Weissagungen studiren. 2. Er muß auf die Erzählungen berühmter Männer merken, und in den versteckten Sinn ihrer Sprüche eindringen. 3. Er muß die verborgenen Denksprüche erforschen und sich mit den räthselhaften Vorträgen beschäftigen. 4. Er kann bey Fürsten nützliche Dienste leisten und darf vor dem Regenten erscheinen; (5.) er kann in die Länder fremder Völker reisen; denn er hat vom Guten und Bösen unter den Menschen Erfahrungen gesammelt.

5. (6.) Er hat sein Herz gewöhnet, sich vom frühen Morgen an zum Herrn, seinem Schöpfer, zu erheben und zum Höchsten zu beten. (7.) Er öffnet seinen Mund zum Gebet, und bittet für seine Sünden. 6. (8. 9.) Und wenn es dem Herrn, dem Erhabenen, gefällig ist, so erfüllet er ihn mit dem Geiste der Einsicht. Er läßt ihn Reden der Weisheit ausströmen, wofür er in seinem Gebete den Herrn preiset. 7. (10.) Er lenket seinen Willen und Verstand, und er gelanget zur Erkenntniß seiner verborgenen Weisheit. 8. (11.) Er bemerket den durch Gottes Lehre empfangenen Unterricht, und rühmet sich des im Gesetz mit dem Herrn gemachten Bundes. 9. (12.) Viele loben seine Einsicht; sie wird nimmermehr untergehen. (13.) Sein Andenken erlischt nicht und sein Name überlebet alle Menschenalter. 10. (14.) Seine Weisheit rühmen die Völker, und sein Lob verkündiget die Volksversammlung. 11. (15.) Bleibet er am Leben, so hat er einen grössern Namen, als Tausende; kommt er aber zur Ruhe, so behält er denselben Ruhm.

Cap. XXXIX, 12 — 35.

Aufforderung zur Bewunderung der Größe Gottes.

XXXIX, 12. (16.) Noch einige Betrachtungen will ich vortragen; denn ich bin voll, wie der Vollmond!

13. (17.) Höret auf mich, ihr frommen Kinder, und grünet, wie die Rose, gepflanzt auf wasserreichem Boden. 14. (18.) Gebet süßen Geruch von euch, wie Weihrauch, blühet, wie die Lilie. Verbreitet einen Wohlgeruch, (19.) und stimmet ein Loblied an. Preiset den Herrn wegen aller seiner Werke. 15. Verherrlichet seinen Namen, (20.) und preiset sein Lob mit Gesängen von euern Lippen und Cithern, und das Bekenntniß eures Lobes laute also:

16. (21.) Alle Werke des Herrn sind sehr gut, und Alles, was er gebeut, geschiehet zu rechter Zeit. 17. (22.) Man darf nicht sagen: Was ist das? Wozu soll das? Denn alles

wird zu seiner Zeit erforscht. Durch sein Wort stand das Wasser, wie Mauern, und durch das Gebot seines Mundes sammelte sich das Wasser. 18. (23.) Auf seinen Befehl geschieht Alles, was ihm gefället, und niemand kann seine Hülfe vermindern. 19. (24.) Aller Menschen Werke sind vor ihm, und vor seinen Augen ist Nichts verborgen. 20. (25.) Er blikket von einer Ewigkeit in die andere, und für ihn giebt es nichts Wunderbares. 21. (26.) Man darf nicht sagen: Was ist das? Wozu soll das? Denn Alles ist zu seiner Bestimmung geschaffen.

22. (27.) Sein Segen fließt daher, wie ein Strom, wie eine Fluth, welche das Land trunken macht (überfüllet). 23. (28.) Aber auch sein Zorn trifft die Völker, und es ist, als ob ein wasserreiches Land in trocknen Salzboden verwandelt würde. 24. (29.) Seine Wege sind für die Frommen geebnet, den Gottlosen aber zum Anstoß. 25. (30.) So wie für die Guten vom Anfang an alles gut geschaffen ist, so für die Sünder das Böse. 26. (31.) Die Hauptbedürfnisse des menschlichen Lebens sind: Wasser, Feuer, Eisen, Salz, Waitzen-Mehl, Honig, Milch, Trauben-Blut, Oel und Kleider. 27. (32.) Alle diese Dinge sind für die Frommen zum Nutzen, für die Sünder hingegen zum Schaden. 28. (33.) Auch giebt es Sturmwinde, welche zur Rache bestimmt sind, und durch ihre Wuth die Strafen, die sie vollziehen, vermehren. (34.) Zur Zeit des Verderbens lassen sie ihre ganze Kraft aus und besänftigen den Zorn ihres Schöpfers. 29. (35.) Feuer und Hagel, Hunger und Pest sind sämmtlich zur Rache geschaffen. 30. (36.) Die Zähne der Raubthiere, Scorpionen, Schlangen und das Rachschwerd sind zum Verderben der Gottlosen. 31. (37.) Sie freuen sich seines Befehles; sind bereit, wo er ihrer bedarf auf Erden, und übertreten, wenn der Zeitpunkt (ihres) Wirkens kommt, sein Gebot nicht.

32. (38.) Darum blieb ich von Anfang festen Muthes, und überließ meine Betrachtung der schriftlichen Aufzeichnung. 33. (39.) Alle Werke des Herrn sind gut, und jedes schaffet

zu seiner Zeit Nutzen. 34. (40.) Man kann nicht sagen: dieß ist schlechter, als jenes! Denn Alles bewähret sich zu seiner Zeit als köstlich. 35. (41.) Darum singet jetzt mit Herz und Mund ein Loblied und preiset den Namen des Herrn.

Cap. XL.

Vom Werth und Unwerth der irdischen Dinge und Menschen.

XL, 1. Große Unruhe ist jedem Menschen anerschaffen, und ein schweres Joch liegt auf den Söhnen Adams, von dem Tage an, wo sie den Schooß der Mutter verlassen, bis zu dem Tage ihrer Rückkehr in die Erde, die Aller Mutter ist *). 2. Ihre Gedanken und die Besorgnisse ihres Herzens beschäftigen sich mit dem Andenken an das zu erwartende Schicksal und an den Tag des Todes. 3. So wohl bey dem, der auf dem glänzenden Throne sitzet, als bey dem, der zur Erde und zum Staube erniedriget ist; 4. sowohl bey dem, der ein blaues Prachtkleid und eine Krone trägt, als bey dem, der sich mit einem groben Leinwandkittel bedecket: 5. ist Zorn und Neid, Unruhe und Ungewißheit, Todesfurcht, Wuth und Zank; und zur Zeit der Ruhe auf dem Lager treiben nächtliche Träume ihr veränderliches Gedankenspiel. 6. Er hat wenig, oder gar keine Ruhe. Es ist ihm im Traume des Nachts wie beym hellen Tage; er erschrickt über das, was er in seiner Vorstellung siehet und ist, wie einer, der vor dem Kriege fliehet. 7. Zur Zeit, wo er durch's Erwachen von seiner Furcht befreyet wird, wundert er sich selbst über seine Furcht um Nichts. 8. Alle sterblichen Geschöpfe, vom Menschen an bis zum Vieh, die Sünder aber siebenfach, 9. trifft Tod und Blutvergießen, Hader, Schwerd, Unglück, Hunger, Verderben und Plage. 10. Für die Gottlosen ist dieß alles bestimmt, so wie auch um ihretwillen die Sündfluth kommen

*) And. Lesart: Bis zum Tage, wo sie begraben werden.

mußte. 11. Alles, was aus der Erde kommt, muß wieder zur Erde werden, wie alle Wasser wieder in's Meer fließen.

12. Aller ungerechter Gewinn wird verschwinden; Redlichkeit aber bleibet ewiglich. 13. Die Güter der Gottlosen versiegen, wie ein Bach, wie ein heftiges Ungewitter sich im Regen ausbraußt. 14. So lange er (Gott) die Hände (zu Wohlthaten) aufthut, ist er (der Gottlose) fröhlich*); aber zuletzt werden die Gottlosen doch zu Grunde gehen. 15. Die Nachkommen der Gottlosen treiben keine Zweige, und ihre unreinen Wurzeln stehen auf einem schroffen Felsen. 16. Sie sind wie Sumpfgras, welches an allen Wassern und Flußufern wächst und vor allem andern Futter abgemähet wird. 17. Wohlthätigkeit aber ist wie ein gesegneter Lust-Garten, und Barmherzigkeit bleibet ewiglich.

18. Das Leben des Genügsamen und Arbeitsamen wird zwar versüßt; aber beyde übertrifft doch derjenige, der das Glück hat, Reichthum zu besitzen. 19. Kinder und Stadt-Erbauung machen einen bleibenden Namen; aber ein untadelhaftes Weib ist doch noch höher, als Beydes, zu schätzen. 20. Wein und Musik erfreuen das Herz; aber Liebe zur Weisheit übertrifft beyde. 21. Pfeifen und Harfen tönen lieblich; aber eine freundliche Rede übertrifft beyde. 22. Nach Liebreitz und Schönheit sehnt sich dein Auge; aber die grüne Saat übertrifft beyde. 23. Freunde und Bekannte stehen einander, wenn's Zeit ist, bey; aber mehr, als beyde, Mann und Weib. 24. Brüder und Bundesgenossen helfen einander zur Zeit der Noth; aber Barmherzigkeit rettet besser, als beyde. 25. Gold und Silber erhalten auf festem Fuß; aber ein guter Rath verdient den Vorzug. 26. Reichthum und Kraft erhöhet den Muth; aber mehr, als beyde, die Furcht des Herrn. (27.) Bey der Furcht des Herrn giebt es keinen Mangel, und

*) And. Sie sind fröhlich, so lange sie Geschenke nehmen. And. Geschenke anzunehmen, macht ihnen Freude.

wo sie ist, braucht man keine Hülfe zu suchen. 27. (28.) Die Furcht des Herrn ist wie ein gesegneter Lust-Garten, und sie ist mit der schönsten Pracht überschüttet.

28. (29.) Mein Kind, lebe nicht das Leben des Bettelns! Es ist besser sterben, als betteln. 29. (30.) Der Mann, der sich nach einem fremden Tische umsehen muß, führet ein Leben, das, bey dieser Lebensart, für keins zu rechnen ist. Er entehret sich durch fremde Mahlzeiten. (31.) Der vernünftige und weise Mann aber hütet sich davor. 30. (32.) Dem unverschämten Maule schmeckt das erbettelte Brod süß; aber es brennet ihm, wie Feuer, im Leibe.

Cap. XLI — XLII, 8.

Wie der Gottlose und Fromme den Tod betrachtet. Das Unglück der Gottlosen. Von Erlangung und Bewährung eines guten Namens. Von der wahren und falschen Schamhaftigkeit.

XLI, 1. O Tod! wie bitter ist dein Andenken dem Menschen, der ruhig im Besitze seines Vermögens lebt; dem Manne, der ohne Sorgen ist, (2.) dem es wohlgehet in allen Dingen, und der noch reichliche Nahrung zu sich nehmen kann.

2. (3. 4.) O Tod! erwünscht ist dein Gebot dem Dürftigen und Kraftlosen, dem abgelebten Manne, der überall in Sorgen steckt, der voll Mißtrauens die Geduld verloren hat.

3. (5.) Fürchte nicht das Gebot des Todes. Denke an deine Vorfahren und Nachkommen, und daß dieses Gebot über alle Geschöpfe vom Herrn ausgesprochen worden. 4. (6.) Und was wegerst du dich wider den Willen des Höchsten? Du magst zehn, oder hundert, oder tausend Jahre gelebt haben: (7.) in der Unterwelt giebt es keine Wiederherstellung des Lebens *).

*) And. Im Tode fragt man nicht: wie lange einer gelebt habe: A[illegible]. Im Todtenreiche gilt keine Beschwerde über Lebenslänge.

5. (8.) Verabscheuungswürdige Kinder sind die Kinder der Gottlosen und derer, die im Umgange mit Lasterhaften leben. 6. (9.) Der Gottlosen Kinder Erbschaft verschwindet, und ihrem Geschlechte klebet ewige Schande an. 7. (10.) Dem gottlosen Vater machen die Kinder Vorwürfe; denn um seinetwillen sind sie verachtet.

8. (11.) Wehe euch, gottlose Menschen, die ihr des Höchsten Gesetz verlasset! 9. (12.) Als ihr geboren wurdet, da wurdet ihr zum Fluch geboren; und wenn ihr sterbet, wird Fluch euer Theil seyn. 10. (13.) Alles irdische wird wieder zu Erde: so kommen die Gottlosen aus dem Fluch zum Verderben. 11. (14.) Die Leiden der Menschen dauern nur so lange, als sie im Körper sind *); aber die Gottlosen hinterlassen keinen rühmlichen Namen.

12. (15.) Trage Sorge um deinen (guten) Namen; denn der bleibt dir gewisser, als tausend große Schätze Goldes. 13. (16.) Ein glückliches Leben bestehet doch nur aus einer kleinen Zahl von Tagen; aber ein guter Name bleibet ewiglich. 14. (17.) Kinder, befolget zu eurem Frieden (Besten) den Unterricht **). Verborgne Weisheit und ein unsichtbarer Schatz — was schaffen beyde für Nutzen? 15. Besser ist aber noch der Mensch, der seine Thorheit verbirgt, als der Mensch, der seine Weisheit verbirgt.

16. (18. 19.) Wollet ihr euch also meiner Rede schämen? Es ist nicht gut, sich immer zu schämen, und nicht Alles wird als ächt befunden.

17. (20.) Schämet euch der Wollust vor Vater und Mutter, und vor dem Fürsten und Regenten der Lügen; 18. (21.) vor dem Richter und Befehlshaber des Verbrechens; vor der Volksversammlung der Gesetzwidrigkeit; vor dem Freunde und

---

*) And. Den Leichnam betrauern die Menschen. And. Die Trauer über Verstorbene ist nur am Körper (nicht in der Seele.)

**) And. Wenn's euch wohl gehet, so bleibet in der Gottesfurcht. And. Uebet im Glück die Tugend.

Bekannten der Ungerechtigkeit; 19. vor dem Orte, wo du wohnest, des Diebstahls. (22.) Schäme dich auch der Vernachlässigung Gottes und seines Bundes *). (23.) Schäme dich auch, mit dem Ellnbogen dich über das Brod herzulegen; (24.) schäme dich auch der Vorwürfe über unrichtige Berechnung der Einnahme und Ausgabe. 20. (25.) Schäme dich, still zu schweigen, wenn man dich grüßet; schäme dich, nach einer Hure zu blicken; 21. und deinen Blick von Blutsfreunden abzuwenden. (26.) Schäme dich der Entziehung der Erbschaft oder Mitgift; oder der unerlaubten Begierde nach einer verheyratheten Frau. 22. (27.) Schäme dich der Bemühungen um eines Andern Sclavin und nähere dich nicht ihrem Bette. (28.) Schäme dich, deinen Freunden kränkende Vorwürfe zu machen, und, wenn du etwas giebst, so rücke es nicht auf. 23. (29.) Schäme dich, die Rede, welche du vernommen, nachzusagen, und die geheimnißvollen Mittheilungen zu offenbaren. 24. So wirst du dich auf die rechte Weise schämen, und die Gunst aller Leute erhalten.

XLII, 1. Aber folgender Dinge schäme dich nicht, damit du nicht aus Menschengefälligkeit sündigest. 2. Schäme dich nicht des Gesetzes und Bundes des Höchsten; nicht der Erklärung, daß der Gottlose Strafe verdient habe; 3. nicht der Sorge für Bundesfreunde und Wanderer, nicht der Auslieferung ihrer Erbschaft an deine Freunde; 4. nicht der Genauigkeit in Wage und Gewicht; nicht der Zufriedenheit, ob du (im Handel) viel oder wenig gewinnest **); 5. nicht der Gleichförmigkeit im Kaufen und Verkaufen; nicht der Strenge in der Kinderzucht; nicht der blutigen Züchtigung, die du an dem bösen Sclaven vornimmst. — 6. Es ist rathsam, vor einem bösen Weibe (alles) zu versiegeln, und, wo viel (zugreifende) Hände sind, wohl zu verschließen. 7. Was du daher

*) Gew. Text: Vor der Wahrhaftigkeit Gottes und seines Gesetzes schäme dich [des Unglaubens].

*) And. Nicht des Besitzes eines großen oder kleinen Vermögens.

Andern übergiebst, das zähle und wiege zu, und verzeichne das Gegebene und Empfangene schriftlich — 8. nicht der Zurechtweisung des Unverständigen und Thoren, oder auch des hochbejahrten Mannes, den man (seines Betragens wegen) noch unter die Jugend rechnen muß *).

So wirst du als ein Wohlunterwiesener handeln, und den Beyfall aller Leute erhalten.

Cap. XLII, 9—14.

Vorsichtige Behandlung ungerathener Töchter und Weiber.

XLII, 9. Eine Tochter verursachet dem Vater heimlichen Kummer, und die Sorge für sie raubt ihm den Schlaf. Er ist besorgt in ihrer Jugend, daß sie nicht veralte; und bey ihrer Verheyrathung, daß sie nicht gehaßt werde; 10. in ihrem Jungfrau-Stande, daß sie nicht geschändet und im väterlichen Hause schwanger werde; wenn sie mit einem Manne verbunden ist, daß sie nicht ausschweife, und daß sie in der Ehe nicht kinderlos bleibe. 11. Bey der schamlosen Tochter verdoppele die Aufsicht, damit sie dich nicht zum Gespötte deiner Feinde, zum Gespräch der Stadt und zur Anklage des Volks mache, und du dich vor dem großen Haufen schämen müssest.

12. Bey allen Menschen sieh' nicht bloß auf die Schönheit, und sey nicht so gern um die Weiber. 13. Denn, wie aus den Kleidern Motten kommen, so kommt die weibliche Bosheit vom Weibe. 14. Der Zorn eines Mannes ist besser als die Freundlichkeit eines Weibes, das ihrem Manne dennoch Schande machet.

Cap. XLII, 15 — Cap. XLIII.

Das Lob Gottes aus der Natur.

XLII, 15. Ich will preisen die Werke des Herrn, und, was ich gesehen, verkündigen. Durch das Wort des Herrn

*) Oder: Der mit der Jugend zanket.

entstanden seine Werke. 16. Wie die leuchtende Sonne blicket er auf's Weltall, und seine Schöpfung ist seiner Herrlichkeit voll. 17. Es ist selbst den Frommen nicht vom Herrn gegeben, daß sie alle seine Wunder aussprechen könnten, welche er, der allmächtige Herr, mit starkem Arm verrichtet, um dem Weltall zu seinem Ruhme Dauer zu geben. 18. Er erforschet den Abgrund und das Herz (der Menschen) und ist von ihren Anschlägen unterrichtet. (19.) Denn der Herr kennet jede Vorstellung und durchschauet alle Wunder der Welt. 19. (20.) Er verkündiget das Vergangene und Zukünftige, und entdecket die Spuren der verborgensten Dinge. 20. Kein Gedanke entgehet ihm, und auch nicht ein Wort bleibt ihm verborgen. 21. Er zeiget die Größe seiner Weisheit im schönsten Glanze, und ist von Ewigkeit zu Ewigkeit. (22.) Er kann weder vergrößert, noch verkleinert werden, und bedarf keines Rathgebers. 22. (23.) Wie vortrefflich sind alle seine Werke, ob man gleich nur ein Fünklein davon erkennen kann! 23. (24.) Dieß Alles lebet und bleibet ewig zu seinem beliebigen Gebrauche, und Alles ist ihm gehorsam. 24. (25.) Alles ist zwiefach, und eins der Gegensatz vom andern, und er hat Nichts geschaffen, was fehlte. 25. (26.) Eins befördert den Nutzen des andern. (XLIII, 1.) Wer wird es satt, seine Herrlichkeit zu betrachten!

XLIII, 1. Die stolze Höhe des Himmels, das reine (helle) Firmament, welch ein glänzendes Schauspiel des schönen Himmels! 2. Die Sonne, welche bey ihrem Aufgange den Tag verkündet, ist ein wunderbares Gebilde, ein Werk des Höchsten. 3. Am Mittage trocknet sie die Erde; und wer kann vor ihrer Hitze bleiben? 4. Wie man zur Glüh-Arbeit den Ofen erhitzet, so brennet die Sonne noch dreymal stärker die Berge. Sie entzündet feurige Dünste, und blendet mit leuchtenden Stralen die Augen. 5. Groß ist der Herr, der sie erschaffen, und auf dessen Gebot sie ihre Laufbahn durcheilet!

6. Der Mond dient allen, zur Zeit, wenn er erscheinet,

zur Bestimmung der Zeiten und zur Bezeichnung der Zeiträume *). 7. Nach dem Monde bezeichnet man die Feste. Sein Licht nimmt ab, bis es sich verlieret. 8. Von ihm hat der Monat seinen Namen. Er nimmt zu, und verändert sich wunderbarlich. Er glänzet, als das Werkzeug aller veränderten Stellungen in der Höhe **), am Firmamente des Himmels. 9. (10.) Die Schönheit des Himmels ist der Glanz der Sterne, eine leuchtende Welt am hohen Himmel des Herrn ***). 10. (11.) Auf das Gebot des Heiligen stehen sie in gebührender Ordnung, und werden nicht müde auf ihren Posten. 11. (12.) Siehe den Regenbogen, und lobe seinen Schöpfer. Wie schön ist er in seinem Farben-Glanze! 12. (13.) Er umgiebt den Himmel mit seinem prächtigen Kreise; die Hände des Höchsten haben ihn gespannet.

13. (14.) Auf seinen Befehl läßt er den Schnee herabeilen und beschleuniget die Blitze seiner Strafe. 14. (15.) Daher öffnen sich auch die Schätze (Wasserbehälter) des Himmels, und die Wolken fliegen, wie Vögel, daher. 15. (16.) Durch seine Kraft preßt er die Wolken zusammen, daß Hagelsteine aus denselben herabstürzen. 16. (17.) Bey seiner Erscheinung werden die Berge erschüttert, (18.) und nach seinem Willen wehet der Südwind. 17. (19.) Die Stimme seines Donners macht, daß die Erde zittert; desgleichen der Nordwind und der Wirbelwind. Wie Vögel herabfliegen, so streuet er den Schnee; er stürzet herab, wie ein sich niederlassender Heuschrecken-Schwarm. 18. (20.) Die Schönheit seiner weißen Farbe bewundert das Auge, und über den darin enthaltenen Regen erstaunet der Verstand. 19. (21.) Er schüttet den Reif, wie Salz, auf die Erde, und wenn er gefrieret, so werden daraus Pfahl-Spitzen (Eiszacken). 20. (22.) Wenn

---

*) And. Weltbegebenheiten. And. Jahreszeiten.

**) Ein Lager-Zelt in der Höhe. And. Er ist vom Lager des Himmels (den Sternen) umgeben.

***) And. Lesart: Der Herr hat ihnen befohlen, die Welt zu erleuchten.

der kalte Nordwind wehet, so frieret das Wasser zu Krystall (Eis). Er wehet über jedes stehende Wasser, und leget dem Wasser einen Harnisch an. 21. (23.) Er verzehret die Berge, verbrennet die Wüste und versenget, wie Feuer, das Gras. 22. (24.) Bald aber kommt, zur allgemeinen Rettung, ein feuchter Nebel, und ein auf die Hitze folgender Thau erquicket Alles wieder. 23. (25.) Durch seinen Befehl bringt er das Meer zum Schweigen, und er hat Inseln in dasselbe gepflanzt. 24. (26.) Die auf dem Meere schiffen, erzählen von den Gefahren desselben, und wenn wir's hören, verwundern wir uns darüber. 25. (27.) Daselbst sind außerordentliche, wunderbare Dinge, eine große Mannichfaltigkeit lebendiger Thiere und das Geschlecht der Wallfische. 26. (28.) Durch ihn gehet die Reise durch's Meer glücklich von statten, und nach seinem Worte geschieht Alles.

27. (29.) Wenn wir gleich noch so viel (von seiner Größe) reden, so können wir sie doch nicht erreichen, und der Schluß unserer Betrachtungen ist: Er ist das All! *) 28. (30.) Wie wären wir vermögend, ihn (würdig) zu preisen! Denn er ist viel größer, als alle seine Werke! 29. (31.) Furchtbar und unaussprechlich groß ist der Herr und wunderbarlich seine Macht.

30. (32.) Preiset den Herrn und erhebet ihn, so hoch ihr könnet: er ist doch noch höher! (33.) Erhebet ihn mit Anstrengung aller Kräfte; doch strenget euch nicht vergeblich an, (34.) denn ihr werdet ihn doch nicht erreichen. 31. (35.) Wer hat ihn gesehen, daß er ihn beschreiben könnte? Wer kann seine Größe schildern, wie sie ist? 32. (36.) Viel Verborgenes ist noch größer, als dieses (was wir kennen); denn wir sehen nur einen kleinen Theil seiner Werke. 33. (37.) Denn Alles hat der Herr geschaffen; den Frommen aber hat er Weisheit verliehen.

---

*) And. Er ist's gar. And. Er ist Alles in Allem. And. Er ist der Höchste.

Cap. XLIV—L.

Lob der Vorfahren.

Cap. XLIV.

Die Patriarchen.

XLIV, 1. Lasset uns loben die berühmten Männer, und die Vorfahren unsers Geschlechtes. 2. Viele Vorzüge hat ihnen der Herr verliehen, und seine Größe von Anbeginn an ihnen verherrlichet. 3. Sie herrschten über ihre Königreiche und wurden berühmt durch ihre Macht; sie gaben weise Rathschläge, und stellten Weissagungen aus. 4. Als Vorsteher des Volks zeigten sie sich als weise Rathgeber und einsichtsvolle Ausleger der Gesetze des Volkes. Weise Lehren enthielt ihr Unterricht. 5. Sie sannen auf Lieder mit Musik und zeichneten ihre Gesänge schriftlich auf. 6. Sie waren reich, besaßen Macht, und lebten friedlich in ihren Wohnungen. 7. Sie alle wurden bey ihren Nachkommen durch Lob verherrlichet; aber sie erlangten auch schon in ihren Tagen Ruhm. 8. Einige unter ihnen hinterließen einen Namen, der schon ihr Lob verkündiget. 9. Es waren unter ihnen auch solche, die nicht mehr im Andenken sind, und die untergegangen sind, als hätten sie nie ein Daseyn gehabt, als wären sie nie geboren worden, und ihre Kinder mit ihnen. 10. Aber diese (deren Namen wir kennen) waren Menschen, denen Gott gnädig war, und deren Tugenden nicht vergessen wurden. 11. Ihren Nachkommen blieb eine schöne Erbschaft; sie haben Kinder nach der Verheißung. 12. Ja, ihr Geschlecht wird bestehen, und ihre Kinder durch sie. 13. Bis in alle Ewigkeit wird ihr Geschlecht fortdauern, und ihr Ruhm nicht untergehen. 14. Ihr Körper ward in Frieden begraben; aber ihr Name lebet bis zu den künftigen Geschlechtern. 15. Von ihrer Weisheit reden die Völker, und die Volksversammlung verkündiget ihr Lob.

16. Henoch gefiel dem Herrn wohl, und ward weggenommen, als das Muster einer von seinen Zeitgenossen verschiedenen Denkart *).

17. Noah ward als ein vollkommener, rechtschaffener Mann erfunden, und diente zur Zeit des Zorns zum Mittel der Versöhnung; (18.) und darum blieb er übrig auf Erden, als die Sündfluth kam. 18. (19.) Es ward ein ewiger Bund mit ihm gemacht **): daß nicht wieder durch eine solche Sündfluth alle Sterbliche umkommen sollten.

19. (20.) Abraham, der große Stammvater vieler Völker, hat an Ruhm nicht seines Gleichen. 20. (21.) Er hielt das Gesetz des Höchsten, und stand im Bunde mit ihm. Er bestätigte diesen Bund an seinem Körper und ward, bey der Prüfung, treu befunden. 21. (22.) Darum verhieß ihm Gott mit einem Eide: „daß die Völker durch sein Geschlecht gesegnet werden sollten; und daß er sollte, wie der Staub der Erde, vermehret werden, (23.) sein Geschlecht erhöhet, wie die Sterne, und sie zum Besitz des Landes kommen von einem Meere bis zum anderen, und vom Strom (Euphrat) an bis an die Grenze des Landes.“

22. (24.) Und Isaak bestätigte er denselben Bund, um seines Vaters Abrahams willen, als einen Segen und Bund für alle Menschen.

23. (25.) Und dieser ruhete auch auf dem Haupte Jakobs. (26.) Er erkannte ihn durch seine Segnungen (für einen ächten Nachkommen Abrahams), und gab ihm ein Eigenthum; und er sonderte dasselbe ab, und vertheilte es unter die zwölf Stämme.

---

*) And. Daß er der Welt eine Vermahnung zur Buße wäre. And. Zum Antrieb, daß sich die Welt bessern sollte.

**) And. Er empfing den Bund für die Welt.

Cap. XLV.

Mose, Aaron und Pinehas.

XLV, 1. Und er ließ aus ihm (Jakobs Geschlechte) kommen einen Mann, würdig der göttlichen Gnade, der vor aller Menschen Augen Gunst fand, der von Gott und Menschen geliebt wurde, Mose, dessen Andenken im Segen sey! 2. Er hat ihn auf gleiche Weise verherrlichet, wie die Heiligen *), und ihm Größe verliehen zum Schrecken der Feinde. 3. Auf sein Wort hörten die Wunderkünste (der Aegypter) auf, und er verherrlichte ihn vor Königen. Er gab ihm Befehle an sein Volk und zeigte ihm seine Herrlichkeit. 4. Wegen seiner Treue und Sanftmuth erkohr er ihn und wählte ihn aus vor allen Sterblichen. 5. Er ließ ihn seine Stimme hören, und führte ihn in die finstere Wolke. (6.) Er gab ihm in seiner Gegenwart die Gebote, das Gesetz des Lebens und der Weisheit, daß er Jakob seinen Bund, und Israel seine Rechte lehren sollte.

6. (7.) Aaron, seinen Bruder, aus dem Stamm Levi, erhöhete er zu einer heiligen Würde, die seiner (Mose's) gleich war. 7. (8.) Er machte einen ewigen Bund mit ihm, und gab ihm das Priesterthum beym Volke. (9.) Er zierte ihn mit einem schönen Schmucke und umgab ihn mit dem priesterlichen Ehren-Kleide. 8. (10.) Er zog ihm die köstlichsten Kleider an, rüstete ihn mit kostbaren Geräthen, mit Schenkelbekleidung, Mantel und Schulterstück **). 9. (11.) Und er umhing ihn mit goldenen Granatäpfeln, und ringsum mit vielen Schellen, die bey seinen Tritten einen Klang von sich gaben, damit der Schall im Tempel gehört würde, zur Erinnerung für die Söhne seines Volkes. 10. (12.) (Er umhing ihn, mit dem heiligen Rocke, von Gold, Dunkelblau und Purpur) künstlich gestickt, und mit dem Schildlein des Rechts, mit

---

*) And. Wie die heiligen Väter (Patriarchen). And. Engel.

**) And. Kragen. And. Leibrock.

zum Licht und Recht. 11. (13.) Es war überzogen mit Scharlach, künstlich gewirket, mit edeln Steinen, wie Siegelringe, eingegraben, in Gold gefaßt durch die Kunst der Steinschneider und mit eingegrabener Schrift, zur Erinnerung an die Zahl der Stämme Israels. 12. (14.) Eine goldene Krone war auf dem Huthe, worauf das heilige Siegel ausgeprägt war, ein köstlicher Schmuck, ein kräftiges Werk, eine Lust der Augen, so lieblich geschmückt. 13. (15.) Vor ihm gab es dergleichen zu keiner Zeit. (16.) Auch durfte es kein Fremder anlegen, sondern bloß allein seine Söhne und ihre Nachkommen zu allen Zeiten. 14. (17.) Seine Opfer wurden täglich zweymal, ohne Unterbrechung vollbracht. 15. (18.) Mose verrichtete an ihm die Weihe der Hände, und salbte ihn mit dem heiligen Oele. (19.) Es ward mit ihm und mit seinem Geschlechte ein ewiger Bund, so lange die Tage des Himmels währen, gemacht: daß sie ihm (Gott) dienen und seine Priester seyn, und sein Volk in seinem Namen segnen sollten. 16. (20.) Er wählte ihn unter allen Menschen, daß er dem Herrn Brandopfer, Speisopfer und Rauchopfer zum Andenken darbringen, und das Volk versöhnen sollte. 17. (21.) Er gab ihm die Aufsicht über seine Gebote, und die Gewalt, nach seinem Gesetze zu entscheiden, seine Lehren in Jakob bekannt zu machen, und Israel durch sein Gesetz zu erleuchten.

18. (22.) Es rotteten sich Uebelgesinnte wider ihn und zeigten ihren Neid gegen ihn in der Wüste; nämlich die Anhänger Dathans und Abirams und die, Zorn und Wuth schnaubende Rotte Kora's. 19. (23.) Aber der Herr sah dieß mit Mißfallen, und jene wurden in der Wuth seines Zorns vertilgt. (24.) Er that ein Wunder, und verschlang sie durch die Flamme seines Feuers. 20. (25.) Er verlieh dagegen Aaron noch größere Würde und gab ihm ein Erbtheil. Er theilte nämlich die Erstlinge aller Früchte den Priestern zu, und bestimmte das erste Brod zu ihrem Unterhalte. 21. (26.) Und noch jetzt essen sie von den Opfern des Herrn, welche er ihm (Aaron) und seinem Geschlechte bestimmt hatte. 22. (27.)

Dafür aber sollten sie keinen Antheil an dem Lande haben, und kein Eigenthum, wie das Volk, erhalten. „Denn — so hieß es — Er selbst ist dein Theil und Eigenthum.“

23. (28.) Und Pinehas, der Sohn Eleasars, war der dritte in dieser Würde. Er bezeigte seinen Eifer in der Furcht des Herrn, (29.) und stand, als das Volk abfiel, mit der Treue und Rechtschaffenheit eines unerschrockenen Gemüthes, und versöhnte Israel. 24. (30.) Darum ward mit ihm geschlossen der Bund des Friedens, daß er der Vorsteher des Heiligthums *) und des Volkes seyn, und daß ihm und seinem Geschlechte das Hohepriesterthum in Ewigkeit verbleiben sollte. 25. (31.) So wie mit David, dem Sohn Isai's, aus dem Stamme Juda, der Bund gemacht war, daß die Königswürde nur (in seiner Familie) von Sohn auf Sohn forterben sollte: (32) so war auch die Priesterwürde erblich für Aaron und sein Geschlecht. 26. Gott gebe euch (Priestern) Weisheit in's Herz, um sein Volk mit Gerechtigkeit zu richten, damit nicht dessen Wohlfahrt und ewiger Ruhm vermindert werde.

Cap. XLVI.

Josua, Caleb, die Richter und Samuel.

XLVI, 1. Ein Held im Streite war Josua, der Sohn Nave's, (Nuns,) der Nachfolger Mose's im Prophetenamte. (2.) Er war, wie sein Name giebt, ein großer Helfer für die Auserwählten (Gottes), um sie zu rächen an den Feinden, von welchen sie angegriffen wurden, und um Israel in den Besitz des Landes zu setzen. 2. (3.) Wie groß war sein Ruhm, als er die Hand erhob und das Schwerd zückte wider die Städte! 3. (4.) Wer war vor ihm ein solcher Held? Denn der Herr selbst hatte die Feinde in seine Gewalt gegeben. 4. (5.) Wurde nicht durch ihn die Sonne zurückgehalten, und

*) And. Der Priester.

ward nicht Ein Tag aus zweyen? 5. (6.) Er rief zum höchsten Gebieter, als er die Feinde von allen Seiten drängte, und der Herr, der Mächtige, erhörte ihn. 6. (7.) Er schleuderte Hagelsteine von ungeheurer Schwere auf die Heiden im Kampfe, und vernichtete die Widersacher, als sie herabzogen, damit die Heiden an diesen Waffen erkennen möchten, (8.) daß der Herr selbst gegenwärtig wäre im Streite, und daß er (Josua) der Leitung des Höchsten folge. 7. (9.) Auch schon in den Tagen Mose's bewies er Frömmigkeit, indem er und Caleb, der Sohn Jephunne's, dem Feinde Widerstand leisteten, das Volk von Versündigung abhielten und das boshafte Murren stillten. 8. (10.) Darum wurden auch nur diese Beyden von den sechshunderttausend Mann erhalten, damit sie das Volk in sein Eigenthum führen sollten, in das Land, worin Milch und Honig fließet.

9. (11.) Und der Herr verlieh Caleb Stärke, welche er bis in's Greisenalter behielt, daß er gegen das Gebirgsland ziehen konnte, welches sein Geschlecht als Eigenthum behauptete. 10. (12.) Damit alle Söhne Israels einsähen, wie gut es sey, dem Herrn zu gehorchen.

11. (13.) Was die Richter betrifft, so ist der Name eines jeden berühmt, dessen Herz nicht zur schändlichen Abgötterey verleitet wurde, und der seinem Herrn nicht untreu wurde. Ihr Gedächtniß bleibe im Segen! 12. (14.) Ihre Gebeine grünen noch in ihrem Grabe, (15.) und ihr Name wird vererbet auf ihre Söhne, welche ihren Ruhm fortpflanzen.

13. (16.) Geliebt von seinem Herrn, errichtete Samuel, der Prophet des Herrn, das Königreich, und salbte die Fürsten seines Volkes. 14. (17.) Er richtete die Volksversammlung nach dem Gesetz des Herrn, und der Herr sah mit Wohlgefallen auf Jakob. 15. (18.) Seine Wahrhaftigkeit bewährte ihn als Propheten, und man erkannte die Wahrheit seiner Weissagungen. 16. (19.) Er rief zum mächtigen Herrn, als ihn die Feinde allenthalben drängten, während des Opfers eines Milchlammes. 17. (20.) Und der Herr donnerte vom

Himmel herab, und machte durch ein grosses Geräusch seine Stimme hörbar. 18. (21.) Und er rieb auf die Fürsten von Tyrus, und die Anführer der Philister. 19. (22.) Und vor der Zeit seines ewigen Schlafes legte er vor dem Herrn und vor dem von ihm gesalbten Könige das Zeugniß ab: „Ich habe von keines Menschen Vermögen etwas, nicht einmal ein Paar Schuhriemen, genommen.“ Und niemand konnte ihn etwas zeihen. 20. (23.) Auch nachdem er schon entschlafen war, weissagete er noch, verkündigte dem Könige sein Ende; er erhob aus der Erde seine Stimme zur Weissagung: daß die Sünde des Volks vertilgt werden sollte.

Cap. XLVII.

Nathan, David, Salomo.

XLVII, 1. Hierauf trat Nathan als Prophet auf in den Tagen Davids.

2. Wie Fett, das vom Dankopfer abgesondert wird, war David (abgesondert) von den Söhnen Israels. 3. Mit Löwen spielte er, wie mit jungen Böcken, und mit Bären, wie mit Lämmern. 4. Erschlug er nicht in seiner Jugend den Riesen? Nahm er nicht die Schmach des Volkes hinweg, (5.) als er seine Hand mit dem Schleuder-Steine erhob und den stolzen Goliath darnieder warf? 5. (6.) Denn er rief an den Herrn, den Höchsten, und dieser gab seiner Rechten Stärke, den starken Krieger zu erwürgen, und das Horn (die Macht) seines Volkes zu erhöhen. 6. (7.) Darum rühmte man ihn durch den Spruch von den Zehntausenden, und wünschte ihm den Segen des Herrn, indem man ihm die Krone der Ehre übertrug. 7. (8.) Denn er schlug die Feinde allenthalben, und vertilgte die Philister, seine Widersacher. Bis auf den heutigen Tag hat er ihr Horn (ihre Macht) zerbrochen. 8. (9.) Bey jeder That brachte er (dem Höchsten) seinen Dank dar. (10.) Er stimmte dem Heiligen und Höchsten von ganzem Herzen seinen Lobgesang an, und gab dem Schöpfer seine Liebe zu

erkennen. 9. (11.) Er ordnete Sänger vor dem Altare und ließ sie seine süßen Lieder singen. 10. (12.) Er gab den Festen ihren Glanz und schmückte die Zeit-Feste bis zur höchsten Vollkommenheit. An denselben ward der heilige Name (Gottes) gelobet, und Gesänge ertönten vom frühen Morgen an im Heiligthume. 11. (13.) Der Herr vergab ihm seine Sünden, erhöhete sein Horn (seine Macht) für immer und machte einen Bund mit ihm wegen des Reiches und Ehren-Thrones in Israel.

12. (14.) Nach ihm bestieg den Thron sein kluger Sohn, der durch ihn eine ungestörte Regierung hatte. 13. (15.) Salomo regierte in Tagen des Friedens, weil ihm Gott allenthalben Ruhe verschaffte, damit er ihm zur Verherrlichung seines Namens ein Haus bauete und ein ewiges Heiligthum einrichtete. 14. (16.) Wie weise warst du in deiner Jugend! Wie erfüllt mit Klugheit gleich einem Strome! 15. (17.) Deine Weisheit überströmte das ganze Land, und du erfülltest dasselbe mit sinnreichen Sprüchen. 16. Bis zu den entferntesten Inseln drang dein Name, und du wurdest geliebt um deiner friedlichen Weisheit willen. 17. (18.) Deine Lieder, Sprüche, Gleichnisse und Auflösungen erregten die Bewunderung aller Gegenden. 18. (19. 20.) Zum Lobe des Herrn, der als der Gott Israels angerufen wird, sammeltest du Gold, wie Zinn, und häuftest Silber, wie Bley, an. 19. (21.) Aber du gabst deine Hüften den Umarmungen der Weiber preis, und überließest ihnen deinen Körper. 20. (22.) Du hingest deinem Ruhme einen Schandfleck an, entehrtest dein Geschlecht, brachtest den Zorn (Gottes) über deine Kinder, und wurdest gezüchtiget wegen deiner Thorheit. 21. (23.) Die Herrschaft ward getheilet und aus Ephraim erhob sich ein abtrünniges Reich. 22. (24. Dennoch wendete sich der Herr nicht von seiner Barmherzigkeit, und zerstörte keins von seinen Werken. Er vertilgte nicht die Nachkommen seines Auserwählten, und rieb nicht auf das Geschlecht dessen, der ihn liebte; (25.) son-

dern er erhielt noch in Jakob einen Ueberrest und eine Wurzel von David.

23. (26. 27. 28. 29.) Und Salomo entschlief mit seinen Vätern und hinterließ einen seines Geschlechtes, Rehabeam, der in den Augen des Volkes ein Thor und Unverständiger war, und das Volk durch sein Vorhaben zum Abfall reitzte, und Jerobeam, den Sohn Nabaths, der Israel zur Abgötterey verführte, und Ephraim den Weg zur Sünde bahnte. 24. (30.) Und ihre Sünden häuften sich so sehr, daß sie aus ihrem Lande vertrieben wurden. 25. (31.) Sie strebten so lange jedem Laster nach, bis die Rache über sie kam.

Cap. XLVIII.

Elias, Elisa, Hiskias, Jesaias.

XLVIII, 1. Und der Prophet Elias brach hervor, wie ein Feuer, und sein Wort brannte, wie eine Fackel. 2. Er brachte Hungersnoth über sie, und verminderte sie durch seinen Zorn-Eifer. 3. Denn durch das Wort des Herrn schloß er den Himmel zu, und brachte eben dadurch auch dreymal Feuer herab.

4. O wie herrlich wurdest du, Elias, durch deine Wunder! Wer ist dir gleich im Ruhme? Du erwecktest einen Verstorbenen vom Tode und aus der Unterwelt durch das Wort des Höchsten. 6. Du stürztest Könige in's Verderben und Berühmte von ihrem Throne. 7. Du vernahmst auf Sinai die (zukünftige) Strafe, und auf Horeb die Rache. 8. Du salbtest Könige zur Strafe (für das Volk) und Propheten dir zu Nachfolgern. 9. Du wardst weggenommen in einem Wetter und mit feurigem Wagen und mit feurigen Rossen. 10. Du bist in der heiligen Schrift verordnet, künftige Zeiten zu bestrafen, den Zorn (Gottes) vor dem Ausbruche zu stillen, das Herz des Vaters dem Sohne wieder zuzuwenden, und die Stämme Jakobs wieder zu vereinigen. 11. Wohl denen, die

dich sehen und ihre Liebe im schönen Lichte zeigen! (12.) Ja, dann würden wir das rechte Leben leben!

12. (13.) Das war Elias, der im Wetter der Welt entzogen ward. Elisa aber ward mit seinem Geiste erfüllt. So lange er lebte, erschrack er vor keinem Fürsten, und niemand konnte eine Herrschaft über ihn ausüben. 13. (14.) Keine Ueberredung vermochte etwas über ihn, und auch noch im Grabe zeigte ihn sein Körper als einen Propheten. 14. (15.) Im Leben that er Wunder, und im Tode waren seine Wirkungen bewunderungswürdig. 15. (16.) Durch dieß Alles aber ward das Volk dennoch nicht gebessert, und sie ließen von ihren Sünden nicht eher ab, bis sie aus ihrem Lande vertrieben, und in alle Lande zerstreuet wurden, (17.) und bis nur noch ein kleiner Volkshaufe und ein kleiner Fürst aus dem Hause Davids übrig blieb. 16. (18.) Einige thaten zwar, was (Gott) wohlgefällig war; Andere aber häuften die Sünden immer mehr.

17. (19.) Ezechias (Hiskias) befestigte seine Stadt und leitete (die Wasserleitung) Gog in dieselbe. Er ließ den Felsen durch Eisen durchgraben und ließ die Wasserquellen einfassen. 18. (20.) In seinen Tagen zog herauf Sanherib und sandte Rabsake, und erhob seine Hand wider Zion, und trotzte mit großem Hochmuthe. 19. (21.) Da erzitterten ihre Herzen und Hände, und es ward ihnen bange, wie den Weibern in Kindesnöthen. 20. (22.) Und sie riefen zum Herrn, zum Barmherzigen, und erhoben zu ihm ihre Hände. (23.) Und der Heilige im Himmel erhörete sie bald, und erlösete sie durch Jesaias. 21. (24.) Er schlug das Heer der Assyrer im Lager, und sein Engel vertilgte sie. 22. (25.) Denn Ezechias (Hiskias) that, was dem Herrn wohlgefiel, und blieb beharrlich auf den Wegen Davids, seines Stammvaters Davids; wie ihn Jesaias, der große und glaubwürdige Prophet, lehrte. 23. (26.) In seinen Tagen gieng die Sonne wieder zurück, und verlängerte dem Könige das Leben. 24. (27.) Im mächtigen Geiste sah er die zukünftigen Dinge, und trö-

stete die Betrübten zu Zion. 25. (28.) Bis zur Ewigkeit verkündigte er das Zukünftige, und das Verborgene, ehe es in Erfüllung gieng.

Cap. XLIX.

Josias, Jeremias, Ezechiel, Zorobabel, Jesua, Nehemias, und andere berühmte Männer.

XLIX, 1. Das Andenken Josia's ist ein aus Wohlgerüchen zusammengesetztes Opfer, bereitet durch die Kunst des Apothekers. (2.) Es ist süß, wie Honig, in jedem Munde, und wie Saitenspiel beym Weingelage. 2. (3.) Mit glücklichem Erfolg arbeitete er an der Bekehrung des Volkes, und rottete die Greuel der Abgötterey aus. 3. (4.) Er richtete sein Herz zum Herrn, und hielt in den Tagen der Ruchlosigkeit mit festem Sinne über Frömmigkeit.

4. (5.) Außer David, Ezechias (Hiskias) und Josias luden Alle schwere Schuld auf sich; (6.) denn sie verließen das Gesetz des Höchsten; die Könige von Juda (sogar) verließen es. 5. (7.) Darum mußten sie ihr Königreich*) Andern überlassen und ihre Würde einem fremden Volke. 6. (8.) Diese verbrannten die auserwählte Stadt des Heiligthumes, und verwüsteten die Straßen derselben, wie Jeremias geweissaget hatte. 7. (9.) Denn sie (die Juden) hatten ihn mißhandelt, der schon im Mutterleibe zum Propheten auserkohren war, daß er von Ausrotten, Zerbrechen, Zerstören, und wiederum von Bauen und Pflanzen, weissagen sollte.

8. (10.) Hesekiel (Ezechiel) sah die Herrlichkeit des Herrn im Gesichte, welches er ihm durch den Cherubim-Wagen zeigte. 9. (11.) Er drohete den Feinden mit Unglücks-Wettern, und verkündigte denen Glück, die auf geradem Wege wandelten. 10. (12.) Auch die Gebeine der Zwölf Propheten grünen noch in ihrem Grabe. Sie trösteten

*) Wörtlich: Ihr Horn.

Juda, und zeigten ihnen Rettung durch Vertrauen und Hoffnung.

11. (13.) Wie sollen wir Zorobabel (Serubabel) preisen? Er ist wie ein Siegelring an der rechten Hand. 12. (14.) Eben so auch Jesus (Jesua), der Sohn Josedecks. Beyde baueten in ihren Tagen das Haus des Herrn, und erhoben das dem Herrn von neuem geheiligte Volk zu ewiger Herrlichkeit.

13. (15.) Auch Nehemias ist allezeit zu loben. Er hat uns die zerstörten Mauern wieder hergestellt, die Thore mit Riegeln befestiget, und unsere Häuser wieder gebauet.

14. (16.) Niemand ist auf Erden geschaffen, der Henoch gleich sey, denn er ward von der Erde weggenommen. 15. (17. 18.) Auch ward kein solcher Mann geboren, wie Joseph, welcher der Herr seiner Brüder und der Erhalter seines Volkes war, und dessen Gebeine mit Sorgfalt aufbewahret wurden. 16. (19. 20.) Sem und Seth wurden unter den Menschen berühmt. Adam aber ist durch seinen Ursprung über alle Lebendigen erhaben.

Cap. L.

Das Lob Simons, des Hohenpriesters. Beschluß des Buchs.

L, 1. Simon, der Sohn Onia's, ist der Hohepriester, der bey seinen Lebzeiten das Haus des Herrn befestigte, und in seinen Tagen dem Tempel mehr Dauer gab. 2. Durch ihn ward der Tempel-Grund noch einmal so hoch geführt, und das hohe Gehege hergestellet. 3. In seinen Tagen ward ausgehöhlt der Wasserbehälter, welcher an Umfang dem ehernen Meere gleich war. 4. Er sorgte für das Volk, um es vor Unfällen zu bewahren, und befestigte die Stadt durch einen Wall.

5. Wie herrlich strahlte er, wenn ihn das Volk umgab, wenn er hinter dem Vorhange des Allerheiligsten hervortrat!

6. Wie der Morgenstern durch die Wolken, wie der Mond in den Tagen des Vollmondes! 7. Wie die Sonne auf dem Tempel des Höchsten wiederstrahlet, wie der prächtige Regenbogen zwischen den Wolken glänzet! 8. Wie die blühende Rose in den Tagen des Frühlings, wie Lilien an den Wasserquellen, wie die Gewürzstaude in den Tagen des Sommers! 9. Wie angezündeter Weihrauch im Rauchfasse; (10.) wie ein Gefäß von gediegenem Golde mit allerley Edelsteinen verzieret! 10. (11.) Wie ein fruchtprangender Oelbaum, wie eine bis in die Wolken emporragende Cypresse! 11. (12.) Wenn er den schönen langen Rock anzog, wenn er den ganzen Schmuck anlegte und zum heiligen Altare hinaufstieg, so erleuchtete er den ganzen Umfang des Heiligthums. 12. (13.) Wenn er aber die Opferstücke aus den Händen der Priester nahm, und er selbst am brennenden Opfer-Altare stand, (14.) umgeben vom Kreise seiner Brüder, so war er, wie ein Cedern-Zweig auf dem Libanon; und sie (die Priester) umringten ihn, wie Palmzweige. 13. (15.) Alle Söhne Aarons waren in ihrem Schmucke und hatten das Opfer des Herrn in ihren Händen vor der ganzen Gemeine Israels. 14. (16.) Und er verrichtete sein hohes Amt auf dem Altare und vollendete das Opfer des höchsten Weltbeherrschers. 15. (17.) Er reckte seine Hand aus nach der Opferschale und goß aus das Blut der Traube; er sprengte es auf den Boden des Altares zum süßen Geruch dem Höchsten, der Aller König ist. 16. (18.) Dann riefen die Söhne Aarons mit lauter Stimme, und ließen die gewundenen Hörner ertönen. Sie ließen ihre Stimme laut erschallen zum Andenken des Höchsten. 17. (19.) Dann fiel plötzlich das ganze Volk auf's Angesicht zur Erde, um den Herrn, den Weltbeherrscher, (Gott), den Höchsten, anzubeten. 18. (20.) Und die Psalm-Sänger lobten ihn mit ihren Stimmen, und im ganzen Tempel erscholl das süße Getöne. 19. (21.) Und das Volk betete zum Herrn, dem Höchsten, betete zu Gott, dem Barmherzigen, bis der Gottesdienst aus war, und sie ihr Amt vollendet hatten. 20.

(22.) Dann stieg er wieder herab, und erhob seine Hände über die ganze Versammlung der Söhne Israels, um ihnen den Segen des Herrn mit seinem Munde zu ertheilen, und ihnen in seinem Namen Heil zu wünschen. 21. (23.) Und er wiederholte, unter Verbeugung, den Wunsch, daß der Höchste seinen Segen geben möge.

22. (24.) Und auch ihr preiset jetzt alle Gott, der überall große Dinge thut, der von Mutterleibe an unsere Lebenstage beglückt, und seine Barmherzigkeit an uns beweiset. 23. (25.) Er gebe uns ein fröhliches Herz und lasse auch in unsern Tagen Friede in Israel seyn, wie in den Tagen der Vorzeit*). 24. (26.) Er lasse uns vertrauen seiner Barmherzigkeit, und erlöse uns zu seiner Zeit.

25. (27.) Zwey Völker sind meiner Seele verhaßt, und das dritte ist kein Volk mehr: 26. (28.) Die Bewohner des Gebirges Seir**), die Philister und das thörigte Volk, das in Sichem (Samaria) wohnet.

27. (29.) Diesen Unterricht zur richtigen Kenntniß und Weisheit hat in diesem Buche aufgezeichnet Jesus, der Sohn Sirachs, von Jerusalem, aus dessen Herzen Weisheit ausströmte. 28. (30. 31.) Wohl dem, der sich in seinem Wandel darnach richtet! Und wer's zu Herzen nimmt, der wird weise werden; denn, wenn er darnach handelt, so wird er Alles vermögen, denn das Licht des Herrn erleuchtet seinen Pfad.

Cap. LI.

Dankgebet Jesus Sirachs. Ermahnung zur Weisheit.

LI, 1. Ich preise dich, Herr, König! Ich lobe dich, Gott, meinen Heiland. 2. Ich preise deinen Namen; denn

---

*) And. Bis in ewige Zeiten.

**) Nach der Vulg. Gew. Text: Die Bewohner der Berge von Samaria. And. Die Samariter.

du wardst mein Schutz und meine Hülfe. (3.) Du errettetest meinen Leib aus dem Verderben, aus den Schlingen der verläumderischen Zunge, und wardst mein Schutz wider die Lügen-Mäuler und wider meine Feinde. 3. (4. 5.) Du hast mich errettet, nach deiner großen Barmherzigkeit und nach deinem Namen, von dem Brüllen derer, die mich fressen wollten; aus der Hand derer, die meiner Seele nachstellten; aus den vielen Drangsalen, worein ich gerieth; 4. (6.) aus dem erstickenden Feuerbrande, der mich umgab, mitten aus dem Feuer, daß ich nicht darin verbrannte; 5. (7.) aus dem tiefen Schlunde der Unterwelt; von der Zunge des Verläumders und Lügners; von der Zunge des Bösen, der selbst beym Könige verläumdet. 6. (8.) Meine Seele war dem Tode nahe, und mein Leben war nahe daran, hinab in die Unterwelt zu kommen. 7. (9. 10.) Ich war umringt, und Niemand half mir; ich sah mich um nach Hülfe bey den Menschen, und fand keine. 8. (11. 12.) Da gedachte ich, Herr, an deine Barmherzigkeit, und wie du von Anbeginn gehandelt, wie du diejenigen gerettet, die auf dich harren, und wie du sie erlöset aus der Hand der Heiden. 9. (13.) Ich erhob von der Erde empor mein Flehen*) und betete um Erlösung vom Tode. 10. (14.) Ich rief zum Herrn, zu meinem Vater und Herrn, daß er mich nicht verließe in den Tagen der Noth und zur Zeit, wo mich, ohne Rettung, die Uebermüthigen verfolgten. 11. (15.) Ich lobe deinen Namen ohne Unterlaß, und singe dir Danklieder; denn mein Gebet ist erhöret. 12. (16. 17.) Du hast mich errettet aus dem Verderben und mich befreyet zur Zeit des Unglücks. Darum preise ich dich, und lobe dich; ja, ich rühme den Namen des Herrn.

13. (18.) Da ich noch jung war, ehe ich verführt ward**),

---

*) And. Lesart: Ich betete zu Gott wider ihren Grimm. And. Ich betete in meiner Erniedrigung.

**) And. Ehe ich (auf Reisen, oder als Gefangener) herumirren mußte.

suchte ich die Weisheit öffentlich in meinem Gebete. 14. (19.) Im Tempel bat ich darum, und will sie bis an mein Ende suchen. 15. (20. 21.) Mein Herz freuete sich über sie, wie über Trauben, welche, nach der Blüthe, zu reifen anfangen. Mein Fuß gieng geraden Weges auf sie zu, und ich verfolgte von Jugend auf ihre Spur. 16. (22.) Ich neigte ihr geraume Zeit mein Ohr zu, nahm an (was sie mir sagte), und fand viele Belehrung für mich. 17. (23.) Ich machte Fortschritte bey ihr. Dafür will ich den preisen, der mir Weisheit gab.

18. (24.) Ich dachte ihrer Ausübung nach, und strebte mit Eifer nach diesem Gute, und ich ward nicht zu Schanden. 19. (25. 26. 27.) Meine Seele rang nach ihr, und indem sie meinen Hunger erregte*), strebte ich nach ihrem Besitze. Ich hob meine Hände in die Höhe, und trauerte über meine Vergehungen wider sie. 20. (28.) Ich richtete nach ihr meinen Willen, und erwarb mir vom Anfang die Zuneigung ihres Herzens. Ich fand sie reines Herzens, und darum werde ich (von ihr) nicht verlassen werden. 21. (29.) Mein Inneres ward heftig beweget, um sie zu finden; und daher erwarb ich an ihr einen köstlichen Schatz. 22. (30.) Der Herr gab mir, zur Belohnung, eine beredte Zunge, damit will ich ihn loben.

23. (31.) Nahet euch zu mir, ihr Unbelehrten, und verweilet in der Wohnung der Weisheit. 24. (32.) Warum wollet ihr denselben entbehren, da doch eure Seele so sehr darnach dürstet? 25. (33.) Ich habe meinen Mund aufgethan und gelehret. Ihr könnet sie euch nun ohne Geld erwerben. 26. (34.) Begebet euren Hals unter ihr Joch, so wird eure Seele der Weisheit theilhaftig werden; denn sie ist in der Nähe zu finden. 27. (35.) Richtet nur eure Augen auf mich! Ich habe nur wenig Mühe und Arbeit gehabt, und doch viel Ruhe

---

*) And. Lesart: Und war auf alle meine Handlungen achtsam.

für mich gefunden. 28. (36.) Machet die Weisheit zu eurem Eigenthum, selbst durch vieles Geld; Ihr werdet viel Gold an ihr besitzen. 29. (37.) Eure Seele freue sich der Barmherzigkeit Gottes, und schämet euch seines Lobes nicht. 30. (38.) Thut nur zuvor, was euch geboten ist, so wird er euch wohl belohnen zu seiner Zeit.

Das

Buch Baruch.

Das

Buch Baruch.

Cap. I.

Sendschreiben Baruchs im Namen der in der Babylonischen Gefangenschaft lebenden Juden an ihre Brüder zu Jerusalem.

I, 1. Dieß sind die schriftlichen Reden, welche aufgezeichnet wurden von Baruch, dem Sohne Neria's, dem Sohne Mahasia's, dem Sohne Sedechia's, dem Sohne Asadia's (Sedei's), dem Sohne Helchia's, zu Babel, 2. im fünften Jahre, am siebenten Tage des (fünften) Monates, zur Zeit, da die Chaldäer Jerusalem genommen und mit Feuer verbrannt hatten.

3. Und Baruch las diese schriftlichen Reden vor den Ohren Jechonja's, des Sohnes Jojakims, des Königes von Juda, und vor den Ohren alles Volkes, welches des Aufsatzes wegen zusammengekommen war; 4. auch vor den Ohren der Fürsten*) und Königs-Söhne, vor den Ohren der Aeltesten, und vor den Ohren des ganzen Volkes, vom Kleinsten bis zum Größten, vor allen, welche zu Babel am Flusse Sud wohnten. 5. Und sie weinten, fasteten und beteten vor dem Herrn.

*) And. Kriegsleute.

6. Auch legten sie Geld zusammen, so viel die Hand (das Vermögen) eines jeden vermochte. 7. Und sie sandten es hin nach Jerusalem an Jojakim, den Sohn Helchia's, den Sohn Saloms, den (vornehmsten) Priester, und an die (anderen) Priester, und an das ganze Volk, das bey ihm war zu Jerusalem, 8. als er (Baruch) die zum Hause des Herrn gehörigen Geräthschaften, welche aus dem Tempel waren weggeschafft worden, in Empfang genommen hatte, um sie in's Land Juda zurückzubringen, am zehnten Tage des Monates Sivan. Es waren nämlich die silbernen Geräthschaften, welche Sedekia, der Sohn Josia's, der König von Juda, hatte machen lassen. 9. (Auch diese waren damals fortgeschafft worden), als Nebucadnezar, der König von Babel, aus dem Vaterlande vertrieb Jechonja und die Fürsten, als Gefangene*), und als er die Gewalthaber und das gemeine Volk von Jerusalem hinweg nach Babel führte.

10. Und sie sprachen (in dieser Schrift) also: Siehe, wir senden euch Geld! Kaufet dafür Brandopfer, Sündopfer, Weihrauch und Speisopfer, und opfert sie auf dem Altare des Herrn, unsers Gottes. 11. Und bittet für das Leben Nebucadnezars, des Königes von Babel, und für das Leben Belsazars, seines Sohnes, daß ihre Tage auf Erden seyn mögen, wie die Tage des Himmels. 12. Und daß der Herr uns Kraft verleihe, und unsere Augen erleuchte, damit wir glücklich leben unter dem Schatten Nebucadnezars, des Königes von Babel, und unter dem Schatten Belsazars, seines Sohnes, damit wir ihnen lange Zeit dienen, und Gnade vor ihnen finden. 13. Auch betet für uns zum Herrn, unserm Gott; denn wir haben uns versündiget an dem Herrn, unserm Gott; und sein Zorn und Grimm ist nicht von uns abgewandt bis auf den heutigen Tag.

14. Leset diese Schrift, die wir euch zugesandt haben,

---

*) And. Die Schlosser.

damit ihr sie leset im Hause des Herrn an den (hohen) Feyertagen und (anderen) Zeitfesten. 15. Und sprechet: Bey dem Herrn, unserm Gott, ist Gerechtigkeit; wir aber tragen billig unsere Schande, wie man es heutiges Tages siehet an den Leuten in Juda und an den Einwohnern Jerusalems, 16. an unsern Königen, unsern Fürsten, unsern Priestern, unsern Propheten und unsern Vätern. 17. Denn wir haben vor dem Herrn gesündiget, und ihm nicht geglaubet. 18. Wir haben nicht gehorchet der Stimme des Herrn, unsers Gottes, um nach den Geboten zu wandeln, welche uns der Herr gegeben. 19. Von dem Tage an, da der Herr unsere Väter aus Aegyptenland geführet, bis auf den heutigen Tag, sind wir dem Herrn, unserm Gott, ungehorsam gewesen, und haben es für eine Kleinigkeit gehalten, seiner Stimme nicht zu gehorchen. 20. Darum drängten uns die Uebel und der Fluch, den der Herr durch seinen Knecht angekündiget hat, von dem Tage an, wo er unsere Väter aus Aegyptenland geführet, um uns ein Land zu geben, das von Milch und Honig überfließet, bis auf den heutigen Tag. 21. Und wir gehorchten nicht der Stimme des Herrn, unsers Gottes, ungeachtet aller Ermahnungsreden der Propheten, die er zu uns sandte; 22. sondern ein jeglicher ging nach dem Gutdünken seines bösen Herzens hin, um fremden Göttern zu dienen, und zu thun, was böse war vor den Augen des Herrn, unsers Gottes.

Cap. II.

Fortsetzung des Schreibens. Klage über das Unglück des jüdischen Volkes, welches als eine Folge seiner Sünden betrachtet wird, und Gebet um Rettung.

II, 1. Und der Herr erfüllte das Wort (die Drohung), das er ausgesprochen wider uns, wider unsere Richter, welche Israel richteten, wider unsere Könige, wider unsere Fürsten wider alle Einwohner von Israel und Juda: 2. daß er große Uebel über uns verhängen wolle, dergleichen unter dem ganzen Him-

mel noch nicht geschehen, und dergleichen in Jerusalem sich wirklich ereignet, wie im Gesetze Mose's geschrieben stehet: 3. „daß unter uns jeder Mensch das Fleisch seines Sohnes, und jeder Mensch das Fleisch seiner Tochter fressen sollte." 4. Und er gab sie dahin zu Knechten in allen Königreichen um uns her, zur Schmach und zum Fluch unter alle Völker um uns her, unter welche sie der Herr zerstreuet hat. 5. Und sie sind unterdrückt und können nicht wieder aufkommen; denn wir haben uns versündiget an dem Herrn, unserm Gott, indem wir seiner Stimme nicht gehorchet haben. 6. Bey dem Herrn, unserm Gott, ist Gerechtigkeit; wir aber und unsere Väter, tragen billig unsere Schande, wie man es heutiges Tages siehet. 7. Alles Unglück, das der Herr wider uns ausgesprochen, ist über uns gekommen. 8. Und wir fleheten nicht zum Herrn, und keiner wandte sich ab von den bösen Gedanken seines Herzens. 9. Darum wachte der Herr zu unserm Verderben, und der Herr ließ es über uns kommen. Denn der Herr ist gerecht in allen seinen Werken, die er uns geboten. 10. Wir aber gehorchten nicht seiner Stimme, um nach den Geboten des Herrn zu wandeln, welche er uns gegeben.

11. Und nun Herr, Israels Gott! der du dein Volk aus Aegyptenland geführet mit starker Hand, unter Zeichen und Wundern, mit großer Macht und erhabenem Arme, und dir bis auf den heutigen Tag einen (großen) Namen erworben! 12. Wir haben gesündiget, sind gottlos gewesen, und haben, o Herr, unser Gott, wider alle deine Rechtsvorschriften gehandelt! 13. Es wende sich dein Grimm von uns ab; denn nur Wenige sind von uns noch übrig unter den Heiden, unter welche du uns zerstreuet hast. 14. Erhöre, Herr, unser Gebet und unser Flehen, und hilf uns um deinetwillen. Laß uns Gnade finden bey denen, die uns weggeführet haben. 15. Damit alle Welt erkenne, daß du, Herr, unser Gott bist, und daß Israel und sein Geschlecht nach deinem Namen genannt ist.

16. Herr, sieh' herab von deinem heiligen Hause und denke doch an uns! Neige, Herr, dein Ohr und höre doch! 17. Oeffne deine Augen und sieh' doch! Denn die Verstorbenen in der Unterwelt, deren Geist dem Körper entflohen ist, rühmen nicht mehr die Herrlichkeit und Gerechtigkeit des Herrn; 18. sondern die über die Größe (des Unglücks) betrübte Seele; wer gebückt und entkräftet einhergehet, die ausgeweinten Augen und die schmachtende Seele — diese rühmen deine Herrlichkeit und Gerechtigkeit, o Herr!

19. Nein, nicht im Vertrauen auf die Gerechtigkeit unserer Väter und unserer Könige, flehen wir vor deinem Angesichte zu deiner Barmherzigkeit, o Herr, unser Gott! 20. Ja, du hast deinen Zorn und Grimm über uns gebracht, wie du durch die Propheten, deine Knechte, gesagt hattest: 21. „So spricht der Herr: Beuget eure Schultern und ergebet euch dem Könige von Babel, so werdet ihr in dem Lande bleiben, welches ich euern Vätern gegeben habe. 22. Wenn ihr aber der Stimme des Herrn nicht gehorchen werdet, um euch dem Könige von Babel zu ergeben, 23. so will ich in den Städten Juda's und in Jerusalem verstummen lassen die Stimme der Freude und Wonne, die Stimme des Bräutigams und die Stimme der Braut, und das ganze Land soll zur Einöde werden, die Niemand bewohnet."

24. Wir aber gehorchten deiner Stimme nicht, um uns dem Könige von Babel zu ergeben. Darum hast du erfüllet das Wort, das du gesprochen durch die Propheten, deine Knechte: daß die Gebeine unserer Könige, und die Gebeine unserer Väter aus ihrer Grabstätte geworfen werden sollten. 25. Und siehe, sie liegen in der Hitze des Tages und in der Kälte der Nacht, nachdem sie jämmerlich umgekommen durch Hunger, Schwerd und Seuchen*). 26. Auch hast du das

*) And. Gefängniß.

Haus, das nach deinem Namen genannt ist, in den Zustand versetzt, worin es noch diesen Tag ist, wegen der Missethat des Hause Israels und des Hauses Juda's.

27. Mit uns aber, Herr, unser Gott, hast du nach deiner ganzen Güte, und nach deiner ganzen, großen Barmherzigkeit gehandelt, 28. wie du durch Mose, deinen Knecht, geredet an dem Tage, da du ihm gebatest, dein Gesetz vor den Söhnen Israels zu schreiben; du sprachst: 29. „Wenn ihr meiner Stimme nicht gehorchen werdet, so soll dieser große Volkshaufe bald klein werden unter den Heiden, unter welche ich sie zerstreuen will. 30. Denn ich weiß wohl, daß sie mir nicht gehorchen werden, weil es ein halsstarriges Volk ist. Sie werden sich aber wieder bekehren in dem Lande ihrer Gefangenschaft, 31. und werden erkennen, daß ich, der Herr, ihr Gott bin. Und ich will ihnen ein verständig Herz und aufmerksame Ohren geben. 32. Dann werden sie mich preisen im Lande ihrer Gefangenschaft, und meines Namens gedenken. 33. Und sie werden sich bekehren von ihrer Hartnäckigkeit und von ihren bösen Gesetzen *). Denn sie werden sich des Schicksals erinnern, das ihre Väter, welche vor dem Herrn sündigten, betroffen. 34. Dann will ich sie wiederbringen in das Land, das ich ihren Vätern, Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen; sie sollen darin herrschen, und ich will sie vermehren, und nicht vermindern. 35. Und ich will einen ewigen Bund mit ihnen errichten: daß ich ihr Gott, und sie mein Volk seyn sollen. Und ich will mein Volk Israel nicht mehr aus dem Lande vertreiben, das ich ihnen gegeben habe.

Cap. III.

Fortsetzung des Gebetes, und Ermahnung, die wahre Weisheit Gottes, welche sich in dem göttlichen Gesetze zeiget, nicht zu verachten.

III, 1. Allmächtiger Herr, Gott Israels! ein geängstigtes Gemüth, und ein bekümmerter Geist schreyet zu dir!

*) And. Lesart: Werken.

2. Höre, Herr, und sey gnädig; denn wir haben vor dir gesündiget. 3. Du regierest ewig; wir aber vergehen ewig. 4. Allmächtiger Herr, Gott Israels! erhöre doch das Gebet des dem Tode geweihten Volkes Israels und der Kinder, die vor dir gesündiget haben. Sie haben der Stimme ihres Gottes nicht gehorchet, und darum hat uns das Unglück verfolgt. 5. Gedenke nicht der Missethat unserer Väter, sondern gedenke in dieser Zeit deiner mächtigen Hand und deines Namens. 6. Ja, du bist der Herr, unser Gott, und wir wollen dich, Herr, preisen! 7. Ja, du hast darum deine Furcht unserm Herzen eingeprägt, daß wir deinen Namen anrufen sollen. Wir preisen dich in unserer Gefangenschaft; denn wir haben uns von ganzem Herzen abgewendet von der Missethat unserer Väter, die vor dir gesündiget haben. 8. Siehe, wir sind noch heute in der Gefangenschaft, wohin du uns zerstreuet hast zur Schmach, zum Fluch und zur Strafe wegen aller Ungerechtigkeiten unserer Väter, die von dem Herrn, ihrem Gott, abtrünnig geworden sind.

9. Höre, Israel, die Gebote des Lebens! Nehmet sie zu Ohren, damit ihr klug werdet. 10. Wie kommt es, Israel, daß du im Lande der Feinde bist? 11. Daß du veralterst in fremdem Lande? daß du verunreiniget bist unter den Todten? daß du unter diejenigen gerechnet wirst, welche in der Unterwelt sind? 12. (Das ist die Ursache) daß du die Quelle der Weisheit verlassen hast. 13. Wärest du auf Gottes Wegen geblieben, so würdest du gewiß immer in Frieden gewohnet haben. 14. So lerne nun, wo Klugheit, wo Kraft, wo Weisheit ist, damit du zugleich erkennest, wo Lebensdauer und Leben, wo Licht für die Augen und Friede ist.

15. Wer hat ihren Wohnort gefunden? Wer ist in ihre Schätze eingedrungen? 16. Wo sind die Fürsten der Völker, und die Herrscher über die Thiere der Erde? 17. Sie, die da spielen mit den Vögeln des Himmels, die Silber und Gold sammeln, worauf die Menschen ihr Vertrauen setzen, und dessen sie nie genug besitzen können? 18. Sie strebten

unter Sorgen und Mühen nach Silber, fanden aber keine Belohnung ihrer Arbeit. 19. Sie sind verschwunden und in die Unterwelt gefahren, und Andere sind an ihre Stelle gekommen. 20. Ihre Nachfolger sehen zwar noch das Licht und wohnen auf der Erde; aber den Weg zur Weisheit kennen sie nicht; 21. sie sind nicht bekannt mit ihren Pfaden und erlangen sie nicht. Ihre Söhne haben sich von ihrem Wege weit verirret. 22. Man hört nichts von ihr in Canaan; man siehet sie nicht in Theman. 23. Die Söhne Hagars forschten wohl der irdischen Weisheit nach, desgleichen die Kaufleute von Meran und Theman, desgleichen die Fabeldichter und Klugheitsforscher; aber den Weg zur (wahren) Weisheit kannten sie nicht, und ihre Pfade merkten sie nicht.

24. O Israel, wie groß ist das Haus Gottes! wie geräumig die Stätte seiner Wohnung! 25. Sie ist groß und hat kein Ende, hoch und unermeßlich!

26. Dort lebten vorzeiten die berühmten Riesen, die grossen, kriegserfahrnen Männer. 27. Aber diese hat Gott nicht erwählet, noch ihnen den Weg der Erkenntniß offenbaret. 28. Sie gingen unter, weil sie die Weisheit nicht hatten; sie gingen unter durch ihre Thorheit.

29. Wer ist in den Himmel hinaufgestiegen, und hat sie (die Weisheit) geholet? Wer hat sie aus den Wolken herabgebracht? 30. Wer ist über das Meer geschiffet, und hat sie gefunden, und hat sie für das feinste Gold mitgebracht? 31. Es ist Niemand, der ihren Weg kennet, Niemand, der mit ihren Pfaden bekannt ist. 32. Er aber, der Alles weiß, kennet sie, und hat sie durch seinen Verstand erfunden. — Er, der die Erde auf ewige Zeit geschaffen und mit vierfüßigen Thieren angefüllt hat. 33. Er sendet das Licht aus, und es gehet; er rufet es, und es gehorchet ihm zitternd. 34. Die Sterne leuchten auf ihrem Wachtposten und freuen sich; (35.) er rufet sie, und sie sprechen: „Hier sind wir!“ Sie leuchten mit Freude ihrem Schöpfer.

35. (36.) Das ist unser Gott, und kein anderer ist ihm

zu vergleichen. 36. (37.) Er hat jeden Weg zur Weisheit aufgefunden, und sie gegeben Jakob, seinem Diener, und Israel, seinem Geliebten. 37. (38.) Darnach ist sie auf Erden erschienen, und hat sich mit den Menschen verbunden *).

Cap. IV.

Ermahnungen an das israelitische Volk, dem Gesetze Gottes treu zu bleiben.

IV, 1. Dieß ist das Buch der Gebote Gottes, und das Gesetz, das ewig bleibet. Alle, die es halten, werden leben; die Uebertreter aber werden sterben. 2. Kehre um, Jakob, und nimm es an; wandele bey dem Glanze seines Lichtes! 3. Ueberlaß deine Ehre keinem Anderen, und deine Vortheile keinem fremden Volke.

4. Wir sind selig, o Israel! denn Gott hat uns seinen Willen offenbaret. 5. Sey getrost, mein Volk, berühmtes (Volk) Israel! 6. Ihr seyd verkauft den Heiden, aber nicht zum Verderben; weil ihr Gott erzürnet habt, seyd ihr den Feinden übergeben. 7. Denn ihr habt euern Schöpfer erzürnt, indem ihr den bösen Geistern **), und nicht Gott geopfert. 8. Ihr habt vergessen des ewigen Gottes, euers Ernährers; ihr habt betrübet Jerusalem, das euch erzogen. 9. Sie sah den über euch kommenden Zorn Gottes voraus, und sprach: „Höret, ihr, die ihr um Zion wohnet ***)! Gott hat mir großes Leid zugeschickt. 10. Denn ich sehe die Gefangenschaft meiner Söhne und Töchter, die der Ewige über sie verhängt hat. 11. Ich habe sie mit Freuden erzogen; aber mit Weinen und Herzeleid lasse ich sie von mir. 12. Niemand freuet sich über mich, die ich eine Wittwe und von den Meisten ver-

---

*) And. Er (Gott) ist auf Erden erschienen und mit Menschen umgegangen.

**) And. Dämonen. And. Teufeln. And. Götzen.

***) And. Nachbarinnen. And. Einwohner.

lassen bin, und die ich verödet bin wegen der Sünden meiner Kinder. 13. Denn sie sind vom Gesetze Gottes abgewichen, haben seine Vorschriften nicht anerkannt, haben ihren Weg nicht nach seinen Geboten eingerichtet, und haben den Pfad seiner Belehrung nicht, wie sie sollten, betreten. 14. Kommet her, die ihr um Zion wohnet! und beherziget die Gefangenschaft meiner Söhne und Töchter, die der Ewige über sie verhängt hat. 15. Denn er hat über sie gebracht ein Volk aus der Ferne, ein grausames, eine andere Sprache redendes Volk, das keine Ehrfurcht hat vor den Greisen und sich des Kindes nicht erbarmet. 16. Dieses hat der Wittwe ihre Lieblinge entführet und die Verlassene ihrer Töchter beraubt. 17. Wie könnte ich euch helfen! 18. Doch er, der dieses Unglück über euch verhing, wird euch auch aus der Hand eurer Feinde erretten. 19. Ziehet hin, meine Kinder, ziehet hin! Ich aber bin verlassen, einsam. 20. Ich habe mein Freudenkleid ausgezogen und mein Trauerkleid angezogen. Ich werde zum Höchsten rufen, so lange die Tage meines Daseyns währen. 21. Seyd getrost, Kinder! Rufet zu Gott, und er wird euch erlösen von der Gewalt und Hand der Feinde. 22. Ja, ich hoffe vom Ewigen eure Rettung, und ich werde Freude haben vom Heiligen über die Barmherzigkeit, die euch von euerm ewigen Retter schnell widerfahren wird. 23. Mit Weinen und Herzeleid hab' ich euch von mir gelassen; Gott aber wird euch mir wiedergeben mit ewiger Freude und Wonne. 24. Denn wie jetzt diejenigen, die um Zion wohnen, eure Gefangenschaft sehen, so werden sie auch bald die Hülfe eures Gottes sehen, die euch mit großer Ehre und ewiger Herrlichkeit zukommen wird. 25. Kinder, ertraget mit Geduld den Zorn, der von Gott über euch kommt. Der Feind verfolget dich; aber in Kurzem wirst du sein Verderben sehen und ihm auf den Nacken treten. 26. Meine zarten Kinder mußten auf rauhen Wegen gehen; sie wurden weggeführet, wie eine von den Feinden geraubte Heerde. 27. Doch seyd getrost, Kinder, und rufet zu Gott. Ihr werdet bey dem, der euch

wegführen ließ, im Andenken bleiben. 28. Denn, so wie bisher euer Sinn auf Abfall von Gott gerichtet war, so werdet ihr nun zehnfach zu ihm zurückkehren und ihn suchen. 29. Ja er, der dieses Unglück über euch verhing, wird mit eurer Rettung ewige Freude über euch bringen!"

30. Sey frohen Muthes, Jerusalem! Der dir den Namen gab, wird dich trösten. 31. Unglücklich werden seyn, die dir Böses zugefügt und sich über deinen Fall gefreuet haben. 32. Unglücklich werden die Städte seyn, welchen deine Kinder dienen mußten. Unglück über sie, die deine Söhne gefangen hält! 33. Denn, wie sie über deinen Fall gejauchzet und über deinen Sturz sich gefreuet hat, so wird sie sich über ihre eigene Verwüstung betrüben. 34. Und ich will aufhören lassen das Frohlocken über ihre Volksmenge und ihr Jauchzen in Klage verwandeln. 35. Denn ein Feuer vom Ewigen wird über sie kommen viele Tage lang, und sie wird von bösen Geistern lange Zeit bewohnt werden. 36. Richte deinen Blick gegen Morgen, Jerusalem! und sieh, wie dir die Freude von Gott kommt. 37. Siehe, es kommen die von dir entlassene Söhne; ja, sie kommen versammelt vom Aufgang bis zum Niedergang der Sonne durch das Wort des Heiligen, und freuen sich über Gottes Herrlichkeit.

Cap. V.

Ermunterung zur Freude über die Rückkehr der Gefangenen.

V, 1. Leg' ab, Jerusalem! das Kleid der Trauer und deines Kummers, und zieh' an den herrlichen Schmuck, den dir Gott auf immer giebt. 2. Leg' an das Gewand der Gerechtigkeit Gottes, und setze die Krone der Herrlichkeit des Ewigen auf dein Haupt. 3. Denn Gott wird Allen, die unter dem Himmel sind, deinen Glanz zeigen. 4. Denn dein Name wird auf ewig von Gott genannt werden: Friede der Ge-

rechtigkeit und Ruhm der Gottseligkeit *)! 5. Steh' auf, Jerusalem! tritt auf die Höhe und blicke nach Morgen. Siehe, wie deine Kinder versammelt sind vom Niedergang bis zum Aufgang der Sonne durch das Wort des Heiligen, und wie sie sich des Andenkens Gottes freuen! 6. Zu Fuße gingen sie, von den Feinden weggetrieben, von dir; aber Gott wird sie, ruhmvoll erhöhet, wie auf dem Reichs-Throne **), zu dir zurückbringen. 7. Denn Gott hat verordnet, alle hohen Berge und ewigen Hügel zu erniedrigen, und die Thäler auszufüllen, daß sie dem ebenen Boden gleich werden, damit Israel, bey der Herrlichkeit Gottes ***), sicher wandere. 8. Die Wälder aber und alle wohlriechende Bäume werden Israel, auf Gottes Befehl, Schatten geben. 9. Denn Gott wird Israel unter Freude zum Lichte seiner Herrlichkeit führen, nach seiner Barmherzigkeit und Gerechtigkeit.

Cap. VI.

Oder:

Der Brief des Jeremias †).

Warnung vor Götzendienst.

VI, 1. Abschrift des Briefs, den Jeremias an diejenigen sandte, welche von dem Könige der Babylonier als Gefangene nach Babel geführt werden sollten, in der Absicht, um ihnen zu verkündigen, was ihnen von Gott war befohlen worden.

---

*) And. Friede, Gerechtigkeit, Preiß und Gottseligkeit.

**) And. Lesart: Als Söhne des Reichs (Königs-Söhne).

***) And. Damit Israel sicher wandele und Gott preise.

†) Nach Andern ist dieser Brief als ein besonderes Buch zu betrachten.

2. Um der Sünden willen, wodurch ihr euch vor Gott versündiget, werdet ihr als Gefangene nach Babel geführet werden von Nebucadnezar, dem Könige der Babylonier. 3. Wenn ihr nun nach Babel kommet, so werdet ihr viele Jahre, lange Zeit, bis zum siebenten Geschlechte *), dort bleiben müssen. Dann aber will ich euch in Friede wieder heraus führen.

4. Unterdeß aber werdet ihr zu Babel sehen silberne, goldene und hölzerne Götter, welche auf den Achseln getragen werden, und vor welchen sich die Heiden doch fürchten! 5. Sehet euch also vor, daß ihr hierin den Ausländern nicht ähnlich werdet, und daß ihr euch vor ihnen (den Götzen) nicht fürchtet, wenn ihr sehet, wie das Volk vor ihnen hergehet und ihnen nachfolget, um sie anzubeten. 6. Sprechet vielmehr in eurem Herzen: dich soll man anbeten, o Herr! 7. Denn mein Engel ist bey euch, uud er wird eure Seelen schützen **).

8. Ihre Zunge ist zwar zierlich gearbeitet vom Künstler und versilbert und vergoldet; aber es sind doch keine wahren Zungen und können nicht reden. 9. Man nimmt Gold, wie für eine putzsüchtige Jungfrau, und verfertiget daraus Kronen für die Häupter ihrer Götter. 10. Die Priester aber stehlen hernach das Gold und Silber von ihren Göttern, und verwenden es zu ihrem Nutzen. 11. Sie geben davon den Huren in den Hurenhäusern. Sie selbst aber, die silbernen, goldenen und hölzernen Götter schmücken sie mit Kleidern, als wären's Menschen. 12. Sie aber können sich vor Rost und Motten nicht bewahren, obgleich ihnen ein Purpurkleid angezogen ist. 13. Man muß ihnen den Staub vom Hause, der in Menge auf ihnen liegt, vom Gesichte abwischen. 14. Er (der Götze) führet zwar einen Scepter, wie ein Mann, der Beherrscher des Landes ist; aber er kann den nicht tödten, der sich an

*) And. Siebenzig Jahre. And. (mit veränd. Lesart): Zwey Menschenalter.

**) And. Rächen.

ihm versündiget. 15. Er hat auch wohl ein Schwerd oder Beil in der Rechten; aber er kann sich des Kriegs und Räubers nicht erwehren.

16. Daran siehet man wohl, daß sie keine (wahren) Götter sind. Darum fürchtet sie nicht. 17. Denn, wie ein zerbrochenes Gefäß für den Menschen unnütz ist, so sind auch ihre Götter. Stellet man sie in den Häusern auf, so werden ihre Augen voll Staubes von den Füßen der Hineingehenden. 18. Wie man vor dem, der sich am Könige vergriffen und zum Tode geführt werden soll, die Gefängnißthüren verwahret, so verwahren die Priester ihre Tempel mit Thüren, Schlössern und Riegeln, damit sie (die Götter) nicht von Räubern gestohlen werden. 19. Sie zünden ihnen weit mehr Lampen an, als für sich selbst, ob sie gleich nicht sehen können. 20. Sie sind wie ein Balken aus dem Hause. Ihr Inneres zernagen, sagt man, die Würmer aus der Erde, und zerfressen sie und ihr Gewand, ohne daß sie es fühlen. 21. Ihr Gesicht ist geschwärzt vom Rauche des Hauses (Tempels). 22. Auf ihren Leib und Kopf flattern Nachteulen, Schwalben und andere Vögel; desgleichen auch Katzen.

23. Daran erkennet, daß sie keine (wahren) Götter sind, und darum fürchtet sie nicht. 24. Das Gold, das man zu ihrem Schmuck um sie her hänget, glänzet nicht, wenn man nicht zuvor den Rost abwischet. Als sie gegossen wurden, fühlten sie es nicht. 25. Man hat sie um den höchsten Preis gekauft, und doch ist kein Lebensgeist in ihnen. 26. Ohne Füße werden sie auf den Achseln getragen, und zeigen dadurch den Menschen ihren Unwerth. 27. Ihre Diener selbst müssen sich ihrer schämen, weil sie, wenn sie auf die Erde fallen, nicht von selbst wieder aufstehen, noch sich, wenn man sie aufrecht stellet, von selbst bewegen, noch sich, wenn man sie umleget, wieder aufrichten können, und weil man ihnen, wie den Todten, ihre Gabe vorsetzet. 28. Ihre Priester verkaufen oder verbrauchen die ihnen dargebrachten Opfer; auch ihre Weiber heben davon

auf und geben weder den Armen, noch Kranken etwas davon. 29. Ihre Opfer rühren unreine Weiber und Kindbetterinnen an.

Da ihr nun daran erkennen könnet, daß sie keine Götter sind, so fürchtet sie auch nicht. 30. Denn warum sollte man sie Götter nennen? Weiber setzen ja diesen silbernen, goldenen und hölzernen Göttern Speise vor; 31. und die Priester sitzen in ihren Tempeln mit aufgeschlitzten Kleidern, mit abgeschornen Köpfen und Bärten und mit unbedeckten Köpfen. 32. Sie brüllen und schreyen vor ihren Göttern, wie einige bey den Todten-Mahlen zu thun pflegen. 33. Die Priester nehmen ihnen ihre Kleider und kleiden ihre Weiber und Kinder davon. 34. Sie mögen von Jemand entweder Gutes oder Böses erfahren, so können sie es nicht vergelten. Sie vermögen weder einen König einzusetzen, noch abzusetzen. 35. Eben so wenig können sie weder Geld noch Gut geben. Gelobet ihnen Jemand etwas, und hält es nicht, so können sie es nicht einfordern *). 36. Sie können keinen Menschen vom Tode erretten, noch dem Schwächern wider den Starken helfen. 37. Sie können keinen Blinden sehend machen, und können keinem Menschen in der Noth helfen. 38. Sie erbarmen sich der Wittwe nicht, und erweisen dem Waisen nichts Gutes. 39. Den Steinen, die man aus dem Berge hauet, gleichen die hölzernen, vergoldeten und versilberten Götter, und ihre Diener müssen mit Schande bestehen.

40. Wie sollte man auch glauben oder sagen, daß sie (wahre) Götter wären, da ja selbst die Chaldäer sie verächtlich behandeln! 41. Sehen sie nämlich einen Stummen, der nicht reden kann, so bringen sie ihn zum Bel, und bitten, daß er ihm die Stimme geben möchte **) — gleichsam, als wenn er es verstehen könnte! 42. Und doch können sie, wiewohl sie wissen, daß sie (die Götter) keinen Verstand haben, nicht von

*) And. Rächen.

**) And. Daß er (der Stumme) reden möge.

ihnen lassen! 43. Die Weiber aber sitzen, mit Schnüren umgürtet, an den Wegen, und opfern Obstkerne *). Wenn nun eine derselben von einem Vorübergehenden weggezogen und beschlafen wird, so spottet sie ihre Nachbarin aus, daß jene nicht auch, wie sie, für werth gehalten worden, daß ihr der Gurt aufgelöset werde.

44. Alles, was durch sie geschieht, ist Trug. Wie sollte man also glauben oder sagen, daß sie (wahre) Götter wären! 45. Von Künstlern und Goldschmieden sind sie gemacht; und sie sind nichts anders, als was die Künstler wollen, daß sie seyn sollen. 46. Die Künstler, die sie verfertigen, leben selbst nicht lange; wie sollten denn also die von ihnen verfertigten Werke Götter seyn? 47. Nein, sie hinterlassen nur Trug und Schande den Nachkommen! 48. Denn wenn Krieg oder sonst ein Unglück über sie kommt, so rathschlagen die Priester unter einander, wohin sie sich mit ihnen verbergen wollen. 49. Wie sollte man also nicht merken, daß sie keine (wahren) Götter sind, weil sie sich weder vor Krieg noch anderem Unglück schützen können? 50. Denn da sie nur hölzerne, vergoldete und versilberte (Bilder) sind, so kann man daraus erkennen, daß sie Trug sind. 51. Auch wird es allen Völkern und Königen offenbar werden, daß sie keine Götter sind, sondern Werke von Menschen-Händen, und daß keine göttliche Wirkung in ihnen ist. 52. Wer sollte also nicht einsehen, daß sie keine Götter sind? 53. Sie setzen keinen König im Lande ein, und geben den Menschen keinen Regen. 54. Sie entscheiden unter ihnen keinen Rechtsstreit, und schützen nicht vor Unrecht, da sie zu ohnmächtig sind. Denn, wie die Krähen, schweben sie zwischen Himmel und Erde. 55. Wenn Feuer in das Haus der hölzernen, vergoldeten und versilberten Götter fällt, so laufen ihre Priester davon, und retten sich; sie aber verbrennen darin, wie die Balken. 56. Sie können weder einem Könige

*) And. Obst. And. Und zünden Olivenkerne an.

noch Kriegsvolke widerstehen. Wie soll man also annehmen oder glauben, daß sie (wahre) Götter sind? 57. Auch vor Dieben und Räubern können sich diese hölzerne, versilberte und vergoldete Götter nicht schützen. 58. Diese, stärker als sie, nehmen ihnen Gold und Silber und das Gewand, womit sie bedeckt sind, und behalten es, nachdem sie sich davon gemacht. Sie selbst können sich nicht helfen. 59. Daher ist es besser, ein König zu seyn, der seine Macht beweisen kann, oder ein nützliches Hausgeräthe, das der Eigenthümer brauchen kann, als ein solcher Lügen-Gott; oder (es ist besser) eine Thüre am Hause zu seyn, die das, was darin ist, verwahret, als ein solcher Lügen-Gott; oder (es ist besser), eine Säule in einem königlichen Saale zu seyn, als ein solcher Lügen-Gott.

60. Sonne, Mond und Sterne scheinen, und sind, wenn sie zum Nutzen ausgesandt werden, gehorsam. 61. Auch der Blitz ist schön zu sehen, wenn er leuchtet. Ein und derselbe Wind wehet in jedem Lande. 62. Und wenn Gott den Wolken befiehlt, über den ganzen Erdkreis hinweg zu ziehen, so vollziehen sie den Befehl. 63. Auch das Feuer, das von oben herabgesendet wird, um Berge und Wälder zu verzehren, thut, was ihm geboten ist. Diese (Götzen) aber sind ihnen weder an Gestalt, noch Kräften ähnlich. 64. Daher darf man auch nicht glauben oder sagen, daß sie (wahre) Götter sind, da sie nicht vermögend sind, weder Strafe zu vollziehen, noch den Menschen Wohlthaten zu erweisen.

65. Da ihr also wisset, daß sie keine (wahren) Götter sind, so fürchtet sie auch nicht. 66. Denn sie können die Könige weder verfluchen, noch segnen. 67. Sie können auch den Völkern kein Zeichen am Himmel geben; sie können nicht leuchten, wie die Sonne, und nicht glänzen, wie der Mond. 68. Die (unvernünftigen) Thiere sind besser, als sie; denn diese können doch in eine Höhle fliehen und sich helfen. 69. Es ist uns daher auf keine Weise offenbar, daß sie (wahre) Götter wären. Fürchtet sie also nicht. 70. Denn wie ein Scheusal (Schreckbild) in einem Kürbis-Garten nichts bewah-

ren kann, so sind auch ihre hölzerne, vergoldete und versilberte Götter (leere Schreckbilder). 71. Nicht weniger einer Dornhecke in einem Garten, worauf sich allerley Vögel setzen, oder einem in die Finsterniß (des Grabes) geworfenen Todten sind gleich ihre hölzerne, vergoldete und versilberte Götter. 72. Auch an ihren Kleidern von Purpur und Scharlach, die von den Motten zernagt werden, kann man es erkennen, daß sie keine (wahren) Götter sind. Sie selbst werden zuletzt zerfressen, und werden im Lande zum Spott dienen. 73. Wohl also dem Menschen, der gerecht ist und keine Götzen hat, denn er wird fern seyn von der Schande!

Das

Buch Tobi.

Tobi (Tobias) *).

Cap. I.

Tobi giebt Nachricht von seinem Leben, Schicksal und Betragen vor und in der Gefangenschaft. Er muß unter der Regierung Sanheribs fliehen, kehret aber nach dessen Tode nach Ninive zurück.

I, 1. Geschichtserzählung von Tobi, dem Sohne Tobiels, Ananiels, Aduels, Gabaels, aus dem Geschlechte Asiels, aus dem Stamme Naphthali's, 2. der in den Tagen Enemessars (Salmanassars), des Königes der Assyrier, aus Thisbe, welches rechts von Kidis (Kedesch) Naphthali, in Galiläa über Asor (Chazor) liegt, als Gefangener weggeführet wurde.

---

3. Ich Tobi wandelte auf den Wegen der Wahrheit und Gerechtigkeit alle Tage meines Lebens, und erwies mancherley Wohlthaten meinen Brüdern und Landsleuten, die zugleich mit mir in das Land der Assyrier, nach Ninive, wandern mußten. 4. Als ich noch in meinem Vaterlande, im Lande Naphthali lebte, und noch ein Jüngling war, hatte sich der ganze Stamm

---

*) Die Uebersetzung Luthers ist nicht nach dem Griechischen, sondern Lateinischen und weicht daher bedeutend ab.

Naphthali's, meines Vaters, getrennet von dem Hause zu Jerusalem, welches von allen Stämmen Israels erwählt war, daß alle Stämme daselbst opfern sollten, und dessen Tempel zum Wohnsitz des Höchsten geheiliget und auf ewige Zeiten für alle Geschlechter erbauet war. 5. Und alle zugleich mit abgefallenen Stämme opferten dem Baals-Kalbe *), und auch das Haus Naphthali's, meines Vaters. 6. Ich aber allein reiste mehrmals nach Jerusalem zu den Festen, wie es ganz Israel in dem ewigen Gesetze vorgeschrieben ist, nahm die Erstlinge, die Zehnten aller Erzeugnisse und die Erstlinge der Schur mit mir, und gab sie den Priestern, den Söhnen Aarons, für den Altar. 7. Von allen Erzeugnissen gab ich den ersten Zehnten den Söhnen Levi's, welche den (heiligen) Dienst zu Jerusalem hatten; den zweyten Zehnten verkaufte ich, und bestritt damit meinen Aufwand, wenn ich jährlich nach Jerusalem reiste; 8. den dritten Zehnten aber gab ich denen, welchen er gebührte, nach dem Unterrichte Deborahs, der Mutter meines Vaters, indem ich von meinem Vater als Waise hinterlassen wurde.

9. Als ich zum männlichen Alter gelangt war, nahm ich Anna (Channah), aus dem väterlichen Geschlechte, zum Weibe und zeugte mit ihr den Tobias. 10. Als wir als Gefangene nach Ninive geführt werden, aßen alle meine Brüder und alle, die zu meinem Geschlechte gehörten, von den Speisen der Heiden. 11. Ich aber bewahrte meine Seele **), und aß nicht davon, 12. weil ich immer mit ganzer Seele an Gott dachte. 13. Und der Höchste gab mir die Gnade, daß meine Gestalt dem Enemessar (Salmanassar) gefiel, und daß ich seine Handelsgeschäfte besorgen mußte ***). 14. Und ich reiste nach Medien, und legte bey Gabael, dem Bruder des Gabria,

*) And. Den Baals-Kälbern. And. Dem Baal-Eglah.

**) Oder: Ich aber bezähmte meinen Appetit.

***) And. Sein Einkäufer. And. Sein Hoflieferant.

zu Rages in Medien, zehn Talente Silbers nieder. 15. Als aber Enemessar starb, wurde sein Sohn Sanherib König an seiner Stelle. Da aber sein Verfahren anders war *), so konnte ich nicht mehr nach Medien reisen.

16. In den Tagen Enemessars erwies ich meinen Brüdern viele Wohlthaten, gab mein Brod den Hungrigen, 17. und den Nackenden Kleider. Und wenn ich jemand von meinem Volke gestorben und ihn hinter den Mauern von Nineve liegen sah, so begrub ich ihn. 18. Und wenn der König Sanherib, als er von seiner Flucht aus Judäa zurückkam, irgend Jemand getödtet hatte, so nahm ich ihn heimlich weg, und begrub ihn. Denn er tödtete Viele in seinem Zorn. Wenn hernach der König die Leichen suchen ließ, so waren sie nicht zu finden. 19. Einer von den Einwohnern Nineve's aber ging hin und entdeckte dem Könige von mir, daß ich sie (die Getödteten) begrübe und heimlich wegschaffte **). Als ich aber erfuhr, daß ich aufgesucht würde, um hingerichtet zu werden, so entfloh ich, aus Furcht, aus dem Lande. 20. Und es ward mir Alles, was ich hatte, genommen, so daß mir nichts mehr übrig blieb, als mein Weib Anna, und mein Sohn Tobias. 21. Aber es waren noch nicht funfzig Tage verstrichen, so ermordeten ihn (Sanherib) seine beyden Söhne, und flohen in die Gebürge Ararat, und Sacherdon (Esarhaddon), sein Sohn, ward König an seiner Stelle. Dieser machte den Achiacharus (Achiacharon) den Sohn meines Bruders Anaels (Chanaels) zum Aufseher über das Rechnungswesen seines Reiches und über die ganze Verwaltung der Einkünfte. 22. Und Achiacharus bat für mich, und so kam ich wieder nach Nineve. [Achiacharus aber war Mundschenk, Siegelbewahrer, Verwalter der Einkünfte und Ober-Rechnungsführer, und Sacherdon hatte ihn als Zweyten im Reiche angestellt. Er war mein Bruders-Sohn].

---

*) And. Sein ungünstiges Schicksal machte meinen Reisen nach Medien ein Ende.

**) Gew. Daß ich die Todten begrübe. Und ich verbarg mich.

Cap. II—III, 6.

Tobi wird blind und muß bittere Vorwürfe erdulden. Sein Gebet.

II, 1. Als ich nun wieder in mein Haus gekommen, und Anna, mein Weib, und Tobias, mein Sohn, mir wiedergegeben war, so wurde an dem Feste der Funfzig, welches das Fest der sieben Wochen ist, eine köstliche Mahlzeit für mich bereitet, und ich setzte mich nieder zum Essen. 2. Da ich aber die vielen Speisen erblickte, sprach ich zu meinem Sohne: Geh', und wenn du einen dürftigen Mitbruder von uns, der an den Herrn denket, findest, so bring' ihn mit. Siehe, ich warte auf dich! 3. Als er zurück kam, sprach er: Vater, einer von unserm Stamme liegt erdrosselt auf dem Markte. 4. Ich aber, ohne noch etwas gekostet zu haben, sprang auf und schaffte ihn (den Erdrosselten) in ein Haus, bis die Sonne untergegangen wäre. 5. Dann kam ich wieder zurück, wusch mich, und aß mein Brod mit Herzeleid. 6. Und ich erinnerte mich des prophetischen Ausspruchs, welchen Amos (8, 10.) that: „Eure Festtage sollen in Trauer, und euer Jubel in Klage verwandelt werden.“ 7. Und ich mußte weinen. Als aber die Sonne untergegangen war, machte ich mich auf, grub ein Grab und beerdigte ihn. 8. Meine Verwandten lachten über mich, und sprachen: „Er muß sich nicht mehr fürchten, dieses Geschäftes wegen umgebracht zu werden; er mußte schon einmal flüchtig werden, und doch begräbt er wieder Todte“! 9. In derselben Nacht aber, nachdem ich die Beerdigung vollendet hatte, kam ich zurück, und legte mich, weil ich verunreiniget war, an die Hofmauer, und hatte mein Gesicht nicht verhüllt. 10. Ich wußte aber nicht, daß Sperlinge *) an der Mauer waren. Während ich nun meine Augen noch offen hatte, ließen die Sperlinge ihren Unrath heiß in meine Augen fallen [und es entstanden weiße

*) And. Vögel. Latein. Recens. Schwalben. And. Schwalben-Nester.

Flecken in meinen Augen]. Ich wendete mich an die Aerzte, sie konnten mir aber keine Hülfe schaffen.

Hierauf ernährte mich Achiacharus, bis ich nach Elymais (Elam) zog *). 11. Und mein Weib Anna verfertigte weibliche Arbeiten **) und lieferte sie an die Herren ab. 12. Diese gaben ihr Lohn dafür, und schenkten ihr (einst) auch einen Bock. 13. Als er zu mir kam und zu schreyen anfing, fragte ich sie: Woher dieser Bock? Er ist doch nicht etwa gestohlen? Gieb ihn den Herren zurück, denn es ist nicht erlaubt, gestohlenes Gut zu essen. 14. Sie sagte zwar: Er ist mir noch über den Lohn zum Geschenke gegeben worden; aber ich glaubte ihr nicht und verlangte, daß sie ihn den Herren wiedergeben sollte, indem ich mit ihr zankte ***). Sie aber gab mir zur Antwort: Wo sind denn nun deine Wohlthaten und guten Werke? Siehe, dir ist ja Alles so gut bekannt!

III, 1. Dadurch gekränkt, fing ich an zu weinen und betete mit Betrübniß also: 2. Du, Herr, bist gerecht, und alles, was du thust. Alle deine Wege sind Barmherzigkeit und Wahrheit, und du richtest ewig mit einem wahren und gerechten Gerichte. 3. Gedenke meiner, und blicke herab auf mich. Strafe mich nicht nach meinen Sünden und Vergehungen, und nach den Vergehungen, womit sich meine Väter wider dich versündiget haben. 4. Denn diese waren deinen Geboten ungehorsam, und darum gabst du uns hin zum Raube und zur Gefangenschaft, zum Tode und zum Spottliede aller Heiden, unter welche wir zerstreuet sind. 5. Und nun treffen mich deine vielen und gerechten Strafgerichte, sowohl wegen meiner eigenen, als meiner Väter Sünden, weil wir deine Gebote nicht gehalten, und nicht in der Wahrheit vor dir gewandelt

*) And. Lesart: Bis er (Achiacharus) nach Elam zog.

**) Nach der Lesart: ἔργοις. And. Sie verfertigte Arbeiten in den weiblichen Arbeitszimmern. And. Sie spann Wolle in den Wohnungen der Weiber.

***) Gew. Text: Ich erröthete über sie (ihr Betragen).

haben. 6. Doch handele nun auch mit mir nach deiner Gnade*)! Gebiete, daß mein Geist hinaufgenommen werde, damit ich aufgelöset und in Staub verwandelt werde. Denn es ist besser für mich zu sterben, als zu leben, weil ich unverdiente Vorwürfe hören muß, und mein Inneres voll Trauer ist. Gebiete, daß ich diesem Drucke entgehe und an den Ort gelange, wo ich ewig bleibe. Wende dein Angesicht nicht ab von mir!

Cap. III, 7—17.

Sarahs unverschuldete Leiden. Ihr und Tobi wird Rettung verheißen.

III, 7. An demselben Tage widerfuhr Sarah, der Tochter Raguels zu Ekbatana in Medien, ein ähnliches Schicksal, daß sie sich von den Mägden ihres Vaters mußte beschimpfen lassen, 8. weil sie schon an sieben Männer war verheyrathet worden, welche Asmodi, ein böser Geist, noch vor der ehelichen Beywohnung, getödtet hatte. Sie sprachen zu ihr: „Du handelst nicht klug daran, deine Männer zu ersticken **)! Schon sieben hast du gehabt, und führest doch von keinem den Namen ***)! 9. Was schlägst du uns †)? Da sie todt sind, so gehe doch mit ihnen, damit wir nimmermehr von dir einen Sohn, oder eine Tochter sehen!"

10. Als sie dieß hörte, wurde sie so traurig, daß sie sich hätte erhenken mögen. Doch sprach sie (bey sich selbst): Ich bin die einzige Tochter meines Vaters; thue ich's, so wird es ihm eine Schande seyn, und ich werde sein graues Haar mit Herzeleid in die Unterwelt bringen. 11. Sie betete daher vor dem Fenster also: Gelobet seyst du, Herr, mein Gott, und

---

*) And. Nach deinem Wohlgefallen.

**) And. Weißt du nicht, daß du deine Männer erstickst? And. Erstickst du nicht deine Männer?

***) And. Lesart: Und hast doch keinen genossen.

†) Zusatz: Um ihretwillen.

gelobet sey dein heiliger und preißwürdiger Name in Ewigkeit! Alle deine Werke müssen dich preisen in Ewigkeit. 12. Jetzt, o Herr, richte ich meine Augen und mein Gesicht nach dir hin. 13. Gebiete, daß ich von der Erde hinweggenommen werde, damit ich nicht mehr solche Vorwürfe hören müsse. 14. Du weißt, Herr, daß ich rein bin von jeder Sünde mit einem Manne, 15. und daß ich nicht beflecket habe weder meinen Namen, noch den Namen meines Vaters in dem Lande meiner Gefangenschaft. Ich bin die einzige Tochter meines Vaters; er hat kein Kind weiter, welches ihn beerbet, und keinen nahen Verwandten, noch einen Sohn derselben, dem ich mich als Gattin aufbewahren könnte. Schon habe ich sieben (Männer) verloren; warum sollte ich noch leben? Wenn dir es aber nicht gefällt, mich zu tödten, so gebiete und nimm aus Barmherzigkeit Rücksicht auf mich, damit ich nicht mehr solche Vorwürfe hören müsse.

16. Und beyder Gebet wurde erhöret vor dem herrlichen Throne des Allmächtigen. 17. Und Raphael ward ausgesandt, um Beyde zu heilen; dem Tobi die weißen Flecken (von den Augen) wegzunehmen, Sarah aber, Raguels Tochter, dem Tobias, Tobi's Sohne, zum Weibe zu geben, und Asmodi, den bösen Geist, zu binden, weil Tobias ein Recht zu ihrem Besitze hatte.

Tobi kehrte wieder zurück und kam um dieselbe Zeit wieder in sein Haus, als Sarah, Raguels Tochter, aus ihrem Bett-Zimmer herab kam.

Cap. IV.

Tobi's Ermahnungen an seinen Sohn.

IV, 1. An diesem Tage erinnerte sich Tobi an das Geld, welches er bey Gabael zu Rages in Medien niedergelegt hatte. 2. Und er sprach zu sich selbst: 'Ich wünsche mir den Tod. Warum rufe ich denn nicht meinen Sohn Tobias, um es ihm anzuzeigen, ehe ich sterbe? 3. Er rief ihn also, und sprach:

Mein Sohn, wenn ich todt bin, so begrabe mich, und vernachlässige deine Mutter nicht. Halte sie in Ehren alle Tage deines Lebens, thu' was ihr wohlgefällig ist, und betrübe sie nicht. 4. Bedenke, Sohn, daß sie viele Gefahren deinetwegen ausgestanden, als sie dich unter dem Herzen trug. Wenn sie gestorben ist, so begrabe sie neben mich in Ein Grab.

5. Alle Tage (deines Lebens), mein Sohn, sey des Herrn, unsers Gottes, eingedenk, und habe nie den Vorsatz, zu sündigen und seine Gebote zu übertreten. Thue alle Tage deines Lebens, was Recht ist, und wandele nie auf den Wegen der Ungerechtigkeit. 6. Denn wenn du mit Rechtschaffenheit handelst, so wirst du in allen deinen Unternehmungen glücklich seyn.

7. Allen, die recht handeln, erzeige von deinem Vermögen Wohlthaten, und dein Auge sey nicht neidisch, wenn du Wohlthaten erzeigest. Wende deinen Blick von keinem Armen ab, so wird auch Gott seinen Blick nicht von dir abwenden. 8. Hast du viel Vermögen, so gieb auch davon viele Wohlthaten; hast du aber wenig, so scheue dich nicht, auch eine geringe Wohlthat zu geben. 9. Denn du wirst dir dadurch einen vortrefflichen Schatz sammeln für die Zeit der Noth. 10. Denn Wohlthätigkeit errettet vom Tode, und läßt nicht in die Finsterniß (des Grabes) kommen. 11. Denn Wohlthätigkeit ist für alle, die sie üben, eine angenehme Gabe vor dem Angesichte des Höchsten.

12. Hüte dich, mein Sohn, vor aller Hurerey, und nimm vor allem eine Frau aus dem Geschlechte deiner Väter. Nimm kein fremdes Weib, das nicht aus dem Stamme deiner Väter ist, weil wir Kinder (Nachkommen) der Propheten sind, dergleichen Noah, Abraham, Isaak, Jakob und unsere Väter in der Vorzeit waren. Bedenke, Sohn, daß diese alle Weiber aus ihren Stammbrüdern nahmen, und in ihren Kindern gesegnet wurden, indem ihre Nachkommenschaft das Land (Kanaan) zum Eigenthum erhielt. 13. Auch du, mein Sohn, liebe deine Stammbrüder, und verachte nicht hoffärtigen Her-

zens deine Stammbrüder und die Söhne und Töchter deines Volkes dadurch, daß du aus ihnen keine Frau nehmest. Denn aus Hoffarth entstehet Verderben und viel Zerrüttung, und aus Uebermuth *) entstehet Erniedrigung und grosse Dürftigkeit. Ja, Uebermuth **) ist die Mutter des Hungers!

14. Laß den Lohn eines jeden, der für dich arbeitet, nicht bey dir übernachten, sondern gieb ihn auf der Stelle.

Wenn du Gott dienest, so wird es dir vergolten werden.

Sey vorsichtig, o Sohn, bey allen deinen Unternehmungen, und beweise Klugheit in deinem ganzen Betragen.

15. Was dir selbst verhaßt ist, thue auch Andern nicht.

Den Wein trinke nicht bis zur Trunkenheit, und die Trunkenheit begleite dich nicht auf deinem Wege ***).

16. Dem Hungrigen gieb von deinem Brode und den Nackenden von deinen Kleidern.

Alles, was du übrig hast, verwende zu Wohlthaten, und dein Auge sey nicht neidisch, wenn du Wohlthaten erzeigest.

17. Spende reichlich Brod bey dem Begräbnisse der Gerechten, aber bey Sündern gieb nichts.

18. Such Rath bey jedem Verständigen, und verachte keinen nützlichen Rath.

19. Zu jeder Zeit preise den Herrn, deinen Gott, und bitte ihn, daß deine Wege geebnet werden und alle deine Pfade und Plane einen glücklichen Ausgang haben. Denn kein Volk kann einen Plan (durch sich selbst) ausführen, sondern der Herr giebt alles Glück, und wenn er will, so erniedriget er, wie es ihm gefällt.

Und nun, mein Sohn, sey meiner Gebote eingedenk und laß sie nie aus deinem Herzen vertilgt werden. 20. Und nun will ich dir auch bekannt machen, daß ich zehn Talente Sil-

---

*) And. Lesart: Faulheit.

**) And. Lesart: Faulheit.

***) And. Und laß dich mit einem Betrunkenen in kein Geschäfte ein.

bers bey Gabael, dem Bruder Gabria's, zu Rages in Medien niedergelegt habe. 21. Fürchte also nicht, mein Sohn, daß wir arm sind. Du besitzest viel, wenn du Gott fürchtest, dich vor jeder Sünde hütest, und thu'st, was vor ihm wohlgefällig ist.

Cap. V.

Tobias findet einen guten Reisegefährten.

V, 1. Und Tobias antwortete und sprach: Vater, ich will alles thun, was du befohlen hast. 2. Aber wie werde ich im Stande seyn, das Geld in Empfang zu nehmen, da ich ihn (Gabael) nicht kenne? 3. Und er (Tobi) gab ihm die Handschrift und sprach zu ihm: Suche dir einen Reisegefährten; ich will ihm Lohn geben, weil ich noch am Leben bin; geh' hin und nimm das Geld in Empfang.

4. Und er (Tobias) ging, einen solchen Mann zu suchen, und fand den Raphael, welcher ein Engel war. 5. Er aber wußte dieß nicht. Und er sprach zu ihm: Kann ich mit dir nach Rages in Medien reisen, und bist du der Gegend kundig? 6. Der Engel sprach zu ihm: Ich will mit dir reisen, und des Weges bin ich kundig; auch habe ich schon bey Gabael, unserm Stammbruder, geherberget. 7. Und Tobias sprach zu ihm: Warte auf mich, daß ich es meinem Vater sage! 8. Er sprach: Geh' hin, aber bleibe nicht lange! Und er ging hinein und sprach zu seinem Vater: Siehe, ich habe jemand gefunden, der mich begleiten will. Dieser aber sprach: Rufe ihn zu mir, damit ich erfahre, aus welchem Stamme er ist, und ob man sich in Ansehung der Begleitung auf ihn verlassen kann. 9. Er rief ihn also, und als er hereingetreten und sie sich begrüßt hatten, 10. sprach Tobi zu ihm: Bruder, aus welchem Stamme und aus welcher Familie bist du? Sage mir das. 11. Dieser aber sprach: Suchest du Stamm und Familie, oder einen Lohndiener, der mit deinem Sohne reise? Tobi antwortete ihm: Ich möchte gern,

Bruder, deine Herkunft und deinen Namen wissen. 12. Er aber sprach: Ich bin Asarja, der Sohn Ananias, des Grossen, von deinen Stammbrüdern*). 13. Hierauf sprach er (Tobi): Sey willkommen, Bruder! Sey nicht unwillig, daß ich nach deinem Stamme fragte und deine Familie zu erfahren wünschte. Ja, du bist mein Stammbruder aus einer ansehnlichen und guten Familie. Ich lernte den Ananias und Jonathan, die Söhne Simei's, des Großen, kennen, als wir zusammen, zu unserer Andacht, nach Jerusalem reisten, und die Erstlinge und den Zehnten aller Erzeugnisse darbrachten; denn auch sie hatten sich nicht von der Verirrung ihrer Stammbrüder hinreissen lassen. Du bist von gutem Stamm, mein Bruder! 14. Doch sage mir nun, was ich dir zum Lohn geben soll? Nicht wahr, eine Drahme täglich, und sonst noch Alles, was ihr, du und mein Sohn, nöthig habet? 15. Ueberdieß will ich dir noch eine Zulage zu deinem Lohne geben, wenn ihr gesund wieder zurück kommet. 16. Als sie darüber einig geworden waren, sprach (der Vater) zum Tobias: Mache dich reisefertig, und ziehet glücklich hin! Und als der Sohn sich reisefertig gemacht hatte, sprach sein Vater zu ihm: Reise hin mit diesem Manne. Gott aber, der im Himmel wohnet, lasse eure Reise glücklich seyn, und sein Engel begleite euch!

Und beyde gingen fort, um die Reise anzutreten; und der Hund des Jünglings begleitete sie.

17. Anna aber, seine Mutter, weinte und sprach zu Tobi: Warum hast du unsern Sohn fortgeschickt? War er nicht die Stütze unsers Arms, so lange er vor unsern Augen ein- und ausging? 18. Das Geld (das du dem Begleiter giebst) wird doch nicht zum Gelde kommen, sondern ein Opfer

---

*) And. Welcher groß (berühmt) ist unter deinen Brüdern. And. Des Fürsten (Stammoberhauptes).

für unsern Sohn werden*)! 19. Was uns vom Herrn zum Leben verliehen war, das wäre hinlänglich für uns gewesen! 20. Tobi aber sprach zu ihr: Habe nur keine Sorge, liebe Schwester! Er wird gesund wieder kommen, und deine Augen werden sich an seinem Anblick laben. 21. Denn ein guter Engel wird ihn begleiten, und so wird seine Reise glücklich seyn, und er wird gesund zurückkehren. 22. Und sie hörte auf zu weinen.

Cap. VI.

Reise des Tobias und was ihm begegnet.

VI, 1. Die beyden Reisenden aber kamen am Abend an den Fluß Tigris, und übernachteten daselbst. 2. Als aber der Jüngling in den Fluß gestiegen war, um sich zu baden, sprang ein Fisch aus dem Flusse hervor, und wollte den Jüngling verschlingen. 3. Der Engel aber sprach zu ihm: Fasse den Fisch! Und der Jüngling packte den Fisch an, und warf ihn an's Land. 4. Und der Engel sprach zu ihm: Schneide den Fisch auf, nimm das Herz, die Leber und Galle heraus und hebe sie sorgfältig auf. 5. Der Jüngling that, wie ihm der Engel gesagt hatte. Den Fisch aber brieten und aßen sie. Alsdann aber machten sie sich beyde wieder auf den Weg, bis sie in die Nähe von Ekbatana kamen. 6. Und der Jüngling sprach zum Engel: Bruder Asarja, wozu soll das Herz, die Leber und die Galle des Fisches? 7. Und er antwortete: das Herz und die Leber dient dazu, wenn ein Dämon, oder böser Geist jemand beunruhiget; man muß nur, es sey ein Mann oder ein Weib, vor ihm damit räuchern, so wird er nicht mehr beunruhigen. 8. Die Galle aber dient dazu, um dem-

*) And. Hätten wir doch nicht unsern Schatz (Sohn) dem Gelde vorgezogen! And. Daß doch das Geld nie in den Kasten kommen müßte, sondern ein Opfer werden, das Leben unsers Sohnes zu retten!

jenigen, der weiße Flecken in den Augen hat, die Augen zu bestreichen; sie werden sogleich geheilet.

9. Als sie nun in die Nähe von Rages*) gekommen waren, 10. sprach der Engel zum Jüngling: Bruder, heute werden wir bey Raguel übernachten, welcher dein Verwandter ist. Er hat eine Tochter, Namens Sarah. Ich werde ihretwegen sprechen, daß sie dir zum Weibe gegeben werde; 11. denn du hast ein erbliches Recht auf sie, weil du der Einzige aus ihrer Verwandtschaft bist. 12. Das Mädchen ist schön und verständig. Höre also, ich will mit ihrem Vater sprechen, und wenn wir von Rages zurückkommen, so wollen wir die Hochzeit feyern; denn ich weiß, daß Raguel sie keinem andern Manne geben kann, nach dem Gesetze Mose's, ohne des Todes schuldig zu seyn, weil dir das Erbrecht vor jedem anderen zukommt.

13. Hierauf sprach der Jüngling zum Engel: Asarja, mein Bruder, ich habe gehöret, daß dieses Mädchen schon an sieben Männer verheyrathet worden, und daß sie sämmtlich in dem Brautgemache umgekommen sind. 14. Nun bin ich der einzige Sohn meines Vaters, und ich fürchte, daß ich, wenn ich es betrete, wie meine Vorgänger würde sterben müssen, weil sie ein Dämon (böser Geist) liebt, der niemand etwas zu Leide thut, als denen, die sich ihr nähern. Ich fürchte also, daß ich sterben müßte, und daß ich das Leben meines Vaters und meiner Mutter mit Gram über mich in's Grab bringen würde. Und sie haben nicht einmal einen andern Sohn, der sie begraben könnte. 15. Der Engel aber sprach zu ihm: Erinnerst du dich nicht des von deinem Vater gegebenen Gebotes, daß du ein Weib aus deiner Familie heyrathen sollst? Und nun höre auf mich, Bruder! Sie wird also dein Weib — um den Dämon (bösen Geist) sey unbekümmert — ja, sie wird dir noch diese Nacht zum Weibe ge-

---

*) Wahrscheinlich: Der Stadt (Ekbatana). Oder: Von Raguels Hause.

geben werden. 16. Und wenn du ins Brautgemach gehest, so nimm Räucherkohlen, lege etwas von dem Herzen und der Leber des Fisches darauf und räuchere. 17. So bald der Dämon (böse Geist) dieß riechet, wird er fliehen und in Ewigkeit nicht wiederkommen. Kommst du hernach zu ihr, so seyd beyde wachsam und rufet zu dem barmherzigen Gott, und dieser wird euch erhalten und sich eurer erbarmen. Sey ohne Furcht, denn sie war dir vom Anbeginn bestimmt. Du wirst sie retten, und sie wird mit dir ziehen. Auch vermuthe ich, daß du Kinder von ihr erhalten wirst.

Als Tobias dieß hörte, gewann er sie lieb und seine Seele hing fest an ihr.

Cap. VII — VIII.

Tobias heyrathet Sarah, Raguels Tochter.

VII, 1. Und als sie nach Ekbatana gekommen und vor dem Hause Raguels angelangt waren, kam ihnen Sarah entgegen und begrüßte sie; sie erwiederten den Gruß, und sie führte sie in's Haus. 2. Und Raguel sprach zu Edna, seinem Weibe: Wie ähnlich ist dieser Jüngling meinem Vetter Tobi! 3. Und Raguel fragte sie: Woher seyd ihr, Brüder? Und sie sprachen zu ihm: Wir gehören zu den Söhnen Naphthali's, welche zu Ninive in der Gefangenschaft sind. 4. Und er sprach zu ihnen: Kennet ihr meinen Stammbruder Tobi? Sie sprachen: Wir kennen ihn. 5. Er sprach zu ihnen: Befindet er sich wohl? Sie sprachen: Ja, er lebt und befindet sich wohl. Und Tobias sagte: Er ist mein Vater. 6. Und Raguel sprang auf, küßte ihn und weinte. 7. Und er segnete ihn, und sprach: Du bist eines guten, wackern Mannes Sohn! Als er aber hörte, daß Tobi seine Augen verloren habe, wurde er traurig und weinte. 8. Und auch Edna, sein Weib, und Sarah, seine Tochter, weinten. Und sie nahmen sie bereitwillig auf, schlachteten einen jungen Schafbock, und trugen mehrere Gerichte auf.

Tobias aber sprach zu Raphael: Bruder Asarja, sprich doch darüber, wovon du auf der Reise gesprochen, damit die Sache beendiget werde. 9. Und er (Asarja) hielt seinen Vortrag an Raguel. Und Raguel sprach zu Tobias: Iß, trink, und laß dir's wohl seyn; 10. denn dir kommt es zu, mein Kind zu heyrathen. 11. Doch muß ich dir die Wahrheit sagen: Ich habe mein Kind schon an sieben Männer verheyrathet; aber so bald sie sich ihr näherten, so starben sie noch in derselben Nacht. Doch jetzt laß dir's wohl seyn. Tobias aber sprach: Ich rühre hiervon nichts an, bis ihr mir das Versprechen gebet und haltet. 12. Und Raguel sprach: So nimm sie denn von jetzt an, nach dem Ausspruche des Gesetzes. Du bist ihr Stammbruder, und sie ist dein. Der barmherzige Gott aber gebe euch das schönste Glück. 13. Und er rief Sarah, seine Tochter, nahm sie bey der Hand, und gab sie dem Tobias zum Weibe, indem er sprach: Siehe, nimm sie hin, nach dem Gesetze Mose's, und führe sie zu deinem Vater! Und er segnete sie. 14. Und er rief Edna, sein Weib, nahm ein Blatt, setzte einen Ehevertrag auf, und versiegelte ihn. 15. Und nun fingen sie an zu essen.

16. Und Raguel rief Edna, sein Weib, und sprach zu ihr: Schwester, richte ein anderes Gemach ein, und führe sie in dasselbe. 17. Sie that, wie er befohlen hatte; und als sie die Tochter hineinführte, weinte diese. Und sie fing die Thränen ihrer Tochter auf, und sprach zu ihr: 18. Sey getrost, mein Kind! Der Herr des Himmels und der Erde gebe dir Freude für diese Trauer. Sey getrost, meine Tochter!

VIII, 1. Als sie aber die Mahlzeit geendiget hatten, führten sie den Tobias zu ihr. 2. Dieser aber erinnerte sich, als er dahin ging, des von Raphael gegebenen Rathes, nahm Räucherkohlen und legte das Herz und die Leber des Fisches darauf, und räucherte. 3. Als aber der Dämon (böse Geist) den Geruch roch, entfloh er nach Ober-Aegypten, wo ihn der Engel fesselte.

4. Nachdem man aber beyde eingeschlossen hatte, erhob

sich Tobias vom Lager und sprach: Stehe auf, Schwester, wir wollen beten, damit der Herr sich unser erbarme! 5. Und Tobias hub an zu beten: Gepriesen seyst du, Gott unserer Väter! Gepriesen sey dein heiliger und herrlicher Name in Ewigkeit. Die Himmel und alle deine Werke müssen dich preisen: 6. Du hast Adam geschaffen, und ihm seine treue Gefährtin Eva zum Weibe gegeben. Von ihnen stammt das Geschlecht der Menschen ab. Du sprachst: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sey. Wir wollen ihm einen Gefährten (Beystand) von gleicher Art verschaffen.“ 7. Und nun, o Herr, nehme ich diese meine Stammschwester nicht aus Wollust, sondern aus wahrer Liebe. Laß mich also Gnade finden und mit ihr ein hohes Alter erreichen. 8. Sie sprach mit ihm: Amen! 9. Und beyde schliefen die Nacht bey einander.

10. Raguel aber stand auf, und ging hin, um ein Grab zu verfertigen, indem er sprach: Wird nicht auch dieser sterben? 11. Und als Raguel wieder in sein Haus zurück kam, 12. sprach er zu Edna, seinem Weibe: Schicke eine von deinen Mägden hin, damit sie sehe, ob er noch lebe; wo nicht, so wollen wir ihn begraben, damit es niemand erfahre. 13. Die Magd öffnete die Thüre und trat hinein, und fand beyde schlafend. 14. Und sie ging wieder heraus und meldete ihnen, daß er lebe.

15. Und Raguel pries Gott und sprach: Gepriesen seyst du, o Gott, mit jedem reinen und heiligen Preise! Es müssen dich preisen deine Heiligen, und alle deine Geschöpfe, und alle deine Engel*), und deine Auserwählten. Sie müssen dich preisen in Ewigkeit. 16. Gepriesen seyst du, daß du mich erfreuet hast und daß mir nicht begegnet ist, was ich fürchtete, sondern daß du nach deiner großen Barmherzigkeit an uns gehandelt hast. 17. Gepriesen seyst du, daß du dich

*) And. Gesandte.

dieser beyden einzigen Kinder erbarmet. Beweise ihnen, o Herr, auch ferner deine Barmherzigkeit! Gieb, daß sie ihr Leben mit Gesundheit, Freude und Gnade vollenden!

18. Und er gab seinem Hausgesinde den Befehl, das Grab wieder zuzuwerfen. 19. Und er richtete ihnen eine Hochzeit von vierzehn Tagen aus. 20. Und Raguel ließ sich, noch ehe die Tage der Hochzeit angegangen waren, von ihm (Tobias) mit einem Eide versprechen, daß er nicht eher fortreisen wolle, als bis die vierzehn Hochzeittage vollendet wären; 21. dann aber möge er die Hälfte seines Vermögens nehmen und wohlbehalten zu seinem Vater reisen; das übrige Vermögen aber sollte er nach seinem und seines Weibes Tode erhalten.

Cap. IX.

Raphael reiset nach Rages und erhebet das Geld in Tobias Namen.

IX, 1. Und Tobias rief den Raphael und sprach zu ihm: 2. Mein Bruder, Asarja! Nimm einen Sclaven und zwey Kamele, und reise nach Rages in Medien zu Gabael, und hole mir das Geld und bring' ihn selbst mit zu mir zur Hochzeit; 3. denn Raguel hat mich durch einen Eid verbindlich gemacht, nicht fortzugehen; 4. und mein Vater zählet die Tage, und er wird, wenn ich lange zögere, sich sehr betrüben.

5. Und Raphael reiste ab, kehrte bey Gabael ein, und übergab ihm die Handschrift (Empfangschein). Dieser brachte die versiegelten Beutel und übergab sie ihm. 6. Und sie machten sich mit einander frühzeitig auf und kamen zur Hochzeit. Und Tobias pries sich seines Weibes wegen glücklich*).

---

*) And. Tobias lobte seine Frau. And. Und T. rechnete dieß (daß sie zur Hochzeit kamen) seiner Frau für ein Glück an. And. Lesart: Und er (Gabael) segnete den Tobias und sein Weib.

Cap. X.

Tobi und seine Frau sind in Sorgen über die lange Abwesenheit ihres Sohnes. Dieser nimmt Abschied von seinen Schwiegereltern.

X, 1. Der Vater Tobi aber rechnete jeden Tag nach. Als nun die Tage der Reise vorüber waren, und er noch nicht kam, 2. da sprach er: Sie sind doch nicht etwa abgewiesen worden *)? Oder ist etwa Gabael gestorben, und Niemand will ihm das Geld ausliefern? 3. Und er wurde sehr traurig. 4. Sein Weib aber sprach zu ihm: Unser Kind ist umgekommen, weil es so lange ausbleibet! Und sie fing an, ihn zu beweinen, und sprach: 5. Sollte ich, mein Sohn, nicht in Sorgen seyn, daß ich dich, das Licht meiner Augen, von mir gelassen habe **)? 6. Tobi sprach zu ihr: Schweige, und mache dir keinen Kummer; er ist gesund! 7. Sie aber sprach zu ihm: Schweige und täusche mich nicht; mein Kind ist umgekommen! Und sie ging alle Tage hinaus an den Weg, den er bey seiner Abreise gegangen war. Des Tages nahm sie keine Nahrung zu sich, und des Nachts hörte sie nicht auf, ihren Sohn Tobias zu beweinen, bis die vierzehn Hochzeittage vorüber waren, welche er zu bleiben dem Raguel eidlich versprochen hatte.

Jetzt aber sprach Tobias zu Raguel: 8. Entlaß mich, weil mein Vater und meine Mutter ohne Hoffnung sind, mich wieder zu sehen! 9. Der Schwiegervater sprach zu ihm: Bleibe noch bey mir, ich will jemand an deinen Vater abschicken, um ihm zu melden, wie es mit dir stehet. 10. Tobias aber sprach: Entlaß mich zu meinem Vater! 11. Nun erhob sich Raguel, und übergab ihm sein Weib Sarah, und die Hälfte seines Vermögens, Sclaven, Vieh und Geld.

---

*) And. Lesart: Sind sie etwa aufgehalten worden?

**) And. Ich habe es nicht zu bereuen, mein Sohn, daß ich dich, meinen Augapfel, fortgeschickt habe.

12. Und er entließ sie unter Segenswünschen, indem er sprach: Es beglücke euch, meine Kinder*), der Gott des Himmels noch vor meinem Tode. 13. Zu seiner Tochter sprach er: Halte deine Schwiegereltern in Ehren; sie sind nun deine Eltern. Laß mich gute Nachricht von dir hören! Und er küßte sie. Und Edna sprach zu Tobias: Der Herr des Himmels bringe dich, geliebter Bruder (Sohn), wieder zurück, und verleihe mir, daß ich Kinder von dir und meiner Tochter Sarah sehe, damit ich mich vor dem Angesichte des Herrn freue. Siehe, ich vertraue dir meine Tochter als ein Unterpfand; betrübe sie nicht!

Cap. XI.

Tobias kehret zu seinen Eltern zurück.

XI, 1. Hierauf reiste Tobias ab, nachdem er Gott dafür gepriesen, daß er seine Reise beglückt hatte, und nachdem er Raguel und Edna, dessen Weibe, alles Glück gewünscht hatte. Und als er die Reise bis in die Nähe von Ninive fortgesetzt hatte, 2. sprach Raphael zum Tobias: Weißt du nicht, Bruder, in welchem Zustande du deinen Vater verlassen hast? 3. Laß uns doch vor deinem Weibe voraus eilen und das Haus besorgen. 4. Aber nimm die Fischgalle zur Hand. Sie gingen also fort und der Hund folgte ihnen nach. 5. Und Anna saß am Wege sich umsehend nach ihrem Sohne. 6. Und als sie ihn (den Hund) kommen sah, sprach sie zum Vater: Siehe, mein Sohn kommt und der Mann, welcher mit ihm reiste! 7. Und Raphael sprach: Ich weiß, daß dein Vater die Augen aufthun wird; 8. streiche ihm also die Galle in die Augen; er wird sie, wenn es ihn beißet, reiben, und dadurch werden die weißen Flecken weggehen und er wird dich

*) And. Der Gott des Himmels beglücke euch noch vor meinem Tode mit Kindern.

sehen. 9. Und Anna lief entgegen; fiel ihrem Sohne um den Hals und sprach zu ihm: Ich habe dich gesehen, mein Kind, nun will ich gerne sterben! Und sie weinten beyde. 10. Auch Tobi ging heraus vor die Thüre und stieß sich. Sein Sohn aber sprang herzu, 11. hielt seinen Vater fest, und strich ihm die Galle auf die Augen, indem er sprach: Sey guten Muthes, mein Vater! 12. Als es ihn aber biß, rieb er sich die Augen; 13. da fielen die weißen Flecken, wie Schuppen, von seinen Augen. Als er nun seinen Sohn erblickte, fiel er ihm um den Hals, 14. und sprach weinend: Gepriesen seyst du, o Gott! und gepriesen sey dein Name in Ewigkeit! Gepriesen seyen alle deine heiligen Engel! 15. Du hast mich zwar gezüchtiget, aber dich meiner auch wieder erbarmet. Siehe, ich kann meinen Sohn Tobias wieder sehen!

Und sein Sohn ging freudig in's Haus, und erzählte seinem Vater alles Wichtige, was ihm in Medien begegnet war. 16. Und Tobi ging freudig und Gott preisend, seiner Schwiegertochter bis an das Thor von Nineve entgegen. Und alle, die ihn gehen sahen, wunderten sich, daß er wieder sehen konnte. Tobi aber bekannte laut vor ihnen, daß sich Gott seiner erbarmt hätte. Und als Tobi sich Sarah, seiner Schwiegertochter, näherte, so empfing er sie mit diesen Segensworten: Sey willkommen, meine Tochter! Gepriesen sey Gott, der dich zu uns geführet, und dein Vater und deine Mutter *)!

Und alle Stammbrüder in Ninebe waren erfreuet. 18. Auch kamen Achiacharus und Nasbes, sein Brudersssohn. 19. Und die Hochzeit des Tobias ward mit Fröhlichkeit sieben Tage gefeyert.

---

*) And. Du findest in uns deinen Vater und deine Mutter.

Cap. XII.

Der Engel Raphael giebt sich zu erkennen.

XII, 1. Und Tobi rief seinen Sohn Tobias und sprach zu ihm: Sorge dafür, mein Sohn, daß der Mann, der dich begleitet hat, seinen Lohn erhalte. Wir müssen ihm auch noch ein Geschenk geben. 2. Dieser sprach: Vater, ich thue mir keinen Schaden, wenn ich ihm die Hälfte von allem, was ich erhalten habe, gebe; 3. denn er hat mich gesund wieder zu dir gebracht, meine Frau geheilet, mir das Geld gebracht, und dich ebenfalls geheilet. 4. Und der Alte sprach: Ja, das gebühret ihm.

5. Und er rief den Engel, und sprach zu ihm: Nimm die Hälfte von Allem, was ihr mitgebracht habt, und ziehe glücklich hin! 6. Hierauf rief dieser beyde bey Seite und sprach zu ihnen: Lobet und preiset Gott, erkennet seine Größe und danket ihm vor allen Lebendigen für das, was er an euch gethan hat. Es ist gut, Gott zu preisen, seinen Namen zu verherrlichen, und ruhmvoll seine Thaten zu erzählen. Zögert also nicht, ihm euern Dank darzubringen. 7. Das Geheimniß eines Königes zu verschweigen, ist wohlgethan; Gottes Thaten aber öffentlich bekannt zu machen, ist ehrenvoll. Thut Gutes, so wird euch das Böse nicht treffen. 8. Das Gute bestehet in Gebet mit Fasten, Wohlthätigkeit und Gerechtigkeit. Es ist besser, Wenig zu besitzen mit Gerechtigkeit, als Viel, mit Ungerechtigkeit. Es ist besser, Wohlthaten auszutheilen, als Gold in den Schatz legen. 9. Denn Wohlthätigkeit errettet vom Tode und reiniget von jeder Sünde. Wer Wohlthätigkeit und Gerechtigkeit ausübet, wird mit Leben gesättiget. 10. Die Sünder aber sind Feinde ihres eigenen Lebens. 11. Ich will euch Nichts von Allem verhehlen, was vorgefallen ist; denn ich sagte: das Geheimniß eines Königes zu verschweigen, ist wohlgethan; Gottes Thaten aber öffentlich bekannt zu machen, ist ehrenvoll. 12. Damals also, als du zugleich mit Sarah, deiner Schwiegertochter, betetest,

brachte ich euer Gebet vor dem Angesichte des Heiligen in's Angedenken, und als du Todte begrubst, war ich ebenfalls bey dir zugegen. 13. Auch damals, als du unverdrossen aufstandst und deine Mahlzeit verließest, um hinzugehen und den Todten beyzusetzen, warst du mit deiner guten Handlung mir nicht verborgen, sondern ich war mit dir. 14. Und daher sandte mich Gott, dich und deine Schwiegertochter Sarah zu heilen. 15. Ich bin Raphael, einer von den sieben heiligen Engeln, welche die Gebete der Heiligen überbringen, und vor dem majestätischen Angesichte des Heiligen erscheinen dürfen.

16. Und beyde geriethen in Bestürzung, und fielen, aus Furcht, auf ihr Angesicht. 17. Er aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, Friede sey mit euch! Gott aber preiset in Ewigkeit; 18. denn ich bin nicht aus eigenem Antriebe, sondern auf Befehl unseres Gottes gekommen. Daher preiset ihn in Ewigkeit. 19. Alle Tage bin ich euch sichtbar gewesen, und habe weder gegessen, noch getrunken, sondern ihr habt nur eine Erscheinung gesehen. 20. Und nun danket Gott, denn ich gehe wieder hinauf zu dem, der mich gesandt hat; und schreibet Alles, was vorgefallen ist, in ein Buch. 21. Als sie wieder aufstanden, sahen sie ihn nicht mehr. 22. Und sie dankten ihm (Gott) für seine großen und wunderbaren Thaten, daß ihnen der Engel des Herrn erschienen war.

Cap. XIII.

Tobi's Lobgesang.

XIII, 1. Und Tobi schrieb folgenden Lobgesang nieder:
Gelobt sey Gott, der lebt in Ewigkeit,
Und sein ewiges Reich.

2. Er ist's, der schlägt, und sich erbarmet;
Er führt zur Unterwelt, und führet hinauf,
Und niemand ist, der seiner Hand entrinne.

3. Danket ihm, ihr Söhne Israels!

Im Angesicht der Heiden;
Denn er war's, der euch unter sie zerstreute.
4. Hier verkündiget seine Größe,
Erhebet ihn vor allen Lebendigen;
Denn er ist unser Herr und Gott,
Und unser Vater in alle Ewigkeit.
5. Er schlägt uns zwar für unsre Ungerechtigkeit;
Doch wird er sich wieder erbarmen,
Und uns versammeln aus allen Heiden,
Worunter ihr zerstreuet worden.

6. Wenn ihr zu ihm von ganzem Herzen euch bekehret,
Um vor ihm der Wahrheit treu zu bleiben:
So wird er auch zu euch sich wenden,
Und nicht sein Angesicht vor euch verbergen.
Ihr werdet sehen, was er für euch thut,
Und ihm mit vollem Munde danken.
Ihr werdet preisen den Herrn der Gerechtigkeit,
Und erheben den König der Ewigkeit.

Ich danke ihm im Lande der Gefangenschaft,
Und verkündige seine Macht und Größe
Dem Volke der Sünder.
Bekehret euch, ihr Sünder,
Und thut, was recht ist vor seinen Augen.
Wer weiß, ob er nicht Wohlgefallen an euch findet,
Und euch Barmherzigkeit beweiset?

7. Ich erhebe meinen Gott,
Meine Seele (erhebet) den König des Himmels,
Und frohlocket über seine Größe.

8. Es müssen alle sprechen und ihm danken,
Die in Jerusalem gefunden werden:
9. Jerusalem, du Stadt des Heiligen!
Er schlägt dich für die Thaten deiner Söhne;
Doch erbarmet er sich auch der Söhne der Gerechten.

10. Ja, danke dem Herrn auf's Beste,
Und preise den König der Ewigkeit;
Damit sein Zelt in dir mit Freuden wieder werd' erbauet,
Und er in dir erfreue die Gefangenen,
Und liebevoll behandle die Gebeugten
In dir, in alle Ewigkeiten.

11. Es kommen fernher viele Völker
Zum Ruhme Gottes, unsers Herrn.
Sie halten Gaben in den Händen,
Und bringen Gaben für des Himmels König.
Die spätesten Geschlechter weihen dir Lobgesang.
12. Verflucht sind alle, die dich hassen;
Gesegnet alle, die dich lieben, in Ewigkeit.
13. Erfreue dich und jauchze
Ueber die Söhne der Gerechten!
Sie werden sich versammeln und preisen
Den Herrn der Gerechten.
14. O selig sind sie, die dich lieben,
Die deines Friedens sich erfreuen!
O selig sind, die über alle deine Unglücks-Schläge sich betrübten!
Denn freuen werden sie sich über dich,
Wenn sie erblicken deine ganze Herrlichkeit;
Sie werden fröhlich seyn in Ewigkeit.
15. Es preise meine Seele Gott, den großen König.
16. Ja, man wird bau'n Jerusalem
Mit Saphir und Smaragden,
Mit edlen Steinen deine Mauern,
Und deine Thürme und deine Vesten
Mit reinem Golde.
17. Die Straßen werden in Jerusalem
Gepflastert mit Beryll und mit Karfunkeln,
Mit Steinen, die aus Ophir kommen.

18. Und alle Gassen werden: Hallelu-Jah rufen,
Zum Lobe also sprechen:
„Gepriesen sey Gott,
Der dich erhöhet, in alle Ewigkeit *)!"

Cap. XIV.

Tobi's letzte Ermahnungen an seinen Sohn. Sein Tod. Schicksal seiner Familie.

XIV, 1. Hiermit beschloß Tobi seinen Lobgesang.

2. Er war acht und funfzig Jahre alt, wo er sein Gesicht verlor, und acht Jahre darauf wurde er wieder sehend. Er übte (wieder) Wohlthätigkeit aus, und fuhr fort, Gott, den Herrn, zu fürchten, und ihm zu danken. 3. Als er nun im hohen Greisen-Alter war, rief er seinen Sohn und die Söhne desselben, und sprach zu ihm: Mein Sohn, nimm deine Kinder zu dir! Siehe, ich bin alt und nahe daran, vom Leben abzuscheiden. 4. Ziehe nach Medien, mein Sohn, denn ich bin überzeugt, daß Nineve, wie der Prophet Jonas verkündiget hat, zerstört werden wird. In Medien aber wird, bis auf eine gewisse Zeit, mehr Friede seyn. Auch werden unsere Brüder, die noch im Lande sind, aus ihrem guten Lande zerstreuet werden. Jerusalem wird verwüstet, und das Haus Gottes darin verbrannt werden; aber diese Verwüstung dauert nur eine gewisse Zeit. 5. Denn Gott wird sich ihrer wieder erbarmen, und sie in das Land zurückkehren lassen. Und sie werden das Haus (Gottes) bauen, aber nicht wie das erstere, bis die Welt-Zeiten erfüllet sind **). Dann werden sie zurückkehren aus der Gefangenschaft und Jerusalem herrlich aufbauen. Und das Haus Gottes wird darin

*) And. Der sie (die Stadt) erhöhet. And. Der sein Reich erhöhet. And. Der erhaben ist.

**) And. Bis die Zeiten der Ewigkeit erfüllet sind.

prächtig erbauet werden, wie davon die Propheten geredet haben. 6. Und alle Heiden werden sich wahrhaft zur Furcht Gottes, des Herrn, bekehren, und ihre Götzenbilder verscharren. 7. Und alle Heiden werden den Herrn preisen, und das Volk Gottes wird ihm danken. Und der Herr wird sein Volk erhöhen, und es werden sich alle freuen, die Gott, den Herrn, in Wahrheit und Gerechtigkeit lieben, und ihren Brüdern Gutes erweisen.

8. Und nun, mein Sohn, ziehe von Nineve weg; denn es wird Alles geschehen, was der Prophet Jonas verkündiget hat. 9. Du aber beobachte das Gesetz und die Gebote; sey barmherzig und gerecht, damit es dir wohl gehe. 10. Begrabe mich anständig, und deine Mutter neben mich; und bleibet dann nicht länger in Nineve. Bedenke, mein Sohn, wie Aman (Haman) seinen Ernährer Achiacharus behandelt, wie er ihn aus dem Lichte (Glück) in die Finsterniß (Unglück) geführet, und wie (schlecht) er ihm vergolten hat. Achiacharus aber ward erhalten *); jener (Aman) aber empfing den Lohn seiner Vergeltung, und er selbst mußte in die Finsterniß hinabsteigen. Manasses **) übte Wohlthätigkeit aus, und er ward errettet aus der Schlinge des Todes, welche ihm geleget war. Aman aber fiel in die Schlinge, und fand seinen Untergang. 11. Und nun, meine Kinder, sehet daraus, was Wohlthätigkeit für Folgen hat, und wie Gerechtigkeit (vom Verderben) errettet.

Nachdem er dieses gesprochen, verschied er auf seinem Lager in einem Alter von einhundert und acht und funfzig Jahren. Und er (Tobias) begrub ihn mit allen Ehren. 12. Und als Anna gestorben war, begrub er sie neben seinen Vater.

---

*) And. Lesart: Den Achiacharus aber erhielt er (der Herr).

**) And. Nasbes. (Cap. XI, 19.). And. Achiacharus.

Tobias aber zog mit seinem Weibe und mit seinen Söhnen nach Ekbatana, zu Raguel, seinem Schwiegervater, und erreichte (hier) ein ehrenvolles Alter. 13. Er begrub seine Schwiegereltern mit allen Ehren, und erbte ihr ganzes Vermögen zu dem Vermögen seines Vaters Tobi. 14. Und er starb im einhundert und sieben und zwanzigsten Jahre seines Alters zu Ekbatana in Medien. 15. Und er hörte noch vor seinem Tode von dem Untergange Nineve's, welches Nebucadnezar und Asverus (Ahasverus) erobert hatten; und er freuete sich noch vor seinem Tode über Nineve.

Das
Buch Judith.

Das Buch Judith.

Cap. I.

Nebucadnezars Sieg über Arphaxad, sein Zorn wider die auswärtigen Völker.

1. Im zwölften Jahre der Herrschaft Nebucadnezars, welcher über die Assyrer herrschte in Ninive, der großen Stadt, zur Zeit Arphaxads, welcher über die Meder herrschte zu Ekbatana, (2. und er bauete um Ekbatana ringsum Mauern aus Quadersteinen, von drey Ellen Breite und sechs Ellen Länge, und machte die Mauer siebenzig Ellen hoch und funfzig Ellen breit, 3. und Thürme setzte er auf ihre Thore hundert Ellen hoch, und ihre Breite gründete er zu sechzig Ellen, 4. und ihre Thore ließ er aufführen zur Höhe von siebenzig Ellen, und ihre Breite war vierzig Ellen, auf daß seine gewaltige Macht und die Schaaren seiner Fußvölker ausziehen könnten:) 5. zu derselben Zeit nun stritt der König Nebucadnezar wider den König Arphaxad auf dem großen Felde, welches in der Gegend Ragau ist. 6. Und es versammelten sich zu ihm alle, die das Gebirg bewohneten, und alle, die den Euphrat und den Tigris und den Hydaspes und das Land Ariochs, des Königs der Elamiter, bewohneten, und es kamen sehr viele Völker zusammen zum Treffen von den Söhnen Cheleubs. 7. Und es sandte Nebucadnezar, der König der Assyrer, an

alle, die Persien bewohneten, und an alle, die gegen Abend wohneten, die da Cilicien und Damaskus, den Libanon und Antilibanus bewohneten, und an alle die in der Meergegend wohneten, 8. und an die unter den Völkern des Karmel und in Gilead, und im obern Galiläa und auf dem großen Felde Esdrelom, 9. und an alle in Samarien und ihren Städten, und jenseits des Jordans bis nach Jerusalem und Betane, und Chellus, und Kades, und bis zum Fluß Aegyptens, und bis Taphnä, und Ramesse, und im ganzen Land Gosen 10. bis hinaus über Tanis und Memphis und an alle, die Aegypten bewohnen bis an die Grenzen von Aethiopien. 11. Aber es verachteten alle Bewohner der ganzen Erde das Wort Nebucadnezars, des Königs der Assyrer, und kamen nicht ihm zu Hilfe, weil sie ihn nicht fürchteten, sondern ihn achteten für Nichts; und sie schickten seine Gesandten unverrichteter Sache zurück mit Schanden. 12. Da ergrimmte Nebucadnezar über alle die Länder heftig, und schwor bey seinem Thron und Königthum, sich zu rächen an allen den Ländern von Cilicien und Damaskus, und Syrien, zu vertilgen mit seinem Schwert alle Bewohner des Landes und die Söhne Ammons, und ganz Juda und alle in Aegypten bis an die Grenze beyder Meere. 13. Und er griff mit seiner Macht Arphaxad, den König, an, im siebzehnten Jahre, und hatte die Oberhand im Streite mit ihm, und schlug zurück alle Macht Arphaxads, und all seine Rosse und all seine Wagen, und bemächtigte sich seiner Städte, und kam bis Ekbatana, und nahm die Thürme ein, und verwüstete ihre Straßen, und verderbte ihre Pracht, 15. und nahm Arphaxad gefangen *) im Gebirg Ragau, und durchstach ihn mit seinen Spießen, und brachte ihn um am selbigen Tage. 16. Und er kehrte nach diesem zurück nach Ninive mit seinem ganzen Haufen, einer sehr großen Menge von Kriegern; und daselbst rastete und schmauste er und seine Kriegsmacht hundert und zwanzig Tage.

---

*) And. Und erreichte Arphaxad.

Cap. II.

Nebucadnezar sendet Holofernes mit einem Heer aus.

1. Und im achtzehnten Jahre, am zwey und zwanzigsten Tage des ersten Monden, ward Rath gehalten im Hause Nebucadnezars, des Königs der Assyrer, um sich an allen Landen zu rächen, so wie er geredet. 2. Und er berief all seine Diener und all seine Gewaltigen, und legte ihnen das Geheimniß seines Rathschlusses vor, und eröffnete die ganze Bosheit der Völker mit seinem Munde. 3. Und diese urtheilten, daß man alles Fleisch vertilgen sollte, wer nicht gehorchet habe dem Worte seines Mundes. 4. Und es geschah, als er seinen Rath vollendet, rief Nebucadnezar, der König der Assyrer, Holofernes, den Oberfeldherrn seiner Macht, den Zweyten nach ihm, und sprach zu ihm: 5. So spricht der große König, der Herr der ganzen Erde: siehe! du sollst ausziehen von mir, und Männer, die auf ihre Kraft vertrauen, mit dir nehmen, an Fußvolk bey hundert ein und zwanzig tausend, und von Rossen nebst Reutern zwölf tausend *), 6. und sollst wider alle Lande ausziehen gegen Abend, weil man nicht gehorchet dem Worte meines Mundes, 7. und sollst ihnen verkündigen, daß sie Land und Wasser bereit halten, denn ich werde ausziehen in meinem Grimm wider sie, und das Antlitz der Erde bedecken mit den Füßen meiner Heere, und sie denselben zum Raube übergeben, 8. und ihre Verwundeten sollen ihre Bäche und Flüsse anfüllen, und der austretende Strom soll von ihren Todten angefüllt werden, 9. und ich will ihre Gefangenen führen an die Enden der Erde., 10. Du aber sollst ausziehen, und mir besetzen all ihre Grenzen, daß sie sich dir ergeben, und du mir sie bewahrest auf den Tag meiner Strafe. 11. Der Ungehorsamen aber schone nicht, so daß du sie zum Mord und Raube preis gebest in allen Landen. 12. Denn so wahr ich lebe und die Macht meines Kö-

*) Die gew. und wahrsch. richtige Lesart: zwölf Myriaden, d. i. 120.000.

nigthums, ich hab es geredet, und verordne solches Thun mit meiner Hand. 13. Und du übertritt keines der Worte deines Herrn, sondern vollende sie, so wie ich dir geboten, und zaudre nicht, sie zu thun. 14. Da ging Holofernes hinaus von seinem Herrn, und rief alle Gewaltigen und Feldherrn und Obersten der assyrischen Kriegsmacht, 15. und zählte auserlesene Männer zum Streite, so wie ihm sein Herr geboten, bey zwey hundert und zwanzig tausend, und bogenführende Reuter zwölf tausend. 16. Und er rüstete sie, so wie eine Kriegsschaar gerüstet wird. 17. Und er nahm Kamele und Esel und Mäuler für ihr Gepäcke, in großer Menge, und Schafe und Rinder und Ziegen zum Vorrath für sie, ohne Zahl, 18. und Lebensmittel für jeglichen reichlich, und Gold und Silber aus dem Hause des Königs sehr viel. 19. Also zog er aus mit all seiner Macht, um vor dem Könige Nebucadnezar her zu ziehen, und das ganze Antlitz der Erde gegen Abend zu bedecken mit Wagen und Reutern und auserwähltem Fußvolk. 20. Auch zog mit ihnen eine große Menge von allerley Leuten gleich Heuschrecken und gleich dem Sand der Erde, denn sie waren nicht zu zählen vor Menge. 21. Und er zog von Ninive drey Tagreisen fort auf das Feld Baiktilaith, und lagerte sich über Baiktilaith hinaus nahe dem Gebirg, welches zur Linken des obern Ciliciens. 22. Und er nahm all seine Macht, sein Fußvolk und seine Reuter und seine Wagen und zog von dannen auf das Gebirg. 23. Und verwüstete Phud und Lud und alle Söhne Rassis *) und die Söhne Ismaels, die vor der Wüste im Süden des Landes der Chilläer wohnen. 24. Und er zog über den Euphrat, und zog durch Mesopotamien, und zerstörte alle Städte, die Festen, am Flusse Abron, bis hin ans Meer. 25. Und er nahm die Grenzen Ciliciens ein, und vertilgte alle, die ihm widerstanden, und kam bis an das Gebiet Japhets **), das

*) Besser viell. nach dem Lat. Tharsis (Tarsus).

**) Viell. Japhleths Jos. 16, 2.

gegen Süden vor Arabien lieget. 26. Und er umzog alle Söhne Midians, und verbrannte ihre Zelte, und zerstörte ihre Hürden. 27. Und er zog herab in die Gefilde von Damaskus zur Zeit der Waitzen-Ernte, und verbrannte alle ihre Aecker, und ihre Heerden und Rinder vertilgte er, und ihre Städte plünderte er, und ihre Gefilde verwüstete er, und schlug alle ihre Jünglinge mit der Schärfe des Schwertes. *III*, 1. Und es befiel Furcht und Schrecken vor ihm die Bewohner der Meergegend, die in Sidon und Tyrus und die Bewohner von Sur und Okina und alle Bewohner Jemnaans. Und die Bewohner von Azal und Askalon furchten sich sehr vor ihm.

Cap. III.

Die Länder unterwerfen sich.

2. Und sie schickten zu ihm Gesandte, und ließen mit Friedens-Worten sagen: 3. Siehe! Wir, die Knechte Nebucadnezars, des großen Königs, sind in deiner Gewalt, daß du mit uns thust, wie es dir wohlgefällt. 4. Siehe! Unsere Wohnungen und all unser Land und alle Waitzenfelder und die Schafe und Rinder und all unsere Hürden und Zelte sind in deiner Gewalt, daß du thust, wie es dir gefällt. 5. Siehe! Unsere Städte und die darin wohnen, sind deine Knechte. Komm und begegne ihnen, wie es dir gutdünket. 6. Und es kamen die Männer zu Holofernes, und verkündeten ihm diese Worte. 7. Und er zog herab in die Meergegend mit seiner Macht, und bewahrete die festen Städte, und nahm aus ihnen zur Verstärkung auserlesene Männer. 8. Und sie empfingen ihn und die ganze umliegende Gegend, mit Kränzen und Reigen und Pauken. 9. Und er verwüstete all ihr Gebiet, und hieb ihre Haine um, und er war gewillet, alle Götter der Erde zu vertilgen, auf daß dem Nebucadnezar allein alle Völker dieneten, und alle Zungen und all ihre Stämme ihn anriefen als Gott. 10. Und er kam Esdrelom

gegen über nahe bey Dotäa, welches vor der großen Säge [Engpaß] von Judäa lieget. 11. Und er lagerte sich zwischen Gaibä [Gaba] und Skythopolis, und blieb daselbst einen Monden lang, um alles Gepäck seiner Kriegsmacht zusammen zu bringen.

Cap. IV.

Vertheidigungsanstalten der Juden unter Gebet und Opfern.

1. Und es höreten die Söhne Israels, die in Juda wohneten, Alles, was Holofernes, der Oberfeldherr Nebucadnezars, des Königs der Assyrer, den Völkern gethan, und wesmaßen er all ihre Tempel beraubet, und sie verderbet hatte. 2. Und sie furchten sich über die Maßen sehr vor ihm, und waren um Jerusalems und des Tempels des Herrn, ihres Gottes willen, sehr bestürzt. 3. Denn neuerdings waren sie heraufgezogen aus der Gefangenschaft, und vor kurzem war das ganze Volk aus Juda versammelt, und die Geräthe und der Altar und der Tempel von der Entweihung geheiligt worden. 4. Und sie sandten in alle Grenzen Samariens und nach Konas und Bethoron und Belman und Jericho und nach Chaba und Esora und ins Thal Salem. 5. Und sie besetzten die Gipfel der hohen Berge, und umgaben die Dörfer auf denselben mit Mauern, und sammelten Lebensmittel zum Vorrath des Krieges, denn ihre Felder waren neuerdings abgeerntet.

6. Und es schrieb der Hohepriester Jojakim, welcher zu selbiger Zeit in Jerusalem war, an die Bewohner vor Betylua und Betomesthaim [Bethmaus], welches Esdrelom gegenüber vor dem Felde bey Dothaim lieget, 7. und ließ ihnen sagen, daß sie die Pässe des Gebirgs besetzen sollten, weil durch dieselben der Eingang in Juda war, und es leicht war, ihnen den Zugang zu wehren, da der Weg eng und höchstens für zween Männer war. 8. Und es thaten die Söhne Israels, so wie ihnen geboten der Hohepriester Jojakim und der Rath des ganzen Volkes Israel, welches zu Jerusalem

wohnete. 9. Und es schrieen alle Männer von Israel zu Gott mit großem Ernst, und demüthigten ihre Seelen mit großem Ernst, 10. sie und ihre Weiber und ihre Kinder und ihr Vieh; und alle Fremdlinge oder Taglöhner und ihre mit Silber erkauften Knechte legten Trauergewand um ihre Lenden. 11. Und alle Männer von Israel und die Weiber, die Kinder und die Bewohner von Jerusalem fielen nieder vor dem Tempel und streueten Asche auf ihre Häupter, und breiteten ihr Trauergewand vor Jehova aus, und umgaben den Altar mit Trauergewand. 12. Und sie schrieen, zum Gott Israels einmüthiglich ernstlich, daß er nicht zum Raube preis gäbe ihre Kinder, noch ihre Weiber zur Beute, noch die Städte ihres Besitzthums zur Verwüstung, noch das Heiligthum zur Entweihung und Schmach, zum Spott der Heiden. 13. Und es hörete der Herr ihre Stimme, und sahe auf ihre Bedrängniß. Und das Volk fastete mehrere Tage in ganz Juda und Jerusalem, vor dem Heiligthum des Herrn, des Allmächtigen. 14. Und der Hohepriester Jojakim und alle die vor dem Herrn standen, die Priester und Diener des Herrn, mit Trauergewand umgürtet um ihre Lenden, brachten das tägliche Brandopfer und die Gelübde und freywilligen Gaben des Volkes dar. 15. Und es war Asche auf ihren Kopfbunden, und sie schrieen zum Herrn aus allen Kräften, daß er gütig ansähe das ganze Haus Israels.

Cap. V.

Holofernes erkundigt sich nach den Juden. Achiors Bericht.

1. Und es ward Holofernes, dem Oberfeldherrn des assyrischen Heeres, berichtet, daß die Söhne Israels sich rüsteten zum Streite, und die Durchgänge der Gebirge verschlössen, und alle Gipfel der hohen Berge befestigten, und in der Ebene Hindernisse legten. 2. Und er ergrimmete sehr, und rief alle Fürsten Moabs und die Obersten Ammons und alle Stattha

ter der Meergegend, 3. und sprach zu ihnen: berichtet mir, ihr Söhne Canaans, was das für ein Volk ist, das auf dem Gebirge wohnet, und was für Städte es bewohnet, und wie groß seine Macht ist, und worin seine Stärke und seine Kraft bestehet, und wer über sie gesetzt ist als König oder Heerführer, 4. und warum sie sich weigern *), mir entgegen zu kommen, wie alle Bewohner der Abendländer? 5. Und es sprach zu ihm Achior, der Oberste aller Söhne Ammons: Es höre meine Herr die Rede aus dem Munde deines Knechtes, so will ich dir die Wahrheit berichten von dem Volke, welches dieses Gebirg bewohnet nahe bey dir, und es soll keine Lüge aus dem Munde deines Knechtes gehen. 6. Dieses Volk sind Abkömmlinge der Chaldäer. 7. Und sie hielten sich *erstlich* auf in Mesopotamien. Denn sie wollten nicht den Göttern ihrer Väter, die im Lande der Chaldäer wohneten, folgen, 8. und sie wichen aus dem Wege ihrer Väter, und beteten den Gott des Himmels an, den Gott, den sie kannten, und sie vertrieben sie vom Angesicht ihrer Götter, und sie flohen nach Mesopotamien, und hielten sich daselbst auf lange Zeit. 9. Und Gott gebot ihnen, wegzuziehen aus ihrem Aufenthalt, und ins Land Canaan zu ziehen. Und sie wohneten daselbst, und wurden reich an Gold und Silber und sehr vielem Vieh. 10. Und sie zogen hinab in Aegypten, denn es drückte das Land Canaan Hungersnoth, und sie hielten sich daselbst auf, bis daß sie zurückkehreten. Und sie waren daselbst zu einer großen Menge geworden, und ihr Volk war nicht zu zählen. 11. Und es erhob sich gegen sie der König von Aegypten, und brauchte List gegen sie, und drückte sie mit Arbeit in Ziegeln, und machte sie zu Knechten. 12. Und sie schrieen zu ihrem Gott, und er schlug das ganze Land Aegypten mit Plagen, gegen die keine Heilung. Und die Aegypter trieben sie fort von sich. 13. Und es ließ Gott das rothe Meer vor ihnen vertrocknen, 14. und führte sie nach dem Sinai und nach

*) And. Lesart: beschlossen haben.

Cades-Barnea, und sie vertrieben alle, die in der Wüste wohneten. 15. Also wohneten sie im Lande der Amoriter, und vertilgten alle Hesboniter mit ihrer Macht. Und sie zogen über den Jordan, und nahmen das ganze Gebirge ein, 16. und vertrieben vor sich her die Cananiter und die Pheresiter und die Jebusiter und die Sichemiter und alle Gergesiter, und wohneten in demselben Lande lange Zeit. 17. Und so lange sie nicht sündigten vor ihrem Gott, ging es ihnen wohl, weil Gott, der Ungerechtigkeit hasset, mit ihnen war. 18. Als sie aber abgingen von dem Wege, den er ihnen geboten, wurden sie in vielen Kriegen vertilgt, wurden weggeführt in ein fremdes Land, und der Tempel ihres Gottes ward dem Boden gleich gemacht, und ihre Städte eingenommen von den Widersachern. 19. Nun aber, da sie sich zu ihrem Gott bekehret, sind sie heraufgekommen aus der Zerstörung, in welche sie zerstreut worden, und haben Jerusalem eingenommen, woselbst ihr Heiligthum, und haben sich niedergelassen auf dem Gebirg, welches eine Wüste war. 20. Und nun, Gebieter und Herr, wenn dieses Volk sich vergangen, und gesündiget an seinem Gott, so laß uns erforschen, was für ein Verbrechen in ihm ist, und laß uns hinaufziehen und sie bekriegen. 21. Wenn aber keine Schuld auf ihrem Volke ist, so ziehe mein Herr vorüber, daß nicht ihr Herr und ihr Gott sie beschütze, und wir zum Schimpf werden vor der ganzen Erde. 22. Und es geschah, als Achior aufgehört diese Worte zu reden, so murrte das Volk, welches das Zelt umgab und umherstand. Und es gedachten die Gewaltigen des Holofernes und alle Bewohner der Meergegend und von Moab, ihn zu erschlagen*). 23. Denn, [sprachen sie] wir fürchten uns nicht vor den Söhnen Israels. Siehe! es ist ein Volk, in welchem keine Stärke und keine Macht zum harten Streite. 24. Daher laßt uns hinaufziehen, und sie werden zum Fraß seyn deinem ganzen Heere, o Gebieter Holofernes! —

*) And. Sie sprachen — — daß man ihn erschlagen soll.

Cap. VI.

Achior wird nach Bethulia durchgebracht, und von den Juden wohl aufgenommn.

1. Und als sich gelegt der Lärm der Männer, die um die Versammlung näher standen, so sprach Holofernes, der Oberfeldherr der assyrischen Kriegsmacht, zu Achior vor dem ganzen Volk der Heiden und zu allen Söhnen Moabs: 2. Wer bist du denn, Achior, und ihr Miethlinge Ephraims, daß du willst prophezeyen unter uns heute, und sprichst, daß man wider das Volk Israel nicht streiten solle, weil ihr Gott sie beschützen werde! Wer ist denn Gott ausser Nebucadnezar? 3. Dieser wird seine Macht senden, und sie vertilgen von der Erde, und ihr Gott wird sie nicht retten; sondern wir, seine Knechte, werden sie schlagen, wie Einen Mann, und sie werden nicht stehen vor der Macht unserer Rosse. 4. Denn wir werden sie zertreten *) mit denselben, und ihre Berge sollen fließen von ihrem Blut, und ihre Ebenen angefüllt werden von ihren Leichen, und ihre Füße werden nicht stehen vor unserm Angesicht, sondern umkommen werden sie, spricht der König Nebucadnezar, der Herr der ganzen Erde; denn er sprach: nicht eitel sollen die Worte meiner Rede seyn. 5. Du aber, Achior, Miethling Ammons, der du diese Worte geredet am Tage deiner Schuld, sollst nicht mehr mein Angesicht sehen von diesem Tage an, bis ich mich gerächt an dem Volke der aus Aegypten Gekommenen. 6. Und dann soll das Schwert meines Herrn und das Volk meiner Diener, deine Seiten durchstechen, und du sollst fallen unter ihren Erschlagenen, wenn ich zurückkehre **). 7. Und es sollen dich meine Knechte hinbringen auf das Gebirg, und dich lassen in einer der Städte der Höhen, 8. und du sollst nicht umkommen, bis daß du vertilgt werdest mit ihnen. 9. Und wenn du hoffest

---

*) And. Lesart: verbrennen.

**) And. Wenn ich sie in die Flucht geschlagen habe.

in deinem Herzen, daß sie nicht gefangen werden, so darf dein Antlitz nicht erschrecken. Ich habs gesagt, und keins meiner Worte wird unerfüllt bleiben. 10. Und es gebot Holofernes seinen Knechten, welche dastanden in seinem Zelt, den Achior zu ergreifen und ihn hinzubringen nach Betylua und in die Hände der Söhne Israels zu geben. 11. Und es ergriffen ihn seine Knechte, und führten ihn hinaus aus dem Lager in die Ebene und brachten ihn aus der Ebene auf das Gebirg. Und sie kamen an die Quellen, welche unterhalb Betyluens sind. 12. Und als sie die Männer der Stadt auf dem Gipfel des Berges sahen, nahmen sie ihre Waffen, und gingen heraus aus der Stadt auf den Gipfel des Berges, und alle Schleuderer besetzten die Höhe, nach welcher sie hinkamen, und schossen mit Steinen auf sie. 13. Da wichen sie unter den Berg, und banden den Achior, und ließen ihn hingeworfen am Fuß des Berges, und gingen weg zu ihrem Herrn. 14. Und es kamen die Söhne Israels herab aus ihrer Stadt, und gingen zu ihm, und banden ihn los, und führten ihn nach Betylua, und stellten ihn vor die Obersten ihrer Stadt. 15. Diese aber waren zu selbiger Zeit Ozia, der Sohn Michas aus dem Stamm Simeon und Abris, der Sohn Gothoniels, und Charmis, der Sohn Melchiels. 16. Und sie beriefen alle Aeltesten der Stadt, und es kamen alle Jünglinge und Weiber zur Versammlung. Und sie stellten den Achior vor das ganze Volk, und es befragte ihn Ozia über das Vorgegangene. 17. Und er antwortete, und berichtete ihnen alle Worte der Versammlung des Holofernes, und alle Worte, die man geredet vor den Obersten der Söhne Assurs, und wie übermüthig Holofernes gegen das Haus Israels geredet. 18. Und es fiel das Volk nieder, und betete an vor Gott, und schrie und sprach: 19 Herr, Gott des Himmels, siehe auf ihren Uebermuth, erbarme dich der Demuth unseres Volkes, und blicke auf das Angesicht deiner Heiligen an diesem Tage. 20. Und sie sprachen dem Achior Muth ein, und lobten ihn sehr. 21. Und es nahm ihn Ozia aus der Versammlung in

sein Haus, und gab ein Mahl den Aeltesten, und sie riefen den Gott Israels an um Hilfe die ganze selbige Nacht.

Cap. VII.

Holofernes bedrängt die Juden mit enger Einschliessung.

1. Des andern Tages aber gebot Holofernes seinem ganzen Heere und seinem ganzen Volke, welches ihm zur Hilfe gekommen war, aufzubrechen nach Betylua, und die Pässe des Gebirges zu besetzen, und wider die Söhne Israels zu streiten. 2. Und es brachen auf an selbigem Tage all ihre streitbaren Männer; und die Anzahl ihrer streitbaren Männer war hundert und siebenzig tausend Fußgänger und zwey und zwanzig tausend Reiter, ohne das Gepäck und die Männer, die zu Fuß ihnen folgten in sehr großer Menge. 3. Und sie lagerten sich im Thal nahe bey Betylua an der Quelle, und dehneten sich aus in die Breite bis nach Dothaim und bis Belthem *), und in die Länge von Betylua bis Kyamon, welches Edrelon gegenüber. 4. Die Söhne Israels aber, als sie ihre Menge sahen, erschracken sehr. Und es sprach einer zu dem andern: nun werden diese das ganze Land auffressen, und weder die hohen Berge, noch die Thäler, noch die Hügel werden ihre Last ertragen. 5. Und sie nahmen ein jeglicher ihre Kriegeswaffen, und zündeten Feuer an auf ihren Thürmen, und hielten Wache dieselbe ganze Nacht. 6. Des andern Tages aber führete Holofernes all seine Rosse aus, im Angesicht der Söhne Israels, welche in Betylua waren, und erforschete die Zugänge zu der Stadt, und suchte die Wasserquellen derselben auf, und besetzte sie. 7. Und stellete an dieselben Besatzungen streitbarer Männer, und er selbst kehrte zu seinem Volk zurück. 8. Und es traten zu ihm alle Obersten der Söhne Esaus und alle Fürsten des Volkes Moab, und

---

*) And. Lesart: Belbaim.

die Heerführer der Meergegend, und sprachen: 9. Es höre unser Herr unsere Rede, auf daß kein Unfall widerfahre deiner Macht. 10. Denn dieses Volk der Söhne Israels vertrauet nicht auf seine Speere, sondern auf die Höhen seiner Berge, auf welchen sie wohnen; denn es ist nicht leicht, die Gipfel ihrer Berge zu ersteigen. 11. Demnach, o Herr, streite nicht wider sie, so wie man im Treffen streitet, so wird kein Mann von deinem Volke fallen. 12. Bleibe in deinem Lager, indem du alle Männer deiner Macht bewehrest, und deine Knechte mögen die Wasserquelle besetzen, welche aus dem Fuße des Berges quillet. 13. Denn daselbst schöpfen alle Bewohner von Betylua Wasser, und es wird sie der Durst tödten, und sie werden ihre Stadt übergeben. Und wir und unser Volk werden hinauf ziehen auf die nahen Gipfel der Gebirge und auf denselben uns lagern, um zu wachen, daß niemand aus der Stadt herausgehe. 14. Und sie werden im Hunger verschmachten, sie und ihre Weiber und ihre Kinder, und ehe das Schwert über sie kommt, werden sie hingestreckt werden in den Straßen ihres Wohnplatzes. 15. Also wirst du ihnen schlimme Vergeltung bezahlen dafür, daß sie sich empöret, und nicht dir entgegen gegangen in Frieden. 16. Und es gefiel die Rede dem Holofernes und allen seinen Dienern, und sie beschlossen, zu thun, wie sie geredet. 17. Und es brach auf das Lager der Söhne Ammons, und mit ihnen fünf tausend der Söhne Assurs, und sie lagerten sich im Thale, und besetzten die Wasser und die Wasserquellen der Söhne Israels. 18. Und es zogen die Söhne Esaus hinauf und die Söhne Ammons, und lagerten sich auf dem Gebirg Dothaim gegenüber. Und sie sandten einen Theil von sich gegen Mittag und Osten Ekrebel gegenüber, welches nahe bey Chusi, welches am Bache Mochmur lieget. Und das übrige Heer der Assyrer lagerte sich in der Ebene, und bedeckte das ganze Land, und ihre Zelte und ihr Gepäck dehnten sich aus in sehr großer Menge. 19. Die Söhne Israels aber riefen zum Herrn, ihrem Gott, denn ihr Muth war ihnen gefallen,

weil sie all ihre Feinde umgaben, und sie ihnen nicht entfliehen konnten. 20. Und es umgab sie das ganze Lager der Assyrer, Fußvolk und Wagen und Reuter, vier und vierzig Tage, und es war allen Bewohnern von Betylua in all ihren Gefäßen das Wasser ausgegangen. 21. Und die Gruben waren ausgeleert, und sie hatten auf keinen Tag Wasser zur Sättigung zu trinken, denn man maß ihnen das Wasser zu zum Trinken. 22. Und es verschmachteten ihre Kinder und ihre Weiber, und die Jünglinge wurden ohnmächtig vor Durst, und fielen nieder in den Gassen der Stadt und in den Straßen der Thore, und es war keine Kraft mehr in ihnen. 23. Und es versammelte sich alles Volk zu Ozia und den Obersten der Stadt, Jünglinge und Weiber und Kinder, und schrieen mit lauter Stimme, und sprachen vor allen Aeltesten: 24. Gott sey Richter zwischen uns und euch, daß ihr so sehr übel an uns gethan, daß ihr nicht zum Frieden geredet mit den Söhnen Assurs. 25. Und nun ist keine Hilfe für uns, sondern Gott hat uns in ihre Hände verkauft, daß wir vor ihnen verschmachten vor Durst, und jämmerlich umkommen. 26. Und nun rufet sie herbey, und gebet die ganze Stadt zum Raube dem Volk des Holofernes und seiner ganzen Kriegsmacht. 27. Denn besser ist es uns, daß wir ihnen zum Raube werden, denn vor Durst sterben: denn wir werden ihre Knechte werden, und unsere Seele wird leben, und wir werden nicht unsere Kinder vor unsern Augen sterben sehen, und unsere Weiber und Kinder verschmachten. 28. Wir beschwören euch beym Himmel und bey der Erde und bey unserm Gott und bey dem Gott unserer Väter, welcher uns strafet um unserer Sünden willen und um der Sünden unserer Väter willen, daß er nicht solches thue am heutigen Tage. 29. Und es erhob sich eine große Wehklage aller in der Versammlung einmüthiglich, und sie schrieen zu Gott dem Herrn mit lauter Stimme. 30. Und es sprach zu ihnen Ozia: Seyd gutes Muthes, Brüder, laßt uns noch aushalten fünf Tage, während deren Gott der Herr sein Erbarmen zu uns wenden

wird; denn er wird uns nicht verlassen ganz und gar. 31. Wenn sie aber vergangen sind, und uns keine Hilfe kommt, so will ich thun, wie ihr gesagt habt. 32. Und er entließ das Volk in sein Lager, und es ging auf die Mauern und die Thürme der Stadt, und die Weiber und Kinder schickte er in ihre Häuser. Und sie waren in großer Betrübniß in der Stadt.

Cap. VIII.

Ermahnung und Entschluß der Judith.

1. Und es hörete es zu selbiger Zeit Judith, die Tochter Meraris, des Sohnes Ox, des Sohnes Josephs, des Sohnes Oziels, des Sohnes Elkias, des Sohnes Ananias, des Sohnes Gedeons, des Sohnes Raphains, des Sohnes Akithons, des Sohnes Elias, des Sohnes Chelkias, des Sohnes Eliabs, des Sohnes Nathanaels, des Sohnes Salamiels, des Sohnes Sarasadais, des Sohnes Israels — 2. und ihr Mann war Manasse, von demselben Stamme und demselben Geschlecht, und er war gestorben zur Zeit der Gerstenernte: 3. denn da er bey den Garbenbindern stand auf dem Felde, ward er von der Hitze krank, und legte sich zu Bette, und starb in Betylua, seiner Stadt, und man begrub ihn zu seinen Vätern, auf den Acker zwischen Dothaim und Belamon. 4. Und Judith lebte in ihrem Hause als Wittwe drey Jahr und vier Monden. 5. Und sie machte sich eine Hütte auf dem Dache ihres Hauses, und legte um ihre Hüften Trauergewand, und trug Wittwenkleider. 6. Und sie fastete alle Tage ihres Wittthums, ausser an Vorsabbathen und Vorneumonden und an Neumonden und Festen und Freudentagen des Hauses Israels. 7. Und sie war schön von Gestalt und sehr reitzend von Ansehn. Und es hatte ihr Manasse, ihr Mann, Gold und Silber und Knechte und Mägde und Vieh und Aecker hinterlassen, die sie behielt. 8. Und keiner war, der auf sie etwas Böses brachte, weil sie sehr gottesfürchtig war. — 9. Und sie

hörete die schlimmen Reden des Volkes gegen den Obersten, wie sie muthlos waren wegen des Wassermangels; und Judith hörete alle die Reden, welche Ozia zu ihnen sagte, wie er ihnen schwur, die Stadt den Assyrern zu übergeben binnen fünf Tagen. 10. Und sie sandte ihre Zofe, die über all ihre Haabe gesetzt war, und ließ Ozia und Chabris und Charmis, die Aeltesten ihrer Stadt, rufen. 11. Und sie kamen zu ihr, und sie sprach zu ihnen: O höret mich, ihr Obersten der Bewohner von Betylua! Nicht recht ist das Wort, das ihr geredet vor dem Volk an diesem Tage, und der Schwur, den ihr gethan, zwischen Gott und euch, da ihr sagtet, daß ihr die Stadt unsern Feinden übergeben wollet, wenn nicht während der Zeit der Herr umkehret, uns zu helfen. 12. Und nun, wer seyd ihr, daß ihr Gott versuchet am heutigen Tage, und an Gottes Statt tretet unter den Menschen? 13. Ihr wollet den Herrn, den Allmächtigen, erforschen, aber ihr werdet Nichts erfahren ewiglich. 14. Denn die Tiefe des menschlichen Herzens durchschauet ihr nicht, und die Gedanken seines Sinnes erkennet ihr nicht: wie wollet ihr nun Gott, der all dieß geschaffen, erforschen, und seine Gesinnung erkennen und seine Gedanken verstehn? Keineswegs, meine Brüder! erzürnet nicht den Herrn, unsern Gott! 15. Wenn er nicht will in fünf Tagen uns helfen, so hat er die Macht zu beschützen, an welchen Tagen er will, oder auch uns zu verderben vor unsern Feinden. 16. Darum suchet nicht die Rathschläge des Herrn, unsers Gottes, zu zwingen; denn Gott ist nicht wie ein Mensch, daß ihm gedrohet, noch wie ein Mensch, daß er verklagt werden könne. 17. Derohalben laßt uns die Rettung von ihm erwarten, und ihn anrufen zu unserer Hilfe, und er wird uns erhören, wenn es ihm gefällt. 18. Denn es ist zu unserer Zeit und am heutigen Tage weder Stamm, noch Geschlecht, noch Volk, noch Stadt unter uns, welche Götter, von Händen gemacht, anbeten, dergleichen gewesen in den vorigen Zeiten, 19. um derer willen unsere Väter dem Schwert und Raube preisgegeben werden, und mit großem Fall gefallen

vor unsern Feinden. 20. Wir aber kennen keinen andern Gott ausser ihm; daher wir hoffen, daß er uns nicht vergessen wird, noch irgend einen unsres Volkes. 21. Denn wenn wir unterliegen, so wird es also ganz Juda gehen *), und unser Heiligthum wird beraubet, und er wird dessen Entweihung von uns fordern; 22. und den Mord unserer Brüder und die Gefangenschaft des Landes und die Verwüstung unseres Besitzthums wird er auf unser Haupt bringen unter den Völkern, woselbst wir dienen, und zum Aergerniß und zur Schmach seyn werden vor unsern Besitzern. 23. Denn nicht zum Guten wird sich unsere Knechtschaft wenden, sondern zur Schmach wird sie der Herr, unser Gott, machen. 24. Daher, meine Brüder, laßt uns unsern Brüdern zeigen, daß ihr Leben von uns abhängt, und das Heiligthum und der Tempel und der Altar auf uns gestützt sind. 25. Bey all dem **) laßt uns Dank sagen dem Herrn, unserm Gott, der uns versuchet, so wie auch unsere Väter. 26. Gedenket, was er mit Abraham gethan, und wie er Isaak versuchet, und was dem Jakob geschah in Mesopotamien, da er die Schafe Labans, des Bruders seiner Mutter, hütete. 27. Denn so wie er jene geprüfet zur Erforschung ihres Herzens, so straft er auch uns nicht, sondern zur Besserung züchtiget der Herr die, so ihm nahen. 28. Und es sprach zu ihr Ozia: Alles, was du gesagt, hast du geredet aus gutem Herzen, und niemand ist, der sich deinen Worten widersetze. 29 Denn nicht erst heute wird deine Weisheit offenbar, sondern von jeher hat das Volk deine Einsicht gekannt, und wie gut die Gedanken deines Herzens sind. 30. Aber das Volk leidet großen Durst, und hat uns gezwungen zu thun, wie wir zu ihm geredet, und einen Schwur auf uns zu laden, den wir nicht übertreten können. 31. Und nun bitte für uns, denn du bist ein frommes Weib, daß der

---

*) Andr. Lesart: so wird Juda nicht mehr genannt werden.

**) Oder: wegen alles dessen.

Herr Regen sende, um unsere Gruben zu füllen, und daß wir nicht mehr verschmachten. 32. Und Judith sprach zu ihnen: höret mich, ich will eine That thun, die kommen soll auf alle Geschlechter, für die Söhne meines Volkes. 33. Stehet ihr an dem Thore diese Nacht, und ich will mit meiner Zofe hinausgehen, und in den Tagen, binnen welchen ihr gesagt, daß ihr die Stadt unsern Feinden übergeben wolle, wird der Herr Israel helfen durch meine Hand. 34. Ihr werdet aber mein Vorhaben nicht erforschen, und ich werde es auch nicht sagen, bis vollendet ist, was ich thun will. 35. Und es sprach Ozia und die Obersten zu ihr: gehe hin in Frieden, und Gott der Herr vor dir her zur Bestrafung unserer Feinde. 36. Und sie kehreten aus der Hütte, und gingen zu ihren Standplätzen.

Cap. IX.

Judith betet um Beystand bey ihrem Vorhaben.

1. Judith aber fiel auf ihr Angesicht, und streuete Asche auf ihr Haupt, und breitete das Trauergewand aus, mit welchem sie bekleidet war *). Und eben ward in Jerusalem im Hause Gottes das Rauchwerk des Abends dargebracht. Und Judith schrie mit lauter Stimme zum Herrn, und sprach: 2. Herr, Gott meines Vaters Simeon, welchem du in die Hand das Schwert gabst zur Rache an den Heiden, welche die Schaam der Jungfrau entblößet zur Schande, und ihre Hüfte enthüllet zur Schmach, und ihre Schaam entweihet zum Schimpf; denn du sprachest: nicht also soll es seyn, und sie thaten es. 3. Dafür gabst du ihre Obersten dem Morde preis, und ihr Lager, das um ihren Betrug **) wußte, dem Blutvergießen, und schlugst die Knechte sammt ihrem Herrn und

*) And. nach Conject. und entkleidete sich, und zog ein Trauergewand an.

**) And. Lesart: um die Betrogene.

die Gewaltigen auf ihren Stühlen. 4. Und du gabst ihre Weiber zum Raube und ihre Töchter zur Gefangenschaft, und all ihr Geräthe zur Plünderung deinen geliebten Söhnen, die in deinem Eifer eiferten, und die Schmach ihres Blutes verabscheuten, und dich zur Hilfe riefen. O Gott, mein Gott, erhöre auch mich Wittwe! 5. Denn du thatest auch, was vor jenem geschah, und jenes, und was nach demselben, und das jetzige und was da kommt, bedenkest du, und es geschieht, was du gedacht. 6. Und es steht da, was du beschlossen, und spricht: siehe! hier bin ich! denn all dein Vorhaben ist in Bereitschaft, und dein Gericht vorhergesehen. 7. Siehe! die Assyrer sind zahlreich in ihrer Macht, und stolz auf Roß und Reiter, und trotzen auf den Arm des Fußvolks, und vertrauen auf Schild und Spieß und Bogen und Schleuder, und wissen nicht, daß du der Herr bist, der den Streit endiget, Herr ist dein Name. 8. Brich ihre Stärke mit deiner Kraft, und schlage ihre Macht in deinem Zorn; denn sie gedenken, dein Heiligthum zu entweihen, zu schänden die Wohnung des Ruhortes deines herrlichen Namens, und abzuhauen mit dem Schwert die Hörner deines Altars. 9. Sieh auf ihren Uebermuth, sende deinen Grimm auf ihre Häupter, gib mir Wittwe Kraft in meine Hand, zu dem, was ich beschlossen. 10. Schlage durch meine trügerischen Lippen den Knecht sammt dem Obersten und den Obersten sammt seinem Diener, brich ihren Trotz durch die Hand eines Weibes. 11. Denn nicht in der Menge bestehet deine Macht, noch deine Gewalt in den Starken; sondern du bist der Demüthigen Gott, der Geringen Helfer bist du, der Beystand der Schwachen, der Verstoßenen Beschützer, der Hoffnungslosen Retter. 12. Ja, ja, Gott meines Vaters, und Gott deines Eigenthums Israel, Herr des Himmels und der Erde, Schöpfer der Gewässer, König all deiner Geschöpfe, erhöre mein Gebet, 13. und verleihe mir Rede und Trug zum Verderben und Untergang derer, welche gegen deinen Bund und dein heiliges Haus und den Berg Zion und den Wohnsitz deiner Söhne Böses sinnen,

14. und mache, daß dein ganzes Volk und alle Stämme erfahren, daß du der Gott aller Macht und Stärke bist, und daß kein anderer Beschützer des Volkes Israels ist, denn du.

Cap. X.

Judith gehet hinaus zu Holofernes.

1. Und es geschah, als sie aufgehöret, zu schreyen zum Gott Israels, und alle diese Worte vollendet hatte: 2. so stand sie auf vom Boden, und rief ihre Zofe, und stieg hinab in das Haus, in welchem sie wohnete an den Sabbath-Tagen und an den Festen, 3. und zog das Trauergewand ab, womit sie bekleidet war, und legte ihre Wittwenkleider ab, und wusch den Leib mit Wasser, und salbte ihn mit der besten Salbe, und ordnete das Haar ihres Hauptes, und setzte eine Haube auf, und zog ihre Festkleider an, mit welchen sie sich bekleidete bey Lebzeiten ihres Mannes Manasse, 4. und that Sohlen an ihre Füße, und legte Armbänder und Spangen und Ringe und Ohrringe und all ihr Geschmeide an, und schmückete sich sehr, um die Augen der Männer zu reitzen, die sie sähen. 5. Und sie gab ihrer Zofe einen Schlauch voll Wein und ein Gefäß voll Oel, und füllete einen Sack mit Mehl und mit getrockneten Feigen und reinem Brod, und umwickelte all diese Gefäße und legte sie ihr auf. 6. Also gingen sie hinaus nach dem Thore der Stadt Betylua, und fanden daselbst stehend Ozia und die Aeltesten der Stadt Chabris und Charmis. 7. Und da sie sie sahen, wie ihr Angesicht verändert, und ihr Anzug umgewandelt war, freueten sie sich über ihre Schönheit über die Maßen sehr, und sprachen zu ihr: 8. Gott, der Gott unserer Väter, gebe dir Gnade, und vollende dein Vorhaben zum Ruhm der Söhne Israels und zur Verherrlichung Jerusalems. Und sie betete an vor Gott, 9. und sprach zu ihr: gebietet, daß mir das Thor der Stadt geöffnet werde, daß ich ausgehe

zur Vollendung dessen, was ihr mit mir geredet. Und sie geboten den Jünglingen, ihr aufzuthun, so wie sie geredet. 10. Und sie thaten also. Und Judith ging hinaus, sie und ihre Magd mit ihr. Und es blickten ihr die Männer der Stadt nach, bis sie den Berg herabstieg, bis sie ins Thal kam, und sie sie nicht mehr sahen. 11. Und sie gingen im Thale gerade fort, und es begegnete ihnen eine Wache der Assyrer. 12. Und sie ergriffen sie, und fragten sie: wer bist du, und woher kömmst du? Und sie sprach: ich bin eine Tochter der Hebräer, und ich fliehe von ihnen, weil sie euch zum Fraß gegeben werden, 13. und ich will zu Holofernes, dem Oberfeldherrn eurer Macht, gehen, und ihm Worte der Wahrheit berichten, und ihm den Weg zeigen, auf welchem er wandeln muß, um das ganze Gebirg einzunehmen, so daß von seinen Männern keine Seele umkomme. 14. Als nun die Männer diese Rede höreten, schaueten sie ihr Angesicht an, und es schien ihnen wunderbar vor Schönheit, und sie sprachen zu ihr: 15. Du hast deine Seele errettet, daß du eilest zu unserm Herrn zu gehen; und nun gehe hin zu seinem Zelt, und etliche von uns sollen dich geleiten, bis sie dich in seine Hände überliefert. 16. Und wenn du stehest vor seinem Angesicht, so fürchte dich nicht in deinem Herzen, sondern verkünde deine Worte, so wird er dir wohl thun. 17. Und sie lasen unter sich aus hundert Mann, und sie schlossen sich an sie und ihre Zofe, und führeten sie nach dem Zelt des Holofernes. 18. Und es entstand ein Auflauf im ganzen Lager, denn es wurde in den Zelten ihre Ankunft verkündigt, und man kam und umgab sie, als sie aussen vor dem Zelte des Holofernes stand, bis man ihm von ihr berichtet hatte. 19. Und sie verwunderten sich ob ihrer Schönheit, und bewunderten die Söhne Israels ihret halben, und sprachen einer zu dem andern: wer mag dieß Volk verachten, das unter sich solche Weiber hat? Es ist nicht gut, einen Mann von ihnen übrig zu lassen, da sie, wenn man sie ließe, die ganze Erde überlisten könnten. 20. Und es kamen die Wächter des Holofernes heraus und all seine Diener,

und führeten sie hinein in das Zelt. 21. Und Holofernes ruhete auf seinem Lager unter dem Mücken-Netz, welches aus Purpur und Gold und Smaragd und köstlichen Steinen gewebet war. 22. Und sie berichteten ihm von ihr, und er ging heraus in das Vorzelt, silberne Leuchter vor ihm her. 23. Als nun Judith vor sein Angesicht kam und seiner Diener, verwunderten sich alle über die Schönheit ihres Angesichts, und sie fiel aufs Angesicht vor ihm nieder, und seine Knechte hoben sie auf.

Cap. XI.

Judith redet mit Holofernes.

1. Und es sprach zu ihr Holofernes: Sey gutes Muths, o Weib, fürchte dich nicht in deinem Herzen, denn ich thue niemand etwas zu Leide, der da will Nebucadnezar, dem Herrn der ganzen Erde, dienen. 2. Und hätte mich dein Volk, das auf dem Gebirge wohnet, nicht verachtet, so hätte ich nicht meinen Speer wider sie erhoben, sondern sie selbst haben sich es zugezogen. 3. Und nun sage mir, weßwegen du von ihnen geflohen, und zu uns gekommen bist? Du kommst zu deinem Heil. Sey gutes Muths, du sollst leben diese Nacht und in Zukunft. 4. Denn niemand soll dir etwas zu Leide thun, sondern man wird dir wohlthun, so wie geschieht den Knechten meines Herrn, des Königs Nebucadnezar. 5. Und es sprach zu ihm Judith: nimm gnädig an die Worte deiner Magd, und laß deine Sklavin vor dir reden, und ich werde keine Lüge meinem Herrn verkünden in dieser Nacht. 6. Und wenn du folgest den Worten deiner Sklavin, wird Gott mit dir das Werk vollbringen, und mein Herr wird nicht von seinem Vorhaben abstehen. 7. Denn beym Leben Nebucadnezars, des Königs der ganzen Erde, und bey seiner Macht, der dich ausgesandt, alle Menschen zu züchtigen: nicht bloß die Menschen werden durch dich ihm unterthan werden,

sondern auch die Thiere des Feldes und das Vieh und die Vögel des Himmels werden durch deine Macht unter Nebucadnezar kommen und unter sein ganzes Haus. 8. Denn wir haben von deiner Weisheit und von der Klugheit deines Geistes gehöret, und es ist der ganzen Erde kund, daß du allein tüchtig bist zu aller Regierung und vorzüglich von Einsicht und bewundernswürdig in Führung des Krieges. 9. Auch von der Rede, welche Achior in deiner Versammlung geredet, haben wir seine Worte gehöret, denn die Männer von Betylua haben ihn zu sich genommen, und er hat ihnen verkündet, was er bey dir geredet. 10. Darum o Gebieter und Herr, verachte nicht seine Rede, sondern nimm sie zu Herzen, denn sie ist wahr. Denn unser Volk wird nicht gestrafet, noch vermag wider sie das Schwert etwas, wenn sie nicht sündigen wider ihren Gott. 11. Doch nun, damit mein Herr nicht von der Hoffnung und dem Werke lasse, es wird der Tod über sie kommen, und die Sünde hat sie ergriffen, womit sie ihren Gott zum Zorn reitzen werden, wenn sie Unrecht thun. 12. Weil nämlich ihnen die Lebensmittel mangelten, und alles Wasser ausgegangen, haben sie beschlossen, die Hände an ihr Vieh zu legen, und alles, was ihnen Gott in ihrem Gesetz verboten zu essen, sind sie willens zu verzehren. 13. Und auch die Erstlinge des Getraides und die Zehnten des Weines und des Oeles; die sie aufbewahret und geheiliget für die Priester, die in Jerusalem vor dem Angesicht unseres Gottes stehen, haben sie beschlossen aufzuzehren, an welche auch nicht mit den Händen einer vom Volke rühren darf. 14. Und sie haben nach Jerusalem gesandt — denn auch die daselbst Wohnenden haben solches gethan — um sich Nachlaß von dem Rathe zu hohlen. 15. Und es wird geschehen, wenn er ihnen verkünden wird, und sie es thun, so werden sie dir preisgegeben zum Verderben an selbigem Tage. 16. Da ich nun, deine Magd, solches alles wußte, bin ich von ihnen weggeflohen; und Gott hat mich gesandt, mit dir etwas zu thun, worüber sich alles Land entsetzen wird, wer davon höret. 17. Denn deine

Magd ist gottesfürchtig, und dienet Tag und Nacht dem Gott des Himmels; nun bleibe ich bey dir, mein Herr, und deine Magd wird des Nachts hinausgehen in das Thal, und zu Gott beten; und er wird mir sagen, wenn sie ihre Sünde begangen haben. 18. Dann will ich kommen, und es dir eröffnen; und du ziehest aus mit all deiner Macht, und keiner wird dir widerstehen von ihnen. 19. Und ich will dich mitten durch Juda führen, bis du Jerusalem gegen über kommst, und ich will deinen Stuhl darin aufstellen, und du wirst sie wegtreiben wie Schafe, die keinen Hirten haben, und kein Hund soll dich anbellen. Denn solches ist mir gesagt durch Offenbarung und kund gethan, und ich bin gesandt, dir es zu verkünden. 20. Und es gefielen ihre Reden dem Holofernes und allen seinen Dienern, und sie verwunderten sich über ihre Weisheit, und sprachen: 21. Solch ein Weib gibt es nicht vom Ende der Erde bis zum andern Ende, von so schönem Angesicht und verständiger Rede. 22. Und es sprach zu ihr Holofernes: Gott hat wohl gethan, daß er dich vor diesem Volke hersendet, auf daß wir Sieg erlangen, die aber, die meinen Herrn verachtet, Untergang. 23. Du aber bist schön von Ansehen und trefflich von Rede; und wenn du thust, wie du gesagt; so soll dein Gott mein Gott seyn, und du sollst im Hause des Königs Nebucadnezar wohnen, und berühmt seyn auf der ganzen Erde.

Cap. XII.

Judith hält sich im Lager auf, und schmaußt mit Holofernes.

1. Und er gebot, sie hineinzuführen, wo das Silbergeschirr aufgestellt war, und daselbst ließ er ihr ein Mahl zurichten von seiner Speise und von seinem Wein zum Trinken. 2. Judith aber sprach: ich esse nicht davon, daß ich kein Vergehen begehe, sondern von dem, was mir nachgebracht worden, soll mir gereicht werden. 3. Und es sprach zu ihr Holofernes:

wenn aber das ausgehet, was du bey dir hast, woher sollen wir deßgleichen herbeyschaffen? denn niemand ist bey uns von deinem Volke. 4. Und es sprach zu ihm Judith: bey deinem Leben, mein Herr, deine Magd wird nicht aufzehren, was sie bey sich hat, bis der Herr durch meine Hand thun wird, was er beschlossen. 5. Und es führeten sie die Diener des Holofernes in ein Zelt, und sie schlief bis Mitternacht, und stand auf gegen die Morgenwache. 6. Und sie sandte zu Holofernes, und ließ ihm sagen: es gebiete, mein Herr, daß man deine Magd hinausgehen lasse zum Gebet. 7. Und es gebot Holofernes den Leibwächtern, sie nicht zu verhindern. Und sie blieb im Lager drey Tage, und ging des Nachts hinaus ins Thal von Betylua, und wusch sich im Lager in der Wasserquelle. 8. Und wenn sie heraufstieg, bat sie den Herrn, den Gott Israels, daß er ihr Vorhaben unterstütze zur Rettung ihres Volkes. 9. Und nachdem sie zurückgegangen, blieb sie rein im Zelt, bis daß ihre Speise aufgetragen ward am Abend. 10. Und es geschah am vierten Tag, da gab Holofernes ein Mahl seinen Knechten allein, und er lud keinen zur Gesellschaft von denen, die den Geschäften vorstanden. 11. Und er sprach zu Bagoas, dem Kämmerer, welcher über all das Seine gesetzt war: gehe hin und berede das hebräische Weib, die bey dir ist, daß sie zu uns komme, und esse und trinke mit uns. 12. Denn siehe! es wäre eine Schande für uns, wenn wir ein solches Weib ließen, ohne bey ihr gelegen zu haben; denn wenn wir uns nicht zu ihr thun, wird sie unser lachen. 13. Also ging Bagoas von Holofernes, und ging zu ihr, und sprach: es wegere sich nicht diese schöne Magd, zu meinem Herrn zu kommen, um vor seinem Angesicht geehret zu werden, und mit uns zu trinken in Fröhlichkeit, und heute zu werden, wie andere Töchter der Söhne Assurs, welche im Hause Nebucadnezars sind. 14. Und es sprach zu ihm Judith: wer bin ich doch, daß ich meinem Herrn widerspreche? Alles, was ihm wohlgefällt, will ich eilend thun, und das soll meine Lust seyn bis an meinen Tod.

15. Und sie machte sich auf, und schmückte sich mit Gewand und allem weiblichen Schmuck. Und es kam ihre Magd, und breitete vor Holofernes auf den Boden den Teppich, den sie von Bagoas erhalten, zu ihrer täglichen Mahlzeit, um darauf liegend zu essen. 16. Und Judith kam hinein und legte sich nieder, und es entbrannte gegen sie Holofernes, und sein Herz wallete, und es gelüstete ihm sehr, bey ihr zu liegen, denn er hatte Gelegenheit gesucht, sie zu verführen, seit er sie gesehen. 17. Und Holofernes sprach zu ihr: trinke und sey fröhlich mit uns! 18. Und Judith sprach: ich will trinken, o Herr, denn mein Leben lang bin ich nicht so hochgeehret worden als heute. 19. Und sie nahm und aß und trank vor ihm, was ihre Magd zugerichtet. 20. Und Holofernes ward fröhlich über sie, und trank sehr viel Weines, so viel er niemals getrunken sein Leben lang.

Cap. XIII.

Judith haut Holofernes den Kopf ab.

1. Da es aber spät war, eilten seine Knechte aufzubrechen. Und Bagoas verschloß das Zelt von aussen, und schloß die Anwesenden aus vom Angesicht seines Herrn, und sie gingen in ihre Schlafgemächer; denn sie waren alle müde vom vielen Trinken. 2. Und es blieb Judith allein zurück im Zelt, und Holofernes fiel nieder auf sein Lager, denn er war überfüllet von Wein. 3. Und Judith hatte ihrer Magd geheißen, vor ihrem Schlafgemach zu stehen, und ihres Ausgangs, wie jeden Tag, zu warten, denn sie sagte, daß sie ausgehen wolle zum Gebet; und zu Bagoas hatte sie auf dieselbe Weise gesagt. 4. Als nun alle weggegangen und niemand im Schlafgemach zurückgeblieben war vom Kleinsten bis zum Größten, trat Judith an sein Bett, und sprach in ihrem Herzen: Herr, Gott aller Macht, siehe in dieser Stunde auf das Werk meiner Hände zur Errettung Israels. 5. Denn nun ist es Zeit, dich deines Eigenthums anzunehmen, und mein Vorhaben zu

erfüllen, zum Verderben der Feinde, die wider uns aufgestanden. 6. Und sie trat zur Säule des Bettes, die zu Häupten des Holofernes war, und nahm sein Schwert davon herab. 7. Und nahete sich dem Bett, und ergriff das Haar seines Hauptes, und sprach: stärke mich, Gott Israels, in dieser Stunde! 8. Und sie hieb in seinen Hals zweymal mit all ihrer Kraft, und hieb sein Haupt ab. 9. Und wälzete seinen Leib vom Lager, und nahm das Mücken-Netz von den Säulen; und ging bald darauf hinaus, und gab ihrer Zofe das Haupt des Holofernes. 10. Und sie steckte es in ihren Speisesack, und sie gingen beyde hinaus nach ihrer Gewohnheit zum Gebet, und gingen durch das Lager und um jenes Thal herum, und stiegen den Berg von Betylua hinauf, und kamen an die Thore der Stadt. 11. Und Judith rief von ferne den Wächtern der Stadt: thuet auf, thuet auf das Thor! Mit uns ist Gott, unser Gott, um Israel Sieg zu verleihen gegen die Feinde, wie er auch anjetzt gethan. 12. Und als die Männer der Stadt ihre Stimme höreten, eileten sie herabzusteigen an das Thor ihrer Stadt, und beriefen die Aeltesten der Stadt. 13. Und es kamen alle zusammen vom Kleinsten bis zum Größten, denn es war ihnen unerwartet, daß sie wieder kam, und thaten das Thor auf, und empfingen sie, und zündeten Feuer an zum Leuchten, und umringten sie. 14. Sie aber sprach zu ihnen mit lauter Stimme: lobet Gott, lobet! lobet Gott, welcher sein Erbarmen nicht entzogen dem Haus Israel, sondern unsere Feinde geschlagen durch meine Hand in dieser Nacht. 15. Und sie zog das Haupt aus dem Sack hervor, und zeigte es, und sprach zu ihnen: Siehe! das Haupt Holofernes, des Oberfeldherrn der assyrischen Macht, und siehe das Mücken-Netz, unter welchem er lag in seiner Trunkenheit. Ihn schlug der Herr durch die Hand eines Weibes. 16. Beym Leben des Herrn, der mich bewahret auf meinem Wege, den ich ging: ihn verführete mein Angesicht zu seinem Verderben, und er beging keine Sünde mit mir zur Befleckung und Schande. 17. Und es entsetzte sich

das Volk sehr, und sie beugten sich und beteten an vor Gott, und sprachen einmüthig: gepriesen seyst du unser Gott, der du am heutigen Tage vernichtet die Feinde deines Volkes. 18. Und es sprach zu ihr Ozia: Gesegnet bist du, o Tochter, von Gott dem Höchsten vor allen Weibern auf Erden, und gepriesen sey Gott der Herr, welcher den Himmel und die Erde geschaffen, der dich geleitet, daß du zerschmettert das Haupt des Obersten unserer Feinde. 19. Denn niemals wird dein Vertrauen weichen aus den Herzen der Menschen, welche der Hilfe Gottes eingedenk sind ewiglich. 20. Und möge dir dieß Gott zum ewigen Preis thun, daß er dich mit Gutem segne, darum daß du nicht deines Lebens geschonet um des Leidens deines Volkes willen, sondern unserm Fall zu Hilfe kamest, auf rechtem Wege wandelnd vor unserm Gott. Und alles Volk sprach: es geschehe, es geschehe!

Cap. XIV.

Die Juden thun einen Ausfall; Bestürzung der Assyrer.

1. Und es sprach zu ihnen Judith: höret mich, meine Brüder, und nehmet dieses Haupt, und hänget es an die Brustwehr eurer Mauer. 2. Und wenn der Morgen anbricht und die Sonne aufgehet über der Erde, ergreifet ein jeglicher eure Kriegswaffen, und ziehet alle streitbare Männer hinaus aus der Stadt, und setzet einen Hauptmann über euch, als wollet ihr hinabziehen in die Ebene zu der Wache der Söhne Assurs, ihr sollt aber nicht hinabziehen. 3. Da werden diese ihre Waffen ergreifen, und in das Lager gehen, und die Feldherrn der assyrischen Wache aufwecken, und werden sich zum Zelt des Holofernes versammeln, und ihn nicht finden, und es wird sie Schrecken befallen, und sie werden vor euch fliehen. 4. Dann werdet ihr und alle Bewohner des ganzen Gebirges Israel sie verfolgen, und sie schlagen auf ihrer Flucht. 5. Ehe ihr aber das thuet, rufet mir Achior, den Ammoniter,

damit er sehe und erkenne den, welcher das Haus Israels verachtet, und ihn mir zum Tode zu euch gesandt. 6. Und sie riefen Achior aus dem Hause Ozias. Und als er kam und das Haupt des Holofernes sahe in der Hand eines von der Versammlung des Volkes, fiel er auf sein Angesicht, und kam von sich. 7. Und als sie ihn aufgehoben, fiel er Judith zu Füßen, und sprach: gepriesen bist du in allen Hütten Israels und bey allen Völkern, welche, wenn sie deinen Namen hören, sich entsetzen werden. 8. Und nun verkünde mir, was du gethan in diesen Tagen. Und es verkündigte ihm Judith in der Mitte des Volkes alles, was sie gethan, seit sie hinausgegangen, bis da sie zu ihnen redete. 9. Und als sie aufgehört zu reden, jubelte das Volk mit lauter Stimme, und ließ Freudenrufe erschallen in seiner Stadt. 10. Da nun Achior sahe alles, was der Gott Israels gethan, glaubte er fest an Gott, und beschnitt das Fleisch seiner Vorhaut, und ward ins Haus Israels aufgenommen bis auf diesen Tag. 11. Und als der Morgen anbrach, hängeten sie das Haupt des Holofernes über die Mauer, und alle Männer von Israel ergriffen ihre Waffen, und zogen aus in Schaaren auf die Abhänge des Berges. 12. Die Söhne Assurs aber, da sie sie sahen, sandten nach ihren Anführern. Und sie kamen zu den Feldherren und Hauptleuten und all ihren Obersten. 13. Und sie kamen zu dem Zelt des Holofernes, und sprachen zu dem, der über all das Seine gesetzt war: wecke doch unsern Herrn auf, denn es wagen jene Knechte herabzukommen wider uns zum Streit, auf daß sie vertilgt werden gänzlich. 14. Und Bagoas ging hinein, und klopfte am Vorhang *) des Zeltes; denn er meinte, daß er bey der Judith schliefe. 15. Da aber niemand hörete, schob er [den Vorhang] hinweg, und ging hinein ins Gemach, und fand ihn an der Schwelle liegend, und sein Haupt war abgehauen. 16. Und er schrie mit lauter Stimme unter Weinen und Klagen und gewaltigem

*) And. L. An der Thüre.

Geschrey, und zerriß seine Kleider. 17. Und er ging in das Zelt, wo Judith gewohnet, und fand sie nicht. Und er lief hinaus unter das Volk, und schrie: 18. Es haben die Knechte ein Bubenstück begangen, ein einziges Weib der Hebräer hat das Haus des Königs Nebucadnezar zu Schanden gemacht, denn siehe! Holofernes liegt am Boden, und sein Haupt ist abgehauen. 19. Da diese Worte die Obersten der assyrischen Macht höreten, zerrissen sie ihre Kleider, und sie erschracken sehr, und ihr Geschrey und Wehklage erschallete laut im Lager.

Cap. XV.

Flucht und Niederlage der Assyrer, Beute und Triumph der Juden.

1. Und als es höreten, die in den Zelten waren, entsetzten sie sich sehr darüber. 2. Und es befiel sie Furcht und Zittern, und keiner blieb mehr im Angesicht des Andern, sondern alle stürzten fort und flohen allzumal auf allen Wegen der Ebene und des Gebirges. 3. Und auch die, welche sich auf dem Berge gelagert rings um Betylua, ergriffen die Flucht. Da stürzten die Söhne Israels, alle streitbare Männer unter ihnen, über sie her. 4. Und Ozia sandte Boten nach Baitomasthaim und Bebai und Chobai und Chola und auf das ganze Gebirg Israels, welche verkündigten, was geschehen, und daß alle sich auf die Feinde stürzen sollten, sie umzubringen. 5. Da das die Söhne Israels höreten, fielen sie alle allzumal über sie her, und schlugen sie bis gen Choba. Gleicherweise kamen auch die von Jerusalem und vom ganzen Gebirg, denn man hatte ihnen verkündigt, was im Lager der Feinde geschehen. Und die in Gilead und in Galiläa schlugen sie mit großer Niederlage bis über Damaskus und ihre Grenzen hinaus. 6. Die übrigen aber der Bewohner von Betylua fielen über das assyrische Lager her, und plünderten es, und bereicherten sich sehr. 7. Die Söhne Israels aber, die von

der Verfolgung zurückkehreten, bemächtigten sich des Uebrigen, und die Dörfer und Hürden auf dem Gebirg und in der Ebene erlangten viel Beute; denn es war eine sehr große Menge. 8. Und Jojakim, der Hohepriester, und der Rath der Söhne Israels, die zu Jerusalem wohneten, kamen, um das Gute zu sehen, was der Herr gethan an Israel, und um Judith zu sehen, und mit ihr freundlich zu reden. 9. Und als sie zu ihnen hineinkamen, priesen sie alle mit Einer Stimme, und sprachen zu ihr: du Stolz Israels, du großer Ruhm Israels, du große Zierde unsers Volkes! 10. Du hast solches Alles mit deiner Hand gethan, hast Gutes gethan an Israel, und Gott hat daran Wohlgefallen gehabt. Gesegnet seyst du vom Herrn dem Allmächtigen in Ewigkeit. Und alles Volk sprach: es geschehe! 11. Und es plünderte das Volk das Lager dreyßig Tage lang, und man gab der Judith das Zelt des Holofernes und alles Silbergeschirr und die Betten und Kissen und all sein Geräthe. Und sie nahm es und lud es auf ihr Maul, und spannete ihre Wagen an, und packete es darauf. 12. Und es kamen alle Weiber von Israel zusammen, um sie zu sehen, und priesen sie, und machten ihr einen Reigentanz unter sich. Und sie nahm Laubzweige in ihre Hände und gab davon den Weibern, die mit ihr waren. 13. Und sie bekränzten sich mit Oelzweigen, sie und die mit ihr waren, und sie ging vor dem Volke her, im Reigen alle Weiber anführend, und es folgeten alle Männer von Israel bewaffnet, mit Kränzen und Lobgesang in ihrem Mund.

Cap. XVI.

Lobgesang der Judith; ihr Alter und Tod.

1. Und es hob Judith an dieses Danklied unter ganz Israel, und das ganze Volk sang dieses Loblied nach. 2. Und Judith sprach:

Lobsinget meinem Gott mit Pauken,
Spielet meinem Herrn mit Cymbeln,

Singet ihm ein neues Lied,
Erhebet und rühmet seinen Namen!

3. Denn Gott vollendet die Kriege, der Herr;
Denn sich lagernd *) in Mitte des Volkes,
Entriß er mich der Hand meiner Verfolger.

4. Assur kam von den Gebirgen des Nordens,
Er kam mit Tausenden seiner Macht;
Seine Menge verstopfte die Thäler,
Und seine Rosse bedeckten die Hügel.

5. Er gedachte, mein Gebiet zu verbrennen,
Und meine Jünglinge zu tödten mit dem Schwert,
Meine Säuglinge zu Boden zu schmettern,
Und meine Kinder zum Raube zu geben,
Und meine Jungfrauen wegzuführen.

6. Der Herr, der Allmächtige, vertilgte sie durch eines Weibes Hand.

7. Denn ihre Gewaltigen fielen nicht vor Jünglingen,
Noch schlugen sie Söhne Enaks,
Noch griffen sie hohe Riesen an;
Sondern Judith, Meraris Tochter, vernichtete ihn durch ihre Schönheit.

8. Denn sie zog ihre Wittwenkleider aus
Zum Heil der Bedrängten Israels;
Sie salbte ihr Antlitz mit Salben,
Und faßt' ihr Haar in eine Haube,
Und legte linnene Kleider an, ihn zu verführen.

9. Ihre Sohlen verstrickten seine Augen,
Und ihre Schönheit nahm sein Herz gefangen:
Es durchdrang das Schwert seinen Hals.

*) Wir lesen mit lat. dem Uebers. θεὶς statt εἰς.

10. Es schauderten die Perser ob ihrer Kühnheit,
Und die Meder vor ihrer Wagniß erschracken.

11. Da jauchzten meine Leidenden,
Und die Muthlosen zitterten und bebten,
Sie erhoben Geschrey und flohen.

12. Die Söhne der Mädchen durchbohrten sie,
Und wie flüchtige Knechte schlugen sie sie:
Sie kamen um vor der Schlachtordnung meines Herrn.

13. Singen will ich meinem Gott:
Herr, groß bist du und herrlich,
Wunderbar von Macht, unbesiegbar!

14. Dir diene all deine Schöpfung!
Denn du sprachst, und sie ward,
Du sandtest deinen Geist, und er bildete;
Und niemand widerstehet deiner Stimme.

15. Die Berge wanken von ihrer Stelle sammt dem Wasser,
Felsen zerschmelzen wie Wachs vor deinem Antlitz;
Denen aber, so dich fürchten, bist du gnädig.

16. Denn gering ist alles Opfer zum lieblichen Geruch,
Und ohne Werth alles Fett zum Brandopfer für dich:
Wer aber den Herrn fürchtet, ist groß allezeit.

17. Wehe den Völkern, die aufstehen wider mein Volk!
Der Herr, der Allmächtige, strafet sie am Tage des Gerichts,
Preisgebend dem Feuer, und den Würmern ihr Fleisch,
Daß sie heulen im Schmerz in Ewigkeit.

18. Als sie aber nach Jerusalem kamen, beteten sie an vor Gott; und als das Volk sich gereiniget hatte, brachten sie Brandopfer dar und freywillige Gaben und Geschenke. 19. Und es weihete Judith alles Geräth des Holofernes, welches ihr das Volk gegeben hatte; und auch das Mücken-Netz, das sie von seinem Lager genommen, gab sie zum Weihgeschenk

Gottes. 20. Und das Volk war fröhlich zu Jerusalem vor dem Heiligthum drey Monden lang, und Judith blieb bey ihnen. 21. Nach diesen Tagen aber kehrete ein jeder zurück nach seinem Besitzthum. Und Judith kam nach Betylua, und blieb bey ihrer Habe. Und sie war geehrt zu ihrer Zeit im ganzen Lande. 22. Und viele begehrten ihrer, aber kein Mann erkannte sie all ihr Leben lang, seit Manasse ihr Mann gestorben und zu seinem Volk versammelt war. 23. Und sie lebte sehr lange, und ward alt im Hause ihres Mannes hundert und fünf Jahr, und sie ließ ihre Zofe frey, und starb in Betylua, und man begrub sie in der Höhle ihres Mannes Manasse. 24. Und es beklagte sie das Haus Israels sieben Tage lang. Und sie vertheilete ihre Habe, bevor sie starb, allen Verwandten Manasses ihres Mannes und den Verwandten ihres Geschlechts. 25. Und Niemand war, der die Söhne Israels beunruhigte zur Zeit der Judith und nach ihrem Tode lange Zeit.

Das

Gebet Azarias

und der

Lobgesang der drey Männer im Feuer.

(zu Daniel III, 23.)

Das Gebet Azarias

und der

Lobgesang der drey Männer im Feuer.

(zu Daniel III, 13.)

---

1. Und Azaria stand, und betete also, und that seinen Mund auf mitten im Feuer, und sprach: 2. Gepriesen seyst du, Herr, Gott unserer Väter, und gelobt, und dein Name verherrlichet in alle Ewigkeit. 3. Denn gerecht bist du in Allem, was du thust, und all dein Thun wahrhaft, und gerad deine Wege, und all deine Gerichte nach der Wahrheit. 4. Und wahrhaft Gericht hast du gehalten in allem, was du über uns gebracht und über die heilige Stadt, die Stadt unserer Väter, Jerusalem; denn nach Wahrheit und Recht brachtest du all Dieses wegen unserer Sünden. 5. Denn wir haben gesündigt und uns vergangen, da wir von dir gewichen, 6. und haben gefrevelt in Allem, und deinen Geboten nicht gehorchet, noch sie gehalten, noch gethan, so wie du uns geboten, auf daß es uns wohlgehe. 7. Und Alles, was du über uns gebracht, und Alles, was du uns gethan, hast du nach wahrem Gericht gethan. 8. Und du gabst uns in die Hände der gottlosen und abtrünnigen Feinde und dem ungerechtesten und schlimmsten Könige auf Erden. 9. Und nun können wir nicht unsern

Mund aufthun: zu Schanden und Spott sind wir geworden deinen Knechten und deinen Verehrern. 10. Aber gib uns nicht preis auf immer um deines Namens willen, und brich nicht deinen Bund, 11. und ziehe nicht dein Erbarmen von uns ab, um Abrahams, deines Geliebten, willen, und um Isaaks, deines Knechtes, willen, und um Israels, deines Heiligen, willen, 12. welchen du verheißen, ihren Saamen zu mehren gleich den Sternen des Himmels und gleich dem Sand am Ufer des Meeres. 13. Denn, o Herr, wir sind geringer worden, denn alle Heiden, und sind gedrückt auf der ganzen Erde anjetzo, um unserer Sünden willen. 14. Und kein Fürst ist zu dieser Zeit, noch Prophet, noch Führer, noch Brandopfer, noch Schlachtopfer, noch Gabe, noch Räuchers werk, und kein Ort ist, da wir vor dir opfern *) und Gnade finden möchten. 15. Doch laß uns Aufnahme finden mit zerknirschtem Herzen und demüthigem Herzen, 16. wie mit Brandopfern von Widdern und Stieren und Tausenden von fetten Lämmmern: also laß unser Opfer geschehen vor dir heute und vollkommen gelten vor dir; denn die auf dich vertrauen, werden nicht zu Schanden. 17. Und nun folgen wir dir mit ganzem Herzen, und fürchten dich, und suchen dein Angesicht. 18. Laß uns nicht zu Schanden werden, sondern thue mit uns nach deiner Güte und nach deiner großen Gnade. 19. Und errette uns nach deinen Wunderthaten, und gib deinem Namen Ehre, o Herr! daß sich schämen alle, die deinen Knechten Böses erzeigen, 20. und zu Schanden werden vor aller Macht, und ihre Kraft gebrochen werde, 21. und daß sie erfahren, daß du der Herr bist, der einzige Gott und herrlich in aller Welt.

22. Und es höreten nicht auf, die sie hineingeworfen, die Diener des Königs, und heitzten den Ofen mit Schwefel **)

*) And. Erstlinge darzubringen.

**) Eig. Erdharz.

und Pech und Werg und Reisern. 23. Und es schlug die Lohe über den Ofen hinaus bey neun und vierzig Ellen hoch, 24. und verbreitete sich und verbrannte die von den Chaldäern, die sie erreichte vor dem Ofen. 25. Aber der Engel des Herrn trat zu denen, die bey Azaria waren, in den Ofen, und stieß die Lohe des Feuers aus dem Ofen, 26. und machte es mitten im Ofen, wie im kühlen Duft des Thaues; und das Feuer rührete sie gar nicht an, und schmerzte und beschwerete sie nicht.

27. Da fingen die drey an, wie mit Einem Munde, lobzusingen, und preißten und lobeten Gott im Ofen, und sprachen

28. Geprießen seyst du, Herr, Gott unserer Väter,
Und gelobet und erhoben in Ewigkeit!
29. Und geprießen sey dein herrlicher, heiliger Name,
Und hochgelobt und erhoben in alle Ewigkeit!
30. Geprießen seyst du in deinem heiligen, herrlichen Tempel,
Und lobgesungen und verherrlichet in Ewigkeit!
31. Geprießen seyst du, der in die Tiefe schaut, sitzend auf Cherubs,
Und gelobt und erhoben in Ewigkeit!
32. Geprießen seyst du auf dem Thron deines Königthums,
Und lobgesungen und erhoben in Ewigkeit!
33. Geprießen seyst du in der Veste des Himmels,
Und lobgesungen und verherrlicht in Ewigkeit!
34. Preißet, all ihr Werke des Herrn, den Herrn,
Lobsinget und erhebet ihn in Ewigkeit!
35. Preißet, ihr Himmel, den Herrn,
Lobsinget und erhebet ihn in Ewigkeit!
36. Preißet, ihr Engel des Herrn, den Herrn,
Lobsinget und erhebet ihn in Ewigkeit!
37. Preißet, ihr Wasser und Alles was über dem Himmel, den Herrn,
Lobsinget und erhebet ihn in Ewigkeit!
38. Es preißen alle Heerschaaren des Herrn den Herrn,
Lobsinget und erhebet ihn in Ewigkeit!

39. Preißet, Sonn' und Mond, den Herrn,
Lobsinget und erhebet ihn in Ewigkeit.

40. Preißet, ihr Sterne des Himmels, den Herrn,
Lobsinget und erhebet ihn in Ewigkeit!

41. Es preißen aller Regen und Thau den Herrn,
Lobsinget und erhebet ihn in Ewigkeit!

42. Preißet, all ihr Winde, den Herrn,
Lobsinget und erhebet ihn in Ewigkeit!

43. Preißet, Feuer und Hitze, den Herrn,
Lobsinget und erhebet ihn in Ewigkeit!

44. Preißet, Frost und Wärme, den Herrn,
Lobsinget und erhebet ihn in Ewigkeit!

45. Preißet, Thau und Regengüsse, den Herrn,
Lobsinget und erhebet ihn in Ewigkeit!

46. Preißet, Tag und Nacht, den Herrn,
Lobsinget und erhebet ihn in Ewigkeit!

47. Preißet, Licht und Finsterniß, den Herrn,
Lobsinget und erhebet ihn in Ewigkeit!

48. Preißet, Eis und Frost, den Herrn,
Lobsinget und erhebet ihn in Ewigkeit!

49. Preißet, Reif und Schnee, den Herrn,
Lobsinget und erhebet ihn in Ewigkeit!

50. Preißet, Blitze und Wolken, den Herrn,
Lobsinget und erhebet ihn in Ewigkeit!

51. Es preiße die Erde den Herrn,
Lobsinge und erhebe ihn in Ewigkeit!

52. Preißet, Berge und Hügel, den Herrn,
Lobsinget und erhebet ihn in Ewigkeit!

53. Preißet, alle Gewächse der Erde, den Herrn,
Lobsinget und erhebet ihn in Ewigkeit!

54. Preißet, ihr Quellen, den Herrn,
Lobsinget und erhebet ihn in Ewigkeit!

55. Preißet, Meer und Ströme, den Herrn,
Lobsinget und erhebet ihn in Ewigkeit!

56. Preißet, ihr Wallfische und Alles, was sich reget im Wasser, den Herrn,
Lobsinget und erhebet ihn in Ewigkeit!
57. Preißet, all ihr Vögel des Himmels, den Herrn,
Lobsinget und erhebet ihn in Ewigkeit!
58. Preißet, all ihr Thiere und Vieh, den Herrn,
Lobsinget und erhebet ihn in Ewigkeit!
59. Preißet, ihr Menschensöhne, den Herrn,
Lobsinget und erhebet ihn in Ewigkeit!
60. Preißet, Israel, den Herrn,
Lobsinget und erhebet ihn in Ewigkeit!
61. Preißet, ihr Priester, den Herrn,
Lobsinget und erhebet ihn in Ewigkeit!
62. Preißet, ihr Knechte, den Herrn,
Lobsinget und erhebet ihn in Ewigkeit!
63. Preißet, ihr Geister und Seelen der Gerechten, den Herrn,
Lobsinget und erhebet ihn in Ewigkeit!
64. Preißet, ihr Frommen und Demüthigen, den Herrn,
Lobsinget und erhebet ihn in Ewigkeit!
65. Preißet, Amnia, Azaria, Misael, den Herrn,
Lobsinget und erhebet ihn in Ewigkeit!
Denn er entriß euch aus der Unterwelt,
Und aus des Todes Hand half er euch!
Und er rettete euch aus dem brennenden Feuerofen,
Und aus der Flamme rettete er euch.
66. Danket dem Herrn, denn er ist gütig,
Denn ewig währet seine Gnade.
67. Preißet, all ihr Gottesfürchtigen, den Herrn, den Gott der Götter,
Lobsinget und danket, denn ewig währet seine Gnade.

Historie

von der

Susanna und Daniel.

(Zusatz zum Daniel.)

Historie von der Susanna und Daniel.

(Zusatz zum Daniel.)

---

1. Und es wohnete ein Mann zu Babel, dessen Name Jojakim. 2. Und er nahm ein Weib, deren Name Susanna, die Tochter Helkias, sehr schön und gottesfürchtig. 3. Und ihre Eltern waren gerecht, und lehreten ihre Tochter nach dem Gesetz Moses. 4. Und es war Jojakim sehr reich, und er hatte einen Garten nahe an seinem Hause. Und zu ihm kamen die Juden zusammen, darum weil er vor allen geehret war. 5. Und es wurden zween Aelteste aus dem Volke zu Richtern gesetzt in selbigem Jahre, von welchen der Herr gesagt: Ungerechtigkeit gehet aus von Babel von den ältesten Richtern, welche das Volk regieren sollen. 6. Diese waren anhaltend im Hause Jojakims, und es kamen zu ihnen alle, die einen Rechtshandel hatten. 7. Und wenn das Volk weggegangen war um Mittag, so ging Susanna in den Garten ihres Mannes, und wandelte umher. 8. Und es sahen sie die beyden Aeltesten täglich hineingehen und umherwandeln, und wurden lüstern nach ihr, 9. und verkehreten ihren Sinn, und wandten ihre Augen ab, so daß sie nicht gen Himmel sahen, und des gerechten Gerichtes gedachten. 10. Und sie waren beyde in sie entbrannt, aber sie entdeckten einander

nicht ihre Leidenschaft: 11. denn sie schämeten sich, ihr Gelust zu entdecken, daß sie bey ihr liegen wollten. 12. Und sie warteten täglich begierig darauf, sie zu sehen. 13. Und sie sprachen einer zum andern: laß uns zu Hause gehen, denn es ist Essens Zeit. 14. Und sie gingen hinaus und schieden von einander, kehreten aber um, und kamen wieder zusammen; und da sie sich um die Ursache fragten, gestanden sie ihr Gelust; und dann bestimmten sie mit einander die Zeit, wenn sie sie allein finden konnten. 15. Und es geschah, da sie einen bequemen Tag abwarteten, ging sie einst, wie gewöhnlich, mit zwo Dirnen allein, und wollte sich baden im Garten, weil es heiß war. 16. Und es war niemand daselbst ausser den beyden Aeltesten, die sich versteckt hatten und auf sie lauerten. 17. Und sie sprach zu den Dirnen: bringet mir Oel und Seife, und schließet die Thüre des Gartens, auf daß ich mich bade. 18. Und sie thaten, wie sie gesagt, und verschlossen die Thüre des Gartens, und gingen zu einer Nebenthür hinaus, um zu holen, was ihnen befohlen war, und sie sahen die Aeltesten nicht, denn sie waren versteckt. 19. Und als die Dirnen hinaus gegangen, machten sich die beyden Aeltesten auf, und liefen auf sie zu, und sprachen: 20. Siehe! die Thüre des Gartens ist geschlossen, und niemand siehet uns, und wir sind in dich entbrannt: so thue nun unsern Willen und liege bey uns. 21. Wo aber nicht, so wollen wir gegen dich zeugen, daß ein Jüngling bey dir gewesen, und daß du darum die Dirnen von dir weggesandt. 22. Und es erseufzete Susanna, und sprach: kein Ausweg ringsum! wenn ich dieß thue, so bin ich des Todes; thu ichs aber nicht, so werd ich euren Händen nicht entgehen. 23. Doch will ich lieber es nicht thun, und in eure Hände fallen, als vor dem Herrn sündigen. 24. Und Susanna schrie mit lauter Stimme; es schrieen aber auch die beyden Aeltesten neben ihr. 25. Und einer lief hin, und öffnete die Thüre des Gartens. 26. Als aber die im Hause das Geschrey im Garten höreten, sprangen sie hinein durch die Nebenthüre, um zu sehen, was ihr widerfahren sey. 27. Da nun die

Aeltesten ihre Rede sagten, schämeten sich die Knechte sehr, denn niemals war solches gesagt von der Susanna. 28. Und es geschah am andern Morgen, als das Volk zusammenkam zu ihrem Mann Jojakim, kamen die beyden Aeltesten voll von ungerechtem Anschlag gegen Susanna, sie zum Tode zu bringen, 29. und sprachen vor dem Volke: sendet nach Susanna, der Tochter Helkias, welche das Weib Jojakims ist. Und man sandte hin. 30. Und sie kam, sie und ihre Eltern und ihre Kinder und all ihre Verwandten. 31. Susanna aber war sehr zart, und schön von Ansehn. 32. Und die Ungerechten befahlen, daß man sie entschleierte, denn sie war verschleiert, damit sie sich ihrer Schönheit sättigten. 33. Und es weineten, die um sie waren und alle, die sie sahen. 34. Und es traten die beyden Aeltesten auf unter dem Volke, und legeten die Hände auf ihr Haupt: 35. Sie aber weinete und blickete gen Himmel, denn ihr Herz vertrauete auf den Herrn. 36. Und es sprachen die Aeltesten: als wir umherwandelten im Garten allein, kam sie herein mit zwo Mägden, und verschloß die Thüre des Gartens, und entließ die Mägde. 37. Und es kam zu ihr ein Jüngling, der versteckt war, und legte sich zu ihr. 38. Da wir aber in einem Winkel des Gartens das Verbrechen sahen, liefen wir auf sie zu. 39. Und wir sahen sie bey einander liegen, jenen aber konnten wir nicht festhalten, weil er stärker war als wir, und die Thüre aufmachte und davon sprang. 40. Diese aber ergriffen wir, und fragten: wer war der Jüngling? Aber sie wollte es uns nicht angeben. Solches zeugen wir. 41. Und es glaubeten ihnen die Versammlung, als Aeltesten des Volkes und Richtern, und verdammten sie zum Tode. 42. Da schrie Susanna, mit lauter Stimme, und sprach: o ewiger Gott, du Kenner des Verborgenen, der da alles weiß vor seiner Entstehung, 43. du weißt, daß sie falsch wider mich zeugen! Siehe! ich sterbe, ohne etwas von dem gethan zu haben, dessen diese mich böslich beschuldigen. 44. Und es erhörte der Herr ihre Stimme. 45. Und als sie zum Tode weggeführt wurde, er-

weckete Gott den heiligen Geist eines jungen Menschen, mit Namen Daniel. 46. Und er schrie mit lauter Stimme: ich bin unschuldig an diesem Blut! 47. Und es wandte sich alles Volk zu ihm, und sprach: was ist das, was du sagest? 48. Er aber trat mitten unter sie, und sprach: sind so thöricht die Söhne Israels? Ohne zu untersuchen und ohne etwas gewiß zu wissen, verdammet ihr eine Tochter Israels? 49. Kehret zurück vors Gericht, denn falsch haben diese wider sie gezeugt. 50. Und es kehrete alles Volk eilig zurück. Und es sprachen zu ihm die Aeltesten: setze dich her unter uns, und berichte uns, weil dir Gott das Richteramt verliehen. 51. Und Daniel sprach zu ihnen: trennet sie weit von einander, so will ich sie verhören. 52. Als sie nun von einander getrennt waren, rief er den einen von ihnen, und sprach zu ihm: du alter böser Schalk, nun treffen dich deine Sünden, die du vordem geübet, 53. da du ungerechte Urtheile sprachest, und die Unschuldigen verdammetest, die Schuldigen aber lossprachest, da doch Gott gesagt: den Unschuldigen und Gerechten sollst du nicht tödten. 54. Nun wenn du denn diese sahest, sage doch: unter welchem Baume sahest du sie miteinander? Er sprach: unter einem Mastixbaum. 55. Und Daniel sprach: du hast recht gelogen gegen dein eigen Leben: schon bringt der Engel den Richterspruch, und wird dich mitten entzwey spalten. 56. Und er ließ ihn wegbringen, und befahl den andern herbeyzubringen, und sprach zu ihm: du Saame Kanaans und nicht Judas, die Schönheit hat dich verführet, und die Lust dein Herz verkehret. 57. Also seyd ihr verfahren mit den Töchtern Israels, und sie haben aus Furcht euch müssen zu Willen seyn: aber diese Tochter Judas erduldete nicht eure Lasterhaftigkeit. 58. Nun sage mir: unter welchem Baum ergriffest du sie mit einander? Er sprach: unter einer Eiche. 59. Und Daniel sprach zu ihm: auch du hast recht gelogen gegen dein eigen Leben: denn es wartet der Engel Gottes, das Schwert haltend, um dich mitten zu durchhauen und euch zu verderben. 60. Und es schrie die ganze Versammlung mit

lauter Stimme, und prieß Gott, der die auf ihn Vertrauenden rettet. 61. Und sie erhoben sich wider die beyden Aeltesten, weil sie Daniel durch ihre Aussage als falsche Zeugen dargestellt. 62. Und sie thaten ihnen, so wie sie böslich dem Nächsten zugedacht, nach dem Gesetz Moses, und tödteten sie, und also ward unschuldiges Blut gerettet an selbigem Tage. 63. Hilkia aber und sein Weib lobeten Gott wegen ihrer Tochter sammt Jojakim, ihrem Mann, und ihren Verwandten, daß nichts Schändliches an ihr erfunden worden. 64. Und Daniel ward groß vor dem Volk von selbigem Tage an und hinfort.

Vom

Bel und Drachen zu Babel.

(Zusatz zum Daniel.)

Vom Bel und Drachen zu Babel.

(Zusatz zum Daniel.)

---

1. Und der König Astyages ward versammelt zu seinen Vätern, und Cyrus, der Perser, übernahm sein Königreich. 2. Und Daniel war stets um den König, und geehret über all seine Freunde. 3. Und die Babylonier hatten einen Götzen mit Namen Bel, und auf ihn wurden jeglichen Tag verwandt zwölf Malter Weißmehl und vierzig Schafe und sechs Eimer Wein. 4. Und der König verehrte ihn, und ging jeden Tag hin, ihn anzubeten. 5. Daniel aber betete seinen Gott an. Und der König sprach zu ihm: warum betest du nicht den Bel an? Er aber sprach: ich bete nicht mit Händen gemachte Götzen an, sondern den lebendigen Gott, der Himmel und Erde geschaffen, und Herr ist über alles Fleisch. 6. Und der König sprach zu ihm: hältst du den Bel nicht für einen lebendigen Gott? Siehest du nicht, wieviel er isset und trinket jeden Tag? 7. Und Daniel sprach lachend: laß dich nicht betrügen o König! denn dieser ist inwendig Lehm, und auswendig Erz, und er hat niemals gegessen, noch getrunken. 8. Da ward der König zornig, und ließ seine Priester rufen, und sprach zu ihnen: wenn ihr mir nicht saget, wer diesen Aufwand verzehret, müßt ihr sterben. 9. Wenn ihr aber zeiget, daß Bel es isset, so soll Daniel sterben, weil er den

Bel gelästert. Und Daniel sprach zum Könige: es geschehe, wie du gesagt. 10. Und es waren der Priester des Bel siebenzig ohne Weiber und Kinder. Und der König ging mit Daniel in den Tempel des Bel. 11. Und es sprachen die Priester des Bel: siehe! wir gehen hinaus, du aber, o König, setze die Speisen vor, und schenke den Wein ein, und stell ihn hin, und schließe die Thüre, und versiegele sie mit deinem Ringe. 12. Und kommst du des Morgens, und findest nicht alles aufgegessen vom Bel, so wollen wir sterben, oder Daniel, der wider uns gelogen. 13. Sie waren aber sorglos, weil sie unter dem Tische einen verborgenen Weg gemacht hatten, und durch denselben immer hineingingen, und es wegnahmen. 14. Und es geschah, als jene hinausgegangen, setzte der König die Speise dem Bel vor; Daniel aber befahl seinen Knechten, daß sie Asche brachten, und sie bestreueten den ganzen Tempel vor dem König allein. Und sie gingen hinaus, und schlossen die Thüre, und versiegelten sie mit dem Ringe des Königs, und gingen fort. 15. Die Priester aber kamen des Nachts nach ihrer Gewohnheit, nebst ihren Weibern und ihren Kindern, und aßen und tranken alles auf. 16. Und der König machte sich des Morgens frühe auf, und Daniel mit ihm. 17. Und er sprach: ist das Siegel unversehrt, Daniel? Er aber sprach: unversehrt, o König! 18. Und sobald die Thüre aufgethan war, sahe der König auf den Tisch, und rief mit lauter Stimme: groß bist du, Bel, und kein Betrug ist bey dir! 19. Daniel aber lachte, und hielt den König, daß er nicht hineinging, und sprach: siehe doch auf den Boden, und merke, wessen sind diese Fußtapfen? 20. Und es sprach der König: ich sehe Fußtapfen von Männern und Weibern und Kindern. Da ward der König zornig 21 und ließ die Priester und ihre Weiber und ihre Kinder fangen, und sie zeigten ihm die verborgenen Thüren, durch welche sie hineingegangen und das auf dem Tische aufgezehrt hatten. 22. Und der König ließ sie tödten, und überließ den Bel dem Daniel, und der zerstörte ihn und seinen Tempel.

23. Und es war ein großer Drache, den die Babylonier verehreten. 24. Und es sprach der König zu Daniel: sagst du auch von diesem, daß er von Erz sey? Siehe! er lebet, und isset und trinket. Du kannst nicht sagen, daß dieser nicht ein lebendiger Gott sey; so bete ihn an. 25. Und Daniel sprach: den Herrn, meinen Gott, bete ich an, denn dieser ist ein lebendiger Gott. 26. Du aber, o König, erlaube mir, so will ich den Drachen tödten ohne Schwert und Stahl. Und der König sprach: ich erlaube es dir. 27. Da nahm Daniel Pech und Fett und Haare, und kochte es zusammen, und machte Küchlein daraus, und warfs dem Drachen ins Maul, und er aß es und borstete davon. Und er sprach: siehe! das sind eure Götter! 28. Da aber die Babylonier solches höreten, verdroß es sie sehr, und machten einen Aufruhr wider den König, und sprachen: der König ist ein Jude geworden, den Bel hat er zerstöret, und den Drachen getödtet, und die Priester umgebracht. 29. Und sie kamen und sprachen zum Könige: gib uns den Daniel; wo nicht, so tödten wir dich und dein Haus. 30. Da nun der König sahe, daß sie sehr auf ihn eindrangen, übergab er ihnen gezwungen den Daniel. 31. Jene aber warfen ihn in die Löwengrube, und er war allda sechs Tage. 32. Und es waren sieben Löwen in der Grube, und es wurden ihnen täglich zween Menschen und zwey Schafe gegeben; damals aber ward ihnen nichts gegeben, damit sie den Daniel fräßen. 33. Es war aber ein Prophet Habakuk in Juda, der kochete ein Gemüs, und brockete Brod ein in eine Schüssel, und ging, es aufs Feld zu tragen für die Schnitter. 34. Da sprach der Engel des Herrn zu Habakuk: bringe die Speise, die du trägst, nach Babylon dem Daniel in die Löwengrube. 35. Und Habakuk sprach: Herr, Babylon hab' ich nie gesehen, und die Löwengrube kenne ich nicht. 36. Da fassete ihn der Engel des Herrn bey der Scheitel, und trug ihn an seinem Haupthaar, und brachte ihn nach Babylon an die Löwengrube, im Sausen des Windes. 37. Und Habakuk rief und sprach: Daniel, Daniel, nimm die Speise, welche dir Gott sendet! 38. Und Daniel sprach: ja!

du gedachtest mein, o Gott, und verlässest nicht die, so dich lieben. 39. Und Daniel stand auf und aß. Der Engel des Herrn aber versetzte den Habakuk alsbald an seinen Ort. 40. Und der König kam am siebenten Tage, um Daniel zu beklagen, und kam an die Grube, und blickete hinein, und siehe! Daniel saß da. 41. Da rief er mit lauter Stimme, und sprach: groß bist du, o Herr, Gott Daniels, und kein anderer ist denn du! 42. Und er ließ ihn herausziehen, die aber, die ihn hatten wollen umbringen, ließ er in die Grube werfen, und sie wurden verschlungen alsbald vor seinen Augen.

Das

Buch Esra.

Das Buch Esra.

Cap. I, 1 — 24.

Josia veranstaltet eine Passah-Feyer.
(vergl. 2. Chron. 35, 1 — 19.)

1. Und Josia hielt zu Jerusalem das Passah dem Herrn, und schlachtete das Passah am vierzehnten Tage des ersten Monden, 2. und er bestellete die Priester, zu ihren Verrichtungen eingekleidet im Tempel des Herrn. 3. Und er befahl den Leviten, den Tempeldienern Israels, sich dem Herrn zu heiligen, und die heilige Lade des Herrn in das Haus zu setzen, welches Salomo, der Sohn Davids, der König, erbauet; 4. ihr habt sie nicht mehr zu tragen auf den Schultern, dienet nun dem Herrn, eurem Gott, und seinem Volk Israel, und seyd bereit nach euren Stammhäusern und Geschlechtern, 5. wie es geschrieben von David, dem König Israels, und wie es geschrieben *) von Salomo, seinem Sohne. Stehet im Heiligthum nach der Ordnung eurer Stammhäuser der Leviten, vor euren Brüdern den Söhnen Israels, 6. und schlachtet nach der Ordnung des Passah, und bereitet die Opfer euren Brüdern, und verrichtet das Passah nach dem Gebot des Herrn, das er Mose gegeben.

*) Textveränd. nach 2. Chron. 35, 4. Das Griech. nach der Herrlichkeit ist wahrscheinlich Schreib- oder Uebersetzungsfehler.

7. Und Josia gab dem Volke, das sich da fand, eine Gabe von Lämmern und Ziegen an der Zahl dreyßigtausend, und von Rindern dreytausend; solches ward von der königlichen Habe nach der Verheißung dem Volke gegeben und den Priestern und Leviten. 8. Und Hilkia, und Zacharia und Jehiel, die Vorsteher des Tempels, gaben den Priestern zum Passah zweytausend und sechshundert Schafe, und Rinder dreyhundert. 9. Und Jechonia [Chananja] und Semaja und Nethanael, sein Bruder, und Hasabja und Jechiel und Joram, der Oberste, gaben den Leviten zum Passah fünftausend Schafe, und Rinder siebenhundert. 10. Und als solches geschehen, standen die Priester und Leviten in ihrer Stellung, nach dem Gebot des Königs *), nach ihren Abtheilungen 11. und nach den Ordnungen ihrer Stammhäuser vor dem Volke, um dem Herrn zu opfern, so wie es geschrieben stehet im Buch Moses, und also auch mit den Rindern. **) 12. Und sie brieten das Passah am Feuer nach dem Gebrauch, und die [übrigen] Opfer kochten sie in Töpfen und Kesseln und Pfannen ***), 13. und brachten es Allen vom Volke. Und darnach bereiteten sie auch für sich und für die Priester, ihre Brüder, die Söhne Aarons. 14. Denn die Priester brachten die Fettstücke dar bis in die Nacht, darum bereiteten die Leviten für sich und für die Priester, ihre Brüder, die Söhne Aarons. 15. Und die heiligen Sänger, die Söhne Asaphs, waren in ihrer Bestellung, nach dem von David Gebotenen, und Assaph und Zacharia und Jeduthun †), der bey dem Könige war. 16. Und die Thorwärter waren in jeglichem Thor; sie hatten nicht nöthig zu weichen von ihrem Dienst;

---

*) Textveränd. nach 2. Chron. 35, 10. Die griechische Leseart: ἔχοντες τὰ ἄζυμα ist wahrscheinlich ein Uebersetzungsfehler.

**) Nach 2. Chron. 35, 12. Das Griech. und also am Morgen, ist wiederum Uebersetzungsfehler.

***) Nach 2. Chron. 35, 13. Im Griechischen ebenfalls Uebersetzungsfehler.

†) Im Griechischen Eddinus.

denn ihre Brüder, die Leviten, bereiteten für sie. 17. Also ward das ganze Opfer Jehovas verrichtet an demselben Tage, so daß man das Passah schlachtete, 18. und Opfer opferte auf dem Altare des Herrn, nach dem Gebot des Königs Josia. 19. Und es hielten die Söhne Israels, die sich da fanden, zu derselben Zeit das Passah und das Fest des Ungesäuerten sieben Tage. 20. Und es war kein solches Passah gehalten in Israel seit der Zeit Samuels, des Propheten; 21. und alle Könige Israels hatten kein solches Passah gehalten, wie Josia hielt und die Priester und die Leviten und ganz Juda und Israel, das sich da fand, und die Bewohner von Jerusalem *). 22. Im achtzehnten Jahre der Regierung Josias ward dieß Passah gehalten. 23. Und Josia handelte recht vor seinem Herrn mit frommem Herzen. 24. Und seine Geschichte ist geschrieben in den vorigen Zeiten, wie man gesündiget und gefrevelt gegen den Herrn vor allen Völkern und Reichen, und wie man ihn betrübet, und die Worte des Herrn in Erfüllung gingen an Israel.

Cap. I, 25 — 33.

Josias unglücklicher Feldzug gegen Pharao Necho; sein Tod.
(vergl. 2. Chron. 35, 20 — 27.)

25. Und nach all diesen Thaten Josias, geschah es, daß Pharao, König von Aegypten, heranzog zum Streit wider Carchemis am Phrath, und Josia zog ihm entgegen. 26. Und es sandte zu ihm der König von Aegypten, und ließ sagen: was habe ich mit dir zu schaffen, König von Juda? Nicht wider dich bin ich gesandt von Gott dem Herrn; am Phrath ist mein Krieg. 27. Es ist der Herr mit mir, und der Herr eilet mit mir: stehe ab, und widersetze dich dem Herrn nicht. 28. Aber Josia wandte sich nicht ab von ihm **), sondern unternahm es

---

*) Nach 2. Chron. 35, 18. Im Griechischen Uebersetzungsfehler.

**) Nach 2. Chron. 35, 22. Im Griechischen ein Uebersetzungsfehler.

mit ihm zu streiten, und hörete nicht auf die Rede Jeremias, des Propheten, aus dem Munde des Herrn, 29. und kam zum Streite ins Thal Megiddo. Und es trafen die Obersten *) auf den König Josia. 30. Und der König sprach zu seinen Knechten: bringet mich aus dem Streite, denn ich bin sehr verwundet. Und alsbald brachten ihn seine Knechte aus dem Treffen **). 31. Und er stieg auf seinen zweyten Wagen, und man brachte ihn nach Jerusalem, und er starb, und ward begraben im Begräbniß seiner Väter. 32. Und in ganz Juda betrauerte man Josia, und Jeremia, der Prophet, dichtete Klaglieder auf Josia, und die Obersten mit den Weibern ***) beklagten ihn bis auf diesen Tag. Und es ward zur Sitte, also immer zu thun auf alle Geschlechter Israels. 33. Solches aber stehet geschrieben im Buch der Geschichte der Könige von Juda, und alles was Josia gethan und seine Herrlichkeit und seine Kenntniß vom Gesetz des Herrn, und was von ihm gethan worden vor dem und was nun, ist erzählt im Buch der Könige von Israel und Juda.

Cap. I, 34 — 38.

Kurze Regierung Jechonias (Joahas), Königs von Juda.
(vergl. 2. Chron. 36, 1 — 4.)

34. Und es nahmen die vom Volke Jechonia, den Sohn Josias, und machten ihn zum Könige an Josias, seines Vaters, Statt, da er drey und zwanzig Jahr alt war. 35. Und er regierete in Israel und Jerusalem drey Monden. Und es setzte ihn der König von Aegypten ab, daß er nicht mehr regierete in Jerusalem, 36. und büßete das Volk um hundert Talente Silbers und ein Talent Goldes. 37. Und es machte der König von Aegypten Jojakim †), seinen Bruder, zum König von

*) Uebersetzungsfehler statt: und es schossen die Schützen.

**) Im Hebr. aus dem Wagen; das Griech. wahrscheinlich ein Fehler.

***) Uebersetzungsfehler statt: die Sänger und Sängerinnen.

†) Im Hebr. Eliakim.

Juda und Jerusalem. 38. Und es band Jojakim die Obersten *), Jechonia **) aber, seinen Bruder, nahm er und führete ihn aus Aegypten ***).

Cap. I, 39 — 43.

Regierung Jojakims, Königs von Juda.
(vgl. 2. Chron. 36, 5 — 8.)

39. Fünf und zwanzig Jahr alt war Jojakim, als er König ward über Juda und Jerusalem. Und er that, was böse war in den Augen des Herrn. 40. Wider ihn zog herauf Nebucadnezar, der König von Babel, und band ihn mit ehernen Ketten, und führete ihn gen Babel. 41. Und von den heiligen Geräthen des Herrn nahm Nebucadnezar, und führete sie weg, und stellete sie auf in seinem Tempel zu Babel. 42. Und die Geschichte von ihm und seinen Greueln und seiner Gottlosigkeit ist geschrieben im Buch der Zeitgeschichte der Könige. 43. Und Jojakim, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

Cap. I, 44 — 46.

Kurze Regierung Jojakims, Königs von Juda.
(vgl. 2. Chron. 36, 9. 10.)

Acht Jahre alt war [Jojakim], als er König ward. 44. Und er regierete drey Monden und zehn Tage in Jerusalem, und that, was böse war in den Augen des Herrn. 45. Und nach Umlauf des Jahres sandte Nebucadnezar, und ließ ihn gen Babel bringen, samt den heiligen Geräthen des Herrn, 46. und machte Zedekia zum Könige von Juda und Jerusalem.

---

*) Uebersetzungsf. oder Corruption statt: Und er wandelte seinen Namen in Jojakim.

**) Im Text: Zarakes.

***) Fehler statt: nach Aegypten.

Cap. I, 47 — 58.

Zedekia König; Eroberung und Zerstörung Jerusalems; Zweite Wegführung nach Babel. (vgl. 2. Chron. 36, 11 — 21.)

Ein und zwanzig Jahr alt war [Zedekia], und er regierte eilf Jahr. 47. Und er that, was böse war in den Augen des Herrn, und scheuete sich nicht vor den Reden, welche Jeremia, der Prophet, zu ihm redete aus dem Munde des Herrn. 48. Und da er dem Könige Nebucadnezar geschworen im Namen des Herrn, ward er doch abtrünnig, und war halsstarrig und verhärtete sein Herz, und übertrat das Gesetz des Herrn, des Gottes Israels. 49. Auch die Obersten des Volks und die Priester häuften die Vergehungen über alle Greuel aller Völker, und verunreinigten das Haus des Herrn, das er geheiliget in Jerusalem. 50. Und es sandte der Gott ihrer Väter durch seine Boten, um sie zurückzurufen, denn er schonete ihrer und seiner Wohnung. 51. Aber sie verhöhneten seine Boten, und wenn der Herr redete *), verlachten sie seine Propheten, 52. bis daß er zürnte über sein Volk wegen der Gottlosigkeiten, und über sie herankommen ließ die Könige der Chaldäer. 53. Diese tödteten ihre Jünglinge mit dem Schwert rings um ihren heiligen Tempel, und sie schoneten nicht des Jünglings noch der Jungfrau, nicht des Alten noch des Jungen, sondern alle gaben sie in ihre Hände. 54. Und alle heilige Geräthe des Herrn, die großen und die kleinen, und die Laden **) des Herrn und die königlichen Schätze nahmen sie und führeten sie gen Babel. 55. Und sie verbrannten das Haus des Herrn, und rissen die Mauer von Jerusalem nieder, und die Paläste darin verbrannten sie mit Feuer, 56. und vernichteten und verderbten alles Kostbare darin, und die übrig waren vom Schwert, führete er nach Babel. 57. Und [daselbst] dieneten sie ihm und seinen Söhnen bis zur Herrschaft der Perser,

*) Im Hebr. und verachteten seine Worte; das Griech. ist wahrscheinlich Uebersetzungsfehler.

**) Im Hebr. Schätze.

damit das Wort des Herrn durch den Mund Jeremias erfüllet würde, 58. bis das Land sich seiner Feyerjahre gefreuet hatte, die ganze Zeit seiner Verwüstung feyerte es, bis daß siebenzig Jahre voll waren.

Cap. II.

Der Persische König Cyrus ertheilt den gefangenen Juden die Erlaubniß zur Rückkehr in ihr Vaterland.
(vgl. Esra I.)

1. Im ersten Jahre Cyrus, des Königs von Persien, um das Wort des Herrn durch den Mund Jeremias zu vollenden, 2. erweckete der Herr den Geist Cyrus, des Königs von Persien, daß er ausrufen ließ in seinem ganzen Königreich, und auch durch Schrift [verkünden ließ], und sagen: 3. So spricht der König von Persien, Cyrus: alle Reiche der Erde gab mir der Gott Israels, der höchste Gott. 4. Und er hat mir aufgegeben, ihm ein Haus zu bauen in Jerusalem in Juda. 5. Wer von euch von seinem Volke ist, mit dem sey sein Gott, und er ziehe hinauf nach Jerusalem in Juda und baue das Haus des Gottes Israels. Das ist der Herr, der da wohnet in Jerusalem. 6. Und wer noch wohnet an allen Orten, den sollen die Leute seines Orts unterstützen mit Gold und mit Silber, 7. mit Gaben, mit Rossen und Vieh, samt dem Andern, was durch Gelübde hinzugefügt wird für den Tempel des Herrn in Jerusalem. 8. Und es machten sich auf die Stammhäupter aus Juda und Benjamin und die Priester und Leviten, nebst allen, deren Geist Gott erweckete, hinaufzuziehen, um zu bauen das Haus Jehovas zu Jerusalem. 9. Und alle, die um sie herum waren, unterstützten sie mit allem, mit Silber und Gold, mit Rossen, Vieh und mit reichlichen Gelübden vieler, deren Sinn erweckt ward. 10. Und der König Cyrus gab heraus die heiligen Geräthe des Herrn, welche Nebucadnezar aus Jerusalem genommen und sie aufgestellt in seinem Götzentempel. 11. Und Cyrus, der König von Persien, gab sie heraus, und übergab sie Mithredates, seinem

Schatzmeister. 12. Und durch diesen wurden sie übergeben Samanassar, dem Fürsten von Juda. 13. Dieß aber war ihre Zahl: tausend goldene Becken, tausend silberne Becken, neun und zwanzig Schalen, dreyßig goldene Becher, zweytausend vierhundert und zehen silberne und tausend andere Geräthe. 14. Alle goldenen und silbernen Geräthe, die weggetragen wurden, waren fünftausend vierhundert und neun und sechzig. 15. Sie wurden von Samanassar hinaufgenommen mit den Gefangenen aus Babylon nach Jerusalem.

Cap. II, 16 — 30.

Der Fortsetzung des Tempelbaues werden von Uebelgesinnten Hindernisse in den Weg gelegt.
(vgl. Esra 4, 7—24.)

16. Aber in den Tagen des Artaxerxes, des Königs von Persien, schrieben an ihn, wider die Bewohner von Juda und Jerusalem Belemos [Bislam] und Mithredath und Tabeel und Rathymos [Rehum] und Beeltethmos und Samellios, der Schreiber, und ihre Amtsgenossen, die da wohneten in Samarien und den andern Orten, folgenden Brief. 17. Dem König Artaxerxes, dem Herrn, deine Knechte, Rathymos der Canzler *), und Samellios, der Schreiber, und die übrigen ihres Rathes und die Richter in Cölesyrien und Phönicien. 18. Kund sey dem Könige, dem Herrn, daß die Juden, welche von euch zu uns heraufgekommen nach Jerusalem, diese aufrührische und böse Stadt bauen und ihre Straßen und Mauern wiederherstellen, und einen Tempel aufführen. 19. Wenn nun diese Stadt gebauet, und die Mauern vollendet sind, werden sie keinen Schoß mehr geben wollen, und sich sogar den Königen widersetzen. 20. Und weil solches mit dem Tempel geschieht, so halten wir es für gut, solches nicht zu übersehen, 21. sondern dem Herrn König es anzusagen, daß, wenn es dir gefällt, nachgesucht werde in den Geschichtsbüchern deiner Väter. 22.

---

*) Wörtlich: der das Vorfallende aufzeichnende.

und du wirst in den Denkschriften von ihnen geschrieben finden, und einsehen, daß diese Stadt aufrührisch und Königen und Städten schädlich gewesen, 23. und daß die Juden aufrührisch gewesen und sich Belagerungen zugezogen von jeher, aus welcher Ursache auch diese Stadt zerstöret worden. 24. Wir thun daher dem Könige zu wissen, daß, wofern diese Stadt wieder aufgebauet und ihre Mauern wieder hergestellet werden, dir nicht mehr der Zugang in Cölesyrien und Phönicien offen stehen wird *).

25. Da schrieb der König zurück an Rathymos den Canzler, und an Samellios, den Schreiber, und ihre übrigen Amtsgenossen, welche in Samarien wohneten und in Syrien und Phönicien, wie folget: 26. Ich habe den Brief gelesen, den ihr an mich eingesendet. Ich habe befohlen nachzusuchen, und es ist gefunden worden, daß jene Stadt von Alters her sich wider die Könige aufgelehnet, 27. und daß die Leute Aufruhr und Krieg in ihr erregt; auch sind mächtige und gewaltige Könige in Jerusalem gewesen, welche Cölesyrien und Phönicien beherrschet und besteuret haben. 28. Demnach habe ich befohlen, daß jenen Leuten gewehret werde, die Stadt zu bauen, und zu sorgen, daß nichts weiter darin geschehe, 29. und daß nicht die Empörung vermehret werde zum Schaden der Könige.

30. Sobald nun der Brief des Königs Artaxerxes vorgelesen war, begaben sich Rathymos und Samellios, der Schreiber, und ihre Amtsgenossen, eilend nach Jerusalem mit Rossen und Kriegsvolk, und wehreten den Bauenden, und es stockte der Bau des Tempels zu Jerusalem bis ins zweyte Jahr der Regierung des Königs Darius von Persien.

Cap. III. IV.

Wie Serubabel in einem Wettstreit des Verstandes vor Darius den Sieg erhielt und die Erlaubniß zur Erbauung Jerusalems auswirkte.

1. Und der König Darius gab ein großes Mahl allen, die unter ihm waren, und allen seinen Knechten und allen Großen

*) Nach dem Chald. du keinen Theil mehr haben wirst.

von Medien und Persien, 2. und allen Statthaltern und Kriegsobersten und Landpflegern, die unter ihm waren, von Indien bis Aethiopien, in den hundert und sieben und zwanzig Statthalterschaften. 3. Und sie aßen und tranken, und als sie satt waren, gingen sie davon. Und Darius, der König, ging in sein Schlafgemach, und schlief ein, und wachte wieder auf. 4. Da sprachen die drey Jünglinge, die Leibwächter, welche den Leib des Königs bewachten, einer zu dem andern: 5. Laßt uns ein jeder einen Spruch sagen, was das Mächtigste sey, und wessen Rede weiser scheinet als die andern, dem wird der König Darius große Geschenke und große Belohnungen geben, 6. daß er mit Purpur gekleidet werde, und aus goldenen Geschirren trinke, und auf Gold schlafe, und einen goldgeschirrten Wagen und einen Kopfbund von Byssus und eine Halskette um den Hals, 7. und daß er der zweyte sitze nach Darius wegen seiner Weisheit, und der Verwandte des Darius heiße. 8. Und hierauf schrieben sie ein jeder seinen Spruch, versiegelten ihn, und legten ihn unter das Kopfkissen des Königs Darius, 9. und sprachen: wenn der König aufsteht, wollen wir ihm die Schrift geben, und von welchem der König und die drey Großen von Persien urtheilen, daß sein Spruch der weiseste sey, demselben soll der Sieg gegeben werden, wie es geschrieben ist. 10. Der eine schrieb: das Mächtigste ist der Wein. 11. Der andere schrieb: das Mächtigste ist der König. 12. Der dritte schrieb: das Mächtigste sind die Weiber, über alles aber sieget die Wahrheit. 13. Als nun der König aufstand, nahmen sie die Schrift und gaben sie ihm, und er las sie. 14. Und er sandte hin, und ließ alle Großen von Persien und Medien holen und die Statthalter und Kriegsobersten und die Landpfleger und Vorsteher, 15. und er setzte sich im Rathszimmer, und die Schrift ward vor ihnen gelesen. 16. Und er sprach: rufet die Jünglinge, daß sie ihre Sprüche erklären. Und sie wurden gerufen und kamen herein. 17. Und man sprach zu ihnen: gebt uns Erklärung von dem Geschriebenen. Und es fing der erste an, der von der Macht des Weines gesprochen,

18. und redete also: ihr Männer, warum der Wein das Mächtigste sey? Alle Menschen, die ihn trinken, verführet er, 19. den Sinn des Königs und des Weisen machet er zu Einem Sinn und den Sinn des Knechtes und des Freyen und den Sinn des Armen und des Reichen. 20. Und Jegliches Sinn kehret er zur Lust und Freude, und gedenket keiner Trauer noch Schuld. 21. Und alle Herzen machet er reich, und gedenket keines Königs noch Statthalters, und lässet alle von Schätzen reden. 22. Und wenn man getrunken, gedenket man nicht der Freundschaft gegen Freunde und Brüder, und bald ziehet man das Schwert. 23. Und wenn man vom Rausch aufstehet, gedenket man nicht deß, was man gethan. 24. Ihr Männer, ist der Wein nicht das Mächtigste, weil er also zwinget zu thun? Und es hörete dieser auf zu reden.

IV, 1. Und es fing der andere an zu reden, der von der Macht des Königs gesprochen. 2. Ihr Männer, sind nicht die Menschen mächtig, welche Land und Meer beherrschen und Alles was darinnen ist? 3. Doch ist der König der mächtigste, und herrschet über sie und gebietet ihnen, und was er ihnen sagt, gehorchen sie. 4. Wenn er ihnen saget, daß sie Krieg führen sollen einer gegen den andern, so thun sies; und wenn er sie gegen die Feinde sendet, so gehen sie, und verwüsten Berge und Mauern und Thürme, 5. tödten und werden getödtet, und übertreten das Wort des Königs nicht. Wenn sie aber siegen, so bringen sie dem Könige Alles, und wenn sie Beute machen, und desgleichen so in allem Andern. 6. Und die, welche nicht kämpfen und kriegen, sondern das Land bauen, bringen, wenn sie gesäet und geerntet, ebenfalls dem Könige, und sie zwingen einander, dem Könige Steuern zu bringen. 7. Und er ist nur Einer allein. Wenn er befiehlt zu tödten, so tödten sie; wenn er befiehlt, nachzulassen, so lassen sie nach. 8. Befiehlt er zu schlagen, so schlagen sie; befiehlt er, zu verwüsten, so verwüsten sie; befiehlt er, zu bauen, so bauen sie; 9. befiehlt er auszurotten, so rotten sie aus; befiehlt er zu pflanzen, so pflanzen sie. 10. Und sein ganzes Volk und alle seine Heere gehorchen.

Und bey all dem legt er sich nieder und isset und trinket, und schläfet, 11. und sie wachen um ihn; und keiner darf weggehen und seine Geschäfte thun, noch sind sie ihm ungehorsam. 12. Ihr Männer, warum sollte der König nicht das Mächtigste seyn, weil ihm also gehorcht wird? Und er schwieg.

13. Und der dritte, welcher von den Weibern und von der Wahrheit gesprochen, das war Zorobabel, fing an zu reden. 14. Ihr Männer! Ist nicht der König groß, und sind nicht der Menschen viele, und der Wein mächtig? Wer aber herrschet über sie und wer gebietet ihnen? Nicht die Weiber? 15. Die Weiber haben den König geboren, und das ganze Volk, welche das Meer und Land beherrschen, 16. und von ihnen sind sie gekommen. Und diese haben die erzogen, welche die Weinberge pflanzen, von welchen der Wein kommt. 17. Und diese machen die Kleider den Menschen, und diese verschaffen den Menschen Ehre, und es können die Menschen nicht ohne die Weiber seyn. 18. Und wenn sie Gold und Silber und alles Köstliche zusammengebracht haben, und sehen ein Weib schön von Ansehen und Gestalt: 19. so verlassen sie das alles, und schmachten nach ihr, und schauen sie mit offnem Munde an, und alle streben nach ihr, mehr als nach Gold und Silber und allem Köstlichen. 20. Der Mensch verlässet seinen Vater, der ihn erzogen, und sein Vaterland, und hanget an seinem Weibe. 21. Und für das Weib lässet er das Leben, und gedenket nicht mehr des Vaters, noch der Mutter, noch des Vaterlandes. 22. Und daher müssen wir erkennen, daß die Weiber uns beherrschen. Arbeitet ihr und mühet euch nicht, und gebet und bringet ihr nicht Alles den Weibern? 23. Und es nimmt der Mensch sein Schwert, und ziehet aus, um zu rauben und zu stehlen und übers Meer zu schiffen und über Ströme, 24. und begegnet Löwen, und wandelt im Dunkeln; und wenn er gestohlen und geraubt, bringet ers der Geliebten. 25. Und es liebet der Mensch sein Weib mehr als Vater und Mutter. 26. Und viel sind von Sinnen gekommen um der Weiber willen, und sind zu Knechten geworden um ihret willen. 27. Und viele haben sich zu Grunde gerichtet

und sich vergangen und gesündiget um der Weiber willen. 28. Glaubet ihr mir nun nicht? Ist nicht der König groß in seiner Macht? Fürchten sich nicht alle Lande ihn anzutasten? 29. Doch sah ich ihn und Apame, die Tochter des Bartakes, des Herrlichen, das Kebsweib des Königs, sitzend zur Rechten des Königs, 30. wie sie die Krone vom Haupte des Königs nahm und sich aufsetzte, und den König schlug. 31. Und dabey schauete sie der König mit offenem Munde an; und wenn sie ihn anlachet, lachet er; wenn sie unfreundlich gegen ihn ist, schmeichelt er ihr, daß sie sich mit ihm versöhne. 32. Ihr Männer, warum sollten die Weiber nicht mächtig seyn, da sie solches thun? 33. Da sahen der König und die Großen einander an; er aber fing an, von der Wahrheit zu reden. 34. Ihr Männer, sind die Weiber nicht mächtig? Groß ist die Erde, und hoch der Himmel, und schnell in ihrem Lauf die Sonne, denn sie wendet sich am Kreis des Himmels, und eilet zurück an ihren Ort an Einem Tage. 35. Ist der nicht groß, der solches gemacht? Doch ist die Wahrheit größer und mächtiger als Alles. 36. Die ganze Erde rufet der Wahrheit, und der Himmel preißet sie, und alle Werke zittern und beben (vor ihr), und bey ihr ist nichts Ungerechtes. 37. Ungerecht ist der Wein, ungerecht der König, ungerecht die Weiber, ungerecht alle Menschensöhne, und ungerecht all ihre Werke, und Wahrheit ist nicht in ihnen, und durch ihre Ungerechtigkeit kommen sie um. 38. Aber die Wahrheit bleibt und gilt in Ewigkeit, und lebet und herrschet in alle Ewigkeit. 39. Und bey ihr ist keine Parteylichkeit und kein Unterschied, sondern das Gerechte thut sie fern von allem Ungerechten und Bösen; und alle geben ihren Werken Beyfall, 40. und in ihrem Gericht ist nichts Ungerechtes, und bey ihr ist die Macht und die Herrschaft und die Gewalt und die Herrlichkeit in alle Ewigkeit. Geprießen sey der Gott der Wahrheit! 41. Und er hörete auf zu reden.

Da rief das ganze Volk, und sprach: groß ist die Wahrheit und vor Allen mächtig. 42. Hierauf sprach der König zu ihm: fordere, was du mehr willst, als geschrieben ist, so will

ichs dir geben, sintemal du der weisere erfunden bist, und du sollst der nächste bey mir sitzen, und mein Verwandter heissen. 43. Da sprach er zum Könige: gedenke des Gelübdes, das du gelobet, Jerusalem aufzubauen, am Tage, da du die Regierung erhieltest 44. und alle Geräthe, die aus Jerusalem genommen worden, zurückzuschicken, welche Cyrus abgesondert, als er Babylon zu erobern trachtete und gelobete, sie dahin zurückzuschicken. 45. Und du gelobetest den Tempel wieder aufzubauen, welchen die Idumäer verbrannt, als Juda verwüstet ward von den Chaldäern. 46. Und das ists nun, was ich von dir bitte, Herr König, und was ich von dir begehre, und das ist die Gnade, die ich von dir wünsche: ich bitte also, daß du das Gelübde erfüllest, welches du dem Könige des Himmels gelobet, zu thun mit deinem Munde. 47. Da stand der König Darius auf, und küssete ihn, und schrieb ihm Briefe an alle Verwalter und Landpfleger und Kriegsobersten und Statthalter, daß sie ihn geleiteten und alle die mit ihm hinaufzögen, um Jerusalem aufzubauen. 48. Und an alle Landpfleger in Cölesyrien und Phönicien und auf dem Libanon schrieb er Briefe, daß sie Cedern-Holz schaffeten vom Libanon nach Jerusalem, und daß sie mit ihm die Stadt baueten. 49. Und den Juden, die hinaufziehen würden aus dem Reich nach Juda, gab er einen Freybrief, daß kein Gewaltiger noch Landpfleger noch Satrap noch Verwalter an ihre Thüre kommen, 50. und daß das ganze Land, das sie einnehmen würden, ihnen unbesteuert bleiben solle; und daß die Idumäer die Oerter verließen, die sie von den Juden eingenommen; 51. und daß zum Bau des Tempels jährlich hundert Talente gegeben würden, bis er aufgebauet wäre, 52. und daß auf dem Altar Brandopfer täglich dargebracht würden, wie sie den Befehl hatten, daß siebzehn andere Talente dargebracht würden, zehen aufs Jahr, 53. und daß allen, die aus Babylonien hinaufzögen, um die Stadt zu bauen, sollte Freyheit gegeben seyn, ihnen und ihren Nachkommen, und allen Priestern, die hinaufzögen. 54. Er bestimmete auch den Unterhalt und die priesterliche Kleidung, in welcher sie dienen soll-

ten. 55. Und auch den Leviten bestimmte er den Unterhalt, bis daß das Haus vollendet und Jerusalem aufgebaut seyn würde. 56. Und allen, welche die Stadt bewacheten, bestimmete er Antheile und Speise. 57. Und er sandte alle Geräthe zurück, welche Cyrus ausgesondert, aus Babylonien; und alles was Cyrus zu thun befohlen, gebot er zu thun und wegzusenden nach Jerusalem. 58. Und als der Jüngling herausgegangen, richtete er sein Angesicht gen Himmel nach Jerusalem hin und prieß den König des Himmels, 59. und sprach: bey dir ist Sieg, und bey dir Weisheit, und dein ist die Herrlichkeit, und ich bin dein Knecht. 60. Geprießen seyst du, der du mir Weisheit gegeben, und dir danke ich, o Herr meiner Väter! 61. Und er nahm die Briefe, und ging weg und ging nach Babylon, und verkündigte es allen seinen Brüdern. 62. Und sie prießen den Gott ihrer Väter, daß er ihnen Erlösung und Freyheit gegeben, 63. hinaufzuziehen und Jerusalem und den Tempel aufzubauen, der nach seinem Namen genannt ist. Und sie schmauseten mit Gesang und Fröhlichkeit sieben Tage lang.

Cap. V.

Namens-Verzeichniß der zurückkehrenden Juden.
(vgl. Esra II.)

1. Nach diesem aber wurden ausgelesen, um hinaufzuziehen, die Stammhäupter nach ihren Geschlechtern und ihre Weiber und ihre Söhne und ihre Töchter, und ihre Knechte und ihre Mägde und ihr Vieh. 2. Und Darius sandte mit ihnen tausend Reiter, bis sie sie nach Jerusalem gebracht in Frieden, unter Gesang und Pauken und Flöten. 3. Und all ihre Brüder waren fröhlich, und er ließ sie hinaufziehen mit ihnen. 4. Und das sind die Namen der Männer, die hinaufzogen nach ihren Stammhäusern und Geschlechtern, und nach ihrer Abtheilung: 5. Die Priester, die Söhne Pinehas, die Söhne Aarons, Jesua, der Sohn Jozadaks, des Sohnes Serajas und Jojakim, der Sohn Serubabel, des Sohnes Sealthiels aus dem Hause Davids, aus dem Geschlecht Perez, aus

dem Stamm Juda, 6. welcher vor Darius, dem Könige von Persien, weise Reden gesprochen im zweyten Jahre seiner Regierung, im Mond Nisan, dem ersten Mond. 7. Dieß sind aber die vom Lande Juda, die aus der Gefangenschaft hinaufzogen, welche Nebucadnezar, der König von Babel, weggeführet nach Babel. 8. Und sie kehreten wieder nach Jerusalem und ins übrige Juda ein jeglicher in seine Stadt, welche mitkamen mit Serubabel und Jesua, Nehemia, Seraja, Resaja, Enenia, Mardochai, Beelsar, Asphara, Reelja, Rehum, Baana, ihren Anführern. 9. Dieß ist die Zahl des Volkes und ihrer Anführer: Die Söhne Pareus zwey tausend ein hundert zwey und siebenzig; die Söhne Sephatjas drey hundert zwey und siebenzig; 10. die Söhne Arahs sieben hundert sechs und fünfzig; 11. die Söhne Pahath-Moabs nebst den Söhnen Jesuas und Joabs, zwey tausend acht hundert und zwölf; 12. die Söhne Elams, eintausend zwey hundert vier und fünfzig; die Söhne Sathus, neun hundert fünf und siebenzig; die Söhne Chorbes, sieben hundert und fünf; die Söhne Banis, sechs hundert acht und vierzig; 13. die Söhne Bebais, sechs hundert drey und dreyßig; die Söhne Argais, eintausend drey hundert zwey und zwanzig; 14. die Söhne Adonikams, sechshundert fünf und dreyßig; die Söhne Bigerais, zwey tausend sechs hundert sechs; die Söhne Adins, vier hundert vier und fünfzig; 15. die Söhne Aters von (den Geschlechten des) Hiskia, zwey und neunzig; die Söhne Kilans und Azenans, sieben und sechzig; die Söhne Azars, vier hundert zwey und dreyßig; 16. die Söhne Annis, hundert und einen; die Söhne Aroms, zwey und dreyßig; die Söhne Bassais, drey und zwanzig; die Söhne Arsiphuriths, zwey hundert und zwey; 17. die Söhne Baiterus, drey tausend und fünf; die Söhne Bethlehems, hundert drey und zwanzig; 18. die Leute von Netopha, fünf und fünfzig; die Leute von Anathoth, hundert acht und fünfzig; die Leute von Asmaveth, zwey und vierzig; die Leute von Kiriath-Jearim, fünf und zwanzig; die Leute von Caphira und Beerath, sieben

hundert drey und vierzig; 20. die Chadiasäer und Ammidier; vier hundert zwey und zwanzig; die Leute von Rama und Gaba, sechs hundert ein und zwanzig; 21. die Leute von Mahalon (Michmas), hundert zwey und zwanzig; die Leute von Bethel, zwey und fünfzig; die Söhne Niphis (Nebes) hundert sechs und fünfzig; 22. die Söhne Kalamolals und Onus, sieben hundert fünf und zwanzig; die Söhne Jerehos, zwey hundert fünf und vierzig; 23. die Söhne Sanaas, drey tausend drey hundert und einen. 24. Priester: Die Söhne Jedajas, vom Hause Jesuas mit den Söhnen Sanasibs, acht hundert zwey und siebenzig; die Söhne Emmeruths (Immerus), zwey hundert zwey und fünfzig; 25. die Söhne Pashurs, tausend sieben und vierzig; die Söhne Harims, zwey hundert und siebenzehn. 26. Leviten: Die Söhne Jesuas und Kadmiels und Bannas und Sudias, vier und siebenzig. 27. Sänger: die Söhne Assaphs, hundert acht und zwanzig. 28. Thorwärter: die Söhne Sallums, die Söhne Aters, die Söhne Thalmons, die Söhne Dakubs (Akubs), die Söhne Hathithas, die Söhne Sobais, zusammen hundert neun und dreyßig. 29. Die Knechte des Heiligthums: die Söhne Esaus (Zihas), die Söhne Hasuphas, die Söhne Tabaoths, die Söhne Keros, die Söhne Siehas, die Söhne Phalajas, die Söhne Lebanas, die Söhne Agrabas (Hagabas), 30. die Söhne Akuds (Akubs), die Söhne Utas, die Söhne Ketabs, die Söhne Akkabas, die Söhne Subais, die Söhne Hanans, die Söhne Kathuas, die Söhne Geddurs, 31. die Söhne Jairus, die Söhne Daisans, die Söhne Noebas, die Söhne Chaseba, die Söhne Kazeras, die Söhne Usias, die Söhne Phinoes, die Söhne Asaras, die Söhne Basthais, die Söhne Assanas [Asnas], die Söhne Menis [Menuims], die Söhne Naphisis [Nephusims], die Söhne Akuphs, die Söhne Achibas, die Söhne Asubs, die Söhne Pharakems, die Söhne Basalems, 32. die Söhne Meedbas, die Söhne Kuthas, die Söhne Chareas, die Söhne Barchues, die Söhne Serars, die Söhne Thomois, die Söhne Nasis, die Söhne Atephas,

33. ferner die Söhne der Knechte Salomos, die Söhne Assapphioths, die Söhne Phartras, die Söhne Jezelis, die Söhne Lozons, die Söhne Isdaels, die Söhne Saphnis, 34. die Söhne Hagias, die Söhne Phachareths, die Söhne Sabies, die Söhne Sarothis, die Söhne Misajas, die Söhne Gas, die Söhne Addus, die Söhne Subas, die Söhne Apherras, die Söhne Barodis, die Söhne Saphags, die Söhne Alloms. 35. Alle Knechte des Heiligthums und die Söhne der Knechte Salomo zusammen drey hundert zwey und siebenzig.

36. Dieß sind die, welche heraufzogen [nach Jerusalem] von Thermelah und Thelharsa, ihr Anführer Charaathalan und Aalar. 37. Aber sie konnten nicht ihre Stammhäuser und ihre Geschlechter angeben, ob sie aus Israel wären; die Söhne Dalans, des Sohnes Baenans, die Söhne Nekodans, sechs hundert zwey und fünfzig. 38. Und von den Priestern, welche das Priesterthum verwalteten, aber nicht gefunden wurden: die Söhne Obdias, die Söhne Akbas, der Sohn Jaddus, welcher Augia zum Weibe genommen von den Töchtern Phanzeldajas *) und nach seinem Namen genannt wurde. 39. Und als ihr Geschlechts-Register gesucht wurde in den Büchern und nicht gefunden ward, wurden sie ausgeschlossen vom Priesterthum. 40. Und Nehemia und Attharia [Hathirsatha] geboten ihnen, daß sie nicht vom Allerheiligsten essen sollten, bis wieder ein Hoherpriester aufstände, angethan mit dem Licht und Recht.

41. Alle von Israel waren von zwölf Jahren und drüber, ausgenommen Knechte und Mägde, zwey und vierzig tausend drey hundert und sechzig. 42. Der Knechte und Mägde, sieben tausend drey hundert sieben und dreyßig; Sänger und Sängerinnen, zwey hundert sieben und vierzig, 43. Kameele drey hundert fünf und dreyßig, und Rosse, sieben tausend sechs und dreyßig, Maulesel, zwey hundert fünf und dreyßig,

*) Wahrscheinlich Berzellais.

Opfel, fünf tausend fünf hundert fünf und zwanzig. 44. Und von den Stamm-Häuptern thaten viele, als sie zum Tempel Gottes in Jerusalem kamen, Gelübde, den Tempel aufzubauen an seinem Ort nach ihrem Vermögen, 45. und für den Tempel einen Schatz der Bauarbeit herzugeben, an Gold tausend Minen, und an Silber fünf tausend Minen, und hundert Priesterkleider.

46. Also wohneten die Priester und die Leviten und die vom Volke in Jerusalem und auf dem Lande, und die Sänger und Thorwärter und ganz Israel in ihren Städten.

Cap. V, 47 — 65.

Errichtung des Altars, Feyer des Laubhüttenfestes, Grundlegung des Tempels.
(vgl. Esra III.)

47. Und als der siebente Mond herankam, und die Söhne Israels ein jeglicher in seinem Hause waren, versammelten sie sich einmüthiglich auf dem Platz vor dem ersten Thore gegen Aufgang. 48. Und es machten sich auf Jesua, der Sohn Jozadaks, und seine Brüder, die Priester, und Serubabel, der Sohn Sealthiels, und dessen Brüder, und baueten den Altar des Gottes Israels, 49. um Brandopfer darauf zu opfern, gemäß dem, was in dem Buche Moses, des Mannes Gottes, befohlen ist.

50. Und es versammelten sich zu ihnen von den andern Völkern der Erde, und richteten den Altar zu an seiner Stelle, obgleich sie in Feindschaft mit ihnen waren; und es unterstützten sie alle Völker auf der Erde, und sie brachten Opfer dar zu ihrer Zeit und Brandopfer dem Herrn des Morgens und Abends. 51. Und sie feyerten das Fest der Laubhütten, wie es verordnet im Gesetz, und brachten täglich Opfer, nach der Gebühr; 52. und darnach die täglichen Opfer und die Opfer auf die Sabbathe und Neumonde und alle geheiligten Festtage. 53. Und wer ein Gelübd Gott gelobet, seit dem Neumond des siebenten Mondes, fing an Gott Opfer darzubringen.

Aber noch war der Tempel Gottes nicht aufgebauet. 54. Und sie gaben Geld den Steinmetzen und Zimmerleuten und Speise und Trank 55. und Wagen den Sidoniern und Tyriern, um Cedernholz vom Libanon zu bringen und auf Flößen zu führen in den Hafen von Joppe, nach dem ihnen geschriebenen Befehl von Cyrus, dem Könige von Persien.

56. Im zweyten Jahre nach ihrer Ankunft zum Tempel Gottes nach Jerusalem, im zweyten Mond, fingen an Serubabel, der Sohn Sealthiels und Jesua, der Sohn Jozadaks, und ihre Brüder, die Priester, die Leviten, und all, die zurückgekommen aus der Gefangenschaft nach Jerusalem 57. und legten den Grund zum Tempel Gottes am Neumond des zweyten Mondes des zweyten Jahres, als sie nach Juda und Jerusalem gekommen waren. 58. Und sie bestelleten die Leviten von zwanzig Jahren zur Aufsicht über die Bauarbeit des Herrn. Und es vereinigten sich Jesua und seine Söhne und Brüder und Kadmiel, dessen Bruder, und die Söhne Emadabuns und die Söhne Judas, des Sohnes Heliadubs mit ihren Söhnen und Brüdern, all Leviten zusammen um die Aufsicht zu führen über die Arbeiter am Bau des Hauses des Herrn, und es baueten die Bauleute den Tempel des Herrn. 59. Und es standen die Priester da in ihrer Kleidung mit Gesang und Trompeten, und die Leviten, die Söhne Assaphs, hielten die Cymbeln, 60. um den Herrn zu loben und zu preißen mit Liedern Davids, des Königs von Israel. 61. Und sie sangen Loblieder und prießen den Herrn, daß seine Güte und seine Herrlichkeit ewig währet in ganz Israel. 62. Und das ganze Volk trompetete, und rief mit lauter Stimme, und lobete Gott über die Errichtung des Hauses des Herrn. 63. Aber es kamen von den Priestern, den Leviten, und den Stammhäuptern die alten, welche das erste Haus gesehen, zu dem Bau dieses zweyten mit Weinen und großem Geschrey; 64. dagegen riefen viele mit lauter Stimme unter Trompeten-Schall und Freudengeschrey; 65. und das Volk konnte den Trompeten-Schall nicht hören vor dem

Weinen des Volkes; denn das Volk trompetete laut, so daß man es von ferne hörete.

Cap. V, 66—73.

Hindernisse des Tempelbaus.

(Vgl. Esra IV, 1—5.)

66. Da nun die Feinde des Stammes Juda und Benjamin es höreten, kamen sie, um zu sehen, was das für Trompetenschall wäre. 67. Und sie sahen, daß die aus der Gefangenschaft Zurückgekehrten den Tempel des Gottes Israels baueten. 68. Da traten sie zu Serubabel und Jesua und den Stammhäuptern, und sprachen zu ihnen: 69. wir wollen mit euch bauen. Denn, gleichwie ihr, gehorchen wir eurem Gott, und ihm opfern wir seit den Tagen Asphakaphas, des Königs von Assyrien, welcher uns hieher geführet. 70. Und es antworteten ihnen Serubabel und Jesua und die übrigen Stammhäupter Israels: es gehet nicht an, daß ihr und wir das Haus des Herrn unsers Gottes bauen; 71. denn wir wollen allein bauen dem Herrn, dem Gott Israels, so wie uns geboten Cyrus, der König von Persien. 72. Da drängete das Volk des Landes das Volk Juda und belagerte es, um es vom Bauen abzuhalten, 73. und ersann Anschläge, und erregte Aufruhr, um die Vollendung des Baues zu hindern, die ganze Lebenszeit des Königs Cyrus. Und also wurden sie abgehalten vom Baue zwey Jahre bis zur Regierung des Darius.

Cap. VI.

Fortgesetzter Tempelbau und fortgesetzte Hindernisse.

(Vgl. Esra V.)

1. Im zweyten Jahre der Regierung des Darius aber weissageten Haggai und Zacharia, der Sohn Iddos, die Propheten, zu den Juden in Juda und Jerusalem im Namen des Herrn, des Gottes Israels. 2. Da machten sich auf Serubabel

bel, der Sohn Sealthiels, und Jesus, der Sohn Jozadaks, und fingen an zu bauen das Haus des Herrn in Jerusalem, und mit ihnen die Propheten des Herrn, welche sie unterstützten.

3. Zu der Zeit aber kamen zu ihnen Sisinnes, der Landpfleger von Syrien und Phönicien, und Sathrabuzanes und ihre Genossen, und sprachen zu ihnen: 4. wer hat euch befohlen dieses Haus zu bauen, und dieses Dach und alles Andre zu vollenden? 5. Aber es hatten die Aeltesten Gnade beym Herrn, daß er über die Gefangenen wachte, 6. und sie wurden nicht am Bau gehindert, bis dem Darius von ihnen angezeigt und verkündigt würde.

7. Dieß ist die Abschrift des Briefes, welchen [der Landpfleger] an Darius schrieb, und welchen sie absendeten. Sisinnes, der Landpfleger von Syrien und Phönicien, und Sathrabuzanes, und die andern Befehlshaber in Syrien und Phönicien dem König Darius Heil! 8. Es sey kund unserm Herrn, dem Könige, daß, da wir uns in das Land Juda begaben, und in die Stadt Jerusalem gekommen sind, wir die Aeltesten der Gefangenen von Juda in der Stadt Jerusalem getroffen, 9. wie sie ein großes Haus dem Herrn bauen, neu von gehauenen kostbaren Steinen, und wie das Holz an den Wänden zugerichtet wird, 10. und das Werk mit Eifer betrieben wird, und glücklich von statten gehet unter ihren Händen, und mit aller Pracht und Sorgfalt vollendet wird. 11. Da fragten wir diese Aeltesten: wer hat euch den Befehl gegeben, dieses Haus zu bauen und dieses Werk zu gründen? 12. Wir fragten sie aber, um es dir kund zu thun, und dir die Anführer zu schreiben, und wir fragten sie nach den Namen der Oberhäupter. 13. Sie aber antworteten uns und sprachen: wir sind Knechte des Gottes, welcher den Himmel und die Erde geschaffen hat. 14. Und es ward ein Haus gebaut vor vielen Jahren durch einen großen und mächtigen König von Israel, und ward vollendet. 15. Weil aber unsere Väter widerspenstig waren, und sündigten gegen den Gott Israels

im Himmel, gab er sie in die Hände Nebucadnezars, des Königs von Babel, des Königes der Chaldäer. 16. Und sie zerstörten und verbrannten das Haus, und führten das Volk gefangen nach Babel. 17. Im ersten Jahre der Regierung des Cyrus über das Land Babylonien aber schrieb der König Cyrus, daß dieses Haus gebauet würde. 18. Und die heiligen Geräthe, die goldenen und silbernen, welche Nebucadnezar aus dem Tempel zu Jerusalem weggenommen, und aufgestellt in seinem Tempel, ließ Cyrus, der König, wieder wegnehmen aus dem Tempel in Babylon, und ließ sie dem Sabanassar Serubabel, dem Landpfleger, übergeben. 19. Und es ward ihm aufgetragen, daß er alle diese Geräthe hinbrächte in den Tempel in Jerusalem, und daß der Tempel des Herrn aufgebaut würde an seiner Stelle. 20. Hierauf kam Sabanassar und legte den Grund zum Tempel in Jerusalem, und seit der Zeit bis jetzt bauet man, aber er ist nicht vollendet.

21. Dünket es nun dem Könige gut, so werde nachgesucht in dem königlichen Archiv des Cyrus, 22. und wenn ihr findet, daß mit Bewilligung des Königs Cyrus der Bau des Hauses des Herrn in Jerusalem geschehen, und es dünket dem Könige unserm Herrn gut, so thue er uns darüber kund.

Cap. VI, 23 — VII.

Die Schwierigkeiten des Tempelbaues werden gehoben. Vollendung und Einweihung des Tempels.

(Vgl. Esra VI.)

23. Hierauf ertheilte der König Darius Befehl, daß man nachsuchen sollte in dem zu Babylon aufbewahrten Archiv, und man fand zu Ekbatana, einem Schlosse in dem Lande Medien, eine Stelle, in welcher dieses geschrieben stand: 24. Im ersten Jahre der Regierung des Cyrus erließ der König Cyrus die Verordnung, das Haus des Herrn zu Jerusalem wieder zu bauen, wo man opfert mit täglichem Feuer, 25. in die Höhe sechzig Ellen und in die Breite sechzig Ellen, drey Lagen von zugehauenen Steinen, und eine Lage von inländischem frischem

Holze, und daß die Kosten gegeben werden aus dem Palast des Königs Cyrus. 26. Auch sollen die heiligen Geräthe des Hauses des Herrn, die goldenen und silbernen, die Nebucadnezar aus dem Tempel zu Jerusalem genommen und nach Babylon gebracht hat, zurückgegeben werden in den Tempel zu Jerusalem, wo sie gestanden, daß man sie dahin stelle. 27. Und er befahl dem Sisinnes, Landpfleger von Syrien und Phönicien, und dem Sathrabuzanes und ihren Genossen, und den in Syrien und Phönicien angeordneten Befehlshabern, dafür zu sorgen, daß sie sich entfernet hielten von dem Ort, und den Knecht des Herrn, Serubabel, Landpfleger von Juda, und die Aeltesten der Juden den Tempel des Herrn bauen ließen an seinem Ort. 28. Und ich befehle den Bau zu vollenden, und zu wachen, daß man den Gefangenen Judas helfe, bis daß das Haus des Herrn vollendet sey, 29. und daß man von den Renten von Cölesyrien und Phönicien unverzüglich etwas Bestimmtes diesen Leuten gebe, zum Opfer für den Herrn, dem Landpfleger Serubabel zu Stieren und Widdern und Lämmern, 30. so wie auch Waizen und Salz und Oel, beständig jedes Jahr, wie es die Priester zu Jerusalem verlangen zum täglichen Verbrauch, ohne Widerrede, 31. auf daß Opfer dargebracht werden dem höchsten Gott für den König und seine Söhne, und daß man bete für ihr Leben; 32. und zu befehlen, daß, wenn jemand etwas von dem Geschriebenen übertritt und aufhebt, man einen Balken aus dessen Hause nehmen, und ihn daran hängen, und seine Habe des Königs seyn soll. 33. Derohalben möge der Herr, deß Name daselbst genennt wird, alle Könige und Völker umbringen, welche ihre Hände ausrecken, ja hindern, oder zu zerstören das Haus des Herrn in Jerusalem. 34. Ich, der König Darius, habe diesen Befehl ertheilt, daß unverzüglich darnach geschehe.

VII, 1. Hierauf befolgten Sisinnes, der Landpfleger von Cölesyrien und Phönicien, und Sathrabuzanes und ihre Genossen den Befehl des Königs Darius, 2. und sorgten für

das heilige Werk, und unterstützten ernstlich die Aeltesten der Juden und ihre Vorsteher. 3. Und es ging das heilige Werk glücklich von statten, indem die Propheten Haggai und Zacharia weissageten. 4. Und sie vollendeten solches nach dem Befehle des Herrn, des Gottes Israels; und nach dem Willen des Cyrus und Darius Artaxerxes, der Könige von Persien, 5. ward das heilige Haus vollendet am drey und zwanzigsten Tage des Monden Adar, welches war das sechste Jahr der Regierung des Königs Darius.

6. Und es thaten die Söhne Israels und die Priester, und Leviten, und die übrigen von der Gefangenschaft Hinzugekommenen, wie es geschrieben steht im Buche Moses, 7. und sie opferten zur Einweihung des Tempels des Herrn Einhundert Stiere, zweyhundert Widder, vierhundert Lämmer, 8. und zum Sühnopfer für ganz Israel zwölf Böcke, nach der Zahl der zwölf Stammhäupter Israels. 9. Und es standen die Priester und die Leviten nach den Stämmen in ihrer Kleidung zum Dienste Gottes des Herrn, wie es geschrieben stehet im Buch Moses, und die Thorwärter an jeglichem Thor.

10. Und es hielten die Söhne Israels, die aus der Gefangenschaft zurückgekehrt waren, das Passah am vierzehnten Tage des ersten Monden, nachdem sich die Priester und Leviten geheiligt hatten, 11. und zugleich alle Söhne der Gefangenschaft, denn sie hatten sich geheiligt, denn die Leviten alle zusammen hatten sich geheiligt. 12. Und sie schlachteten das Passah für alle Söhne der Gefangenschaft, und für ihre Brüder, die Priester, und für sich selbst. 13. Und es aßen die Söhne Israels, die aus der Gefangenschaft zurückgekehrt, alle die sich abgesondert von der Unreinigkeit der Völker der Erde, um den Herrn zu suchen. 14. Und sie feyerten das Fest des Ungesäuerten sieben Tage mit Freuden vor dem Herrn, 15. weil er den Rath des Königs von Assyrien ihnen zugewendet, daß er sie unterstützte beym Werk des Gottes Israels.

Cap. VIII, 1—27.

Esra erhält vom König Artaxerxes Erlaubniß und Unterstützung zur vollkommnern Einrichtung des Gottesdienstes zu Jerusalem.

(Vgl. Esra VII.)

1. Und nach diesen Dingen zog, unter der Regierung des Artaxerxes, des Königs von Persien, Esra, der Sohn Asarjas, des Sohnes Zacharias, des Sohnes Hilkias, des Sohnes Sallums, 2. des Sohnes Zadoks, des Sohnes Ahitabs, des Sohnes Amarjas, des Sohnes Usias, des Sohnes Mareroths, des Sohnes Serajas, des Sohnes Saujas, des Sohnes Bokkes, des Sohnes Abisais, des Sohnes Pinehas, des Sohnes Eleasars, des Sohnes Aarons, des ersten Priesters. — 3. Derselbe Esra zog herauf aus Babylon, und er war ein geschickter Schriftgelehrter im Gesetz Moses, welches vom Gott Israels gegeben ist. 4. Und der König gab ihm Ehre, da er Gnade vor ihm fand, nach all seinen Wünschen. 5. Und es zogen mit ihm einige von den Söhnen Israels und den Priestern und Leviten, und Sängern, und Thorwärtern, und Knechten des Heiligthums nach Jerusalem — 6. im siebenten Jahre der Regierung des Artaxerxes im fünften Mond, das war das siebente Jahr des Königs; denn sie zogen aus Babylon am Neumond des ersten Monden, und kamen nach Jerusalem durch das ihnen vom Herrn verliehene Wohlgelingen. 7. Denn Esra hatte seinen ganzen Sinn darauf gerichtet, nichts zu unterlassen vom Gesetz des Herrn und den Geboten, und zu lehren in ganz Israel die Gebote und Rechte. 8. Es ward aber ein von Artaxerxes, dem Könige, geschriebener Befehl gerichtet an Esra, den Priester und Leser des Gesetzes des Herrn, dessen Abschrift folgende ist: 9. Der König Artaxerxes Esra, dem Priester und Leser des Gesetzes Heil! 10. Aus huldvoller Entschließung befehle ich, daß, wer bereitwillig ist vom Volke Israel, und den Priestern und Leviten, und von denen, die in meinem Reiche sind, mit dir ziehen

darf nach Jerusalem. 11. Wer Lust hat, möge mitaufbrechen, indem es beschlossen von mir und meinen sieben Räthen, 12. daß eine Untersuchung angestellt werde über Juda und Jerusalem, nach dem, was im Gesetz des Herrn stehet, 13. auch, um Geschenke zu bringen dem Gott Israels, welche ich und die Räthe gelobet, nach Jerusalem, und alles Gold und Silber, was sich findet in der Landschaft Babylon, dem Herrn nach Jerusalem, 14. sammt den freywilligen Gaben vom Volk für den Tempel des Herrn, ihres Gottes, zu Jerusalem, daß Gold und Silber gesammelt werde zu Stieren und Widdern, und Lämmern, und was dazu gehört, 15. auf daß Opfer dem Herrn dargebracht werden auf dem Altar des Herrn, ihres Gottes zu Jerusalem. 16. Und alles was dir und deinen Brüdern gutdünket zu thun mit dem Gold und Silber, vollbringe nach dem Willen deines Gottes. 17. Und die heiligen Geräthe des Herrn, die dir übergeben werden zum Dienst des Tempels deines Gottes, stelle auf vor deinem Gott zu Jerusalem. 18. Und das Uebrige, was dir vorfällt zum Bedürfniß des Tempels Gottes, gib aus der königlichen Schatzkammer her. 19. Ich Artaxerxes der König befehle allen Schatzmeistern von Syrien und Phönicien, daß sie, was Esra, der Priester und Leser des Gesetzes Gottes des Höchsten fordern wird, unverzüglich ihm liefern. 20. Bis auf Einhundert Talente Silbers, so wie bis auf hundert und zehn Cor Waizen und hundert Maß Wein, und anders *) in Menge; 21. alles werde nach dem Gesetz Gottes ungesäumt gethan für Gott den Höchsten, damit sein Zorn nicht komme über das Reich des Königs und seiner Söhne. 22. Auch sey euch kund, daß auf alle Priester und Leviten, und Sänger, und Thorwärter, und Knechte des Heiligthums, und andere Diener dieses Tempels keine Steuer noch eine andere Auflage **) gelegt werde, und

*) Richtiger wahrsch. Salz.

**) Gew. Text: noch geschehe gegen sie irgend eine andere Nachstellung.

daß niemand die Macht hat, ihnen etwas aufzulegen. 23. Du aber, Esra, bestelle nach der Weisheit Gottes Richter und Pfleger, daß sie in ganz Syrien und Phönicien richten alle, die das Gesetz deines Gottes kennen, die es aber noch nicht kennen, unterrichte darin; 24. und alle, die das Gesetz deines Gottes und das königliche übertreten, sollen sofort gestraft werden, sey es mit dem Tode, sey es mit Züchtigung, oder mit Geldstrafe, oder mit Wegführung.

25. Und es sprach Esra der Schriftgelehrte: gepriesen sey allein der Herr, der Gott meiner Väter, der solches dem Könige ins Herz gegeben, zu zieren sein Haus zu Jerusalem, 26. und der mich geehret vor dem Könige und seinen Rathgebern und allen seinen Freunden und seinen Großen! 27. Und ich ward wohlgemuth durch den Beystand des Herrn, meines Gottes, und versammelte Männer aus Israel, daß sie mit mir hinaufzögen.

Cap. VIII, 28—67.

Esras und seiner Begleiter Reise von Babel nach Jerusalem.

(Vgl. Esra VIII.)

28. Dieß sind die Häupter ihrer Stammhäuser und ihrer Sippschaft, welche mit mir hinaufzogen aus Babylon unter der Regierung des Königs Artaxerxes. 29. Von den Söhnen Pinehas, Gersom; von den Söhnen Ithamars, Gamaliel; von den Söhnen Davids, Lattus *), der Sohn Sechanjas; 30. von den Söhnen Parers, Sacharja, und mit ihm wurden aufgeschrieben hundert und funfzig Mannsbilder; 31. von den Söhnen Pahath Moabs, Eliaonai, der Sohn Serajas, und mit ihm zweyhundert Mannsbilder; von den Söhnen Zathoes, Sechanja der Sohn Jehasiels, und mit ihm dreyhundert Mannsbilder; von den Söhnen Adins, Ebed, der Sohn Jonathans, und mit ihm zweyhundert und funfzig

*) Wahrsch. Attus.

Mannsbilder; 33. von den Söhnen Elams, Jesaja, der Sohn Betholias, und mit ihm siebenzig Mannsbilder; 34. von den Söhnen Saphatjas, Seraja, der Sohn Michaels, und mit ihm siebenzig Mannsbilder; 35. von den Söhnen Joabs, Obadja, der Sohn Jehiels, und mit ihm zweyhundert und zwölf Mannsbilder; 36. von den Söhnen Banias, Selamith, der Sohn Josiphjas, und mit ihm zweyhundert und sechzig Mannsbilder; 37. von den Söhnen Babis, Sacharja, der Sohn Bebais, und mit ihm acht und zwanzig Mannsbilder; 38. von den Söhnen Astaths, Johanan, der Sohn Hakkatans, und mit ihm hundert und zehn Mannsbilder; 39. von den Söhnen Adonikams, die letzten, und dieß sind ihre Namen: Eliphala, der Sohn Jehiels, und Samaja, und mit ihnen siebenzig Mannsbilder; 40. von den Söhnen Bagos, [Bigerais] Uchi, der Sohn Histalkurs, und mit ihnen siebenzig Mannsbilder.

41. Und ich versammelte sie an den Fluß, der Thera heißt, und wir lagerten uns drey Tage daselbst, und ich machte mich mit ihnen bekannt. 42. Und da ich keine Priester und Leviten daselbst fand, 43. sandte ich an Eleasar und Jeduel und Maia und Masman, 44. und Elnathan, und Samaia und Jarib, Nathan, Ennathan, Zacharia und Mesullam, die Oberhäupter und Einsichtsvollen, 45. und befahl ihnen, zu Loddai [Iddo], dem Oberhaupt, zu gehen, der im Orte des Schatzes *) war, 46. und gebot ihnen, mit Loddai und seinen Brüdern und denen im Orte des Schatzes [Casphia] zu reden, daß sie uns Diener für das Haus unsers Herrn sendeten. 47. Und so brachten sie uns durch die gewaltige Hand unsers Herrn kundige Männer von den Söhnen Moalis [Mahelis] des Sohnes Levis, des Sohnes Israels, Asabebia [Serabja] und seine Söhne und Brüder [zusammen] achtzehn; 48. und Hasabja und Annu und Osaia, dessen Bruder, von den Söhnen Channnaias und ihre Söhne, [zusammen] zwanzig Mann; 49. und von den Knechten des Heiligthums,

*) Wahrscheinlich Uebersetzungsfehler statt: im Orte Casphia.

welche David und seine Fürsten bestimmt hatten zum Dienste der Leviten, zweyhundert und zwanzig Knechte des Heiligthums; sämmtlich aufgezeichnet mit Namen. 50. Und ich gelobete daselbst den Jünglingen ein Fasten vor dem Herrn, um von ihm glückliche Reise zu erbitten für uns und die mit uns waren, unsere Kinder und Vieh. 51. Denn ich schämete mich, vom Könige Fußvolk und Reuter zu verlangen, und Bedeckung zur Sicherheit vor unsern Widersachern. 52. Denn wir hatten dem Könige gesagt: die Macht unsers Herrn wird mit denen seyn, die ihn suchen, zu jeglichem Besten. 53. Und wir erbaten wiederum von unserm Herrn alles dieses, und er erhörete uns. 54. Und ich sonderte unter den obersten Priestern zwölf Männer aus und Eserebja und Samia und mit ihnen von ihren Brüdern zwölf Männer, 55. und wog ihnen dar das Silber und das Gold und die heiligen Gefäße des Hauses unsers Herrn, welche der König und seine Rathgeber und Fürsten und ganz Israel gegeben hatten. 56. Und ich übergab ihnen gewogen sechshundert und funfzig Talente Silbers und an silbernen Geräthen hundert Talente und hundert Talente Goldes 57. und zwanzig goldene Gefäße und eherne Gefäße vom besten Erz, glänzend wie Gold, zwölf Gefäße. 58. Und ich sprach zu ihnen: ihr selbst seyd dem Herrn heilig, und die heiligen Gefäße und das Gold und das Silber sind gelobet dem Herrn, dem Gott eurer Väter. 59. Bewachet und verwahret es, bis ihr es dargebet den obersten Priestern und Leviten und den Stammhäuptern Israels zu Jerusalem in den Zellen des Hauses unsers Gottes. 60. Da nahmen die Priester und Leviten das Silber und das Gold und die Geräthe, und brachten sie nach Jerusalem in das Haus unsers Gottes.

61. Und wir brachen auf vom Fluß Thera am zwölften Tage des ersten Monden, [und zogen] bis daß wir nach Jerusalem kamen durch die über uns waltende Hand unsers Herrn. Und er errettete uns vom Anfall jedes Feindes, und wir kamen nach Jerusalem. 62. Und als daselbst der dritte Tag vorbey-

gegangen, wurde am vierten Tage das Silber und das Gold dargewogen und übergeben im Haus unsers Herrn Marmothi [dem Sohne] Urias, dem Priester. 63. Und mit ihm war Eleasar, der Sohn Pinehas, und mit ihm waren Josabath, der Sohn Jesuas, und Moeth [Noadja], der Sohn Sabennas [Benuis], und die Leviten, nach Zahl und Gewicht alles, 64. und es wurde das Gewicht desselben aufgeschrieben zu derselben Zeit.

65. Und die aus der Gefangenschaft zurückgekommen, brachten Opfer dar dem Gott Israels, dem Herrn: zwölf Farren für ganz Israel, sechs und neunzig Widder, 66. sieben und siebenzig Schafe, zwölf Widder zur Sühnung, als zum Opfer für den Herrn. 67. Und sie übergaben die Befehle des Königs den Amtleuten des Königs und den Landpflegern von Cölesyrien und Phönicien, und sie ehreten *) das Volk und das Haus des Herrn.

Cap. VIII, 68. — IX, 36.

Esras Klagen über die Verunreinigung der Israeliten durch die Ehen mit ausländischen Weibern. Strenge Gesetze darüber. (vgl. Esra IX. X.)

68. Und nach Vollendung dieses, traten zu mir die Obersten, und sprachen: 69. Es sondere sich nicht das Volk Israel und die Obersten und die Priester und die Leviten von den Völkern der Erde und von ihren Greueln, nämlich von den Völkern der Cananiter und der Hethiter und der Pheresiter und der Jebusiter und der Moabiter und der Aegypter und der Edomiter. 70. Denn sie nehmen zu Weibern ihre Töchter, sie und ihre Söhne, und es wird der heilige Same vermischet mit den Völkern der Erde, und es haben sich die Obersten und Vorsteher dieser Missethat theilhaftig gemacht vom Anfang an. 71. Und alsbald ich dieses hörete, zerriß ich meinen Rock

*) Uebersetzungsfehler statt: unterstützten.

und das heilige Kleid *), und raufte mir die Haare des Hauptes und des Bartes aus, und saß tiefsinnig und traurig da. 72. Und es versammelten sich zu mir, welche gerührt wurden vom Wort des Herrn, des Gottes Israels, da ich also über die Missethat trauerte; und ich saß traurend bis zum Abendopfer. 73. Da stand ich auf vom Fasten **) mit zerrissenem Rock und heiligem Kleid, und fiel auf meine Kniee, und breitete meine Hände aus zum Herrn, 74. und sprach: Herr! ich schäme mich und scheue mich vor deinem Angesicht. 75. Denn unsere Missethaten sind über unser Haupt gewachsen, und unsere Schuld ist groß bis an den Himmel, 76. von den Zeiten unserer Väter an, und wir sind in großer Sünde bis auf diesen Tag. 77. Und durch unsere und unserer Väter Sünden sind wir preiß gegeben worden, sammt unsern Brüdern und sammt unsern Königen und sammt unsern Priestern, den Königen der Erde zum Schwert und zur Gefangenschaft und zum Raub und zur Schmach bis auf den heutigen Tag. 78. Und nun seit wie lange ist uns die Gnade von Gott dem Herrn widerfahren, daß er uns einen Stamm und Namen gelassen am Orte seines Heiligthums, 79. und daß er uns die Leuchte scheinen lässet im Hause des Herrn, unseres Gottes, und uns Nahrung gibt ***) in unserer Knechtschaft? 80. Und wiewohl wir Knechte sind, sind wir nicht verlassen worden von unserm Herrn, sondern er hat uns Gnade verliehen vor den Königen der Perser, daß sie uns Nahrung geben, 81. und den Tempel unsers Herrn ehren, und das wüste Zion aufbauen, und uns einen befestigten Platz verstatten in Juda und Jerusalem. 82. Und nun was sollen wir sagen, o Herr, da wir diese [Beweise deiner Huld] haben? Denn wir haben deine Gebote verlassen, welche du gegeben durch deine Knechte, die Propheten, indem du sprachst: 83. das Land, worein ihr

---

*) Uebersetzungsfehler statt: Mantel.

**) Uebersetzungsf. statt: von meiner Trauer.

***) Uebersetzungsf. statt: und uns aufleben lässet.

kommt, es in Besitz zu nehmen, ist ein unreines Land durch die Unreinigkeit der Völker der Erde, und mit ihren Greueln haben sie es angefüllet. 84. Darum sollt ihr eure Töchter nicht ihren Söhnen geben, und ihre Töchter sollt ihr euren Söhnen nicht nehmen, 85. und sollt nicht suchen Frieden mit ihnen zu halten jemals, damit ihr mächtig werdet und das Gut des Landes genießet, und es vererbet auf eure Söhne auf ewige Zeiten. 86. Was über uns gekommen, geschieht nun unserer bösen Thaten und unserer großen Schuld willen, (denn du, o Herr, bist nachsichtig gewesen gegen unsere Sünden, 87. und hast uns diese Rettung verliehen): sollten wir nun wiederum dein Gebot verletzen, und uns vermischen mit den Greueln der Völker der Erde? 88. Würdest du nicht über uns zürnen und uns vertilgen, so daß kein Stamm, noch Same, noch Name von uns übrig bleibe? 89. Herr Israels! du bist gerecht. Es ist von uns übrig gelassen ein Stamm bis heute. 90. Siehe! wir stehen vor deinem Angesicht in unserer Schuld! Denn niemand kann bestehen vor deinem Angesichte deßhalb.

91. Da nun Esra so betete und dieses Bekenntniß ablegte, weinend und auf der Erde liegend vor dem Tempel, versammelte sich zu ihm von Jerusalem eine sehr große Menge, Männer und Weiber und Kinder; und das Volk weinete sehr. 92. Und es hob an Jechonia, der Sohn Jehiels, von den Söhnen Israels, und sprach: Esra, wir haben uns vergangen gegen den Herrn: wir haben fremde Weiber genommen von den Völkern der Erde; doch noch ist Hoffnung für ganz Israel. 93. Darum wollen wir einen Bund machen mit dem Herrn, daß wir entfernen unsere Weiber aus den fremden Völkern mit ihren Kindern, 94. nach deinem Rathe, und derer, welche dem Gesetz des Herrn gehorchen. 95. Stehe auf, vollführe es! Denn dir kommt die Sache zu, und wir wollen mit dir fest handeln *).

---

*) Uebers. T. statt: Und wir wollen mit dir seyn. Sey fest und thue es.

96. Da stand Esra auf, und nahm einen Eid von den obersten Priestern und Leviten von ganz Israel, daß sie solches thun sollten. Und sie schwuren. IX. 1. Und Esra stand auf von dem Platze vor dem Tempel, und ging in die Celle Johannans, des Sohnes Eljasibs. 2. Daselbst hielt er sich auf, und aß kein Brod und trank kein Wasser, weil er trauerte über die großen Missethaten des Volkes.

3. Und es erging ein Aufruf durch ganz Juda und Jerusalem an alle aus der Gefangenschaft Zurückgekehrten, daß sie sich versammelten gen Jerusalem. 4. Und wer nicht käme binnen zwey oder drey Tagen, nach dem Rath der vorgesetzten Aeltesten, deß Vieh solle verbannet seyn, und er selbst ausgeschlossen aus der Gemeine der aus der Gefangenschaft Zurückgekehrten. 5. Da versammelten sich Alle vom Stamme Juda und Benjamin in drey Tagen gen Jerusalem, das war der neunte Mond, am zwanzigsten des Morgenden. 6. Und alles Volk saß auf dem freyen Platze vor dem Tempel, und sie zitterten wegen des eingetretenen Regens. 7. Und Esra trat auf, und sprach zu ihnen: ihr habt euch vergangen, daß ihr fremde Weiber genommen, so daß ihr die Schuld Israels vermehret. 8. Und nun leget Bekenntniß ab und gebet Ehre dem Herrn, dem Gott unserer Väter, 9. und thut nach seinem Willen, und sondert euch von den Völkern der Erde und von den fremden Weibern. 10. Da antwortete die ganze Gemeine, und sprach mit lauter Stimme: also, wie du gesagt, wollen wir thun. 11. Aber das Volk ist zahlreich und jetzt die Regen-Zeit, und wir können nicht im Freyen bleiben. Auch ist es nicht eines oder zweyer Tage Werk, denn viel haben wir uns verschuldet in diesem Stücke. 12. Laßt uns unsere Obersten bestellen für die ganze Volksversammlung, und alle aus unseren Städten, welche fremde Weiber haben, mögen kommen zu bestimmten Zeiten, 13. und mit ihnen die Aeltesten und Richter eines jeden Ortes, bis daß sich von uns wendet der Zorn des Herrn um dieser Sache willen. 14. Jonathan, der Sohn Asahels und Hiskia [Jehasja], der Sohn Therkans

[Thikwas], übernahmen solches, und Mesullam und Levi und Sabthai unterstützten sie. 15. Und es thaten nach all diesem die aus der Gefangenschaft Zurückgekehrten. 16. Und es wählte sich Esra, der Priester, Männer aus, Häupter ihrer Stammhäuser, alle namentlich. Und sie verschlossen sich zusammen am Neumond des zehenten Monden, um die Sache zu untersuchen. 17. Und es kam zu Ende die Sache mit den Männern, welche fremde Weiber genommen bis zum Neumond des ersten Monden. 18. Und von den Priestern fanden sich versammelt, die fremde Weiber hatten: 19. von den Söhnen Jesuas des Sohnes Jozadaks, und seinen Brüdern: Mathela und Eleasar [Elieser] und Jarib und Joadan; 20. und sie gaben ihre Hand darauf, ihre Weiber zu entfernen, und zur Versöhnung Widder für ihre Sünde; 21. und von den Söhnen Immers Hanani und Sebadje und Manes und Samai und Jereel und Azaria; 22. und von den Söhnen Phaisurs [Pashurs]: Elionai, Maeseja, Ismael, und Nathanael und Okodel und Saloa; 23. und von den Leviten: Josabad und Simei und Koi (oder Kalita) und Pathaja und Juda und Jona; 24. von den heiligen Sängern: Eliasib, Bakchur; 25. von den Thorwärtern: Sallum und Tolban; 26. von Israel, von den Söhnen Parers: Jerma [Ramja] und Jesia und Malchia und Mael, und Eleasar und Hasebja und Benaja; 27. von den Söhnen Elas [Elams]: Matthanja, Zacharia und Jesriel [Jehiel] und Joabdi [Abdi] und Jeremoth und Aidia; 28. und von den Söhnen Zamoths: Eliada, Eliasim, Othonia, Jerimoth, und Sabath und Zevalia; 29. und von den Söhnen Bebais: Johanan und Hananja und Jozabad und Amathia; 30. von den Söhnen Manis [Banis]: Olam, Mamuch, Adaja, Jasub, und Jasael [Seal] und Jeramoth; 31. und von den Söhnen Addis: Naath und Moosia, Lakun und Naid, Matthanja und Sesthel und Balnu und Manassa; 32. und von den Söhnen Anans: Eliona und Asaia und Malchia und Sabbai und Simon, der Chosamäer; 33. und von den Söhnen Asoms [Hasums]:

Althanai und Matthatha, und Sabbannai und Eliphelet und Manasse und Simei; 34. und von den Söhnen Banis: Jeremia, Nomdi, Ismaer, Joel, Mabdai und Pedia und Anos, Rabasion und Enasib und Mamnitanaim, Eliasi, Bannus, Eliali, Somei, Selemia, Nathanja; und von den Söhnen Ezoras: Sesi, Esril, Azael, Samat, Zambri, Joseph; 35. und von den Söhnen Ethmas: Mazithia, Zabdai, Jaddai, Joel, Benaja. 36. Alle diese hatten fremde Weiber genommen, und entließen sie mit den Kindern.

Cap. IX, 37 — 55.

Oeffentliche Vorlesung des Gesetzbuchs und Feyer des Laubhüttenfestes.

(vgl. Nehem. VII, 73. — VIII, 13.)

37. Und es wohneten die Priester und die Leviten und die von Israel in Jerusalem und auf dem Lande am Neumond des siebenten Monden, und die Söhne Israels in ihren Städten. 38. Und es versammelte sich das ganze Volk, wie ein Mann, auf dem freyen Platze vor dem Thore gegen Aufgang am Tempel, 39. und sprach zu Esra dem Priester und Leser [des Gesetzes], daß er herbeybringen sollte das Gesetzbuch Moses, welches der Herr, der Gott Israels gegeben. 40. Und es brachte Esra, der Hohepriester, das Gesetz dem ganzen Volk, von den Männern an bis zu den Weibern, und allen Priestern, um das Gesetz anzuhören am Neumond des siebenten Monats. 41. Und er las daraus auf dem freyen Platze vor dem Thore des Tempels, vom Anbruch des Morgens bis zum Mittage, vor Männern und Weibern; und es hatte das ganze Volk Acht auf das Gesetz. 42. Und Esra, der Priester und Leser des Gesetzes stand auf einem Gerüste von Holz, welches zugerichtet worden war. 43. Und neben ihm standen Mattathia [Mathithja], Sammus [Sema], Hananja [Anaia], Azaria, Unia, Hiskia, Baalsam, zur Rechten; 44. und zur Linken Phaldai [Pedaja] und Misael,

Malchia, Lothasub, Nabaria, Zacharia. 45. Und als Esra das Buch nahm vor dem Volke, stand er erhaben vor allen; 46. und als er das Gesetz aufthat, standen alle auf. Und Esra lobte den Herrn, den höchsten Gott, den Gott Zebaoth, den Allmächtigen. 47. Und das ganze Volk antwortete: Amen! und hob die Hände in die Höhe und neigte sich zur Erde und betete an vor dem Herrn. 48. Jesua und Anniuth und Serebja und Jadin [Jamin] und Akub, Sabthai, Autaia [Hodaja], Majanna und Kalita, Asorga und Josabad und Hananja, Plaja, die Leviten, lehreten das Gesetz des Herrn, und lasen dem Volke das Gesetz des Herrn vor, indem sie zugleich das Gelesene auslegten. 49. Und es sprach Attharat [Hathirsatha] zu Esra, dem Priester und Leser, und zu den Leviten, welche das Volk lehreten: 50. dieser Tag ist heilig dem Herrn. (Denn es weineten alle, da sie das Gesetz hörten.) 51. Gehet hin und esset das Fette, und trinket das Süße, und sendet Gaben denen, die nichts haben; 52. denn heilig dem Herrn ist der Tag, und bekümmert euch nicht, denn der Herr wird euch verherrlichen. 53. Und die Leviten geboten dem ganzen Volke, und sprachen: dieser Tag ist heilig, bekümmert euch nicht! 54. Und sie gingen alle hin, zu essen und zu trinken und fröhlich zu seyn, und Gaben zu senden denen, die Nichts hatten, und recht fröhlich zu seyn, 55. denn sie hatten die Worte verstanden *), womit man sie gelehret. Und es versammelten sich — — — —

*) Oder: sie waren begeistert von den Worten.

Das
erste Buch der Makkabäer.

Das erste Buch der Makkabäer.

Cap. I.

Antiochus Epiphanes will die Juden zwingen, ihre väterliche Religion zu verlassen.

1. Und es geschah, nachdem Alexander, der Sohn des Philippus, der Macedonier, der auszog aus dem Lande Chittim, Darius, den König der Perser und Meder geschlagen, so herrschete er an seiner Statt, zuvor aber über Griechenland. 2. Und er führete viele Kriege, und nahm viele feste Städte ein, und tödtete die Könige der Erde. 3. Und er zog fort bis ans Ende der Erde, und nahm die Beute vieler Völker, und die Erde war ihm unterworfen. Und er überhob sich, und sein Herz ward hoffärthig. 4. Und er brachte eine sehr gewaltige Macht zusammen, und herrschete über Länder und Völker, und Fürsten, und sie wurden ihm zinsbar. 5. Und nach diesem legte er sich aufs Krankenlager, und merkte, daß er sterben würde. 6. Da rief er seine Knechte, die angesehenen, die mit ihm erzogen worden von Jugend auf, und vertheilete ihnen sein Reich noch bey seinem Leben. 7. Und Alexander hatte zwölf Jahr regieret, da starb er. 8. Und es nahmen seine Knechte das Reich in Besitz, ein jeglicher an seinem Ort. 9. Und sie setzten sich alle die Krone auf nach seinem Absterben, und ihre Söhne nach ihnen viele Jahre, und thaten viel

Böses auf der Erde. 10. Und es entsproß von ihnen ein gottloses Reis, Antiochus Epiphanes, Sohn des Königs Antiochus, welcher Geisel zu Rom gewesen war, und er ward König im hundert sieben und dreyßigsten Jahre der Herrschaft der Griechen. 11. Zu selbiger Zeit standen in Israel gottlose Leute auf, und beredeten viele, indem sie sprachen: laßt uns gehen, und einen Bund schließen mit den Heiden um uns her, denn seit wir uns abgesondert von ihnen, hat uns viel Uebel getroffen. 12. Und es gefiel die Rede in ihren Augen. 13. Und es warfen sich einige vom Volke auf, und gingen hin zum Könige. Und er gab ihnen Gewalt, die Weisen der Heiden einzuführen. 14. Und sie erbaueten einen Uebungsplatz [Gymnasium] zu Jerusalem, nach den Sitten der Heiden. 15. Und sie stellten sich die Vorhaut her, und fielen ab vom heiligen Bund, und hielten sich zu den Heiden, und ergaben sich dem Bösen. 16. Als nun Antiochus die Herrschaft befestigt sahe, sann er darauf, über Aegypten zu herrschen, damit er herrschete über zwey Reiche. 17. Und er zog nach Aegypten mit vielem Volk, mit Wagen und Elephanten, und Reutern und mit großem Zuge *), 18. und stritt wider Ptolemäus, den König von Aegypten. Und es furchte sich Ptolemäus vor ihm, und flohe, und es fielen viele Erschlagene. 19. Und sie nahmen die festen Städte ein in Aegypten, und er nahm die Beute des Landes Aegypten. 20. Und Antiochus kehrete um, nachdem er Aegypten geschlagen im hundert drey und vierzigsten Jahre, und zog gegen Israel, und zog nach Jerusalem mit vielem Volk. 21. Und er ging in das Heiligthum im Uebermuth, und nahm den goldenen Altar, und den Leuchter und alle Geräthe desselben, 22. und den Tisch der Schaubrode und die goldenen Becken und Schalen und Becher, und den Vorhang, und die Kronen und den goldenen Schmuck vorn am Tempel, und zog alles [Gold] ab. 23. Und er nahm das Silber und das Gold, und die kostbaren Gefäße, und nahm

*) Gew. Flotte.

die verborgenen Schätze, die er fand. 24. Und nachdem er Alles genommen, zog er weg in sein Land. Und er richtete Blutvergießen an, und redete großen Uebermuth. 25. Und es war ein großes Wehklagen in Israel in allen Wohnungen desselben. 26. Und es jammerten die Obersten und Aeltesten, Jungfrauen und Jünglinge trauerten, und die Schönheit der Frauen war entstellet. 27. Jeglicher Bräutigam erhob Klage, und die in der Brautkammer saß, war in Trauer. 28. Und es wankte das Land ob seiner Bewohner *), und das ganze Haus Jakobs war mit Schmach bedeckt.

29. Und nach zwey Jahren sandte der König einen Steuerhauptmann in die Städte Judas. Und er kam nach Jerusalem mit vielem Volk. 30. Und er redete zu ihnen Friedensworte trüglich; und sie glaubten ihm. Und er überfiel die Stadt unversehens, und schlug sie mit großer Niederlage, und brachte viel Volks um von Israel. 31. Und er nahm die Beute der Stadt, und verbrannte sie mit Feuer, und zerstörte ihre Häuser und ihre Mauern ringsum. 32. Und sie führeten die Weiber und Kinder gefangen, und nahmen das Vieh. 33. Und sie befestigten die Stadt Davids mit einer großen und starken Mauer, mit festen Thürmen, daß sie ihnen zur Veste wäre. 34. Und sie legten darein gottloses Volk, ungerechte Männer, die befestigten sich darin, 35. und legten Waffen und Lebensmittel darein, und führeten die Beute Jerusalems weg, und legten sie darein; und sie wurden ein großer Fallstrik. 36. Und solches ward ein Hinterhalt für das Heiligthum, und zum schlimmen Verderben für Israel allezeit. 37. Und sie vergossen unschuldig Blut rings um das Heiligthum, und entweiheten das Heiligthum. 38. Und es entflohen die Bewohner von Jerusalem um ihretwillen, und sie ward eine Wohnung für Fremde, und sie ward fremd ihrem Geschlecht, und ihre Kinder verließen sie. 39. Ihr Heiligthum ward wüste wie eine Wüste, ihre Feste wandelten sich in Klage,

*) And. es erbebte gegen seine B.

und ihre Sabbathe in Schmach, ihre Pracht in Nichts. 40. So groß ihre Herrlichkeit gewesen war, wurde ihre Schmach, und ihre Hoheit wandelte sich in Trauer. 41. Und der König Antiochus schrieb aus in sein ganzes Königreich, daß alle Ein Volk seyn, und ein jeder sein Gesetz verlassen solle. 42. Und es willigten alle Völker in den Befehl des Königs. 43. Und viele von Jerusalem hatten Wohlgefallen an seinem Gottesdienst, und opferten den Götzen, und entweiheten den Sabbath. 44. Und es sandte der König Briefe durch Boten nach Jerusalem und in die Städte Judas, daß sie dem fremden Gesetz der Erde nachfolgen sollten, 45. und daß sie die Brandopfer und Schlachtopfer, und Trankopfer im Tempel hemmen, und die Sabbathe und Feste entweihen, 46. und das Heiligthum und die Heiligen *) verunreinigen, 47. Altäre und Tempel, und Götzen, Häuser **) erbauen, und Schweinefleisch und unreine Thiere schlachten, 48. und ihre Söhne unbeschnitten lassen, und sich beflecken sollten mit aller Unreinigkeit und Greuel, 49. so daß sie das Gesetz vergäßen, und alle Satzungen änderten. 50. Und wer nicht thäte nach dem Worte des Königs, der sollte sterben. 51. Auf diese Weise schrieb er aus in sein ganzes Reich, und er setzte Aufseher über das ganze Volk. Und er gebot den Städten Judas, zu opfern Stadt für Stadt. 52. Und es versammelten sich vom Volke viele zu ihnen, wer das Gesetz verließ, und thaten Uebels im Lande; 53. und trieben Israel ins Verborgene in all seine Zufluchtsörter. 54. Am funfzehnten Tage des Chislev, im hundert fünf und vierzigsten Jahre errichteten sie den Greuel der Verwüstung auf dem Altar, und in den Städten Judas ringsum erbauten sie Altäre. 55. Und an den Thüren der Häuser, und auf den Gassen räucherten sie. 56. Und die Gesetzbücher, die sie fanden, zerrissen und verbrannten sie mit Feuer. 57. Und wo bey jemand ein Buch des Bundes gefunden wurde, und wenn jemand am Gesetz Gefallen hatte, so

*) And. nach dem Syr. die heiligen Geräthe.

**) And. Lesart: Götzen.

verurtheilte ihn der Beschluß des Königs zum Tode. 58. Nach all ihrem Vermögen thaten sie also denen von Israel, deren sie habhaft werden konnten. Jeglichen Neumond opferten sie in den Städten. 59. Und am fünf und zwanzigsten des Monden auf dem Altar, welcher auf dem Brandopferaltar war. 60. Und die Weiber, welche ihre Kinder beschnitten, tödteten sie nach der Vorschrift, 61. und hängeten ihnen die Kinder an den Hals und ihre Häuser plünderten sie, und die Beschnittenen tödteten sie. 62. Aber viele in Israel ermanneten sich und fasseten den Vorsatz, daß sie sich nicht beflecketen mit Speisen, und nicht den heiligen Bund entweiheten; und sie mußten sterben. 63. Und es war ein sehr großer Zorn über Israel.

Cap. II.

Mattathias und seine Söhne treten als Retter der Nation auf.

1. Zu selbiger Zeit trat auf Mattathias, der Sohn Johannes, des Sohnes Simeons, ein Priester von den Söhnen Joaribs von Jerusalem, und er wohnete zu Modeim *). 2. Und er hatte fünf Söhne: Johannes, zubenannt Gaddi, 3. Simon, Thassi genannt, 4. Judas, zubenannt der Makkabäer, 5. Eleasar zubenamet Chauran [Auran], Jonathan zubenamet Chapphus [Apphus]. 6. Da der die Lästerungen sahe, die in Juda und Jerusalem geschehen, 7. sprach er: wehe mir! warum ward ich dazu geboren, zu sehen das Verderben meines Volkes, und das Verderben der heiligen Stadt, und daselbst zu wohnen, da sie in die Hand der Feinde gegeben ist, und das Heiligthum in die Hand der Fremden? 8. Es ist ihr Tempel geworden wie ein entehrter Mann **), 9. ihre herrlichen Gefäße sind gefangen weggeführet, getödtet ihre

*) And.: Verließ Mattathias Jerusalem und wohnete z. M.

**) And. Lesart: Ihr Tempel war wie ein geehrter Mann; And. wie der Palast eines ruhmvollen Helden.

Kinder auf den Straßen, und ihre Jünglinge mit dem Schwert des Feindes. 10. Welches Volk hat nicht ihr Reich erobert, und nicht ihre Beute genommen? 11. All ihr Schmuck ist weggenommen, aus einer Freyen ist sie eine Magd geworden. 12. Und siehe! unser Heiligthum und unsere Schönheit, und unsere Herrlichkeit ist verwüstet, und die Heiden haben sie entweihet. 13. Wozu soll uns noch das Leben? 14. Und es zerrissen Mattathias und seine Söhne ihre Kleider, und zogen Trauergewand an, und trauerten sehr. 15. Und es kamen die königlichen Beamten, welche zum Abfall zwangen, nach der Stadt Modeim, um zu opfern. 16. Und viele von Israel gingen zu ihnen, und Mattathias und seine Söhne versammelten sich. 17. Und es huben die königlichen Beamten an, und sprachen zu Mattathias, und sagten: Du bist ein Oberster und Angesehener, und Großer in dieser Stadt, und umgeben von Söhnen und Brüdern: 18. so tritt nun der erste herzu, und thue das Gebot des Königs, so wie alle Völker gethan, und die Männer von Juda, und die Uebergebliebenen in Jerusalem: so wirst du und dein Haus zu den Freunden des Königs gehören, und du und deine Söhne werdet geehret werden mit Silber und Gold, und vielen Gaben. 19. Da antwortete Mattathias, und sprach mit lauter Stimme: wenn schon alle Völker im Reiche des Königs ihm gehorchen, daß ein jeglicher abfällt vom Gottesdienst seiner Väter, und seine Gebote annehmen: 20. so will doch ich und meine Söhne, und meine Brüder im Bunde unserer Väter wandeln. 21. Fern sey es von uns, daß wir das Gesetz und die Satzungen verlassen sollten! 22. Wir gehorchen den Worten des Königs nicht, daß wir von unserm Gottesdienst wichen zur Rechten oder zur Linken. 23. Und als er aufgehört, diese Worte zu reden, ging ein jüdischer Mann vor aller Augen hin, um zu opfern auf dem Altar zu Modeim nach dem Gebot des Königs. 24. Da das Mattathias sah, ward er voll Eifers, und es bebten seine Nieren, und sein Zorn erhob sich um das Recht*),

*) And. und er übte im Zorn Strafe.

und er lief hin und tödtete ihn am Altar. 25. Und auch den königlichen Beamten, der zu opfern zwang, tödtete er zu selbiger Zeit, und riß den Altar nieder. 26. Also eiferte er um das Gesetz, so wie Pinehas gethan gegen Simri [Zambri], den Sohn Salus [Saloms]. 27. Und Mattathias rief aus in der Stadt mit lauter Stimme, und sprach: wer um das Gesetz eifert und den Bund hält, ziehe aus mir nach. 28. Und es flohen er und seine Söhne auf das Gebirg, und verließen alles, was sie hatten in der Stadt. 29. Da gingen viele, welche sich der Gerechtigkeit und des Rechts beflissen, hinab in die Wüste, um daselbst zu wohnen, 30. sie und ihre Söhne und ihre Weiber und ihr Vieh, weil das Unheil überhand nahm gegen sie. 31. Und es ward den Männern des Königs und dem Kriegsvolk, das in Jerusalem, der Stadt Davids, war, berichtet, daß Männer, welche das Gebot des Königs gebrochen, hinab gezogen in die Schlupfwinkel in der Wüste. 32. Und es eileten viele ihnen nach, und ereileten sie und belagerten sie, und rüsteten sich zum Streit wider sie am Sabbathtag, 33. und sprachen zu ihnen: Genug bis jetzt! Gehet heraus, und thuet nach dem Wort des Königs, so sollet ihr leben. 34. Sie aber sprachen: wir gehen nicht heraus, noch wollen wir thun nach dem Wort des Königs, so daß wir den Sabbathtag entheiligten. 35. Und sie begonnen alsbald den Streit gegen sie. 36. Sie aber antworteten ihnen nicht, noch schleuderten sie einen Stein auf sie, noch verstopften sie die Schlupfwinkel, 37. indem sie sprachen: laßt uns alle sterben in unserer Unschuld. Himmel und Erde ist uns Zeuge, daß ihr ungerecht uns verderbet. 38. Und sie erhoben sich gegen sie im Streite am Sabbath, und kamen um, sie und ihre Weiber und ihre Kinder, und ihr Vieh, bey tausend Menschenseelen. 39. Da Mattathias und seine Freunde solches erfuhren, trauerten sie über sie gar sehr. 40. Und es sprach einer zum andern: wenn wir alle thun, wie unsere Brüder gethan, und nicht streiten gegen die Heiden für unser Leben und unser Gesetz, so werden sie uns bald vertilgen von der Erde. 41. Und

sie berathschlageten sich an selbigem Tage, und sprachen: wenn jemand wider uns kommt zum Streite am Sabbathtage, so wollen wir wider ihn streiten, daß wir nicht alle umkommen, so wie unsere Brüder umgekommen, in den Schlupfwinkeln. 42. Hierauf versammelte sich zu ihnen ein Haufe von Juden *), streitbare Männer aus Israel, wer entschlossen war für das Gesetz. 43. Und alle, die geflohen waren vor dem Unheil, geselleten sich zu ihnen, und verstärkten sie. 44. Und sie rüsteten ein Heer, und schlugen die Sünder in ihrem Zorn, und die Gottlosen in ihrem Grimm, und die Uebriggebliebenen flohen und retteten sich zu den Heiden. 45. Und es zogen Mattathias und seine Freunde umher, und zerstörten die Altäre, 46. und beschnitten die unbeschnittenen Kinder, so viel sie ihrer in den Gränzen Israels fanden mit Gewalt, 47. und verfolgten die Uebermüthigen und es gelang das Werk in ihren Händen. 48. Und sie vertheidigten das Gesetz wider die Heiden und wider die Könige, und ließen die Sünder nicht emporkommen.

49. Und als die Zeit herbeykam, da Mattathias sterben sollte, so sprach er zu seinen Söhnen: es herrschet jetzt **) Uebermuth und Züchtigung, und eine Zeit der Verwüstung und grimmiger Zorn. 50. So eifert nun, meine Kinder, für das Gesetz, und gebt euer Leben hin für den Bund eurer Väter. 51. Gedenket der Thaten eurer Väter, die sie gethan zu ihren Zeiten, und erwerbet euch großen Ruhm, und einen ewigen Namen. 52. Ward nicht Abraham in der Prüfung bewährt ***) gefunden, und es ihm zur Gerechtigkeit gerechnet? 53. Joseph beobachtete in der Zeit seiner Bedrängniß das Gebot, und ward Herr von Aegypten. 54. Pinehas, unser Vater, erhielt, weil er eiferte, die Verheißung des ewigen Priesterthums. 55. Josua ward, weil er das Wort erfüllete, Richter von

*) And. Lesart: Frommer (Hasidäern).

**) And. es ist von Gott beschlossen.

***) Oder: gläubig.

Israel. 56. Caleb erhielt, weil er vor der Versammlung Zeugniß ablegte, die Besitzung des Landes. 57. David ererbete durch seine Frömmigkeit den Thron des Königthums auf ewige Zeiten. 58. Elia ward, weil er für das Gesetz eiferte, aufgenommen in den Himmel. 59. Anania, Azaria, Misael wurden, da sie glaubeten, aus der Flamme errettet. 60. Daniel ward durch seine Unschuld gerettet aus dem Rachen der Löwen. 61. Und also seyd gesinnet auf Geschlecht und Geschlecht. Denn alle, die auf ihn hoffen, werden nicht unterliegen. 62. Und fürchtet euch nicht vor den Drohungen eines sündhaften Menschen, denn seine Herrlichkeit wird zu Koth und Würmer werden. 63. Heute erhebt er sich, und morgen wird er nicht mehr gefunden, denn er kehret wieder in seinen Staub, und seine Anschläge sind zernichtet. 64. So seyd nun, meine Kinder, muthig und männlich für das Gesetz, denn dadurch werdet ihr verherrlichet werden. 65. Und siehe! Simeon, euer Bruder, ich weiß, daß er ein kluger Mann ist, ihm gehorchet allezeit, er sey euer Vater. 66. Und Judas, der Makkabäer, ist ein streitbarer Mann von seiner Jugend an, dieser sey euch Kriegsoberster, und streite den Streit für das Volk *). 67. Und sammelt zu euch alle, die das Gesetz beobachten, und übet die Rache eures Volkes. 68. Bezahlet den Heiden Vergeltung, und merket auf die Gebote des Gesetzes. 69. Und er segnete sie, und ging weg zu seinen Vätern. 70. Und er starb im hundert sechs und vierzigsten Jahre. Und seine Söhne begruben ihn im Grabmal ihrer Väter zu Modeim, und ganz Israel hielt über ihn große Klage.

Cap. III, 1 — 26.

Judas wird Anführer und siegt über Appollonius und Seron.

1. Und es trat Judas, der Makkabäer, sein Sohn, an seine Stelle. 2. Und es halfen ihm alle seine Brüder, und

*) And. Lesart: und streitet ꝛc.

alle die seinem Vater angehangen, und stritten den Streit Israels mit Freuden. 3. Und er verbreitete den Ruhm seines Volkes, und legte den Harnisch an wie ein Held, und umgürtete sich mit kriegerischen Waffen, und schützete das Heer mit dem Schwerte *). 4. Und er glich dem Löwen in seinen Thaten, und dem jungen Löwen, der dem Raube entgegenbrüllet. 5. Und er verfolgte die Gottlosen, und spähete sie aus, und die sein Volk beunruhigten, verbrannte er **). 6. Und es jageten die Gottlosen vor Furcht vor ihm, und alle Uebelthäter wurden bestürzt, und Gelingen und Sieg war in seiner Hand. 7. Und er bekümmerte viele Könige, und erfreuete Jakob durch seine Thaten, und in Ewigkeit ist sein Andenken gesegnet. 8. Und er durchzog die Städte Judas, und vertilgete die Gottlosen aus denselben, und wandte den Zorn von Israel. 9. Und er ward genannt bis ans Ende der Erde, und er sammelte die Zerstreueten.

10. Es sammelte aber Apollonius die Heiden und aus Samarien ein großes Heer, um wider Israel zu streiten. 11. Das erfuhr Judas, und zog aus ihm entgegen, und schlug ihn, und tödtete ihn; und es fielen viele Erschlagene, und die Uebergebliebenen flohen. 12. Und sie nahmen ihre Beute ***), und Juda nahm das Schwert des Apollonius, und mit demselben stritt er die ganze Zeit.

13. Und es hörete Seron, der Kriegs-Oberste der Syrer, daß Juda Leute um sich versammelte und einen Haufen von Gläubigen, die mit ihm auszögen zum Streit, 14. und er sprach: ich will mir einen Namen machen und mich berühmt machen im Reiche und streiten mit Juda und den Seinigen, welche das Wort des Königs verachten. 15. Und er unternahm einen zweyten Zug, und es zog mit ihm ein ge-

---

*) Der Syrer: und schlachtete Heere mit dem Schwerte.

**) Oder viell. vertilgte er.

***) And. L. er nahm ihr Geräthe (Gepäck).

waltiges Heer von Gottlosen, um ihm zu helfen und Rache zu üben an den Söhnen Israels. 16. Und sie näherten sich der Anhöhe bey Bethhoron, da zog Judas ihnen entgegen in sehr geringer Zahl. 17. Da sie aber das Heer ihnen entgegen kommen sahen, sprachen sie zu Judas: wie können wir so gering an Zahl streiten gegen eine solche starke Menge? Und wir sind ermattet, da wir heute nicht gegessen. 18. Da sprach Judas: es ist leicht, daß viele den Händen weniger übergeben werden, und es ist kein Unterschied beym Gott des Himmels, durch viele oder wenige Sieg zu geben. 19. Denn nicht durch Menge des Heers kommt der Sieg im Streit, sondern vom Himmel kommt die Kraft. 20. Sie kommen gegen uns in Menge voll Uebermuth und Gottlosigkeit, um uns zu vertilgen und unsere Weiber und unsere Kinder, um uns zu plündern; 21. wir aber streiten für unser Leben und unsere Satzungen. 22. Und er wird sie schlagen vor unsern Augen, und fürchtet euch nicht vor ihnen. 23. Und als er aufgehöret zu reden, stürzte er auf sie ein plötzlich, und Seron und sein Heer ward von ihm geschlagen. 24. Und sie verfolgten ihn die Anhöhe bey Bethhoron herab, und es fielen von ihnen bey acht hundert Mann; die übrigen aber flohen in das Philisterland. 25. Und es begann Furcht und Schrecken vor Judas und seinen Brüdern die Heiden rings umher zu befallen. 26. Und es kam sein Name bis vor den König und von den Schlachten *) des Judas erzählte jegliches Volk.

Cap. III, 27 — 37.

Antiochus rüstet sich gegen die Juden, und trägt dem Lysias den Krieg auf.

27. Als aber Antiochus, der König, diese Dinge hörete, ergrimmete sein Zorn; und er sandte hin und ließ alle Kriegsmacht seines Reichs versammeln, ein sehr gewaltiges Heer.

---

*) And. nach dem Syrer: Thaten.

28. Und er that seine Schatzkammer auf, und gab seinem Heere Sold auf ein Jahr; und er gebot, daß sie bereit seyn sollten zu allem Gebrauch. 29. Aber er sah, daß das Geld abnahm im Schatz, und die Einkünfte des Landes gering waren wegen des Aufruhrs und der Verwüstung, die er angerichtet im Lande, um die Gesetze aufzuheben, welche von Alters her gewesen waren. 30. Und er besorgte, er möchte, wie ein und das andere Mal, das Gold nicht haben zu den Unkosten und Geschenken, die er zuvor gegeben mit reichlicher Hand, so daß er die Könige vor ihm übertraf. 31. Und es ward ihm sehr bange, und er beschloß nach Persien zu ziehen, und die Steuern der Länder zu erheben, und viel Geld zusammenzubringen. 32. Und er ließ den Lysias, einen angesehenen Mann und aus königlichem Geblüt, zurück als Statthalter des Königs vom Strom Euphrat bis an die Gränze Aegyptens, 33. und daß er Antiochus, seinen Sohn erziehen sollte, bis daß er zurückkehrte. 34. Und er übergab ihm die Hälfte der Kriegsmacht und die Elephanten; und gab ihm Befehl über alles, was er vorhatte, und auch über die Bewohner von Juda und Jerusalem, 35. daß er gegen sie eine Kriegsmacht senden sollte, um die Macht Israels und den Ueberrest Jerusalems zu zermalmen und zu vernichten, und ihr Andenken zu tilgen von dem Orte, 36. und Fremden Wohnung zu geben in ihren Gränzen, und ihr Land zu vertheilen. 37. Und der König nahm die übrige Hälfte der Kriegsmacht, und zog aus von Antiochien, seiner Könige Stadt, im hundert sieben und vierzigsten Jahre, und ging über den Strom Euphrat, und durchzog die oberen Länder.

Cap. III, 38.

Lysias sendet ein großes Heer wider die Juden. Judas rüstet sich.

38. Und Lysias wählete Ptolemäus, den Sohn des Dorymenes, und Nikanor und Gorgias aus, tapfere Männer von den Freunden des Königs. 39. Und er sandte mit ihnen vierzig tausend Mann zu Fuß und sieben tausend Mann zu Roß,

um Juda zu überziehen und es zu verderben nach dem Wort des Königs. 40. Und sie zogen aus mit all ihrer Macht, und kamen und lagerten sich unweit Emmaus auf die Ebene. 41. Und es höreten die Kaufleute der Gegend von ihnen, und nahmen Silber und Gold sehr viel und Fesseln *), und kamen in das Lager, um die Söhne Israels zu Knechten zu kaufen. Und es stieß zu ihnen ein Heer aus Syrien und aus dem Lande der Philister **).

42. Da nun Judas und seine Brüder sahen, daß die Gefahr groß war, und daß die Heere sich lagerten in ihren Gränzen; und sie den Befehl des Königs wußten, den er gegeben, das Volk zu verderben und zu vernichten: 43. so sprach ein jeglicher zu seinem Nächsten: laßt uns unser zerstörtes Volk wieder aufrichten, und streiten für unser Volk und Heiligthum. 44. Und es versammelte sich die Schaar, und bereitete sich zum Streit, und betete um Gnade und Erbarmen. 45. Und Jerusalem war unbewohnt wie eine Wüste, keines ging ein noch aus von ihren Kindern; und das Heiligthum war mit Füßen getreten, und Fremdlinge waren in der Burg, eine Wohnung der Heiden; und verschwunden war die Freude aus Jakob, und es verstummte Flöte und Cither. 46. Und sie versammelten sich und kamen nach Mizpa, Jerusalem gegenüber ***), denn zu Mizpa war vordem ein Betort für Israel. 47. Und sie fasteten an selbigem Tage und thaten Trauergewand um und Asche auf ihre Häupter, und zerrissen ihre Kleider. 48. Und sie breiteten das Gesetzbuch aus, und klagten darüber, daß die Heiden die Gesetzbücher aufgesucht und die Bilder ihrer Götzen darauf gemahlet †). 49. Und sie brachten die Priesterkleider und die Erst-

*) Nach Joseph und dem Syr. Gew. T. Knechte.

**) Oder: der Heiden.

***) And. und wandten ihr Angesicht gegen Jerusalem.

†) Conject. nach der ed. compl. und dem Syr.

linge und die Zehenten, und stelleten Nasiräer dar, deren Zeit vollendet war. 50. Und sie schrien laut gen Himmel und sprachen: was sollen wir mit diesen machen, und wohin sollen wir sie führen? 51. Dein Heiligthum ist mit Füßen getreten und entweihet, und deine Priester in Trauer und Schmach. 52. Und siehe! die Heiden sind wider uns versammelt, uns zu vertilgen; du weißt, was sie gegen uns sinnen. 53 Wie können wir ihnen widerstehen, wenn du nicht uns hilfst! 54. Und sie trompeteten mit den Trompeten und schrien mit lauter Stimme.

55. Und nach diesem setzte Judas Führer des Volks über tausend und über hundert und über fünfzig und über zehen. 56. Und sie sprachen zu denen, die ein Haus gebauet, und sich einem Weibe verlobet, und einen Weinberg gepflanzet und zu den furchtsamen, daß sie zurückkehrten ein jeglicher in sein Haus, nach dem Gesetz. 57. Und es brach das Heer auf, und lagerte sich im Süden von Emmaus. 58. Und Juda sprach: *rüstet* euch, und zeiget euch als Kriegsmänner, und seyd bereit auf den Morgen zum Streit mit diesen Heiden, die sich versammelt wider uns, um uns zu vertilgen und unser Heiligthum. 59. Denn besser ists, daß wir sterben im Streit, als das Unglück unseres Volkes und Heiligthumes zu sehen. 60. Wie aber der Wille des Himmels ist, also thue er.

Cap. IV, 1 — 25.

Judas überfällt die Feinde und gewinnt die Schlacht.

1. Und es nahm Gorgias fünf tausend Mann und *tausend* auserlesene Reiter, und brach mit dem Heere auf bey Nacht, um das Heer der Juden zu überfallen 2. und sie plötzlich zu schlagen, und die Bewohner der Burg waren ihm Wegweiser. 3. Das hörete Juda und brach auch auf mit den Kriegsleuten, um das Heer des Königs zu Emmaus zu schlagen, 4. während noch die Kriegsvölker zerstreut wären vom Lager. 5. Und Gorgias kam in das Lager des Judas bey Nacht, und fand niemand. Und er suchte sie auf dem Gebirg, weil er dachte: es fliehen diese

vor uns. 6. Und mit Anbruch des Tages, erschien Judas in der Ebene mit drey tausend Mann, doch hatten sie Schutzwaffen und Schwerter nicht, wie sie wünschten *). 7. Und sie sahen das Heer der Feinde, wie es stark und gepanzert **) und mit Reiterey umgeben war und daß sie des Krieges kundig waren. 8. Da sprach Judas zu den Männern, die bey ihm waren: fürchtet euch nicht vor ihrer Menge, und zaget nicht vor ihrem Anfall. 9. Gedenket, wie unsere Väter gerettet wurden im rothen Meer, als sie Pharao verfolgte mit Kriegsmacht. 10. Und nun lasset uns gen Himmel schreyen, ob er sich unserer erbarme, und des Bundes mit unseren Vätern gedenke, daß er dieses Heer heute schlage vor unseren Augen. 11. Dann werden alle Völker erkennen, daß Israel einen Erlöser und Retter hat. 12. Und es erhoben die Heiden ihre Augen, und sahen sie entgegen kommen, 13. und zogen heraus aus dem Lager zum Streit. Und es trompeteten, die bey Judas waren. 14. Und sie stießen zusammen, und die Heiden wurden geschlagen, und flohen in die Ebene. 15. Die letzten alle aber fielen durchs Schwert. Und sie verfolgten sie bis nach Gaser ***) und bis in die Ebene von Edom †) und bis nach Asdod und Jamnia, und es fielen von ihnen bey drey tausend Mann.

16. Und als Judas und das Heer zurückkehrte von ihrer Verfolgung, 17. sprach er zu dem Volke: lasset euch nicht der Beute gelüsten, denn es stehet uns noch Streit bevor, 18. Gorgias und sein Heer ist im Gebürg vor uns; aber stehet nun wider unsere Feinde, und streitet wider sie, dann möget ihr die Beute nehmen in Sicherheit. 19. Als noch Judas dieses redete, erschien ein Haufe, der auf dem Gebürg hervorkam. 20. Und

---

*) And. nach and. Lesart: außer Schutzwaffen und Schwertern hatten sie nichts, wie es auch ihr Wille war.

**) And. das Lager — — befestigt und verschanzt rc.

***) And. Lesart: Asaremoth.

†) And. bis an das Blutfeld. And. Lesart: Juda.

er sahe, daß das Heer in die Flucht geschlagen war, und sie das Lager anzündeten, denn der aufsteigende Rauch zeigte, was geschehen war. 21. Da sie dieß nun sahen, erschracken sie sehr; und da sie auch das Heer des Judas in der Ebene bereit sahen, in Schlachtordnung, 22. flohen sie alle in das Philisterland *). 23. Da kehrete Judas um zur Plünderung des Lagers; und sie nahmen viel Gold und Silber und Hyacinth und Meerpurpur und großen Reichthum. 24. Und da sie zurückkehrten, sangen sie Lieder und priesen zum Himmel empor den Herrn, daß er gütig und seine Gnade ewig währet. 25. Und also erhielt Israel einen herrlichen Sieg an diesem Tage.

Cap. IV, 26 — 35.

Ein neuer Kriegszug der Syrer. Judas schlägt sie abermals.

26. Die aber, die von den Heiden entronnen waren, kamen zu Lysias, und berichteten ihm, was geschehen war. 27. Da er es hörete, ward er betrübt und niedergeschlagen, daß es Israel nicht geschehen, wie er gewollt, und es nicht gelungen war, wie ihm der König geboten. 28. Und im nächsten Jahre brachte Lysias sechzigtausend Mann auserlesenen Fußvolks und fünftausend Reiter zusammen, um wider sie zu streiten **). 29. Und sie zogen nach Edom, und lagerten sich zu Bethzur. und Judas kam ihnen entgegen mit zehn tausend Mann. 30. Als er das gewaltige Heer sah, betete er und sprach: Gepriesen seyst du, Retter Israels, der du die Wuth des Riesen zermalmtest durch die Hand deines Knechtes David, und das Heer der Philister in die Hand Jonathans, des Sohnes Sauls, und seines Waffenträgers gabst. 31. Gib nun dieses Heer deinem Volke Israel preiß, daß sie zu Schanden werden mit ihrer Macht und Reiterey. 32. Jage ihnen Furcht ein, und trüge

*) Oder: in das Land der Heiden.

**) And. um dem Krieg ein Ende zu machen.

ihren kühnen Muth, und laß sie beben ob ihrer Niederlage. 33. Wirf sie nieder vor dem Schwert derer, die dich lieben, auf daß alle, die deinen Namen kennen, dich loben in Dankliedern. 34. Und sie stießen zusammen, und es fielen vom Heer des Lysias bey fünf tausend Mann, und sie wurden von ihnen geschlagen. 35. Da nun Lysias sein Heer in die Flucht geschlagen, das aber des Juda muthig sahe, und wie es bereit war, ehrlich zu leben oder ehrlich zu sterben, ging er nach Antiochien, und warb Fremde; und nachdem er das wieder gesammelte Heer vermehrt hatte, dachte er darauf, wieder gegen Juda zu ziehen.

Cap. IV, 36 — 61.

Judas stellt die Tempelweihe an.

36. Judas aber und seine Brüder sprachen: siehe! unsere Feinde sind geschlagen, so lasset uns nun hinaufziehen, das Heiligthum zu reinigen und einzuweihen. 37. Und es versammelte sich das ganze Heer, und zog hinauf nach dem Berg Zion. 38. Und sie sahen das Heiligthum verwüstet, und den Altar entweihet, und die Thore verbrannt, und die Vorhöfe mit Gras und Gesträuch bewachsen, gleich einem Wald oder einem Berge, und die Zellen zerstöret. 39. Da zerrissen sie ihre Kleider, und stelleten eine große Klage an, und streueten Asche auf ihr Haupt. 40. Und sie fielen auf ihr Angesicht zur Erde, und trompeteten mit den Kriegs-Trompeten, und schrien gen Himmel. 41. Hierauf gebot Judas, daß ein Theil der Männer wider die in der Burg stritten, bis er das Heiligthum gereinigt. 42. Und er las Priester aus, die ohne Tadel und dem Gesetz treu geblieben waren. 43. Und sie reinigten das Heiligthum, und trugen die Steine des Greuels *) an einen unreinen Ort. 44. Und sie rathschlagten wegen des Brandopferaltars, der entweihet war, was sie mit ihm thäten. 45. Und sie wurden Raths, ihn niederzureißen, daß er ihnen

*) des Götzenaltars.

nicht zum Vorwurf gereichte, weil ihn die Heiden entweihet hatten. Und sie rissen den Altar nieder, 46. und legten die Steine an einen schicklichen Ort auf dem Tempelberge, bis daß ein Prophet käme, der darüber Antwort gäbe. 47. Und sie nahmen unbehauene Steine nach dem Gesetz, und baueten einen neuen Altar nach dem vorigen. 48. Und sie baueten das Heilige und das Innere des Tempels, und weiheten die Vorhöfe. 49. Und sie machten neue heilige Geräthe, und thaten den Leuchter und den Rauchaltar und den Tisch in den Tempel. 50. Und sie räucherten auf dem Altar, und zündeten die Lampen auf dem Leuchter an, daß sie schienen im Tempel. 51. Und sie legten auf den Tisch Brod, und breiteten die Vorhänge aus, und vollendeten das ganze Werk, das sie begonnen. 52. Und sie machten sich frühe auf am fünf und zwanzigsten Tage des neunten Monden, das war der Mond Chislev im hundert acht und vierzigsten Jahr. 53. Und sie brachten Opfer dar nach dem Gesetz auf dem neuen Brandopferaltar, den sie gemacht. 54. Um die Zeit und an dem Tage, an welchem die Heiden den Tempel entweihet hatten, an demselben ward er eingeweihet mit Gesang und Cithern und Harfen und mit Cymbeln. 55. Und es fiel das ganze Volk aufs Angesicht, und betete an, und prießen zum Himmel empor den, der ihnen Glück gegeben. 56. Und sie feyerten die Einweihung des Altars acht Tage lange, und brachten Brandopfer dar mit Freuden, und opferten Freuden- und Dankopfer. 57. Und sie schmückten die Aussenseite *) des Tempels mit goldenen Kronen und Schildchen, und stellten die die Thore und Zellen her, und versahen sie mit Thüren. 58. Und es war eine sehr große Freude im Volk, und die Schmach der Heiden ward abgewandt. 59. Und es setzten Judas und seine Brüder und die ganze Gemeine Israels fest, daß die Tage der Einweihung des Altars begangen würden zu ihrer Zeit, Jahr für Jahr, acht Tage lang, vom fünf und zwanzig-

*) And. die Wände.

sten des Mondes Chislev an, mit Freude und Jubel. 60. Und sie befestigten zu selbiger Zeit den Berg Zion ringsum mit hohen Mauern und festen Thürmen, daß nicht die Heiden wiederkämen und mit Füßen träten, wie sie zuvor gethan. 61. Und er legte dahin eine Besatzung, um ihn zu beschützen, und sie befestigten zum Schutz desselben Bethzur, auf daß das Volk eine Festung gegen Edom hätte.

Cap. V, 1 — 8.

Siegreicher Zug des Judas gegen die Edomiter, Bajaniter und Ammoniter.

1. Und es geschah, als die Heiden ringsum höreten, daß der Altar erbauet und das Heiligthum hergestellt wäre, wie zuvor, ergrimmeten sie sehr. 2. Und sie beschlossen, die vom Geschlecht Jakobs, die unter ihnen waren, zu vertilgen, und fingen an, vom Volke zu morden und zu vertilgen. 3. Da stritt Juda wider die Söhne Esaus zu Akrabath, weil sie Israel auflauerten, und richtete unter ihnen eine große Niederlage an, und er begrub sie und nahm ihre Beute. 4. Und er gedachte der Bosheit der Söhne Bajans, welche dem Volk Schlinge und Fallstrick gewesen waren, da sie ihm auflauerten auf den Straßen. 5. Und sie verschlossen sich vor ihm in Thürmen, und er lagerte sich gegen sie, und verbrannte sie, und verbrannte ihre Thürme mit Feuer sammt allen, die darin waren. 6. Und er zog weiter gegen die Söhne Ammons, und fand eine starke Schaar und viel Volk, dessen Anführer Timotheus war. 7. Und er that mit ihnen viele Schlachten, und sie wurden vor ihm geschlagen, und er besiegte sie. 8. Und er eroberte Jaeser und ihre Tochterstädte, und kehrete nach Juda zurück.

Cap. V, 9 — 54.

Siege über die Heiden in Galiläa und Gilead.

9. Und es versammelten sich die Heiden in Gilead gegen die Israeliten in ihren Gränzen, um sie zu vertilgen. Und

sie flohen nach Dathema in die Festung. 10. Und sie sandten ein Schreiben an Juda und seine Brüder, und sprachen: es haben sich wider uns die Heiden rings um uns her versammelt, um uns zu vertilgen, 11. und sie bereiten sich, zu kommen und die Festung einzunehmen, in welche wir geflohen, und Timotheus führet ihr Heer an. 12. So komme nun, und rette uns aus ihrer Hand, denn eine Menge ist von uns gefallen. 13. Und alle unsere Brüder im Lande Tob sind getödtet, und sie haben ihre Weiber und Kinder und Habe *) weggeführet, und haben daselbst bey einem Tausend **) Männer getödtet. 14. Noch wurden die Briefe gelesen, siehe! da kamen andere Boten aus Galiläa mit zerrissenen Kleidern, und verkündigten dasselbe, 15. und sagten: es hätten sich gegen sie versammelt die von Ptolemais, und Tyrus und Sidon und aus dem ganzen heidnischen Galiläa, um sie auszurotten. 16. Als aber Judas und das Volk diese Rede gehöret hatten, ward eine große Versammlung berufen, um zu rathschlagen, was sie für ihre von den Heiden bedrängten und bekriegten Brüder thun sollten. 17. Und Judas sprach zu Simon, seinem Bruder: lese die Männer aus, und ziehe hin, rette deine Brüder in Galiläa; ich aber und Jonathan, mein Bruder, wollen nach Gilead ziehen. 18. Und er ließ Joseph, den Sohn Zacharias, und Azarias, als Oberste des Volks zurück mit den Uebrigen des Heeres in Judäa zur Sicherheit. 19. Und er gebot ihnen und sprach: stehet diesem Volke vor, doch thut keine Schlacht mit den Heiden, bis wir zurückkehren. 20. Und dem Simon wurden dreytausend Mann zugetheilt zum Zuge nach Galiläa, dem Judas aber acht tausend nach Gilead. 21. Und Simon zog nach Galiläa, und that viel Schlachten mit den Heiden, und die Heiden wurden vor ihm geschlagen, und er verfolgte sie bis an das Thor von Ptolemais. 22. Und es fielen von den Heiden bey drey tausend Mann, und er nahm ihre Beute. 23. Und

*) And. Mädchen.

**) Oder: Stamm.

er nahm die in Galiläa und in Arbat mit sich mit Weibern und Kindern und allem was sie hatten, und brachte sie nach Juda mit großer Freude.

24 Und Judas, der Makkabäer und Jonathan sein Bruder gingen über den Jordan und zogen drey Tagreisen in die Wüste. 25. Und sie trafen mit den Nabathäern zusammen, die ihnen friedlich entgegen kamen, und ihnen alles erzählten, was ihren Brüdern widerfahren in Gilead, 26. und daß viele von ihnen ergriffen seyen in Botra, und Bozor, in Elim, Chasphor, Maked und Karnain, lauter festen und großen Städten, 27. und auch in den übrigen Städten Gileads seyen sie ergriffen, und den folgenden Tag hätten sie beschlossen, die Festungen zu belagern, und zu erobern und alle diese zu vertilgen an einem Tage. 28. Da wandte sich Judas und sein Heer plötzlich nach Bozra; und nahm die Stadt ein, und tödtete alles Männliche mit der Schärfe des Schwertes, und nahm alle ihre Beute und verbrannte sie mit Feuer. 29. Und er brach von dannen auf, bey Nacht, und zog nach der Festung. 30. Und es ward Morgen, da hoben sie ihre Augen auf, und siehe! ein großes unzähliges Heer trug Leitern und Maschinen, um die Festung einzunehmen, und stritt wider sie. 31. Und Judas sahe, daß der Streit begonnen, und das Geschrey der Stadt stieg zum Himmel unter Trompeten-Schall. 32. Und er sprach zu den Männern des Heeres: streitet heute für eure Brüder! 33. Und er zog in drey Haufen ihnen in den Rücken, und sie trompeteten mit Trompeten, und schrien im Gebet. 34. Da merkte das Heer des Timotheus, daß es der Makkabäer wäre, und sie flohen vor ihm, und er richtete eine große Niederlage unter ihnen an, und es fielen von ihnen an selbigem Tage bey acht tausend Mann. 35. Und er wandte sich nach Mizpa, und stritt wider die Stadt, und nahm sie ein, und tödtete alles Männliche in ihr, und nahm ihre Beute und verbrannte sie mit Feuer. 36. Von dannen brach er auf, und nahm Chasphor, Maked, Bozor und die übrigen Städte in Gilead ein.

37. Nach diesen Geschichten aber versammelte Timotheus ein anderes Heer, und lagerte sich Raphon gegen über jenseit des Baches. 38. Und Judas sandte hin, und ließ das Lager erkunden, und man berichtete ihm und sprach: es haben sich zu ihnen versammelt alle Heiden rings um uns her, ein sehr starkes Heer. 39. Auch hat er die Araber gedungen zu seiner Hilfe, und sie haben sich jenseit des Baches gelagert, bereit, dich zu überfallen mit Streit. Da zog Judas ihnen entgegen. 40. Und Timotheus sprach zu den Obersten seines Heeres, als Judas und sein Heer sich dem Bache näherten: wenn er zuerst zu uns herüberkommt, so werden wir nicht widerstehen können, denn er wird uns überwältigen. 41. Wenn er sich aber fürchtet, und lagert sich jenseit des Baches, so wollen wir hinübergehen zu ihm, und wir werden ihn überwältigen. 42. Als sich nun Judas dem Bache näherte, stellete er die Schreiber des Volks an den Bach, und gebot ihnen, und sprach: lasset keinen Menschen sich lagern, sondern alle sollen in den Streit gehen. 43. Und er ging zuerst zu ihnen hinüber, und das ganze Volk hinter ihm her. Und es wurden vor ihm alle die Heiden zermalmet, und sie warfen ihre Waffen weg, und flohen in den Tempel zu Karnain. 44. Aber sie nahmen die Stadt ein und verbrannten den Tempel mit Feuer sammt allen, die darin waren. Und Karnain ward gedemüthigt, und es vermochte nicht mehr, dem Judas zu widerstehen.

45. Und Judas versammelte alle Israeliten in Gilead, groß und klein, und ihre Weiber und Kinder, und ihre Habe, ein sehr großes Heer, daß sie nach Juda zögen. 46. Und sie kamen nach Ephron, welches eine große und sehr feste Stadt an einem Paß ist, und man konnte nicht von ihr abbeugen rechts oder links, sondern mußte mitten durch sie ziehen. 47. Und es wehreten ihnen die in der Stadt den Eingang, und verrammelten die Thore mit Steinen. 48. Und Judas sandte an sie mit friedlichen Worten, und ließ sagen: wir wollen durch dein Land ziehen, um in unser Land zu ziehen, und niemand soll euch übels thun, nur mit den Füßen wollen wir durchziehen. Sie wollten

ihm aber nicht aufthun. 49. Da gebot Judas im Heer auszurufen, daß ein jeder abpacken sollte an dem Orte, wo er stände. 50. Und es packten die Männer des Heeres ab, und stritten wider die Stadt denselben ganzen Tag und die ganze Nacht, und die Stadt ward in ihre Hände gegeben. 51. Und [Judas] vertilgte alles Männliche mit der Schärfe des Schwertes, und zerstörte die Stadt, und nahm ihre Beute, und zog durch die Stadt über die Getödteten hin. 52. Und sie gingen über den Jordan in die große Ebene Bethsean gegenüber. 53. Und Judas sammelte die Zurückbleibenden, und ermunterte das Volk auf dem ganzen Wege, bis sie ins Land Juda kamen. 54. Und sie zogen auf den Berg Zion mit Freude und Fröhlichkeit, und brachten Brandopfer, weil nicht ein einziger von ihnen gefallen war, bis sie glücklich zurückkehrten.

Cap. V, 55 — 64.

Die zurückbleibenden Juden wagen eine Schlacht, und werden von den Syrern geschlagen.

55. In den Tagen aber, da Judas und Jonathan in Gilead waren, und Simon, sein Bruder, in Galiläa gegen Ptolemais, 56. höreten Joseph, der Sohn Zacharias, und Azarias, die Obersten des Heeres, von den tapfern Thaten und Schlachten, die sie thaten, 57. und sprachen: auch wir wollen uns einen Namen machen und hinziehen und streiten mit den Heiden rings um uns her. 58. Und sie boten die Mannschaft auf, die sie bey sich hatten, und zogen gegen Jamnia. 59. Und Gorgias zog hinaus aus der Stadt sammt seinen Männern ihnen entgegen zum Streit. 60. Und Joseph und Azarias ward in die Flucht geschlagen, und verfolgt bis an das Gebirg von Juda. Und es fielen an selbigem Tage vom Volke Israel bey zwey tausend Mann. 61. Also erlitt Israel eine große Niederlage, weil sie nicht Judas und seinen Brüdern gehorchten, sich vermessend, Tapferkeit zu zeigen. 62. Sie aber waren nicht vom Geschlecht der Männer, welchen es verliehen war, Israel zu retten. 63. Aber der Held Judas und seine Brüder wurden schon gerühmt

beym ganzen Israel und bey allen Völkern, wo man von seinem Namen hörete. 64. Und das Volk sammelte sich zu ihnen lobpreißend.

Cap. V, 65 — 68.

Judas Zug gegen die Edomiter und Philister.

65. Und Judas und seine Brüder zogen aus, und stritten wider die Söhne Esaus im Lande gegen Mittag, und schlugen Hebron und ihre Tochterstädte, und zerstörten ihre Befestigung, und verbrannten ihre Thürme ringsum. 66. Und er brach auf, um ins Philisterland zu ziehen, und durchzog Samariam *). 67. An selbigem Tage fielen Priester im Streit, da sie Tapferkeit zeigen wollten, und auszogen zum Streit unüberlegt. 68. Und Judas wandte sich nach Asdod im Lande der Philister, und zerstörte ihre Altäre, und die Bilder ihrer Götter verbrannte er mit Feuer, und erbeutete die Beute der Städte, und kehrete zurück ins Land Juda.

Cap. VI, 1 — 17.

Tod des Antiochus Epiphanes; sein unmündiger Sohn Antiochus Eupator folgt ihm.

1. Und der König Antiochus durchzog die oberen Länder, und hörete, daß in Persien eine Stadt Elymais wäre, berühmt durch Reichthum an Gold und Silber, 2. und daß der Tempel in derselben sehr reich wäre, und daß daselbst goldene Harnische und Panzer und die Waffen wären, welche Alexander, der Sohn des Philippus, der macedonische König, der zuerst unter den Griechen geherrschet, daselbst gelassen. 3. Und er kam, und suchte die Stadt einzunehmen und zu plündern, aber er vermochte es nicht, weil die Sache denen in der Stadt bekannt wurde. 4. Und sie erhoben sich wider ihn zum Streit, und er floh und zog von dannen mit großer Betrübniß, um nach Babel zu kehren. 5. Und es kam einer nach Persien, der ihm

*) And. nach Joseph. zog bey Marissa vorbey.

berichtete, daß die nach Juda gezogenen Heere in die Flucht geschlagen worden. 6. Und Lysias sey selbst hingezogen an der Spitze eines starken Heeres, und sey von ihnen in die Flucht geschlagen worden, und sie hätten sich verstärkt durch Waffen und großes Gut und viele Beute, die sie genommen von den Heeren, die sie geschlagen; 7. und sie hätten den Greuel zerstöret, den er auf dem Altar zu Jerusalem aufgerichtet, und das Heiligthum, wie zuvor, umgeben mit hohen Mauern, und auch Bethzur, seine Stadt. 8. Und es geschah, als der König diese Reden hörete, erschrack er sehr, und legte sich, und fiel in eine Krankheit vor Betrübniß, weil es ihm nicht gelungen, wie er gewollt. 9. Und er war daselbst mehrere Tage, weil ihn immer von neuem große Betrübniß befiel, und er glaubte, daß er sterben würde. 10. Da rief er all seine Freunde, und sprach zu ihnen: es fliehet der Schlaf von meinen Augen, und der Muth ist mir gesunken vor Kummer, 11. und ich denke in meinem Herzen: in welche Noth bin ich gerathen und in welchen Strudel! Gnädig war ich und geliebt in meiner Herrschaft; 12. nun aber gedenke ich des Bösen, was ich zu Jerusalem gethan, und wie ich die goldenen und silbernen Geräthe von dannen nahm, und hinsandte, um die Bewohner von Juda zu vertilgen ohne Ursach. 13. Ich merke wohl, daß um deßwillen mich dieses Unglück trifft; und siehe! ich komme um in großer Betrübniß in fremdem Land. 14. Und er rief Philippus, einen seiner Freunde, und setzte ihn über sein ganzes Königreich. 15. Und er gab ihm seine Krone und sein Gewand und den Siegelring, um sie seinem Sohne Antiochus zu bringen *), und ihn zur Regierung zu erziehen. 16. Und also starb der König Antiochus daselbst im hundert neun und vierzigsten Jahre. 17. Und als Lysias erfuhr, daß Antiochus gestorben, setzte er zum Könige dessen Sohn Antiochus an seiner Statt, den er in seiner Jugend erzogen hatte, und gab ihm den Namen Eupator.

*) Nach Joseph und dem Syr.

Cap. VI, 18 — 62.

Glücklicher Feldzug des Lysias. Judas wird geschlagen; Bethzur und der Tempelberg übergeben, jedoch den Juden Religionsfreyheit gestattet.

18. Die in der Burg aber bedrängeten Israel rings um das Heiligthum; und suchten Schaden zu thun, wo sie konnten, und sie waren den Heiden eine feste Stütze. 19. Und Judas beschloß, sie zu vertilgen, und versammelte das ganze Volk, um sie zu belagern. 20. Und sie kamen zusammen, und belagerten sie im hundert und funfzigsten Jahr, und baueten gegen sie Thürme *) und Maschinen. 21, Es entkamen aber einige von ihnen aus der Umschließung, und es gesellten sich zu ihnen einige Abtrünnige aus Israel, 22. und sie gingen zum Könige, und sprachen: wie lange willst du nicht Recht und Rache schaffen unsern Brüdern? 23. Wir dieneten willig deinem Vater, und wandelten nach seinen Befehlen, und befolgten seine Gebote. 24. Nun belagern die Burg die Söhne unsers Volkes, und darum sind sie auch unsere Feinde; ja wessen sie von uns habhaft werden, den tödten sie und plündern unsere Haabe. 25. Und nicht gegen uns allein strecken sie die Hand aus, sondern auch gegen all ihre Nachbarn. 26. Und siehe! jetzo belagern sie die Burg zu Jerusalem, um sie zu erobern, und das Heiligthum und Bethzur haben sie befestigt. 27. Und wenn du ihnen nicht bald zuvorkommst, so werden sie noch mehr als dieses thun, und du wirst ihnen nicht Einhalt thun können. 28. Und der König ward zornig, als er es hörete, und versammelte alle seine Freunde, und die Obersten seines Heeres und die über die Reiterey **) gesetzt waren. 29. Und von andern Königen und von den Meer-Inseln kamen zu ihm gedungene Heere. 30. Und die Zahl seiner Heere war Einhundert und Eintausend zu Fuß, und zwanzig tausend zu Roß und zwey und dreyßig des Krieges kundige Elephanten. 31. Und sie zogen durch Edom, und bela-

*) Oder: eine Circumvallationslinie.

**) And. nach Conject. Phalangen.

gerten Bethzur, und stritten lange Zeit, und machten Maschinen; und [die in der Stadt] fielen heraus, und verbrannten sie mit Feuer, und stritten männlich. 32. Und Judas brach auf von der Burg, und lagerte sich bey Bethzacharia, dem Lager des Königs gegenüber. 33. Und der König machte sich frühe auf, und ließ das Heer in Eile aufbrechen nach Bethzacharia, und es stellete sich das Heer in Schlachtordnung *), und sie trompeteten mit Trompeten. 34. Und sie zeigeten den Elephanten Trauben- und Maulbeerblut, um sie zum Streit anzuregen. 35. Und sie vertheileten die Thiere unter die Phalangen, und gaben jedem Elephanten tausend Mann bey mit Schuppen-Panzern und ehernen Helmen auf den Häupten, und fünf hundert auserlesene Reiter waren einem jeden Thiere zugeordnet. 36. Diese hatten schon vorher das Thier, überall hin, begleitet, und wohin es ging, gingen sie mit, und wichen nicht von ihm. 37. Und sie trugen, ein jeder einen hölzernen festen Thurm, der ihn beschützte **) und mit Maschinen an ihm befestigt war; und auf jedem waren zwey und dreyßig ***) Kriegsleute, die auf demselben stritten, und dazu der Indianer desselben. 38. Und die übrige Reiterey stelleten sie hierhin und dorthin auf die beyden Seiten des Heeres, anzutreiben †) und die Phalangen zu beschirmen. 39. Als aber die Sonne schien auf die goldenen und ehernen Schilde, schienen die Berge davon wieder und strahleten wie Feuer-Fackeln. 40. Und es breitete sich ein Theil des königlichen Heeres auf die hohen Berge aus, und ein anderer in die Tiefe; und sie zogen vorsichtiglich und geordnet. 41. Und es erschracken alle, welche das Geschrey ihrer Menge und das Getöß ihres Zuges und das Zusammenschlagen ihrer Waffen höreten; denn es war ein sehr großes und gewaltiges Heer. 42. Und es nahete Judas und sein Heer zum Treffen; und es fielen

---

*) And. Lesart: es breitete sich aus.

**) Oder: bedeckte.

***) And. nach Conject. zwey oder drey.

†) And. zu schrecken, nämlich die Fliehenden.

vom Heer des Königs sechs hundert Mann. 43. Und es sahe Eleasar Chauran eines der Thiere mit einem königlichen Panzer gepanzert, und es schien, daß der König darauf wäre. 44. Und er opferte sich auf, um sein Volk zu retten, und sich einen ewigen Namen zu erwerben. 45. Und er lief kühn darauf zu, mitten in die Phalange hinein, und tödtete rechts und links, und sie wichen vor ihm auf beyden Seiten. 46. Und er unterlief den Elephanten, und tödtete ihn, und er fiel zu Boden auf ihn, und also kam er daselbst um. 47. Aber [die anderen] sahen die Stärke des königlichen Heeres und die Heftigkeit ihres Angriffs, und wichen vor ihm. 48. Ein Theil des königlichen Heeres zog hinauf und kam ihm bey Jerusalem entgegen, und der König lagerte sich in Juda und an den Berg Zion. 49. Und sie machten Friede mit denen zu Bethzur, und sie zogen aus der Stadt, denn sie hatten keine Lebensmittel, um länger darin eingeschlossen zu bleiben, weil das Land das Ruhejahr hatte. 50. Also nahm der König Bethzur ein, und legte eine Besatzung hinein, um sie zu bewahren. 51. Und er belagerte das Heiligthum lange Zeit, und errichtete daselbst Thürme und Maschinen und Feuer- und Stein-Wurfmaschinen und Scorpionen, die Pfeile schossen und Schleudern. 52. Und [die im Tempel] machten auch Maschinen gegen ihre Maschinen, und stritten lange Zeit. 53. Sie hatten aber keine Lebensmittel in den Gefäßen, weil es das siebente Jahr war, und die, welche sich nach Juda vor den Heiden geflüchtet hatten, den übrigen Vorrath aufgezehrt hatten. 54. Und es blieben im Heiligthum wenige Männer, weil der Hunger überhand nahm; und sie zerstreueten sich, ein jeder in seine Heimath. 55. Und es hörete Lysias, daß Philippus, welchen der König Antiochus noch bey seinem Leben bestellt hatte, Antiochus, seinen Sohn, zur Regierung zu erziehen, 56. zurückkehrete aus Persien und Medien, und daß das Heer des Königs mit ihm zöge, und daß er strebe, sich der Regierung anzumaßen. 57. Und er eilete wegzuziehen, und sprach *) zum König und zu den Obersten des Heeres und

*) And. Lesart: und sie eileten und wurden angetrieben rc.

den Männern: wir leiden täglich Mangel und haben wenig Lebensmittel, und der Ort, den wir belagern, ist fest, und uns lieget die Sorge für das Königreich ob. 58. Laßt uns diesen Leuten die Hand reichen, und mit ihnen Frieden machen und mit ihrem ganzen Volke, 59. und ihnen versprechen, daß sie nach ihren Satzungen wandeln dürfen, wie zuvor; denn ihrer Satzungen wegen, die wir abgeschafft, sind sie ergrimmt, und haben solches alles gethan. 60. Und es gefiel die Rede dem Könige und den Obersten, und er sandte zu ihnen, um Frieden zu handeln, und sie nahmen ihn an. 61. Und es schworen ihnen der König und die Obersten; und darauf gingen sie heraus aus der Festung. 62. Und der König zog ein auf den Berg Zion, und sah die Befestigung des Ortes. Und er brach den Eid, den er geschworen, und befahl, die Mauer niederzureißen ringsum. 63. Und er brach auf in Eil, und kehrete nach Antiochien zurück, und fand Philippus im Besitz der Stadt, und stritt mit ihm, und nahm die Stadt mit Gewalt ein.

Cap. VII, 1—25.

Demetrius bemächtigt sich der Regierung. Er sendet den Bacchides mit einem Heer nach Judäa, um den abtrünnigen Alcimus in das Priesterthum einzusetzen.

1. Im hundert ein und funfzigsten Jahre entwich Demetrius, der Sohn des Seleukus, aus Rom, und kam mit wenigen Leuten in einer Seestadt an, und ward König. 2. Und es geschah als er einzog in die Königstadt seiner Väter, ergriffen die Kriegsleute den Antiochus und den Lysias, um sie vor ihn zu bringen. 3. Und die Sache ward ihm kund, und er sprach: zeiget mir nicht ihr Angesicht. 4. Da tödteten sie die Kriegsleute, und Demetrius setzte sich auf den Thron seines Königreichs.

5. Und es kamen zu ihm alle abtrünnige und gottlose Männer aus Israel, und Alcimus führte sie an, der Priester zu werden suchte. 6. Und sie verklagten das Volk beym Kö-

nige, und sprachen: Judas und seine Brüder haben deine Getreuen umgebracht, und uns vertrieben aus unserm Lande. 7. So sende nun einen Mann hin, dem du vertrauest, der komme und sehe alle das Unheil, das sie uns und dem königlichen Lande angethan haben, und strafe sie und alle, die ihnen beystehen. 8. Und der König wählete Bacchides, einen der Freunde des Königs, der geherrschet jenseit des Stromes, und angesehen im Reich und dem Könige betraut war. 9. Den sandte er und den gottlosen Alkimus, und versprach ihm das Priesterthum, und gebot ihm Rache zu üben an den Söhnen Israels. 10. Und sie brachen auf und kamen mit großer Macht ins Land Juda. Und er sandte Boten an Judas und seine Brüder mit friedlichen Worten betrügerisch. 11. Aber sie achteten nicht auf seine Worte, denn sie sahen, daß sie mit großer Macht gekommen. 12. Aber es versammelten sich zu Alkimus und Bacchides viele von den Schriftgelehrten, um Recht zu suchen. 13. Und die Chasidäer [Frommen] waren die ersten unter den Söhnen Israels, welche bey ihnen Frieden suchten; 14. denn sie dachten: ein Priester aus dem Geschlechte Aarons ist mit dem Heer gekommen, und wird uns Nichts zu Leide thun. 15. Und er redete mit ihnen friedlich, und schwor ihnen, und sprach: wir wollen euch und euren Freunden kein Leid thun. 16. Und sie glaubten ihm, und er nahm von ihnen sechzig Männer, und tödtete sie an einem Tage, so wie geschrieben stehet: 17. das Fleisch deiner Heiligen und ihr Blut haben sie rings um Jerusalem vergossen, und Niemand begrub sie. 18. Da befiel Schrecken und Furcht vor ihnen das ganze Volk, denn man sprach, bey ihnen ist keine Treue noch Gerechtigkeit, denn sie haben ihr Versprechen und ihren Eid, den sie geschworen, übertreten.

19. Und Bacchides zog weg von Jerusalem, und lagerte sich zu Beseth, und sandte aus, und ließ viele von den ihm Entlaufenen und auch Einige vom Volke greifen, und schlachtete sie in der großen Wassergrube. 20. Darnach übergab Bacchides dem Alcimus das Land, und ließ bei ihm Mannschaft

ihm beizustehen, und ging zum Könige zurück. 21. Und Alcimus wandte alles an, das Priesterthum zu erhalten. 22. Und es versammelten sich zu ihm alle, welche ihr Volk beunruhigten, und bemächtigten sich des Landes Juda, und erschlugen viele in Israel. 23. Da nun Judas all das Unheil sahe, welches Alcimus und seine Anhänger von den Söhnen Israels anrichteten, schlimmer als die Heiden: 24. zog er durch das ganze Jüdische Land ringsum, und übte Rache an den Abtrünnigen, und sie scheueten sich, im Lande zu reisen *). 25. Da aber Alcimus sahe, daß Judas und seine Anhänger zu mächtig waren, und merkte, daß er ihnen nicht widerstehen konnte, kehrte er zum Könige zurück, und verklagte sie hart.

Cap. VII, 26—50.

Neuer Zug der Syrer unter Nicanor. Sieg der Juden über denselben.

26. Und es sandte der König Nicanor, einen seiner vornehmsten Obersten, welcher Israel feind und gehäßig war, und gebot ihm, das Volk zu vertilgen. 27. Und Nicanor kam nach Jerusalem mit großer Macht, und sandte an Judas und seine Brüder mit friedlichen Worten betrügerisch, und ließ ihnen sagen: 28. es sey kein Streit zwischen mir und euch! Ich will mit wenigen Leuten kommen, daß ich euer Angesicht sehe in Frieden. 29. Und er kam zu Judas, und sie begrüßten einander friedlich; es waren aber Kriegsleute in Bereitschaft, Juda zu ergreifen. 30. Und es ward die Sache Judas kund, daß er mit Trug zu ihm gekommen, und er entsprang ihm, und wollte nicht weiter sein Angesicht sehen. 31. Da nun Nicanor sahe, daß sein Anschlag entdeckt war, zog er wider Judas aus zum Treffen nach Chapharsalama. 32. Und es fielen von dem Heer Nicanors bey fünftausend **) Mann, und sie flohen in die Stadt Davids. 33. Und nach dieser Geschichte

*) Der Syrer: und es wurden [Haufen] abgesandt, das Land zu durchziehen.

**) And. Lesart: fünfhundert.

ging Nicanor auf den Berg Zion. Und es kamen einige Priester aus dem Heiligthum und einige Aeltesten des Volkes, ihn freundlich zu begrüßen, und ihm das Brandopfer zu zeigen, das für den König gebracht worden. 34. Und er spottete ihrer und verlachte sie, und verunreinigte sie, und redete übermüthig. 35. Und er schwur im Zorn, und sprach: wenn mir nicht Judas und sein Heer jetzt in die Hände geliefert wird, so will ich, wenn ich siegreich zurückkehre, dieses Haus verbrennen; und er ging weg in großem Zorn. 36. Und die Priester gingen hinein, und traten vor den Altar und Tempel, und weineten, und sprachen: 37. Du, o Herr, hast dieses Haus erwählet, daß es nach deinem Namen genennt werde, und das Haus des Gebetes und Flehens sey für dein Volk. 38. Uebe Rache an diesem Mann und an seinem Heer, daß sie fallen durchs Schwert; gedenke seiner Lästerungen, und verleihe ihm keinen Widerstand!

39. Und Nicanor zog weg von Jerusalem, und lagerte sich zu Bethhoron, und es stieß ein Heer aus Syrien zu ihm. 40. Und Judas lagerte sich zu Adasa mit dreytausend Mann, und Judas betete und sprach: 41. Als die Abgesandten des Königs von Assyrien lästerten, ging dein Engel aus, o Herr, und schlug unter ihnen fünf und achtzig Tausend. 42. Also schlage dieses Heer vor uns heute, auf daß die übrigen erkennen, daß sie böslich gethan, da sie dein Heiligthum gelästert, und richte ihn nach seiner Bosheit. 43. Und es trafen die Heere zusammen zum Streit am dreyzehnten des Mondes Adar, und das Heer Nicanors ward geschlagen, und er selbst fiel zuerst im Streit. 44. Als aber sein Heer sahe, daß Nicanor fiel, warfen sie ihre Waffen weg und flohen. 45. Und sie verfolgten sie eine Tagereise weit von Adasa bis nach Geser, und trompeteten hinter ihnen her mit den Kriegs-Trompeten. 46. Und sie kamen aus allen Dörfern Judas ringsumher, und fielen über sie her, und sie wandten sich einer gegen den andern, und fielen alle durchs Schwert, und es blieb von ihnen auch nicht einer übrig. 47. Und sie nahmen die Beute und hieben das Haupt Nicanors

ab, und seine Rechte, die er übermüthig ausgestreckt, und brachten sie nach Jerusalem, und hingen sie daselbst auf. 48. Da freuete sich das Volk sehr, und feyerten selbigen Tag als ein großes Freudenfest. 49. Und sie setzten fest, daß jährlich dieser Tag, der dreyzehnte des Adars, gefeyert werden sollte. 50. Und es hatte das Land Juda kurze Zeit Ruhe.

Cap. VIII.

Bündniß mit den Römern.

1. Und Juda hörete von den Römern, daß sie mächtig und tapfer wären, und wie sie Wohlgefallen hätten an allen, die sich an sie hielten, und denen, welche ihnen entgegen kämen, Freundschaft verspràchen, 2. und daß sie mächtig und tapfer wären. Und man erzählete ihm ihre Kriege und die tapfern Thaten, die sie gegen die Galater gethan, und daß sie überwunden und zinsbar gemacht; 3. und was sie im Lande Spanien gethan, wie sie sich der Gold- und Silberbergwerke daselbst bemächtigt, 4. und wie sie sich des ganzen Landes bemächtigt durch ihre Klugheit und Standhaftigkeit, und das Land sey sehr weit entfernt von ihnen; und wie sie die Könige, die vom Ende der Erde gegen sie gekommen, geschlagen, und ihnen große Niederlagen angerichtet, und wie ihnen die Uebriggebliebenen jährlichen Zins gäben; 5. und sie hätten Philippus und Perseus, König von Macedonien und andere, die sich wider sie erhoben, im Krieg geschlagen und besieget; 6. und so auch Antiochus den Großen, König von Asien, der gegen sie zum Streit gezogen mit hundert und zwanzig Elephanten und Rossen und Wagen, und sehr großer Macht, und von ihnen geschlagen worden; 7. und sie hätten ihn selbst lebendig gefangen genommen, und ihm, und den nach ihm Regierenden einen großen Tribut zu zahlen auferlegt, und Geißel zu geben *),

*) Ausgel. διαστολη, viell. einen Theil [des Reichs] welches nach And. heißt: die ausgewechselt werden sollten; nach And.: Asien diesseit des Taurus.

8. und die Länder Indien und Medien, und Lydien, und andere seiner schönsten Länder, und hätten diese genommen, und dem König Eumenes gegeben; 9. und die aus Griechenland hätten beschlossen, auszuziehen und sie zu vertilgen, 10. die Sache sey ihnen aber kund geworden, und sie hätten gegen sie einen Feldherrn gesandt, und gegen sie gestritten, und es wären von ihnen viel Erschlagene gefallen, und sie hätten ihre Weiber und Kinder gefangen geführet, und sie geplündert, und sich ihres Landes bemächtigt, und ihre Festungen zerstört und sie dienstbar gemacht bis auf diesen Tag; 11. und sie hätten die übrigen Königreiche und die Inseln, welche sich wieder sie erhoben, vernichtet und dienstbar gemacht, mit ihren Freunden aber, und denen, die sich ihnen anvertraueten, hielten sie Freundschaft; und hätten sich der nahen und fernen Königreiche bemächtigt, und alle, die von ihnen gehört, fürchteten sich vor ihnen; 13. und die, denen sie helfen, und die sie zu Königen machen wollten, machten sie zu Königen, die aber, welche sie wollten, setzten sie ab, und wären sehr mächtig; 14. und bey all dem hätte sich keiner von ihnen die Krone aufgesetzt und den Purpur angethan, um darin zu stolziren; 15. und sie hätten unter sich einen Rath, und täglich berathschlageten sich dreyhundert und zwanzig, welche sich allezeit berathschlageten über das Volk, um es wohl zu regieren *); 16. und sie vertraueten Einem Mann jährlich die Obergewalt, um über ihr ganzes Land zu herrschen, und alle gehorchten Einem, und es wäre kein Neid noch Eifersucht unter ihnen. 17. Und Judas wählete den Eupolemus, den Sohn Johannes, des Sohnes Akkos, und Jason, den Sohn Eleasars, und sandte sie nach Rom, um Freundschaft und Bündniß mit ihnen zu machen, 18. und daß sie das Joch von ihnen nehmen sollten, weil sie sahen, daß das Königreich der Griechen Israel als Knechte dienstbar machen wollte. 19. Und sie reiseten nach Rom, und der Weg war sehr lang, und sie gingen in den Rath, und

*) And. Lesart: indem sie bescheiden ihr Amt verwalteten.

haben an und sprachen: 20. Judas, der Makkabäer, und seine Brüder, und das Volk der Juden senden uns zu euch, um mit euch Bündniß und Frieden zu machen, daß wir unter eure Bundesgenossen und Freunde aufgenommen seyn. 21. Und die Rede gefiel ihnen. 22. Und dieß ist die Abschrift des Briefes, welcher auf eherne Tafeln geschrieben und nach Jerusalem gesandt wurde, um daselbst bey ihnen als Denkmal des Friedens und des Bündnisses aufbehalten zu werden:

23. Es gehe wohl den Römern und dem Volk der Juden auf dem Meere und auf dem festen Lande auf ewige Zeiten, und Krieg und Frieden seyen fern von ihnen. 24. Wenn aber ein Krieg entstände wider Rom zuerst, und wider all seine Bundesgenossen in seinem ganzen Reich, 25. so soll das Volk der Juden, wie es die Umstände verlangen, Hilfe leisten von ganzem Herzen. 26. Und den Kriegsvölkern sollen weder Lebensmittel, noch Waffen, noch Geld, noch Schiffe gegeben noch verschafft werden, wie es den Römern gutdünket; und sie sollen ihre Pflicht thun, ohne etwas zu erhalten. 27. Gleicherweise aber, wenn das Volk der Juden zuerst Krieg erhielte, so sollen die Römer Hilfe leisten von Herzen, wie es die Umstände verlangen. 28. Und den Hülfsvölkern sollen weder Lebensmittel, noch Waffen, noch Geld, noch Schiffe gegeben werden, wie es Rom gutdünket; und sie sollen ihre Pflicht thun ohne Trug.

29. Auf diese Weise machten die Römer ein Bündniß mit dem Volke der Juden. 30. Wenn aber nach diesem die einen oder die andern etwas hinzufügen oder weglassen wollten, so sollten sie es mit der andern Bewilligung thun, und was sie hinzusetzen oder weglassen würden, sollte gültig seyn. 31. Und wegen der Drangsale, welche ihnen der König Demetrius angethan, [sagten sie] haben wir ihm geschrieben: warum legest du unsern Freunden und Bundesgenossen den Juden ein so hartes Joch auf? 32. Wenn sie noch ferner gegen dich Klage führen, so werden wir ihnen Recht schaffen, und dich bekriegen zu Wasser und zu Land.

Cap. IX, 1 — 22.

Unglückliche Schlacht, in welcher Judas fällt.

1. Und als Demetrius hörete, daß Nicanor und sein Heer im Streit gefallen, so sandte er den Bacchides und Alcimus zum zweyten Mal ins Land Juda und den rechten Flügel mit ihnen. 2. Und sie nahmen ihren Zug nach Galiläa *), und belagerten [die Höhle] Messaloth bey Arbela, und nahmen sie ein, und brachten viele Menschen um. 3. Und im ersten Monden des hundert zwey und funfzigsten Jahres lagerten sie sich bey Jerusalem. 4. Und sie brachen auf und zogen nach Bera mit zwanzig tausend Mann und zwey tausend Reitern. 5. Und Judas hatte sich gelagert zu Eleasar mit drey tausend auserlesenen Männern. 6. Da sie aber die Menge des Heeres sahen, daß es so zahlreich war, fürchteten sie sich sehr; und es verliefen sich viele vom Heere, es blieben von ihnen nicht mehr übrig als acht hundert Mann. 7. Da nun Judas sahe, daß sich sein Heer verlaufen hatte, und er im Gedränge des Kriegs war; ward er sehr niedergeschlagen, weil er keine Zeit hatte, sie zu sammeln. 8. Und er verzweifelte und sprach zu den Zurückgebliebenen: laßt uns aufstehn und hinanziehen gegen unsere Widersacher, ob wir vielleicht gegen sie streiten können. 9. Und sie suchten ihn davon abzubringen, indem sie sagten: wir können es nicht, sondern laßt uns anjetzo uns retten, und dann mit unsern Brüdern zurückkehren und gegen sie streiten, wir aber sind zu wenig. 10. Und Judas sprach: das sey ferne von mir, also zu thun, daß ich vor ihnen fliehe, und ist unsere Zeit gekommen, so laßt uns männlich sterben für unsere Brüder, und keinen Vorwurf gegen unsere Ehre hinterlassen. 11. Und es brach das Heer aus dem Lager auf, und [die Syrer] stelleten sich ihnen entgegen, und die Reiterey theilete sich auf zwey Seiten, und die Schleuderer und die Bogenschützen zogen vor dem Heere her, und alle die

*) Nach Josephus. G. T. Gilgal.

tapfersten, welche den Streit anfangen sollten. 12. Bacchides aber war auf dem rechten Flügel, und die Phalanx nahete sich von beyden Seiten, und sie bliesen auf den Trompeten. 13. Und es trompeteten auch die bey Judas mit den Trompeten, und die Erde ward erschüttert vom Getöß der Heere. Und der Streit währete von Morgen bis Abend. 14. Und Judas sahe, daß Bacchides und der Kern des Heeres auf dem rechten Flügel war, und es gingen mit ihm alle die muthigsten. 15. Und der rechte Flügel ward von ihnen geschlagen, und sie verfolgten ihn bis an den Berg bey Asdod *). 16. Da aber die auf dem linken Flügel sahen, daß der rechte Flügel geschlagen war, wandten sie sich und folgeten Judas und den Seinigen auf dem Fuße nach. 17. Und der Streit war hart, und es fielen viele Erschlagene von diesen und von jenen. 18. Und Judas fiel und die übrigen flohen. 19. Und es trugen Jonathan und Simon Judas, ihren Bruder, hinweg, und begruben ihn im Begräbniß ihrer Väter zu Modeim. 20. Und sie beweineten ihn, und es beklagete ihn ganz Israel in einer großen Klage, und trauerte lange Zeit, 21. und sprach: wie ist der Held gefallen, der Israel gerettet! 22. Und das Uebrige der Geschichte Judas und der Schlachten und tapferen und herrlichen Thaten, die er gethan, ist nicht aufgezeichnet, denn es war sehr viel.

Cap. IX, 23 — 54.

Jonathan tritt an Judas Stelle. Sein Bruder mit den Weibern und Kindern wird von einer arabischen Horde gefangen, er selbst entgeht mit genauer Noth den Syrern.

23. Und es geschah nach dem Ende des Judas, da "grüneten die Frevler in allen Gränzen Israels, und es blüheten alle Uebelthäter." 24. Zu selbiger Zeit entstand eine große Hungersnoth, und das Land ward abtrünnig mit ihnen. **)

---

*) Conject. bis an den Fuß des Berges. Joseph. bis an den Berg Aza.

**) Der Syrer: ward verderbet mit ihnen.

25. Und Bacchides wählete die Gottlosen aus, und setzete sie zu Herren des Landes, 26. und sie suchten auf und erkundeten die Freunde Judas, und brachten sie zu Bacchides. Und er bestrafte sie, und verspottete sie. 27. Und es war große Drangsal in Israel, dergleichen nicht gewesen, seit kein Prophet mehr in demselben erschien. 28. Da versammelten sich alle Freunde des Judas, und sprachen zu Jonathan: 29. Seitdem dein Bruder Judas umgekommen, ist kein Mann seines Gleichen da, der ausziehe gegen die Feinde und Bacchides und wieder die Hasser unsers Volkes. 30. Nun erwählen wir dich heute, daß du an seiner Statt unser Oberster seyest und Anführer, unsern Streit zu führen. 31. Und Jonathan übernahm zu selbiger Zeit die Anführung und trat in die Stelle seines Bruders Judas.

32. Das erfuhr Bacchides, und suchte ihn zu tödten. 33. Aber Jonathan erfuhr es und Simon, sein Bruder, und alle, die bey ihm waren, und sie flohen in die Wüste Thekoa, und lagerten sich an der Wassergrube Asphar. 34. Und Bacchides erhielt Nachricht am Sabbath-Tage und ging mit seinem ganzen Heere jenseit des Jordans. 35. Jonathan nämlich sandte seinen Bruder als Anführer des Volkes, und bat die Nabathäer, seine Freunde, bey sich in Schutz zu nehmen die vielen Weiber und Kinder. 36. Es zogen aber die Söhne Amri's *) aus von Medeba, und fingen Johannes und alles was er bei sich hatte, und gingen mit dem Raube fort. 37. Und nach diesen Geschichten berichtete man dem Jonathan und Simon, seinem Bruder, daß die Söhne Amris eine große Hochzeit hielten, und die Braut von Nadaboth heimführeten, die Tochter eines der großen Magnaten der Cananiter, mit großem Gepräng. 38. Da gedachten sie Johannes, ihres Bruders, und zogen hin, und verbargen sich hinter einem Berge. 39. Und sie erhoben ihre Augen, und sahen, und siehe! da kam ein Zug mit großer Begleitung, und der Bräu-

---

*) G. T. Jambri's.

tigam und seine Freunde und Verwandten kamen ihnen entgegen mit Paucken und Saitenspielen und vielem Geräth. 40. Da fielen Jonathan und die Seinigen über sie her aus dem Hinterhalt, und tödteten sie, und es fielen viele Erschlagene, und die Uebrigen flohen in das Gebirg. 41. Und also ward die Hochzeit in Trauer verwandelt, und das Saitenspiel in Klaggesang. 42. Und so rächeten sie das Blut ihres Bruders, und kehreten zurück an den Sumpf *) des Jordans. 43. Dieß hörete nun Bacchides, und kam am Sabbath-Tage an das Ufer des Jordans mit großer Macht. 44. Da sprach Jonathan zu den Seinigen: laßt uns nun aufstehen, und für unser Leben streiten, denn [die Gefahr] ist nicht heute, wie gestern und ehegestern. 45. Denn siehe! der Streit ist vor uns und hinter uns, und das Wasser des Jordans ist hier und dort, und Sumpf und Wald, es ist kein Ort auszuweichen. 46. So schreyet denn gen Himmel, daß ihr gerettet werdet aus der Hand eurer Feinde. 47. Und der Streit begann. Und Jonathan streckte seine Hand aus, Bacchides zu schlagen, und er wich zurück. 48. Und es sprang Jonathan mit den Seinigen in den Jordan, und schwammen hinüber; und die Feinde gingen ihnen nicht nach über den Jordan. 49. Und es fielen von den Leuten des Bacchides an selbigem Tage bey tausend Mann.

50. Und [Bacchides] kehrete nach Jerusalem, und bauete feste Städte in Juda, die Festung bey Jericho und Emmaus und Bethhoron und Bethel, und Thimna und **) Pharathon, und Tephon, [und versah sie] mit hohen Mauern und Thoren und Riegeln. 51. Und er legte Besatzung hinein, um Israel zu befeinden. 52. Und er befestigte die Stadt bey Bethzur und Gasara und die Burg, und legte in sie Besatzungen und Vorräthe von Lebensmitteln. 53. Und er nahm die Söhne der Angesehenen im Lande als Geisseln, und that sie in die Burg zu Jerusalem in Verwahrung.

*) And. Lesart: Gebirg.

**) Nach dem Syr. und Joseph.

Cap. IX, 54 — 73.

Tod des Alcimus. Bacchides gehet weg, wird von den Abtrünnigen zurückgerufen, belagert die Juden vergeblich in Bethbasi, und macht Frieden.

54. Und im hundert drey und funfzigsten Jahre, im zweyten Mond, gebot Alcimus, die Mauer des innern Vorhofs des Tempels niederzureißen, und wollte das Werk der Propheten niederreißen, und begann einzureißen. 55. Zu selbiger Zeit ward Alcimus geschlagen, und sein Vorhaben gehindert, und sein Mund verstopft, und er ward gelähmet, und konnte kein Wort mehr reden und sein Haus beschicken. 56. Und Alcimus starb zu selbiger Zeit unter großer Qual. 57. Als nun Bacchides sahe, daß Alcimus todt war, kehrte er zum Könige zurück, und das Land Juda hatte Ruhe zwey Jahre.

58. Und es berathschlageten sich alle Gottlosen, und sprachen: siehe! Jonathan und die bey ihm sind, wohnen in Ruhe und Sicherheit: so lasset uns nun Bacchides rufen, so wird er sie alle in einer Nacht gefangen nehmen. 59. Und sie gingen hin, und gaben ihm den Rath. 60. Und er brach auf mit großer Macht, und sandte heimlich Briefe an alle seine Anhänger in Juda, daß sie Jonathan und die bey ihm wären, gefangen nähmen. Aber sie konnten nicht, weil ihr Anschlag ihnen kund geworden. 61. Und [Jonathan und die Seinigen] griffen von den Männern des Landes, welche Anstifter dieser Bosheit waren, bey fünfzig Mann, und tödteten sie. 62. Und es entwichen Jonathan und Simon und ihre Anhänger nach Bethbasi in die Wüste, und baueten das Zerstörte darin auf, und befestigten die Stadt. 63. Da das Bacchides erfuhr, versammelte er sein ganzes Volk, und bot die von Juda auf. 64. Und er kam und belagerte Bethbasi und stritt wider sie lange Zeit, und machte Maschinen. 65. Und Jonathan hatte Simon, seinen Bruder, in die Stadt gelassen, und war in das Land gezogen, mit geringer Zahl. 66. Und er schlug Odoar und seine Brüder, und die Söhne

Pharisons in ihren Gezelten, 67. und begann siegreich ein-herzuziehen mit dem Heer. Und Simon und die bey ihm waren, fielen heraus aus der Stadt, und verbrannten die Maschine, 68. und stritten wider Bacchides, und er ward von ihnen geschlagen und er kümmerte sich sehr, daß sein Vorhaben und sein Auszug vergeblich war. 69. Und er ward erzürnet über die gottlosen Männer, die ihm gerathen hatten, ins Land zu ziehen, und tödtete von ihnen viele, und beschloß wegzuziehen in sein Land. 70. Das erfuhr Jonathan, und sandte an ihn Abgeordnete, um mit ihm um Frieden zu handeln, und daß er die Gefangenen zurückgäbe. 71. Und er nahm dieß an, und that also, und schwor ihm, ihm kein Leid zuzufügen sein Leben lang. 72. Und er gab ihm die Gefangenen zurück, die er zuvor im Lande Juda gefangen, und kehrete zurück in sein Land, und kam nicht wieder über die Gränzen Judas. 73. Und der Krieg hatte ein Ende in Israel. Und Jonathan wohnete zu Michmas, und er begann das Volk zu richten, und vertilgte die Gottlosen aus Israel.

Cap. X, 1 — 50.

Alexander wirft sich zum Könige auf. Er und Demetrius thun Jonathan vortheilhafte Vorschläge; er ergreift die Parthey Alexanders, welcher den Sieg erhält.

1. Und im hundert und sechzigsten Jahre zog Alexander, der Sohn des Antiochus Epiphanes aus, und nahm Ptolemais ein, und sie nahmen ihn auf, und er ward daselbst König. 2. Als dieß der König Demetrius hörete, versammelte er viel Kriegsvolk, und zog gegen ihn aus zum Streit. 3. Und Demetrius sandte an Jonathan mit Friedens-Worten, indem er ihn lobte. 4. Denn er gedachte: wir müssen zuvorkommen und Frieden mit ihm machen, ehe er sich mit Alexander gegen uns verbindet. 5. Denn er wird all des Bösen gedenken, das wir ihm zugefüget und seinen Brüdern und seinem Volke. 6. Und er gab ihm Macht, Kriegsvolk zu sammeln und Waffen zu bereiten, daß er sein Bundesgenosse wäre,

und befahl die Geisseln in der Burg ihm auszuliefern. 7. Und Jonathan kam nach Jerusalem, und las den Brief vor den Ohren alles Volkes und derer in der Burg. 8. Und sie furchten sich sehr, als sie höreten, daß ihm der König Macht gegeben, Kriegsvolk zu sammeln. 9. Und es gaben die in der Burg dem Jonathan die Geisseln, und er gab sie ihren Eltern zurück. 10. Und Jonathan wohnete in Jerusalem, und fing an die Stadt zu bauen und wiederherzustellen. 11. Und er befahl den Arbeitern, die Mauern und den Berg Zion ringsum mit Quader-Steinen zu bauen zur Befestigung. Und sie thaten also. 12. Und es flohen die Ausländer, welche in den Festungen waren, die Bacchides erbauet hatte. 13. Und es verließ ein jeglicher seinen Ort, und ging in sein Land zurück. 14. Nur zur Bethzur blieben einige zurück von den Abtrünnigen vom Gesetz und von den Geboten, denn dieß war ihre Zuflucht.

15. Und es hörete der König Alexander die Versprechungen, welche Demetrius dem Jonathan gethan, und man erzählete ihm die Kriegesthaten, welche er und seine Brüder verrichtet, und welche Mühseligkeiten sie ertragen. 16. Da sprach er: werden wir wohl einen Mann, wie diesen, finden? laßt uns ihn demnach zu unserm Freunde und Bundesgenossen machen. 17. Und er schrieb einen Brief und sandte ihm denselben folgenden Inhalts: 18. Der König Alexander seinem Bruder Jonathan Heil. 19. Wir haben von dir gehöret, daß du ein tapferer Mann und geschickt bist, unser Freund zu seyn. 20. So bestellen wir dich nun heute zum Hohenpriester deines Volkes, und du sollst der Freund des Königs heißen, [Und er sandte ihm ein Purpurkleid und eine goldene Krone], und sollst es redlich mit uns meinen, und mit uns Freundschaft halten. 21. Und Jonathan zog die heiligen Kleider an im achten Mond des hundert und sechzigsten Jahres am Laubhüttenfest, und sammelte Kriegsvolk und bereitete viele Waffen.

22. Und Demetrius hörete diese Dinge, und betrübte sich, und sprach: 23. Warum haben wir das gethan, daß uns

Alexander zuvorgekommen und Freundschaft mit den Juden gemacht zu seiner Verstärkung? 24. Ich will ihnen auch Worte der Bitte, des Lobs und der Verheißungen schreiben, daß sie mit mir seyen zum Beystand. 25. Und er schrieb an sie folgenden Inhalts: Der König Demetrius dem Volke der Juden Heil. 26. Daß ihr die Verträge mit uns gehalten, und unserer Freundschaft treu geblieben und nicht zu unsern Feinden übergetreten seyd, haben wir gehöret und uns gefreut. 27. Und nun fahret fort, uns Treue zu halten, und wir wollen euch dafür belohnen, was ihr an uns thut; 28. und wir wollen euch vielen Erlaß geben und euch Geschenke geben. 29. Und nun befreye ich euch und erlasse allen Juden die Abgabe und die Salzsteuer und die Kronen 30. Und die Abgabe anstatt des Dritten von der Saat und anstatt der Hälfte von den Baumfrüchten, welche mir zukommt einzunehmen, dieß erlasse ich von jetzt an und in Zukunft, daß er nicht mehr von Juda und von den drey dazu geschlagenen Kreisen von Samarien und Galiläa genommen werde von heute an und auf ewige Zeiten. 31. Und Jerusalem soll heilig und von Abgaben frey seyn und das Gebiet desselben und die Zehenten und Schatzungen. 32. Auch begebe ich mich der Gewalt über die Burg in Jerusalem, und gebe sie dem Hohenpriester, daß er in sie Männer hineinlege, die er erwählet, sie zu bewahren. 33. Und alle Juden die gefangen weggeführt sind aus dem Land Juda in mein ganzes Königreich, lasse ich frey unentgeltlich. Und alle sollen ihnen die Frohn auch ihrer Thiere erlassen. 34. Und alle Feste und Sabbathe und Neumonden und ausgesetzten Tage und drey Tage vor dem Fest und drey Tage nach dem Fest, alle diese Tage seyen frey von Diensten für alle Juden, die in meinem Reiche sind. 35. Und niemand soll Macht haben, einen von ihnen zu zwingen und zu beunruhigen wegen irgend eines Handels. 36. Und es sollen von den Juden zum Heer des Königs aufgeschrieben werden bey dreyßig tausend Mann, und es soll ihnen Sold gegeben werden, wie er allen Kriegsvölkern des Königs zu=

kommt. 37. Und es sollen von ihnen in die großen Festungen des Königs gelegt, und von ihnen zu Aemtern des Königs von Vertrauen bestellt werden; und ihre Obersten sollen aus ihrem Volk seyn; und sie sollen nach ihren Gesetzen leben, wie es auch der König verordnet hat in Juda. 38. Und die drey zu Juda geschlagenen Kreise von der Landschaft Samaria sollen zu Juda gehören und gerechnet werden, so daß sie unter Einer Regierung stehen, und keiner andern Gewalt gehorchen, als des Hohenpriesters. 39. Ptolemais und das dazu gehörige Land gebe ich als Geschenk dem Heiligthum zu Jerusalem zu dem für das Heiligthum nöthigen Aufwand. 40. Und ich gebe jährlich funfzehn tausend Seckel Silbers von den Einkünften des Königs, von den schicklichen Oertern. 41. Und alles Uebrige, was die Beamten nicht ausgezahlt haben, wie in den frühern Jahren, sollen sie von nun an zahlen für die Arbeiten des Tempels *). 42. Und überdieß sollen auch die fünf tausend Seckel Silbers, welche man von den Bedürfnissen des Tempels genommen hat, erlassen seyn, weil sie den Priestern gebühren zu ihrem Dienst. 43. Und alle, die in den Tempel zu Jerusalem und in dessen ganzen Bezirk fliehen, königlicher und anderer Schulden wegen, sollen frey seyn sammt allem, was sie besitzen in meinem Reich. 44. Und zum Bau und zur Herstellung des Tempels soll der Aufwand aus den Einkünften des Königs gegeben werden. 45. Und zum Bau der Mauern Jerusalems und zu ihrer Befestigung ringsum soll der Aufwand aus den Einkünften des Königs gegeben werden, und auch zum Bau der Mauern in Juda.

46. Als aber Jonathan und das Volk diese Reden hörete, glaubten sie ihnen nicht und nahmen sie nicht an, weil sie des vielen Bösen gedachten, was er an Israel gethan und wie er sie sehr bedränget hatte. 47. Und sie hielten sich zu Alexander, weil er zuerst ihnen Friedensworte entboten, und standen ihm

*) And. nach dem Syrer: Auch soll alles Uebrige, was andere Völker vordem zu den Bedürfnissen des Tempels gereicht haben, und bisher zu reichen unterlassen worden ist, künftig für den Tempel geliefert werden.

bey sein Leben lang. 48. Und Alexander versammelte viel Kriegsvolk, und lagerte sich gegen Demetrius. 49. Und die beyden Könige stritten mit einander, und es floh das Heer des Demetrius, und Alexander verfolgte ihn, und siegte über ihn. 50. Und Demetrius stritt tapfer, bis die Sonne unterging, und er fiel an selbigem Tage.

Cap. X, 51 — 56.

Jonathan wird von Alexander bey seiner Vermählung sehr geehrt.

51. Und es sandte Alexander an Ptolemäus, den König von Aegypten, Boten mit diesen Worten: 52. Nachdem ich zurückgekehret ins Land meines Königreichs, und mich gesetzt auf den Thron meiner Väter, und die Regierung angetreten, und Demetrius geschlagen, und mich meines Landes bemächtigt, 53. und wider ihn gestritten und ihn und sein Heer geschlagen, und mich gesetzt auf den Thron meines Königreichs: 54. so wollen wir unter einander Freundschaft machen, und nun gieb mir deine Tochter zum Weibe, daß ich mich mit dir verschwägere, und ich will dir und ihr Geschenke geben, die deiner würdig sind. 55. Und es antwortete Ptolemäus, der König, und sprach: ein glücklicher Tag, da du in das Land deiner Väter zurückgekehret, und dich gesetzt auf den Thron ihres Reichs! 56. Und nun will ich dir thun, wie du geschrieben; doch komme mir entgegen nach Ptolemais, damit wir einander sehen, dann will ich mich mit dir verschwägern, wie du gesagt. 57. Und es zog Ptolemäus aus Aegypten, er und Kleopatra, seine Tochter, und sie zogen nach Ptolemais, im hundert zwey und sechzigsten Jahr. 58. Und es kam ihm Alexander, der König, entgegen, und er gab ihm Kleopatra, seine Tochter, und feyerte ihre Hochzeit zu Ptolemais, nach königlicher Art mit großer Pracht.

59. Und es schrieb Alexander, der König, an Jonathan, daß er zu ihm käme. 60. Und er zog mit Pracht nach Pto-

lemais, und kam zu den beyden Königen; und er schenkete ihnen Silber und Gold und ihren Freunden und viele Geschenke, und fand Gnade vor ihnen. 61. Und es kamen auch zum Könige frevelhafte Männer aus Israel, abtrünnige Männer, um ihn zu verklagen, aber der König gab ihnen kein Gehör. 62. Und der König gebot, daß man dem Jonathan seine Kleider auszöge, und ihm Purpur anzöge, und man that also. 63. Und der König ließ ihn neben sich setzen, und sprach zu seinen Obersten: ziehet mit ihm aus in die Stadt, und rufet aus, daß ihn niemand verklagen soll wegen irgend einer Sache, und niemand soll ihn beunruhigen wegen irgend einer Sache. 64. Und es geschah, als die Ankläger seine Ehre sahen, wie man ausrief, und wie er in Purpur gekleidet war, flohen sie alle davon. 65. Und es ehrete ihn der König, und schrieb ihn unter seine ersten Freunde, und machte ihn zum Kriegsobersten und Statthalter. 66. Und Jonathan kehrete zurück nach Jerusalem in Frieden und Freuden.

Cap. X, 67 — 89.

Demetrius, des vorigen Demetrius Sohn, tritt als Gegenkönig auf. Jonathan bleibt Alexander treu, und schlägt den Feldherrn des Demetrius.

67. Und im hundert fünf und sechzigsten Jahre kam Demetrius, der Sohn des Demetrius, von Kreta in das Land seiner Väter. 68. Da das Alexander, der König, hörete, erschrack er sehr, und zog wieder nach Antiochien. 69. Und Demetrius bestellete den Apollonius, der über Cölesyrien gewesen war *), der brachte eine große Kriegsmacht zusammen, und lagerte sich bey Jamnia. Und er sandte an Jonathan, den Hohenpriester, und ließ ihm sagen: 70. du bist der einzige, der sich gegen uns erhebet, ich aber werde zum Gelächter und Spott um deinet willen. Und warum herrschest du

---

*) Conject. nach Joseph: und — Apollonius, den Daher, zum Statthalter über Cölesyrien.

uns zum Trotz in den Gebirgen? 71. Nun wenn du vertrauest auf deine Macht, so komm herab zu uns in die Ebene, da wollen wir die Sache mit einander ausmachen, denn bey mir ist die Macht der Städte. 72. Frag und erkundige dich, wer ich bin und meine Streiter, und man wird sagen, ihr könnt keinen Stand halten gegen uns; denn zweymal sind deine Väter in die Flucht geschlagen worden in ihrem Land. 73. Und nun wirst du nicht widerstehen solcher Reiterey und Kriegsmacht in der Ebene, wo kein Fels, noch Stein, noch Zufluchtsort ist. 74. Als nun Jonathan die Reden des Apollonius hörete, ward er sehr entrüstet, und wählete zehn tausend Männer aus, und zog von Jerusalem aus, und es traf zu ihm Simon, sein Bruder, zur Hilfe. 75. Und lagerte sich bey Joppe, und man verschloß vor ihm die Stadt, weil eine Besatzung des Apollonius in Joppe war, und [Jonathan] belagerte sie. 76. Da furchten sich die in der Stadt, und thaten ihm auf, und Jonathan bemächtigte sich Joppens. 77. Da dieß Apollonius hörte, führte er drey tausend Mann Reiterey und viel Fußvolk aus, und zog nach Asdod, als wollte er vorbeyziehen, und rückte sogleich in die Ebene vor, darum weil er eine Menge Reiterey hatte und sich auf sie verließ. 78. Und Jonathan verfolgete ihn bis nach Asdod, und die Heere trafen zusammen zum Streit. 79. Und Apollonius hatte tausend Mann Reiterey versteckt hinter sich zurückgelassen. 80. Und Jonathan wußte, daß ein Hinterhalt hinter ihm wäre. Und sie umringten sein Heer, und schossen mit Pfeilen auf das Volk von Morgen bis auf den Abend. 81. Das Volk aber stand, so wie Jonathan geboten, und die Rosse der Feinde ermüdeten sich. 82. Da zog Simon sein Heer herbey, und stritt wider den Phalanx, denn die Reiterey war abgemattet, und sie wurden von ihm geschlagen, und flohen. 83. Und die Reiterey zerstreuete sich auf die Ebene, und sie flohen nach Asdod, und gingen in ihren Götzentempel Bethdagon [Dagonstempel], um sich zu retten. 84. Und Jonathan verbrannte Asdod und die Städte ringsumher, und nahm ihre Beute,

und auch den Tempel des Dagon und die in denselben geflohen waren, verbrannte er mit Feuer. 85. Und es waren derer, die durchs Schwert gefallen, sammt den Verbrannten bey acht tausend Mann. 86. Und Jonathan zog von dannen weg, und lagerte sich bey Askalon, und es zogen ihm die Leute aus der Stadt entgegen mit großen Ehren. 87. Und Jonathan kehrte nach Jerusalem zurück mit denen, die bey ihm waren, die viele Beute hatten. 88. Und es geschah, als Alexander, der König, diese Geschichten hörete, ehrte er Jonathan noch mehr. 89. Und er sandte ihm eine goldene Spange, wie den Verwandten der Könige geschenkt zu werden pflegt, und gab ihm Ekron und das ganze Gebiet desselben zum Eigenthum.

Cap. XI, 1 — 19.

Krieg des Ptolemäus, Königs von Aegypten wider Alexander: Dieser wird besiegt und kommt um, Demetrius wird König.

1. Und der König von Aegypten versammelte viel Kriegsvolk wie Sand am Ufer des Meeres, und viele Schiffe, und suchte sich des Reiches Alexanders zu bemächtigen mit List, und es zu seinem Reiche zu fügen. 2. Und er zog nach Syrien mit Friedensworten, und es thaten ihm die Bewohner der Städte die Thore auf, und kamen ihm entgegen; denn es war der Befehl Alexanders, des Königs, ihm entgegen zu gehen, weil er sein Schwiegervater war. 3. Wenn aber Ptolemäus in die Städte eingezogen war, ließ er Kriegsvolk zur Besatzung in jeder Stadt. 4. Als er sich nun Asdod näherte, zeigten sie ihm den verbrannten Tempel Dagons und die Zerstörung von Asdod und dessen Vorstädten und die hingeworfenen Leichen und die Verbrannten, die im Kriege verbrannt worden; denn sie hatten sie in Haufen zusammengelegt auf seinen Weg. 5. Und sie erzähleten dem Könige, was Jonathan gethan, um ihn zu verklagen. Und der König schwieg stille. 6. Und Jonathan ging dem Könige entgegen nach Joppe mit Ehren, und sie begrüßeten einander, und über-

nachteten daselbst. 7. Und Jonathan zog mit dem Könige bis an den Fluß, der da Eleutherus heißt, und kehrete dann zurück nach Jerusalem. 8. Der König Ptolemäus aber bemächtigte sich der Seestädte bis nach Seleucia am Meere, und sann gegen Alexander böse Anschläge. 9. Und er sandte Boten an Demetrius, den König, und ließ sagen: komm und laß uns ein Bündniß mit einander machen, so will ich dir meine Tochter geben, welche Alexander hat, und du sollst herrschen im Königreich deiner Väter. 10. Denn es reuet mich, daß ich ihm meine Tochter gegeben, denn er hat mir nach dem Leben getrachtet. 11. Also verklagte er ihn, darum weil ihn seines Königreichs gelüstete. 12. Und er nahm seine Tochter weg, und gab sie dem Demetrius, und brach mit Alexander *), und zeigte seine Feindschaft. 13. Und Ptolemäus zog in Antiochien ein, und setzte zwo Kronen auf sein Haupt, die von Asien und Aegypten. 14. Alexander, der König, aber war in Cilicien zu selbiger Zeit, weil jene Gegenden von ihm abgefallen waren. 15. Und als es Alexander hörete, zog er wider ihn zum Streit. Und Ptolemäus führete das Heer aus, und kam ihm entgegen mit gewaltiger Hand, und schlug ihn in die Flucht. 16. Und Alexander floh nach Arabien, um daselbst Schutz zu finden; da aber der König Ptolemäus die Oberhand hatte, 17. hieb Sabdiel, der Araber, dem Alexander den Kopf ab, und sandte ihn dem Ptolemäus. 18. Und der König Ptolemäus starb am dritten Tage darauf, und die Besatzungen in den Festungen wurden von den Bewohnern der Festungen umgebracht. 19. Und Demetrius ward König im hundert sieben und sechzigsten Jahre.

Cap. XI, 20 — 37.

Jonathan belagert die Burg, wird von Demetrius vorgeladen, und setzt sich bey ihm in Gunst.

20. Zu selbiger Zeit versammelte Jonathan das Volk von Juda, um die Burg in Jerusalem zu belagern, und er machte

*) And. Lesart: Alexander sah ihn mit andern Augen an.

gegen sie viele Maschinen. 21. Und es gingen einige, die ihr Volk hasseten, abtrünnige Männer, zum Könige, und berichteten ihm, daß Jonathan die Burg belagere. 22. Da er das hörete, zürnete er, und so bald er es gehört, brach er auf und kam nach Ptolemais, und schrieb an Jonathan, daß er nicht die Burg belagere, und aufs schnelleste nach Ptolemais kommen solle zu einer Unterredung. 23. Als es Jonathan hörete, befahl er die Belagerung fortzusetzen, und las etliche von den Aeltesten Israels aus und von den Priestern, und gab sich der Gefahr hin. 24. Und er nahm Silber und Gold und Kleidung und noch andere Geschenke mehr, und zog zum Könige nach Ptolemais, und fand Gnade vor ihm. 25. Und es klagten ihn einige Abtrünnige vom Volke an. 26. Der König aber that ihm, wie die vor ihm gethan, und erhob ihn im Angesicht aller seiner Freunde. 27. Und er bestätigte ihm das Priesterthum und alle andere Ehrenstellen, die er zuvor hatte, und machte ihn zu einem seiner ersten Freunde. 28. Und Jonathan bat den König, Juda steuerfrey zu machen und die drey Vogteyen und Samarien *), und versprach ihm dreyhundert Talente. 29. Und der König willigte ein, und schrieb dem Jonathan einen Brief über all dieses, folgenden Inhalts: 30. der König Demetrius, Jonathan, seinem Bruder, Heil, und dem Volk der Juden. 31. Die Abschrift des Briefes, welchen wir geschrieben an Lasthenes, unsern Vetter, schreiben wir auch an euch, damit ihr davon Kenntniß erhaltet. 32. Der König Demetrius Lasthenes, seinem Vetter, Heil! 33. Dem Volk der Juden, unsern Freunden, die ihre Pflichten gegen uns treu erfüllen, haben wir beschlossen, wohlzuthun wegen seiner Zuneigung gegen uns. 34. Wir bestätigen ihm demnach die Gränzen von Juda und die drey Kreise, Ephraim, Lydda und Ramathaim, die zu Juda geschlagen worden von Samarien, und alles was den zu Jerusalem Opfernden gehöret . . . . für die königlichen Abgaben,

*) Wahrsch. von Samarien.

welche der König vordem von ihnen jährlich genommen von den Erzeugnissen des Landes und den Baumfrüchten. 35. Und auch alles Andere, was uns gebühret von den Zehenten und den uns gebührenden Schatzungen, und von den Salzteichen und den uns gebührenden Kronen, Alles erlassen wir ihnen. 36. Und nichts von all diesem soll aufgehoben werden von jetzt an auf alle Zeiten. 37. So sorget nun, eine Abschrift hiervon machen zu lassen, die werde dem Jonathan gegeben und aufgestellt auf dem heiligen Berge an einem öffentlichen Ort.

Cap. XI, 38 — 59.

Jonathan stehet Demetrius bey einem Aufstand bey, schlägt sich aber, da er ihm das Versprechen nicht leistet, zur Parthey des Gegenkönigs Antiochus.

38. Als nun Demetrius, der König, sahe, daß das Land ihm unterworfen war, und niemand gegen ihn aufstand, entließ er alle Kriegsvölker einen jeden in seine Heimath, ausgenommen die fremden Kriegsvölker, welche er geworben auf den Inseln der Völker, und es hasseten ihn alle Kriegsvölker seines Vaters. 39. Trypho aber war von der Parthey Alexanders vordem, und da er sahe, daß alle Kriegsvölker wider Demetrius murreten, ging er zu Imalkua, dem Araber, welcher Antiochus, das Kind Alexanders, erzog, 40. und lag ihm an, daß er ihm denselben gäbe, damit er König würde an seines Vaters Statt. Und er berichtete ihm, was Demetrius gethan, und wie ihn seine Kriegsvölker hasseten. Und er blieb daselbst lange Zeit.

41. Und Jonathan sandte an Demetrius, den König, daß er die Besatzung aus der Burg zu Jerusalem und aus den Festungen nehmen möchte, denn sie befeindeten Israel. 42. Da sandte Demetrius an Jonathan, und ließ ihm sagen: nicht dieß allein will ich dir und deinem Volke thun, sondern ehren will ich dich und dein Volk, sobald ichs im Stande bin. 43. Doch nun ersuche ich dich, daß du mir Männer zur Hilfe

sendest, denn alle meine Kriegsvölker sind abgefallen. 44. Da sandte ihm Jonathan dreytausend streitbare Männer nach Antiochien, die kamen zum Könige: und der König freuete sich sehr über ihre Ankunft. 45. Und es versammelten sich die Einwohner der Stadt in der Mitte der Stadt bey hundert und zwanzigtausend Mann, und wollten den König tödten. 46. Und der König floh in den Palast, und die Bewohner der Stadt besetzten die Straßen der Stadt, und fingen an ihn zu belagern. 47. Da rief der König die Juden zu Hilfe. Und sie versammelten sich allzumal zu ihm, und zerstreueten sich alle in der Stadt, und tödteten in der Stadt an selbigem Tage bey hunderttausend. 48. Und sie zündeten die Stadt an, und nahmen viele Beute an selbigem Tage, und retteten also den König. 49. Da nun die Bewohner der Stadt sahen, daß sich die Juden der Stadt bemächtigt hatten, wie sie gewollt, verloren sie den Muth, und riefen flehend zum Könige, und sprachen. 50. Mache mit uns Frieden, und laß die Juden aufhören, gegen uns und die Stadt Feindseligkeiten auszuüben. 51. Und sie warfen die Waffen weg, und machten Frieden. Und die Juden erwarben sich Ruhm bey dem Könige und bey allen in seinem Reiche, und kehreten zurück nach Jerusalem mit großer Beute. 52. Also saß Demetrius, der König, auf dem Thron seines Königreichs, und das Land war ihm unterworfen. 53. Aber er hielt nichts von Allem, was er versprochen, und ward Jonathan feind, und vergalt ihm das Gute nicht, das er ihm erwiesen, und drückete ihn sehr.

54. Nach diesem aber kehrete Tryphon zurück und Antiochus mit ihm, ein sehr junges Kind, und er ward König und setzte die Krone auf. 55. Und es versammelten sich zu ihm alle die Kriegsvölker, welche Demetrius verjagt hatte, und stritten wider ihn, und er floh und ward geschlagen. 56. Und Tryphon erhielt die Elephanten, und bemächtigte sich Antiochiens.

57. Und es schrieb Antiochus, der jüngere, an Jonathan, und sagte: ich bestätige dir das Priesterthum, und setze dich über die vier Kreise, und du sollst einer der Freunde des Königs seyn. 58. Und er sandte ihm ein goldenes Tafelgeschirr*), und gab ihm Erlaubniß, aus goldenem Geschirr zu trinken, und sich in Purpur zu kleiden, und eine goldene Spange zu tragen. 59. Und Simon, seinen Bruder, bestellete er zum Feldherrn von der tyrischen Leiter bis zu den Gränzen von Aegypten.

Cap. XI, 60 — 74.

Jonathans Kriegszug wider die Feinde des neuen Königs.

60. Und Jonathan zog aus, und zog jenseit des Stromes und durch die Städte, und es sammelten sich zu ihm alle syrischen Kriegsvölker, und er kam nach Askalon, und es kamen ihm die Bewohner der Stadt entgegen mit Ehren. 61. Und er zog von dannen nach Gasa und die Bewohner der Stadt schlossen zu, und er belagerte die Stadt, und verbrannte ihre Vorstädte mit Feuer, und plünderte sie. 62. Und es baten die Bewohner von Gasa Jonathan, und er machte mit ihnen Frieden, und nahm die Söhne ihrer Obersten zu Geisseln, und sandte sie nach Jerusalem, und durchzog das Land bis nach Damask. 63. Und Jonathan hörete, daß die Kriegsobersten des Demetrius zu Kades in Galiläa wären mit großer Kriegsmacht, und ihn vom Lande abzuschneiden**) trachteten. 64. Und er zog ihnen entgegen, seinen Bruder Simon aber hatte er im Lande zurückgelassen. 65. Und Simon belagerte Bethzur, und stritt wider sie lange Zeit; und schloß sie ein. 66. Und sie baten ihn um Frieden, und er bewilligte ihnen denselben, und sie zogen von dannen aus, und er nahm die Stadt ein, und legte Besatzung hinein. 67. Und Jona-

---

*) Oder: goldene Geräthe zum Dienst [des Tempels].

**) Gew. Lesart: vom Amt zu entfernen, oder: von seinem Vorhaben abzubringen.

than und sein Heer lagerten sich am Wasser Gennesareth, und machten sich des Morgens frühe auf in die Ebene Hazor. 68. Und siehe! ein Heer Ausländer *) kam ihm entgegen in der Ebene, und sie hatten einen Hinterhalt gegen ihn ins Gebirg gelegt, sie selbst aber zogen ihm entgegen. 69. Und der Hinterhalt brach los von seinem Ort, und es begann der Streit. Und es flohen alle, die bey Jonathan waren, 70. auch nicht einer blieb von ihnen, außer Mattathias, den Sohn Absalons, und Judas, der Sohn Chalphis, Kriegsobersten des Heeres. 71. Und Jonathan zerriß seine Kleider, und streute Staub auf sein Haupt, und betete. 72. Und er kehrete gegen sie zum Streit, und schlug sie in die Flucht, und sie flohen. 73. Da das, die von ihm geflohen waren, sahen, kehreten sie zu ihm zurück, und verfolgeten mit ihm [die Feinde] bis nach Kades zu ihrem Lager, und lagerten sich daselbst. 74. Und es fielen von den Ausländern an selbigem Tage bey dreytausend Mann. Und Jonathan kehrete zurück nach Jerusalem.

Cap. XII, 1 — 23.

Jonathans Gesandtschaft an die Römer und Spartaner.

1. Und als Jonathan sahe, daß ihm das Glück günstig war, las er Männer aus, und sandte sie nach Rom, um die Freundschaft mit den Römern zu erneuern. 2. Und auch an die Spartaner und andere Völker sandte er Briefe gleichen Inhalts mit. 3. Und sie reiseten nach Rom, und gingen in den Rath, und sprachen: Jonathan, der Hohepriester, und das Volk der Juden hat uns gesandt, die vorige Freundschaft und Bündniß zu erneuern. 4. Und [die Römer] gaben ihnen Briefe an die Bewohner aller Oerter, daß sie sie geleiteten ins Land Juda in Sicherheit. 5. Und dieß ist die Abschrift des Briefes, welchen Jonathan an die Spartaner schrieb:

---

*) And. Philister.

6. Jonathan, der Hohepriester, und der Rath des Volkes und die Priester und das übrige Volk der Juden den Spartanern, ihren Brüdern, Heil! 7. Schon vordem ist ein Brief gesandt worden an Onias, den Hohenpriester, von Darius, der König war bey euch, daß ihr unsere Brüder seyet, wovon die Abschrift beyliegt. 8. Und Onia hat den Abgesandten ehrenvoll aufgenommen und den Brief empfangen, in welchem von Bündniß und Freundschaft geschrieben war. 9. Wir sind nun dessen nicht bedürftig, indem die heiligen Bücher, die wir in Händen haben, unser Trost sind; 10. doch versuchen wir zu euch zu senden, um die Brüderschaft und Freundschaft mit euch zu erneuern, damit wir euch nicht entfremdet werden, denn viele Zeit ist verstrichen, seit ihr an uns gesandt habt. 11. Wir pflegen zu jeder Zeit unablässig an Festen und andern schicklichen Tagen eurer zu gedenken, wenn wir Opfer darbringen, und im Gebet, wie es schicklich und ziemlich ist, der Brüder eingedenk zu seyn. 12. Wir freuen uns über euer Wohlseyn. 13. Uns aber haben viele Drangsale umringet und viele Kriege, und es haben wider uns die Könige ringsumher gestritten. 14. Und wir haben euch nicht Beschwerde machen wollen noch unsern übrigen Bundesgenossen und Freunden in diesen Kriegen. 15. Denn wir haben Hilfe vom Himmel gehabt, und sind gerettet von unsern Feinden, und unsere Feinde sind gedemüthigt. 16. Wir haben demnach Numenius, den Sohn des Antiochus, und Antipater, den Sohn Jesuas, ausgewählet, und sie zu den Römern gesandt, um die vorige Freundschaft und Bündniß mit ihnen zu erneuern, 17. und haben ihnen geboten, auch zu euch zu reisen und euch zu begrüßen und euch den Brief von uns zu übergeben wegen Erneuerung unserer Brüderschaft. 18. Und nun ersuchen wir euch, daß ihr uns darauf antwortet.

19. Und das ist die Abschrift des Briefes, welcher gesandt worden. 20. Darius *) König der Spartaner, Onias,

*) Text: Oniaris.

dem Hohenpriester Heil! 21. Es ist in einer Schrift gefunden worden von den Spartanern und Juden, daß sie Brüder seyen und vom Geschlecht Abrahams abstammen. 22. Und da wir dieses erfahren haben, ersuchen wir euch, uns von euerm Befinden Nachricht zu geben. 23. Und wir wollen euch wieder schreiben. Euer Vieh und eure Haabe sey unser, und die unserige euer. Wir befehlen, daß sie euch solches verkündigen.

Cap. XII, 24 — 38.

Neuer Kriegszug Jonathans. Befestigung Jerusalems und anderer Städte.

24. Und Jonathan hörete, daß die Kriegsobersten des Demetrius zurückkehreten mit noch größerer Kriegsmacht, als zuvor, um wider ihn zu streiten. 25. Und er brach von Jerusalem auf, und zog ihnen entgegen in das Land Hamath; denn er ließ ihnen nicht Zeit, in sein Land einzudringen. 26. Und er sandte Kundschafter in ihr Lager, und sie kehreten zurück, und berichteten ihm, daß sie vorhätten, ihn in dieser Nacht zu überfallen. 27. Als nun die Sonne untergegangen, gebot Jonathan den Seinigen zu wachen, und in den Waffen zu seyn und sich zum Streit bereit zu halten die ganze Nacht, und er stellete Wachen aus rings um das Lager. 28. Und es höreten die Feinde, daß Jonathan und die Seinigen zum Streit bereit wären, und fürchteten sich und verloren den Muth, und zündeten Feuer an in ihrem Lager. 29. Jonathan aber und die Seinigen merkten es nicht bis am Morgen, denn sie sahen die Feuer brennen. 30. Und Jonathan verfolgte sie, aber er erreichte sie nicht, denn sie waren über den Fluß Eleutherus gegangen.

31. Und Jonathan wandte sich gegen die Araber, die da Zabedäer heißen, und schlug sie, und nahm ihre Beute. 32. Und er brach auf, und kam nach Damask, und durchzog das ganze Land.

33. Und Simon zog auch, und zog bis nach Askalon, und zu den benachbarten Festungen, und wandte sich nach Joppe und nahm sie ein. 34. Denn er hatte gehört, daß sie die Festung der Partey des Demetrius übergeben wollten; und legte Besatzung hinein, sie zu bewachen.

35. Und Jonathan kehrte zurück, und versammelte die Aeltesten des Volks, und berathschlagte sich mit ihnen, Festungen zu bauen in Juda, 36. und die Mauern von Jerusalem zu erhöhen, und eine hohe Mauer zu errichten zwischen der Burg und der Stadt, um sie von der Stadt zu scheiden, daß sie für sich allein wäre, und keinen Handel noch Wandel triebe. 37. Und das Volk versammelte sich, um die Stadt zu befestigen, und es fiel ein Theil der Mauer am Bach nach der Morgenseite ein *), und sie stelleten **) das sogenannte Caphetetha wieder her. 38. Und Simon befestigte Adida im Niederland mit Thoren und Riegeln.

Cap. XII, 39—53.

Jonathan wird von Tryphon hinterlistig gefangen genommen.

39. Und Tryphon trachtete darnach, König von Asien zu werden, und sich die Krone aufzusetzen, und die Hand auszustrecken gegen Antiochus, den König. 40. Und er fürchtete, daß dieß Jonathan nicht zuließe, und wider ihn stritte, und er suchte Gelegenheit, Jonathan zu fangen, um ihn umzubringen, und er brach auf, und kam nach Bethsean. 41. Und Jonathan zog ihm entgegen mit vierzigtausend zum Streit auserlesenen Männern, und kam nach Bethsean. 42. Da nun Tryphon sahe, daß Jonathan mit großer Kriegsmacht da war, fürchtete er sich, die Hand gegen ihn auszustrecken. 43. Und er empfing ihn mit Ehren, und lobte ihn vor allen seinen Freunden, und gab ihm Geschenke, und gebot seinen Kriegsleuten

---

*) Oder: war eingefallen.

**) And. Lesart: er stellte.

indem es spräche: weil ich ihm nicht das Geld und die Kinder gesandt, sey er umgekommen. 19. Und er sandte die Kinder und die hundert Talente. Jener aber log, und ließ Jonathan nicht los. 20. Und nach diesem kam Tryphon, um das Land zu überziehen und es zu verderben, und er nahm den Umweg über Adora. Und Simon und sein Heer zogen ihm zur Seite überall, wohin er zog. 21. Die aber in der Burg sandten an Tryphon Gesandten, daß er eilen sollte zu ihnen zu kommen durch die Wüste, und ihnen Lebensmittel zusenden. 22. Und Tryphon ließ seine ganze Reiterey sich bereit halten in derselben Nacht hinzuziehen; aber es fiel ein sehr großer Schnee, und er konnte nicht kommen wegen des Schnees, und brach auf und ging nach Gilead. 23. Und als er sich Baskama nahete, tödtete er Jonathan, und er ward daselbst begraben. 24. Und Tryphon kehrete um, und zog hinweg in sein Land. 25. Da sandte Simon hin, und ließ die Gebeine Jonathans, seines Bruders, holen, und begrub sie zu Modeim, in der Stadt seiner Väter. 26. Und es beklagete ihn ganz Israel mit großer Klag, und betrauerte ihn lange Zeit. 27. Und Simon bauete das Grab seines Vaters und seiner Brüder hoch von gehauenen Steinen von hinten und von vorne, daß es weit zu sehen war. 28. Und er stellete darauf sieben Pyramiden, wie die andern gegenüber, für seinen Vater und seine Mutter und seine vier Brüder. 29. Und darauf bildete er Kunstwerke *), und setzte große Säulen umher, und bildete darauf Rüstungen zum ewigen Andenken, und neben die Rüstungen eingehauene Schiffe **), so daß es gesehen wurde von allen, die auf dem Meere schiffeten. 30. Dieses Grabmahl, welches er zu Modeim errichtete, stehet bis auf diesen Tag. 31. Tryphon aber führete hinterlistig Antiochus, den jungen König, mit sich herum, und tödtete ihn, 32. und ward König an seiner Statt, und setzte sich die Krone von Asien auf, und richtete ein großes Blutvergießen im Lande an.

*) And. Abbildungen von Kriegsmaschinen.

**) And. Bildwerke.

Cap. XIII, 33 — 54.

Friedensvertrag der Juden mit Demetrius; erhaltene Freyheiten; Einnahme der Burg.

33. Und Simon bauete die Festungen in Juda, und umgab sie mit Thürmen und hohen Mauern und Thoren und Riegeln, und legte Lebensmittel in die Festungen. 34. Und Simon las Männer aus, und sandte sie an Demetrius, den König, um dem Lande Freyheit *) auszumachen; denn alle Handlungen Tryphons waren Räubereyen. 35. Und Demetrius antwortete ihm auf folgende Weise und schrieb ihm folgenden Brief: 36. Der König Demetrius Simon, dem Hohenpriester und Freund der Könige, und den Aeltesten und dem Volke der Juden Heil! 37. Die goldene Krone und den Mantel **), den ihr gesandt, haben wir erhalten, und wir sind bereit, euch alles Gute zu erzeigen, und an die Beamten zu schreiben, daß sie euch Erlaß geben. 38. Und was wir euch zugestanden, soll bestätigt seyn, und die Festungen, die ihr erbauet habt, sollen euch gehören. 39. Wir verzeihen euch alle Vergehungen und Fehltritte bis auf den heutigen Tag, und die Krone, die ihr schuldig seyd, und was noch außerdem in Jerusalem abgegeben worden, soll nicht mehr abgegeben werden. 40. Und wenn einige von euch sich dazu schicken, in unsrer Leibwache aufgenommen zu werden, so sollen sie aufgenommen werden, und es soll zwischen uns Friede seyn.

41. Im hundert und siebenzigsten Jahr ward das Joch der Heiden von Israel genommen. 42. Und das Volk Israel fing an in Urkunden und Kaufbriefen zu schreiben: im ersten Jahr Simons des Hohenpriesters ***) und Kriegsobersten und Anführers der Juden.

*) Oder: Vergebung.

**) Conject. βαιτην.

***) And. schieben noch ein: und Lehrers.

43. Zu selbiger Zeit lagerte sich Simon vor Gaza *); und schloß es ein, und bauete Belagerungsmaschinen und brachte sie an die Stadt, und überwältigte einen Thurm, und nahm ihn ein. 44. Und die in der Maschine sprangen in die Stadt, und es entstand eine große Bestürzung in der Stadt. 45. Und es kamen die Bewohner der Stadt mit Weibern und Kindern auf die Mauer mit zerrissenen Kleidern, und schrien mit lauter Stimme, und baten Simon, ihnen Frieden zu bewilligen, 46. und sprachen: handle nicht mit uns nach unserer Bosheit, sondern nach deiner Barmherzigkeit. 47. Und Simon vertrug sich mit ihnen, und stritt nicht wider sie, er ließ sie aber aus der Stadt ziehen, und reinigte die Häuser, in denen Götzen gewesen, und zog also in die Stadt ein unter Lob- und Dankliedern. 48. Und er that aus denselben alle Unreinigkeit, und ließ daselbst Leute wohnen, welche das Gesetz hielten, und befestigte sie, und bauete in derselben eine Wohnung für sich.

49. Die aber in der Burg in Jerusalem waren gehindert, aus- und einzuziehen ins Land und zu kaufen und zu verkaufen, und sie litten großen Hunger, und es kamen viele von ihnen um vor Hunger. 50. Und sie baten Simon um Frieden, und er bewilligte ihnen denselben, und ließ sie von dannen ausziehen, und reinigte die Burg von Unreinigkeiten. 51. Und er zog in sie ein am drey und zwanzigsten des zweyten Monden des hundert ein und siebenzigsten Jahres mit Lobgesang und Palmzweigen und mit Cithern und Cymbeln und Harfen und Psalmen und Liedern, weil der größte Feind vertilgt war aus Israel. 52. Und er setzete fest, daß jährlich dieser Tag gefeyert würde mit Freuden. Und er befestigte noch mehr den Tempelberg neben der Burg, und wohnete daselbst mit den Seinigen. 53. Und da Simon sahe, daß Johannes, sein Sohn, ein Mann war, so machte er ihn zum Anführer der ganzen Kriegsmacht, und er wohnete zu Gasara.

---

*) Joseph. Gasara.

Cap. XIV.

Simons glückliche Regierung, er erhält das Hohepriesterthum erblich.

1. Und im hundert zwey und sibenzigsten Jahre versammelte der König Demetrius sein Heer, und zog nach Medien, um Verstärkung an sich zu ziehen zum Streit wider Tryphon. 2. Und es hörete Arsaces, der König von Medien und Persien, daß Demetrius an seine Gränze gekommen, und sandte einen seiner Kriegsobersten, um ihn lebendig zu fangen. 3. Und er zog hin und schlug das Heer des Demetrius, und nahm ihn gefangen, und führete ihn zum Arsaces, der legte ihn ins Gefängniß.

4. Und es hatte das Land Juda Ruhe die ganze Lebenszeit Simons, und er suchte das Beste seines Volks, und seine Herrschaft und sein Ruhm ward mit Wohlgefallen gesehen die ganze Zeit. 5. Und zu allem seinem Ruhm machte er Joppe zum Hafen, und machte den Schiffen des Meeres einen Eingang. 6. Und er erweiterte die Gränzen seines Volks, und bemächtigte sich des Landes. 7. Und er brachte viele Gefangene zusammen, und eroberte Gasara und Bethzur und die Burg, und schaffte die Unreinigkeit aus derselben, und niemand widerstand ihm. 8. Und man bauete das Land in Frieden, und die Erde gab ihr Erzeugniß, und die Bäume des Feldes ihre Früchte. 9. Die Aeltesten saßen auf den Straßen und redeten mit einander vom Glück des Landes, und die Jünglinge zogen die Kleider der Ehre und des Krieges an. 10. Den Städten schaffete er Lebensmittel und versah sie mit Befestigungs-Zeug, so daß sein Name mit Ehre genannt war bis ans Ende der Erde. 11. Er gab dem Lande Frieden, und Israel war sehr fröhlich. 12. Und es saß ein jeglicher unter seinem Weinstock und Feigenbaum, und niemand erregte Furcht. 13. Und er hörete auf, Krieg zu führen im Lande, und die Könige waren gedemüthiget zu selbiger Zeit. Und er half allen Unterdrückten in seinem Volke auf, und befliß sich des Gesetzes

und vertilgte alle Gottlose und Böse. 15. Das Heiligthum schmückete er, und vermehrete das heilige Geräthe.

16. Und es ward in Rom vernommen, daß Jonathan umgekommen, und bis nach Sparta, und man betrübete sich sehr. 17. Als sie aber höreten, daß Simon, sein Bruder, an seiner Statt Hoherpriester geworden, und in Besitz des Landes und der Städte darin sey, 18. schrieben sie an ihn auf ehernen Tafeln, daß sie die Freundschaft und das Bündniß, das sie mit Juda und seinen Brüdern geschlossen, mit ihm erneuern wollten. 19. Und es ward vorgelesen vor der Volksversammlung zu Jerusalem. 20. Und dieß ist die Abschrift des Briefes, welchen die Spartaner sandten: Die Obersten und die Stadt der Spartaner Simon, dem Hohenpriester, und den Aeltesten und Priestern und dem übrigen Volk der Juden, ihren Brüdern Heil! 21. Die an unser Volk gesandten Boten haben uns Kunde gebracht von eurem Ruhm und Ehre, und wir haben uns über ihre Ankunft gefreut. 22. Und wir haben ihr Anbringen in unsern Volksbeschlüssen also aufgezeichnet: Numenius, der Sohn des Antiochus, und Antipater, der Sohn Jasons, Boten der Juden sind zu uns gekommen, die Freundschaft mit ihnen zu erneuern. 23. Und das Volk beschloß, die Männer ehrenvoll aufzunehmen, und die Abschrift ihrer Botschaft bey den öffentlichen Büchern des Volkes *) beyzulegen, auf daß das Volk der Spartaner ein Andenken habe. Die Abschrift hiervon haben wir gesandt an Simon, dem Hohenpriester. 24. Nach diesen sandte Simon den Numenius nach Rom mit einem goldenen Schilde, tausend Minen an Gewicht, um mit ihnen das Bündniß zu bestätigen.

25. Als aber das Volk diese Dinge hörete, sprach es: welchen Dank sollen wir Simon und seinen Söhnen erweisen? 26. Denn er und seine Brüder und das Haus seines Vaters haben sich tapfer bewiesen, und stritten wider die Feinde Israels, und trieben sie von ihm zurück, und erwarben ihm die

---

*) And. unter die vom Volk empfangenen Briefe.

Freyheit. 27. Und sie schrieben auf ehernen Tafeln, die sie an Säulen thaten auf dem Berge Zion, und dieses ist die Abschrift der Schrift: Am achtzehnten des Elul des hundert zwey und siebenzigsten Jahrs, welches das dritte Jahr des Hohenpriesters Simon ist. 28. In Saramel in der großen Versammlung der Priester und des Volkes und der Volksobersten und der Aeltesten des Landes ward uns kund gethan. 29. Dieweil oft Krieg im Lande gewesen, Simon aber, der Sohn Mattathias, der Sohn der Söhne Jaribs und seine Brüder haben sich der Gefahr hingegeben, und den Widersachern unsers Volkes widerstanden, um Heiligthum und Gesetz zu erhalten, und mit großem Ruhm ihr Volk verherrlichet; 30 und Jonathan insonderheit versammelte sein Volk und ward Hoherpriester desselben, und ward zu seinem Volk versammelt. 31. Und es beschlossen die Feinde, ihr Land zu überfallen, um es zu verderben und ihre Hände nach dem Heiligthum auszustrecken. 32. Da trat Simon auf, und stritt für sein Volk, und wandte viel von seinem Vermögen auf, und rüstete Kriegsmänner seines Volkes aus, und gab ihnen Sold, 33. und befestigte die Städte von Juda und Bethzur an den Gränzen von Juda, woselbst zuvor der Waffenplatz der Feinde war, und legte dahin eine Besatzung von jüdischen Männern. 34. Und er befestigte Joppe am Meer und Gasara an der Gränze von Asdod, wo die Feinde zuvor wohneten, und ließ daselbst Juden wohnen, und legte alles zur Erhaltung Nöthige hinein *). 35. Und das Volk hat die Thaten Simons gesehen und wie er seinem Volke Ruhm zu schaffen bedacht gewesen, und hat ihn zu seinem Anführer und Hohenpriester gemacht, weil er alles solches gethan und wegen der Gerechtigkeit und Treue, die er seinem Volke erwiesen, und weil er gesucht, auf jede Weise sein Volk zu erheben. 36. Zu seiner Zeit gelang es durch seine Hand, daß die Heiden aus dem Lande vertilgt wurden, auch die in der Stadt Davids in Jerusalem, welche sich eine Burg

*) V. 27—35. fehlen in der syr. Vers. der Pariser Ausgabe.

erbauet, aus welcher sie herausfielen und alles rings um das Heiligthum verunreinigten, und großes Blutvergießen anrichteten am heiligen Ort. 37. Und er legte jüdische Männer hinein, und befestigte sie zur Sicherheit des Landes und der Stadt, und erhöhete die Mauern Jerusalems. 38. Und der König Demetrius bestätigte ihm das Hohepriesterthum, 39. und machte ihn zu Einem seiner Freunde, und ehrete ihn mit großer Ehre. 40. Denn er hätte gehöret, daß die Juden von den Römern zu Freunden und Bundesgenossen und Brüdern ernannt worden, und daß sie die Boten Simons ehrenvoll empfangen hatten. 41. Und darum haben die Juden und die Priester beschlossen, daß Simon Anführer und Hoherpriester sey auf ewig, bis ein glaubhafter Prophet aufstehet, 42. und daß er ihr Kriegsoberster sey, und daß er für das Heiligthum sorge, und Männer zu Aemtern bestelle und über das Land und über die Waffen und über die Festungen, 43. und daß er für das Heiligthum sorge und ihm alle gehorchen, und daß in seinem Namen alle Urkunden im Lande geschrieben werden, und daß er sich in Purpur kleide und Gold trage. 44. Und keinem vom Volk und von den Priestern soll es erlaubt seyn, etwas hiervon aufzuheben, und seinen Befehlen zu widersprechen, und eine Verschwörung zu machen im Lande ohne ihn, und sich in Purpur zu kleiden und eine goldene Spange zu tragen. 45. Wer hiergegen handelt, oder etwas hiervon aufhebt, soll schuldig seyn. 46. Und es hat dem ganzen Volk gefallen, solches dem Simon zu bestimmen und zu thun. 47. Und Simon hat es angenommen und sich gefallen lassen, Hoherpriester und Kriegsoberster und Fürst der Juden und Priester zu seyn und dem Ganzen vorzustehen.

48. Und diese Schrift befahlen sie auf eherne Tafeln zu graben, und sie an der Mauer des Heiligthums an einem öffentlichen Ort zu stellen, die Abschrift aber davon in die Schatzkammer zu legen, damit sie Simon und seine Söhne hätten.

Cap. XV.

Antiochus, Bruder des Demetrius, nimmt vom Reich Besitz. Er bestätigt Simon alles von Demetrius Zugestandene, fordert aber die Städte außerhalb Judäa zurück. Krieg.

1. Und es sandte Antiochus, der Sohn des Königs Demetrius, aus den Inseln des Meeres einen Brief an Simon, den Hohenpriester und Fürsten der Juden, und an das ganze Volk. 2. Und er enthielt folgendes: der König Antiochus Simon, dem Hohenpriester und Fürsten, und dem Volk der Juden Heil! 3. Da frevelhafte Menschen das Reich unserer Väter in Besitz genommen, ich aber Willens bin, das Reich wieder einzunehmen und es wieder herzustellen, wie es vordem war, 4. und ich eine Menge Kriegsvölker geworben und Kriegsschiffe ausgerüstet habe, und Willens bin, ans Land zu steigen, auf daß ich die Verwüster unseres Landes und die Zerstörer vieler Städte im Königreich strafe: 5. so bestätige ich dir allen Erlaß von Abgaben, welche dir die Könige vor mir erlassen, und was sie für andere Abgaben dir erlassen haben. 6. Und ich verstatte dir, eigene Münze für dein Land zu schlagen, 7. Jerusalem und das Heiligthum soll frey seyn, und alle Waffen, die du bereitet hast, und die Festungen, die du gebauet und in Besitz hast, sollen dir verbleiben. 8. Und alle königliche Schulden, auch alle zukünftige, sollen von jetzt an auf alle Zeiten dir erlassen seyn; 9. und wenn wir unser Reich in Besitz genommen, wollen wir dir und deinem Volke und dem Heiligthum große Ehre anthun, so daß eure Ehre kund werde in der ganzen Welt.

10. Im hundert vier und siebenzigsten Jahre zog Antiochus aus in das Land seiner Väter, und es versammelten sich zu ihm alle Kriegsvölker, so daß wenig zurückblieben bey Tryphon. 11. Und es verfolgete ihn Antiochus der König, und er kam fliehend nach Dor, welches am Meere liegt. 12. Denn er sahe, daß das Unglück über ihn zusammenkam, und ihn der Herr verlassen hatte. 13. Und Antiochus belagerte

Dor mit hundert und zwanzig tausend Mann zu Fuß und acht tausend Reitern. 14. Und er schloß die Stadt ein, und die Schiffe des Meeres stießen zu ihm, und er drängete die Stadt vom Lande und vom Meere, und ließ niemand aus= noch eingehen.

15. Und es kamen Numenius und die bey ihm waren, von Rom, und hatten Briefe an Könige und Länder, in welchen dieses geschrieben stand: 16. Lucius, Consul der Römer, dem Könige Ptolemäus Heil! 17. Die Boten der Juden sind zu uns gekommen als Freunde und Bundesgenossen, um die vorige Freundschaft und Bündniß zu erneuern, gesandt von Simon dem Hohenpriester und vom Volk der Juden. 18. Und sie haben einen goldenen Schild von tausend Minen gebracht. 19. Wir haben demnach beschlossen, den Königen und Ländern zu schreiben, daß sie ihren Schaden nicht suchen, und nicht wider sie streiten und wider ihr Land, und daß sie nicht denen helfen, die wider sie streiten. 20. Und wir haben genehmigt, den Schild von ihnen anzunehmen. 21. Wenn nun einige Unruhstifter aus ihrem Land zu euch fliehen, so überliefert sie Simon, dem Hohenpriester, daß er sie bestrafe nach ihrem Gesetz. 22. Und dasselbe schrieb er auch an Demetrius, den König, und an Attalus und an Ariarathes und Arsaces, 23. und an alle Länder und an Sampsames *) und an die Spartaner und nach Delus und nach Myndus und nach Sicyon und nach Carien und nach Samus und nach Pamphylien und nach Lycien und nach Halicarnaß und nach Rhodus und nach Phaselis und nach Kos und nach Side und nach Aradus und nach Gortyna und Knidos und Cypern und Cyrene. 24. Und die Abschrift davon sandten sie an Simon, den Hohenpriester.

25. Antiochus der König aber belagerte Dor gleich am andern Tage, und griff sie unablässig an, und verfertigte Maschinen, und schloß Tryphon ein, so daß niemand ein=

*) Conject. nach Samsox.

noch ausgehen konnte. 26. Und Simon sandte ihm zwey tausend auserlesene Männer zur Hilfe und Silber und Gold und viel Geräth. 27. Aber er wollte es nicht annehmen, sondern widerrief alles, was er ihm zuvor versprochen, und ward ihm abgeneigt. 28. Und er sandte zu ihm Athenobius, einen seiner Freunde, der mit ihm unterhandeln sollte und sagen: ihr habt Joppe und Gasara und die Burg zu Jerusalem eingenommen, Städte meines Reiches. 29. Ihr habt die Gränzen derselben verwüstet, und groß Blutvergießen angerichtet im Lande, und viele Gegenden meines Reiches in Besitz genommen. 30. So gebt nun die Städte, die ihr genommen, heraus und die Steuern der Gegenden, die ihr in Besitz genommen außerhalb der Gränzen von Juda. 31. Wo aber nicht, so gebet dafür fünf hundert Talente Silbers, und für die Verwüstung, die ihr angerichtet, und für die Steuern der Städte noch andere fünf hundert Talente; wo nicht, so werden wir kommen und wider euch streiten. 32. Und es kam Athenobius, der Freund des Königs, nach Jerusalem, und sahe die Herrlichkeit Simons und den Schenktisch mit goldenem und silbernem Geschirr und den großen Hofstaat und erstaunete; und er verkündigte ihm die Rede des Königs. 33. Und Simon antwortete und sprach zu ihm: wir haben weder fremdes Land weggenommen, noch fremdes Gut uns zugeeignet, sondern das Besitzthum unserer Väter, welches von unsern Feinden in einer gewissen Zeit ungerecht in Besitz genommen worden. 34. Wir aber, da uns die Zeit günstig war, haben das Besitzthum unserer Väter wieder eingenommen. 35. Was aber Joppe und Gasara anlangt, welche du zurückforderst, so haben sie großes Blutvergießen angerichtet unter dem Volk in unserm Land, doch wollen wir dafür hundert Talente zahlen. Und Athenobius antwortete ihm kein Wort, 36. sondern kehrete mit Zorn zurück zum Könige, und verkündigte ihm diese Rede und auch die Herrlichkeit Simons, die er gesehen. Und der König ergrimmete in großem Zorn.

37. Tryphon aber bestieg ein Schiff und floh nach Orthosia. 38. Und der König bestellete den Cendebäus zum Feldherrn über die Meerküste, und gab ihm Kriegsvölker zu Fuß und zu Roß. 39. Und er befahl ihm, einen Zug zu thun gegen Juda, und befahl ihm, Kedron zu befestigen und die Thore fest zu machen, und wider das Volk zu streiten. Der König aber verfolgete Tryphon. 40. Und Cendebäus kam nach Jamnia, und fing an, das Volk zu beunruhigen, und Einfälle zu thun in Juda, und das Volk gefangen zu nehmen und zu tödten. 41. Und er befestigte Kedron, und legte Reiter und Fußvolk hinein, damit sie ausfielen und Streifereyen thäten ins Land Juda, so wie es ihm der König geboten.

Cap. XVI, 1 — 10.

Die Syrer werden von Simons Söhnen geschlagen.

1. Und Johannes zog von Gasara hinauf, und berichtete Simon seinem Vater, was Cendebäus vollbracht hatte. 2. Da rief Simon seine beyden ältesten Söhne, Juda und Johannes, und sprach zu ihnen: ich und meine Brüder und meines Vaters Haus haben wider die Feinde Israels gestritten von Jugend an bis auf den heutigen Tag, und es gelang durch unsere Hände, Israel zu erretten oftmals. 3. Nun aber bin ich alt geworden, und ihr seyd durch Gottes Gnade in den besten Jahren: tretet demnach an meine und meines Bruders Stelle, und ziehet aus und kämpfet für unser Volk; die Hilfe des Himmels aber sey mit euch! 4. Und er las vom Lande zwanzig tausend Mann zu Fuß und zu Roß, mit denen zogen sie gegen Cendebäus, und übernachteten zu Modeim. 5. Und am Morgen machten sie sich auf und zogen in die Ebene, und siehe! ein großes Heer kam ihnen entgegen zu Fuß und zu Roß, und es war ein Bach zwischen ihnen. 6. Und Johannes lagerte sich ihnen gegenüber mit seinem Volk. Und er sah, daß das Volk sich scheuete, über den Bach zu gehen, und ging zuerst hinüber, und da ihn die Männer sahen, gin-

gen sie auch hinüber ihm nach. 7. Und er theilete das Volk, und stellete die Reiter zwischen das Fußvolk, denn die Reiterey der Feinde war sehr groß. 8. Und sie trompeteten mit den heiligen Trompeten, und Cendebäus und sein Heer ward geschlagen, und es fielen von ihm viele Erschlagene; die Uebriggebliebenen aber flohen in die Festung. 9. Damals ward Judas, der Bruder des Johannes, verwundet; Johannes aber verfolgete sie bis nach Kedron, welches er erbauet hatte. 10. Und sie flohen in die Thürme im Felde von Asdod, und er verbrannte die Stadt *) mit Feuer, und es fielen von ihnen bey zwey tausend Mann. Und er kehrete ins Land Juda glücklich zurück.

Cap. XVI, 11 — 24.

Simon wird von seinem Schwiegersohn Ptolemäus ermordet.

11. Und Ptolemäus, der Sohn Habubs, war als Oberster gesetzt über die Ebene von Jericho, und hatte viel Silber und Gold; 12. denn er war Schwiegersohn des Hohenpriesters. 13. Und sein Herz erhob sich, und er wollte sich des Landes bemächtigen, und stellete mit List Simon und seinen Söhnen nach, sie umzubringen. 14. Simon aber bereisete die Städte im Lande und sorgete für ihren Unterhalt, und er kam nach Jericho im hundert sieben und siebenzigsten Jahre im eilften Mond, das ist der Monat Sabat. 15. Und es empfing sie der Sohn Habubs mit Hinterlist in der kleinen Festung mit Namen Dok, die er gebauet, und gab ihnen ein großes Mahl, und versteckete daselbst Männer. 16. Als nun Simon und seine Söhne berauscht waren, erhob sich Ptolemäus und die bey ihm waren, und nahmen ihre Waffen, und überfielen Simon beym Gastmahl, und tödteten ihn und seine beyden Söhne und einige ihrer Sklaven. 17. Also übte er große Untreue, und vergalt Gutes mit Bösem. 18. Und Ptolemäus

*) And. einen Thurm.

schrieb solches und sandte an den König, daß er ihm Kriegsvolk zur Hilfe senden, und ihm ihr Land und die Städte übergeben möchte. 19. Und Andere sandte er nach Gasara, um Johannes umzubringen, und den Obersten schrieb er Briefe, daß sie zu ihm kommen sollten, damit er ihnen Silber und Gold und Geschenke gäbe. 20. Und Andere sandte er ab, um Jerusalem und den Tempelberg in Besitz zu nehmen. 21. Aber es lief einer voraus und verkündigte dem Johannes zu Gasara, daß sein Vater und seine Brüder umgekommen, und er sendet auch dich zu tödten. 22. Als er das hörete, entsetzte er sich sehr, und nahm die Männer gefangen, die da kamen ihn umzubringen, und tödtete sie, denn er wußte, daß sie ihn umzubringen trachteten.

23. Und das Uebrige der Geschichte des Johannes, und seiner Kriege, und seiner tapfern Thaten, die er verrichtet und des Baues der Mauern, die er gebauet, und seine übrigen Handlungen: 24. siehe! das ist alles geschrieben im Tagebuche seines Hohenpriesterthums, von dem an, da er Hoherpriester ward nach seinem Vater.

Das zweyte Buch der Makkabäer.

Zwey Briefe der Palästinensischen Juden an die Aegyptischen.

Cap. I, 1—9.

Erster Brief. Einladung zur Feyer des Festes der Tempelweihe.

1. Unsern Brüdern, den Juden in Aegypten, Heil! Eure Brüder, die Juden in Jerusalem und im Lande Judäa, wünschen euch das beste Wohlergehen. 2. Und es möge euch Gott wohlthun, und seines Bundes gedenken mit Abraham und Isaak und Jakob, seinen treuen Knechten. 3. Und er gebe euch allen ein Herz, das bereit ist, ihn zu verehren, und seinen Willen zu thun mit ganzem Herzen und williger Seele. 4. Und er öffne euer Herz für sein Gesetz und seine Gebote, und verleihe Heil, 5. und erhöre eure Bitten, und sey euch gnädig, und verlasse euch nicht in der Zeit des Unglücks! 6. wie wir denn hier für euch beten.

7. Unter der Regierung des Königs Demetrius im hundert neun und sechzigsten Jahr schreiben wir Juden an euch, in der Drangsal und in der Gefahr, die uns betroffen in diesen Jahren, seitdem Jason und seine Anhänger abgefallen vom heiligen Land und vom Reich, 8. und man die Thore ver-

ließ Nehemias große Steine herbeyschaffen *). 32. Da das geschehen war, entzündete sich eine Flamme, sie ward aber von dem auf dem Altar aufglänzenden Licht verzehrt. 33. Als nun der Vorfall bekannt und dem Könige der Perser berichtet wurde, daß an dem Ort, wo die weggeführten Priester das Feuer verborgen, Wasser erschienen sey, womit Nehemias das Opfer geheiligt habe: 34. ließ der König um den Ort eine Mauer ziehen und einen Tempel bauen, nachdem er die Sache untersucht hatte. 35. Und denen, die er besonders begnadigte, gab der König viele Geschenke. 36. Es nannte aber Nehemias dieses Nephthar, welches verdolmetscht ist Reinigung; von vielen wird es Nephthai genannt.

II. 1. Es findet sich auch in den Schriften, daß Jeremias, der Prophet, den Weggeführten befohlen, vom Feuer zu nehmen, wie schon bemerkt, 2. und wie der Prophet den Weggeführten bey Uebergabe des Gesetzes geboten, daß sie nicht die Gebote des Herrn vergessen, noch auf Abwege gerathen sollten, wenn sie die goldenen und silbernen Götzenbilder mit ihrem Schmucke sehen würden. 3. Und noch durch andere dergleichen Reden ermahnete er sie, das Gesetz nicht weichen zu lassen von ihrem Herzen. 4. Es stehet auch in der Schrift, wie der Prophet, auf erhaltene göttliche Offenbarung, das Zelt und die Lade sich habe nachbringen lassen, als er hinzog auf den Berg, auf welchem Mose hinaufgestiegen, und das Erbe Gottes gesehen hatte. 5. Als nun Jeremias hinkam, fand er ein Haus im Felsen, und brachte das Zelt und die Lade und den Rauchaltar da hinein, und verstopfte die Thüre. 6. Und einige seiner Begleiter kamen herbey, um sich den Weg zu bezeichnen, und sie konnten ihn nicht finden. 7. Da dieß Jeremias erfuhr, verwies er es ihnen, und sprach: der Ort wird unbekannt bleiben, bis Gott sein Volk versammeln, und ihm gnädig seyn wird, 8. Und dann wird der Herr dieß offenbar machen, und die Herrlichkeit des

*) And. Les. ließ N. mit dem übrigen Wasser große Steine begießen.

Herrn und die Wolke wird erscheinen, wie sie sich auch bey Mose offenbarte, und wie auch Salomo bat, daß der Ort besonders geheiligt würde. 9. Auch erzählete er, wie dieser voll Weisheit das Opfer der Einweihung und der Vollendung des Tempels gebracht. 10. So wie auch Mose betete zum Herrn, und Feuer vom Himmel fiel und das Opfer verzehrete: so betete auch Salomo, und das herabgefallene Feuer verzehrete die Brandopfer. 11. Und Mose sprach: weil das Sündopfer nicht gegessen worden, ist es verzehret worden. 12. Also feyerte auch Salomo die acht Tage. 13. Es wird auch in den Schriften und Denkwürdigkeiten des Nehemias dasselbe erzählt, und wie er eine Büchersammlung angelegt und die Bücher der Könige und Propheten und Davids und die Briefe der Könige in Betreff der Tempelgeschenke gesammelt hat. 14. Gleicherweise hat Judas das in dem von uns geführten Krieg Vorgefallene alles gesammelt, welche Schriften noch bey uns vorhanden sind. 15. Wenn ihr derselben bedürftig seyd, so sendet Leute, die sie euch hohlen: 16. Da wir nun die Reinigung des Tempels feyern wollen, so schreiben wir euch, und ersuchen euch, die Tage zu feyern. 17. Gott aber, der sein Volk gerettet, und allen Besitzthum und Königreich und Priesterthum und Heiligthum verliehen, 18. wie er verheißen im Gesetz: wir hoffen von Gott, daß er sich unser bald erbarmen, und uns versammeln wird aus allen Gegenden unter dem Himmel in das heilige Land, denn er hat uns aus großem Uebel errettet, und den Tempel gereiniget.

Auszug aus dem Werk des Jason von Cyrene, über die Thaten der Makkabäer.

Cap. II, 19 — 32.

Prolog. Zweck und Plan des Buchs.

19. Alle Begebenheiten unter Judas, dem Makkabäer, und dessen Brüdern, und die Reinigung des großen Tempels, und die Einweihung des Altars, 20. auch die Kriege gegen Antiochus Epiphanes und dessen Sohn Eupator, 21. und die vom

Himmel geschehene Erscheinungen zum Besten derer, die für das Judenthum edelmüthig kämpften, so daß Wenige an Zahl das ganze Land verheerten, und die heidnischen Heere verfolgten, 22. und den weltberühmten Tempel wiederherstellten, und die Stadt befreyeten, und die Gesetze, die man aufheben wollte, wieder aufrichteten, weil ihnen Gott mit aller Güte gnädig war, 23. was Jason von Cyrene in fünf Büchern erzählt hat, wollen wir versuchen in Ein Buch zusammenzuziehen. 24. Denn erwägend die Menge der Zahlen und die Schwierigkeit, welche für diejenigen, welche die Erzählungen der Geschichte umfassen wollen, durch die Menge des Stoffes entstehet, 25. dachten wir darauf, denen, welche die Geschichte lesen wollen, Vergnügen zu verschaffen, denen, welche sie ins Gedächtniß fassen, Erleichterung, und allen, denen dieses Buch in die Hände fällt, Nutzen. 26. Es war uns aber die übernommene Mühe des Auszugs kein leichtes, sondern Schweiß und Wachsamkeit erforderndes Geschäft, 27. so wie es dem, der ein Gastmahl zubereitet, und den Nutzen der andern beabsichtigt, nicht leicht wird; doch wegen des von vielen zu erwartenden Dankes wollen wir die Mühe gern tragen. 28. Das Nachforschen über jegliches Einzelne überließen wir den Schriftstellern, und gingen nur dem Auszug der vorliegenden Schriften sorgfältig nach. 29. So wie der Baumeister eines neuen Hauses sich um die ganze Aufführung kümmern muß, der aber, der es anstreichen und anmahlen soll, das zur Ausschmückung Dienliche zu besorgen hat: so scheint es auch mit uns der Fall zu seyn. 30. Das Eindringen und von allem Rechenschaft geben und das sorgfältige Erforschen alles Einzelnen kommt dem zu, der die Geschichte zuerst schreibt. 31. Hingegen dem, der die Geschichte nachschreibt, ist es zu gestatten, daß er nur dem kurzen Ausdruck nachgehe, und das Untersuchen der Geschichte von der Hand weise. 32. So wollen wir denn nun die Erzählung anfangen, da wir uns schon so lange bey der Vorrede aufgehalten haben. Denn es ist ungereimt, in der Einleitung der Geschichte, weitläufig zu seyn, die Geschichte selbst aber kurz zusammenzuziehen.

Cap. III.

Geschichte der Beraubung des Tempels durch Heliodorus.

1. Als nun die heilige Stadt in aller Ruhe sich befand, und die Gesetze durch des Hohenpriesters Onias Frömmigkeit und Gerechtigkeitsliebe aufs beste gehalten wurden, 2. trug sichs zu, daß selbst Könige diesen Ort ehreten, und den Tempel mit den besten Geschenken verherrlichten, 3. so daß auch Seleucus, König von Asien, aus seinen eigenen Einkünften allen zur Besorgung der Opfer gehörigen Aufwand hergab. 4. Simon aber, aus dem Stamm Benjamin und bestellter Vorsteher des Tempels, gerieth mit dem Hohenpriester in Streit wegen des Aufseheramtes über die Stadt *). 5. Und da er den Onias nicht unterdrücken konnte, ging er zu Apollonius, dem Sohn des Thrasäus, der zu derselben Zeit Statthalter von Cölesyrien und Phönicien war, 6. und zeigte ihm an, daß der Schatz in Jerusalem voll unsäglichen Geldes, und die Menge der Geschenke unzählig sey, und daß dieß unnöthig sey zum Aufwand der Opfer, und alles leicht in die Gewalt des Königs fallen könne. 7. Da nun Apollonius zum Könige kam, that er ihm Anzeige von dem angegebenen Gelde. Dieser wählete Heliodorus, der über die Einkünfte gesetzt war, und sandte ihn mit Briefen ab, um das vorbenannte Geld herbeyzuschaffen. 8. Alsbald machet sich Heliodorus auf die Reise, zwar unter dem Vorwand, als wollte er die Städte in Cölesyrien und Phönicien bereisen, in der That aber, um den Vorsatz des Königs auszurichten. 9. Als er nun nach Jerusalem kam, und freundschaftlich vom Hohenpriester der Stadt empfangen worden, eröffnete er die geschehene Anzeige, und erklärte, warum er hier sey, und fragte, ob sich die Sache wirklich so verhielte. 10. Der Hohepriester belehrte ihn, es seyen Hinterlagen von Wittwen und Waysen, 11. Einiges komme auch von Hyrkanus, dem Sohn des Tobias, einem sehr vortrefflichen Manne, nicht wie der gottlose Simon

*) And. Les. wegen der in der Stadt verübten Ungerechtigkeiten.

es vorgegeben, und das Ganze sey vierhundert Talente Silbers und zweyhundert Goldes; 12. und daß die, welche der Heiligkeit des Orts und der Unverletzlichkeit des in der ganzen Welt geehrten Tempels vertrauet, des Ihrigen beraubt würden, könne durchaus nicht angehen. 13. Heliodorus aber, vermöge der königlichen Befehle, die er hatte, erklärte, daß er durchaus dieses Geld in den königlichen Schatz aufnehmen müsse. 14. An einem bestimmten Tage also kam er, um die Aufnahme der Schätze anzuordnen. Es war aber in der ganzen Stadt keine geringe Bestürzung. 15. Die Priester warfen sich in ihren priesterlichen Kleidern vor dem Altar nieder, und riefen gen Himmel zu dem, der das Gesetz von Hinterlagen gegeben, daß er denen, die solches hinterlegt, es unversehrt erhalten möchte. 16. Wer den Hohenpriester ansahe, mußte tief gerühret werden im Herzen. Denn seine Gestalt und veränderte Farbe verrieth die Bewegung seiner Seele. 17. Es überfiel den Mann Furcht und Schaudern, woraus denen, die ihn sahen, der gewaltsame Schmerz in seinem Herzen offenbar wurde. 18. Die Leute aber liefen aus den Häusern haufenweise zusammen zu einem allgemeinen Gebet, weil dem Tempel Mißhandlung widerfahren sollte. 19. Die Weiber stürzten, mit Trauerkleidern um die Brust umgürtet, auf die Straßen, und die sonst verschlossenen Jungfrauen liefen, die einen an die Thore, die andern auf die Mauern, und einige sahen durch die Fenster, 20. und Alle streckten die Hände gen Himmel und fleheten. 21. Zum Jammer war, wie das Volk unter einander gemischt hinfiel auf die Kniee, und der Hohepriester sich ängstigte. 22. Das Volk rief den allmächtigen Gott an, daß er denen, welche ihre Haabe vertrauet hatten, sie unversehrt und sicher erhalten möchte. 23. Heliodorus aber vollzog den Beschluß. 24. Als er nun mit seinen Trabanten schon an der Schatzkammer stand, ließ der Herr der Geister, der Oberherr aller Herrschaft, eine große Erscheinung entstehen, so daß alle, die sich unterfingen hinzukommen, geschlagen durch Gottes Macht, in Furcht und Schrecken geriethen. 25. Denn es erschien ihnen ein Pferd mit einem fürch-

terlichen Reiter und mit schönem Zeug bedeckt, das heftig einherstürzend mit den Vorderhufen auf Heliodorus stieß. Der Reiter erschien in goldener Rüstung. 26. Noch zwey andere Jünglinge erschienen ihm, von großer Stärke und in schönster Pracht und herrlichem Anzug; die traten auf beyden Seiten hin, und geißelten ihn unaufhörlich, und gaben ihm viel Schläge. 27. Er aber fiel plötzlich zur Erde, und Dunkel umgab ihn, und man hob ihn auf, und legte ihn in eine Trage. 28. Und so trugen sie den, der vorher mit viel Begleitung *) und Kriegsleuten an der vorbenannten Schatzkammer hintrat, jetzt, ohne daß er sich selber helfen konnte, fort, indem sie offenbar die Macht Gottes erkannten **). 29. Und er lag nun dort, durch Gottes Wirkung stumm, aller Hoffnung und Hilfe beraubt. Die Juden aber priesen den Herrn, der seinen Wohnsitz so verherrlichte; 30. und der kurz vorher mit Furcht und Schrecken erfüllte Tempel war durch die Hilfe des allmächtigen Herrn mit Freude und Fröhlichkeit erfüllt. 31. Hierauf baten sogleich einige von Heliodorus Freunden den Onias, den Höchsten anzurufen und dem gänzlich in den letzten Zügen liegenden [Heliodorus] das Leben zu schenken. 32. Da nun der Hohepriester vermuthete, daß der König den Verdacht haben möchte, als sey von den Juden gegen Heliodorus eine Arglist geübt worden; so brachte er ein Opfer für die Genesung des Mannes. 33. Und als der Hohepriester das Sühnopfer brachte, erschienen dieselben Jünglinge dem Heliodorus wiederum, mit denselben Kleidern angethan, und traten hin, und sprachen: du hast dem Hohenpriester Onias vielen Dank zu sagen, denn durch ihn schenkt dir der Herr das Leben. 34. Da du nun von ihm gezüchtigt bist, so verkündige allen die große Macht Gottes. Mit diesen Worten verschwanden sie. 35. Heliodorus brachte nun dem Herrn ein Opfer, und gelobete dem Verleiher des Lebens große Gelübde, und nahm vom Onias Abschied, und kehrete zurück zum Könige.

*) And. Eilfertigkeit.

**) A. L. in dem er rc.

36. Er bezeugte Allen, welche Werke des allmächtigen Gottes er mit Augen gesehen. 37. Und als der König den Heliodorus befragte, welcher dazu geschickt wäre, noch einmal nach Jerusalem gesandt zu werden, sprach er: 38. wenn du einen Feind oder Gegner deiner Regierung hast, so sende ihn dahin, und du wirst ihn gegeißelt wieder erhalten, wenn er anders noch mit dem Leben davon kommt, denn für den Ort wirket fürwahr eine Macht Gottes. 39. Denn der Bewohner des Himmels ist Wächter und Beschützer jenes Orts, und die mit böser Absicht hinkommen, schlägt und tödtet er. 40. Also lief es mit Heliodorus und der Erhaltung des Schatzes ab.

Cap. IV.

Zerrüttungen des Jüdischen Staats durch Jason und Menelaus.

1. Der vorbenannte Simon, welcher der Verräther des Schatzes und Vaterlandes geworden, verläumdete den Onias, als hätte er selbst den Heliodorus geschlagen, und alles Unglück angestiftet. 2. Diesen Wohlthäter der Stadt und Beschützer seiner Landsleute und Eiferer für das Gesetz wagte er einen Aufrührer zu nennen. 3. Als nun die Feindschaft so weit ging, daß sogar durch einen von denen, welche Simon angestiftet hatte, Morde verübt wurden, 4. überlegte Onias, wie gefährlich dieser Streit werden könne, und daß Apollonius, der Statthalter von Cölesyrien und Phönicien, wüthe, und die Bosheit Simons unterstütze, 5. und begab sich zum Könige, nicht um seine Mitbürger zu verklagen, sondern das Wohl des Einzelnen und des ganzen Volks bezweckend. 6. Denn er sah voraus, daß ohne königliche Vorsorge keine Ruhe noch Friede im gemeinen Wesen entstehen könne, und daß Simon nicht nachlassen werde von seiner Bosheit. 7. Als aber Seleucus starb, und Antiochus, mit dem Beynahmen Epiphanes, die Regierung übernahm, erschlich Jason, der Bruder des Onias, das Hohepriesterthum, 8. indem er dem

Könige bey einer Unterredung drey hundert und sechzig Talente Silbers und von einer anderen Einnahme achtzig Talente versprach. 9. Außerdem versprach er, noch andere hundert und fünfzig Talente zu verschreiben, wenn es durch königliche Gewalt gestattet würde, ein Gymnasium und Ephebie zu errichten, und die Antiochier in Jerusalem mit einer Abgabe zu belegen. 10. Nachdem ihm der König solches zugesagt, und er die Würde erhalten hatte, wandelte er alsbald seine Landsleute nach den griechischen Sitten um. 11. Er vernichtete die menschenfreundlichen, den Juden von den Königen verliehenen Vorrechte durch Johannes, den Vater des Eupolemus, welcher die Gesandtschaft wegen der Freundschaft und des Bündnisses mit den Römern versah, und hob die gesetzmäßigen Verfassungen auf, und führte neue gesetzwidrige Sitten ein. 12. Mit Fleiß bauete er unter die Burg selbst ein Gymnasium, und ließ die stärksten der Jünglinge einweihen. 13. Also verbreitete sich die Begierde nach dem Griechenthum und die Annahme des Heidenthums, da der gottlose und unhohepriesterliche Jason solches greuelhafte Wesen trieb, 14. so daß die Priester sich nicht mehr um die Bedienung des Altars kümmerten, sondern den Tempel verachtend und der Opfer vergessend, hinliefen um dem gesetzwidrigen Schauspiel in den Palästen und dem Werfen mit der Scheibe beyzuwohnen. 15. Die väterlichen Ehrenstellen hielten sie für nichts, die griechische Ehre aber für sehr rühmlich. 16. Um deßwillen kamen sie in sehr schlimme Noth, und diejenigen, deren Kämpfe sie nachahmten, und denen sie gänzlich ähnlich werden wollten, wurden selbst ihre Feinde und Peiniger. 17. Denn gegen die göttlichen Gesetze zu sündigen, gehet nicht ungestraft hin, sondern die folgende Zeit deutet solches erst.

18. Als das fünfjährige Kampfspiel zu Tyrus gefeyert ward, und der König gegenwärtig war, 19. sandte der verruchte Jason Boten von Jerusalem, die Antiochier waren, um dreyhundert Drachmen Silbers zu einem Opfer des Herkules zu überbringen, doch baten die Ueberbringer selbst, sie nicht zum

Opfer zu gebrauchen, weil es sich nicht schicke, sondern zu einer andern Verwendung aufzuheben. 20. Er schickte sie also, nach der Absicht des Senders zum Opfer des Herkules; wegen der Ueberbringer aber zur Anfbauung der Kriegsschiffe.

21. Als hierauf Apollonius, des Menestheus Sohn, nach Aegypten gesandt ward, wegen der Thronbesteigung des Ptolemäus Philometor, erfuhr Antiochus, daß er seinem Dienst untreu geworden, und dachte darauf, sich seiner zu versichern. Er begab sich daher nach Joppe und kam nach Jerusalem. 22. Er wurde prächtig von Jason und der Stadt empfangen, und zog ein mit Fackeltragen und Freudengeschrey, und zog dann nach Phönicien.

23. Nach einer Zeit von drey Jahren sandte Jason den Menelaus, den Bruder des vorerwähnten Simon, um das Geld dem König zu überbringen, und in Ansehung gewisser nöthiger Dinge Unterhandlung zu pflegen. 24. Dieser machte sich beym Könige beliebt, und schmeichelte seiner Macht, und brachte das Hohepriesterthum an sich, indem er den Jason mit dreyhundert Talenten überbot. 25. Er kam nun nach erhaltenen königlichen Befehlen an, mit keiner des Hohenpriesterthums würdigen Eigenschaft, aber wohl mit der Wuth eines grausamen Tyrannen und der Hitze eines wilden Thieres begabt. 26. Und so mußte Jason, der selbst seinen Bruder verdrängt hatte, von dem andern verdrängt, fliehen, und begab sich in das Land der Ammoniter. 27. Menelaus erhielt nun zwar die Würde; von den, dem Könige versprochenen Geldern bezahlte er aber Nichts, obschon Sostratus, der Befehlshaber der Burg, sie ihm abforderte; 28. denn er hatte die Eintreibung der Abgaben auf sich; weßwegen die beyden vom Könige vorgeladen wurden. 29. Menelaus ließ zum Stellvertreter des Hohenpriesterthums Lysimachus, seinen Bruder, Sostratus aber den Crates, den Befehlshaber der Cyprier.

30. Während dieß vorging, begab sich, daß die Einwohner von Tarsus und Mallus sich empörten, darum weil sie an

die Antiochis, das Kebsweib des Königs, waren verschenkt worden. 31. Der König kam schnell herbey, die Sache beyzulegen, nachdem er den Andronicus, einen der Angesehenen, als Statthalter zurückgelassen. 32. Da meinte Menelaus, eine schickliche Gelegenheit gefunden zu haben, und schenkte dem Andronicus einige goldene Geräthe des Tempels, die er entwendete, und andere verkaufte er an Tyrus und die umliegenden Städte. 33. Solches erfuhr Onias, und machte es bekannt, nachdem er in eine Freystätte entwichen nach Daphne bey Antiochien. 34. Daher nahm Menelaus den Andronicus bey Seite, und regte ihn an, daß er den Onias umbrächte. Dieser kam nun zu Onias, und beredete ihn mit List, und gab ihm Schwur und Handschlag, und beredete ihn, ob er gleich Verdacht hatte, aus der Freystatt herauszugehen, und überfiel ihn auf der Stelle, ohne Scham und Scheu. 35. Ueber den ungerechten Mord dieses Mannes wurden nicht bloß Juden, sondern auch viele der andern Völker unwillig, und aufgebracht. 36. Als daher der König zurückkam aus den Gegenden von Cilicien, brachten es die Juden in der Stadt bey ihm an, indem auch die Griechen ihren Unwillen darüber bezeigten, daß Onias ungerechter Weise ermordet worden. 37. Antiochus betrübte sich herzlich, und bedauerte und beweinete die Tugend und Rechtschaffenheit des Hingeschiedenen, 38. und vom Zorn entbrannt, ließ er sogleich dem Andronicus den Purpur abnehmen, und die Kleider herunterreißen, ließ ihn in der ganzen Stadt herumführen, und an demselben Ort, wo er gegen Onias gefrevelt, den Meuchelmörder umbringen, womit ihm der Herr die verdiente Strafe bezahlte.

39. Weil ausserdem noch viele Tempelräubereyen in der Stadt durch Lysimachus mit Beystimmung des Menelaus geschahen, und das Gerücht davon verbreitet war, so rottete sich das Volk gegen Lysimachus zusammen, besonders da viele goldene Geräthe entwendet waren. 40. Als nun das Volk aufstand, und von Wuth erfüllt war, waffnete Lysimachus bey dreytausend Mann, und brauchte Gewalt, wobey ein gewisser

Tyrannus anführte, ein Mann von hohem Alter, aber auch von nicht geringerer Tollheit. 41. Da das Volk auch das gewaltthätige Beginnen des Lysimachus sah, ergriffen die einen Steine, die andern dicke Stecken, einige aber nahmen vom daliegenden Staube, und warfen alles haufenweise auf die Leute des Lysimachus hin. 42. Dadurch verwundeten sie viele von ihnen, manche tödteten sie auch, und alle schlugen sie in die Flucht, den Tempelräuber selbst ermordeten sie bey der Schatzkammer. 43. Darüber entstand auch Untersuchung gegen Menelaus. 44. Als nämlich der König nach Tyrus kam, brachten gegen ihn drey von den Aeltesten gesandte Männer Klage an. 45. Indem nun Menelaus schon überführt war, versprach er dem Ptolemäus, dem Sohn des Dorymenes, viel Geld, wenn er den König eines andern überredete. 46. Daher nahm Ptolemäus den König mit sich in einen Vorsaal, als wollte er sich abkühlen, und wandte ihn um. 47. Und so sprach er den Menelaus, der doch an allem Unheil schuld war, von der Anklage los, die armen Männer aber, welche, wenn sie sich auch gegen Scythen vertheidigt hätten, als unschuldig losgesprochen worden wären, verurtheilte er zum Tode. 48. Also mußten sie schnell ungerechte Strafe leiden, sie, welche die Sache der Stadt und des Volkes und der heiligen Geräthe geführt hatten. 49. Daher gaben auch die Tyrier aus gerechtem Unwillen die Kosten her zu einem prächtigen Leichenbegängniß derselben. 50. Menelaus aber blieb, wegen der Habsucht der Gewalthaber, in der Würde, und nahm an Bosheit zu, er, der verderbliche Feind seiner Mitbürger.

Cap. V.

Antiochus wüthet zu Jerusalem.

1. Um diese Zeit unternahm Antiochus einen zweyten Zug nach Aegypten. 2. Da trug sichs zu, daß in der ganzen Stadt bey vierzig Tage lang durch die Luft rennende Reiter, mit goldenen Gewändern bekleidet und mit Lanzen kriegerisch bewaffnet, erschienen, 3. und Reiterey in Geschwadern gestellt,

und Angriff und Anfall von beyden Seiten, und geschwungene Schilder, und eine Menge von Lanzen und gezogene Schwerter, und geschossene Geschosse, und glänzende goldene Rüstungen, und mancherley Harnische. 4. Daher beteten alle, daß diese Erscheinung etwas Gutes bedeuten möge. 5. Als sich hierauf ein falsches Gerücht verbreitete, als ob Antiochus gestorben sey, nahm Jason nicht weniger als tausend Mann, und machte plötzlich einen Ueberfall gegen die Stadt. Wie sie nun schon die Mauern erstiegen hatten, und die Stadt sich ergeben mußte, flüchtete sich Menelaus in die Burg. 6. Jason aber würgte unter seinen Mitbürgern unbarmherzig, und bedachte nicht, daß Kriegsglück gegen Mitbürger das größte Unglück sey, und wähnete Trophäen von Feinden und Ausländern davon zu tragen. 7. Die hohepriesterliche Würde erhielt er aber nicht, und der Erfolg seines Anschlags war Schande, und er mußte wieder in das Land der Ammoniter fliehen. 8. Das Ende seines bösen Wandels traf ihn, als er von Aretas, dem Könige der Araber, in die Enge getrieben, von Stadt zu Stadt fliehend, verfolgt von allen und gehaßt als Abtrünniger vom Gesetz, und verabscheut als Henker seines Vaterlandes und seiner Mitbürger, nach Aegypten getrieben wurde. 9. Er, der so viele aus dem Vaterland verbannt hatte, starb selbst in der Verbannung, da er sich zu den Lacedämoniern begeben hatte, um bey ihnen, als Bundesgenossen, Schutz zu suchen. 10. Und er, der so viele unbegraben hingeworfen, blieb unbeklagt, und erhielt kein Leichenbegängniß, noch ein väterliches Grab.

11. Als aber der König von dem Vorgefallenen Nachricht erhielt, dachte er, Judäa wollte abfallen; daher brach er aus Aegypten auf mit thierischer Wuth, und nahm die Stadt mit bewaffneter Hand ein. 12. Und er befahl den Soldaten, alle, die ihnen vorkämen, ohne Schonung niederzumachen, und die in die Häuser Geflüchteten zu würgen. 13. Da wurden Jünglinge und Alte umgebracht, Männer und Weiber und Kinder gemordet, Jungfrauen und Säuglinge geschlachtet. 14. Achtzig

tausend gingen in all den drey Tagen verloren, vierzigtausend fielen unter dem Schwert, und nicht weniger, als geschlachtet wurden, wurden verkauft. 15. Und damit noch nicht zufrieden, wagte er es, in den heiligsten Tempel der Welt einzudringen, unter Anführung des Menelaus, jenes Verräthers der Gesetze und des Vaterlandes. 16. Und er nahm mit ungeweiheten Händen die heiligen Gefäße, und schleppte die von andern Königen zur Verherrlichung und Ehre des Orts gestifteten Geschenke fort, und vertheilte sie. 17. Und Antiochus erhob sich in seinem Sinn, ohne zu bedenken, daß wegen der Sünden der Einwohner der Stadt der Herr nur kurze Zeit erzürnt sey, weßhalb dem Tempel die Schmach geschah. 18. Wäre dieß nicht gewesen, daß [die Stadt] in vielen Sünden befangen war, so würde dieser, sowie Heliodorus, der vom König Seleucus zur Aufnahme des Schatzes gesandt war, alsbald beym Vordringen gegeisselt, und von seiner Kühnheit zurückgebracht worden seyen. 19. Aber der Herr wählte nicht des Tempels wegen das Volk, sondern des Volkes wegen den Tempel. 20. Daher der Ort, sowie er an den Unglücksfällen des Volks Theil nahm, nachher auch der Wohlthaten vom Herrn theilhaftig wurde; und da er jetzt durch den Zorn des Allmächtigen verlassen war, wurde er bey der Versöhnung des großen Herrschers mit aller Ehre wieder aufgerichtet.

21. Antiochus reisete hierauf, tausend und achthundert Talente aus dem Tempel mit wegnehmend, schnell nach Antiochien zurück, indem er vor Uebermuth wähnte, das Land schiffbar und das Meer wegbar machen zu können, aus Ueberhebung des Herzens. 22. Er ließ auch Aufseher zurück, um das Volk zu plagen, zu Jerusalem den Philippus, von Nation einen Phryger, von Betragen aber barbarischer als der, welcher ihn bestellt hatte; 23. und in Garizim den Andronicus, und ausserdem den Menelaus, welcher mehr als die andern, die Bürger übermüthig behandelte und gegen die jüdischen Bürger eine feindliche Gesinnung hegte. 24. Auch sandte er den heillosen Apollonius mit einem Heer von zwey und zwan-

zigtausend Mann, mit dem Befehl, alle von erwachsenem Alter zu würgen, die Weiber und Jünglinge aber zu verkaufen. 25. Dieser kam nach Jerusalem, und heuchelte Frieden, und hielt an sich bis an den heiligen Tag des Sabbaths. 26. Als er da die Juden müßig fand, befahl er seinen Leuten, eine Waffenübung zu halten; und alle, die zu diesem Schauspiel ausgingen, ließ er erstechen, und drang dann mit den Waffen in die Stadt, und streckte eine große Menge nieder. 27. Judas, der Makkabäer, aber war selbzehent*) in die Wüste gezogen, und lebte nach Art der Thiere mit den Seinigen, und nährte sich von Kräutern, um nicht an der Befleckung Theil zu nehmen.

Cap. VI, 1 — 17.

Antiochus zwingt die Juden zum Heidenthum.

1. Nicht lange darauf sandte der König einen alten Athenienser **), welcher die Juden zwingen sollte, von ihren väterlichen Gesetzen abzufallen, und sich nicht mehr nach den Gesetzen Gottes regieren zu lassen; 2. auch sollte er den Tempel zu Jerusalem verunreinigen, und ihn nach dem olympischen Jupiter benennen, und den zu Garizim [wie denn die Einwohner des Orts fremde waren] nach dem gastlichen Jupiter. 3. Schwer und schrecklich war dem Volke ***) dieses neue eintretende Unglück. 4. Der Tempel war mit Schwelgerey und Ueppigkeit erfüllt von den Heiden, welche mit Buhlerinnen hureten, und in den heiligen Vorhöfen bey den Weibern lagen, und allerley Unschicklichkeit hineintrugen. 5. Und der Altar war mit Unheiligem, im Gesetz Verbotenen, angefüllt. 6. Da konnte man keinen Sabbath feyern, keine väterlichen Feste beobachten, sich nicht einmal für einen Juden bekennen. 7. Man führete die Juden mit bitterm Zwang am Geburtstag des Königs jeden

*) And. der zehente seines Geschlechts.

**) And. Lesart: Antiochier.

***) And. selbst den Heiden.

von den Geisseln ertrage, in der Seele aber solches gern um seiner Furcht willen leide. 31. Und so starb dieser Mann auf solche Weise, und hinterließ nicht nur den Jüngern, sondern auch dem größten Theil des Volkes ein Beyspiel des Edelmuths und ein Denkmal der Tugend.

Cap. VII.

Erzählung von einer Mutter mit sieben Söhnen, die zu Tode gemartert wurden.

1. Es trug sich auch zu, daß sieben Brüder mit ihrer Mutter ergriffen, und mit Geissel- und Riemen-Schlägen vom König gezwungen wurden, das verbotene Schweinefleisch zu essen. 2. Einer aber von ihnen nahm das Wort, und sprach also: was willst du uns denn fragen, und von uns wissen? denn wir sind bereit, lieber zu sterben, als die väterlichen Gesetze zu übertreten. 3. Da wurde der König zornig, und gebot, Kessel und Pfannen heiß zu machen. 4. Und als sie heiß waren, gebot er sogleich dem, der das Wort geführt hatte, die Zunge auszuschneiden, und ihm die Haut abzuziehen, und die Glieder abzuhauen, indem die übrigen Brüder und die Mutter zusahen. 5. Wie er nun an allen Gliedern verstümmelt war, befahl er, ihn lebendig ins Feuer zu werfen, und zu braten. Und als der Dampf aus dem Kessel aufstieg, ermahnten sie sich einander sammt der Mutter, edelmüthig zu sterben, und sprachen also: 6. Gott der Herr siehet es, und tröstet uns mit seinen Verheißungen, so wie es Mose in seinem, klares Zeugniß gebenden Gesang kund gethan: Und Gott wird seine Knechte trösten. 7. Als nun der erste auf diese Weise gestorben war, führeten sie den zweyten zu der Qual; und indem man ihm die Haut mit den Haaren vom Kopf herabzog, fragte man ihn: 8. willst du essen, ehe wir deinen Leib gliederweise martern? Er aber antwortete und rief in seiner väterlichen Sprache: Nein! darauf wurde er sogleich eben so gemartert, wie der erste. 9. Beym letzten Athemzug sprach er: du Verruchter nimmst uns zwar gegenwärtig das Leben, der König der Welt aber wird uns,

die wir für sein Gesetz sterben, zum ewigen Wiederaufleben erwecken. 10. Nach diesem wurde der dritte gemartert, und als man ihm die Zunge abforderte, reichte er sie sogleich dar, und streckte die Hand kühnlich hin, 11. und sprach edelmüthig: vom Himmel habe ich sie erhalten, und für sein Gesetz geb ich sie hin, und von ihm werde ich sie wieder erhalten. 12. So daß selbst der König und die Seinigen über den Muth des Jünglings erstaunten, wie er die Schmerzen für nichts achtete. 13. Und als dieser gestorben war, quälten und marterten sie auch den vierten auf gleiche Weise. 14. Und als er sterben wollte, sprach er also: es ist schön, durch Menschen sterbend, die Hoffnung von Gott zu erwarten, wieder von ihm auferweckt zu werden *). Du hast keine Auferstehung zum Leben zu erwarten. 15. Hierauf führten sie den fünften hinzu, und marterten ihn. 16. Dieser sahe ihn an, und sprach: unter den Menschen hast du als Sterblicher Macht, und thust, was du willst; glaube aber nicht, daß unser Volk von Gott verlassen werde. 17. Warte nur, so wirst du seine große Macht erfahren, wie er dich und deinen Samen strafen wird. 18. Nach diesem führten sie den sechsten hin, und als er sterben wollte, sprach er: laß dich nicht täuschen; denn wir leiden um unsertwillen, da wir gegen unsern Gott gesündigt haben, und daher geschehen diese außerordentlichen Dinge. 19. Wähne aber nicht, ungestraft zu bleiben, da du dich vermessen hast, wider Gott zu streiten. 20. Vorzüglich aber zeigte sich die Mutter bewunderungswürdig und rühmenswerth, welche sieben Söhne umkommen sah an Einem Tage, und es muthig ertrug aus Hoffnung auf den Herrn. 21. Einen jeden derselben ermunterte sie in väterlicher Sprache, voll edelmüthiger Gesinnung, die weibliche Denkart mit männlichem Muth erstärkend, indem sie zu ihnen sprach: 22. ich weiß nicht, wie ihr in meinem Leib entstanden seyd, ich habe euch nicht Athem und Leben ge-

*) And. menschliche Hoffnung aufzugeben und göttliche zu erwarten.

geben, und habe nicht eines jeden Bestandtheil geordnet. 23. Demnach wird der Weltschöpfer, der den Menschen in seiner Entstehung bildet, und Aller Entstehung bestimmt, euch auch Athem und Leben wieder geben mit Erbarmen, indem ihr euch jetzt hingebt für sein Gesetz. 24. Antiochus, welcher meinte, verspottet zu werden und die Rede [der Frau] für Schimpf hielt, ermunterte den jüngsten, der noch übrig war, nicht nur mit Worten, sondern versicherte auch mit einem Schwur, er wolle ihn reich und glücklich machen, wenn er von dem väterlichen Gesetz abfiele, und ihn als seinen Freund halten, und ihm Aemter anvertrauen *). 25. Da aber der Jüngling keineswegs darauf achtete, rief der König die Mutter herbey, und ermahnete sie, dem Kinde zum Heil zu rathen. 26. Nachdem er sie lange ermahnet hatte, verstand sie sich [zum Schein] dazu, den Sohn zu überreden. 27. Sie neigte sich daher zu ihm, und verspottete den grausamen Tyrannen, indem sie also sagte in väterlicher Sprache: mein Sohn, erbarme dich mein, die ich dich neun Monate unter dem Herzen getragen, und dich drey Jahre gesäugt, und dich ernähret und aufgezogen bis zu diesem Alter, und dich versorget habe. 28. Ich bitte dich, Kind, aufzuschauen, und Himmel und Erde und was in ihnen ist, zu betrachten, und zu erkennen, daß Gott sie aus Nichts gemacht, und daß auch das Menschengeschlecht also entstanden ist. 29. Fürchte dich nicht vor diesem Henker, sondern zeige dich der Brüder würdig, und leide den Tod, damit ich dich bey der Erbarmung mit deinen Brüdern wiederfinde. 30. Als sie noch redete, sprach der Jüngling: worauf wartet ihr? ich gehorche nicht dem Gebot des Königes, sondern dem Gebot des unsern Vätern durch Moses gegebenen Gesetzes gehorche ich. 31. Du aber alles Unglücks Stifter, das die Hebräer betroffen, wirst den Händen Gottes nicht entfliehen. 32. Wir leiden um unserer Sünde willen. 33. Wenn aber der lebendige Gott, um uns zu strafen und zu züchtigen, kurze Zeit auf uns zürnet, so wird er sich

*) And. das Nöthige geben.

auch wieder mit seinen Knechten versöhnen. 34. Du Gottloser und Verruchtester aller Menschen, erhebe dich nicht blindlings, mit eitlen Hoffnungen aufgeblasen, daß du die Hände an seine Knechte legest. 35. Denn noch bist du nicht der Strafe des allmächtigen und allsehenden Gottes entflohen. 36. Meine Brüder haben eine kurze Qual ausgehalten, und sind des ewigen Lebens nach der Verheißung Gottes theilhaftig geworden; du aber wirst nach Gottes Gericht den gerechten Lohn für deinen Uebermuth empfangen. 37. Ich gebe, so wie meine Brüder, Leib und Seele hin für das väterliche Gesetz, und bitte Gott, daß er bald seinem Volk gnädig werde, und daß du durch Qual und Martern gezwungen werdest, ihn als den alleinigen Gott zu erkennen, 38. und daß bey mir und meinen Brüdern der Zorn Gottes still stehe, der über unser ganzes Volk ergangen ist. 39. Aufgebracht hierüber verfuhr der König gegen diesen noch schlimmer als gegen die übrigen, weil er vom Spott beleidigt war. 40. Und also starb dieser Unschuldige, im vollen Vertrauen auf Gott. 41. Zuletzt nach den Söhnen starb auch die Mutter. 42. So viel sey von den heidnischen Opfern und den außerordentlichen Martern gesagt!

Cap. VIII.

Judas, der Makkabäer, tritt als Retter seines Volkes auf; seine Siege über Nicanor, Timotheus und Bacchides.

1. Indessen gingen Judas, der Makkabäer, und die Seinigen heimlich in die Dörfer, und ermunterten ihre Landsleute, und nahmen die im Judenthum Verbliebenen mit sich, und brachten bey sechstausend zusammen. 2. Und sie riefen den Herrn an, daß er sein von allen niedergetretenes Volk ansehen und sich des Tempels, den gottlose Menschen entweihet hatten, erbarmen, 3. auch sich der zerstörten und fast dem Erdboden gleichgemachten Stadt annehmen, und das zu ihm schreiende Blut erhören, 4. auch des ungerechten Mordes der unschuldigen Kinder gedenken, und die seinem Namen

widerfahrenen Lästerungen rächen möchte. 5. Da nun der Makkabäer eine Schaar um sich versammelt hatte, wurde er den Heiden unwiderstehlich, weil sich der Zorn des Herrn in Erbarmen wandelte. 6. Städte und Dörfer überfiel er unversehens, und verbrannte sie, und die gelegenen Oerter nahm er ein, und besiegte nicht wenige Feinde, und schlug sie in die Flucht. 7. Besonders nahm er die Nächte zu dergleichen Ueberfällen zu Hilfe, und der Ruf seiner Tapferkeit verbreitete sich überallhin. 8. Da nun Philippus sahe, daß der Mann in kurzem solche Fortschritte mache, und im Glück immer vorwärts gehe, schrieb er an Ptolemäus, den Statthalter von Cölesyrien und Phönicien, daß er den Angelegenheiten des Königs zu Hilfe kommen solle. 9. Dieser las sogleich den Nicanor, den Sohn des Patroklus, aus, einen seiner ersten Freunde, und übergab ihm nicht weniger als zwanzigtausend von allerley Nationen, und sandte ihn hin, um das ganze Volk der Juden zu vertilgen. Auch gab er ihm den Gorgias bey, einen Feldherrn, der in Kriegssachen sehr erfahren war. 10. Nicanor versprach den vom Könige den Römern schuldigen Tribut von zweytausend Talenten von den gefangenen Juden zusammenzubringen. 11. Alsbald sandte er an die am Meer gelegenen Städte, und forderte zum Einkauf jüdischer Sklaven auf, indem er versprach, neunzig Sklaven für ein Talent abzulassen; er erwartete aber nicht die ihm vom Allmächtigen bevorstehende Strafe. 12. Als Judas Nachricht von dem Zuge des Nicanor erhielt, und den Seinigen die Ankunft des Heeres meldete, 13. flohen die Feigen und die kein Vertrauen auf Gottes Gerechtigkeit hatten, und machten sich davon. 14. Andere aber verkauften alle übrige Habe, und baten den Herrn, sie zu retten, welche der gottlose Nicanor schon verkauft hätte, noch ehe sie wider ihn gestritten. 15. Und wenn nicht um ihretwillen, so doch um der Verheißungen gegen ihre Väter willen, und damit sein hehrer und hocherhabener Name durch sie angerufen würde. 16. Es versammelte nun der Makkabäer die um ihn waren, an der Zahl sechstausend, und ermunterte sie, nicht

vor den Feinden zu erschrecken, noch die Menge der ungerecht sie Angreifenden zu scheuen, sondern edelmüthig zu kämpfen, 17. vor Augen habend den ungerechter Weise an dem heiligen Ort von ihnen verübten Uebermuth und die Plagen der gemißhandelten Stadt und die Auflösung der alten Verfassung. 18. Jene, [sprach er], verlassen sich auf Waffen und Macht, wir aber verlassen uns auf den allmächtigen Gott, der nicht nur die uns Angreifenden, sondern auch die ganze Welt mit Einem Wink zu vernichten vermag. 19. Er rief ihnen die ihren Vorvätern widerfahrene Hilfe ins Gedächtniß, und unter andern auch gegen Sanherib, wie fünf und achtzig tausend Mann umgekommen, 20. und in Babylon gegen das Heer der Galater, wie sie in allem achttausend Mann mit viertausend Macedoniern ins Treffen gekommen, und als die Macedonier in Verwirrung gerathen, die achttausend hundert und zwanzig tausend Mann geschlagen durch den ihnen vom Himmel geschehenen Beystand, und wie sie viele Beute gemacht hätten. 21. Dadurch machte er sie muthig und bereitwillig, für das Gesetz und Vaterland zu sterben, und theilte sein Heer in vier Theile; 22. auch stellte er seine Brüder als Anführer der einzelnen Ordnungen an, Simon und Joseph und Jonathan, und übergab einem jeden tausend und fünfhundert Mann. 23. Auch den Eleasar stellte er an. Hierauf las er die heilige Schrift vor, verhieß göttliche Hilfe, und indem er die erste Schaar selbst anführte, rückte er gegen Nicanor an. 24. Und da ihnen der Allmächtige beystand, tödteten sie mehr als neuntausend Feinde, verwundeten und verstümmelten den größten Theil vom Heer Nicanors, und trieben alles in die Flucht. 25. Sie nahmen das Geld derer, die zu ihrem Erkauf gekommen waren, und verfolgten die Feinde weit, und ließen, nur von der Zeit genöthigt, nach. 26. Denn es war der Tag vor dem Sabbath, weßwegen sie nicht fortfuhren, ihnen nachzujagen. 27. Nachdem sie noch Waffen gesammelt, und die Feinde geplündert, feyerten sie den Sabbath, und prießen und lobten den Herrn über die Maßen, der sie gerettet an diesem

Tage, und ihnen wieder Erbarmen zu erweisen angefangen hatte. 28. Nach dem Sabbath theilten sie den Bedrängten und Wittwen und Waysen von der Beute mit, das Uebrige theilten sie unter sich und ihre Leute. 29. Nach diesem stellten sie ein gemeinschaftliches Gebet an, und baten den barmherzigen Herrn, daß er gänzlich sich seinen Knechten versöhnen möchte.

30. Als hierauf Timotheus und Bacchides mit ihren Leuten sie angriffen, tödteten sie über zwanzigtausend von ihnen, und bemächtigten sich starker Festungen, und theilten viele Beute aus, und theilten mit den Bedrängten und Waysen und Wittwen, auch mit den Alten, zu gleichen Theilen. 31. Nachdem sie Waffen gesammelt, legten sie sorgfältig Alles an schickliche Oerter, die übrige Beute aber brachten sie nach Jerusalem. 32. Sie tödteten auch den Phylarches, einen der Freunde des Timotheus, einen sehr gottlosen Mann, der den Juden viel Verdruß gemacht. 33. Sie feyerten nun das Siegesfest in der Vaterstadt, und verbrannten den Kallisthenes und einige andere, welche die heiligen Thore in Brand gesteckt, und in ein Haus geflohen waren, welche denn den verdienten Lohn ihrer Gottlosigkeit erhielten. 34. Der allverruchte Nicanor aber, der tausend Kaufleute zum Erkauf der Juden mitgebracht hatte, 35. gedemüthiget von denen, die er geringschätzte, durch Hilfe des Herrn, kam mit abgelegtem Prachtgewand einsam wie ein Flüchtling mitten durchs Land *) fliehend, nach Antiochien, und betrübte sich außerordentlich über den Untergang des Heers. 36. Und der es auf sich genommen, den Tribut an die Römer von den gefangenen Jerusalemitern aufzubringen, that kund, daß die Juden einen hilfreichen Gott hätten, und daß sie auf diese Weise unverwundbar wären, weil sie den von ihm vorgeschriebenen Gesetzen folgten.

*) A. M. über das Mittelmeer.

Cap. IX.

Krankheit und Tod des Antiochus.

1. Um selbige Zeit fügte sichs, daß Antiochus einen unrühmlichen Rückzug hielt aus den Gegenden von Persien. 2. Denn er war bis nach Persepolis vorgedrungen, und versuchte den Tempel zu berauben, und die Stadt einzunehmen. Darüber ward das Volk aufrührisch, und griff zu den Waffen; und es begab sich, daß Antiochus, von den Einwohnern geschlagen, einen schimpflichen Rückzug halten mußte. 3. Als er nun zu Ekbatana war, erhielt er Nachricht von dem, was mit Nicanor und Timotheus vorgegangen war. 4. Von Zorn hierüber entbrannt, gedachte er die Rache an denen, die ihn in die Flucht geschlagen, auf die Juden zu wenden. Daher befahl er seinem Wagenführer, unverzüglich zu jagen und die Reise zu beschleunigen, indem die Strafe vom Himmel ihm schon nahe war. Uebermüthig sprach er also: zum Todtenacker der Juden will ich Jerusalem machen, wenn ich dahin komme. 5. Aber der allmächtige Herr, der Gott Israels, schlug ihn mit unheilbarer und unsichtbarer Plage; und als er kaum seine Rede vollendet, ergriff ihn ein unerträglicher Schmerz in den Eingeweiden und bittere Qual im Inneren; 6. ganz gerecht; denn er hatte mit vielen und außerordentlichen Leiden die Eingeweide Anderer gequälet. 7. Noch immer ließ er nicht von seinem Hochmuth ab, sondern war noch voll von Uebermuth, Feuer schnaubend im Zorn gegen die Juden, und gebot die Reise zu beschleunigen. Aber es trug sich zu, daß er vom Wagen fiel, der im Flug hinrollte, und einen sehr harten Fall that, so daß alle Glieder des Leibes verrenkt *) wurden. 8. Er, der kurz vorher den Meereswellen gebieten zu können wähnete, aus übermenschlichem Stolz, und der mit der Waage die Höhen der Berge abmessen wollte, lag jetzt zur Erde, und wurde in einer Trage getragen, und gab allen einen

*) And. zerschmettert.

deutlichen Beweis von der Macht Gottes. 9. Ja, aus dem Leibe des Gottlosen wuchsen Würmer, und bey lebendigem Leibe fiel ihm vor Schmerzen und Qualen das Fleisch ab, und von seinem Geruch ward das ganze Heer mit Gestank belästigt. 10. Und ihn, der kurz vorher an die Sterne des Himmels zu reichen wähnte, konnte jetzt Niemand tragen wegen seines unerträglichen Geruchs. 11. Jetzt fing er an, viel von seinem Uebermuth nachzulassen in seinen Schmerzen, und zur Erkenntniß zu kommen, da er durch die göttliche Plage in jedem Augenblick zunehmende Schmerzen litt. 12. Als er nun selbst seinen Gestank nicht ertragen konnte, sprach er, es sey billig, sich Gott zu unterwerfen, und als ein Sterblicher sich nicht Gott gleich zu dünken im Uebermuth. 13. Auch betete der Verruchte zu dem sich nicht mehr seiner erbarmenden Herrn, und gelobete, 14. Die heilige Stadt, welche er eilete, dem Erdboden gleichzumachen, und in einen Todtenäcker zu verwandeln, für frey zu erklären; 15. und die Juden, welche er nicht einmal des Begräbnisses zu würdigen beschlossen, sondern als Vögelfraß mit ihren Kindern den wilden Thieren vorzuwerfen, alle den Atheniensern gleich zu machen; 16. und den heiligen Tempel, den er vorher beraubt hatte, mit den schönsten Weihgeschenken zu schmücken, und die heiligen Gefäße vielfältig wieder zu erstatten, und die zu den Opfern nöthigen Kosten aus seinen eigenen Einkünften herzugeben; 17. und überdieß noch ein Jude zu werden, und in der ganzen bewohnten Welt die Macht Gottes zu verkünden. 18. Als aber die Qualen keinesweges nachließen, denn es war über ihn die gerechte Strafe Gottes gekommen, gab er alle Hoffnung von sich auf, und schrieb an die Juden folgenden Brief, der eine Abbitte enthielt, und folgendermaßen lautete: 19. Den Juden, seinen guten Bürgern, viel Heil und Wohlergehen und Glück, der König und Feldherr Antiochus! 20. Wenn ihr euch wohlbefindet sammt euern Kindern, und euch alles nach Wunsch gehet, so gelobe ich Gott den größten Dank, und setze auf den Himmel ferner Hoffnung. 21. Was mich betrifft,

so liege ich krank, und erinnere mich eurer Achtung und Liebe gegen mich mit Zärtlichkeit. Da ich bey meinem Rückzug aus den Gegenden von Persien in eine schwere Krankheit verfallen bin, so halte ich es für nothwendig, für die gemeinschaftliche Wohlfahrt Aller zu sorgen. 22. Zwar verzweifle ich noch nicht an meinem Aufkommen, sondern habe große Hoffnung, der Krankheit zu entgehen; 23. da ich aber sehe, daß auch mein Vater, während er in den obern Gegenden einen Kriegszug that, einen Nachfolger bestellte, 24. damit, wann etwas Unerwartetes vorfiele, oder etwas Widriges gemeldet würde, die Einwohner des Landes gleich wüßten, wem die Regierung anheim gefallen sey, und nicht in Bestürzung gerathen möchten; 25. und da ich überdieß bemerke, daß die umliegenden Herrscher und die Nachbarn des Reichs auf gelegene Zeit passen, und den Ausgang abwarten: so bestelle ich meinen Sohn Antiochus zum Könige, den ich schon oft bey meinen Zügen in die obern Statthalterschaften den Meisten von euch vorgesetzt und empfohlen habe. An ihn habe ich beyfolgenden Brief geschrieben. 26. Ich ermahne euch nun und bitte, daß ein jeder, eingedenk meiner Wohlthaten im Allgemeinen und im Besondern, mir und meinem Sohn mit Liebe zugethan bleibe. 27. Denn ich bin überzeugt, daß er mit Güte und Menschenfreundlichkeit meinen Grundsätzen folgen, und eure Zufriedenheit erhalten werde.

28. Dieser Menschenwürger und Lästerer endigte nun sein Leben nach den schrecklichsten Leiden, dergleichen er andern zugefügt, in einem fremden Lande auf dem Gebirge, durch den erbärmlichsten Tod. 29. Seinen Leichnam begrub Philippus, sein Jugendfreund, der sich, vor dem Sohne des Antiochus fürchtend, zu Ptolemäus Philometor nach Aegypten entwich.

Cap. X, 1 — 9.

Reinigung des Tempels.

1. Der Makkabäer aber und die Seinigen nahmen, unter Gottes Anführung, den Tempel und die Stadt wieder ein.

2. Und sie rissen die auf dem Markte von Heiden erbauten Altäre und die Götzentempel nieder. 3. Und sie reinigten den Tempel, und errichteten einen andern Altar, und schlugen Feuer an mit Steinen, und nahmen es, und brachten Opfer nach einem Zeitraum von zwey Jahren, und stellten Rauchwerk und Leuchter und Schaubrod wieder her. 4. Nachdem sie dieß gethan, baten sie den Herrn, aufs Angesicht fallend, daß sie nicht mehr in solch Unglück kommen, sondern, wenn sie auch etwa sündigten, mit Sanftmuth von ihm gezüchtigt und nicht den Gotteslästerern und barbarischen Heiden preisgegeben werden möchten. 5. Es begab sich aber, daß an demselben Tage, an welchem der Tempel von den Heiden entweihet worden, auch die Reinigung desselben geschehen am fünf und zwanzigsten desselben Monden, welches ist der Chislev. 6. Und sie feyerten mit Freuden acht Tage nach der Weise der Laubhütten, indem sie sich erinnerten, wie sie vor kurzem das Fest der Hütten in den Gebirgen und Höhlen unter den wilden Thieren begangen hatten. 7. Darum trugen sie Epheustäbe und schöne Zweige und Palmzweige, und brachten Lobgesänge dar dem, der es hatte gelingen lassen, seinen Tempel wieder zu reinigen. 8. Und sie setzten durch eine allgemeine Verordnung und Beschluß fest, für das ganze Volk der Juden, daß jährlich diese Tage gefeyert würden. 9. Und also verhielt es sich mit dem Ende des Antiochus mit dem Zunamen Epiphanes.

Cap. X, 10 — 38.

Sieg der Juden über die Idumäer und Timotheus.

10. Nun will ich das, was sich unter Antiochus Eupator zugetragen, erzählen, doch so, daß ich die Unglücksfälle der Kriege kurz zusammenziehe. 11. Als derselbe die Regierung übernommen hatte, bestellete er zum Reichsverweser einen gewissen Lysias und auch zum obersten Statthalter von Cölesyrien und Phönicien. 12. Denn Ptolemäus, mit dem Zunamen Makron, hielt es für rathsam, gegen die Juden gerecht

und billig zu verfahren, weil ihnen vorher so viel Unrecht geschehen, und suchte die Angelegenheiten mit ihnen friedlich abzumachen. 13. Deshalb ward er bey Eupator von dessen Freunden verklagt, und überall ein Verräther gescholten, weil er das ihm von Philometor anvertraute Cypern verlassen und zu Antiochus Epiphanes übergegangen war; 14. er sah sich nun in seiner Würde verachtet, und nahm daher aus Verzweiflung Gift zu sich, und starb. Gorgias ward hierauf Statthalter dieser Gegenden, und warb fremde Truppen, und rüstete allenthalben Krieg gegen die Juden. 15. Zugleich mit ihm beunruhigten die Idumäer, welche gelegene Festungen inne hatten, die Juden, und nahmen die Flüchtlinge von Jerusalem auf, und fingen an, Krieg zu rüsten. 16. Der Makkabäer aber mit den Seinigen, nachdem sie geflehet und den Herrn um Beystand gebeten hatten, überfielen die Festungen der Idumäer, 17. griffen sie muthig an, und bemächtigten sich der Oerter, und tödteten alle, die auf der Mauer stritten, und würgten alle, die ihnen vorkamen, und brachten nicht weniger um, als zwanzigtausend. 18. Es flohen aber nicht weniger als neuntausend in zwey sehr feste Thürme, die mit allem zur Belagerung Erforderlichen versehen waren. 19. Da zog der Makkabäer selbst an die dringendsten Oerter, und ließ Simon und Joseph und Zachäus und hinlängliches Volk bey ihnen zurück zur Belagerung dieser Festungen. 20. Simons Leute aber waren geldgeitzig, und ließen sich von einigen in den Thürmen mit Geld bestechen, und ließen für siebenzigtausend Drachmen, die sie empfingen, einige entwischen. 21. Als der Makkabäer davon Nachricht erhielt, versammelte er die Obersten des Volks, und verklagte sie, daß sie ihre Brüder um Geld verkauft, und die Feinde gegen sie losgelassen hätten. 22. Er ließ sie als Verräther tödten, und nahm alsbald die beyden Thürme ein. 23. Und da überall die Waffen in seiner Hand einen glücklichen Fortgang hatten, tödtete er in zwey Festungen mehr als zwanzigtausend.

24. Timotheus aber, der schon früher von den Juden besiegt war, versammelte fremde Kriegsvölker in großer Menge, und brachte alle Reiterey Asiens und zwar nicht wenige zusammen, und kam, ganz Judäa zu erobern. 25. Da wandte sich der Makkabäer und seine Leute bey seiner Annäherung zum Gebet, und baten, ihre Häupter mit Erde bestreut und ihre Lenden mit Trauergewand umgürtet, 26. am Fuß des Altars niederfallend, daß er ihm gnädig seyn, ihre Feinde befeinden und ihren Widersachern sich widersetzen möchte, wie das Gesetz verheiße. 27. Und als sie das Gebet verrichtet hatten, ergriffen sie die Waffen, und rückten aus der Stadt weit hinaus, und als sie den Feinden nahe gekommen, machten sie Halt. 28. Als schon der Morgen anbrach, trafen sie von beyden Seiten zusammen; die einen das Vertrauen auf Gott und Tapferkeit zur Bürgschaft des Glücks und Sieges habend, die andern ihrer Wuth als Anführer des Kampfes folgend. 29. Als nun der Streit heftig war, erschienen den Feinden vom Himmel auf goldbezäumten Pferden fünf strahlende Männer, wovon sich zwey an die Spitze der Juden stellten, 30. und [die übrigen] den Makkabäer in die Mitte nahmen, und mit Rüstungen bedeckend, unverwundbar erhielten, gegen die Feinde aber schleuderten sie Geschoß und Blitze, wodurch sie geblendet und verwirrt und von Schrecken erfüllt, geschlagen wurden. 31. Es wurden zwanzigtausend und fünfhundert Mann erschlagen und sechshundert Reiter. 32. Timotheus selbst floh in die Festung Gasara, die sehr wohl verwahrt, und woselbst Chäreas Befehlshaber war. 33. Der Makkabäer aber und seine Leute belagerten stracks die Festung vier Tage lang. 34. Die Belagerten verließen sich auf die Festigkeit des Orts, und lästerten sehr, und führten schändliche Reden. 35. Als aber der fünfte Tag anbrach, stürzten zwanzig Jünglinge von den Leuten des Makkabäers, von Zorn entflammt über die Lästerungen, auf die Mauer los, und schlugen jeden, der ihnen vorkam, männlich und grimmigen Muthes darnieder.

Die andern drangen auch von allen Seiten *) hinein, und verbrannten die Thürme, und zündeten Scheiterhaufen an, und verbrannten die Lästerer lebendig. Andere zerschlugen die Thore, und ließen das Uebrige hinein, und nahmen die Stadt ein. 37. Den Timotheus, der sich in eine Grube versteckt hatte, tödteten sie sammt dessen Bruder Chäreas und dem Apollophanes. 38. Und nach diesen Thaten prießen sie in Lob- und Dankliedern den Herrn, der Israel so wohlgethan, und ihnen Sieg verliehen hatte.

Cap. XI.

Sieg gegen Lysias und darauf erfolgter Friede.

1. Nicht lange darauf versammelte Lysias, der Vormund und Verwandter des Königs und Reichsverweser, voll Verdruß über das Vorgefallene, bey achtzigtausend Mann, 2. und die ganze Reiterey, und zog gegen die Juden, mit der Absicht, die Stadt zu einer Wohnung der Heiden, 3. den Tempel steuerbar, wie die übrigen Tempel der Heiden, und das Hohepriesterthum jährlich käuflich zu machen; 4. er bedachte aber nicht die Macht Gottes, pochend auf zehentausende von Fußvolk und auf tausende von Reitern und auf achtzig Elephanten. 5. Als er nun in Judäa eingedrungen und an Bethzur gekommen war, welches ein fester Ort und von Jerusalem ungefähr fünf Stadien entfernt war, schloß er es ein. 6. Da der Makkabäer und seine Leute erfuhren, daß er die Festungen belagere, baten sie sammt dem Volke mit Wehklagen und Thränen den Herrn, daß er einen guten Engel senden möchte, Israel zur Hilfe. 7. Der Makkabäer selbst ergriff zuerst die Waffen, und ermahnte die übrigen, sich mit ihm zu wagen, und ihren Brüdern beyzustehen. Und sogleich stürzten sie willig mit ihm fort. 8. Gleich als sie bey Jerusalem waren, erschien ihnen als Anführer ein Reiter in einem weißen Gewand, goldene Waffen schwingend. 9. Da prießen sie alle den

*) And. durch eine Wendung.

barmherzigen Gott, und faßten guten Muth, und waren bereit, nicht nur Menschen, sondern auch die wildesten Thiere und eiserne Mauern zu durchbohren. 10. So zogen sie gerüstet hin mit dem himmlischen Beschützer und mit der Gnade des Herrn. 11. Mit Löwenwuth stürzten sie auf die Feinde los, und erschlugen von ihnen eilftausend Fußvolk, und tausend sechshundert Reiter, und alle trieben sie in die Flucht. 12. Die meisten von ihnen entkamen verwundet und waffenlos, und Lysias entkam durch schimpfliche Flucht. 13. Da er aber nicht unverständig war, überlegte er bey sich die erlittene Niederlage, und sah ein, daß die Hebräer unüberwindlich seyen unter dem Schutze des allmächtigen Gottes; 14. er schickte daher Gesandte, und beredete sie, daß er sich mit ihnen nach aller Billigkeit vertragen, und auch den König bereden wolle, mit ihnen Freund zu werden. 15. Der Makkabäer willigte ein in alles, was Lysias vorschlug, indem er auf den Vortheil bedacht war, denn alles, was der Makkabäer dem Lysias schriftlich vorlegte, in Ansehung der Juden, gestand der König zu. 16. Es wurden aber an die Juden Briefe geschrieben von Lysias, folgenden Inhalts:

Lysias dem Volk der Juden Heil! 17. Johannes und Absalon, eure Gesandten, haben euer schriftliches Gesuch überbracht, und wegen des darin Enthaltenen gebeten. 18. Was nun dem Könige vorgelegt werden mußte, habe ich gemeldet, und was thunlich war, hat er zugestanden. 19. Wenn ihr nun die gute Gesinnung gegen die Regierung ferner behaltet, so will ich auch in Zukunft suchen, Gutes für euch auszuwirken. 20. Ueber einige besondere Dinge habe ich diesen Männern und den Meinigen Auftrag gegeben, mit euch zu reden. 21. Lebt wohl! Im hundert acht und vierzigsten Jahre, am vier und zwanzigsten des Dioskorinthios.

22. Der Brief des Königs enthielt folgendes:

König Antiochus seinem Bruder Lysias Heil! 23. Seit unser Vater zu den Göttern übergegangen, ist es unser Wunsch, daß die Unterthanen unsers Reichs ruhig und ungestört im

Besitz des Ihrigen leben mögen; 24. da wir nun hören, daß die Juden in die vom Vater beabsichtigte Umwandlung in die griechischen Sitten nicht einwilligen, sondern ihre eigene Verfassung vorziehen, und darum bitten, daß ihnen ihre Gesetze zugestanden werden, 25. und wir gern auch dieses Volk in Ruhe sehen wollen: so beschließen wir, daß ihnen der Tempel wiederhergestellt werde, und die Verfassung, nach ihrer Voräter Weise bestehen soll. 26. Du wirst also wohlthun, wenn du an sie sendest und mit ihnen abschließest, damit sie unsere Gesinnung wissen, und wohlgemuth seyn, und mit Lust an die Sorge für das Ihrige denken.

27. An das Volk lautete der Brief des Königs folgendermaßen:

König Antiochus den Aeltesten der Juden und den andern Juden Heil! Wenn ihr euch wohlbefindet, so ist es nach unserm Wunsch, wir sind gesund. 29. Es hat uns Menelaus eröffnet, daß ihr wünschet, hinzugehen und euer Gewerbe zu treiben. 30. Die nun, welche bis zum dreyßigsten des Xanthicus hingehen, sollen die Versicherung haben, mit aller Gewißheit, 31. daß die Juden nach ihren eigenen Gebräuchen und Gesetzen leben sollen, wie zuvor, und keiner von ihnen auf irgend eine Weise wegen der begangenen Fehler beunruhigt werden soll. 32. Ich sende auch den Menelaus, der euch Versicherung geben soll. 33. Lebt wohl! Im hundert acht und vierzigsten Jahre, am funfzehenten des Xanthicus.

34. Es sandten auch die Römer an sie einen Brief, folgenden Inhalts.

Quintus Memmius, Titus Manlius, Gesandte der Römer, dem Volk der Juden Heil! 35. Was Lysias, des Königs Anverwandter, euch zugestanden, das genehmigen auch wir. 36. In Ansehung dessen aber, was er dem Könige vorzulegen beschlossen, sendet alsbald jemand, um darüber nachzusuchen, damit wir uns ins Mittel schlagen, wie es uns ziemet. Denn wir reisen nach Anochtien. 37. Darum eile und sendet einige, damit auch wir wissen, von welcher Gesinnung

ihr seyd. 38. Lebt wohl! Im hundert acht und vierzigsten Jahre, am funfzehenten des Xanthicus.

Cap. XII.

Neue Befeindungen der Juden; sie rächen sich mit gewaffneter Hand.

1. Nach Schließung dieser Verträge kehrte Lysias zum Könige zurück, und die Juden betrieben den Ackerbau. 2. Die Statthalter der Gegenden aber, Timotheus und Apollonius, der Sohn des Gennäus, ferner Hieronymus und Demophon und überdieß noch Nicanor, der Statthalter von Cyprien, liessen sie nicht ruhig und in Frieden leben. 3. Auch begingen die Einwohner von Joppe folgendes Bubenstück. Sie luden die unter ihnen wohnenden Juden ein, in die von ihnen bereiteten Kähne zu steigen mit Weibern und Kindern, als wenn sie nichts Böses gegen sie im Sinne hätten. 4. Nach einem gemeinschaftlichen Schluß der Stadt aber, als jene es angenommen aus friedlicher Gesinnung und keinen Verdacht hatten, versenkten sie sie, da sie vom Lande abgefahren waren, in die Tiefe, und es waren ihrer nicht weniger als zweyhundert. 5. Als nun Judas die an seinen Landsleuten verübte Grausamkeit erfuhr, verkündigte er sie seinen Männern, 6. und rief Gott, den gerechten Richter, an, und überfiel die Mörder seiner Brüder, und verbrannte des Nachts den Hafen und die Schiffe, und tödteten die, welche dahin geflohen waren. 7. Da der Ort selbst eingeschlossen war, zog er fort, um wieder zu kommen, und den ganzen Staat der Joppiter zu vertilgen. 8. Und da er erfuhr, daß die in Jamnia auf dieselbe Weise verfahren wollten gegen die unter ihnen wohnenden Juden, 9. überfiel er die Jamniter des Nachts, verbrannte den Hafen mit der Flotte, so daß der Schein dieses Feuers bis nach Jerusalem, zweyhundert vierzig Stadien weit leuchtete. 10. Als sie von dannen gegen den Timotheus gezogen, und etwa neun Stadien entfernt waren, fielen sie Araber an, nicht weniger als fünftausend Mann und

fünfhundert Reiter. 11. Der Streit ward hitzig, aber Judas und die Seinigen siegten durch die göttliche Hilfe. Die geschlagenen Araber baten den Judas um Frieden, indem sie versprachen, Vieh zu geben und ihnen sonst nützlich zu seyn. 12. Judas, der sie in der That in Vielem für nützlich hielt, gestand ihnen den Frieden zu. Nach geschlossenem Vertrag zogen jene in ihre Hütten.

13. Auch stieß er auf eine feste, mit Brücken und mit Mauern stark verwahrte Stadt, die von allerley Nationen bewohnt war, mit Namen Kaspis. 14. Die Einwohner verließen sich auf die Festigkeit der Mauern und den Vorrath der Lebensmittel, und betrugen sich übermüthig, indem sie den Judas und seine Leute schmähten und lästerten, und ungebührliche Reden führten. 15. Judas aber und die Seinigen riefen den großen Herrn der Welt an, der ohne Widder und Kriegsmaschinen Jericho zerstörte zur Zeit des Josua, und stürzten wüthend auf die Mauer los. 16. Und sie nahmen die Stadt ein mit göttlicher Hilfe, und richteten eine unsägliche Niederlage an, so daß der dabey gelegene See, von zwey Stadien Breite, voller Blut zu fließen schien.

17. Von dannen zogen sie siebenhundert und funfzig Stadien fort nach Charaka, zu den Juden, welche man Tubiener nannte. 18. Den Timotheus fanden sie zwar nicht in dieser Gegend, denn er war unverrichteter Sache von dieser Gegend abgezogen; er hatte aber an einem Orte eine Besatzung gelassen, die sehr stark war. 19. Dositheus und Sosipater, Anführer von den Leuten des Makkabäers, zogen aus, und tödteten alle, die von Timotheus in der Festung zurückgelassen waren, mehr als zehentausend Mann. 20. Der Makkabäer ordnete hierauf sein Heer cohortenweise, und stellte jene Männer an die Spitze der Cohorten, und ging auf den Timotheus los, der hundert und zwanzigtausend Mann Fußvolk und ein tausend fünfhundert Reiter bey sich hatte. 21. Als Timotheus von ihrem Anzuge Nachricht erhielt, schickte er Weiber und Kinder und den andern Troß nach Karnium; denn

dieser Ort war schwer zu belagern und schwer zu besteigen, wegen der engen Pässe. 22. Kaum erschien die erste Cohorte des Judas, so kam Furcht und Schrecken über die Feinde, durch die Wirkung des allsehenden Gottes, und sie begaben sich auf die Flucht, einer dahin, der andere dorthin, so daß sie öfters von den Ihrigen verwundet, und von den Spitzen ihrer eigenen Schwerter durchbohrt wurden. 23. Judas verfolgte sie sehr heftig, tödtete die Bösewichter, und brachte bey dreyßigtausend Mann um. 24. Timotheus selbst fiel dem Dositheus und Sosipater in die Hände, und bat mit vielem Flehen, daß sie ihn lebendig entließen, weil er von Vielen, Eltern, von Anderen Brüder, in seiner Gewalt habe, und diese gemißhandelt würden, wenn er umkäme. 25. Da er nun feyerlich das Versprechen gab, diese unversehrt zurückzuschicken, entließen sie ihn um des Wohles ihrer Brüder willen.

26. Hierauf zog er aus gegen Karnium und Atergatium, und tödtete fünf und zwanzigtausend Menschen. 27. Nach diesem Sieg und Blutvergießen wendete sich Judas mit dem Heere gegen Ephron, eine feste Stadt, in welcher Lysias wohnete und Leute von allerley Nationen. Hier standen wackere Jünglinge vor den Mauern, und fochten tapfer, auch waren viele Zurüstungen da von Maschinen und Geschossen. 28. Sie riefen aber den Herrn an, der mit Macht die Stärke der Feinde zernichtet, und nahmen die Stadt ein, und machten von den Einwohnern bey fünf und zwanzigtausend Mann nieder. 29. Von dannen brachen sie auf, und gingen auf Scythopolis los, welches von Jerusalem sechshundert Stadien entfernt liegt. 30. Da aber die daselbst wohnenden Juden bezeugten, welches Wohlwollen ihnen die Scythopolitaner bewiesen, und wie sie ihnen in den Zeiten des Unglücks freundschaftlich entgegengekommen: 31. so dankten sie ihnen, und ermahnten sie, auch in Zukunft gegen ihre Nation wohlgesinnt zu seyn, und kamen dann nach Jerusalem, da eben das Fest der Wochen einfiel.

32. Nach dem sogenannten Pfingstfest gingen sie auf den Gorgias, den Statthalter von Idumäa, los. 33. Er zog aus mit dreytausend Mann Fußvolk und dreyhundert Reitern. 34. Im Treffen begab es sich, daß wenige von den Juden fielen. 35. Ein gewisser Dositheus, einer von den Leuten des Bacenor, ein tapferer Ritter, ergriff den Gorgias, nahm ihn beym Mantel, führete ihn heldenmüthig mit sich fort, und wollte den Verfluchten lebendig fangen; ein thracischer Reiter aber fiel ihn an, und hieb ihm den Arm ab, und Gorgias entfloh nach Marisa. 36. Da indessen Esdris und seine Leute sehr tapfer fochten, und abgemattet waren *), rief Judas den Herrn an, daß er, als Helfer und Wegweiser des Streits, erscheinen möchte, 37. und stimmte in väterlicher Sprache mit lauter Stimme Lobgesänge an, und stürzte lautschreyend, unerwartet auf Gorgias los, und schlug ihn in die Flucht.

38. Judas nahm darauf das Heer, und zog nach der Stadt Odollam; und als der siebente Tag einfiel, heiligten sie sich nach der Sitte, und feyerten daselbst den Sabbath. 39. Am folgenden Tage kamen die Leute des Judas, wie es auch die Nothwendigkeit verlangte, um die Leichen der Gefallenen aufzuheben, und zu ihren Verwandten in die väterlichen Gräber zu bestatten. 40. Da fanden sie bey jedem der Getödteten unter dem Leibrock Kleinodien von den Götzen von Jamnia, welche doch das Gesetz verbietet. Es war nun Allen deutlich, daß sie um dieser Ursachen willen gefallen waren. 41. Alle priesen hierauf den Herrn, den gerechten Richter, der das Verborgene offenbar macht, 42. und wandten sich zum Gebet, und baten, daß die geschehene Sünde willig vergeben werden möchte. Der edele Judas ermahnete das Volk, sich von Sünden rein zu erhalten, da sie vor Augen hätten, was wegen der Sünde der Gefallenen geschehen sey. 43. Hierauf sammelte er durch eine Auflage eine Summe von zweytausend Drachmen Silbers, und sandte sie nach Jerusalem,

*) Und. niederhieben.

daß davon ein Sündopfer gebracht würde, womit er sehr schön und löblich that, indem er auf die Auferstehung bedacht war. 44. Denn hätte er nicht erwartet, daß die Gefallenen auferstehen würden, so wäre es überflüssig und thöricht gewesen, für die Todten zu beten; 45. er zog aber in Betracht, daß den in Frömmigkeit Gestorbenen, die schönste Belohnung bevorstehe: ein heiliger und frommer Gedanke! Und so that er für die Gestorbenen Versöhnung, daß sie von der Sünde losgesprochen würden.

Cap. XIII.

Sieg über Antiochius Eupator.

1. Im hundert neun und vierzigsten Jahre erhielt Judas Nachricht, daß Antiochius Eupator mit einem großen Heer heranziehe gegen Judäa, 2. und mit ihm Lysias, der Vormund und Reichsverweser, jeder mit einem griechischen Heere von eilftausend Fußvolk und fünftausend und dreyhundert Reitern und zwey und zwanzig Elephanten und dreyßig Sichelwägen. 3. Zu ihnen that sich Menelaus, und ermunterte den Antiochus mit vieler Verstellung [zum Kriege], nicht zum Besten seines Vaterlandes, sondern weil er hoffte, die hohepriesterliche Würde zu erlangen. 4. Der König der Könige aber erweckte den Zorn des Antiochus gegen den Bösewicht, und da Lysias bezeugte, daß dieser Ursach alles Unglück sey, so gebot er, ihn nach Beräa zu führen, und ihn nach dortiger Sitte umzubringen. 5. Es ist aber an dem Ort ein Thurm, funfzig Ellen hoch, voll Asche, der hat eine rundherum gehende Maschine, die in die Asche hinabschleudert. 6. Von dannen stürzt man die des Tempelraubes Schuldigen oder wer sonst andere große Verbrechen begangen hat, hinunter zum Tode. 7. Auf diese Weise mußte der gottlose Menelaus sterben, und erhielt keine Erde; ganz gerecht. 8. Sintemal er viel Sünden an dem Altar begangen hatte, dessen Feuer und Asche heilig war, fand er in der Asche den Tod.

9. Der König aber kam mit wüthender Gesinnung, und wollte den Juden das Schlimmste, was ihnen unter seinem Vater geschehen war, anthun. 10. Da das Judas erfuhr, gebot er dem Volk, Tag und Nacht den Herrn anzurufen, daß er, wenn jemals, auch jetzt, denen, die ihres Gesetzes und Vaterlandes und heiligen Tempels beraubt werden sollten, helfen, 11. und das Volk, das kaum wieder aufgelebt, nicht in die Gewalt abscheulicher Heiden kommen lassen möchte. 12. Nachdem alle dasselbe einmüthig gethan, und den Herrn mit Weinen und Fasten und Kniebeugen drey Tage lang unaufhörlich angeflehet hatten, forderte sie Judas auf, und befahl, sich bereit zu halten. 13. Und als er mit den Aeltesten allein war, ward er Raths, ehe das Heer des Königs in Judäa einfiele, und die Stadt einnähme, auszuziehen, und mit Gottes Hilfe die Sache auszumachen. 14. Er überließ die Sorge dem Weltschöpfer, und ermahnte seine Leute, edelmüthig zu kämpfen bis in den Tod, für Gesetz, Tempel, Stadt, Vaterland und Verfassung, und lagerte sich um Modeim. 15. Er gab den Seinen die Losung, Sieg von Gott *), und fiel mit den auserlesensten Jünglingen des Nachts das Lager an, wo das königliche Zelt war, und tödtete im Lager bey viertausend Mann, auch den vornehmsten Elephanten mit den Leuten im Hause; 16. und, nachdem sie das Lager mit Furcht und Schrecken erfüllt hatten, zogen sie siegend ab. 17. Es geschahe dieß bey schon anbrechendem Tage, durch den Schutz Gottes, der ihm beystand. 18. Nach dieser erhaltenen Probe von der Kühnheit der Juden, versuchte der König, die Oerter mit List einzunehmen. 19. Bey Bethzur traf er eine starke Besatzung der Juden, und ward geschlagen, überwunden, besiegt. 20. Den Belagerten schickte Judas das Nothwendige. 21. Es entdeckte Rodocus, einer von dem jüdischen Heere, den Feinden die Geheimnisse; aber er ward aufgesucht und ergriffen, und getödtet. 22. Der König redete nun abermal mit den in

*) A nd. er verhieß den Seinen Sieg von Gott.

Bethzur Belagerten *), bat und erhielt Frieden, zog ab, stieß auf Judas und seine Leute, ward geschlagen, 23. erfuhr, daß Philippus, den er als Reichsverweser in Antiochien zurückgelassen, abgefallen sey, ward bestürzt, bat die Juden um Frieden, bewilligte und beschwor alle billigen Bedingungen, versöhnte sich und brachte ein Opfer, ehrete den Tempel, und behandelte die Stadt mit Menschenfreundlichkeit, 24. ehrete den Makkabäer und ließ ihn **) als Statthalter von Ptolemais bis Gerrens, 25. und kam nach Ptolemais. Es beschwerten sich aber die Einwohner von Ptolemais über diesen Vertrag, denn sie fürchteten denselben, und hätten ihn gern rückgängig gemacht. 26. Da trat Lysias auf die Rednerbühne, hielt eine Vertheidigungsrede, überzeugte, besänftigte, begütigte, und zog zurück nach Antiochien. So lief es ab mit dem Auszug und Rückzug des Königs.

Cap. XIV.

Alcimus reizt den König Demetrius gegen die Juden; Nicanors Zug, seine Freundschaft mit Judas, seine Hinterlist und Uebermuth.

1. Nach einer Zeit von drey Jahren erhielt Judas Nachricht, daß Demetrius, der Sohn des Seleucus, im Hafen von Tripolis eingeschifft sey, mit einem starken Heer und Flotte, 2. daß er sich des Landes bemächtigt und den Antiochus und dessen Vormund umgebracht habe. 3. Ein gewisser Alcimus nun, der vorher Hoherpriester gewesen, und sich in den Zeiten der Verwirrung willig befleckt hatte, und welcher merkte, daß auf jede Weise für ihn kein Heil sey, und ihm der Zutritt zum heiligen Altar nicht mehr offen stehe, 4. ging zum König Demetrius im hundert ein und funfzigsten Jahre, und brachte ihm einen goldenen Kranz und Palmzweig und außerdem einen von den schätzbaren Oehlzweigen des Tempels.

---

*) And. stimmten einen and. Ton an.

**) And. den Hegemonides.

selbigen Tag hielt er sich noch zurück. 5. Aber er bekam in seiner Bosheit günstige Gelegenheit, als er von Demetrius in die Rathsversammlung gerufen nnd befragt ward, in welcher Lage und Gesinnung sich die Juden befänden. Hierauf antwortete er: 6. die sogenannten Chasidäer unter den Juden, welche Judas, der Makkabäer, anführt, erregen Krieg und Aufruhr, und lassen das Reich nicht zur Ruhe kommen. 7. Daher habe ich meine angestammte Würde, ich meine das Hohepriesterthum, aufgegeben, und bin hierher gekommen, 8. zuvörderst aus redlicher Gesinnung für die Angelegenheiten des Königs, sodann auch aus Absichten für meine Mitbürger; denn durch die Tollkühnheit der vorerwähnten Leute, kommt unsere ganze Nation nicht wenig in Verfall. 9. Untersuche nun, o König, alles dieses, und nimm dich unsers Landes und unsers gedrückten Volkes an, vermöge deiner, auf Alle sich erstreckenden Menschenfreundlichkeit. 10. Denn so lange Judas am Leben ist, ist es unmöglich, daß das Volk Friede erhalte. 11. Als dieser so gesprochen, suchten alsbald die Freunde des Königs, welche dem Judas nicht wohl wollten, den Demetrius noch mehr zu entflammen. 12. Sogleich ließ er den Nicanor, den Elephantenobersten, kommen, und bestimmte ihn zum Feldherrn von Judäa, und sandte ihn ab 13. mit dem Befehle, den Judas selbst zu tödten, die Seinigen zu zerstreuen, und den Alcimus zum Hohenpriester des großen Tempels zu bestellen. 14. Die Heiden aus Judäa, die vor Judas geflohen waren, liefen haufenweise dem Nicanor zu, indem sie vom Unglück und Verderben der Juden ihr eigen Glück hofften. 15. Da die Juden Nicanors Zug und den Zulauf der Heiden hörten, bestreueten sie sich mit Erde, und flehten zu dem, der auf ewig sein Volk gestiftet, und immer mit Herrlichkeit sich seines Eigenthums angenommen. 16. Auf Befehl ihres Anführers, brachen sie alsbald von dannen auf, und trafen mit ihnen zusammen beym Flecken Dessau. 17. Simon, der Bruder des Judas, kämpfte mit

Nicanor, litt aber durch die plötzliche Ankunft *) der Feinde ein wenig Schaden. 18. Gleichwohl scheute sich Nicanor, da er hörte, welche Tapferkeit Judas und die Seinigen hätten, und welchen Muth sie für das Vaterland bewiesen, die Sache durch Blut auszumachen. 19. Deswegen sandte er den Posidonius und Theodotus und Mattathias, um Frieden zu bieten und anzunehmen. 20. Nach lange darüber angestellter Untersuchung und Berathschlagung des Anführers mit dem Volke und einstimmig gefaßtem Beschlusse, willigten sie in die Vorschläge. 21. Sie bestimmten hierauf einen Tag, an welchem sie mit einander zusammen kommen wollten; und [Judas] ging hin, und man stellte einem jeden einen prächtigen Stuhl, 22. Judas aber ließ bewaffnete Leute in Bereitschaft stehen, an gelegenen Oertern, damit nicht plötzlich von den Feinden eine Arglist geschähe. Sie hielten nun eine friedliche Unterredung. 23. Nicanor hielt sich auch in Jerusalem auf, und unternahm nichts Unrechtes; er entließ sogar seine zahlreichen Haufen. 24. Den Judas hielt er allzeit in Ehren, und war dem Manne von Herzen zugethan. 25. Er ermunterte ihn, zu heyrathen, und Kinder zu zeugen. Und er heyrathete, hatte Ruhe, genoß das Leben.

26. Da aber Alcimus ihre gegenseitige Freundschaft und die gemachten Verträge bemerkte, bedachte er sich, und ging zu Demetrius, und sagte, Nicanor handele zu seinem Nachtheil; denn er habe den Feind des Reichs, Judas, zu seinem [Alcimus] Nachfolger bestimmt. 27. Der König, erzürnt und aufgereitzt durch die Verläumdungen des Bösewichts, schrieb an Nicanor, und erklärte, daß ihm der Vertrag mißfalle, und befahl, den Makkabäer schnell gefangen nach Antiochien zu schicken. 28. Da das Nicanor erfuhr, wurde er bestürzt und verdrüßlich, daß er den Vertrag aufheben sollte, da doch der Mann Nichts begangen hatte. 29. Weil er aber dem König nicht zuwiderhandeln durfte, wartete er eine Gelegenheit

*) Nach den Verss. Der gew. T. verstummen.

ab, den Auftrag durch eine List auszurichten. 30. Aber der Makkabäer bemerkte, daß Nicanor gegen ihn unfreundlicher verfuhr, und statt der gewohnten Begegnung, Härte zeigte; er argwohnte daher, daß diese Unfreundlichkeit nichts Gutes bedeute, und versammelte nicht wenige seiner Leute, und entzog sich dem Nicanor. 31. Da dieser merkte, daß er von dem Manne edelmüthig überlistet sey, ging er in den großen und heiligen Tempel, während die Priester die gebührenden Opfer verrichteten, und befahl, den Mann auszuliefern. 32. Da diese aber redlich versicherten, daß sie nicht wüßten, wo der wäre, den er suchte; 33. so erhob er seine Rechte gegen den Tempel, und schwor: wenn ihr mir den Judas nicht gefangen übergebt, so will ich diese Wohnung Gottes der Erde gleich machen, und den Altar umreissen, und auf dieser Stelle dem Bacchus einen prächtigen Tempel errichten. Mit diesen Worten ging er fort. 34. Da erhoben die Priester ihre Hände gen Himmel, und riefen den unser Volk allzeit Beschützenden an, und sprachen: 35. o Herr, der du keines Dinges bedarfst, dir hat es gefallen, daß der Tempel deiner Wohnung unter uns sey. 36. So erhalte nun, heiliger Herr aller Heiligkeit, auf ewig unbefleckt dieses erst neuerlich gereinigte Haus. 37. Ein gewisser Razis, einer der Aeltesten von Jerusalem, ein Bürgerfreund und ein Mann von gutem Rufe und aus Liebe, Vater der Juden genannt, ward dem Nicanor verrathen. 38. Denn er hatte in den vorigen Zeiten der Verwirrung am Judenthum festgehalten, und Leib und Seele für das Judenthum hingegeben mit aller Standhaftigkeit. 39. Nicanor wollte nun zu erkennen geben, wie sehr er den Juden abgeneigt sey, und sandte mehr als fünfhundert Soldaten, um ihn gefangen zu nehmen. 40. Denn er meinte, wenn er diesen gefangen nähme, jenem eine Kränkung zuzufügen. 41. Indem aber der Haufe den Thurm einnehmen wollte, und in die Thüre des Hofes eindrang und Feuer herbeyschaffen ließ, um die Thüre zu verbrennen, und man ihn eben ergreiffen wollte, setzte er sich das Schwert an den Leib, 42. und wollte edel-

müthig lieber sterben, als den Verruchten in die Hände fallen, und auf eine, seines Standes unwürdige Art gemißhandelt werden. 43. Da der Stich nicht gut geführt war wegen der Eile, und der Haufe schon durch die Thüre drang, lief er heldenmüthig zur Mauer hin, und stürzte sich tapfer unter das Volk hinab. 44. Dieses wich sogleich zurück, es entstand ein Zwischenraum, und er fiel mitten auf dem Leib. 45. Noch war er lebendig; entflammt von Wuth, stand er auf, indem das Blut stromweis aus der aufgerissenen Wunde floß, lief mitten durch das Volk, trat auf einen erhabenen Felsen, 46. nahm, ganz blutig, die Eingeweide heraus mit beyden Händen, warf sie hin aufs Volk, und indem er den Herrn des Lebens und der Geister, anrief, daß er sie ihm einst wieder geben möchte, starb er auf diese Weise.

Cap. XV, 1 — 36.

Sieg über den Nicanor und dessen Tod.

1. Hierauf erfuhr Nicanor, daß Judas, mit seinen Leuten sich in der Gegend von Samarien aufhalte, und beschloß, sie am Ruhetage in ihrer vollen Sicherheit zu überfallen. 2. Die ihm gezwungen folgenden Juden sagten: bringe sie nicht so grausam und barbarisch um, sondern achte den vom Allseher als heilig geachteten Tag in Ehren. 3. Der Verruchte aber fragte: ist wohl im Himmel ein Herr, der geboten hat, den Sabbathtag zu halten? 4. Sie bezeugten: es ist der lebendige Gott, der Herr im Himmel, der geboten, den siebenten Tag zu halten. 5. Er aber sprach: und ich, Herr auf der Erde, gebiete, die Waffen zu ergreifen, und den königlichen Dienst zu thun. Und so hielt er sich nicht zurück, den schändlichen Vorsatz auszuführen. 6. Nicanor erhob sich nun mit allem Uebermuth und dachte, einen allgemeinen Triumph über Judas und seine Leute zu halten. 7. Der Makkabäer aber vertrauete unerschüttert und hoffte, Hilfe vom Herrn zu erhalten. 8. Er ermahnte die Seinigen, nicht zu zagen vor dem An

zuge der Helden, sondern der ihnen früher vom Himmel geschehenen Hilfe eingedenk zu seyn, und auch jetzt zu hoffen, daß ihnen vom Allmächtigen Sieg und Hilfe verliehen werde. 9. Er sprach ihnen Muth ein aus dem Gesetz und den Propheten, und erinnerte sie an die Kämpfe, die sie bestanden, und machte sie muthiger. 10. Nachdem er ihren Muth aufgeregt, rief er zu den Waffen, und stellte ihnen die Treulosigkeit der Feinde, und ihre Uebertretung der Eidschwüre vor. 11. Er bewaffnete einen jeden, nicht mit dem Schutz der Schilde und Spieße, sondern mit dem Trost ermunternder Worte, und erfreute Alle durch Erzählung eines glaubwürdigen Traumes. 12. Die Erscheinung war diese: Onias, der gewesene Hohepriester, jener wackere und rechtschaffene Mann, der so bescheiden im Betragen, so sanft in der Sitte, so anständig in seinen Reden war und der von Jugend an der Tugend nachgestrebt. Dieser habe des Nachts mit ausgestreckten Händen gebetet für das ganze Volk der Juden. 13. Hierauf sey ein Mann von grauem Haar und voll Würde erschienen, mit wunderbarer und herrlicher Pracht umgeben, 14. und Onias habe gesagt: das ist der Brüderfreund, der soviel für das Volk und die heilige Stadt gebetet, Jeremias, der Prophet Gottes, 15. und Jeremias habe die Hand ausgestreckt, und dem Judas ein goldenes Schwert gereicht, und dabey gesagt: 16. nimm dieses heilige Schwert als ein Geschenk von Gott, damit wirst du die Feinde schlagen.

17. Aufgemuntert durch solche erfreuliche Reden des Judas, welche zur Tapferkeit aufregen, und die Herzen der Jünglinge aufrichten konnten, beschlossen sie, sich nicht zu lagern, sondern heldenmüthig einzufallen, und mit Tapferkeit fechtend, die Sache auszumachen, weil Stadt und Heiligthum und Tempel in Gefahr sey. 18. Denn der Kampf für Weiber und Kinder, für Brüder und Verwandte, lag ihnen weniger am Herzen, die größte und erste Sorge war für den geheiligten Tempel. 19. Die in der Stadt Zurückgebliebenen empfanden keine geringe Angst und Unruhe wegen der bevor-

stehenden Schlacht im Freyen. 20. Als nun Alle schon die nahe Entscheidung erwarteten, die Feinde schon anrückten, und das Heer aufgestellt, die Elephanten an einen schicklichen Ort gestellt und die Reiterey an die Flügel vertheilt war, 21. und der Makkabäer die Nähe der feindlichen Menge, die mannichfaltige Zurüstung von Waffen, und die Wildheit der Elephanten sahe, erhob er seine Hände gen Himmel und rief den wunderthätigen Herrn, den Allseher, an, überzeugt, daß der Sieg nicht durch Waffen komme, sondern daß er, wie es bey ihm beschlossen sey, den Würdigen den Sieg verschaffen. 22. Er betete aber auf folgende Weise: du, o Herr, sandtest deinen Engel zu Hiskias, dem Könige von Juda, und tödtetest vom Heer des Sanherib bey hundert fünf und achtzigtausend Mann. 23. So sende auch nun, o Herr des Himmels, einen guten Engel vor uns her, zum Schrecken und Zagen. 24. Laß durch die Macht deines Arms stürzen, die mit Lästerung gegen dein Volk heranziehen. Hier hörte er auf.

25. Das Heer des Nicanor zog nun heran mit Trompeten und Kriegsgesang; 26. und Judas und die Seinigen, zogen den Feinden entgegen mit Gebet und Flehen. 27. Mit den Händen kämpfend, und mit den Herzen zu Gott betend, streckten sie nicht weniger als fünf und dreyßigtausend Feinde nieder, hoch erfreut durch Gottes Hilfe. 28. Nach verrichteter Sache, als sie mit Freuden zurückkehrten, fanden sie, daß auch Nicanor gefallen war in seiner Rüstung. 29. Sie erhoben ein Geschrey und Lärm und prießen den Herrn in väterlicher Sprache. 30. Der ganz mit Leib und Seele für seine Mitbürger streitende Anführer, der sein ganzes Leben hindurch seinen Landsleuten Liebe bewies, befahl nun, daß man Nicanors Haupt abhauen und es mit der Hand und der Schulter nach Jerusalem bringen sollte. 31. Als er daselbst angelangt, rief er seine Landsleute zusammen, stellte die Priester vor den Altar, und ließ auch die Besatzung aus der Burg kommen. 32. Er zeigte nun das Haupt des verruchten Nicanor und die und des Lästerers, die er gegen das Heiligthum des Allmäch-

tigen prahlend erhoben hatte. 33. Darauf schnitt er die Zunge des gottlosen Nicanors aus, und ließ sie stückweis den Vögeln vorwerfen, [die Hand aber] als Siegszeichen über die Bosheit, vor dem Tempel aufhängen. 34 Alle prießen zum Himmel empor, den hilfreichen Herrn, und sprachen: gepriesen sey, der seinen Ort unbefleckt erhalten! 35. Hierauf wurde Nicanors Haupt auf der Burg aufgehangen, ein deutliches und allen sichtbares Zeichen der Hilfe des Herrn. 36. Und sie setzten alle mit einstimmigem Schluß fest, daß man diesen Tag nicht ungefeyert lassen, sondern den dreyzehnten Tag des zwölften Monden, der in Syrischer Sprache Adar heißet, den Tag vor dem Mardochäus-Tag, feyern wolle.

Cap. XV, 37 — 39.

Epilog

37. Also lief es mit dem Nicanor ab. Und von der Zeit an behaupteten die Hebräer die Stadt, und hier will ich die Erzählung schließen. 38. Wenn ich schön, passend und ordentlich erzählt habe, so habe ich meinen Wunsch erreicht; wenn aber schlecht und mittelmäßig, so that ich, was ich vermochte *). 39. So wie es widrig ist, reinen Wein zu trinken und eben so wiederum Wasser; gleichwie aber Wein mit Wasser vermischt, angenehm ist, und einen lieblichen Genuß gewährt; also ergötzet auch der Stoff der Erzählung die Ohren der Leser durch seine Anordnung. Und hier sey das Ende!

*) And. so war es mir so überliefert.

Das dritte Buch der Makkabäer.

Cap. I. II.

Ptolemäus Philopator kommt nach Jerusalem, und erkühnt sich, in das Heiligthum zu dringen; er wird von wunderbarer Hand geschlagen, und läßt nun die Juden in Aegypten seinen Haß fühlen, die er zum Dienst des Bacchus zwingen will.

1. Als aber Philopator von den Zurückgekommenen erfahren hatte, daß die von ihm besessenen Gegenden von Antiochus weggenommen worden, bot er alle seine Kriegsvölker zu Fuß und zu Roß auf, und zog, in Begleitung seiner Schwester Arsinoe, bis in die Gegend von Raphia, wo sich das Heer des Antiochus gelagert hatte. 2. Da beschloß ein gewisser Theodotus, einen Anschlag zu vollführen, und nahm die besten der ihm vorher untergeben gewesenen Ptolemäischen Waffen, und begab sich bey Nacht zum Zelt des Ptolemäus, um allein ihn zu tödten, und dadurch den Krieg zu endigen. 3. Ihn führte aber ein gewisser Dositheus, des Drimylus Sohn, von Nation ein Jude, der aber nachher das Gesetz änderte, und von den väterlichen Sitten abfiel, irre, indem er einen gewissen unbedeutenden Menschen im Zelt schlafen ließ, welcher denn jenes Schicksal leiden mußte. 4. Es fiel nun ein schweres

Treffen vor; und als das Glück sich auf Antiochus Seite zu wenden schien, ging die Arsinoe durch die Schaaren, und ermahnte sie mit Schluchzen und Thränen und mit aufgelöstem Haar, daß sie für sich und ihre Kinder und Weiber tapfer stritten, und versprach, wenn sie siegten, einem jeden zwo Minen Goldes zu geben. 5. So geschah es, daß die Feinde im Handgemeng geschlagen, und viele gefangen genommen wurden. 6. Nachdem nun Ptolemäus seinen Vorsatz ausgeführt, beschloß er, zu den nahgelegenen Städten zu ziehen, und sie zu bestärken. 7. Dieß that er, und theilte an die Tempel Geschenke aus, wodurch er die Unterthanen voll Muth und Vertrauen machte. 8. Als nun die Juden vom Rath und den Aeltesten Abgeordnete sandten, um ihn zu begrüßen, Geschenke zu bringen und ihm über seine Siege Glück zu wünschen, wurde er noch mehr begierig, aufs schnellste zu ihnen zu kommen. 9. Er begab sich nun nach Jerusalem, und opferte dem höchsten Gott, brachte Dankopfer und that noch dergleichen Anderes im Tempel. 10. Als er aber in den Tempel kam, und über die Sorgfalt und die Ordnung in Erstaunen gerieth, und die Schönheit des Tempels bewunderte, kam er auf den Einfall, in das Heiligthum hineingehen zu wollen. 11. Man sagte, daß sich dieses nicht schicke, da es weder dem Volke erlaubt sey, hineinzugehen, noch auch allen Priestern, sondern allein dem allen vorstehenden Hohenpriester, und diesem auch nur einmal im Jahre, er wollte sich aber nicht abwendig machen lassen. 12. Man las ihm das Gesetz vor, aber er ließ nicht ab, vorzudringen, indem er sagte: er müsse hineingehen, und wenn jene dieser Ehre beraubt wären, so müsse er es nicht seyn. 13. Dabey fragte er, warum, da er in den übrigen Tempel gegangen *), ihn niemand von den Gegenwärtigen abgehalten habe? 14. Unbedacht antwortete jemand, das sey eben eine üble Vorbedeutung gewesen **).

*) And. Da er in andere [heidnische] Tempel gegangen.

**) And. Das hieße mit übler Vorbedeutung [ruchlos] gesprochen. And.

15. Da ihm nun dieß zugelassen worden, sagte er, aus welcher Ursache es sey, so wolle er hineingehen, sie möchten wollen oder nicht. 16. Da fielen die Priester in ihren heiligen Kleidern nieder, und baten den höchsten Gott, in dieser Noth zu helfen, und den Anfall des gottlos Eindringenden abzuhalten, und erfüllten den Tempel mit Geschrey und Wehklagen; 17. und die in der Stadt Zurückgebliebenen stürzten erschrocken hervor, voll banger Erwartung, was geschehen sey. 18. Selbst die verschlossenen Jungfrauen stürzten mit den Müttern aus den Gemächern hervor, und erfüllten, mit Asche und Staub das Haupt bestreut, die Straßen mit Klagen und Seufzen. 19. Die erst geschmückten Bräute verließen die zu ihrem Empfang bereiteten Gemächer und die geziemende Scham, und liefen unordentlich in der Stadt umher. 20. Mütter und Ammen ließen die neugebornen Kinder hie und da, die einen in den Häusern, die andern in den Gassen, und liefen unerlaubter Weise *) in den hocherhabenen Tempel. 21. In mannichfaltiger Mischung beteten die daselbst Versammelten gegen die unheiligen Anmaßungen des Königs. 22. Neben diesen erkühnten sich einige Bürger, und wollten dem Andringenden, der seinen Vorsatz auszuführen entschlossen war, sogar wehren. 23. Sie riefen, daß sie zu den Waffen greifen und muthig für das väterliche Gesetz sterben wollten, und machten im Tempel einen außerordentlichen Lärm; mit Mühe wurden sie von den Rathsherren und Aeltesten zurückgehalten, und begaben sich ebenfalls in die Stellung des Gebets. 24. Denn das übrige Volk verharrete, wie vorher, noch immer im Gebet. 25. Die Aeltesten, die um den König waren, versuchten auf mannichfaltige Weise, seinen stolzen Sinn von dem gefaßten Entschluß abzubringen. 26. Er aber ward immer kühner, und verachtete Alles; und schon wollte er vorwärts schreiten,

---

Conj. ἱερατεύεσθαι: Das hieße sehr schlecht das Priesterthum verwalten.

*) A. L. unaufhaltsam.

um der Sache ein Ende zu machen. 27. Da das die ihn Umgebenden sahen, fingen sie mit den unsrigen an, den Allmächtigen anzurufen, daß er den Versammelten helfen, und die ungerechte und übermüthige That nicht hingehen lassen sollte. 28. Von den häufigen und kläglichen vereinigten Ausrufungen der Menge entstand ein beyspielloses Geschrey. 29. Es war, als wenn nicht bloß die Menschen, sondern auch die Mauern und der ganze Fußboden schrien, sintemal alle lieber den Tod leiden wollten, als die Entweihung des Tempels.

II. 1. Der Hohepriester Simon aber fiel vor dem Tempel auf die Kniee, und hielt, die Hände geziemend ausstreckend, folgendes Gebet: 2. Herr, Herr, König des Himmels und der ganzen Schöpfung, du Heiligster unter den Heiligen *), Allherrscher, Allmächtiger, erhöre uns, die wir Gewalt leiden von diesem Gottlosen und Unheiligen, von Kühnheit und Uebermuth Aufgeblasenen. 3. Du hast Alles geschaffen, und bist der gerechte Herrscher von Allem, und richtest die, so in Uebermuth und Stolz handeln. 4. Du hast die, so ehemals Frevel übten, unter welchen auch die Riesen waren, die auf Stärke und Kühnheit trotzten, verderbt, über sie unermeßliche Wasserfluthen führend. 5. Du hast die Uebermuth über die Sodomiter, die sich durch ihre Bosheit auszeichneten, mit Feuer und Schwefel verbrannt, und sie den folgenden Geschlechtern zum Beyspiel dargestellt. 6. Du hast den trotzigen Pharao, der dein heiliges Volk Israel in Knechtschaft zwang, mit mannichfaltigen und vielen Plagen gestraft, und deine Herrschaft und Macht kund gethan. 7. Und da er nachjagte mit Wagen und Heeresmenge, versenktest du ihn in die Tiefe des Meeres, die aber, so auf dich, den Herrn der ganzen Schöpfung, vertraueten, führtest du wohlbehalten hindurch. 8. Und, Zeugen der Thaten deiner Hand, lobten sie dich den Allmächtigen. 9. Du, o König, Schöpfer der unendlichen

*) Oder: du Heiliger im Heiligen [wohnend].

und unermeßlichen Erde, erwähltest diese Stadt, und heiligtest diesen Ort für dich, wiewohl keines Dings bedürftig, und verherrlichtest ihn durch majestätische Erscheinung, nachdem du ihn aufgerichtet *) zum Ruhm deines großen und verehrungswürdigen Namens. 10. Und da du das Haus Israel liebtest, verhießest du, daß, wenn uns ein Unglück begegnete, und uns Bedrängniß beträfe, und wir an diesen Ort kämen und beteten, du unser Gebet erhören wolltest. 11. Und du bist ja wahrhaft und zuverlässig! 12. Nachdem du aber unsern Vätern vielmals in Bedrängniß und Leiden geholfen, und sie gerettet aus großen Gefahren: 13. siehe! so leiden wir nun, o heiliger König, unserer vielen und großen Sünden wegen, Noth, und sind unsern Feinden preisgegeben, und unterliegen in Ohnmacht. 14. In unserm Fall nun versucht dieser Kühne und Gottlose den auf der Erde deinem herrlichen Namen ausersehenen heiligen Ort zu entweihen. 15. Denn deine Wohnung, der Himmel des Himmels, ist für Menschen unerreichbar. 16. Aber da es dir gefallen, in deinem Volk Israel verherrlicht zu werden, hast du diesen Ort geheiliget. 17. Strafe uns nicht durch die Verunreinigung dieser Menschen, und züchtige uns nicht durch Entweihung, auf daß die Gottlosen sich nicht rühmen in ihrem Uebermuth, noch frohlocken mit ihren stolzen Zungen, indem sie sprechen: 18. Wir haben das Haus des Heiligthums betreten, wie wir die Häuser der Götzen betreten. 19. Lösch aus unsre Sünden, und vertilge unsere Vergehungen, und erweise deine Gnade in dieser Stunde. 20. Laß schnell deine Erbarmung uns begegnen, und erfülle mit Danksagung den Mund derer, die hier mit zerknirschtem Herzen niedergestreckt liegen, indem du uns Heil verleihest.

21. Da erhörte der allsehende Gott, der Allheilige unter den Heiligen, das fromme Flehen, und schlug den in Uebermuth und Trotz sich Erhebenden, 22. und schüttelte ihn hin und her wie das Schilf vor dem Wind, so daß er bewegungslos

*) And. indem du ihn ehrtest.

und mit aufgelösten Gliedern auf dem Boden lag, und von gerechter Strafe getroffen, nicht zu reden im Stande war. 23. Als seine Freunde und Leibwächter die schnelle und schwere Strafe sahen, die ihn betroffen, fürchteten sie, daß er das Leben verlieren möchte, und schleppten ihn schnell fort, von entsetzlicher Angst überfallen. 24. Nachher kam er wieder zu sich, ließ sich aber durch seine Strafe nicht zur Reue bewegen, sondern zog mit bitterer Drohung fort.

25. Als er nach Aegypten zurückgekehrt war, stieg seine Bosheit noch höher. In Gesellschaft der vorhergenannten Zechgesellen und Freunde, die von allem Guten abgewichen, 26. verharrte er nicht nur in unsäglichen Schwelgereyen, sondern ging auch in der Vermessenheit so weit, daß er an vielen Orten Lästerungen [gegen die Juden] ausbrachte, und viele seiner Freunde, die sich nach dem Wunsch des Königs richteten, folgten ebenfalls seinem Willen. 27. Er nahm sich vor, öffentlich gegen das [jüdische] Volk Schmach *) zu verbreiten; und ließ an dem Thurm des Palastes eine Säule errichten, und die Schrift eingraben: 28. Niemand, der nicht in den öffentlichen Tempeln opfere, dürfe [hier] eingehen, und alle Juden sollten in die Classe des gemeinen Volkes oder in den Stand der Sklaven übergehen, und die sich Widersetzenden mit Gewalt vom Leben zum Tode gebracht werden; 29. diejenigen, welche in die Classe des gemeinen Volkes eingeschrieben werden wollten, sollten sich an ihrem Leibe mit einem eingebrannten Epheublatt, dem Attribut des Dionysus, bezeichnen lassen, wodurch sie zu dem eingeschränkteren Rechte überträten. 30. Damit er aber nicht allen gehässig erscheine, schrieb er dazu: wenn einige von ihnen sich entschlössen, sich unter die in die Orgien Eingeweiheten zu begeben, so sollten diese den Alexandrinern an Bürgerrecht gleich seyn. 31. Viele nun, welche des Bürgerrechts wegen die zu einem andern Bürgerrecht führende Frömmigkeit hintansetzten, gaben sich willig hin, in der

*) Oder: Unwillen.

Hoffnung, großes Ruhmes theilhaftig zu werden durch den zu erlangenden Zutritt zum Könige. 32. Die meisten aber blieben mit edler Gesinnung standhaft, und wichen nicht von der Frömmigkeit; sie gaben ihr Geld für das Leben hin, und versuchten unerschrocken sich von dem Einschreiben zu retten. 33 Sie waren auch voll Hoffnung, Hilfe zu erlangen, und verabscheuten die von ihnen Abfallenden, achteten sie für Feinde der Nation, und schlossen sie aus von ihrem Umgange und ihrer Freundschaft.

Cap. III.

Die widerspenstigen Juden befiehlt der König aus dem ganzen Reiche gefangen zusammenzubringen, um sie schmählich hinzurichten.

1. Da das der Gottlose erfuhr, ergrimmte er so sehr, daß er nicht nur auf die Juden in Alexandrien zürnte, sondern auch den im übrigen Lande wohnenden heftig feind ward, und befahl, sie schnell zusammenzubringen, und auf die grausamste Art ihres Lebens zu berauben. 2. Als dieß verordnet war, verbreitete sich ein feindseliges Gerücht gegen die Nation, indem die Abtrünnigen zum Bösen mitwirkten, und ihnen ein Vorwand zu ihrem Vorhaben gegeben war, als wenn sie von der Ausübung des Gesetzes abgehalten würden. 3. Die Juden nämlich bewahrten zwar stets die gegen die Könige schuldige Ergebenheit und Treue unerschüttert; 4. da sie aber Gott verehrten und nach seinem Gesetz lebten, so schlossen sie Einige aus, und verstießen sie; weßwegen sie freylich Manchen feindselig erschienen. 5. Aber indem sie ihren Wandel mit dem guten Betragen der Gerechten schmückten, wurden sie von allen Menschen geachtet und geschätzt. 6. Doch das von Allen bemerkte gute Betragen der Nation brachten die Heiden keineswegs in Anschlag. 7. Aber den Unterschied des Gottesdienstes und der Speisen bemerkten sie, indem sie sagten, diese Menschen seyen weder mit dem Könige, noch mit den Kriegsleuten verträglich,

sondern feindselig gesinnt, und gefährliche Widersacher der Regierung, und erregten also nicht geringen Unwillen. 8. Die Griechen in der Stadt, die durch Nichts beleidigt waren, und einen unerwarteten Tumult und unvorhergesehenen Auflauf gegen die Juden entstehen sahen, konnten zwar nicht helfen; denn es war eine tyrannische Verordnung; aber sie trösteten, und äußerten ihren Unwillen, und hofften, daß es sich ändern würde; 9. denn ein solches Volk, das Nichts begangen *), könne nicht [von Gott] verlassen werden. 10. Einige Nachbarn sogar und Freunde und Handelsgenossen riefen einige heimlich zu sich, und gaben ihnen die Versicherung, sie schützen, und alles Mögliche zu ihrem Beystand anwenden zu wollen. 11. Jener aber, durch das gegenwärtige Glück aufgeblasen, und die Macht des höchsten Gottes außer Augen setzend, in der Meynung, stets bey diesem Vorsatz zu beharren, schrieb gegen die Juden folgenden Brief:

12. König Ptolemäus Philopator den Einwohnern von Aegypten und den Befehlshabern und Kriegern aller Orten Heil und Gesundheit! 13. Ich befinde mich wohl für meine Person so wie auch meine Angelegenheiten. 14. Nach dem nach Asien gethanen Kriegszug, von welchem auch ihr wisset, der durch die unvorhergesehene Hilfe der Götter und durch unsere Tapferkeit nach Wunsch glücklich beendigt worden, 15. fanden wir für gut, die in Cölesyrien und Phönicien wohnenden Völker nicht mit Gewalt der Waffen, sondern mit Güte und Leutseligkeit sanft zu behandeln, und ihnen willig wohlzuthun. 16. Und als wir den Tempeln in verschiedenen Städten reiche Einkünfte zugetheilt, kamen wir auch nach Jerusalem, und stiegen hinauf, um den Tempel jener Verruchten, die nie von ihrem Unsinn ablassen, zu ehren. 17. Sie nahmen nun unsere Gegenwart mit Worten gut auf, aber mit der That schlecht; denn als wir in ihren Tempel hineingehen, und ihn mit geziemenden und prächtigen Weihgeschenken ehren wollten: 18. wehr-

*) Conj. ἠγνοηκος.

ten sie uns, mit ihrer gewohnten Vermessenheit, den Eingang, da wir sie unsere Gewalt nicht fühlen ließen, vermöge unserer auf alle sich erstreckenden Leutseligkeit. 19. So bewiesen sie gegen uns ihre Feindseligkeit, als die einzigen unter den Völkern, welche gegen die Könige und ihre Wohlthäter sich erheben, und selbst das Billige nicht ertragen wollen. 20. Wir gaben ihrem Unsinn nach, und als wir siegreich zurückgekehrt, begegneten wir in Aegypten allen Völkern gütig, und thaten, was billig ist. 21. Indem wir hiermit Allen für ihre Landsleute Verzeihung kund thaten, versuchten wir, aus Rücksicht auf ihre Kriegsdienste und die ihnen von Anfang an mit Zutrauen anvertrauten zahlreichen Aemter, ihre Sitten umzuwandeln, und waren Willens, sie des Bürgerrechts der Alexandriner zu würdigen, und des ewigen Gottesdienstes *) [des Bacchus] theilhaftig zu machen. 22. Sie aber nahmen es übel auf, stießen aus angeborner Bösartigkeit das Gute von sich, und stets zum Bösen geneigt, 23. verschmähten sie nicht nur das unschätzbare Bürgerrecht, sondern verabscheuen auch mit Worten und stillschweigend die Wenigen von ihnen, die gegen uns redlich gesinnt sind, indem sie immer hoffen, daß wir ihrer schändlichen Aufführung wegen **) bald die gerechten Verordnungen aufheben werden. 24. Da wir nun durch Beweise genugsam überzeugt sind, daß diese auf jede Weise gegen uns übel gesinnt sind, und besorgen müssen, daß, wenn in Zukunft unversehens ein Krieg gegen uns entstünde, wir diese Gottlosen als Verräther und wüthende Feinde im Rücken haben: 25. so verordnen wir, gleich nach Bekanntmachung dieses Briefes, auf der Stelle die Widerspenstigen ***) mit Weibern und Kindern in Banden und Fesseln gelegt mit

*) Conj. ἱερῶν. Text: der beständigen Priester.

**) And. in unrühmlicher Zukunft.

***) Conj. ἀνομουμένους. Text: die im Lande Wohnenden (?).

Schmach und Mißhandlung überallher zu uns zu senden, zur grausamen und schmählichen Hinrichtung, welche den Feindseligen gebühret. 26. Denn sobald diese bestraft sind, hoffen wir, daß in Zukunft der Staat einer vollkommenen Ruhe und des besten Zustandes genießen wird. 27. Wer aber einen Juden verbirgt, sey es alt oder jung, oder Säugling, soll durch die schmählichsten Qualen zu Tode gemartert werden mit seinem ganzen Hause. 28. Und wer Anzeige thut, soll das Vermögen des in Strafe Fallenden bekommen, und aus dem königlichen Schatz zweytausend Drachmen, und soll die Freyheit erhalten und bekränzt werden *). 29. Jeder Ort, wo überhaupt ein verborgener Jude ertappt wird, soll verwüstet und verbrannt, und für alle Sterblichen auf ewig gänzlich unbrauchbar gemacht werden. 30. Also war der Inhalt des Briefes abgefaßt.

Cap. IV.

Die Juden werden in die Rennbahn bey Alexandrien eingesperrt, und erwarten ihren Tod.

1. Ueberall nun, wo dieser Befehl bekannt ward, stellten die Heiden öffentliche Gastmähler an mit Jauchzen und Frohlocken, indem der längst im Gemüth heimlich genährte Haß jetzt offen hervorbrach. 2. Die Juden aber waren in trostloser Trauer, und erhoben ein klägliches Geschrey mit Thränen, ihr Herz war von Seufzern gepreßt, und sie bejammerten den unvorhergesehenen, plötzlich ihnen zuerkannten Untergang. 3. Welche Landschaft **) oder Stadt, oder überhaupt welcher bewohnte Platz, oder welche Straßen waren nicht mit Klagen und Geheul von ihnen erfüllt? 4. Denn auf so grausame und unbarmherzige Weise wurden sie von den Befehlshabern

---

*) A. L. und soll am Bacchusfest bekränzt werden.

**) Nomas.

der Städte allezusammen ausgetrieben, daß, bey dieser außerordentlichen Strafe, selbst einige von den Feinden, welche der allgemeinen Menschenliebe Raum gaben, und den ungewissen Ausgang des Lebens bedachten, ihre unglückliche Vertreibung beklagten. 5. Da sah man Haufen von Greisen, mit grauem Haar geschmückt, forttreiben, indem man die Langsamkeit ihrer vor Alter gekrümmten Füße, im Drang der gewaltsamen Ausstoßung, ohne alle Scham zur schnellen Reise mißbrauchte. 6. Die kaum erst zur ehelichen Gemeinschaft des Lebens ins Brautgemach geführten Jungfrauen, welchen statt Lust Jammer wurde, wurden, das eingesalbte Haar mit Staub bestreut, unverschleyert fortgetrieben, und stimmten statt Hochzeitlieder einmüthig Klaggesänge an, jammernd über die Mißhandlungen der Heiden. 7. Oeffentlich in Fesseln gelegt, wurden sie bis zum Einschiffungsort mit Gewalt fortgeschleppt. 8. Ihre Gatten, mit Stricken anstatt mit Kränzen um den Nacken umschlungen, brachten anstatt mit Gastmählern und jugendlichen Vergnügungen die übrigen Tage der Hochzeit in Jammer zu, indem sie im blühenden Jugendalter die Unterwelt schon vor ihren Füßen aufgethan sahen. 9. Sie wurden fortgeführt nach Art der Thiere mit eiserner Fesseln Zwang; die einen mit den Hälsen an die Ruderbänke der Schiffe angeheftet, die andern an den Füßen mit unzerbrechlichen Fesseln verwahret; 10. dazu waren sie noch durch eine dichte, über ihnen liegende Decke vom Licht ausgeschlossen, damit sie, von allen Seiten mit Dunkel umgeben, auf der ganzen Fahrt die Behandlung von Verräthern erführen. 11. Als sie nun nach dem sogenannten Schedia geführet, und die Ueberfahrt [nach Alexandrien] vollbracht war, wie es der König geboten hatte, befahl er, daß sie sich in der Rennbahn vor der Stadt lagerten, die von unermeßlichem Umfang und sehr bequem dazu gelegen war, um sie allen, die in die Stadt gingen, und aus derselben ins Land reisten, zur Schau zu stellen. Und so ließ er sie weder mit seinen Kriegsleuten Gemeinschaft haben, noch würdigte er sie, in die Ring-

mauern eingelassen zu werden. 12. Wie dieß geschehen war, erfuhr er, daß die Juden aus der Stadt heimlich hinausgingen, und das schmähliche Elend ihrer Brüder häufig beklagten. 13. Darüber ergrimmt, befahl er, daß diesen auf dieselbe Weise, genau wie den andern, geschehen, und ihnen auf keine Weise etwas von der Strafe der Andern nachgelassen werden sollte; 14. ja es sollte die ganze Nation mit Namen aufgeschrieben werden, und zwar nicht zu der kurz vorher erwähnten dienstbaren Knechtschaft, sondern sie sollten mit den gedroheten Qualen gemartert, zuletzt in Zeit eines Tages umkommen. 15. Es geschah nun die Aufschreibung mit grausamer Eile und eifrigem Fleiß vom Sonnenaufgang bis zum Niedergang, aber nach vierzig Tagen wurde sie unvollendet beschlossen. 16. Unterdessen stellte der König, immerwährend in Freude und Lust, Gastmähler an, allen Götzen zu Ehren, und mit weit von der Wahrheit verirrtem Sinn und lästerlichem Munde lobte er die Stummen und nicht zu reden oder zu helfen Vermögenden, indem er gegen den wahren Gott Ungebührliches redete. 17. Nach Verlauf des vorbenannten Zeitraums aber berichteten die Schreiber dem Könige, sie seyen nicht im Stande, die Juden aufzuschreiben wegen ihrer unermeßlichen Menge, 18. indem noch auf dem Lande mehrere wären, und einige sich noch in den Häusern befänden, andere an verschiedenen Oertern, so daß es für alle Befehlshaber in Aegypten eine unmögliche Sache sey. 19. Als ihnen der König heftig drohete, als wären sie bestochen, um jene entwischen zu lassen, geschah es, daß er deutlich von der Wahrheit überzeugt wurde, 20. indem diese Männer zeigten, daß ihnen schon das Papier und das Schreibrohr, dessen sie sich bedienten, ausgegangen sey. 21. Dieß war Wirkung der den Juden helfenden, unüberwindlichen himmlischen Vorsicht.

Cap. V.

Der König befiehlt, die Elephanten zur Hinrichtung der Juden in Bereitschaft zu halten; drey Tage wird durch ein Wunder die Ausführung aufgeschoben; am vierten begibt sich der König nach der Rennbahn.

1. Hierauf rief [der König] Hermon, den Vorsteher der Elephanten, zu sich, und voll heftigen Zornes und Grimms, unerschütterlich in seinem Vorsatz; 2. befahl er, den folgenden Tag alle Elephanten, deren an der Zahl fünfhundert waren, mit reichlichem Weihrauch und unvermischtem Wein zu tränken, und, so durch überflüssiges Getränk erhitzt, hineinzutreiben, daß sie den Juden den Tod brächten. 3. Nach Ertheilung dieser Befehle wandte er sich zum Gastmahl, wozu er die von seinen Freunden und vom Heer einlud, welche den Juden am meisten gehässig waren. 4. Der Elephanten-Oberst Hermon vollbrachte das Befohlene genau. 5. Die dabey angestellten Diener gingen Abends aus, und banden den Elenden die Hände, und verwahrten sie noch auf andere Weise in der Meinung, daß am frühen Morgen sogleich die ganze Nation das Ende ihres Elends finden werde. 6. Die Juden aber, welche den Heiden jedes Schutzes entblößt zu seyn schienen, da sie von allen Seiten mit Zwang und Fesseln umgeben waren, 7. riefen alle den allmächtigen Herrn und jeder Macht Gebieter, ihren barmherzigen Gott und Vater, mit unaufhörlichem Geschrey unter Thränen an, und baten, 8. daß er den gottlosen Anschlag von ihnen abwenden, und sie mit herrlicher Hilfleistung von dem bevorstehenden Untergang erretten möchte. 9. Also stieg ihr Flehen anhaltend zum Himmel empor.

10. Nachdem nun Hermon die grausamen Elephanten getränkt, und mit vielem Wein und Weihrauch berauscht hatte, fand er sich am frühen Morgen im Palast ein, um dem Könige davon Bericht abzustatten. 11. Es hatte aber der, welcher diese ewige Wohlthat der Natur Tag und Nacht verleihet, wem er will, dem Könige Schlaf gesendet, 12. und

er war durch die Wirkung des Herrn von dem süßesten und tiefsten befangen, wodurch sein frevelhafter Vorsatz getäuscht, und sein unwandelbarer Entschluß hingehalten wurde. 13. So entgingen die Juden der vorher angezeigten Stunde, und lobten ihren heiligen Gott, und baten den leicht Versöhnlichen von Neuem, die Macht seiner allgewaltigen Hand den übermüthigen Heiden zu zeigen. 14. Da nun beynahe die zehnte Stunde schon halb vergangen war, trat der, welcher über die Einladungen gesetzt war, da er die Geladenen versammelt sah, hinzu, und rüttelte den König. 15. Als er ihn mit Mühe aufgeweckt, zeigte er ihm an, daß die Zeit des Gastmahls schon vorbey sey, und that Meldung von den Gästen. 16. In Rücksicht darauf begab sich der König zum Gelag, und ließ die zum Gastmahl Gekommenen sich ihm gegenüber niederlegen. 17. Als dieß geschehen, ermahnte er sie, sich dem Wolleben zu überlassen, und das gegenwärtige Gastmahl mit rechter Fröhlichkeit zu feyern. 18. Nachdem man schon eine Zeitlang geschmaust hatte, ließ der König den Hermon rufen, und fragte mit heftiger Drohung, aus welcher Ursache man die Juden diesen Tag habe überleben lassen? 19. Dieser erklärte ihm, daß er vorige Nacht das Befohlene ausgerichtet, und die Freunde [des Königs] bezeugten es. 20. Da sprach er, an Grausamkeit den Phalaris übertreffend: sie können es meinem heutigen Schlafe Dank wissen; unverzüglich aber halte auf den morgenden Tag die Elephanten bereit zur Vertilgung der gottlosen Juden. 21. Als dieß der König gesagt, gaben ihm alle Gegenwärtigen mit Freuden einmüthigen Beyfall, und gingen dann ein jeder in sein Haus zurück. 22. Aber auch so benutzten sie die Zeit der Nacht nicht zum Schlafe, sondern um mannichfaltige Verspottungen gegen die Elenden zu erdenken.

23. Kaum hatte nun der frühe Hahn gekrähet, so rüstete Hermon die Elephanten im großen Säulenplatz, und reitzte sie auf. 24. Das Volk in der Stadt versammelte sich zum

kläglichen Schauspiel, mit Ungeduld den Morgen erwa 25. Die Juden, die nur noch einen Augenblick zu c hatten, erhoben ein jämmerliches Flehen, unter Klagliedern die Hände gen Himmel streckend, und baten den höchsten Gott, ihnen wiederum schleunig zu helfen. 26. Noch waren die Strahlen der Sonne nicht verbreitet, so kam, als der König seine Freunde empfing, Hermon, und rief zum Ausgang, indem er anzeigte, daß alles in Bereitschaft sey, was der König wünsche. 27. Da er aber dieß vernahm, staunte er über den ungewöhnlichen Ausgang, und, ganz von Vergessenheit befangen, fragte er, was das sey, warum er dieß so eifrig vollbracht habe. 28. Dieß war nämlich die Wirkung des allbeherrschenden Gottes, der ihm die Vergessenheit des vorher Beschlossenen in den Sinn gelegt hatte. 29. Hermon erklärte sammt allen Freunden des Königs: die Elephanten und die Heerschaaren sind nach deinem ernsten Willen, o König, in Bereitschaft gesetzt worden. 30. Er aber ward über diese Reden mit heftigem Zorn erfüllt, darum weil durch die Vorsicht Gottes ihm jede Besinnung darüber vergangen war, und sagte mit drohendem Blick: 31. Wenn du Eltern hättest oder Kinder, so sollte man diese den wüthenden Thieren zum reichlichen Schmause bereiten anstatt der unschuldigen Juden, die sich mir und meinen Vorvätern durch standhafte und redliche Treue bewährt haben. 32. Wäre es nicht deiner Jugendfreundschaft und Dienste wegen, so würdest du dafür das Leben verlieren. 33. Also erhielt Hermon einen unerwarteten gefahrdrohenden Verweis, und erblaßte vor Bestürzung. 34. Die Freunde schlichen sich hierauf allesammt fort, und ließen das versammelte Volk an seine Geschäfte gehen. 35. Als aber die Juden solches vom Könige hörten, lobten sie den hilfreichen Gott und König der Könige, dessen Hilfe sie erfahren hatten.

36. Nach Ertheilung dieser Befehle, stellte der König wieder ein Gastmahl an, und hieß fröhlich seyn. 37. Dann

rief er den Hermon herbey, und sagte mit Drohung: wie lange soll ich dir, Elender, wegen derselben Sache Befehle geben? 38. So rüste nun die Elephanten auf morgen, zur Vertilgung der Juden. 39. Da sprachen die eingeladenen Verwandten [des Königs], voll Verwunderung über seinen unbeständigen Sinn, folgendermaßen: 40. O König! wie lange stellst du uns als Thoren auf die Probe, indem du schon zum dritten Mal sie zu vertilgen befiehlst, und dann wiederum, wenn es zur Ausführung kommt, veränderlich deine Befehle aufhebst? 41. Weßwegen auch die Stadt in Unruhe und Aufruhr ist und schon oft Gefahr läuft, [von den Kriegsleuten] geplündert zu werden. 42. Hierauf bekräftigte der König, ganz ein Phalaris, voll Vermessenheit, die zur Rettung der Juden in ihm bewirkten Sinnesänderungen für Nichts achtend, mit einem eiteln Schwur, und beschloß, jene unverzüglich in die Unterwelt zu senden, und von den Knieen und Füßen der Elephanten zerstampfen zu lassen; 43. dann einen Kriegszug gegen Judäa zu thun, es mit Feuer und Schwert schnell zu verheeren, und den ihm verwehrten Tempel mit Feuer zu zerstören, und ihn auf immer leer von Opfernden zu machen. 44. Da gingen die Freunde und Verwandten des Königs mit Freuden hin, und stellten mit Vorsicht die Kriegsvölker an die gelegenen Plätze der Stadt zur Erhaltung der Sicherheit.

45. Der Elephanten Oberst aber, nachdem er die Thiere, so zu sagen, in eine wüthende Stimmung versetzt, und mit dem würzigen Getränk des mit Weihrauch gemischten Weines, in furchtbare Bereitschaft gestellt, 46. ging um die Morgendämmerung, da schon unzählige Volkshaufen aus der Stadt nach der Rennbahn strömten, in den königlichen Palast, und erinnerte den König an sein Vorhaben. 47. Dieser, mit wüthendem Zorn im gottlosen Herzen erfüllt, eilte nun mit dem ganzen Kriegszug sammt den Elephanten hinaus, um ungerührten Sinnes mit eigenen Augen den kläglichen und jämmerlichen Untergang der oftorwähnten Unglücklichen anzusehen.

48. Als nun die Elephanten zum Thore herauszogen, und die bewaffnete Heerschaar folgte, und die Juden den Staub des Zuges sahen und das lärmende Getöß hörten: 49. glaubten sie, daß der letzte Augenblick ihres Lebens und das Ende der unglückseligen Erwartung gekommen sey, und Jammer und Geheul erhebend, nahmen sie von einander, sich umarmend, Abschied, indem sie den Aeltern um den Hals fielen, die Aeltern den Söhnen und die Mütter den Töchtern, andere aber ihre neugebornen Kinder an der Brust hielten, und ihnen die letzte Nahrung reichten. 50. Indessen der ihnen vorher vom Himmel geschehenen Hilfleistungen eingedenk, warfen sie sich einmüthig nieder, indem die Mütter selbst ihre Kinder von der Brust nahmen, 51. und schrien mit lauter Stimme flehend empor zum Oberherrn aller Gewalt, daß er sich ihrer, da sie schon vor den Pforten der Unterwelt ständen, hilfreich erbarmen möchte.

Cap. VI. VII.

Auf ein Gebet des Eleasar erscheinen zwey Engel zur Rettung der Juden; sie werden losgelassen, feyern ein Freudenfest, strafen die Abtrünnigen und ziehen nach Hause.

1. Eleasar aber, ein angesehener Mann von den Priestern vom Lande, der zu hohem Alter gelangt, und mit jeder Tugend des Lebens geschmückt war, ließ die um ihn stehenden Aeltesten stille seyn mit Anrufen des heiligen Gottes, und betete also: 2. Großmächtiger König, höchster, allmächtiger Gott, der du die ganze Schöpfung mit Erbarmen regierest, 3. siehe auf den Samen Abrahams, auf die Kinder des geheiligten Jakobs, auf das Volk deines geheiligten Erbtheils, das fremd in einem fremden Lande ungerecht umkommt, o Vater! 4. Du hast den Pharao, weyland den Herrn dieses Landes Aegypten, der viel Wagen hatte, und sich mit frevelhafter Kühnheit und prahlender Zunge erhob, sammt seinem

übermüthigen Heere, ins Meer versenkend, umgebracht, und damit dem Geschlecht Israels das Licht deiner Gnade gezeiget. 5. Du hast den auf unzählige Heerschaaren trotzenden Sanherib, den stolzen König von Assyrien, der schon mit dem Schwert das ganze Land eingenommen hatte, und sich wider deine heilige Stadt erhob, Frevel redend in Hochmuth und Kühnheit, o Herr, geschlagen, und vielen Völkern deine Macht offenbaret. 6. Du hast in Babylon die drey Freunde, welche freywillig ihr Leben dem Feuer preisgegeben, um nicht den eiteln Götzen zu dienen, errettet, und bis auf die Haare unversehrt erhalten, indem du den feurigen Ofen mit Thau kühltest, die Lohe aber gegen alle ihre Feinde triebest. 7. Du hast den Daniel, als er durch die Verläumdungen des Neides, für die Löwen in die Grube, den Thieren zum Fraß, geworfen war, unbeschädigt wieder ans Licht gebracht. 8. Du hast den im Bauch des meererzeugten Wallfisches elend verschmachtenden Jonas unversehrt allen Verwandten wieder gezeigt, o Vater! 9. So erscheine denn nun, o Hasser des Uebermuths, Vielerbarmender, aller Dinge Beschützer, schnell denen von Israels Geschlecht, die vom Uebermuth der abscheulichen gottlosen Heiden bedrängt sind. 10. Wenn aber unser Leben in der Ferne von der Heimath, mit Gottlosigkeit behaftet ist, so tödte du uns, Herr, nachdem du uns aus der Feinde Hand gerettet, wie es dir gefället. 11. Laß diese Eiteldenkenden nicht den eiteln Göttern danken, für den Untergang deiner Geliebten, indem sie sprechen: es hat sie ihr Gott nicht errettet. 12. Du aber, der du alle Macht und alle Gewalt besitzest, o Ewiger, siehe jetzt gnädig her; erbarme dich unser, die wir durch den freveln Uebermuth der Gottlosen unsers Lebens beraubt werden, gleich Verräthern. 13. Laß die Heiden deine unbesiegbare Macht heute bewundern, o Herrlicher, Gewaltiger, zum Heil des Geschlechts Jacobs.

14. Es flehet zu dir, die ganze Menge der Kinder und ihre Eltern mit Thränen. 15. Laß kund werden allen Heiden, daß du mit uns bist, o Herr, und dein Angesicht nicht

von uns abgewandt hast; sondern, wie du gesagt, daß du sie auch nicht im Lande ihrer Feinde vergessen wolltest, also vollende es, o Herr!

16. Als eben Eleasar mit dem Gebet aufhörete, zog der König mit den Elephanten und dem ganzen lärmenden Heerzug auf die Rennbahn zu. 17. Da das die Juden sahen, schrien sie laut zum Himmel empor, dermaßen, daß die beyliegenden Thäler miterschallten und ein unaufhaltsames Weinen im ganzen Heer erregten. 18. Da zeigte der glorreiche, allmächtige und wahrhafte Gott sein heiliges Angesicht, und that die Thüren des Himmels auf, aus welchen zween herrliche, erschreckliche Engel, allen, außer den Juden, offenbar, herabstiegen; 19. die widerstanden und erfüllten den Heereszug der Feinde mit Bestürzung und Furcht, und banden sie mit unbeweglichen Fesseln. 20. Schauder ergriff den König, und Vergessenheit bemächtigte sich seiner grimmigen Wuth. 21. Die Elephanten aber wandten sich gegen die nachfolgenden bewaffneten Heerschaaren, und zertraten und erwürgten sie; 22. und so verwandelte sich der Zorn des Königs in Mitleid und Thränen über das, was er vorher beschlossen hatte. 23. Als er das Geschrey hörte, und alle dem Verderben preisgegeben sahe, drohete er mit Thränen und Zorn seinen Freunden, und sprach: 24. ihr mißbrauchet die königliche Gewalt und übertreffet die Tyrannen an Grausamkeit, und mich, euren Wohlthäter, sucht ihr der Gewalt und des Lebens zu berauben, da ihr heimlich vornehmet, was dem Königreich schädlich ist. 25. Wer hat die, so die ihnen anvertrauten Festungen des Landes inne hatten, vom Hause abgerufen, und ohne Grund hieher versammelt? 26. Wer hat die, so von Anfang an in Ergebenheit gegen uns alle Völker übertroffen, und oft die stärksten Gefahren unter allen Menschen erlitten, solchen unverdienten Martern ausgesetzt? 27. Lößet, lößet ab die ungerechten Bande! lasset sie nach Hause gehen in Frieden, und bittet ihnen das Geschehene ab. 28. Lasset ledig die Söhne des allmächtigen lebendigen Gottes im Himmel, der von unsern

Vorvätern an bis hieher, uns einen ungestörten und herrlichen Wohlstand gewähret hat. 29. Als er dieses gesagt, wurden jene im Augenblick losgelassen, und priesen ihren Gott, den heiligen Retter, als die so eben dem Tod entgangen waren.

30. Hierauf begab sich der König wieder in die Stadt, und rief den, so über die Einkünfte gesetzt war, und befahl, Wein und das übrige, zum Wolleben nöthige, sieben Tage lang den Juden zu reichen, indem er wollte, daß sie an demselben Orte, wo sie den Tod zu empfangen glaubten, in aller Fröhlichkeit die Rettung feyern sollten. 31. Da hielten die, so vorher geschmäht und der Unterwelt nahe gewesen, ja vielmehr sie schon betreten hatten, anstatt des bittern und kläglichen Todes, eine fröhliche Schmauserey, und theilten den zu ihrem Untergang und Begräbniß bestimmt gewesenen Ort, in Mahlzeit-Lager aus, voll Fröhlichkeit. 32. Sie ließen ab vom jämmerlichen Gesang der Klage, und nahmen ihre vaterländischen Lieder wieder vor, womit sie den Retter und Wunderthäter, Gott prießen; sie entschlugen sich alles Jammers und Seufzens, und stellten Reigentänze an, der glücklichen Fröhlichkeit Zeichen. 33. Gleicherweise versammelte auch der König, um dieser Sache willen, ein großes Gastmahl, und sagte unablässig gen Himmel den innigsten Dank für die ihm wunderbar geschehene Hilfe. 34. Diejenigen, welche die Juden für verloren und einen Fraß der Vögel geschätzet, und sie mit Freuden aufgeschrieben hatten, seufzeten, mit Scham bedeckt, und ihre feuerschnaubende Kühnheit war schimpflich erloschen. 35. Die Juden hingegen hielten, wie wir vorhergesagt, die vorbesagten Reigen, und überließen sich dem Wolleben unter fröhlichen Danksagungen und Lobgesängen. 36. Sie machten darüber ein gemein Gesetz für ihre ganze Fremdlingschaft [in Aegypten] auf künftige Geschlechter, und setzten fest, daß sie die vorgenannten Tage mit Fröhlichkeit feyern wollten, und zwar nicht der Schwelgerey wegen, sondern wegen der ihnen von Gott verliehenen Rettung. 37. Darnach gingen sie

den König an, und baten um ihre Entlassung nach Hause. 38. Man hatte sie aber aufgezeichnet vom fünf und zwanzigsten des Pachon bis zum vierten des Epiphi, vierzig Tage lang; und ihren Untergang hatte man bestimmt vom fünften des Epiphi bis zum siebenten, drey Tage lang, 39. in welchen der Herr aller Dinge, seine herrliche Hilfe gezeigt, und sie allesammt unverletzt errettet hatte. 40. Und sie schmauseten, mit Allem vom Könige versehen, bis zum vierzehenten, an welchem sie den König angingen, ihrer Entlassung wegen. 41. Es lobte sie nun der König, und gab ihnen den unten folgenden Brief an die Befehlshaber in allen Städten, der mit Großmuth und Ernst also gefaßt war:

VII. 1. König Ptolemäus Philopator, den Befehlshabern in Aegypten und allen Amtleuten Heil und Wohlergehen! 2. Uns gehet es wohl sammt unsern Kindern, indem der große Gott uns Glück verleihet, so wie wir es wünschen. 3. Einige unserer Freunde haben uns aus Bosheit öfters angelegen, und uns überredet, daß wir die im Königreich befindlichen Juden zusammenbrächten und mit fremdartigen Peinen als Empörer straften, 4. indem sie vorgaben, daß der Staat wegen der Feindseligkeit, die sie gegen alle Völker hätten, nicht eher eines ruhigen Zustandes genießen könne, bis dieß vollbracht sey. 5. Diese haben sie nun auch hieher geführt, unter Mißhandlungen als Leibeigene, ja als Verräther, um sie ohne Untersuchung und Verhör, umzubringen, mit einer, die Scythische Wildheit übertreffenden Grausamkeit. 6. Wir haben sie deßwegen hart bedrohet, und ihnen, nach der Güte, die wir gegen alle Menschen haben, kaum das Leben geschenkt; und da wir sahen, daß der Gott im Himmel ihnen sichern Schutz gewährte, der ihnen, wie ein Vater seinen Kindern, allzeit beystehet, 7. und wir die standhafte Freundschaft und Ergebenheit, die sie gegen uns und unsere Vorältern bewiesen, in Erwägung zogen, haben wir sie, gerechter Weise, von aller Anklage, wie sie auch seyn mochte, losgesprochen,

8. und befehlen, daß ein jeglicher wieder in seine Heimath kehren möge, ohne daß an irgend einem Ort ihnen jemand etwas zu Leide thun, noch sie wegen des ungerechter Weise Geschehenen, schmähen soll. 9. Denn wisset, daß, wenn wir gegen diese etwas Böses vornehmen, oder sie auf irgend eine Weise kränken, wir nicht einen Menschen, sondern den höchsten Gott, den Oberherrn aller Gewalt, zum Widersacher, zu unvermeidlicher Rache des Geschehenen, allezeit haben werden. Lebt wohl!

10. Als sie diesen Brief empfangen hatten, eileten sie nicht alsbald zur Abreise, sondern baten den König, daß die von der Nation der Juden, welche freywillig den heiligen Gott und sein Gesetz verlassen hätten, von ihnen die schuldige Strafe empfangen möchten, 11. indem sie anführten, daß die, so des Bauchs wegen, die göttlichen Gebote verlassen hätten, niemals der Herrschaft des Königs ergeben seyn würden. 12. Er gestand zu, daß sie die Wahrheit sagten, und lobte sie, und gab ihnen volle Freyheit, daß sie die, welche das Gesetz Gottes verlassen hätten, an jedem Ort des Königreichs unverhindert, ohne königliche Erlaubniß und Zuziehung, umbringen könnten. 13. Dafür sagten sie ihm Lob und Dank, wie sichs gebührte, und ihre Priester und das ganze Volk sangen Halleluiah, und dann zogen sie mit Freuden hinweg. 14. Hierauf straften sie alle, die ihnen von ihren verunreinigten Landsleuten auf dem Wege vorkamen, und brachten sie mit Schmach um. 15. An selbigem Tage brachten sie über dreyhundert Mann um, und feyerten ein Freudenfest mit Fröhlichkeit, nachdem sie die Unheiligen erwürget hatten. 16. Sie aber, die an Gott bis in den Tod gehangen hatten, nachdem sie die volle Lust der Rettung genossen, brachen aus der Stadt auf, mit mancherley wohlriechenden Blumen bekränzt, unter Fröhlichkeit und Jubel, mit Lobgesängen und wohlklingenden Liedern, dem Gott ihrer Väter, dem ewigen Retter Israels, dankend. 17. Als sie nun nach Ptolemais kamen, welches wegen der Eigenschaft des Ortes, rosentragend heißet, woselbst Fahrzeuge, nach ihrem

gemeinschaftlichen Beschluß, sieben Tage auf [illegible] warteten, 18. hielten sie daselbst ein Mahl zur Feyer ihrer Rettung, indem ihnen der König williglich Alles, bis zu ihrer Ankunft zu Hause, darreichte. 19. Als sie aber dahin gekommen in Frieden unter ziemenden Danksagungen, machten sie auch daselbst eine Satzung, daß sie auch diese Tage während der Zeit ihrer Fremdlingschaft als Freudenfeste feyern wollten. 20. Und nachdem sie dieselben geheiliget durch eine Säule, die sie am Ort des Gastmahls mit Gebet aufrichteten, zogen sie fort, unverletzt, frey, sehr fröhlich, über Land und Meer und Fluß, gerettet durch des Königs Gebot, ein jeder in sein Haus. 21. Nun hatten sie größere Macht als zuvor, gegen die Feinde, sammt Ehre und Furcht, und wurden durchaus von niemand ihrer Haabe beraubt. 22. Und sie erhielten all das Ihrige wieder aus der Aufschreibung, so daß, wer etwas [von ihnen] hatte, es ihnen mit größter Furcht wiedergab. Also that der höchste Gott Großes zu ihrem Heil. 23. Gepriesen sey der Retter Israels auf alle Zeiten! Amen.





